This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

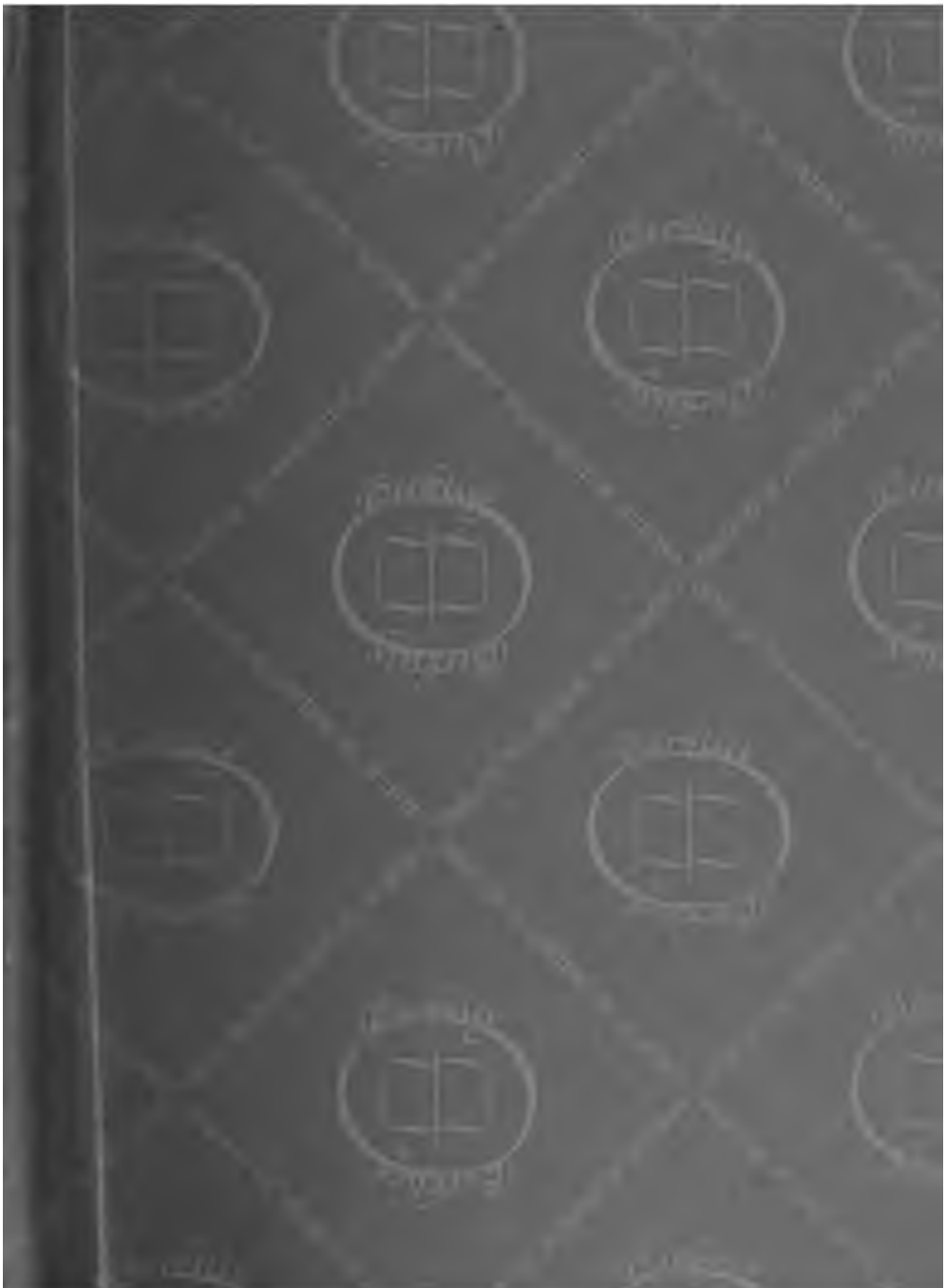
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC-NRLF
B 3 946 541



Reproduced by DUOPAGE process

in the United States of America

MICRO PHOTO INC.
Cleveland 12, Ohio

Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation,
herausgegeben von Otto Clemen.

Band II, Heft 1.

Die Schriften Heinrichs von Kettenbach.

Herausgegeben

von

Otto Clemen

Halle a. S.
Verlag von Rudolf Haupt
1907

BR301
C5
V.2

Vorbemerkung.

Eine „Einleitung“, die zu Heinrichs von Kettenbach Schriften hinführte, kann nicht geboten werden. Wir müssen vielmehr von diesen ausgehen. Für die Kenntnis des Lebens Kettenbachs sind wir fast ganz ausschliefslich auf die wenigen Nachrichten angewiesen, die er selbst von sich gibt. Erst nachdem wir seine Schriften zeitlich geordnet und die Originaldrucke bestimmt haben, können wir versuchen, die biographischen Daten zusammenzustellen, wobei freilich das meiste von dem wenigen, was sich sagen läfst, hypothetisch bleiben wird.

In den folgenden Neudrucken ist immer die Bibliographie vorangestellt und sind die sachlichen Anmerkungen, in denen ich mich auf das der Erklärung bedürftige eingeschränkt habe, angehängt. Unter dem Texte stehen die Varianten. Die Textwörter, für die andere Lesarten auftreten, sind mit Sternchen versehen. Wenn in einer verglichenen Ausgabe mehr als zwei Wörter fehlen oder durch eine andere Lesart ersetzt werden, ist nur das betreffende erste und letzte Textwort so gekennzeichnet. Fast alle Ausgaben mit Ausnahme einiger weniger, die oft mit Glück verbessert oder resolut umgearbeitet haben, bieten ziemlich schlechte Texte. Manchmal war mit Konjekturen zu helfen. Wahrscheinlich sind Kettenbachs Manuskripte schwer zu lesen gewesen. Bei den Drucken mit Marginalnoten sind

501

diese in einer ersten Anmerkungsreihe unter dem Texte wiedergegeben. In den Originaldrucken stehen sie oft nicht neben der rechten Zeile, und Druckfehler sind gerade in ihnen sehr häufig. Ich habe versucht, ihnen die richtige Stelle anzuweisen und die Zitate — es handelt sich hauptsächlich um Stellen aus der Bibel und aus dem kanonischen Recht — zu rektifizieren, was freilich nicht immer möglich war. Nur wenn der Versuch gemacht wird, die Marginalnoten mit dem Text in Zusammenhang zu bringen, hat es überhaupt Zweck, sie aufzunehmen.

Den Bibliotheksdirektionen sage ich für gütige Auskunftserteilung den ergebensten Dank. Zu besonderem Danke bin ich der Direktion der Kgl. Bibliothek zu Berlin verpflichtet, die die reichste Sammlung von Kettenbachdrucken besitzt; ich habe sie nach einander in Zwickau benutzen dürfen. Herzlichen Dank für freundliche Unterstützung schulde ich den Herren A. Götze in Freiburg i. Br., W. Lucke in Halle a. S., Joh. Luther in Halensee bei Berlin.

O. Cl.

2. Band Teschek 1. Heft

Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation

Die Schriften Heinrichs von Kettenbach

Herausgegeben

von

Otto Clemen

Leipzig, Verlag von Rudolf Haupt
1907

Einzelpreis dieses Heftes Mk. 6,–
Subscriptionspreis pro Band (ca. 30 Bogen) Mk. 9,–

Bisher sind erschienen:

Flugschriften
aus den ersten Jahren der Reformation.

Band 1, Heft 1: Ein Sendbrief von einem jungen Studenten zu Wittenberg an seine Eltern im Schwabenland von wegen der Lutherischen Lehr zugeschrieben. (1523.)
Ein Dialogus oder Gespräch zwischen einem Vater und Sohn die Lehre Luthers und sonst andere Sachen des christlichen Glaubens belangend. (1523.) Herausgegeben von Otto Clemen.
Preis: Mk. 1,– ord.

Band 1, Heft 2: Verhör und Akta vor dem Bischof von Meißen gegen den Bischof zu der Lochau. (1522.)
Handlung des Bischofs von Merseburg mit den zwei Pfarrern von Schönbach und Buch, geschehen am Dienstag nach Bartholomäi. (1523.) Herausgegeben von Hermann Barge. Preis: Mk. 1,–

Band 1, Heft 3: Die scharf Metz wider die, die sich evangelisch nennen und doch dem Evangelio entgegen sind (1525.) Herausgegeben von Wilhelm Lucke. Preis: –,70 Pfg.

Band 1, Heft 4: Ein Gespräch zwischen vier Personen, wie sie ein Gezänk haben von der Wallfahrt im Grimmental, was für Unrat oder Büberei daraus entstanden sei. (1523 oder 1524.) Herausgegeben von Otto Clemen. Preis: Mk. 1,–

Band 1, Heft 5: Ein Frag und Antwort von zweien Brüdern, was für ein seltsams Tier zu Nürnberg gewesen im Reichstag nächst vergangen, geschickt von Rom zu beschauen das deutsch Land. (1524.) Herausgegeben von Otto Clemen.
Von der rechten Erhebung Bennonis ein Sendbrief. (1524.) Herausgegeben von Alfred Götze. Preis: Mk. 1,–

Band 1, Heft 6: [Sebastian Meyer,] Ein kurzer Begriff von Hans Knüchel. (1523.) Herausgegeben von Alfred Götze. Preis: Mk. 1,–

Band 1, Heft 7: Commentum seu lectura cuiusdam theologorum minimi super unam seraphicam intimationem doctoris Joannis Romani Vuonneck rectoris Basileensis. Herausgegeben von Hanns Zwicker. Preis: Mk. 1,20

Band 1, Heft 8: Gesprächbüchlein von einem Bauern, Belial, Erasmo Rotterodam und Doctor Johann Fabri. (1524.) Herausgegeben von Otto Clemen. Preis: –,60 Pfg.

Band 1, Heft 9: Beklagung eines Laien, genannt Hans Schwalb, über viel Mißbräuche christlichen Lebens. (1521.)
Ein neu Gedicht, wie die Geistlichkeit zu Erfurt gestürmt ist worden. (1521.) Herausgegeben von Wilhelm Lucke.
Preis: Mk. 1,–

Band 1, Heft 10: Ein Gespräch zwischen einem Christen und Juden, auch einem Wirte samt seinem Hausknecht, den Eckstein Christum betreffend. (1524.) Herausgegeben von Walter Haupt.
Ein Unterredung vom Glauben durch Herr Michein Kromer, Pfarrherr zu Kunitz, und einen jüdischen Rabbiner. (1523.) Herausgegeben von Otto Clemen. Preis: Mk. 1,60

Fortsetzung auf der 2. Umschlagseite

I.

Eine nützliche Predigt zu allen Christen von dem Fasten und Feiern.

1. Ein nützli- / che Predig 3ů allen chriſten / Von dem vaſten, vñ feyren / gepredigt worden, Von / brůder Hainrich ket- / tenbach barfůſſer / obſeruantz / 3ů Vlm / in jrem Con / uent Auff den / erſten Sontag der / vaſten, Jn volſtreckūg / ſeiner materi, Der 3ehē gebot. / jm Jar. M. D. XXII. /

Titelbordüre: v. Dommer 160, Nachschnitt (auch z. B. auf Panzer 1322 = Kück, Die Schriften Hartmuths von Cronberg, Halle a. S. 1899, S. XXX Nr. 8 [= Zw. XII. VIII. 2_9] u. 1961 [= Zw. XVI. XI. 8_{11}]). 6 ff. Sign.: Aij, Aiij, B, Bij. Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Berlin, Kgl. Bibl. Cu 3537, Nürnberg, Stadtbibl. Theol. 774. 4°. G.

2. Titel wie 1, im Innern verschiedener Druck. Z. B. Titelrückseite 1 Z. 3: erñ, 4: gſchrift, 5: vō, 9: gebürt, 10: werden, 11: weipliche, 13: Vnd, 14: hören, erñ, 15: Vnd; 2: eren, ſchrifft, von, gebert, werdñ, weyplich, Vñ, hörñ, eren, vnd. Berlin Cu 3537[a], Leipzig, Universitätsbibl. 8. Pr. u. Erb. Litt., Nürnberg Solg. 898. 4°. 7. 1 oder 2: Panzer 1472 = Weigel-Kuczyński 1171; Bamberg, Kgl. Bibl., German. Museum, Halle U. II 5294, München, Hof- u. Staatsbibl. 4° Hom. 936, Universitätsbibl. 4° Theol. $\frac{2271}{1}$ u. $\frac{2273}{1}$, Straſsburg, Kaiserl. Universitäts- u. Landesbibl., Stuttgart, Kgl. Bibl., Wernigerode, Fürstl. Bibl. Hc. 998, Worms, Lutherbibl. des Paulus-Museum 419.

8. Ain nutzliche Pre- / dig 3ů allen Criſten. Vō dem / faſten, vñ feyren geprediget / worden, Von brůder Hainrich ketten / bach Barfůſſer obſeruāz zu Vlm / in jrem Conuent, Auff den er- / ſten Sontag der vaſten. Jn / volſtreckung ſeiner mat- / teri, Der zehen gebot. / (Blättchen) / Anno domini. 1522. /

Titelbordüre: Götze 139 = 140. 6 ff. 6[b] w. Sign.: Ai, Aij, B, ij. Druck von Hans Schönsperger in Augsburg. Panzer 1474. Bamberg, Berlin Cu 3540, München U. 4°. Theol. $\frac{2278}{8}$, Ulm.

Exkurs.

Die Titelbordüre, die diesen Druck ziert, gehört zu den reizendsten, die uns auf Reformationsdrucken begegnen. Sie enthält auf weifsem Grunde oben und an den Seiten höchst zierliche Ornamente, die oben in der Mitte von einem ehrwürdigen, etwas grämlich aussehenden Patriarchenantlitz mit langem Kopf- und Barthaar ausgehen; unten sehen wir zwei geflügelte nackte Buben, die mit Windmühlen, die sie wie Lanzen eingelegt haben, gegen einander losgehen. Johannes Luther hat diese Bordüre in einem lehrreichen Aufsatz: Der Besitzwechsel von Bildstöcken im Zeitalter der Reformation (Zeitschrift für Bücherfreunde VI. Jahrg., 4. Heft, Juli 1902, S. 129—136) ausführlich behandelt. Zunächst möchte ich aber bemerken, dafs L. mit Unrecht gegen die Bezeichnung der „lanzenartigen Waffen", mit denen die Knaben in der Fufsleiste gegen einander turnieren, als Windmühlen polemisiert. Das ist gerade der Witz, dafs die beiden Racker ein harmloses Spielzeug als Mordinstrument benutzen und damit ein Duell ausfechten wollen. Noch jetzt sieht man in Stadt und Land während oder nach einem Jahrmarkt oder Schützenfest dieses Spielzeug in der Hand der Kinder, und auf Holzschnitten und Kupferstichen seit dem 16. Jahrhundert begegnet es uns sehr oft. Auf dem entzückenden Blatte des zwischen 1503 und 1510 gezeichneten Marienlebens von Albrecht Dürer, welches den Aufenthalt der heiligen Familie in Ägypten darstellt, sieht man aufser den Engeln, die mit dem Sammeln der bei Josephs Zimmermannsarbeit abfallenden Späne beschäftigt sind, auch zwei, deren einer gepanzert ist und eine Windmühle trägt. Ferner verweise ich beispielsweise auf einen Holzschnitt vom Meister J. R. um 1600 im Berliner Kupferstichkabinet und auf ein Blatt aus

den Kinderspiele darstellenden Kupferstichen von Conrad Meyer (17. Jahrh.) im Münchener Kupferstichkabinet (reproduziert bei Hans Boesch, Kinderleben in der deutschen Vergangenheit, Leipzig 1900, S. 53. 65. 71). Auch auf anderen Titelbordüren von Reformationsdrucken stofsen wir auf dieses Motiv, so auf einer von Nikolaus Lamparter und Andreas Cratander in Basel, sowie von Wolfgang Köpfel in Strafsburg verwandten Bordüre[1]) und — in zwei Variationen — bei Melchior Ramminger in Augsburg.[2])

Luther bezeichnet unsere Bordüre als eine Originaleinfassung Jörg Gastels in Zwickau. Das ist ein Irrtum. Wir finden sie schon vorher bei Hans Schönsperger in Augsburg.[3]) Sie ziert z. B. die folgenden sicher aus dieser Offizin stammenden Drucke: Weller 1802 (mit Impressum: Augsburg, Hans Schönsperger, 1521, 12. Oktober),[4]) 1697 (mit Impressum: Augsburg, Hans Schönsperger, 1521),[5]) 1746,[6]) 1956,[7])

---

1) Beschrieben bei Götze 107, wo sie jedoch nur bei Köpfel 1523 nachgewiesen wird. Luther in seiner inhaltreichen Rezension im „Zentralblatt für Bibliothekswesen" XXIII (1906), S. 86 trägt dazu nach, dafs auch Cratander die Bordüre verwendet habe. Zuerst aber hat sie wohl Nikolaus Lamparter gebraucht, mit dessen Druckerzeichen im Schilde unten sie auf einem im Mai 1521 erschienenen Drucke (Prophecia simplicis Militis ad status ecclesie simplici sed non imperita distione deprompta. Zw. R. S. B. XVI. XI. 13_{22}; fehlt bei Panzer, annales typographici) begegnet.

2) Flugschriften I 1, S. 8. — Hierher gehört endlich auch ein sehr hübscher Holzschnitt, den Johann Schott in Strafsburg bald als Fufsleiste einer Titelbordüre (z. B. auf Catechesis De bona Dei voluntate erga quemuis Christianum. Deque Sanctorum cultu & innocatione. Jo. Loniceri. Zw. R. S. B. XVI. XI. 13_5; Panzer IX 134, 258), bald allein für sich (so fol. Cc iij^b von Joannes Hufs, De Anatomia Antichristi; mehrere Ex. in Zw.; Panzer IX 180, 195; ferner auf dem Titel von Panzer 1324 = Zw. R. S. B. XVI. VII. 10_{22}) verwendet. Hier sehen wir auf schraffiertem Grunde vier Knaben dargestellt. Die mittleren beiden sind nackt, haben sich an den Ohren gepackt und ringen mit einander. Der auf der linken Seite ist bepanzert — ganz ähnlich wie der auf dem Dürerschen Holzschnitt —, stöfst in ein Horn und hält in der Rechten eine Windmühle; der auf der rechten Seite ist mit einem kurzen Röckchen bekleidet und hält gleichfalls in der rechten Hand eine Windmühle.

3) v. Dommer, Lutherdrucke S. 205 f.

4) Zw. R. S. B. XVI. XI. 3_{22}.

5) v. Dommer S. 206.

6) Zw. R. S. B. XVII. IX. 2_{12} = XXIV. VIII. 16_{16}.

7) v. Dommer S. 205. Haufsleiter, Beiträge zur bayerischen Kirchengesch. VI (1900), S. 124 Nr. 4.

2022,[1]) 2066,[2]) 2058[3]) (alle fünf Drucke ohne Impressum; Weller bemerkt alle fünf Male irrtümlicherweise: Zwickau, Jörg Gastel, 1521, bezw. c. 1521 oder 1522 — damals bestand aber diese Druckerei noch gar nicht), ferner: Ain schöner Dia / logus. Vñ gesprech zwischen aim Pfarrer / vñ aim Schulthaiſs, betreffend allen / übel, stand der gaystlichen. Vnnd / bösſs handlūg der weltlichen. Al- / les mit geytzigkayt beladen. / Darunter hübscher Holzschnitt: Pfarrer, Schultheiſs und Schüler. 12 ff. 1[b] und 12 weiſs;[4]) und: Missiue von der al / lerhöchsten tugent ge / lassenhait. / Andree Bodenstayn / von Carolstat / Doctor. / 8 ff. 8[b] weiſs.[5])

Gastel hat dann die Bordüre z. B. auf folgenden Drucken verwendet: Panzer 1832 (mit Impressum: Zwickau, Jörg Gastel 1523),[6]) Weller 2339 (1523; mit Impressum: Zwickau),[7]) Weller 2967 (mit Impressum: Zwickau, Jörg Gastel 1524),[8]) Panzer 2357 (1524; mit Impressum: Zwickau),[9]) Weller 2941 (1524; ohne Impressum).[10]) Endlich ist unser Holzstock noch 1550 und 1551, wie Luther nachweist, von Valentin Neuber in Nürnberg benutzt worden.

---

1) v. Dommer, Autotypen der Reformationszeit auf der Hamburger Stadtbibliothek [I], Hamburg 1881, Nr. 38.
2) Zw. R. S. B. XII. VI. 18_9 = XVI. VIII. 16_{10}; M. Radlkofer, Joh. Eberlin v. Günzburg, Nördlingen 1887, S. 600, Nr. ICb; Enders, Eberlin I, S. VI.
3) Helmstedt K 144.
4) Zw. R. S. B. XVII. IX. 1_{86}; Dessau, Fürst-Georgsbibl. 404; v. Dommer, Autotypen I, Nr. 34; = Panzer 1221?
5) Zentralbl. f. Bibliothekswesen XXI, S. 174, Nr. 39.
6) Zw. R. S. B. XVII. XII. 3_{12}.
7) Ebd. XVI. XI. 8_{20}.
8) Ebd. XVII. XII. 3_2.
9) Ebd. XVI. XI. 12_2.
10) Ebd. XVI. XI. 15_{35}; Helmstedt K 263.

4. Vom vaſtenn / Ein nutzlich pre- / dig zu allenn Chriſten / von dem vaſten vñ feyren gepredigt / worden von bruder Hanrich Reten- / bach barfuſſer obſeruantz zu Vlm in / jrem Conuent auff den erſtenn / Sontag der vaſtenn in vol- / ſtreckung ſeiner ma / tery der zehenn / gebott. / (2 Blättchen.) / Jm jar. M. D. XXii. / Darunter kleiner Holzschnitt: Jesus am Kreuz, links Maria und Johannes, rechts ein Reiter und zwei andere Personen. Titel und Holzschnitt stehen zwischen

Seitenleisten, die einer Titelbordüre entnommen sind, die zu v. Dommer 156 und Götze 82 gehört.

6 ff. 1ᵇ weiſs. Sign.: Aij, Aiij, B, Bij. Druck von Ägidius Fellenfürst in Koburg (fehlt bei C. Höfer, Beiträge zu einer Gesch. des Koburger Buchdrucks im 16. Jh., Koburg 1906). Panzer 1475 = Weigel-Kuczyński 1175. Lagerkatalog DIX von Joseph Baer & Co., Frankfurt a. M., Nr. 386. Berlin Cu 3539, Dessau 404, München U. 4°. Theol. $\frac{2275}{4}$, Worms 416.

5. Eyn Sermon vom / Faſten vnd Feyren / gepredigt von bruder Henrich Re- / tenbach, Barfuſſer Obſeruantz / tzu Vlm ynn yhrem Con- / uent, auff den erſtenn / Sontag ynn der Faſtenn. / ∵ / M. D. XXij. / Titelbordüre: v. Dommer 69 B und Götze 112. 6 ff. Sign.: Aij, Aiij, B, Bij. Druck von Joh. Grünenberg in Wittenberg.

6. Titel wie 5, aber: Feyren, / und: Faſten. / M. D. XXij. / Im Innern verschiedener Druck. Z. B. Titelrückseite 5 Z. 13: gut exempel kinder, Z. 15: genantt, Z. 17: Paulus, Z. 19: ſoll, Z. 20: hören — vnd, Z. 24: Prelaté, Z. 26: drôwme, Z. 27: vnd, Z. 29: worttenn; 6: gutt exempell kind', genant, Pau., ſollen, hören, vñ, Prelaten, drewme, vñ, wortten. In 5 steht zu Anfang des 1.—7. Arguments der Papisten ein ⌐ als 3.

5: Berlin Cu $\frac{3538}{4}$, 6: Berlin Cu 3538, Breslau, Stadtbibl. 4. S. 1029, Leipzig, Kirch. Gesch. 998, Nürnberg Fen. 110, 4°. f. und Zwickau XX. VIII. 18₇. Panzer 1473 wohl = 6, 5 oder 6: Jos. Baer & Co. Nr. 385, Liste XVIII von C. G. Boerner, Leipzig, Nr. 48, Rudolf Haupt, Halle a. S., Kat. 12, Nr. 460, K. W. Hiersemann, Leipzig, Kat. 292, Nr. 159. Dessau 455, Erfurt, Martinsstift 322, Straſsburg, Stuttgart.

7. Vom Faſten / Ein nutzlich Ser / mon zů troſt allen Chriſten, / von dem faſten vnnd feyren / gepredigt iſt wordē vō brů- / der Heinrich Ketēbach bar- / füſſer obſeruantz zů Vlm in / jrem Conuēt auff dē erſtē / Sontag d' faſtē in vol- / ſtreckūg ſeyner ma- / terien der tzehen / gebot. / Gedruckt durch Michael / Buch. Jm jar M. D. XXiij. / Titelbordüre: v. Dommer 103 und Götze 169, Nachschnitt. 6 ff. 1ᵇ w. 6ᵇ: Gedruckt zů Erffordt durch Michel Büchfürer. / Jm Jar M. D. XXiij. / Sign.: Aj, Aiij, Bj, Bij.

Weller, Suppl. I (2471). Bamberg, Berlin Cu 3541, Rudolstadt [?], Zwickau XX. VIII. 20_{40}. Aufserdem: 1 oder 2, 5 oder 6 in Hamburg, Stadtbibliothek.

8. Eyn Sermoen vam Faſten vnd Vyren gepredyget vō Broder Hynrick Ketenbach Barfoter obſervātz tho Vlm yn ōrem Conuent. vp den erſten Sōdach in d' Faſten. M CCCCC xxiij. Titelbordüre. 2 Bogen 4°. So Panzer 1909. Auch das Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken hat den Druck (wahrscheinlich von Ludwig Trutebul in Erfurt) nicht aufzutreiben vermocht.

Überblickt man die Varianten, so heben sich zunächst die beiden Gruppen 1—3 und 4—7 heraus. 1—3 bieten einen recht schlechten, 4—7 einen verbesserten und meist recht glücklich verbesserten Text dar. Innerhalb von 1—3 zeigt sich, dafs 3 (Schönsperger) von 1 (Ramminger 1) abdruckt, vgl. z. B. 1: wid't (Druckfehler statt: wider [Fortsetzung: oder über jemand]), 3: widert, 2 richtig: wid'. Innerhalb der zweiten Gruppe steht wohl 4 (Fellenfürst) voran, der 2 (Ramminger 2) abdruckt, mit dem er z. B. die Lesarten gebert und burdy gemein hat. 7 (Buchführer) druckt 6 (Grünenberg 2) ab.

Vorred Exodi am xx. Honora patrem tuum etc.

DV, kind, ſolt dein vater vnd dein mûter jn eren haben, Exo. 20 [v. 12]. Wie wol nach dem gſchriftlichen ſinn oder bûchſtab diß wort von* leyplichen vater vnd mûter geret ſeind, yedoch prelatten, prediger, beichtueter vnd ain yeglicher menſch, der durch das wort gots vnd gût exempel kinder gots gebürt*, von ſünden abkeren* zû aim chriſtlychen bûßwertigen leben, wirt vnd mag genant werden ain gaiſtlicher vater oder gaiſtliche mûter, ſo ains* ain weipliche perſon iſt, als ſant Paulus nent etwann ſein kinder, die er bekert hat zû dem glauben, als Gal. 4 [v. 19]. Vnd ſo ſy vns das wort gots treülich vngefölſt* vorhalten, ſo ſol wir ſy hören, eren vnd jn gehorſam ſein, als ob es got ſelber redt, ſo es ſeyn wort ſeind. Vnd dann, wer ſy hört, der hört got, als wenn der kayſer ain mandat laßt außgon, wer das mandat hört leſen, der hört den Kayſer, wenn es ſein wort ſeind. wann aber prelaten, beychtueter oder prediger reden jr aigen wort, aigen* fürnemen vnd willen*, ja ir dröm vnd teüfels* tirannyß eingeben, vnd wöllen vns dann dringen, drutzen vnd bochen mit todſünd, mit bann, mit gehorßam chriſtlicher kirchen vnd wie es in jr freuel vnd mûtwill eyngibt, dringen daher mit den worten: wer eüch hört, der hörtt mich, gleich als ob yetzund pfaffen vnd

---

4 vō 1, von 2–7. 7 gebert 2, 4, 5; gebirt 6, 7. abkert 4, 5; abkertt 6, 7. 9 es 4–7. 12 vngefelſt 4, 5; vngefelſcht 6, 7. 17, 18 fabeln vnd eigen fürnemen 4 ff. teüffeliſch 4 ff.

münch Apoſtel weren, ſo doch chriſtus ſein jungern den hailgen gaiſt hat zů geſagt jn zů geben, der ſy alle ding wurd leren, vnd ſo ſy alſo wurden predigen das euangelium vnd leer des hailigen gaiſts, Dann hats ſtat: wer eüch hört, der hört mich. ſunſt iſt es nit müglich, das man got hör, So man vns* menſchen aygen wort höret, vnd iſt ain gottes leſterung, So ſy ain* ſollichs wolten zů aygen*. hört man auch got, O jr pfaffen vnd münch, wann jr flůchent, ſchwört, got leſtert, wann jr ſprechen: weyn her, würfel her, karten her, hůren her!? jr wölt vns* dringen*, wann eür ayner ain furtz ließ, wer den hört, der het auch got gehört! Alſo vexiert vnd dreybt jr yns* layen mit der* ſprach* Mat. 23 [v. 3]: Thůnt nach jren worten vnd nit [Aij a] nach jren wercken. ich hör wol, wanr jr | flůchen vnd leſteren, ſchweren, doben vnd wieten, ſo ſollen wir auch alſo thůn! darumb verkert jr die gſchrifft, ſo doch der her ſpricht: wann ſy ſytzen auff dem ſtůl Moyſy, das iſt: ſo ſy eüch vorhalten die hailigen ſchrifft des wort gotes, wie Moyßes thon hat, vnd* nit auß ſeinem aigen kopff gebot oder verbot gemacht hat. vnd darumb: ſo jr ewer aigen ler, aygen wort vnd drem vns fürhalt, als ob es got geboten hab, ſo ſeind jr gleich den falſchen propheten vor zeiten, die ſprachen auch alſo: Hec dicit dominus deus* jſrael. Alſo ſpricht got jſrael: yetzund lügen ſy, ſy* redten jr aigen wort, lugen vnd dröm, Hiere. 23 [v. 25]. Darumb ſprach got durch Hieremiam [v. 16]: jr ſolt nit hören die falſchen propheten oder prediger, die eüch predigen jr aigen drem. ich hab ſy nit geſant, ſy predigen in dem namen des abtgots baal, der iſt* got des büchs. allſo* yetzund vil predygen vnd ſagen, man ſey ſchuldig zů faſten bey todſünd. ſo bald aber die leüt gelt geben, ſo ſeind ſy abſoluyert, vnd gybt in*

---

5 der 4–7. 6, 7 ſolich fabel dem ſpruch des Euangelisten wolten zueygen 4 ff. 10 fehlt 4–7. 11 die 4–7. 12 dem ſpruch 4–7. 17 der 4–7. 22 fehlt 4–7. 23 vnd 4 ff. 27 + eyn 5–7. + auch 4–7. 29 fehlt 4–7.

ablaß darzů. da lůgen* die prediger, das jr bauch vol werd mit der allerbeſten ſpeyß vnd dranck. darumb ſeind ſy prieſter vnd prediger baal. Sy ſeind auch hencker vnd ſchergen des entchriſten vnd des teüfels, in welchem namen ſy alſo ſtrick legen den armen ellenden* gewiſſen, die chriſtus frey gemacht hat mit ſeinem blůt. wann ſy aber leren* vnd predigen*, man ſolt mit beſchaydenhait abbruch thůn an ſpeyß vnd dranck, auf das das* flaiſch mit ſeynem wolluſt vnd můtwillen* gedempt vnd gezempt werd, vnd das mit frölichem hertzen vnd gůten willen, vnangeſehen gebot*, bann oder todſünd, ſunder gůt willigklychen vmb gotts willen, in ſelber alſo abſtinentz thůn, man eeß flaiſch oder viſch in der faſten oder jm ſummer, Man eeß ain mal oder zwaymal, dann leren* ſy recht nach der mainung ſant Pauli Col. 3 [v. 8]: Mortificate membra ꝛc. Vnd an andern orten. zů ſolichem faſten vermanen* propheten, apoſteln, chriſtus, die* altuáter vnd* hat* gůtten grund in der gſchrifft. aber vnßer faſten, den bauch ainmal jm tag füllen, das ainer ain laufß darauff möcht knöllen*,[1]) weißt die ſchrift nit, got nimpt es nit an. Es iſt geſpot dem faſten. darumb die pfaffen, münch vnd nunnen, die da maynen, ſy faſten aller maiſt, faſten gar nicht, kain tag, ſy ſtecken | vol als die zecka*,[2]) Vol, vol, vol gůter [Aij b] vieſch, gůts weins, ſy haben jre ſunderlichen collatz,[3]) wein, jr* latwergen, feigen, mandel, raynfal[4]) ꝛc. Sy ſpoten gots mit jrem faſten, vnd faſten dem bapſt alſo. widerumb die armen baurn vnd hantwercksleůt, die faſten das mer tail jm jar, wann ſy auch ain tag vier mal eſſen; wann ſy ſelten* ain mal gnůg gůter ſpeiß haben zů eſſen*, ſelten gůten wein zů* drincken. vnd über das wöllen die dollen vnd vollen münch vnd pfaffen

1 trachtenn 4 ff. 5 fehlt 4–7. 6 lerten 4–7. predigten 4–7. 7, 8 des fleiſches woluſt vnd můtwillen 4 ff. 10 gebet 4, 5. 13 lerten 4–7. 15 + die 4–7. 16 vnd 4–7. fehlt 4–7. + auch 4–7. 18 knullen 4–7. 21 zechenn 4; zechen 5; tzechen 6, 7. 22 vnnd 4 ff. 26 ſoltenn 4; ſolten 5. 27 + vñ 3. fehlt 4–7.

die arm gemein dem teüfel haim ſchicken mit jrem bieten*, bannen, gehorſam, machen ſünd, da kain iſt, verdammen die* ſelen on vrſach wider got. darumb ſprich ich: faſten wie obgemelt mit beſchaidenhait, iſt mit dem euangelio*, gebieten zů faſten die xl Tag oder ainigen tag im jar, auf Karfreitag, bey todſünd, bey bann, bey chriſtlicher gehorſam iſt wider das euangelium, wider das concilium meldenſe*,[5]) wider das gaiſtlich recht vnd wider das geſetzt der natur.

Zů* dem* erſten iſt es wider das hailig euangelium vnd ſein freyhait von chriſto geben. wann der herr ſpricht Mat. 6 [v. 16 ff.]: Wann jr faſten, ſo ſolt ir nit trurig ſein, jr ſolt ewer antlitz weſchen vnd ewer haubt ſalben, das iſt: willig vnd mit frölichen hertzen ſolt jr faſten, wann jr faſten wölt, nit genötiget mit gebieten* ꝛc. auß diſen worten haben wir klerlich, das der herr das faſten vns haim gibt, jn vnſern willen ſetzt. wann er ſpricht nit: jr ſolt faſten, ſunder: wenn jr faſtent. ſo wil er auch frölichen faſten haben. darum: welcher vaſt von bots oder bann wegen, der vaſt nit got, ſunder dem, der es geboten hat. es iſt ain traurig gedrungen vaſten, das der herr verboten hat: jr ſolt nit traurig ſein jm faſten. darumb ſpricht er* Pro. 23: Mein kind, gib mit dein hertz, dein willen. iſt das hertz nit da, ſo wil got deinn werck nit, er ſehe ſy nit an, wie er auch die opffer klain*[6]) nit anſech. diß bewert auch ſant Pau. 1. Co. 9 [v. 17]: thů Ich es gern, ſo hab ich lon von got, vnd 2. Co. 9 [v. 7]: Ain frölichen geber hat got lieb. Dauit ſprach williklych: O herr, ich will dir opfern, vnd ſant Agata opfert got ain helligs williges gemůt vnd hertz,[7]) vnd Augu. über ain Pſal.: Tůſtu ain werck vngern, ſo geſchicht das durch dich als durch ain werck zeüg, aber du thůſt das nit,

---

1 beten 6, 7. 2 + armen 4–7. 4 + aber 4–7. 7 meldñ 1; meldeñ 2; melden 3; feblt 4–7. 9 Zum 6, 7. 14 gebotten 4–7. 21 der 4–7. 23 vnwilligen opffer 4–7.

dann dein hertz ist nit darbey. S. Eufrasia fragt ain altuater, ob all münch gleych vasten jm kloster. sprach er: I nain. yeder- [Aiij a] man vast, wann vnd wie vil er selbert wil. also gefastet ain tag ist besser dann mit vnwillen tauset tag gefast. der teüfel fastet auch. also merck*: fasten mit frölichem hertzen ist gütt euangelisch. gebieten zů fasten bey dem bann vnd todsünd ist teüfels* vnd gůt entchristisch. ja, sprichstu, nun hat doch der herr Jeßus xl tag gefast vnd vns ain exempel geben jm nach zů folgen! Antwort: das ist nit war, das wir jm in allen sein wercken sollen nachfolgen. er hat todten auferweckt auf- setzigen gerainiget, Mit drucken fiessen auff dem mör gangen, die xl tag vnd nacht gar nicht gessen, solt wir darumb auch also thon? Du wurdest auff dem mör erdrincken vnd ee x tag sterben, so du wie der herr wolltest fasten. volg jm nach jn diemütigkait, jn miltykait, in gedult ꝛc.! Das hat er gehayssen, seynen fasten magstu nit nachfolgen. Item: du můst auch hin auß jn die wůstin gon wie er thet, wiltu jm nachfolgen.[a]) er hat nit sein junger heissen vasten, wie er thon hat. so lißt man auch nit, das sy gefast haben dann wenn sy nicht zů essen hetten. so haben die aposteln oder euangelisten das* nie solich fasten auf gelegt mit worten oder mit wercken. wer hat nun gewalt geben eüch pfaffen, münchen vnd bischoffen vnd bapst, die edel frey gesponß christi, die haillig kyrch christi also zů beladen vnd drucken mit eweren geboten? jr seynd knecht der kirchen: 1. Co. 4 [v. 1]: Sic nos existimet ꝛc., Vnd wolt herr sein? das haißt eüch der teüfel ewr yetziger*. S. Pau. spricht Ro. 2 [v. 12]: Die wider das gesetzt gesündigt haben, sollen nach jnhalt des gesetz geurtailt werden. thünt die nun todsünd, die nit fasten wöllen die xl Tag vnd thůn wider das gesetz christi, so vrtaylt nach seym gesetz. wa wolt jr es vns

---

5 auch also, merck, 4, 5; auch alßo. Merck 6, 7. 7 teüffelisch 4 ff. 20 fehlt 4–7. 26 + herr 4–7.

anzaigen jm euangelio oder jm gantzen newen teſtament? Pau. ſpricht widerumb Rho. 3 [v. 20]: Per leg. cognitio* peccati, Durch das geſetz iſt die erkantnus der ſünd, vnd Rho. 7 [v. 7]: Jch hab ſünd nit erkant dann durch das geſetz. wer ſagt eüch dann, das wir ſünd thün, ſo wir nit faſten? zaygt vns an jm geſetz chriſti! ſo jr das nit thün mügen, volgt, das jr falſch propheten ſeind vnd die frey mûter, die chriſtlich kyrch, vnder jrem aigen namen mit ewern lugen vnd dremen beſchweren, belaidigen vnd betrogen. das klagt Augu. Zů ſeiner zeit, da noch nit waren die böß geiſtliche recht vnd teüfels geſetz. [AIIIj b] was wurd er | yetzund ſagen zů vnſer zeit, ſo die kyrch chriſti mer beſchwert iſt mit menſchen geſetzen dann die ſynagoga der juden ye geweßt iſt, welche burdy* doch die Apoſteln nitt tragen oder dulden mochten, als ſant Peter ſagt Act. 17 [15, 10]. Mecht aber ainer ſprechen: der herr hat doch geſagt von ſeinen jungern, ſy werden faſten, Antwurt: er hat aber nit geſprochen Luc. 5 [v. 34 ff.], Sy ſolten faſten. darumb iſt das nit geweſen ain gebot, ſunder ain verkündung vnd weiſſagung, das ſy werden faſten von not wegen, wann in niemant etwas geben wurd zů eſſen etwann vnder den feinden, als dann all welt wider ſy was. vnd eben an dem ort entſchuldiget er ſein junger, das ſy nit* ſchuldig weren zů faſten. Mecht ainer ſprechen: der* ſagt Lu. 17 [Matth. 17, 21]: Es ſey ain art der* teüfel*, die mügen nit außgetryben werden dann durch das gebet vnd faſten, darum iſt not, das man faſt, Antwurt: du armer doller menſch, wa ſpricht er aber in dyſen worten, wann oder wie vil tag man faſten ſolt? auch ſo gebeüt er nicht. darumb wer mit dem teüfel beſeſſen iſt, der faſt. was gat das die gmain der Chriſtenhayt an? Wir ſeind nit all mit der art der teüfel beſeſſen. ich halt, das ſollich menſchen beſeſſen

---

2 agnicio 4, 6, 7; agnitio 5. 13 bürde 3; burde 5; burden 6, 7. 22 nie 6, 7. 23 + herr 4–7. die 4–7. 24 tüfel 2.

ſein mit ſolcher art der tüfel, die da pfaffen hûrn genant werden. wann die haben vollenhalß Vnd faſten nimmer. Wann aber die kuchen ler wer vnd hunger da wer, dann wurden ſollich teüfel auch weichen. aber die teüfel ſeind der pfaffen vnd biſchoffen hailigen. ſy dreybent ſy nit auß, ſy beſchweren ſy auch nit. wann aber faſten da wer, ſo lieffen ſy ſelber daruon. ja, ſprechen die papiſten, Ambro.* ſer.* 37 Spricht, ſo ayner nit faſt die xl tag, ſo ſey es ſünd vnd ſacrilegium, ain gaiſtlich diebſtal.[9]) Antwurt: chriſtus legifer noſter, Criſtus iſt vnſer geſetz geber, Nit Ambro., nit Augu., nit Grego., nit Fran. ꝛc. Darumb Ambroſius vnd ſein gleichen haben mich nit zů binden zů todſünd, auch ſo thůn ſy es nit, man leügt auch auff die lerer. Ambro. ſagt nit von todſünd oder vom bann, er ſpricht ſacrilegium, das iſt nit alweg ain todſünd, wann 16, q. j quoniam[10]) Stat geſchriben: welcher cleric* von dem gůt ſeinen* öltern mag ernert werden vnd nimpt aber da etwas von der kirchen gůter als von pfrůnd, der volbringt ſacrilegium. nun, wer wolt ſprechen, das ſolich clerici all ain todtſünd theten, ſo ainer von ſeiner arbeit wegen oder von ſeins ampts | wegen [4a] etwas nem von der kirchen gůter, ob er auch gnůg het von ſeinen öltern? Auch wa bleibt der bann, ob es auch ain todſünd wer, das es doch nit iſt? Wir haben jm Euangelio vnd in der Epiſt. Pau., Wann man ainß jn bann oder auß der gmain thůn ſoll. Mat. 18. Ca. [v. 15 ff.] Lert der herr, wann man ain will jn bann thůn, ſo ſol er zů dem erſten brůderlich vermant werden, das er abſtee von ſolicher ſünd, dannocht ſol er oben anzeigt vnd überwunden werden, das er ſolich ſünd gethon hab, zů dem driten ſol er von ainer gemayn oder verſamlung verrecht[11]) vnd verklagt werden. ſo er dann jn oflicher obangezaigten ſünd bleibt vnd ſich nit wil beſſern, ſo ſol er erſt verbant werden, das iſt auß der gmain geſetzt

7 Ambroſius ſermone 4—7. 15 clericus 4—7. ſeiner 4, 5; ſeyner 6, 7.

werden. wa halt jr* bannen*, jr pfaffen, diß? Warumb bant jr nit eüch vnd ewr hürn? Jr werent ſein wirdig. warumb verkünt jr nit jn bann dieb, mörder, ebrecher vnd alle*, die x gebot gots nit halten? jr achtet nit der gebot gots, ſo dreybt jr die leüt nit darzů, allain dreybt jr all menſchen mit ewrem dant, mit ewrem tröen vnd gebot zů halten, Vnd ſeind doch nit anders dann ſathanas leer, 1. Thi. 4 [v. 1 ff.]. O we eüch pfaffen vnd münchen, das jr ſo vil ſeelen dem teüfel in die hand geben mit eürn ſtricken! Merck, du doller, wann chriſtus auch het geſagt zů ſeinen jungern: jr ſolt faſten xl tag an ainander, noch ſolteſtu nit ſprechen, das wir tödlich ſünd theten, ſo wir nit faſteten, dann er ſpricht auch zů ſeinen jungern Ma. 23 [v. 9 f.]: Jr ſolt eüch kain vater nennen auf erden, niemant vater hayſſen dann got. Auch ſolt jr niemant maiſter nennen, Dann chriſtus iſt ewer aller mayſter. thůnt wir nun todſünd, ſo wir ſprechen: vater, maiſter hans ꝛc., ſo thůnt all menſchen ſchier todſünd all tag, Alle klain kinder, die da ſprechen: vater ꝛc. Wer ſol aber des* glauben?

Zů* dem* andern mal ſo thůnd jr wider das Concilium meldenſe*, das gebot, das man niemant jn bann thon ſol, er hab dann ain leſterlich offenlich todſünd gethon vnd wolt ſich gar nit beſſeren, vnd ſol vorhin, ee man den bann verkünt, der Ertzbiſchoff dauon wiſſen oder ſunſt ij oder iij ander biſchoffen. wer diß nit hölt, der fölt jn bann des concily, ſo dick er anderſt den bann wider* oder ober* yemant fölt und bekent. Alſo ſeyt jr banner jm bann vnd nit der gemayn man, [4b] er faſt oder nit, er feyr oder nitt, wann im newen | Teſtament kain tag ſol bey bann vnd todſünd geboten werden, auch nit der ſontag. wann got hat nit geboten den ſontag, ſunder den

---

1 fehlt 4—7. 3 welche 4—7. 18 dyß 4, 5; das 6, 7. 19 3um 6, 7. 20 meldñ 1; meldè 2, 5; melden 3, 4; Meldeñ 6, 7. 25 wid't 1; wid' 2; widert 3; wider 4, 5; widder 6, 7. vber 4—7.

ſabath, vnd der iſt ab. wer den ſabath auß gebot wolt halten, der wer ain jud jm glauben. diß ſchreibt ſant Pau. Co. 2 [v. 16]: Nemo nos judicet ꝛc. Aber vmb des wort gots willen můß man beſtümmen etlich zeit. alſo iſt der ſonntag vnd ander feſt. jr ſolt auch nit verbieten ayer, ſchmaltz, milch, kåß zů eſſen bey ayner ſünd oder bann. got hat ſolch ſpiß erlaubt zů eſſen, als Pau. ſpricht Co. 2 [v. 16] Vnd j. Thi. 4 [v. 3], vnd wil kain ſpeiß verboten haben zů ainiger zeyt jm jar, ſo man die yſſet mit danckberkait. kanſtu flaiſch eſſen on ergernus, ſo iſt es auch kain ſünd, ſo du den glauben haſt. was aber der bapſt erlaubt vmb gelt, iſt dir vil meer erlaubt von got on gelt. iſt das nit abtgötterey, das du mer achteſt den bapſt dann got? ſpricht der bapſt: eſſent flayſch, ayr ꝛc., ſo thůnd jrs, vnd ſo es got erlaubt, ſo habt jr ain gwiſſen daruon! O got, die chriſtenhait iſt vol, vol, vol* abtgöterey!

Zů* dem* driten ſo thůn jr wider ewer aigen* gayſtlich recht, da von jr doch vil halt, aber ich nit. doch will ich eüch ewr aygen ſchwert nemen vnd darmit vmb den kopf ſchlagen. das geiſtlych recht 11, q. 3 Nemo epiſcoporum[12]) Helt von obgenant concilium meldenſe* von dem bann, darumb iſt ewer freuel bann auch wider das recht, wie wider das concilium. ſo ſint jr jm gantzen gaiſtlychen recht an kaynem ort, das vns gebeüt zů vaſten beym bann oder todſünd, vnd ſpricht jn dem Capit. ad audientiam noſtram der bapſt alſo: wann das mein mainung wer, ſo het ich auch alſo geredt. ſo nun der bapſt vnd gaiſtlich recht nit alſo redt, wie jr redt, ſo lyegen jr auff den bapſt vnd auf das gaiſtlich recht, wie wol es nit zů achten wer, ob es auch alſo ſtůnd jm rechten. Jtem: es ſprechen die juryſten jn penis ꝛc.: ain bůß vnd ſtraff, auff geſetzt jn rechten, ſoll man nit vrteilen nach der ſtrenge, ſunder man ſoll die

---

15 fehlt 6. 16 Zum 6, 7. fehlt 5. 20 meldent 1—3, 6, 7; meldennt 4; melden 5.

ſtrengikait gütigen vnd miltern. Jtem: die doc. C. 4 di. 20 ſagen: des bapſts wort gelten nit anderſt dann wie ſy lauten. ſo gebeüt kein bapſt beim bann vnd todſünd faſten vnd feiern, darumb gilt eür dant nichs. Jtem: Tho. von waſſerburg[13]) j. ij. q. ſpricht: Das gebot des geſetzgebers gilt nit mer dann [B4] wie ſein mainung iſt. ſo will der | bapſt jm c. obgenant ſein mainung ſey, wie ſein wort lauten. Jtem der canon quadrageſima de conſe. di. 5[14]) ſpricht nit vom bann oder todſünd. warum legt jr ſolichs darzů? Gre. hat zů Rom vor zeiten alſo gepredigt, hat nit gedacht wider*. ſo kumpt der münch gratianus der leüßen ſchieſſer[15]) vnd rapelt das* ins böß gayſtlich recht. ſo kommen pfaffen vnd münch vnd wöllen der gantzen gemain ain ſchwer gebot darauß machen. man ſolt eüch verdreyben mit ewern entchriſtiſchen leer vnd geboten. was chriſtus frey laßt vnd erlaubt, das verderbt jr als aigen* flaiſch*, vnd was er verbeüt, das erlaubt jr, als pfaffen hůrn, bůben, ſymoney ꝛc. Vnd verbeüt jn elich weyber zů nemen, das in got nit verbeüt. merck, wie der obgenant canon beſchluß ſpricht alſo: wir ſollen von allen vnſern wercken den zehent got geben. ſo merck ich wol: Wann ainer xl tag gefaſt het, ſo weren nur iiij gots von den zehende. wes weren aber die andern? ich acht: des bapſts, des beichtuaters vnd des entchriſten predigers kain*. ſo vaſt got vier vnd den andern kain tag! Jtem ſollen wir faſten beim bann vnd todſünd auß gebot des canonis quadrageſima, ſo ſeind wir mer ſchuldig zů vaſten all mitwoch vnd all freitag durch das gantz jar bey ainer todſünd vnd bann auß dem cano. jeiunia de conſe. di. 3.[16]) wenn da ſpricht das gaiſtlich recht: wer nit faſt den mitwoch, der verradt den herren mit juda, vnd wer nit faſt den freytag, der creützget den herrn. diß wort lauten hörter vnd ſchörpfer dann

---

10 hat nit ſolche ſtraff darauf geſetzt 4 ff. 11 rapelts 4, 5; rapellts 6, 7. 15 fehlt 4—7. 16 + eſſen 4 ff. 23 fehlt 4—7.

jn dem cano. quadrage. Vnd ſpricht dannocht niemant, das wir todſünd thůen, ſo wir nit faſten den mitwoch vnd freitag. darumb redt jr ewrn dant. ja, ſprechen die plippenplaper,[17]) es iſt auß der gewonhayt kommen mit der faſten vnd abgethon. Antwurt: gelobt ſey got, ſo hör ich, iſt niemant ſchuldig zů faſten nach ewern rechten vnd worten, dann der gewont hat zů faſten, die andern ſeind entſchuldiget. Jtem mag gewonhait des geiſtlichen rechten gebot abthon, iſt ain gewiß zaichen, das es nit von chriſto geboten iſt. wenn er ſpricht, das von ſeinem geſetz nit ain ſpitz von aim bůchſtab ſol abgethon werden, ee můß himel vnd erd zergon, Mat. 5 [v. 18] vnd Lu. 21 [v. 33]. Jtem wann all ewr lugen jm gaiſtlichen recht verfaſſet weren, noch weren ſy nit zů achten, wann ſollychs gebyetten wyder freyhait des Euangeli iſt vnd wider die hailige chriſtlich kirch. | [B^b]

Zů* dem* vierten, ſo iſt wider das geſetz der natur ſolich gebot. wen du wilt nit, das du mit vnrechten, vnchriſtlichen, menſchlychen dant vnd dremen beſchwert vnd beladen werdeſt. darumb ſolt du ſolichs aim andern auch nit thůn, Mat. 6 [7, 12] vnd Lu. 6 [v. 31].

Zů* dem* v., ſo gilt nicht ewr gſchwetz, ſo jr ſprechen, es iſt gewonhait alſo zů verkünden vnd zů gebietten. das ſchwert will ich eüch nemen vnd vmb den kopf ſchlagen mit den worten vnd leer ewren* aigen gaiſtlichen recht vnd* leerern*, ja auch mit krafft des euangeli. jr haben jm recht di. 8 C. ſy conſuetudinem, c. quilibet, c. ſy ſolus chriſtus,[18]) das gewonhait nicht gilt, ſo warhait der gſchrifft vor augen iſt. nun ſpricht chriſtus Mat. 6 [v. 16]: Cum ieiunatis, wann jr faſten oder faſten wöllen ꝛc. vnd gebeüt nit. da bey laßt vns bleyben. Jtem: böß gewonhait macht nimmer got* recht. Auch ſpricht chriſtus Jo. 14 [v. 6]: Jch bin die warhait. er ſpricht nit: ich

---

15 Zum 4—7. 20 Zum 4—7. 23 eürer 4; eurer 5; ewer 6, 7. fehlt 4—7. 29 gut 4; gůtt 5; gutt 6, 7.

bin gewonhait. ſo ſpricht er nit: ich bin ain opinion als Tho., Scho.* vnd ander docto. thûnt.

3û dem vj. ſo redt jr wider ewr leerer. wann jr kainer hat es ſo hart geboten als jr* thûnt, vnd ob ſy* es geboten hetten*, ſo gilt es doch nit, vnd bin nit ſchuldig jn zû glauben, ſo jr leer nit in der gſchrift gegrûnt iſt. das wil ich beweyßen auß jren eigen worten. Augu. ſpricht, das niemant ſeiner leer oder ander leer glauben ſoll, ſy folg dann auß leer der hailigen bibel. Ciprianus ſpricht des gleichen, auch Hieronimus Bekent das, vnnd die gaiſtliche recht ſagen auch dyß*. Darumb ich jn auch nit ſchuldig bin zû glauben, dann ſo ſy jn der gſchrift gegrûnt ſeind, nemlich beſûnder. diß ſint man* jm gaiſtlichen recht vnd die lerer darbey, nemlich Augu. ꝛc.*, di. 9 Ego ſolis, c. Noli meis*, C. negare ꝛc.,[1m]) Augu. de vnico bapty., Augu. de bapti. paruulorum, idem ad innocentium donatiſtam in epiſtola, Item Ciprianus, Item Hiero. des gleichen.

3û dem vij.: die hailige Chriſtlych kirch gebeût nit mer bey ſünd oder bann, dann chriſtus vnd ſein appoſteln geboten haben. ſy laßt* euangeliſch freyhait bleiben vnd macht kain gebot darauß, wie des entchriſten apoſtell thûnt. ſy machten* nit cauteriatas* conſcientias, falſch gebrant oder gezaichnet gewiſſen mit teûfels leer 1. Thi. 4 [v. 2], Wie yetzunder des teûfels prediger, ja ſein ſchergen vnd hencker thûnt, der nit anders kan predigen dann den armen erſchrocken ſtricke legen
[Bij a] 25 mit jren* dremen* | vnd vermaledeien vns eſſen, drincken, die zeit, die tag, vnd ſchier alle creaturen, die chriſtus benedeit hat, vnd verkauffen ſollichs darnach wider vmb gelt. der bapſt vnd ſein ſchergen werden vns bald wein, waſſer vnd* brot vnd

2 Scotus 3; Scho. 4, 5; Schotus 6, 7. 4 ſy 4, 5; ſie 6, 7. jr 4, 5; yhr 6, 7. 5 heten 4; hettent 5; het 6; hett 7. 10 ſolichs 4, 6, 7; ſolchs 5. 12 vnd beſunder findt man dz 4 ff. 13 75 4—7. 14 fehlt 4—7. 19 laſt 4; leſt 5—7. 20 mache 4; machen 5; macht 6, 7. 21 cauteriſatas 4—7. 25 ewren trotzen 6, 7. 28 fehlt 4—7.

flaiſch verbieten, auf das wir es wider vmb vnſer gelt kauffen von jm vnd ſeinen ſchergen. alſo verderben ſy die chriſtenhait an leib, ſeel, er vnd gůt, ſchicken jrn herren dem bapſt gelt zů vnd dem teůfel ſeelen mit hauffen zů vnd ſprechen dannocht: die chriſtlich kirch gebiet zů faſten, zů feyren, ſo jr es thůnt vnd liegen auf die hailige* chriſtlich kirch, wie die alten prieſter zu babilony lugen auf die fromme ſuſanna. Ja alle ewer drem, lugen vnd dant decken* jr mit der chriſtlich kirch namen vnd můß alſo ewr ſchandeckel ſein die ſchön rain geſpons chriſti Gal. 4 [v. 26] vnd Apo. 21 [v. 2]. Jr ſtellen eůch den namen, als ob jr die chriſtlich kirch ſeient. jr pfaffen, münch, bapſt, biſchof vnd was platen vnd kutten tregt, jr ſeind mer wider die chriſtlich kirch jm glauben dann der dirg*; der* laßt das euangelium bleyben, ſo wolt jr es verdilcken. die hailig chriſtlich kirch waißt wol, das got, der himelß vater*, ſpricht Mat. 17 [v. 5], Das wir chriſtum, ſein ſun, ſollen hören. was er haißt, ſollen wir thůn, was er gebeůt, ſol geboten ſeyn, was er verbeůt, ſol* verboten ſein, was er erlaubt, ſol auch* erlaubt ſeyn, vnd ſols niemant verbieten. es* thůt es auch* niemant dann des teůfels vicari vnd ſtathalter, der entchriſt vnd ſein ſöldner. die chriſtlich kirch waißt wol, das ſy jren geſponß chriſtum ſol hören. ſo wolt jr ſy dem teůfel vnd entchriſten verkuplen. Chriſtus ſpricht [Joh. 10, 3 ff.]: mein ſchefflein* hören mein ſtimm vnd volgen aim andern nit nach. darumb wer chriſtus ſchefflin wil ſein, der hört chriſtum. wer des bapſt vych will ſein, der hört den bapſt. wer Thome oder ſchoti, Ambroſy oder Dominici ſchaff will ſein oder bock, der hört ſy vnd hölt nit frey, das got frey gemacht hat in ſpeiß vnd tranck, ſunder legen bann vnd ſünd darauf, das auch* ſolich* lerer doch nit geton haben.

---

6 fehlt 4–7. 8 bedecket 6; bedeckent 7. 13 türck 3; Türck 4; Turck 5, 6; Türck 7. er 4—7. 15 der almechtig 4 ff. 18 + vnns auch 4 ff. fehlt 4–7. 19 auch thut es 4, 5; auch thut er 6, 7. 23 + die 4–7. 29 die 4—7.

darumb ſollen jr leüſen ſchieſſer vns vnuerfürt lon. 3û beſchluß: wer da faſt lauter vmb gots willen zû demmen ſein flaiſch, doch mit beſchaidenhait, der thût recht vnd euangeliſch. wer nit faſtet, iſt nit gezwungen von chriſto vnd thût auch daran kain ſünd. euangeliſch freihait ſol man hanthaben als wol als euangeliſch gebot. ſo eeret man chriſtum. der verleih vns
[Bij b] ſeyn | gnad vnd hailigen gaiſt, das die warhait des euangely wider auff erſtee, wann ſy lang begraben iſt geweßt, vnd die papiſten haben des grabs gehût, auf das die junger chriſti nit darzu kommen*, aber ſy wirt durch götlich kraft ſelb auffer-ſton.[20]) Amen.

10 kemen 4—7.

Anmerkungen.

1) = zusammenrollen: Grimm 5, 1468.

2) Zecken = Holzböcke.

3) = Collation: Grimm 2, 629; Enders, Eberlin I, 22.

4) Ein im Mittelalter hochgeschätzter Südwein: Grimm 8, 700f.

5) Konzil v. Meaux 845: Hauck, Kirchengesch. Deutschlands II, 479[6]. Auf diese Synode beziehen sich auch die ersten beiden der 10 Thesen Karlstadts, die einem bei Joh. Schott in Strafsburg erschienenen Sammeldruck: CONTENTA. / Vlrichi ab Hutten, Equitis Germ. Exclamatio, in / incendium Lutheranum. / ... (Zw. R. S. B. XVI. XI. 13_{18}; Böcking, opera Hutteni index S. 63*, Nr. XXXIII A 3; Charles Schmidt, Répertoire bibliographique Strasbourgeois II, Nr. 56; Barge, Karlstadt I, 473) angehängt sind.

6) Höchstwahrscheinlich Druckfehler für Kain, den aber die Nachdrucke nicht bemerkt haben.

7) Enders, Eberlin I, 26 und Luthers Briefwechsel VII, 273^{44}, Realencyklopädie[3] I, 241. Legenda aurea, Argentine 1492, fol. g 2^{a}: Bei ihrem Begräbnis erschien ein Jüngling und legte eine Marmortafel ihr zu Häupten nieder mit der Inschrift: Mentem sanctam spontaneam, honorem dei et patrie liberationem d. h: Mentem sanctam habuit, spontaneam se obtulit, honorem deo dedit et patriae liberationem fecit.

8) Diese Argumentation reproduziert der Pfarrer von Schönbach Joh. Stumpf in seinem Verhör vor dem Bischof Adolf v. Merseburg am 26. Aug. 1522. Vgl. Flugschriften I, 88f.

9) Tertia pars operum beati Ambrosij Episcopi Mediolanensis, Basileae: Joh. Petri 1506, fol. £66[a]: ... „praedicauimus, quod sanctam quadragesimam abstinendo ipse dominus consecrauerit et tot dierum noctiumque curriculo cibum omnino non capiens vnum ac solidum ieiunij corpus effecerit, quod in totum non obseruare sacrilegum [!], ex parte violare peccatum est."

10) Decreti secunda pars, causa XVI, quaestio I, c. 68: Qui autem bonis parentum et opibus sustentari possunt, si, quod pauperum est, accipiunt, sacrilegium profecto committunt.

11) jemanden verrechten = vor Gericht bringen, verurteilen: Grimm 12, 997.

12) Causa XI, quaestio III, c. 41: Nemo episcoporum.

13) von Aquino.

14) Decreti tertia pars de consecratione, dist. V, c. 16: Quadragesima.

15) Dieses originelle Schimpfwort weifs ich nicht zu erklären. Es scheint dieselbe Bedeutung zu haben wie Scheifser oder Scheifskerl (Grimm 8, 2468. 2470). Wenn es nicht wiederholt bei Kettenbach vorkäme, würde man eine Entstellung etwa aus Hosenscheifser (Grimm 4², 1842), Leutbeschmeifser = Leutebetrüger (Grimm 6, 847) oder auch Lügenschiefser (Jer. 9, 3; Grimm 9, 42) annehmen können.

16) Dist. III, c. 16: Jeiunia. Videbitur autem, qui in his diebus sine aliqua necessitate solverit statuta ieiunia, vel cum tradente tradere Salvatorem vel cum crucifigentibus crucifigere.

17) Plippenplapperer: „eine spöttische ablautende Bildung wie Schnickschnack, abgeleitet von Plapperer und mit diesem gleichbedeutend. So auch Hermann Fischer, Schwäbisches Wörterbuch 1, 1206 und Schweizer Idiotikon 5, 134 plippappen = plappern, schwatzen, Plippapper = hölzerner Schlegel, der in der Karwoche die Glocke ersetzt" (Frdl. Mitteilung von Alfred Götze).

18) Decreti prima pars, dist. VIII, c. 5: Si consuetudinem, c. 6: Qui contemta veritate, c. 9: Si solus Christus.

19) Dist. IX, c. 5: Ego solis, c. 9: Noli frater, c. 10: Neque.

20) Am Schlusse seiner Schrift: De abroganda missa privata vom November 1521 (W. A. 8, 475 f., vgl. auch die entsprechende Stelle in der deutschen Übersetzung: Vom Mifsbrauch der Messen ebd. S. 561 f.) erwähnt Luther eine Prophezeiung, die er als Kind gehört habe, dafs Kaiser Friedrich das heilige Grab erlösen werde. Luther fährt fort: Et, ut mos est prophetiarum, quae pro obscuritate ante implentur, quam intelliguntur, tum longe in aliud spectant quam vulgo sonant, videtur mihi et ista in hoc Fridrico nostro impleta. Quod enim sepulchrum domini rectius intelligas quam divinam scripturam, in qua veritas Christi per papistas occisa sepulta iacuit custodientibus militibus, id est, mendicantium ordinibus et pravitatis haereticae inquisitoribus, ne discipulorum quisquam eum raperet'. Diese Deutung findet sich aufser bei Kettenbach auch in anderen Flugschriften z. B. Schade II, 206 (Triumphus veritatis), Beiträge zur bayrischen Kirchengesch. IV, 226 (Haug Marschalck) u. Realencyklopädie³ XIX, 25 (Michael Stiefel). — Über die Sage von der Wiederkunft Friedrichs III. im Allgemeinen vgl. Kampers Kaiserprophetien und Kaisersagen im Mittelalter, Köln 1895, S. 124 ff., auch H. Preufs, Die Vorstellungen vom Antichrist im späteren Mittelalter, bei Luther und in der konfessionellen Polemik, Leipzig 1906, S. 80 f.

II.

Ein Sermon wider des Papst Küchenprediger zu Ulm.

1. ¶ Ein Sermon wider des bap / ſts kuchen prediger zů Vlm, die dañ gepre- / digett vnd gelogen haben, der Bapſt vñ / prelaten mügen das Euangelium ver / wandeln oder verändern, vnd ſon / derlych wider Petter Neſtler, / der die leut auch leeret. ſy ſol / len glauwben, Was der / Bapſt vnnd Prelatt- / eng lawben, wer / Chriſt iſt, merck / eben auff die / nachfolgēd / ſprüch / Brüder Heinrich vō / Kettenbach / MDXXIII /

Titelbordüre aus vier Stücken: Die Kopfleiste begegnet auch in der Titelbordüre von Weller 2456 [= Zw. XII. VIII. 2_{18}], die Fuſsleiste in der Titelbordüre von Weller 2362 [= Zw. XVI. XI. 8_5] und Weller 2940 [= Helmstedt H 5], die linke Seitenleiste Fol. 22^a unten von Weller 4042 [= Zwickau XVI. IX. 2_{21}].

10 ff. 10^b weifs. Sign.: Aij, Aiij, B, Bij, Biij, C. Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Panzer 1911 = Weigel-Kuczyński 1184. Berlin Cu 3559 und 3559^a (das letztere Ex. mit der durch Handdruck in MDXXXIIII. geänderten Jahreszahl), Bielefeld, Gymnasialbibliothek 210, German. Museum Inc. 2792. 8°, Helmstedt H 73, München H. 4°. Hom. 939, Stuttgart.

2. ¶ Eyn Sermon wid- / der des Bapſt Küchen predy- / ger zu Vlm, die dan geprediget vnnd / gelogen haben, der Bapſt

vnd pre- / laten mogen das Euangeliū vor- / wādeln oder vorādern, vñ ſon / derlich widd' Peter Neſtler / d' die leut auch leret, ſie ſol- / len glawben, was der / bapſt vnnd prelaten / glawbenn, wer / Chriſt iſt, / mirck / eben / auff die nachfolgend ſpruche. / ¶ Bruder Heynrich von / Kettenbach. / M. D. XXIII. /

Titelbordüre: Oben liegt auf der Seite, den linken Arm aufgestützt, mit der rechten Hand gestikulierend, ein nacktes Weib; zwischen Kopf und rechter Hand die Jahreszahl 1520; unten wachsen aus Blattwerk zwei Männer hervor, die Füllhörner an auffällig dünnen Stielen nach aufsen halten und mit den anderen Händen gegen einander gestikulieren, als wollten sie von einander Abschied nehmen; der rechte trägt einen römischen Helm. Weifs auf schwarz. Roh. Diese Bordüre z. B. auch auf Panzer 1998 [= Helmstedt, C 174], Weller 2457 [= Helmstedt, mehrere Ex.], Suppl. II, Nr. 536 [= Zw. XII. VI. 18_4], W. A. 10^3, S. CX Nr. G [= Zw. VIII. VII. 2_2] u.: Eyn Warhafftih [!] boeck / ſchen vorklarende wat lyſt de Romer / bruken myt Creeren veler Cardi- / nal ... Paſquillus / 4 ff. 4°. [Helmstedt C 174 und H 67].

12 ff. Sign.: B, C. Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Panzer 1910 = Weigel-Kuczyński 1183. Bamberg, Berlin Cu 3558, Breslau St. 4. N 313/7, Dessau 488, Erfurt 324, Halle U. Vg. 566.

3. Eyn Sermon wedder des Pa- / weſtes kôken predyger to Vlm, welckôre geprediget / vnde gelogen hebben, de Paweſt vnd Prelaten / mögen dat Euangelium vorwandelen vnd / wanderen, vnde beſunder wedd' Peter / Neſtler, de de lude ock leret, ſe ſchôlē / gelôuē, wat de Paweſt vnde / prelatē gelôuē, we Chri- / ſten ys, mer- / ke euen / vp. / Ach alle frome Chriſten, yck moet yw clagen / Wo to Vlm des Paweſtes kôken knaben / hebbē wedd' dat hyllich Euangeliū gelogen / Darmit vele eyntfoldigen bedrogen / Vp dat ôre God, de bueck hebbe vorganck /

Sunderlick yn guder ſpyſe vnde dranck / Leſe duſſen Sermon mit herten fry / So werſtu vynden ore lögen vnde bouery / Broder Hinrick van Kettenbach / Hefft ſick angenomen ſulker ſach / Vnd hart geſtraffet ſodane bouen / Dat öhn munt vnde naſe hedde mögē bloden. / Hynrick van Kettenback / Baruoter geweſen / M. D. XXiij. /

12 ff. 1^b und 2^b weiſs. Sign.: B, C. Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Erwähnt von Panzer unter 1911. Berlin Cu 3560, Helmstedt (unkatalogisiert).

4. Ein Sermon Bru- / der Hainrich von kettenbach / Barfüſſers, wider die falſchen Apoſteln, die da / haben geprediget, die Prelaten mögen das / haylig Ewangelium verwandeln, / Nemlich in ainem Concilio / auch der Bapſt auß / ſeynē aygen / gewalt. / (Blatt) zu Vlm geprediget im Bar- / füſſer Conuent Obſeruantzer ꝛc.

8 ff. 8 weiſs. Sign.: Aij, Aiij, B, Bij, Biij. Wahrscheinlich Augsburger Druck. Panzer 1912 = Weigel-Kuczyński 1185. Berlin Cu 3562, Freiburg i. Br., Universitätsbibl. N 1812, Halle U. Il 5294, Helmstedt H 73, München H. 4° Hom. 937, U. 4° Theol. $\frac{2273}{1}$, Straſsburg.

Dem Druck charakteristisch ist das zu groſse und unter die Zeile herabreichende W. Diese und die anderen Texttypen begegnen in den drei Lutherdrucken: W. A. 8,690 C; 10^3, S. XVIII Nr. III° 1 [: „Augsburger Druck"]; 12, 231 C; ferner auf Weller 2704 [= München H. Polem. 7. 4°], Panzer 1459 [= Zw. XVI. XI. 10_{22}]. Dieser letztere Druck weist die von Götze unter Nr. 119 beschriebene Titelbordüre auf. Diese Bordüre (und zwar von demselben Holzstocke, wie der schräge Bruch in der rechten Seitenleiste zeigt) hat Jörg Gastel in Zwickau 1523 und 1524 gebraucht, vgl. z. B. Panzer 1932 [= Zw. XVI. XI. 15_{18}], Panzer 2376

[= XVII. XII. 8$_9$] u. W. A. 10^2, S. CLXXI Nr. C [= Helmstedt, unkatalogisiert]. Da nun die Zwickauer Druckerei Typen und Holzstöcke aus der Augsburger Druckerei Schönspergers übernahm (vgl. Mitteilungen des Altertumsvereins für Zwickau und Umgegend VI [1899], S. 49,89 und oben den Exkurs), so ist anzunehmen, daſs Panzer 1459 und die anderen Drucke mit jenem W Augsburger Herkunft sind, womit die oben zitierte Notiz der W. A. übereinstimmt.

5. Eyn Sermon Bru- / der Hainrich von Kettenbach Bar- / fuſſers, wider die faiſchen Apoſteln, die da haben / gepredіget, die Prelaten mügenn das / heylige Ewangelium verwandeln / Nemlich in eynem Concilio / auch der Bapſt auß ſeynē eygen / gewalt. / (Blättchen) zu Vlm gepredіget im Barfuſſer / Conuent Obſeruantzer Jm iar. / M. D. XXiij. /

8 ff. 8 weiſs. Sign.: Aij, Aiij, B, Bij. Druck von Adam Dyon in Breslau (ADB 5, 512 f.). Berlin Cu 3563. 4 oder 5 in Hamburg.

4 und 5 stellen eine Bearbeitung des Sermons dar, die bald den Text einfacher und verständlicher zu machen, bald ihm ein noch frischeres und kräftigeres Kolorit zu geben sucht. Z. B. heiſst es in der ursprünglichen Fassung: Die zarten Papisten meinen, die Zeit der Christenverfolgungen sei ganz ein unglücklich Zeit, sie warten allein auf Ehr und Leibeslust. Dafür hat 4: Aber das zart Papiſten volck wart allain auff zeytlich glück, eer, gůt leben, wann es ain wenig übel geet, ſo leüt jr Gott wie dagon [5 hat diese Anspielung auf 1. Sam. 5, 3 nicht kapiert und hat das sinnlose: wie da gehn] auff der naſen. Oder wenn die ursprüngliche Fassung hat: Ihr meint, wie die doctores Fantastici sagen und Lyra lyrat, so ändert 4: jr maynen, wie die Doctores fantaſtici in 4 ſen. vnd Clas leyrer. — 4 und 5 stimmen fast völlig überein. Nur ganz wenige Abweichungen sind zu

verzeichnen. Z. B. Titelrückseite 4: was lalt jr?, 5: was tut yr?, Aij^a: Von dem erſten, 5: 3V dem Erſten. An beiden Stellen stimmt 4 mit der ursprünglichen Fassung zusammen. Im übrigen erstreckt sich die Übereinstimmung zwischen 4 und 5 auch auf ganz offenbare Druckfehler, z. B. haben beide Ausgaben Aij^a in dem Zitat Ps. 88, 35 den Druckfehler mans statt munds, beide Aiij^b: mit der manlicher [statt: marterer] Blut. — 3 ist niederdeutsche Ausgabe von 2. Der Fall, daſs ein Drucker dieselbe Schrift hinter einander hochdeutsch und niederdeutsch herausgab, ist nicht selten. So lieferte 1529 Nickel Schirlentz in Wittenberg erst einen hochdeutschen, dann einen niederdeutschen Tafeldruck von Luthers Kleinem Katechismus. — 2 hat mehrere Fehler von 1 verbessert, ist also später.

Ach all fromme chriſten, ich můß eůch clagen,
Wie zů Vlm des Bapſts kuchen knaben
Haben wider das haylig Euangelium gelogen,
Damit vil einfeltigen betrogen.
Vff das yr Got der bauch hab vorgangk,
Sonderlich in gůter ſpeyß vnd drangk.
Lyß diſſen Sermon mit hertzen frey,
So wirſtu finden ir lugen vnd bůberey.
Brůder Heinrich von Kettenbach
Hat ſych angenommen ſollicher ſach
Vnd hat geſtrafft ſollich bůben,
Das in mund vnd naß hett mugen blůtten.

Thema oder vorred.

Celum et terra tranſibunt ꝛc., Lu. xxj [v. 33], Himel vnd erd werden vergeen, das iſt nit bleiben in ſolcher form vnd gſtalt wie ſy yetzund ſeind, aber mein wort werdenn nitt vergeen, man ſol ſy laſſen bleiben wie ich vnd der hailig gaiſt durch mein propheten, Apoſteln vnd Euangeliſten geredt haben, nitt mit gloſen, außlegung vnd haidniſcher Philoſophey in eyn andern ſynn ziehen vnd gar nit verwandlen, ſonderlich im Euangelio, das mit dem blůt, leiden vnd ſterben des Lemlein Gots vnſers herren Jeſu Chriſti beſtettyget iſt, vnd darinn er ſelber geſprochen hat diß wort: Celum et terra tranſibunt ꝛc. Hört jr es wol, jr Enndtchriſtlychen Blippenblapperer, was Chriſtus ſpricht? Er ſpricht alſo: Mein wort werden nit vergeen, můßtt ee himel vnd erd zergeen, ſollen bleiben vnuerwandelt, vnuerändert. So ſprechen jr: der Bapſt vnd prelaten mügen das

14 Matth. 24 [v. 35]. Luce 21 [v. 33].

Euangelium verwandlen. Seyt jr nit Apoſteln des Enndtchriſts, ſo jr redt wyder Chriſtum? Wes Apoſteln vnd predyger ſeyt jr dann? des ertzteufels! O jr gottes leſterer, ſchemet euch! was lalt jr doch? ſeyt ir von ſynnen kommen, oder habt jr des glauben vnd des Euangeli verleuget? man ſolt euch die zungen ſchaben, ja gar außreyſſen! jr haiſſent Chriſtum ein lugner, vnd den Bapſt werfft jr auff für ein got, ja über Got, wie Paulus daruon geweyſſagt hat ij. Theſſa. ij. So ir ſehet, das jr mit eur leer wider das Euangelium haben gepredigt, ſo ir ſeyt bliben bey menſchen leer, bey des Bapſts gaiſtloſen recht, bey eurem Narreſtoltile[1]) vnd ſeinen iungern, als Thomas, Scotus ꝛc., vnd nu nit kündt weichen, dann jr ſeyt verfaren, ich hab euch in notſtal[2]) mit ſchrifft getriben, ſo verderbet jr das ſpil nun gantz mit gotleſterlichen lugen vnd ſprechen, das die Prelaten mügen das Euanngelyum | verwandeln. Warin? [Aij b] in jr gûtdunckeu? in jr leer? in jr gaiſtloß recht? O Endtchriſt, wie ſteet es in deim reich ſo wol, ſo du der Apoſtel vil haſt! All engel, all heiligen in himel vnd auff erd haben nit gewalt oder recht, ein büchſtab abzûthûn von dem Euangelio oder zû verändern, Gal. j [v. 8], vnd yetzund ſteet jr frey auff die Cantzlen, mit vrlaub des Bapſts, Biſchoffen* ꝛc. vnd des Endchriſts herolt, vnd ſprechen: der Bapſt vnd prelaten haben gwalt, das euangelium zû verwandlen. Pfey, pfey, wartzû iſt es kommen?

Von diſer matery wil ich zwen artickel ſagen. Zûm erſten beweren auß dem Euangelio, das die jrren vnd (ſo ſy verharren wolten) ketzer ſeind, die alſo plerren vnd ſprechen (wie man mir geſagt hat, das man offenlich hie gepredigt hab): man mag das Euangelium verwandlen. Zû dem andern wil ich antwurt geben auff der Papiſten argument, einred vnd falſch

[1]) 2. Theſſa. 2 [v. 4].

[2]) 21 + vñ 2.

bewerung, damyt ſy jren lugen ein geſtalt geben, aber kainen grund. Ja, ich wil in mer vnd weitter antzaigen auff jren ſyn, den* ſy wiſſen. aber hilfft alles nit, warhait mûß enndtlich bleiben. Himel vnd erd mûß ee zergeen, ee Chriſti wort zerge, als er ſpricht.

Von erſten lautten die wort meynß annfanngs: Himel vnd erd ꝛc., Luc. xxj [v. 33]. Des gleichen Math. xxiiij [v. 35] vnnd Math. v [v. 18] ſpricht Chriſtus: Fürwar ſag ich euch, byß das vergeedt hymel vnnd erd, wirtt nit vergeenn ein bûchſtab oder ſtipflin über eim von meinem geſetz, biß all ding geſchehen, in meinem geſetz geſchriben, vnd Paulus Gal. j: wann wir apoſtel oder auch ein Engel von himel euch anderſt ſagten oder predigten, dann wie euch iſt gepredigt auß dem Euangelio vnd meiner leer, ſo ſey es ein flûch vnd bann. Hie hört jr, das kain apoſtel oder Engel Gots hat gwalt das Euangelium zûuerändern. vnd vnſer tollen blippenblapperer dürffen dawider reden! Jtem Dauid ſpricht im Pſal.: Herr, deyn wortt bleybtt [Aiij a] ewygklich. vnnd durch Moſes ſprach Got Deutero. iiij: Jr | ſolt nicht zûthûn zû meinem wortt, ſolt auch nicht daruon nemen. Vnd in demſelben bûch am xij. cap.: Jch gebût* dir, das du thûſt, was ich dich haiß, vnd thû nicht auß dir ſelber dartzû oder daruon. Jtem widerumb durch Dauid ſpricht Got: Jch wil nit krafftloß machen die wort, die auß meinem mund geen. Jtem: es mag Got nit gerewen, was er ein mal geredt vnd beſtetiget hat. ſo hatt Chriſtus Got vnd menſch das Euangelium beſtettiget, vns ſein teſtament darinn gemacht, iſt ſein entlicher letſter wil geweßt, das wir das halten ſollen, vnd iſt

6 Der erſt arttikel. 11 Galla. i [v. 8]. 17 Pſalm 118 [v. 89]. 18 Deute. 4 [v. 2]. 20 Deute. 12 [v. 32]. 22 Pſal. 68 [88, 35]. 24 Pſal. 109 [v. 4]. 25 1. Reg. 15 [v. 11]. Diese Stelle beweist aber gerade das Gegenteil. 26 Luce 22 [v. 20]. Math. 26 [v. 28].

3 dã 2. 20 gebiet 2.

darüber geſtorben, darumb mag es nit widerrüfft werden. Ja, ſprechen die papiſten, jr legt doch auch etlich wort zů, wer kan allain eyttel wort reden, die in dem Euanngelio ſteen? Antwurt: Chriſtus ſpricht: wer nit wider mich iſt, der iſt mit mir. Darumb, welcher die wort des Euangelij alſo prediget, das er bleibt in der rechten ban, bey dem Euangeliſchen ſyn, der leyt nit zů, ſonder erklert das wort des Euangelij. Aber jr papiſten, Concilijſten, periuriſten, Thomiſten, Scotiſten vnd was des verlorn hauffen iſt, ſeyt entgegen vnd wider das Euangelium. das hört man an diſer red, ſo jr ſprechen, die prelaten mügen das euangelium verwandlen. Was iſt das anders geredt dann: die prelaten mügen vns ein ander geſetz vnd leer geben vnd das Euangelium abthůn? Mag das Euangelium an einem ort verwandelt werden, auß einicher ſach, ſo mag es an allen örtern verändert werden, dann man fynt all weg vrſach. Mag es dann an allen örtern verändert werden, ſo mag es abgethon werden. Sehet jr nu, wa euch menſchen leer hinein füret? ſehet jr, das jr vns von dem heiligen Euangelio fürt, vnd weyſet auff menſchen dröm, gůtduncken vnd erdachte fantaſey? darumb Got ſchwerlich über vns ertzürnet; ſo wir ſein wort vnd ſein leychte burde oder geſetz nit warnemen mit fleyß vnnd nytt halten, ſo verhenngt er, Das wyr die groſſen ſchwärenn leſt | vnd geſetz der Tiranniſchen menſchen annemen vnd tragen [Aiij b] můſſen, das wir darunder blůtt mügen ſchwytzen vnd kain danck, kain lon verdienen, Sonder ſpott vnd Gots vngnad. O herre, wie biſtu ſo gerecht in deynem vrtayl, wie wayſtu vns ſo wol zůbegaben mit vnſerm gůt, mit vnſer müntz vnd eygnen weyß vnd fündlein! Alſo haſtu von auffgang der ſonn als Armenien, Alanien, Kriechen vnd andern landen geſchickt

2 Calumnia papiſtarum. 11 Nota bene. 19 Hier. 23 [v. 32]. 21 Math. 11 [v. 30]. 23 Math. 23 [v. 4]. 26 quociens [quodsi?] ꝛc. Leuit. 26 [v. 8 ff.]. Deut. 28 [v. 1 ff.]. Pſal. 57 [v. 12]. Eſaie 3 [v. 18]. Eſaie 65 [v. 6 f.]. Pſall. 27 [v. 4].

zů eyner růten vnd ſtraff den tollen, wůſten Machumet vnd vns Occidentaliſchen gegeben den Bapſt zů Rom mit ſeynen Papiſten, die hören wir vnd glauben jren lugen vnnd triegerey. Dich hören wir nit, vnd dein warhait wellen wir nit annemen! O vns geſchicht recht! vnd ſo wir werden ſprechen: O lieber herr, vmb deyntwillen haben wir des Bapſts geſetz ſo hoch geacht, So wyrſtu, herr, recht antwurten: Hetten jr mein eer geſůcht, ſo heten jr mein wort behalten. ir habt den Bapſt gröſſer geacht dann mich, vnd ich hab in euch zů eym knecht geben, auch den hirten auff dem feld, vnd er bekent das ſelber, er ſey Seruus ſeruorum, ein knecht aller knecht; ſo habt jr auß jm gemacht ein herren über alle herren vnd auch über got, über mich, darumb jr billicher werdet genant papiſten dann Chriſten. Ich laß euch machen, dann ich bin von euch veracht. Item mit vernünfftiger ſach beweren ich, das das Euangelium (das dann ynnhelt das gantz new teſtament) nit mag verwandelt werden. dann ſo dye Prelatten yetzund (als Bapſt, Biſchoffer) möchtten inn eym Concilio oder ſunſt durch jr gſchrifft, buln, decretal ꝛc. verändern das Euangelium, über xxx oder xl jar, ſo ander prelaten weren, die hetten eben den gewalt, den die yetzunnd haben, Vnnd alſo wer kain vnſtettyger, vngewyßer glawb oder geſetz auff erdtrych dann der Chriſten glaub vnd geßetz, dann all xxx oder xl Jar weren wyr wartten, [4a] was vnnßer Prelatten vns wol | ten geben für ein geſetz oder für ein glauben. Der ſpiler, wůcherer, reuter, bader, poeten, hantwercksleut geßetz wer treflycher zů achten dann vnſer geſetz. Vnd wa bleibt das wort Criſti: Verba mea non tranſibunt,

2 2. Theſſa. 2 [v. 8 f.]. 4 Exodi. 6 [v. 2 ff.]. Die Stelle soll zeigen, wie die Menschen eigentlich zu Gott stehen sollten. 5 Gene. 42 [v. 21]: quia peccauimus. 8 Malachie I [v. 6]: Si ego pater. 10 1. Corint. 4 [v. 1]: Sic nos exiſtimet. 13 2. Theſſa. 2 [v. 4]: Super extolletur. 15 Vnus Criſtus vnum Euangelium.

Mein wort werden nit zergeen? Was lalt jr papiſten datzů? warlych, warlich ſeyt jr nit das volck, dauon Pau. ſchreibt 1. Thim. 4, die anhangen den jrrigen geyſten vnd teufels leer vnd predigen lugen vnder geſtalt des gůten? ja, ſeyt ir die nitt, ſo werden es doch eben leut ſein, wie jr ſeyt. darumb ich euch yetzunt daruor halt oder yener brůder. Aber die groſſen vnd mechtigen ſeind mitt euch, darauff laſſet jr euch, der Kaiſer, bapſt, prelaten ꝛc. ſteen euch bey, eur hauf iſt groß. Nu baitet[3]) ein klaine zeit, eur arm iſt flaiſchen, got wirt ein mal gwalt thůn in ſeinem arm, der ſchlecht Kaiſer, Künig, Bapſt, prelaten zů dem boden, wann er wil. Wider die apoſtel waren auch Kaiſer, Künig, Fürſten, all reych, die Pontifices der abtgötter, die ſynagogu zů Hieruſalem mit Anna, Caypha ꝛc.; ſeint entlich all überwunden worden von den, die ſy mit groſſen ſcharen ertöteten.

Wie gieng es zů in der zeit Athanaſij des hailigen biſchofs von Alexandria? der Kaiſer, die prelaten, die pfaffen waren gar nach all wider in, vnd was in der acht, in dem bann, von eim ketzer geurta:lt vj iar, man ſtalt im nach ſeinem leben, wie man yetzund dem D. M. L. thůt. Was geſchach? es fand ſychs zůletſt, da man die ſchrifftt lyeß richter ſein vnd nit menſchen gůtdunken, das er gůt recht Criſten was, vnd kaiſer vnd all ſein widerſacher ketzer waren. Wye ſchmecken euch die feygen? Wie die ſach yetzund ſteet, wil ich euch auff diß-mal kain vrtayl fellen. Got wirt es thůn werden zů ſeiner zeit. das wayß ich wol, das vnſer erdtrich ſo vermaledeyet iſt, das Euangeliſch warhait nicht auffgeet, nit frucht bringt, es wirtt dann beſprenngt mit marterer blůt, wie in dem anfanng

1 Luce 21 [v. 33]. Math. 24 [v. 35]. 3 1. Thi. 24 [4, 1 ff.]. 13 Pſal. 42 [v. 1]. Pſalm 51 [v. 9]. Bierem. 17 [v. 5]. Luce 1 [v. 51 f.]. Math. 5 [v. 11 f.]. Math. 13 [v. 41]. Math. 10 [v. 18]. Luce 22 [v. 25]. Actu. 4 [v. 1 ff.]. 16 Athanaſij Biſtoria. 26 Pſalm 109 [?]: Qui cuſtodit verita. 27 Geneſis 3 [v. 17]. 28 Matth. 5 [v. 17]: Gaudete.

[4b] der christlichen kirchen, vnd dann stet es wol. Aber die zarten | papisten meinen, das sey gantz ein vngelücklich zeit, sye warten allain auff eer vnd leibs lust.

Auß obgemelten artickel mercket doch durch got, was der für ein Cristlich prediger sey, der da hat gesagt auf der kantzel, er wolt glauben, was der bapst vnd prelaten glauben, vnd raitzt euch auch zů solchem teufelischen aber glauben, wie obgemelt. die prelaten zů der zeit Athanasij glaubten yrtumb vnd ketzerey. so hör ich wol, auf die zeit ist es gewetzt wie yetzund: man hangt den prelaten an, sy haben recht oder vnrecht, schrifft vnd das wortt gottes laßt man faren, vnd wann yetzund die prelatten glaubten, der Belzebub oder ein Esel wer Gott, so hör ich wol, nach der leere dyses verfürers, so solt yr auch also glauben. O got, wartzů ist es kommen? Wir thorechten menschen warten auff den Entchrist, vnd hat seyn reich bey fünffhundert iar in krafft gewert, langst daruor angefangen, aber der letst Enntchrist ist noch nyt kommen, den werden die Juden mit vns annemenn, als ich glaub.[4])

Bey dem andern artickel mercket, das des teufels boten vnd Entchrists aposteln haben auch ein schein vnd argument jrer lugen, das man mag das Euangelium verwandeln. auff dieselbe wil ich antwurt geben vnd jren scheyn weyter außlegen, dann sy wissen für zůbringen. Sy wolten gern subtil liegen vnd künden im kain gstalt geben, nemlich die tollen plerrer, die mich verursacht haben hye von zů predigenn. aber die Geckisten, Ecksysten künnen wol subtil liegen.

Zům ersten sprechen sy, das die concilia vnd bepst etlych ding haben verändert im Euangelio, als das priester nit haben sollen Eeliche weiber (aber hürn seind in erlaubt auß bäpstlichem gewalt) ꝛc. das sey geschehen auß familiari colloquio

17 1. Joan. 2 [v. 18ff.]. 19 Secundus articulus. 27 Argumenta papistarum. Argument der sophisten.

ſpirituſſancti, auß haimlichem frayntlichem geſprech des teufels, ich ſolt ſagen des hailigen gaiſts, der | hab es alſo eingeben, [Ba] dann der haylig gaiſt ſey noch in der chriſtlichen kirchen vnd regiere die, die* vortzeiten. Anntwurt: Warauß wölt jr diſe lugen beweren? wa habt jr prelaten vnd Concilijſten gezeugkniß, das der hailig geiſt euch ſolchs hab eingeben? Seyt jr Apoſteln? Ja, Apoſtaten! was woltt jr dartzů ſagen, wann ich euch bewere, das der böß gaiſt ſein haimlich geſprech mit euch hab gehabt vnd ſollich handel wider das euangelium hat eingeben? Chriſtus ſpricht: wer nit mit mir iſt, der iſt wider mich. ſo ſeyt jr wyder Criſtum vnd ſein wort. darumb iſt der Sathanas eur hauptherr. haltet jr den hailigen gaiſt für ein verretter oder falſchen duckmůſſen,[b]) das er ſolt ein haymlich gſprech haben mit euch, wie Judas mit den Juden wider Criſtum? als, wenn Chriſtus ſpricht: das ſolt jr thůn, das iſt frey, das iſt ſünd, das iſt kain ſünd, vnd der haylig geiſt ſolt euch in eur or ronen*: es iſt nit war? Jr glaubt nytt Chriſto, ſeyn wort gylt nit meer. Wa bleybt dann das, das Chriſtus ſprach: der hailig gaiſt wirt nemen von dem meinen vnd wirts euch ſagen vnd verkůnden? Criſtus ſagt, Er werd von im nemen, das er vns will leren, ſo ſprechen jr, er hab ein haimlich geſprech mit euch inn dingen, die wider Chriſti leer ſeynd, als mit ſpeiß, dranck, geſtalt des weynß dem layen zůgeben ꝛc. Sehet zů, das der teufel nit ſeinn geſprech mit euch hab! Saget myr: můgt jr ſolchs machen, das dem Euangelio vngemeß, ja darwider iſt, wa bleyben dann die wort Chriſti obgemelt: mein wort werden nit zergen? hat Chriſtus gelogen? iſt er truncken geweßt? iſt er mit dem hailigen gaiſt

---

10 Luce 11 [v. 23]. 19 Johan. 16 [v. 13]. 24 1. Thi. 4 [v. 8]. Col. 2 [v. 16]. 1. Corin. 11 [v. 25 ff.].

---

4 wie 2. 17 rhunen 2.

der ſachen nit eynß geweßt? Lieben Papiſten, berichtet mich der ſach, ich bin ſchlecht vnd kan nit anderſt merckẽ, dann das jr mit eyttel lugen vmbgeet. Jtem jr ſagen rechtt, der hailig gaiſt ſey noch in der chriſtlichen kirchen vnd regier die. iſt war, aber der teufel iſt bey ſeyner ſynagoga vnd lugen-
[B b] hafftigen bûben, die auß eygenem geſûch ſo | offenlich wider das Euangelium handlen, vnd regiert die, dann er iſt jr herr, ſy thûn ſein willen. es mügen eytel bûben in eym concilio zûſamen kommen wie in Anne, Cayphe Concilio vnd den teufel mitten vnder in ſein, wye er dort was, vnd ob etwas geredt wurd auß dem hailygen gaiſt, ſo verſteen ſie es doch flaiſchlich wie Cayphas. Darumb, die prelaten ſeind nicht die chriſtliche kirch, ſy mügen teufels krieger ſein.

Jn dem andern arguiern ſy vnd ſprechen: Chriſtus ſpricht: Wa zwen oder drey in meinem namen verſammlet ſeind, will ich mitten vnder in ſein. Antwurt: Vileicht ſeyt jr in dem concilio verſammlet in aller teufel namen. wer wil mir ſagen, das jr in Gots namen verſammlet ſeyt, ſo ich hör, das jr die ſchrifft vnd Got laſſet farn vnd machet, was euch dunckt gût ſein? auch klerlich wider die geſchrifft, wie obgemelt. Jtem wil Chriſtus ſein, wa zween oder drey verſammlet ſein in ſeynem namen, ſo mag es auch wol ſeyn bey vnd vnder den dreyen Martino Luther, Andres Carolſtat vnd Philippo Melanchtonis. Vnd des glaub ich ee dann euch, dann ſy bleiben bey der ſchrifft, ſo flyehet jr von der ſchrifft. ſy begeren nitt, das man in weyter glaub dann ſchrifft ynhelt. jr wölt vns aber zwingen eurn drömen (mit vrlaub), offenlichen lugen zûglauben. mercket jr das?

Zû dem dritten ſprechen ſy: die apoſteln haben das Euangelium verändert; ſo nu der Bapſt vnd biſchoffen ſeind an der Apoſteln ſtat, ſo mügen ſy auch alſo thûn wie die Apoſteln.

6 3. Reg. 22 [v. 21 ff.]. 14 Matth. 18 [v. 20]. 20 Nota.

Antwurt: Got grûß euch, jr neuwen Apoſtel von Cöln, Trier, Mentz, Coſtentz! Wann iſt der hailig gaiſt in euch kommen vnd hatt euch zû Apoſteln gemacht? ich red zû euch biſchofen. gebt vns gezeuknis auß der ſchrifft (wie jr Apoſteln haben), das jr auß dem hailigen geiſt redet vnd geredt haben, ſo wellen wir euch auch glauben vnd für apoſtel halten. eur recht ſagen: jr ſeytt | nachfolger oder nachkommen der apoſteln, ſolt das Euan- [Bij a] gelium predigen wie ſy, armût liebhaben wie ſy, gût exempel geben wie ſy. das geben wir zû. das jr gwalt habt als die apoſteln, künt jr nit beweren. ſprecht zû den todten, das ſy auffſteen, erweckt ſy, wie die apoſtel haben gethon, dreybt auß die teufel, wie die apoſteln haben gethon, legt eur hand auff die krancken vnd macht ſy geſunnd, redet mit allen zungen ꝛc. Jr ſeyt den apoſteln als gleych als Judas S. petro in hailigkait, vnd lûget, das ir zû dyßer zeit nit ſchier all an Judas ſtat ſytzen in eurm Byſtum. Ezechias was ein frommer künig, vnd nach im an ſein ſtat Cayn.[6]) Manaſſes, ſein ſun, was ein groſſer Tyran vnd abtgôter. Salomon was weiß, an ſein ſtat Cain.[6]) Roboam ſein ſun, der was halberſynnig. was ſeyt ir deſter beſſer, das jr ſytzet an der ſtat der apoſteln, wie Annas, Cayphas ꝛc. auff dem ſtûl Moſy, vnd ſeyt den apoſteln ſo vngleich? mag man nit ein ſchwartzen rappen ſetzen an die ſtat eins falcken oder papegey? Nu wider ad propoſitum, wie ſy es weyter bewâren, da die appoſteln das Euangelium verwandelt vnd verândert haben! Hye künnen die papiſten jr lugen ain farb anſtreychen. Sy arguiern vnd ſprechen alſo: Criſtus ſprach zû ſeinen apoſteln: geedt hin, lernet all völcker, tâuffet ſy in dem namen des vatters, vnd des ſuns, vnd des hailigen gaiſts. So haben wyr Actu. ij, Das die apoſteln dyſe form vnd weiß nit gehalten haben, dann S. Peter ſprach: eur

8 Math. vltimo [28, 19 f.]. 19 2. Paralip. 13 [12, 14?]. 21 Math. 23 [v. 2]. 27 Math. vltimo [28, 19 f.]. 29 Actu. 2 [v. 38].

ein yeglicher laß ſych täuffen in dem namen Jeſu, ſpricht nit: inn den namen des vaters ꝛc. Am viij. ca. ſteet alſo: man vnd weiber wurden getaufft in dem namen Jeſu chriſti. Jtem act. x: S. Peter hieß den Cornelium vnd ſein geſind teuffen in dem namen Jeſu chriſti. deßgleichen Act. xix. auß dem folgt, ſprechen die feind des Euangelj, das die apoſteln haben verändert die wort Criſti im täuffen. darumb mag man noch alſo thün in der kirchen. Antwurt: Hie mercket man, das jr [Bij b] nit wiſſet, was | das geſagt ſei: täuffen in dem namen Jeſu chriſti. Jr mainen, wie doct. fantaſtici ſagen vnd lira lirat[7]): wann man getaufft hab, ſo hab man geſprochen: ich täuff dich in dem namen Jeſu chriſti. O jr lieben gekrönten Eſel, wann dem alſo were, wa bleibt dann, das der herr redt ſo bald auff die wort: täuffet ſy im namen des vatters vnd ſuns ꝛc., Da er ſpricht: was ich euch gepoten hab, das ſollt jr ſy leeren? Nu hat er in gepoten zů täuffen im namen des vaters vnd des ſuns ꝛc. darumb ſo haben ſy das gehaltenn, gehaiſſen vnd gelernet die andern vnd haben nye kaynß anderſt getäufft. ſunſt weren ſy übertretter des gepotts Chriſti geweßt. Jtem: wa beſtünd die red des herrenn mit warhait: Meyn wort werden nimmer zergeen, wann die Apoſtel ſo bald ſein wort verwandelt hetten? darumb, jr lieben ſchülerlein hinder dem ofen, lernet, was das geredt ſey: Der Rat zů Vlm hat das gethon in dem namen des kaiſers Caroli. was iſt das anders geredtt, dann wie der kaiſer gepoten hat? alſo hie an obgemelten ortten, wa die gſchrift ſagt vom täuffen in dem namen des herren, das iſt, wie Criſtus auß ſeinem gewalt gehayſſen vnd gepoten hat, oder in dem namen Jeſu, das iſt in ſeinem glauben, vnd iſt ein ding mit yetz gemelter red, wann der

---

2 Actu. 8 [v. 12]. 4 Actu. 10 [v. 48]. 5 Actu. 19 [v. 5]. 14 Matth. vltimo [28, 20]. 21 Luce 21 [v. 33]. Math. 24 [v. 35]. Matth. 5 [v. 18].

glaub Jesu ist auß dem wort Jesu, Ro. x. Hie merck, das lauter erdachte fantasey ist, das die lerer sagen, man hab in der ersten christlichen kirchen getaufftt in dem namen Cristi, auff das solcher nam in gedechtnis vnd kundschafft der Cristen komm, dann er verhasset was von dem* vnglawbigen vnd gantz veracht, vnd sey der namen Jesus also wider in eer vnd reuerentz kommen durch den tauffen. das seind plau endten[a]) ꝛc. Weytter tichten sy, wie inn dem wort Cristus genügsam werd außgesprochen oder verstanden die form des tauffs von Christo eingesetzt, denn, sprechen sy, Cristus ist souil gesprochen als vnctus, gesalbt, also wird da verstanden Pater Got der vatter, der | da salbt mit gnad*, vnctio die salbung, das ist der hailyg [Biij a] gaist oder sein gnad, vnd vnctus, der da gesalbt ist, als Jesus von Nazereth, der sun gottes. das ist alles erdachte fantasey. Die ersten Cristen haben nye etwas gewißt von dem geschwetz. Christus hat wellen zů verstеen geben, das die glaubigen (welcher zaichen der tauf ist) sollen bekennen die drey personen der gothait mit außgesprochen namen. Nu ist der nam Cristus vil vnbekanter auff solch mainung, dann so man klerlich sagt vater, sun, hailiger gaist. darumb nach der lerer meinung so het man den glauben der hailigenn dreyainigkait oder dreyfaltigkait meer verporgen in dem wort Chrystus dann man in erklert het. Item Actu. viij steet geschryben: sy seind getaufft in dem namen Jesu, vnd steet nitt da: christi. Wa bleibt nu das geschwetz? wirt in dem Jesu auch verstanden vngens, vnctio, vnctus, das ist salbet*, salb vnd der gesalbt wirt? Kainer spricht das, darumb seind es merleyn, damit die lerer vmbgent in iiij. senten. Da sagen vil von dem tauff, den

---

1 Roma. 10 [v. 17]. 2 4. senten. 3 in 4 sente. in postillis. 18 Math. vltimo [28, 19]. 23 Actu. 8 [v. 16].

---

5 dē 2. 12 + vnnd 2. 26 salber 2.

grund aber des taufs vnd rechten glaubens haben ſy nit gerürt. darf ich wol ſagen. man leß ir ſchrifft! Wider diß ſprechen die ſchriftuerkerer, die das Euangelium gern außtilcken wolten: Nu ſteet doch klårlich Actuum viij: Sy ſeynd getaufft geweßt allain in dem namen Jheſu; auß dem folgt, das des vatters vnd des hailigen geiſts nit iſt gedacht worden. Antwurt: du leugſt aber ein mal, es folgt nit ſolches darauß, ſonder das folgt darauß, das ſy waren getaufft in dem namen Jheſu, das iſt, wie Jeſus geheiſſen hat, aber die hend der Apoſteln waren in nicht aufgelegt, wie den andern zů der zeit. darumb ſpricht er: allain getaufft. Auch mag man warlich ſagen: ſy waren allain getaufft in dem namen Jeſu zů einem vnnderſchaid der, die* getaufft waren im namen Johannis des tåuffers. doch das [Biij b] jrs[9]) iſt beſſer geredt. |

Zů dem vierten arguiern vnd ſprechen die papiſten: Got hat den Juden ein geſetz geben durch Moßen vnd hat vil darinn veråndert, außgetilgt vnd yetzund verpoten iſt zůhalten,[10]) alls die beſchneidung, der Sabath, ſchweynen flaiſch eſſen ꝛc.; Darumb mag das wort Gottes* verändert werden. Antwurt: Jn dem newen Euangeliſchen geſetz hat Chriſtus Got vnd menſch geſprochen: Himel vnd erd wurd ee zergeen dann mein wort, dann das wirt nimmer zergeen. aber in dem alten teſtament fyndt jr ſolchen ſpruch nit. Auch iſt das alt teſtament nit beſtettiget durch den tod chriſti. darumb iſt das geſetz Moſy oder das alt teſtament geben biß auff Meſſiam, das iſt Criſtum. was der wurd abthůn, das ſolt abgethon ſein. was er laßt bleiben vnd wil gehalten haben, das ſol auch gehalten werden. das ſagt klerlich die ſchrifft Deute. xviij: Got wirt

4 Actu. 8 [v. 16]. 10 Actu. 9 [v. 17]. 16 Exodi 20 [v. 1 ff.]. 28 Deute. 18 [v. 15].

13 + da 2. 19 + auch 2.

dir aufferwecken ein propheten (der iſt Chriſtus, Luc. vij) von deinen brůdern, den ſoltu hören als mich ſelber, was der macht, ſol gemachtt ſein. Darumb auch die Hebreiſchen lerer als Raby Salomon[11]) ſprechen: all Propheten haben geredt vnd ir red gelendt[12]) byß auff Meſſyam, das iſt Criſtum. das aber vnſer text etwann hat: in eternum, in ſempiternum, das iſt ewigklich gehalten ſol werden den Sabath, die beſchneidung, da felet er vnd iſt im rechten text nit alſo, ſonder ſol ſteen: in ſecula oder des gleichen, das iſt ein lang zeit, aber nit ewigklich. darumb es not vnd gůt iſt, das vnſer bibel werd corrigiert vnd gerechtfertiget. Auch ſo iſt nicht von dem alten teſtament verändert (mit recht) von eym menſchen oder von einer creatur, ſonder ſolch abthůn vnd zůtůn im geſetz Moſy iſt geſchehen von Got dem hailigen gaiſt vnd Criſto, war Got vnd menſch, vnd iſt vorhin verkündet. Darumb ſo hat des gleichen gewalt nitt der Bapſt oder Concilium. wiſſet jr Logici nit: locus a maiori non valet affirmatiue? es folgt nit hernach: der kaiſer mag die | ſtat gewinnen, darumb mag ein paur [8a] ſy auch gewynnen. Alſo hie: Got hat etwann verändert von ſeinem geſetz, darumb mag der menſch auch dauon verändern. aber im Euangelio hat Chriſtus verhaiſſen, ſein wort ſollen bleiben, darumb, wer darwider redt, gedenckt oder glaubt, der iſt ein Entchriſtlicher mammeluck. Alſo folgt auch nit: die apoſteln haben das gethon, darumb mügen es die prelaten auch thůn, ſy künden doch in in fylen dingen nit nachfolgen wie obgemelt. Darumb, wann auch die Apoſteln hetten das Euangelium verwandelt, ſo hetten ſy es gethon auß Gots des hailigen gaiſts gewalt, den ſy haben gehabt, als in die gſchrifft gezeuknis gibt. auß dem volgt nit, das jr prelaten darumb auch gewalt heten zůuerändern. jr můſſen vorhin auch

1 Luce 7 [v. 26? — Bezieht sich auf den Täufer!]. 2 Johan. 6 [v. 68] et 9 [v. 38]. 16 Locus ab autoritate vel doctrina logicorum.

gezeugknis geben, das jr auß dem hailigen gaiſt reden. merck getzeugknis der Apoſtel Luc. xxj: Jr ſeyt nit, die da reden, ſonder der gaiſt eurs himmliſchen vaters, der redt auß euch, Math. xiij, des gleichen Joan. xvj: Der haylig geiſt wirt euch lernen all warhait. Joan. xiiij deßgleichen. Vnd Act. ij: Die apoſteln redtten, nach dem in der hailig gayſt eingab. jr prelaten reden etwann, nach dem euch der böß gaiſt eingibt, oder ein juriſt oder telerlecker.[13]) darnach ſollen wir glauben, der hailig gaiſt hab auß euch geredt, vnd ſprechen, der bapſt müg nit jrren, wann er auch blind wer. iſt die vrſach: vij oder viij tragen in von ſeinem palaſt, dye wiſſen den weg wol zů S. Peters Münſter oder wa er hinein will. alſo mag er nit jrren. reyt er dann, ſo reyten etlych voran, die auch den weg wiſſen. alſo kann er aber nit jrren.

Zů dem fünfften ſprechen die apoſtaten, Ey, ich ſolt ſagen: die neuen apoſteln von Pariß, die den gaiſt des archiſtultilis haben: Die apoſteln haben etwan gehandelt vnd beſchloſſen ein vrtail etwas zůhalten vnd haben nicht nach der ſchrift gehandelt, als wir haben Act. xv; Darum mügen vnſre apoſteln zů [8b] Pariß, zů Cöln, Löuen vnd | vnſer prelaten auch machen, was ſy wellen. iſt das nit ein fein red? Welcher teüfel hat euch zů Apoſteln gemacht? Jn der ſchrifft fynd ich es nicht. hat es der Ariſtoteles getthon in ſeiner metzen phiſica? oder in poſteriorum der ſchönen weiber? oder in priorum aller hoffart geitigkait? Ey wie hat euch Got geſchent vnd geplendt in eur hoffart, das jr euch für Apoſteln oder in gleich achten in ſolchen hendlen! ich hab vor bewert auß ſchrifft, das die Apoſteln auß dem hailigen gaiſt geredt haben. wa beleybt jr? dartzů ſo liegen jr auff die Apoſteln, dann ſy haben das

---

2 Luce 21 [v. 14f.]. 4 Math. 13 [10, 19f.]. Johan. 16 [v. 13]. 5 Johan. 14 [v. 16f.]. Actu. 2 [v. 4]. 10 Adulatio papiſtarum. 19 Actuum 16 [15, 19ff.].

Concilium angefangen mit ſchrifft, vnd S. Petrus wendet an die ſchrifft Actuum x, Wyewol er das bûch vnd capitel nit nendt, das iſt nit angelogen, er redt aber auß der ſelbigen ſchrifft die hiſtory, wie es im ergienng mit dem Cornelio. alſo ſtet jr Apoſteln des Entchriſts* mit lugen allenthalben, vnd wann der papiſten lugen all vnd ſchalckait gantz entdeckt werden ſeyn, dann iſt das neeſt vnd reich des antichriſti zerſtört ſpiritu oris dei.

3ů dem ſechſten ſprechen die papiſten: Die hailig ſchrifft iſt auch von menſchen; die propheten, die apoſteln, euangeliſten vnd Criſtus ſelber ſeind menſchen geweßt; darumb iſt jr leer auch menſchen leer, vnd alſo gyldt es gleich mit des Bapſts vnd andrer lerer leer vnd ſchrift. Antwurt: mich wundert, das Got verhengt hatt, das ſollich groß feind des Euangelij ſeind getaufft worden. O jr blinden fürer, was lalt jr? folgt das recht hernach: die Apoſteln vnd euangeliſten ſeind menſchen geweßtt, darumb iſt jr leer menſchen leer, So folgt ſolchs auch: der ſtatknecht hat verkündt des Kayſers gepot, das ſollen wir halten, darumb můſſen vnd ſollen wir haltten ains ſtatknechts gepot. Hab ich doch vor bewert, das der Apoſteln leer iſt nit ir ler, ſonder des hailigen gaiſt, wie S. Peter betzeugt: auß dem hailigen gaiſts* haben die hailigen geredt, die vns die Bybel dargeben haben. alſo ſprach I auch Chriſtus: mein leer [C a] iſt nit mein, ſonder des, der mich in diſe welt geſchickt hat. Vnd Paulus: Jch hab mein leer nit von eim menſchen genommen, ſonder on mitel von Criſto. darumb ſprach er: wann er ſelber annderſt redt, dann er auß dem hailigen gaiſt vorhin gepredigt hat, ſo ſol man in nicht glauben, es ſolt ein bann vnd flůch

1 Actu. 15 [v. 7 ff.]. 2 Actu. 10 [v. 34 ff.]. 8 ſpiritu oris dei. 21 2. Pet. 1 [v. 21]. 23 Johan. 7 [v. 16]. 25 Galla. 1 [v. 12]. 26 Galla. 1 [v. 8].

5 Antechriſts 2. 22 geiſt 2.

seyn. Darumb merckt, jr Papisten, ich mûß euch aber mit eur logica schlagen: in eurm argument yetz gemelt ist fallacia equivocationis iuxta primam* modum, es ist eyn haidnischer lyst, alfantz[14]) vnd triegerey in jrer red, alls wann man sprech: das tûch ist auß engeland*, ist erd, darumb ist das tûch auß erden; in meinem heymat helt man, woln tûch sey auß gespunnen woln ꝛc. Sehet, solch ding leert* kinder[15]) in den hohen schûlen, da sy euer blût vnnd schwaiß verbûben[16]) oder vmb teufels leer geben.

Zû dem sibenden mal sprechen sy: Aug. sprycht: Ich glaubte dem Euangelio nit, mich zwung dann der kirchen wyrde vnd gewalt.[17]) Antwurt: Wer hat dann gezwungen die ersten christlichen kirchen oder die ersten christen? ist ye kain kirch von der ersten geweßt, wer hat nun die gezwungen? Darumb Aug. red gilt nicht an dem ort. Er redt eben wie Thomas, da er sprach, Er wolt nicht glauben an Cristum, das er erstanden wer, er legt denn sein hand in die wunde vnd seine finger in die lôcher der hend vnd fûß Cristi. das was sein red, was gieng es die andern Apostel an? Solten sy darumb auch also haben gethon? Nein, Cristus strafft Thomam mer, dann er in lobt in dem, wie das Euangelium ynnhelt. also ist Augustinus redt: die kirch hatt warhait vnd glauben von vnd auß dem Euangelio, vnd nit econtra, nit widerumb, das das Euangelium sein krafft vnd warhait von der kirchen hab. Die christlich kirch ist geporn auß dem Euangelio, so ist ye das kind auß der mûtter, vnd nit wyderumb. Also hie, wann das Euangelium
[C b] seyn krafft vnnd | warhait hette von der kirchen, so folgt darauß, wann die kirche das Euangelium nit het angenommen, so hett es kain krafft oder warhait, also were die krafft vnnd

2 Fallacia. 10 Ain spruch Augustini. 18 Johan. 20 [v. 25]. 21 Joan. 20 [v. 29]. 22 Nota bene.

3 primũ 2. 5 + Engelat 2. 7 + ewer 2.

warhait des Euangelij auß den menſchen vnd auß jrem annemen, das iſt ketzeriſchs vnd gotleſteriſchs. Euangeliſch warhait, krafft vnd glauwb iſt auß dem, der da ſpricht: Ich bin der weg, die warhait vnd das leben.

Zů dem achten ſprechen ſie: jr prediget vnd ſagt auch etwann hiſtorien vnd natürlich ding, die nit in der Bibel ſteen. Antwurt: iſt war, ich ſetz aber nit dartzů als yr, das man bey ſünd oder ketzrey ſey ſchuldig ſolchs zůglauben. Juden, haiden, Chriſten, Tartern ſeind gleich in dem glauben ſolcher ding. welcher will, glaubt es, welcher nit will, laßt daruon. der glaub iſt auß dem wort Jeſu Chriſti, ſpricht Paulus. Nit weitter habt jr die Chriſten zůtreyben zů glauben.

Zů dem neunden ſprechen ſy: wolt jr negiern vnd nit annemen die gayſtliche recht, Scotum, Thomam ꝛc., ſo möchten wir auch negiern vnd leugnen der hailigen ſchrifft. Antwurt: Das thůt jr auch, darumb ſeyt jr wie Haiden, Türcken, Juden, die verleugnen auch das euangelium. eur profeſſion vnd tauff ſteet darauff, das ir das Euangelium glaubt vnd nemmet on* als von dem hailigen gaiſt vnd ſey primum fidei, ein fundament vnd anfang des glaubens, dürffe nit weyters bewerung, allain ſol glaubt werden, nit bewert. Alſo layder bekent jr ſelber gnůgſam, das jr nit rechte Chriſten ſeind. Darumb ich diße predigung wider euch gethon hab. got erleucht vns alle!

Zů dem zehenden ſprechen ſy: Die chriſtlich kirch (das iſt des Bapſts Singgoga oder hoff geſynd) hat das Euangelium verwandlet vnd verändert in dem, das man den layen nit gibt das blůt Chriſti in der geſtalt des weynß, Vnd niemant darff ſprechen, das es vnrecht ſey. Ant- | wurt: man hört wol, das [10a]
ir dem Euangelio feind ſeyt. ich denck, der tauff berew euch.

4 Johan. 14 [v. 6]. Vorher ſteht noch: 2. Petri 1 [v. 21]. 11 Rom. 10 [v. 17].

18 an 2.

das concilium, der bapſt, oder die kirch, das iſt verſammlung, ſey Chriſti kirch oder weß ſy will, hat das Euangelium in dem obgemeltten nit verwandelt, hat auch nit geſprochen, das Criſtus vnd Paulus vnrecht geredt oder gelert haben, das man das ſacrament vnder bayder geſtalt ſol nemen. Sy haben aber wider das Euangelium vnd Chriſti eynſetzung eyn abpruch gethon dann* Layen auß gewalt vnd nicht auß ſchrifft. das mag der Türck auch thůn vnd mer, mag dem chriſten vnder im verbyeten baider geſtallt. auß dem folgt nit, das es recht ſey. Auch ſo ſeind vil, die offenlich ſagen, predigen vnd ſchreiben, das das Concilium, bapſt vnd prelaten in dem artickel haben vnrecht gehandelt wider das Euangelium, vnd die Chriſtenhayt hat ſyder alltzeit abgenommen in Orient. Jch kan auch nit ſagen, das ſy recht haben gethon. ſy werden ſteen vor dem vrtail Chriſti Jeſu vnd rechnung geben, wer in ſolich gewalt hab geben. Gott geb vns ſein gnad hye vnd darnach ewigs leben! Amen.

Soli Deo Honor et Gloria!

---

7 denn 2.

Anmerkungen.

1) Ebenso wie unten S. 46 Z. 16 archiſtultitiis und „Ertzstultus“ und „Arstultus“ bei Luther (W. A. 7, 666$_{12}$, 675$_{28}$, 667$_{22}$) spottende Umdeutung des Namens Aristoteles (W. A. 7, 897).

2) Notstall = ein starkes Holzgestell, worin unbändige Pferde zum Stillstehen gezwungen wurden, oft bildlich gebraucht von enger Einschlieſsung, von Zwang und Bedrängnis: Grimm 7, 952 f.

3) = wartet.

4) Also unterscheidet auch Kettenbach zwischen den Antichristi mystici oder praecursores — den Päpsten und Papisten — und dem A. personalis, verus oder purus (vgl. H. Preuſs, Die Vorstellungen vom Antichrist, S. 25 f.).

5) Duckmäuser: Grimm 2, 1495 f.

6) Wohl Druckfehler für „kam“. In 4 lautet die Stelle: Ezechias was ain frommer Künig, an ſein ſtatt kam ain böſs kind Manaſſes. Salomon was weiſs, Roboam an ſainer ſtat ain nar.

7) Nikolaus Lyranus († 1349) in seinen Postillae perpetuae. Vgl. den „törichten Vers“: Si Lyra non lyrasset, Lutherus non saltasset und dazu Eb. Nestle, Theolog. Literaturblatt XXIII (1902), Sp. 369.

8) = Fabeln, Lügen: Grimm 3, 509; Wander, Sprichwörterlexikon 1, 824 und Flugschriften I, 252.

9) = erst.

10) Text verderbt. Lies etwa: Gott hat viel darin befohlen, was später verändert, ausgetilgt u. s. w. ist.

11) Raschi (RE^3 16, 432—435).

12) Wohl „gedehnt“ (Grimm 2, 902) zu lesen.

13) Tellerlecker = Schmarotzer, Schmeichler: Grimm 11, 241.

14) Alfanz = fallacia, nequitia, nugae: Grimm 1, 208 ff.

15) Text verderbt. Zu lesen: lehrt man eure Kinder?

16) = durch Hurerei durchbringen: Grimm 12, 179.

17) ‚Evangelio non crederem, nisi me catholicae ecclesiae commoveret auctoritas‘ (c. ep. Man. 5, 6).

III.

Ein Gespräch mit einem frommen Altmütterlein von Ulm.

1. Eyn geſprech Brûder Hainrich von / Kettenbach mit aim from̄en alte mût / terlin von Vlm von etlichen zûfellen / vnd anfechtung des altmûterlin auf / welyche anttwurt gegeben von Brú / Hainrich. / Daſſelb altmûterlin hat begert jr anzûſchreiben, des / ſy gewert iſt worden von obgemeltem brûder, / Darnach weytter kom̄en in ander menſch / en hend zûleſen, vnd yetzund zûlettſt / in den druck, als man ſagt. / Zû Eer gott. / Jm Jar M D xxiij. /

Titelbordüre aus 4 Stücken. Die Kopfleiste (weifs auf schwarz) ist ursprünglich als Seitenleiste gedacht, denn der in der Mitte sitzende Vogel fällt jetzt in das Schriftfeld hinein. In der linken Seitenleiste steht ein Mascaron auf dem Kopf, die rechte enthält Weinlaub, die Fufsleiste (schwarz auf weifs) in der Mitte eine Urne.

8 ff. 1^{b} und 8^{b} weifs. Sign.: Aij, Aiij, B, Bij, Biij. Augsburger Druck. Panzer 1915 = Weller 2466 = Weigel-Kuczyński 1180. Berlin Cu 8864, Helmstedt G 74, München U. 4°. Theol. $\frac{2273}{6}$, St. Gallen, Wernigerode Hc. 1031$_{10}$.

2. Eyn geſprech bruder Hain- / richs vō Kettenbach mit aim / frōmen altmüterlin von Vlm / von etlichen zufeln vnd anfe- / chtung des altmütterlin, auff / welche antwort gegebn̄

von / bruder Hainrich. / Daſſelb altmüterlin hat begert jr anzuſchrei / ben, des ſie gewert iſt worden von obge / meltem brüder, Darnach weytter kō- / men in annder menſchen hend zů- / leſen, vnnd yetzunt zůletzt inn / den druck, als mann ſagt / Zů Eer gott. / Jm Jar M. D. xxiij. /

Titelbordüre: aus 4 Stücken. Die Seitenleiste und die Fuſsleiste aus Götze 53. Das Mittelstück oben zeigt hübsches, ganz wenig schraffiertes Ornament auf weiſsem Grunde.

10 ff. 1^b und 10 weiſs. Sign.: Aij, Aiij, B, Bij, C, Cij, Ciij. Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Panzer 1913 = Weller 2465 = Weigel-Kuczyński 1179. Bamberg, Berlin Cu 8862, Erlangen, Universitätsbibl. Thl. V, 91 km Qu., Halle U. QK 201. 17, Mainz, Gutenbergmuseum, München H. 4°. Polem. 1675, U. 4°. Theol. $\frac{2273}{5}$, Straſsburg, Stuttgart.

3. Ein geſprech bruder Hein / richs von Kettenbach mit aim / frommen altmutterlein von / Vlm von etlichē zufeln vñ / anfechtūg des altmut- / terlein, auff welche / antwort gegebñ / vonn bruder / Heynrich. / Daſſelb altmuterlein hat begert ir anzuſchrei / ben, des ſie gewert iſt worden von obge- / meltem bruder, Darnach weytter kom- / men yn annder menſchen hend zu- / leſen, vnnd yetzundt zuletzt inn / den druck, als mann ſagt / Zů Eer gott. / Jm Jar M. D. XXiij. /

Titelbordüre: Götze 113 (auch z. B. auf Weller 2320 [= Zw. XX. VIII. 18_{31}]).

8 ff. 8^b weiſs. Sign.: Aij, Aiij, B, Bij, Aiij [!]. Druck von Mattes Maler in Erfurt. Panzer 1914 = Weigel-Kuczyński 1178. Berlin Cu 8863, Göttingen, Halle, Waisenhausbibl. 64. B. 15. Auſserdem: 1, 2 oder 3 in Hamburg.

Daſs der Augsburger Druck der Originaldruck ist, ergibt sich z. B. gleich aus folgender Vergleichung: krentzlein 1, krewzlin 2, krewtzlynn 3. Aus krentzlein konnte,

indem kreutzlein gelesen wurde, leicht krewzlin werden, aber nicht umgekehrt aus krewzlin krentzlein. — Dafs ferner 2 aus 1 und 3 aus 2 geflossen ist, lehrt folgende Nebeneinanderstellung: [Christus ist die Wahrheit.] warumb glauben jr der menſchen lugen? 1, warumb glawben der menſchen lügen? 2, warumb glauben wir der menſchen lügen? 3. — 2 liefs beim Abdruck von 1 jr weg, 3 benutzte 2 als Vorlage, bemerkte, dafs etwas fehlte, konnte 1 nicht zu Rate ziehen und fügte aus eigener Überlegung wir ein.

Altmûterlein.

Ach brûder Hainrich, got grûß euch! ich bin fro, das ich euch ſyh vnd ein mal mit euch reden ſoll vnd mein not klagen.

Brûder Hainrich.

Ich glaub ſyn wol, liebs mûterlein. got geb euch vil hayls! ich kenn ayn, der geb hundert gulden darumb, das er mich ſehen vnd hören möchtt, dann er iſt reich, aber blind ꝛc.

Altmûterlein.

Lieben* brûder Hainrich, ich bin zornig über den Edelhauſer, das er ſo offt prediget wider das liechtprennen in der kirchen, vnd ander gaiſtlich vätter ſprechen, es ſey recht, ein gût werck vnd got vnd ſeinen hailigen ain groß eer. Nun duncket mich, jr helffet dem Edelhauſer ſein predigen beſtettigen vnd ſeyt in vil dingen gantz auff ain* ſchlag gericht. darum komm ich zû euch vnd will doch hörn, was eur mainung ſey, ob ich recht oder vnrecht thû, in dem Ich verprenne all wuchen vij pfenbart* liecht. So maynet der Edelhauſer, es ſey beſſer, ich geeb ſouil, ja hallb ſouil vmb gottes willen,[1]) aber behalt es meinen erben, wa nitt arm leut vorhanden weren. Auch, lieber brûder Hainrich, ich hab erſpart vnd erarbait xl guldin vnd hab ſunſt kleinat für x guldin, die hab ich geben den

11 falſch apoſtein.

9 Lieber 2, 3. 14 ſein 2, 3. 17 pfengwert 2, 3.

wirdigen, gaistlichen, hailigen vätern zůn predigern, vnnd wellen mir all jar ein jartag halten mit gesungen vnd gelesen messen. mein beichtuatter N. spricht, ich künd kain besser werck thůn vnd gott kain grössern dienst. so dunckt mich, jr vnd der Edelhauser seyt auch wider die Jartäg vnd stifftung* sollicher*.

Brůder Hainrich.

Es ist böß mit euch leuten reden von solchen dingen, dann jr mügen nitt leiden, das man wider eur gůtduncken vnnd appostutzlery[2]) red, ob man euch all Euangelium, propheten vnd aposteln dargegen fürhelt. jr tůn wie die, die den fallenden siechtag haben. wer den in jr krankhait wil helffen, das sy nit in wasser oder feur fallen, dem seind die feynd. allso thon jr auch. jr gaisterin[3]) wellen rechtt haben vnnd wellen, das mann euch lob in eurm fürnemen vnd aberglauben*, der nit grund in der schrift vnd got wider ist, vnd wann jr etwas hört darwider reden, so ertzürnet ir in euch selber vnd verkert mir vnd eym andern sein wort vnd helffet den Entchristischen aposteln wider mich vnd den Edelhauser murmelen vnd redt vns nichts gůts nach, vnd dannocht seyt jr nit zefriden, sonder wolt auch gern, das ich vnd N. euer fantasey vnd aberglauben lobten vnd getzeugknis von vns hetten, wie die Pharisey vnd priester zů Jherusalem von Joanne dem teuffer begerten einen rom, lob vnd gezeugknis, das sy fromm weren, das man in solt folgen, jr wortt vnnd werck groß achten. aber Joannes sprach, sy weren natern geschwürm. das was sein gezeugknis. Also sprech ich: jr aigensinnigen hailgen, jr hailgen fresserin, [Aij b] apostutzlerin vnd aberglaubigen menschen verdampt | euch mit den wercken, damit jr mainen aber ander leut selig vnd hailig

2 Jarttag. 3 Deceptio mendax. 15 Stulticia vulgi. 22 Luc. 3 [v. 7 ff.]. Ma[tth.] 11 [v. 2 ff.]. Joan. 5 [v. 33]. 25 Luce. 3 [v. 7].

5 sollicher stifftung 3. 14 mysglawben 3.

zûſein. Darumb geet hin zû eurn Apoſteln vnd laſſet euch leren jr dreme, findlein vnd geltſüchtige leer, hayſſet euch predigen die haidniſch philoſophey, den Narrenſtultilem, Thomam von waſſerſuel, Richardum von fyltzbach[4]) vnd der gleichen, die Chriſtum vnd ſein Euangelium verſchlagen vnd vndertruckt haben vnd Narrenſtultilem vnd ſein leer an Chriſti ſtat auffgericht vnd auß Chriſten haiden gemacht. den helffen all hohenſchûlen, die nicht nach Chriſtum oder Paulum fragen. ſy bleyben bey jr haidniſchen kunſt. darumb man ſagt, das kain volck haidniſcher lebt, redt vnd wyrckt dann die gelerten in ſollichen künſten. Haidniſch predigen macht haiden, Euangeliſch leer macht Chryſten.

Altmûterlein.

Ach lieber brûder Hainrich, jr ſeyt aber zornig!

Brûder Hainrich.

Sehe, wann ich ernſtlich, auch ob ich lauter wort chriſti reed, ſo můß ich zornig ſein, als jr mir zůlegen. Nun ſpricht doch Dauid, man ſolt ettwann zürnen, doch nit ſündigen. ich hab ye noch nit die ſtůl vnd bennck in der kirchen vmbgeſtoſſen, wie Chriſtus thet in ainem ernſt. ſo hab ich auch nit die tafeln mit den zehen gepotten gots zû der erden geworffen, wie Moyſes. ich wil ernſtlich reden in ſollichen ſachen, es iſt not, als da Chriſtus ernſtlich mit den Pharyſeern redt vnnd in achttmal flůchet We, we, we ꝛc.

Altmûterlein.

Noch hab ich kain antwurt auff mein erſte frag.

---

1 Luce 18 [v. 9] aſpernabatur ceteros. 2 Hieremi. 23 [v. 16]. 8 ſchole appoſtatrices. 18 Pſalmo 4 [v. 5]. 20 ma[tth.] 21 [v. 12]. Jo. 1 [2, 15]. 22 Exodi 32 [v. 19]. 24 Math. 23 [v. 13 ff.].

Wolan, ich wil dir geben anttwurt auß einer Epiſtel oder ſendbryeff Hieremie, den er zûſchickt den Juden, die da waren in babilonie vnder den haiden vnd abgôtern, ſonderlich auff das liechtprennen, hailigen waln, hültzen hailgen übergulden, koſtparlich tafeln machen, darnach etwas ſagen von meßleſen, jartäg ꝛc. Jn dem bûch des propheten Bar. ca. vlti. leſen wir, das Hiere. ſchrib den in der gefenknis zû babilone alſo: Zû babylone werdt jr ſehen guldin, ſilbrin, hültzin vnd ſtainin gôter, vnd die werden die prieſter oder wen ſy dartzû verordnen, tragen in den proceſſion auff jren achſeln (bey vns thût man alſo auff vnſers herren Fronleichnamstag, ſo die prieſter vnd junckfrawen vnſer hailtumb oder ölgôtzen vmbher tragen), vnd damit, ſpricht Hieremias, wellen ſy euch erſchrecken, das jr die abgôtter fürchten vnd ſy eeren vnd gelt opffern vnd ſteuren, das vil golds da ſey. aber kerdt euch nit daran, nit knyen nider vor in, nit beeten ſy an, ſprecht: O got im himel, dich allain ſoll man anbeten. Sihe, mein mûterlein, alſo hencket jr gaiſterin yetzund ain ölgôtzen vol golds, ſilber, pater noſter, ſilberyn angnus dei, ſilberyn hertzlein, krentzlein*, macht über gült tafeln, knyen nider für die bilder, lauffen in nach in die hecken, in die welt,[5]) geen Einſidlen, gen Ach, in
[Aiij*] Crimmen | tal,[6]) kratzental ꝛc. Got vnd Hieremias verpyeten ſolichs, jr thon es. was ſeyt jr anderſt dann eur öltern, die haiden, ſeind geweßt? wa hat got euch ſollichs gehaiſſen? warumb lond jr die lebendigen armen chriſti nacket gon, hunger leiden, vnd hencken eur gût an die ölgôtzen? was wirt eur lon ſein? der haiden lon: verdampnus, zorn gots! jr ſeyt bößer dann dye jr gût verſpilen oder verpraſſen, denn jr wolt

7 Baruch. vlti. [6, 4 ff.]. 12 Corporis chriſti. ꝛc. 22 Aber glauwb mit bilden. Bar. vltim. 28 Math. 25 [v. 46].

20 krewzlin 2, krewtzlynn 3.

die beſten chriſten ſein vnd ſeyt haiden. Weitter ſpricht Jeremias: So dann vil gold vnnd ſylber zů den abgöttern geopffert wirt, ſo kommen die pryeſter vnd nemen das zů jrem geprauch, ſchlemmen, demmen, praſſen daruon, machent koſtparlich klaider. vnd ſpricht Hieremias: klaiden vnd ziern jr hůrn damit. ochę kleßle![1]) das thůn vnſer münch vnd pfaffen nit! ſy geben ſolichs jren eelichen weybern, alls ich hoff, oder jren frommen kindern. ja im ernſt günd ichs den ſelbigen rechtt wol, ſo es ye verloren ſol ſein. Fürbaß ſpricht Hiere.: Sy prennen vil kertzen vor den abgöttern, vnnd ſye ſehen doch nit, jr augen ſein vol ſtaubs vnd ſpinweben. Hörſtu, můterlein? du brenſt vil kertzen vor den ölgötzen ſant Ann, ſant helfferin,[8]) ſantt rutzkolben[9]) ꝛc., Vnd ſy ſehen doch nit. warumb brendſt du ſolich liechter nitt den armen weibern hie zů Vlm, die etwann in winter zeit bey des monets liecht ſpinnen? O jr vnſinnigen menſchen, wie lang wölt jr dem teufel vnd ſein Apoſteln glauben? Ja, ſprechen jr, wir brennen ſollich liechter den hailigen im himel zůlob. Antwurt: iſt es ſo dunckel im himel, das ſy eur liecht bedürffen, ſo iſt gůt der blinden mauß ſpilen[10]) im himel. iſt nitt got ſelber das ewig liecht, dauon ſonn, monat, ſtern, planetten jr liecht haben vnd alles, das da liecht iſt? wa haben ſy ye begert, das du in liechter brenneſt? wa hat es got gehaiſſen? den armen hat er haiſſen geben, nitt ſollich narrhait.

Altmůterlein.

Ach lieber brůder, warumb ſagt P. N., es ſey recht vnd gůt?

Brůder Hainrich.

Ja, in iſt es gůt, den münchen vnd pfaffen, wie obgemelt. ſy haben nutz dauon. wayſtu nit, das in kurtzen jarn die

13 liecht prennen. 16 falſch frommen. 20 Joan. 3 [v. 19]. 1 [v. 5]. 8 [v. 12]. 9 [v. 89]. 23 Math. 19 [v. 21]. Luc. 14 [v. 18]. 18 [v. 22]. Marci 10 [v. 21].

vetter N. auß dem* stomlynn, die überyg seynnd bliben, merr dann vierhundert guldin gelößt haben? Sihe, darumb haben sy kaufft alle jar xx guldin zynnß. Dunckt dich das nichtts sein? wann die hailigen inn die kirchen schyssen, sy kertten in gern auß vmb sollichen gewin. Darumb spricht Hieremias: Was den abtgöttern geopffert wirt, das verkauffen sye darnach vnd wenden es an jren nutz vnd mißbrauchen sollich opffer, vnd sy vnd ir weiber geben von dem opffer nichtt den krancken oder armen. Syhe, meyn mütterleyn, seyn wyr Chrysten nit den hayden vonn Babylone gleych? Ja warlich! darumb sagt Lutther rechtt, das wyr seyn inn der Babilonischen gefennck-lichait. Bapst vnd prelaten, münch vnnd pfaffen solten vns erlößen, so schmiden sy vnd feßlen vns mit eysern kettenn, das wir darinn bleyben müssen, wellen nit leyden, das vnns [Aiijb] yemanndt | erlöß, geben aplas, buln, freyhait zů sollicher teuf-lischer triegerey vmb jrs nutz willen, wie ye pfaffen theten zů Babilonie. wahin ist kommen das grosse gelt, das man sant Peter geen Rom hat bracht auß der welt, S. Ann gen Theyren*,[11]) sant wendel,[12]) vnser holtzen frauwen geen ach, geen einsydlen, in krymmental, in kratzental, zůr nesselen ꝛc. Was thon sye mit dem gelt all? O got, Hieremias hat jns obgemelt. yetzund ist christy rock alt worden, man můß in flicken, das kostet auch vil tausent Guldin, aber der pfarrer von Trier vnd sein verthůmherren* nemen das gelt, kriechen dar-nach damit. also wayden sy jr schefflein nach alter gewonhait. Solich eere wirt erpoten den abgötern, spricht Hieremias, vnd ist doch alles vmb sunst, dann sy helffen niemant, künnen auch weder inn noch andern helffen. Also ist es mit allen walfarten, bildern, tafeln, heiligen helffen in der gantzen welt. allain auß

5 Baruch viti. 16 Art des enndtchristen.

1 den 2, denn 3. 19 durn 2, 3. 24 verthůmhern 2, verthům-tehern 3.

gotes verhenknis macht der teufel sein gespenstnis, das etwa die leut gesund werden oder erlößt mit sollichen walfarten. Dann solichs gleichen lesen wir von S. Bartholomeo vnd andern, das die teufel die leut kranck machten, vnd darnach, so sy in jr tempel kamen, vor jn nider knyegtten vnd sy mit opffer anbeten, so theten die teufel hand ab vnd liessen sy widerumb gesundt sein. mit sollichen zaichen soll des sathane vnd endtchristen reich bestettiget werden, als Christus vnd Paulus verkünt haben. O wir armen narrn! Christus spricht: Ich bin der weg zů der seligkait. warumb sůchen wir ander yrrige weg? Ich bin die warhait. warumb glauben jr* der menschen lugen vnd gůtduncken? Ich bin das leben. warumb haltten wir vns nit zů im? Christus ist vnser gerechtmachung; sein gerechtygkait stet vor vnser sünd, so wir im getrawen. warumb sůchen wir gerechtmachung oder fromm zů werden durch vns selber, durch übergylte ölgötzen, hültzin hailigen, wallen, opffern den bildern, den hailigen? Got spricht: allain ist dein hilff von mir. maria vnd all hailigen mügen vns nit helffen, sy mügen wol helffen bitten wie auch die menschen, aber all hilff allain von got. wer anderst thůt oder glaubt, der lestert got, dann er gibt sein eer kainem andern. Ach es wer gůt, das all bilder vnnd all walfarte abgethon wurden vmb aber glaubens willen.

Altmůterlein.

Ach lieber brůder, mich dunckt, die bilder geben mir ain freud vnd andacht, wann sy so schön vnd hüpsch seind.

---

9 Math. 24 [v. 24]. 2. Thimo. 2 [8, 5]. 10 Joan. 14 [v. 6]. 13 Roma. 4 [v. 25]. 3 [v. 24]. Gal. 3 [v. 24] et 1 [v. 4]. Chori. 1 [I 1, 80]. 18 Osee 13 [v. 9]. 21 Esaie 42 [v. 8].

---

11 fehlt 2, wir 3.

Brûder Hainrich.

Ja, nach der ſynlichkait, eben als wann man aufftrommet zû dem tantz, dann geet auch den jundkfrawen ain freud vnd luſt im hertzen auff. alſo iſt euch mit den bildern.

Altmüterlein.

Ach nun haben doch die lieben vätter vortzeitten auch gewallet zû den hailigen ſtetten. [4a]

Brûder Hainrich.

Vortzeyten redt ain eſelin zû eym propheten vnd zû Rom ain kû: Caue tibi, roma! aber yetzund nit. Vortzeiten müßt man die kneblen beſchneiden vnder den Juden, yetzund wer es ketzerey bey vns Chriſten. Chriſtus ſpricht: man ſol got anbeten vnd eeren im gaiſt vnd in der warheit vnd darff in nimmer ſüchen hie vnd dort. dann das ſüchen hie vnnd dort iſt endchriſtiſch. das aber einer alſo gewallet oder gewandert hat, iſt vrſach geweßt, das er kôſtiget* [13]) ſein leib, die ſünd vermeydet vnd die ſchrift erlernet. alſo geb ich zû, das man auß rechter ſach müge wallen. aber vertrawen ſetzen in bilder, in die ſtat Ach, oder einſidlen, oder auch in die hailigen meer dann in got, vnd Mariam vnd ſant Wolffgang ꝛc. halten für barmmhertzyger vnd gnediger dann got ſelber, iſt abtgôterey vnd von dem teufel.

Altmüterlein.

Was ſagt jr aber zû dem Jartag, den ich geſtifft hab?

---

4 Falſch anndacht mit bylden. 9 Numeri 22 [v. 28]. 10 Oroſius [vielmehr Val. Max. 1, 6. 5. — Die Stelle bei Orosius ist auch mit Hilfe von L. Wülcker, Die geschichtliche Entwicklung des Prodigienwahns bei den Römern, Leipzig 1903, nicht zu finden.] 11 Geneſis 17 [v. 10ff.]. Leuiticus 12 [v. 3]. Luce 2 [v. 21]. Johan. 7 [v. 22]. 12 Galla. 5 [v. 2] ſi circum [cidamini]. 13 Johan. 4 [v. 24]. 14 Mat. 24 [v. 23].

16 caſtiget 2, 3.

Brûder Hainrich.

Das ſag ich: bit got, das er es euch vertzaihe, dann jr haben ſelber arm erben. den habt jr die erbſchafft geſtoln vnd geraubt vnd hat ſolchs andern raubern zû beut geben. ſy werden euch flûchen biß in das neundt geſchlecht, vnnd die gaiſtloſen rauber Jm jar ain mal mit vnwillen murmeln inn der kirchen. iſt eben als wann die frôſch rôin im ried. ach, wer es got ſo angenem, wolt wir biß an den Jungſten tag im fegfeuer ligen, das ir ain ewigen Jartag ſtifften. Wa hat got ſolchs begert, gelert oder gepoten? es iſt ain menſchen erdachte fynd, jr werden menſch lon haben. Eya, ſtifft den ſeelen auch ain pfeyffer oder lauten ſchlaher, auff das, ſo eur pfaffen vol ſeynd, die ſeelen dantzen vor dem fegfeuer auff der ſchônen matten oder wyſen, daruonn die Poeten liegen.[14]) Eya, wie gibt es freud den ſeelen im feur, ſo eur münch gûtten wein trincken vnd die armen chriſti durſt vnd hunger leiden!

Altmûterlein.

Soll man dann nit bitten für die lieben ſeelen?

Brûder Hainrich.

Ja, aber du ſolt kain dieb vnd rauber an den erben werden, wie obgemelt. bit got vor für die ſeelen vnd gib aynem armen menſchen etwann ain haller, pfenning, drunck ꝛc. Jſt beſſer dann das vigilgen vnd mürmeln in dem chor. da iſt kain andacht. Jtem ſy wiſſen nit, was ſy murmeln, vnd wann du es verſtünndeſt, du wurdeſt ſprechen: Was iſt das? ſoll ich darumb mein gelt außgeben ꝛc.? Jtem es iſt noch ainß: ſo jr alſo ſtifften etwas, ſo mainen jr dardurch auch*

2 Jartag. 11 Mat. 15 [v. 9]. 14 Sexto enei. 23 Vigilien halten.

27 euch 3.

fromm vnd gerecht vor got zůmachen, ſetzen eur verdrawen darinn, alſo fallen jr ab von got vnnd ſeynem glauben, von dem ainigen vertrawen, das jr in Chriſtum ſolt haben, vnd alſo werden jr apoſtate, mameluckẽ, abdrünnige von got, dauon Paulus redt inn der erſten epiſtel zů Thimotheo am vierdten capittel: | Jn den letſten tagen ꝛc. vnd die ſollich gerechttigkait leren vnd predygen alſo, durch eur werck, die euch gefalen, den himel zůſtürmen, die ſeind auch ſollich abdrünnige vnd teufels leerer, als Paulus antzaigt an dem obgemelten ort. [44]

Altmůterlein.

Lieber brůder, iſt es beſſer, das ich hör vil meſſen auff ein ſtunnd oder auff ain tag, dann ſo ich nur ain meß hören?

Brůder Hainrich.

Sag mir: hat jr ye ain meß gehört?

Altmůterlein.

Ja, lieber brůder Hainrich, ich hab heut ſyben gehört vnd fleyß mych all tag meß zůhören.

Brůder Hainrich.

Was hat jr heut gehört in der meßꝰ? was laß der prieſter? wa von laß er? wie laut das Euangelium? wie laut die Epiſtel? was ſagt er, da er das ſacrament wolt auffheben?

Altmůterlein.

Herr got, behůt! was fragt jr? wer will mir ſagen, was oder wa von er geleſen hab? ich hab nit ein wort gehörtt, dann das er dreymal ſprach: Seculorum, ſeculorum vnd drey

3 Galla. 3 [v. 26]. 2 [v. 16]. 5 [v. 1]. 6 1. Thimo. 4 [v. 1 ff.]. 11 Meßhören.

mal: quantus, quantus, quantus thomas ſcarioth.[15]) ich waiß nit, was er maynet.

Brůder Hainrich.

Jr habt doch geſprochen, jr habt meſſz gehört. ſo predigt man, jr ſollet meßhören, ſo gepeut der Bapſt auff ſontag ꝛc. meß zůhören, vnnd dye leerer ſchreiben von meßhören, vnd den walhen můß man mit heller ſtymm meßleſen, das ſy hören leſen, vnd yetzund ſprechen jr, das jr nit habt gehört, was er geleſen hab. wie, wann er euch geflůcht hett? Alls ich merck, ſo habt jr eur lebt tag lang nye ain meß gehört vnd ſeyt nye gehorßam geweßt der kirchen, dem bapſt, lerern oder predigern. noch mainen jr, jr hören alttag meß! jr ſehen den leſer, aber hörend in nit!

Altmůterlein:

O we, brůder hainnrich, was ſagt jr? als ich merck, ich wolt oder wolt nit, ſo můß ich bekennen, das ich nye ein meß gehört hab. Auch wann ich den prieſter hort leſen, ſo verſtand ich in nit. was macht man doch auß vns armen layen? wir ſein mit ſehent augen blind, vnd jr gelerten ſeyt vnſer fürer. warumb gepeut man nit euch prieſtern, das jr vns leeſen mit heller ſtimm in vnſer ſprach, das wir hörten (nach eurm gepot), was jr leſen, vnd das wir nit ain walhn oder beymen* hörten? warum leßt jr nit vns das Euangelium vnd Epiſtel zů teutſch, wölt jr ye das ander verporgen haben, oder gepůt*[16]) vns nit zůhören, ſo jr vns nit wölt leeßen, das wir es künden verſton? Ach got, was macht mann auß vnns? Jch bin ſo blind anhyn gangen vnd hab im nye nach gedacht ſo weyt. ich | merck wol, [B a] wann ich nit das wort gots vnder der meß hör, ſo wer es eben ſo gůt, ich beet in meinem hauß oder kemerlin.

---

4 merck eben auff.

22 behmen 2, behemen 3. 24 gebit 2, 3.

Mein liebs mûtterlein, merckeſtu nun, wartzû euch die papiſten leer hat bracht? Sy gepieten euch bey bann vnnd gehorſam etlich tag meß zû hören vnnd wellen doch nit, das jr ymmer ein meſſ hören. Dann ſye ſprechen, jr ſollen nit wiſſen die haimliche wort der meſß. auch die wort wellen ſy euch verpergen, die Chriſtus zûtroſt allen Criſten hat geredt, als dann ſeind die wort: nemmet hin vnd eeſſen, das iſt meyn leyb ꝛc. Nemmen hin vnd trincken all darauß! all, ſpricht er (auch layen)! noch meer: ſy wellen nit leyden, das man euch in der meſß die Epiſtel vnnd das Euangelium zû teutſch leß, das doch Chriſtus hat hayſſen predygenn allen creaturn. alſo verachten euch die papiſten, als ob jr nit ſeyt creaturn gots, Sonnder allain dreck vnnd laymen des Bapſts vnd Entchriſts. haſtu nit gehört, liebs mûtterlein, wie des endtchryſten apoſteln vnnd ſöldner murmeln wider den Oecolampadium, das er vnnd vyl doctores mit im haben angefangen die Epyſtel vnd Euanngelium zû teutſch leſen in yegklicher meß.[17]) Sy halten ſy für ketzer, ſo doch Chriſty mainung iſt geweßt, inn der meß ſein teſtament zûuerkünden, ſeinen leib vnd ſeines tods gedechtnus zûhaben. Syhe, die Papiſten ſeind allzeit in allen dingen ſubtil wider Chriſtum. das iſt ein vrſach, das der pfarrherr von Trier[18]) Frantzen von Sickingen vnnd herr Hartmût von Cronberg feind iſt. der biſchoff von Mentz[19]) wer geren gût chriſten, Wann er es von dem bapſt vnd kayſer karol dörfft thûn. der pfaltzgraff[20]) hynckt zû bayden ſeytten, er hat vil brûder, ſeind auch biſchoffe,[21]) er will nit geren wider ſy thon. dann hertzog Wilnheym von bayren[22]) hanndelt auch alſo klûglich. die herren von Sachſen[23]) ſeind langmûtig. Joachim[24])

4 De conſe. di. 1. c. miſſas et duobus c. ſequen. 8 Math. 26 [v. 26 ff.]. Luc. 22 [v. 19 ff.]. 11 Deutſch meß. 12 Mar. viii. [16, 15]. 19 vt ſupra. 21 Luce 11 [v. 39 ff.]. Johan. 8 [v. 1 ff.].

vnd Caſimirus[25]) vnnd hertzog von Brunſchwig[26]) haben gût fürnemen, doch haben ſy acht auff das glück rad.[27]) Behemen halten feſt. künig von Franckreich[28]) rûfft glück vnnd ſteren an. künig Hainrich von Engeland[29]) iſt blind von zorn. künig von Poln[30]) ſchweigt auch* ain zeit. künig von Denmarck[31]) iſt redlich, auffrichs, rechtchriſten, darumb wirt er leiden, aber enndtlich eer haben. Die ſchweytzer ſeinnd klainmûttig worden inn rechtter ſach; die vor vil jar zû keck ſeind geweßt. Den reichſtetten hat lang zyt wytz oder weißhait gebroſten, aber yetzund ſeinn ſy zûuil weiß. der gemain man wil mit ſyeſſen worten vnnd falſcher leer betrogen ſeyn vnd wellen vnnfal haben; wirt in auch kommen. die gayſtlychen ſeind verplendt als die Juden zû der zeit Chriſti; jr end wirt den Juden gleych werden. der adel hat ſich ain mal bedacht recht zûthûn, darumb mûſſen ſy vil leiden, aber widerumb nach der altten geygen tantzen.[32])

Altmûterlein. | [B b]

Jch waiß nit, was jr redt. ſoll ich vil meſſz hôren oder ain?

Brûder Hainrich.

Es bederfft wol x oder xij predigen dauon zûreden, aber das ſag ich frey: man helt nit meß nach Chriſti auffſetzunng, man hat ain grempelmarckt[33]) vnd handtierung darauß gemacht. waiß nit, ob got mûg ain wolgefallen daran haben, wie man yetzund meſſz lißt, aber das ſprech ich auch: es iſt eben ſo gût vnd gnûg, ſo man auff ain ſtund an aynem ort ain meſſz hat, als ob man tauſent het. dann da ſolt man das wort gots, Nemlich das teſtament chriſti, hôren vnnd ſein flayſch vnd blût nieſſen nach Chriſti auffſetzung, vnnd ſo das in ainer meſſz

22 Math. 21 [v. 12 ff.]. Joan. 2 [v. 14 ff.]. 27 Math. 26 [v. 26 ff.].

5 fehlt 2, 3.

wurd verycht an eym ort auff ain zeit, darff man kainer meſſz meer, dann die meſſz iſt nit ain opffer, als ſy ſagen, das got gleich wolgefellig ſey, es werd volbracht von gütten oder böſen pfaffen; das iſt erdacht lugen ꝛc. ich kan nit yetzund ſagen dauon, was not wer.

Altmüterlein.

Man ſagt, es ſey faſt güt ain meſſz frümmen*,[34]) das iſt, das ainſz etwas opffer zů der meſſz.

Brůder Hainrich.

Ja, es iſt güt dem prieſter, dem jr es gebt, er hat deſter meer gelt. ſolichs hat erdacht ain hailig, der haiſzt: küſſz den pfenning.[35]) der thůt groſz zeychen mit alten weybern vnd fantaſtigen halbſinnigen leuten.

Altmüterlein.

Lieber brůder Hainrich, jr redt wider die leerer, die die Criſtlich kirch hat bewert vnd zůgelon.

Brůder Hainrich.

Ich red wider des teufels vnd entchriſten apoſteln vnd wider die kirchen der* ſynagogam ſathane. die hailig chriſtlich kirch hört die ſtimm chriſti, wie der herr ſpricht: mein ſchefflin hören mein ſtimm vnd folgen aym andern nit nach. hab ich nun geredt etwas wider das wort gots oder wider ſein geſetz geſündet, ſo zaigt mir das! auſz dem geſetz gottes ſoll ainer überwunden werden, der da thůt wider das geſetzt. kommen dye geleerten vnnd leeren mich, Wa oder was ich wyder gotts

---

2 Per ipſum et non ipſum debemus offerre. Hebre. 13 [v. 15]. et 1 [v. 3]. Pet. 2 [I 2, 5]. 21 Joan. 10 [v 4f.]. 24 Deut. 17 [v. 11f.].

---

7 frömenn 2, 3. 19 oder 2, 3.

geſetz red! Nach dem geſetz gottes ſoll man richten vnd vrtailen, nit nach birredtlen, ynfeln[36]) ꝛc. Ich hab dreymal gepredigt von der chriſtlichen kirchen, mag yetzund nit meer dauon ſagen.

Altmüterlein.

Ach lieber brüder Hainrich, jr veracht die alten lerer vnd halt die neuwen, das gefelt mir nit. | [Bij a]

Brüder Hainrich.

Das iſt nit war, mit vrlaub! ich haiß euch nit liegen, dann jr thünnd es vngehaiſſen. Die papiſten verkeren all ding nach jrer art, jy hayſſenn Thomam, Scotum, gaiſtlich recht ꝛc. Die alten leerer*, lugen, als N. die lerer, die hoſen ſchülen vnd böß gaiſtlich recht ſeind faſt in vyerhundert jarn auff kommen vnd ſeind new leerer, erdacht fanntaſey, aber das Euangelium vnd hailig ſchrifft iſt vorhinne über tauſent jar geweßt. dabey bleib ich, das iſt die recht alt leer chriſti vnd ſeiner appoſteln. ſo halt jr papiſten ſollichs für new leer, dann jr habt nichtt dauon gehört, euch iſt es new, als yetzund den in kalikut ꝛc. Ich hab daruon geſagt auff ſant Bonauenture tag, mag yetzund nit meer dauon reden.

Altmüterlein.

Jr ſeyt wider der prediger hailigen leerer thomas von kadwin, vnd hat doch Chriſtus vnd der Bapſt Vrbanus ſein leer bewert als recht.[37])

Brüder Hainrich.

Ich bin nit wider in, wa er mit der ſchrifft gleichförmyg redt. aber er redt offt nit allain wider die ſchrifft, ſonder auch

11 Papatus peruertit omnia.

12 + vnd 2, 3.

wider ſich ſelb. warumb ſolt ich dann nit etwann wider in ſein? jr vnd die prediger halten vil dauon, das die von Paryß on all ſchrifft, ſonder auff gůtdunckẽ haben den Luther in etlichen artickeln verdampt. Nun haben ſye doch den Thomam auch an vil örtern verdampt. warum halt jr nit auch dauon? Chriſtus hat ſein leer* nit beweert, dann es iſt ain merlin, das Chriſtus ſolt geſprochen haben zů Thome, als er vor dem kreutz knyedt: Thoma, dein leer gefelt mir wol vnnd iſt recht ꝛc. Es ſtůnd ain münch verporgen in der kirchen, der redt alſo durch ain ror, wye zů Bern ꝛc., oder was ain teufel in der lůfft, der alſo redt, oder haben die münch ſollich lugen erdacht wie vil ander meer. Das aber du in es künnſt verwerffen, So ſprich: iſt eur Thomas warhafftig in ſeiner leer, warumb ſprychtt er dann an ainem ort, Maria ſey empfangen on erbſünd, vnnd ann aym anndern ort ſprycht er, ſy ſey inn erbſünden empfanngen? So wyrſtu hören ain new ſubtyl lugen zů annttwurt. Auch der Bapſt Vrbanus hat nye ain Sextern inn Thoma geleſen. dannocht bewerdt vnnd beſtettiget er in, dann er ſprach: Placet, da man im ſagt, der orden wolt N. tauſent ducaten geben ꝛc.

1 Thomas aquinas. 3 Paryß.

6 eer 1, er 2, ler 3. 30 euch 3.

Altmůterlein.

Jch hab offt gehört, es ſein xij ſtuck des chriſtlichen glauben, aber vnnſer prediger macht vns alſo vil artickel zů den xij, [Bij b] als vil hailig tag vnd | faſtag im Jar ſeind, vnd ſpricht, wir ſeind ſchuldig zů glauben, was ſy vnns gepyetten, das es auch von got oder der kirchen gepotenn ſey.

Brůder Hainrich.

Sy mit jrem bapſt vnd prelaten wellen ſein die hailig chryſtlich kirch, dauon jr im glauben beetten: Jch gelaub ain gemain hailig chriſtlych kirch. damit wellen ſy auch* binden.

Altmûterlein.

Nun ſprechen ſy doch all auff der kantzel, nyemandt werd ſelig, er ſey dann in der hailigen chriſtlichen kirchen, welch iſt als die arch Noe: wer darauß was, der ertranck ꝛc. Wa bleyben ich vnnd ander armen layen volck? ſeind ſy die kirch, ſein wir alle verdampt. Auch ſpricht Paulus, der glaub ſey von den dingen, die man nit ſehe. ſo ſehen wir pfaffen, münch, prelaten, bapſt, cardinel ꝛc., Vnnd ſehen etwann groſſe bûben vnder in. was dürffen wir dann glauben dauon? Sy ſoltten wol etwann des Sathane kirch vnd ſynagòga ſein.

Brûder Hainrich.

Du haſts geſagt, ich halt es mit dir. Aber ſy ſprechen, ſy bedeutten dye chriſtlich kirch.

Altmûterlein.

Das thût ain gemalt briefflen für ain haller auch, vnd die fünfftzehen bûchſtaben Chriſtlich kirch bedeutten auch chriſtlich kirch. mych dunckt, ſy narren vns nach jrem willen.

Brûder Hainrich.

Die weil jr meer achten menſchen wort vnd gepot dann gots, ſo hat got euch billich ſolch ſtraff zûgeſchickt, das jr gekreutzigt ſeyt mit lugen des teufels apoſteln.

Altmûterlein.

Lieber brûder Hainrich, was halt jr daruon: mein münch eſſen kein flaiſch im Cloſter, vnd herauß freſſen ſy hôner, dauben, endten, genß vnd all ſchleck.[38]) im kloſter dürffen ſy nit flaiſch eſſen als ich, aber hecht, grundlen, ſalmen, ſchleyn, naſen,[39]) barben vnd die beſten viſch, die man haben mag, die

---

7 Hebre. 11 [v. 1].

ſchlicken ſy wie die ſcharben[40]) vnd rayger. machtt das hailig leut, ſo wolt ich gern alſo haylig werden, dann ich eſſ auch lyeber gût viſch dann ſaur kraut vnnd ſtinckent flaiſch. Warumb freſſen ſye nit lynſen vnnd bonen wie Daniel?[41]) warumb trincken ſy nitt waſſer zů walthonig vnnd wurtzeln wie Johannes der täuffer? Jr ſagtt vnns vil von faſten vnnd abpruch zůthůn, aber auff meinen ayd, man ſychtt euch beſchoren knaben nit
[Bllj a] an, faſten jr vil. niemant iſt beſſer bey leyb | vnnd woler gehalten dann münch vnd pfaffen. man ſpürt kain abſtinentz an euch. jr kommen daher mitt den groſſen beuchen als die ſchwangern frawen. Jch halt auch, das euch die zenn we thůn, dann die arßbackenn ſeind euch dick geſchwoln. warlich, warlich, jr predigen vnns wye der wolff den genſen vor dem wald.[42])

Brůder Hainrich.

Jch můß einhyn gon, man wirt zů tiſch leůdten.

Altmůterlein.

Ja, die weyl ich euch troffen hab, wölt jr daruon. nain, nit alſo, jr můßt ſein baß mügen.[43])

Brůder Hainrich.

Was ſoll ich ſagen? ich hab ſelber geprediget, das jr redt. ſant Paulus helt es für teufels leer, da ainß ain ſpeyß abſündert, alls ob ſy nite gůtt ſei von got erſchaffen oder als ob hailigkait vnd frümbkait an ſpeiß gehenckt ſey. es iſt eytel gleyßnerey, nit wellen ſchweinen flaiſch eſſen vnd gůt viſch ſchlemmen.

Altmůterlein.

Brůder Hainrich, ich komm aber ain mal. wie ſoll ich im dann thon, das ich zů rů vnd frid ſey in meiner gewiſſen?

---

21 1. Thim. 4 [v. 3]. Coll. 2 [v. 16]. Matth. 15 [v. 11 ff.]. Actuum 10 [v. 9 ff.].

Ach wie hab ich ſo groß leiden in meinem hertzen, mich hilfft kain beychten, kain beeten, kain meßhören, kain wallen, kain büß, kain werck vnder der ſonn hilfft mir weder meynn leyden vnnd anfechtung.

Brûder Hainrich.

Hilfft nicht, wie kan ich euch dann helffen? Ich hab im Aduent dreymal dauon geprediget, hab nit zeit das widerumb euch zû erkleren. dencket, was ich geprediget hab! Aber das ſag ich euch yetzund: Kain menſch mag zûfriden ſein oder werden in ſeiner gewiſſen, dann durch einen rechten feſten glauben. Darumb ſpricht Paulus zû den Römern am fünfften [v. 1]: Durch den glauben haben wir friden zû Gott. Das merck alſo: Wiltu zû rû vnd frid ſein im hertzen, ſo můſtu dich nit grinden auff gût vnd hailig werck, auff kain creattur, ſonder můſt gedencken vnd glauben, das chriſtus dein ſünd auff ſich hat genommen, gnûg darfür gethon, büß darfür gethon mit ſeinem leiden vnd ſterben. er iſt das lemlin, das da hinnimpt die ſünd der welt, ſunſt niemant. er hat dein ſünd auff ſich genommen, als het er ſy ſelber gethon, vnd gibt dir ſeinen verdienſt, ſeyn frümbkait, ſein vnſchuld, ſein leiden, ſein gerechtigkait, als ob du ſelber Chriſtus ſeyeſt vnnd als ob er ſey, das du biſt. dann Chry- | ſtus iſt vnſer gerechtmachung, [Bij b] ſpricht Paulus ꝛc. So du das glawbſt vnnd dabey gedenckeſt ſeiner zůſagung, Nemlich im teſtament, Das ſein leib für dich wirt dargeben, ſein blůt für dein ſünd vergoſſen, dann iſt dein gewiſſen zûfriden, dann wonet Chriſtus in dir durch den glauben. der gibt antwurt Got dem vatter für dein ſünd, gibt antwurt den teufeln vnd allen deinen feinden vnnd ſpricht: ſein ſünd ſeind mein, vnnd mein gerechtigkait iſt ſein, darumb laſſen mir

11 Von anfechtung. 18 Johan. 11 [1, 29]. Eſaie 35 [53, 7]. 1. Petri 2 [v. 24]. Hebre. 1 [v. 3]. 9 [v. 14.] 10 [v. 12]. 26 Ephe. 3 [v. 17]. 29 vt ſupra.

in vnbekümmert, ich will euch zürecht steen vor den menschen, dann er getrauet vnd glaubt mir, ich will im auch trawen vnd glauben halten. wer will dann dich verdammen? vor wem darffestu dir fürchten? du hast ain gütten bürgen. Vnnd dann ist dein conscientz frölich, vnd nit ee. wer dich anderst lernt, der ist des teufels hencker vnd endtchristen apostel vnd fürtt dych von Christo, von dem glauben auff werck vnd auff dich selber vnd wirfft dir ain judas strick an dein halß, das du dich erhenncken soltst, als vyl thon, die sunst fromm seind, haben aber nit ain rechten glauwben. O we, we, mütterlein, wie seind so wenig Christen auff erdtrich! O vnder tausent predigern auff der kantzel seind koum zehen christlich prediger! das reich des Endtchrists ist gestercket, got helff vns!

Altmüterlein.

Wie kompt das, brüder Hainrich, das jr münch vnd pfaffen frey seyt von vngelt, steurgelt, rayßgelt,[44]) wachgelt ꝛc., Von zol der herren, Vnnd ich bin ain arm weyb, spynn am rad etwann biß mitternacht bey dem monat schein vnd bin nit frey? wer hat euch gefreyet? hatt es Christus gethon? warumb gab er dann selber tributt vnnd zol dem kayser ꝛc. Vnd gepeut das?

Brüder Hainrich.

Der bapst hat sich sollichs gewalt angenommen vnnd hat seine söldner gefreyet, den weltlichen gewalt sein gerechtigkait gestolen, Kayser vnnd künig im vnderworffen, so er jr aller knecht sollt seyn. Vnnd so yemandt (als kayser friderich vnd etlich christlich leerer als Johannes Ocken, Johannes huß ꝛc., Hieronimus von ferraria, yetzund Lüther) euch vnnd euren herren hat wollen erlößen, so hat er in gethon wie die Juden

3 Psal. 148 [v. 5 f.]. 21 Mat. 17 [v. 27]. 22 [v. 21]. 25 Tessa. 2 [II 2, 4].

jrem* Chriſto, den apoſteln vnnd prophetten vnd haben helffen verfolgen all, die euch ye haben wellen erlöſſen von des Enndtchriſten geſetz vnnd von der Babiloniſchen gefengknuſſ. Darumb beleybt darynn! was gadt es mych an? ich hab euch wellenn helffenn, Jr wölt nit.

Altmüterlein. | [8a]

Der Luther iſt aber verdampt.

Brüder Hainrich.

Man halt des Luthers ſchrifft vnd leer gegen der hailigen geſchryfft, vnd der papiſten leer auch dargegen; wa man wirt fynden in Luthers leer ain yrthumb, ſo fyndet man in papiſten leer dreyhundert yrthumb dargegen. Chriſtus erleucht vns! A M E N.

---

1 hier 2, 3.

in vnbekümmert, ich will euch zürecht ſteen vor den menſchen, dann er getrauet vnd glaubt mir, ich will im auch trawen vnd glauben halten. wer will dann dich verdammen? vor wem darffeſtu dir fürchten? du haſt ain gütten bürgen. Vnnd dann iſt dein conſcientz frölich, vnd nit ee. wer dich anderſt lernt, der iſt des teufels hencker vnd endtchriſten apoſtel vnd fürtt dych von Chriſto, von dem glauben auff werck vnd auff dich ſelber vnd wirfft dir ain judas ſtrick an dein halß, das du dich erhenncken ſoltſt, als vyl thon, die ſunſt fromm ſeind, haben aber nit ain rechten glauwben. O we, we, mütterlein, wie ſeind ſo wenig Chriſten auff erdtrich! O vnder tauſent predigern auff der kantzel ſeind koum zehen chriſtlich prediger! das reich des Endtchriſts iſt geſtercket, got helff vns!

Altmüterlein.

Wie kompt das, brüder Hainrich, das jr münch vnd pfaffen frey ſeyt von vngelt, ſteurgelt, rayßgelt,[44]) wachgelt ꝛc., Von zol der herren, Vnnd ich bin ain arm weyb, ſpynn am rad etwann biß mitternacht bey dem monat ſchein vnd bin nit frey? wer hat euch gefreyet? hatt es Chriſtus gethon? warumb gab er dann ſelber tributt vnnd zol dem kayſer ꝛc. Vnd gepeut das?

Brüder Hainrich.

Der bapſt hat ſich ſollichs gewalt angenommen vnnd hat ſeine ſöldner gefreyet, den weltlichen gewalt ſein gerechtigkait geſtolen, Kayſer vnnd künig im vnderworffen, ſo er jr aller knecht ſollt ſeyn. Vnnd ſo yemandt (als kayſer friderich vnd etlich chriſtlich leerer als Johannes Ockan, Johannes huß ꝛc., Hieronimus von ferraria, yetzund Lüther) euch vnnd euren herren hat wollen erlößen, ſo hat er in gethon wie die Juden

3 Pſal. 148 [v. 5 f.]. 21 Mat. 17 [v. 27]. 22 [v. 21]. 25 Teſſa. 2 [II 2, 4].

jrem* Chriſto, den apoſteln vnnd prophetten vnd haben helffen verfolgen all, die euch ye haben wellen erlöſſen von des Enndtchriſten geſetz vnnd von der Babiloniſchen gefengknuß. Darumb beleybt darynn! was gadt es mych an? ich hab euch wellenn helffenn, Jr wölt nit.

Altmûterlein. | [8a]

Der Luther iſt aber verdampt.

Brûder Hainrich.

Man halt des Luthers ſchrifft vnd leer gegen der hailigen geſchryfft, vnd der papiſten leer auch dargegen; wa man wirt fynden in Luthers leer ain yrthumb, ſo fyndet man in papiſten leer dreyhundert yrthumb dargegen. Chriſtus erleucht vns! A M E N.

---

1 hier 2, 3.

Anmerkungen.

1) = als Almosen.

2) Apostütalerei = superstitio, hypocrisis: Grimm 1, 887, Enders, Eberlin I, 215.

3) Im 15. und 16. Jh. von gewissen geistlichen Frauen: Grimm 4. Bd., 1. Abteil., 2. Teil, S. 2747.

4) Thomas v. Aquino, Richard von St. Viktor. Filsbach ein später mit der Stadt Mainz verwachsener Vorort (Die Chroniken der deutschen Städte 18, 46. 55, Falk, Die pfarramtlichen Aufzeichnungen des Florentius Diel, Freiburg i. Br. 1904, S. 31).

5) = Wälder.

6) Flugschriften I, 4, 133 ff.

7) Über die Interjektion oche vgl. Grimm 7, 1129; hier wohl im Sinne von oha: Grimm 7, 1198. kleßle könnte Deminutivum von kloß oder klotz sein (Grimm 5, 1244 ff., 1248 ff.), ist aber hier wohl Deminutivum von Klaus, was als Bauernname vorkommt (Grimm 5, 1035). Also wohl Zwischenruf: Halt, Bauer!

8) Über diese seltsame Heilige, die unter den verschiedensten Namen: St. Kümmernis, Komina, Komera, Kumerana, Sankt Hulpe, hl. Hilfe, St. Wilgefortis, Ontcommene, Ontcommer, Reginfledis, Dignefortis, Eutropia, Liberata, Ste. Combre erscheint, vgl. die Arbeiten von G. Schnürer über die Kümmernisbilder, meinen kleinen Aufsatz: „Sant gehulfen capeln" bei Treuen, Beiträge zur sächs. Kirchengesch. 18, 120—124, Rich. Andree, Die heil. Era in Braunschweig, Braunschweigiges Magazin 1904, S. 22—24, Nachtrag S. 151, Morin, Sainte Wilgeforte, son nom, ses légendes, son culte, sa vie, son martyre, Fécamp 1905.

9) = Rotzmaul, Rotznase: Grimm 8, 1390 f.

10) Flugschriften I, 184, A. 24.

11) Düren. Vgl. G. Kawerau, Caspar Güttel, Halle a. S. 1882, S. 18 f., Schaumkell, Der Kultus der heiligen Anna am Ausgange

des Mittelalters, Freiburg 1898, S. 23f., Barge, Karlstadt I, 168, besonders aber Wilhelm Brück, Chronik der Stadt Düren[2], Düren 1904, S. 173ff.

12) Kirchenlexikon[2] 12, 1322.

13) = kasteiet (auch bei Eberlin).

14) Verg. Aen. 6, 637—678 (bes. v. 644: pars pedibus plaudunt choreas et carmina dicunt). Dazu vgl. Ed. Norden, P. Vergilius Maro Aeneis Buch VI, Leipzig 1903, S. 287ff., bes. S. 290.

15) ‚Sicut erat in principio et nunc et semper et in secula seculorum' — ‚Sanctus, sanctus, sanctus dominus deus sabaoth!'

16) Vielleicht ist „gepürt" zu lesen.

17) Seit März 1522 weilte Oekolampad als Burgkaplan bei Franz von Sickingen auf der Ebernburg und führte hier die Neuerung ein, dafs er Epistel und Evangelium im Gottesdienst deutsch las. Am 1. Juni schrieb Hedio aus Mainz ganz bestürzt an ihn und bat um Auskunft de toto negotio. Oekolampads ausführliche Antwort, datiert: Ebernburg, Juni 1521, erschien im Druck (3 Ausgaben: 1. Kück, Schriftstellernde Adlige der Reformationszeit I. Sickingen und Landschad, Programm des Gymnasiums und Realgymnasiums zu Rostock, Ostern 1899, S. 9, A. 3 = Weigel-Kuczyński 2063, 2. Smend, Die evangelischen deutschen Messen, Göttingen 1896, S. 51, 3. Zw. R. S. B. XVI. XI. 13$_9$: QVOD EXPEDI / AT EPISTOLAE ET EVAN / gelij lectionem in Missa, uernacu- / lo sermone plebi promulga / ri, Oecolampadij ad / Hedionem / Episto / la. / ❧ / 16ff. 4°. 16 weifs). „Eine deutsche Übersetzung, übrigens eine nicht von sinnentstellenden Mifsverständnissen freie Arbeit, fertigte der Ulmer Prediger Joh. Diepolt an" (2 Ausgaben: 1. Weller 2226 = Weigel-K. 2061, 2. Smend S. 51). Über Diepolt zuletzt Enders, Eberlin III, 335. Vgl. noch Herzog, Das Leben Johannes Oekolampads I, 188ff., Enders, Luthers Briefwechsel III, 144[5], Bogler, Hartmuth von Kronberg, Halle 1897, S. 45 und bes. Kück S. 6f.

18) Richard v. Greifenklau (1511—1531).

19) Albrecht v. Brandenburg (1514—1545).

20) Kurfürst Ludwig V. (1508—1544).

21) Georg von Speier (1513—1529), Joh. III. v. Regensburg (1507—1538), Philipp v. Naumburg-Freisingen (1498 bzw. 1517—1541).

22) Herzog Wilhelm IV. (1508—1550).

23) Kurfürst Friedrich (1486—1525) und Herzog Johann.

24) Kurfürst Joachim I. v. Brandenburg (1499—1535).

25) Markgraf Kasimir v. Brandenburg (1518—1527).

26) Ernst der Bekenner von Lüneburg ist doch wohl gemeint.

27) Vgl. Panzer 2748 (Dessau 689), den bei Böcking, Opera Hutteni III, 229 reproduzierten Holzschnitt und die im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel 71, 11103 beschriebene Titelbordüre Georg Erlingers in Bamberg, die aber unten nicht „drei aufs Rad geflochtene Verbrecher", sondern eben ein Glücksrad aufweist.

28) Franz I. (1515—1547).

29) Heinrich VIII. (1509—1547).

30) Sigismund I. (1506—1548).

31) Christian II. (1513—1523).

32) Wander 1, 1444 f.

33) Vgl. Grempel = Schacher in Johann Keßlers Sabbata.

34) frommen = facere, agere: Grimm 4. Bd., 1. Abteil., 1. Hälfte, S. 246.

35) Küssenpfennig = homo avarus: Grimm 5, 2875 und 2877, auch Wander 2, 1736 und 3, 1271.

36) Inful.

37) Es kann Urban IV., in dessen Nähe Thomas nach seinem Weggang aus Paris (1260 oder 1261) weilte, oder Urban V., der den Streit über den Besitz der Reliquien des Heiligen entschied, gemeint sein. Im folgenden wird die Legende wiederholt, dafs dem Thomas in seinen letzten Lebensjahren in Neapel einmal der Gekreuzigte erschienen sei und zu ihm gesagt habe: Bene scripsisti de me! Quam recipies a me pro tuo labore mercedem? worauf Thomas geantwortet habe: Domine, non [aliam] nisi Te! (Acta Sanctorum Boll. Mart. I, 671).

38) = Näscherei, Leckerbissen: Grimm 9, 547 ff.

39) = cyprinus nasus: Grimm 7, 410. 420.

40) = pelicanus carbo: Grimm 8, 2177.

41) Vgl. Dan. 1, 16. Oder vielleicht Verwechslung mit David; vgl. 2. Sam. 17, 28.

42) Vgl. Enders, Eberlin III, 341.

43) mügen eines Dinges oder eines Menschen = Lust, Neigung dazu haben: Grimm 6, 2462.

44) Kriegssteuer (Die Chroniken der deutschen Städte 25, 222).

IV.

Ein Sermon von der christlichen Kirche.

1. Ain ſermon oder predig von der Chriſt / lichen kirchen, welches doch ſey die hailig Chriſtlich / kirch, dauon vnſer glaub ſagt, ainem yeden / Chriſtenmenſchen gůt vnd nutzlich zů / wiſſen. Geprediget zů Vlm von / B. H. von Kettenbach. / M. D. XXII. / Soli deo gloria. /

12 ff. 1^b und 12^b weiſs. Sign.: aij, aiij, b, bij, biij, c, cij, ciij.

Druck von Sylvan Otmar in Augsburg. Berlin Cu 3553.

2. Titel wie 1, im Innern verschiedener Druck. Z. B. aij^a 1 Z. 7: außerwölten, 15: vnd, 24: felßen; 2: außerwölten, vñ, felſen.

Berlin Cu 3553^a. 1 oder 2: Panzer 1478 = Weigel-Kuczyński 1172. Jos. Baer & Co., Nr. 387. Göttingen, Halle U. Il. 5294, Hamburg, Mainz, Stadtbibl. 13 u. 92 in 4°, München H. 4°. Hom. 938 und 4°. Polem. $\frac{7}{4}$, U. 4°. Theol. $\frac{2272}{9}$, Nürnberg Folg. 898. 4°. 8 [defekt] und Theol. 916. 4°. 15, Straſsburg, Stuttgart, Ulm. Ein Exemplar z. Z. im Besitze von Jacques Rosenthal in München.

Credo ſanctam eccleſiam catholicam etc.

JCh glaub vnd bekenn ain gmaine hailige kirch, Das iſt: ich glaub, das ſey ain gmaine hailig kirch, ſteet in dem gebeet des glaubens der Apoſtel, im glauben concilj Niceni gleichförmig. Jch bekenn ain gmaine hailig Apoſtels kirch, das iſt ſouil geſagt: Jch glaub vnd bekenn, das da ſey ain gemaine verſamlung aller außerwölten, die wirt genant gemainſchafft der hailigen, die lebt im gaiſt gotes auß dem glauben vnd wort gotes, die hat ainn got, ainn Chriſtum, ain tauff, ain glauben, ain Euangelium ꝛc. Diſe kirch oder verſamlung hat allen ſchatz vnd verdienſt Jeſu Chriſti, Marie vnd aller auſſerwölten. Ains gût iſt des andern gût, ain leiden iſt des andern leiden, ains freüd iſt des andern freüd, aines hilft dem andern ſein ſünd tragen vnd klagen, ains frewet ſich mit dem andern, wie ain glid mit dem andern. diſe kirch oder verſamlung iſt der gaiſtlich leib Chriſti, vnd ye aines iſt des andern glid in diſem leib, hilfft dem andern, Chriſtus iſt ir aller haupt. Diſe kirch iſt gebauwen auff den ſtarcken felſen Chriſtum, das iſt, auff das wort vnd glauben Chriſti. Wann, als Paulus ſpricht, Chriſtus iſt der felß. auß dem volget, das ſant Peter oder Bapſt nit mag ſein ſollicher felß, darauff die kirch Chriſti

10 Abacuc 2 [v. 4]. Rho. i [v. 17]. Ma[tth.] 4 [v. 4]. Eph. 4 [v. 4 ff.]. 12 Pſal. cxviii [v. 63]: Particeps ego ꝛc. 18 Ephe. i [v. 23]. Rho. xij [v. 5]. Eph. i [v. 22]. Mat. xvj [v. 18]. i. Petri. ij [v. 4]. Eſa. xxviii [v. 16]. i. Chorinth. x [v. 4]. i. Corint. iij [v. 11]: Fundamentum aliud. Epheſ. ii [v. 20].

gegründt vnd erbawen iſt, dann auch ſant Peter vnd all Apoſtel ſelbs ſeind auff den felßen Chriſtum vnd ſein wort gebawen, als Paulus ſpricht, vnd niemand mag ain ander fundament oder felſen ſetzen dann Chriſtum, will er anderſt glaubig ſein. Chriſtus iſt der felß, dem die helliſchen porten nit mügen obligen. ſant Petro vnd Bäpſten ſeind ſy offt obgelegen. Daruon ſagt Eſaias: Ich wil in Syon in die kirch der glaubigen ſetzen für ain grundfeſte oder fundament ainn auſſerleſen koſtbarlichen ſtain, das iſt Chriſtum, wie Paulus ſpricht, vnd ſant Peter nennet jn auch alſo. dar | umb iſt es nit allain ain aberglaub, [Aij b] ſonder auch ain gotsleſterung, vnd (ſo ainer verharret) ain teüfeliſche ketzerey, Endchriſtliche ſchmaichlerey, ſo man dem Bapſt zůlegt, das er der felß ſey, darauff die Kirch Chriſti gebuwen iſt. Wenn das war wär, ſy wär langſt biß in die hell hinab gefallen. Item ſy ſtünd etwan auff aim teüfeliſchen felſen, auff aim ketzeriſchen büben, dann ain Bapſt mag ain ketzer ſein, als ſein aigen recht ſagen, vnd man es etwan erfaren hat, das ſy mer dann ketzer vnd Tyrannen ſeind geweſen. Es iſt etwan ainer ain Bapſt, er wär nit gůt dartzů, das man ain gänßſtal oder diebhauß auff in bawet. Liberius [1]) was ain ketzer vnd Bapſt. auff wem ſtünd do die kirch? Des Bapſts kirch ſtünd auff jm, nit Chriſti kirch. Ja, ſprechen vnſer tellerlecker, von ampts wegen iſt der bapſt alſo groß geacht. Antwort: So mag der Lucifer auch ewer papiſtenhaupt vnd fundament ſein, dann er höher vnd edler von natur vnd ampt iſt, dann ain menſch auff erden. Gregorius ſpricht: Angelus, engel, ſey ain nam des ampts, vnnd die teüfel werden engel genant, alſo haben ſy auch namen des ampts. Wenn nun der Bapſt nit lebt vnd regiert nach dem Euangelio vnd

---

6 1. Corint. iii [v. 11]. Ma[tth.] xvi [v. 18]. 7 Eſaias xxviii [v. 16]. 9 1. Corint x [v. 4]. Epheſ. ii [v. 20]. 1. Pet. ii [v. 7]. 28 Pſal. lxxvij [v. 49]: immiſſiones ꝛc.

wie die hayligen Apoſtel, ſo hatt er das ampt ains böſen engels, des teüfels. Jtem Judas ampts halben iſt ain Apoſtel geweſen, vnnd alſo ampts halben möcht man recht ſagen: der allerhailigeſt Judas Apoſtel vnd verräter. Der bapſt iſt dennocht kain Apoſtel, wie Judas iſt geweſen. Jtem wenn der Bapſt das fundament der kirchen wär, ſo volgete darauß, wenn man kainen Bapſt het, ſo ſtünd die kirch on fundament. Darumb die Römiſchen ſtalbüben vnd linſenſcheiſſer haben diſen tandt erdacht.

Hie iſt wol zümercken, das vil reden von der Chriſtenlichen kirchen auß ſchrifft vnd gewonhait vnnd wiſſen doch gar nit, was da ſey die Chriſtlich kirch, daruon der artickel des glaubens [Aiij a] ſagt, vnnd den wir ſöllen glauben. ſo toll ſeind | etlich auß den bullen vnd abſchriften oder titeln der concilien, das ſy mainen, das concilium ſey die gemain hailig Chriſtlich kirch. etlich ſprechen, der Bapſt vnd Prelaten ſeyen die hailig Chriſtlich kirch, daruon vnſer glaub ſagt, Vnd man ſey ſchuldig zůglauben, was ſy vns fürhalten. Jſt das war, ſo ſeind ſolch palpiſten oder papiſten ſchuldig für hailtumb zůhaltenn alles, das von den ſelbigen außgeet, es ſey dreck oder biſam.[2]) Aber wir nit. darumb iſt not weitere erklärung des worts eccleſia, kirch, mit ſeinem zůſatz vnd vmbſtand. dann es iſt gar ain groſſer vnderſchaid, eccleſia, kirch, eccleſia Chriſti oder Chriſtiana, Chriſtlich kirch, Eccleſia Romana, vel Moguntina, die Römiſch kirch, die Mentziſch kirch, eccleſia ſancta, die hailig kirch, vnd eccleſia ſancta catholica, die gemain hailig Chriſtlich kirch. wer ſolchen vnderſchaid nit waißt, der kan nit recht oder gründtlich reden von der kirchen. darumb ich ſollichs weyter erklären will.

Zům erſten merck: das wort eccleſia haißt ain kirch oder verſamlung, vnd wirt genommen in der ſchrifft in vilerlay weiß, doch gemainklich mit zůſatz oder vmbſtenden, die zůuerſteen

---

21 Eccleſia.

geben, wie das wort kirch ſoll genommen oder verſtanden werden. Etwan bedeüt es böſe verſamlung oder böſe kirch, ain böſe rût, als Pſal. xxv: Odiui eccleſiam malignantium, Jch hab gehaſſet die kirch der boßhafftigen. Vnd an aim andern ort: Concilium ſiue eccleſia malignantium obſedit me, die kirch der böſen hat mich vmbſeſſen, als do Annas, Cayphas, gleißner ꝛc. Chriſtum vmbſeſſen heten. Dieſelbigen biſchoffe, gaiſtlichen, prieſter vnd ſchrifftgeleerten waren auch ain kirch, wie yetzund Bäpſt, biſchoff, prelaten, doctores ꝛc. Vnd der teüfel iſt bapſt vnd herr vnd das haubt diſer kirchen. Alſo mügen wir zů- geben, das vil ſchälck vnd bůben ain kirch ſeyen. vil Hayden verſamelt, ſeind ain kirch i. congregatio. Vil Türcken verſamelt, ſeind auch | ain kirch. vnd wirdt etwan das wort mit [Aiij^b] ſollichem zůſatz genommen für all verdampten, als wenn ich ſprech: Eccleſia Jude, eccleſia Cayn, eccleſia preſcita, die kirch Jude, die kirch Cayn, die kirch aller verdampten. vnd alle menſchen, die verdampt werden mit den böſen engeln, von dem erſten böſen biß auff den letſten, machen ain kirchen, ain gemain kirchen Cayn oder des teüfels. alſo laut das wort kirch nit alltzeit zů dem gůten. Chriſtus hat ſein kirch, der Endchriſt hat auch ſein kirchen, vnd des Endchriſts kirch wirt yetz offt vnd dick dargeben für Chriſti kirch, dann die Endchriſtiſchen wöllen ye ſein die kirch Chriſti, vnd dienen doch dem teüfel vnd dem Endchriſt, des wort vnd geſetz ſy gröſſer achten dann gotes geſetz. Vnd iſt layder dartzů kommen (ach got in deinem höchſten thron laß dichs erbarmen!), das vnder dem namen Chriſti wirt geeret der Endchriſt vnd angebetet der teüfel, vnnd vnder dem namen der Chriſtlichen kirchen wirt geſterckt vnd gemert das reich des Endchriſts, Vnd můß Chriſtus ſein ain

---

4 Pſal. xxv [v. 5]. 6 Pſal. xxi [v. 17]. 7 Luce xxii [v. 54]. Ma[tth.] xxvi [v. 58]. Jo. xi [v. 47]. 11 Pſal. xxv [v. 4]: Non ſedi cum concilio. 18 Ma[tth.] xxv [v. 41].

ſchandteckel der ſubtilen boßhait des Endtchriſts. Alſo yetzund die gröſten ketzeriſchen ſymoneyſchen bûben, die hûrenwirt (gaiſtlich zû reden von den prelaten) wöllen ſein die Chriſtenlich kirch, ſo ſy auch überwunden werden, das ſy ſeind des teüfels diener vnd des Endtchriſts ſöldner; ire wort, werck, leben vnnd ſterben geben gezeügnuß.

Zûm andern: das wort kirch, im latein eccleſia, wirdt genommen etwan allain für ain kirch oder verſamlung der frommen glaubigen, vnd denn haiſſet es ſancta eccleſia. Pſal. cxlix: Laus eius in eccleſia ſanctorum, Sein lob iſt in der kirchen vnd verſamlung der frommen vnd hailigen. Alſo vier fromm oder ſechs, hundert, tauſent ꝛc. oder wieuil ir ſeind, mügen genant werden ain hailige kirch. Alſo ſancta oder ſacroſancta Romana eccleſia, die hailig Römiſch kirch, bedeût allain die [4a] frommen der Römiſchen kirchen, vnd wenn | der Bapſt vnd ſeine Cardinâl nit fromm ſeind, ſo ſeind ſy nit in der hailigen Römiſchen kirchen dann allain mit ainem falſchen titel vnd namen, wie Judas ain Apoſtel was im namen, vnd ain böß-wicht vnd verräter in den werckẽ vnd in der haut, das iſt im hertzen; ibi guſtate, vos palpiſte! Alſo, wenn ain concilium recht handelt nach der ſchrifft vnd nach dem willen gotes, ſo haiſſet es wol ſancta ſynodus i. eccleſia, ain hailige verſamlung oder kirch. Aber in dem fâlen ſy, das ſy ſprechen, ſy ſeyen die gemain hailig Chriſtenlich kirch. die concilia geben das nit alſo auß von in, aber die kuchenbûben des Bapſts reden alſo daruon, vnnd vnſer blippenblapper predigen alſo, ſo doch die gemain hailig Chriſtlich kirch nit wirt oder mag zûſamen kommen vor dem jüngſten tag; ibi congregabuntur omnes electi, Ma. xxiiij, vnd nit ee.

Zûm dritten wirt genommen oder verſtanden das wort

---

11 Pſal. 149 [v. 1]. 24 Concilium non eſt ſancta generalis eccleſia. 29 Ma[tth.] xxiiij [v. 31].

eccleſia, kirch, für ain verſamlung der böſen vnd gůten durch ainander, doch vmbſtand der ſchrifft gibt des anzaigung, ſo man vor vnd nach merckt auff den text. Alſo Num. xx: Cur eduxiſtis eccleſiam dei in ſolitum? Warumb habt ir die kirch gotes außgefůrt in die wůſtnus? Jn der kirchen waren böß vnd gůt, als der text beweret, aber ſy all hieſſen die kirch gotes, darumb das ſy got het wunderbarlich außgefůrt. Alſo auch iij r. viij: benedixit omni eccleſie, Salomon hat gebenedeyet der gantzen kirchen oder verſamlung. ſy ſeind nitt all fromm geweſen. Alſo auch ſchreibt Paulus eccleſie, que eſt Corinthi, vnd ſant Peter: eůch grůſſet die kirch, die da iſt zů Babilonia. Alſo ain gemain in ainer ſtat, ain gemain ains gantzen biſtumbs groß oder klain, wirdt genant eccleſia, als eccleſia Corinthi, eccleſia Moguntina ꝛc. Alſo mag Mentzer kirch oder biſtumb beſſer vnd hailiger ſein dann die rőmiſch kirch oder biſtumb. Jtem pſal. xxi: Jn medio eccleſie laudabo te, Mitten in der kirchen oder ver- | ſamlung will ich dich [4b] loben, got geb, ſy ſey fromm oder nit. Vnd Act. xiiij: Paulus vnd Barnabas einſetzten prieſter durch all kirchen. alſo auch die verſamlung aller böſen vnd gůten an dem jüngſten tag, von den vier winden, von den hőchſten hymeln vnd von allen orten, wirt auch genant congregatio, ain verſamlung oder kirch, eccleſia, als wir haben Mat. xxiiij vnd xxv vnd ſunſt meer, dann es werden zůſamen kommen auf den groſſen tag des herren alle menſchen vnd engel, das iſt generalis eccleſia, ſed non tota ſancta, die gantz gemain kirch, aber nit gantz hailig. Die merckt, wie papiſten felſchen die wort vnſers herren Mat. xviij [v. 16 f.], da er ſpricht: Wenn ainer dich oder zwen oder drey gezeůgen mit dir nit will hören, ſo ſag es der kirchen,

---

5 Numeri xx [v. 4]. Exod. xiiij [v. 11]. Deut. iiii [v. 20]. 9 iii. r. viij [v. 14]. 11 i. Cor. i [v. 2]. 12 i. Pet. v [v. 13]. 18 Pſal. xxi [v. 23]. Act. xiiii [v. 23]. 23 Ma[tth.] xxiiii [v. 31].

das iſt ainer verſamlung, es ſeyen fünff oder ſechs, hundert oder mer; will er die kirchen nit hören, ſo ſoll er dir ſein wie ain Haid vnd offenlicher ſünder, das iſt: ſoll verbannet ſein, ſolt jn meiden. Auß diſen worten, ſprechen die papiſten, hört ir wol, das, wer dem Bapſt, biſchoff vnd concili nit gehorſam iſt, der iſt wie ain Haid ꝛc., Gleicherweiß als wären ſy die hailig Chriſtenlich kirch, das ſy nit ſeind, wie hernach volget, ſo ich wird ſagen von der gemainen hailigen kirchen. Auch ſo geen die wort des herren gar nit auff ſolchen ſyn oder mainung. darumb, das ir greiffen mügen der Papiſten !ugen, ſo ſecht den text des Euangelij, der helt alſo inn: So dein brûder wider dich hat geſündiget (als wenn ainer ainen ſchmecht oder jm ſchaden thût), ſo ſtraff jn zwiſchen dir vnd jm allain, hört er dich, ſo haſt du ſein ſeel gewunnen; Hört er dich nit, ſo nymm ainen oder zwen zů dir, auff das das gezeügknus ſtee inn mund zwayer oder dreyer; höret er die auch nit, ſo ſag es der Kirchen oder verſamlung. Wenn diſe wort wären verſtanden von dem concilio, ſo můſt man alle tag tauſent concilia halten, ſo offt geſchicht es, das ainer jm nyemant laſſet ſagen, Ja, in
[B a] aim hauß etwan ain | wochen dreů mal. Wirt dann der Bapſt vnd prelaten hie verſtanden, ſo můſt Vlm ſchier zů dem halben tail alltzeit zů Rom oder Coſtentz handeln, ſo offt geſchicht ſollicher fal hie. Darumb iſt ir fabel ain papiſten fabel, wie ir gantzer Talmuth iſt, gůt endchriſtiſch.

Jtem ſo man ſpricht Eccleſia dei, die kirch gotes, oder eccleſia Chriſti, die kirch Chriſti, ſo ſolt nach laut der wort verſtanden werden die verſamlung der gůten vnd frommen. Doch ſo iſt es im brauch, das böß vnd gůt Chriſtenmenſchen werden etwan genant die kirch Chriſti.

Zům vierden ſpricht mann Eccleſia ſancta catholica, die gemain hailig kirch, wie obgemelt im anfang. Vnd all, die in der kirchen ſeind, ſteen geſchriben in dem bůch des lebens, vnd all, die nit ſteen in dem bůch, ſeind kinder des ewigen tods.

Apoca. xx: Qui non eſt inuentus in libro vite ꝛc. Die wirdt genant Chriſtlich, dann durch den verdienſt vnd glauben Chriſti wirdt ſy ſälig. Alſo Abel, Araham, Dauid, Job ꝛc. all ſeind auch Chriſtlich geweſen, dann ſy in Chriſtum als ain zůkünfftigen ſäligmacher gelaubt haben. Dann es iſt kain anderer nam vnder dem hymel, dardurch wir ſelig werden, dann der nam Jeſu Chriſti. Jn diſer hailigen gemainen kirchen ſeind all, die da fürſehen oder verordnet ſeind zů dem ewigen leben. in der kirchen vnd in dem bůch des lebens ſeind geweſen Mattheus, Zacheus, Paulus, Maria Magdalena, allweg alltzeit von ewigkait ir fürſehen zů der ſäligkait, vnd wiewol ſy vil vnd groß ſünd haben gethon, ſo hat es doch got nye geruwen, das er ſy in das bůch des lebens geſchriben hat. darumb hat er ſy auch nye außgethon. Vnd (ſecundum gratiam huius predeſtinationis) nach ſolcher gnad der fürſehung gots ſeind Paulus vnd Maria ꝛc. nye ain augenblick geweſen glider des teüfels, dann, wie obgemelt, wer in dem bůch ſteet, wirt nit außgethon. Aber (ſecundum preſentem iuſticiam) wie man | ainn hie [B b] vrtailet vnd ſtraffet vmb ſeiner böſen werck willen, ſo mag man ſprechen, das die obgemelten vnd irs gleichen hie etwan ſeind in dem zorn gottes geweſen kinder des teüfels, das iſt: ſy haben werck gethon, die got mißfallen vnd dem teüfel wolgefallen. Seind aber doch bliben in gratia predeſtinationis, wie vor geſagt. das iſt gůt zůmercken in nachuolgendem exempel: Ain vater hat zwen ſün. der ain thůt alltzeit ſeinn willen, bleibt fromm, wirt ain Erb väterlichs gůts. Der ander hat den vater ſo offt erzirnet, das er wirdig wär geweſen zůenterben, aber der vater hat jm doch nye fürgenommen, das er den ſun wölt enterben, hat jn etwan geſchlagen, geſcholten,

---

1 Apoca. xx [v. 15]. 5 Ma[tth.] i [v. 21]: ipſe ſaluum ꝛc. Jo. viij [v. 56]. 7 Act. iiii [v. 12]. 8 Rho. viii [v. 29]. Ephe. i [v. 4]. 12 Rho. iii [v. 23]: Omnes pec. 23 Rho. viii [v. 30]: Quos glorifi.

hert angefaren mit worten: du bûb, du lecher vnd deßgleichen. Aber in ſeinem hertzen hat er beſchloſſen, der ſun ſöll eben als wol erben ſein gût als der ander. Zû diſem dienet auch die gleichnuß von dem verlornen ſun Luc. xv. Alſo hie: Paulus hat got erzirnet, wie er ſelbs bekent, er hab die kirch verfolget vnd ſey ain gots leſterer geweſen. got hat jn auch geſchlagen mit der rûten: Er iſt dreû mal gegaiſelt worden oder mit rûten geſchlagen, ain mal verſtainiget biß auff den tod, in vil fârlichaiten iſt er geweſen, auff waſſer vnnd land, zûletſt gemartert. Noch hatt got allweg in ſeinem hertzen gehabt, das Paulus ſölt ſein ain erb des ewigen lebens, iſt nye von ſolchem fürnemen abgefallen. Alſo iſt es auch mit den andern, als Mattheo, Zacheo ꝛc.

Jtem in diſer gemainen hailigen Chriſtlichen kirchen vnd bûch des lebens iſt Judas nye geweſen, iſt nye geweſen ain recht glid des leibs Chriſti (welcher leib iſt die haylig Chriſtlich kirch), dann Chriſtus verleürt kain glid von ſeinem leib, mag auch kaines daruon geſchnitten werden, dann: möcht Chriſtus ain glid verlieren, ſo möcht er das ander auch verlieren vnd alſo zûletſt kains behalten, weder augen, naſen noch oren ꝛc. [Bij a] Darumb ain kind, das yetzund getaufft | iſt vnd noch kain ſünd hat gethon, wiewol es iſt ain kind oder glid der Chriſtlichen kirchen, des zaichen des tauffs halben, hat eben ain zaichen im klaid wie ander kinder der kirchen, ſecundum preſentem iuſticiam, nach vrtail der gegenwertigen gerechtigkait, wie man vrtailet von ſachen, die eüſſerlich anpracht werden vnd vorhanden ſeind, ſo iſt doch das kind (ſol es verdampt werden) nit in dem bûch des lebens angeſchriben, iſt nit in

4 Luc. xvi [15, 11 ff.]. 5 Galat. i [v. 13]. 6 i. Timoth. i [v. 13]. 9 ii. Corint. xi [v. 25 ff.]. 11 Rhom. viii [v. 17]. ii. Timoth. i [v. 9]. Jbi: Qui liberauit ꝛc. 17 Epheſ. i [v. 23]. 18 Joan. x [v. 28]: Ques me. nemo auferet ꝛc. 28 Apoca. xxi [v. 27].

der hailigen gemainen Chriſtlichen kirchen, iſt kain glid Chriſti ſecundum gratiam predeſtinationis, wie vorgeſagt, vnd got hat kain hertz zů hin, dann er waißt ſein böß end. Nymm ain exempel: wenn ain herr het an ſeinem hof ain jungen knaben, der ſich wol hielt gegen dem herrn vnd het jm noch nie kain vntrew bewiſen, ſonder allzeit gethon, was dem herren gefellig wäre, aber der herr wißt vnd wär im offenbar, das der knab über xx jar wurd dem ſeinem herrn groſſe vntrew beweiſen, vnderſteen zůtödten oder mit gifft vmbbringen, ſo wurd der herr kain hertz zů dem knaben haben, wiewol er jm dienete ſouil jar. Alſo verſtee es auch hie in vnſer materi! So du xl jar ain Carteüſer wäreſt vnd gleich faſt andächtig, vnd got waißt, das du endtlich wirdſt nit bey jm bleiben im ſterben, in ſeinem glauben nit verharren, ſonder auf dich ſelbs vnd deine werck gründen, ſo laſſet dich got machen, aber er iſt dir nit hold vnd nie hold geweſen. Alſo ſprach got: Jacob dilexi, Eſau odio habui, Ich hab Jacob liebgehabt vnd hab gehaſſet Eſau ſein brůder. Diß wort hat got von jn geredt, ſpricht Paulus Rom. ix [v. 11], ee ſy ſeind geborn geweſen, dann er wißt ir end vnd außgang, vnd ſeind die wort genommen auß genn. xxv [v. 23]: Maior ſeruiet minori. Item got ſpricht von ſeinem volck oder kirchen durch Hieremiam: Perpetua charitate dilexi te, Mit ewiger liebe hab ich dich liebgehabt. alſo die preſciti, das ſeind, die got in ewigkait hat geſehen, das ſy jrer ſünd vnd vnglaubens halben ſolten verdampt | werden, [Bij b] hat er nye liebgehabt, wie obgemelt iſt. Darumb iſt es nit wider ainander, das ainer ſey in gratia predeſtinationis iuſtus, gerecht der fürſehung halben, vnd ſecundum actus preſentis iuſticie ſit iniuſtus, ſey vngerecht nach ſeinen böſen werchen, dieweil er darinn ligt mit willen,[3]) gleicher weiß wie Paulus ſagt, das er im gemůt oder im gaiſt got diene nach dem innerlichen

18 Malach. i [v. 2f.]. 22 Biere. xxxi [v. 3].

menſchen, vnd mit dem leib oder flaiſch diene dem geſatz der ſünd, das iſt nach dem eüſſerlichen vnd ſündtlichen menſchen. Vnd Ephe. iij [v. 17]: Chriſtus wonet durch den glauben im innerlichen menſch.

Jtem Chriſtus ſpricht zů ſeinen ſchäflein, welche ſein kirch ſeind vnd ſein gaiſtlicher leib: ich gib meinen ſchäflein das ewig leben, vnd nyemant mag nemen von meinn henden, die mir mein vater hat geben. Darumb volgt hernach, das all todſünder, die da fürſehen ſeind, das ſy verdampt werden, nit ſeind glider der hailigen kirchen, daruon der artickel im glauben ſagt: Jch glaub ain gemain hailige Chriſtliche kirch. ſy ſeind auch nit ſchäflein Chriſti, dann er gibt jn nit das ewig leben, das er ſeinn ſchäflein verhaiſſen hat. ſy ſeind auch nit glider des leibs Chriſti oder ſeiner hailgen kirchen, wie obgemelt. Das iſt wol nachzůgeben, das die böſen ſeind in der Chriſtlichen hailigen kirchen, non vt partes vel membra, nit als glider, ſed ſicut palea in tritico, wie ſpreüwer im waitzen, wie meüßdreck im pfeffer, vnd iſt doch nit pfeffer, wie dreck in den dărmen (mit vrlaub) inwendig in dem leib des menſchen, vnd dennocht iſt ſolcher wüſt nit ain glid von dem menſchen, ſunſt, als offt ainer ain ſtülgang het, ſo offt verlur er ain glid von ſeinem leib. Noch ſind vnſer tollen papiſten ſo widerſtreitig, das ſy ſolchs nit mercken wöllen. Möcht ainer ſprechen: Tamen Judas fuit electus a Chriſto, Judas was erwölet von Chriſto, Antwort: Jſt war: zů aim Apoſtel, aber nit zů der ewigen ſäligkait. Darumb ſprach der herr: ich hab zwölff
[Biij a] auſſerwölt, vnd ainer | iſt worden ain teüfel. Got erwölet auch Cirum, das er ſolt zerſtören Babilonien, vnd erwölet Nabuchodonoſor, das er ſolt ander reich ſtrafen ꝛc.

Auß diſem volgt, das nyemant ſchuldig iſt zůglauben, das

---

2 Rho. vii [v. 22 f.]. 8 Jo. x [v. 28]. 17 i. Jo. ij [v. 19]: Prodierunt ex nobis ꝛc. 30 Rhom. x [v. 17]: Fides ex auditu ꝛc.

der Bapſt oder Cardinál oder biſchof (ſy ſeyen in aim concilio oder nit) ſeyen glider Chriſti vnd der hailigen gemainen Chriſtlichen kirchen, die ſelig wirt vnd darzů verordnet iſt, dann ſollichs waißt nyemandt. man ſoll ſy aber auch nit vrtailen; ire eüſſerliche offenliche werck mag man wol vrtailen, dann auß iren früchten erkennet man ſy. Da magſt du aber wol mercken, das der Bapſt vnd all prelaten nit ſeind die hailig gemain Chriſtlich kirch, dann nyemant wirt ſálig dann die kirch. wären ſy nun die kirch, ſo wurden ſy allain ſálig, mir nit alſo.

Jtem der gelaub iſt von den dingen, die man nitt ſehen mag hie im zeit, als Paulus ſpricht: Fides eſt rerum non apparentium ꝛc. Aber den bapſt, ſeine cardinál vnd prelaten ſicht man wol einher reiten mit groſſem pracht, das ainer nach dem Euangelio wol möcht vrtaylen, ſy wären ee Haidniſch Fürſten dann chriſtlich Biſchof. Nun ſprechen hie die palpiſten: die hailigen concilia bedeüten vns die gemain hailig Chriſtliche kirchen, das hat man allweg gehalten, ich bleib darbey. Antwort: Jch kauff vmb ain haller ain brieflein, ain hymelhůr[1]) bedeüt mir all gotes hailigen im hymel, das brieflein iſt aber nit all gotes hailigen, ja es iſt etwan kat, da man die hailigen mit malet. Sant Peter an der wand gemalet bedeüt ſant Petrum den Apoſtel, er iſt aber nit der ſelbig. Alſo wenn auch die obgemelten papiſten die hailig gemain Chriſtliche kirchen bedeüten, ſo ſeind ſy es aber nit. Sy mügen auch bedeüten das concilium Anne, Cayphe ꝛc., ſo ſy nit recht handeln.

Jtem ſy mügen bedeüten den falſchen rat der alten zů Babilonia wider Suſannam ꝛc. Vnd mügen eben als wol | [Biij b] ſein ain ſynagoga ſatane als ain kirch Chriſti. darumb ſol

---

6 Ma[tth.] vii [v. 16]. 9 Rho. viii [v. 1?]. Joan. x [v. 28?]. 13 Heb. xi [v. 1]. 16 Ma[tth.] xx [v. 25]: Principes gentium. 26 Joannis xi [v. 47]. 28 Dan. xiii [v. 5ff.]. 29 Eccli. [= Ecclesiastici] xvi [v. 7]. Apoca. ii [v. 9].

man nit anſehen jr groß titel, infel, platten, mäntel, hût, klaider ꝛc., ſonder nach der ſchrift ſol man handeln: Deütro. xvij, Exo. xxiij, vnd niemandt vrtailen für ainn ketzer oder übertretter der gebot gottes vnd ſeines willens, man künd dann auß dem geſatz gotes klårlich anzaigen, als Paulus leret: Welcher wider das geſatz ſündigt, ſol auch nach dem geſatz geurtaiiet werden. Das geſetz gottes, das iſt ſein ſchrifft, ſol vns ſagen, wa wir gefelt haben vnd vnrecht gethon. Was wölt jr darauß machen, wann ſy gleych bedeüten die gemaine Chriſtliche kirchen? ain rechenpfenning oder zal auff der vierden linien bedeüt tauſend gulden, vnd er iſt ſelbs nit ains hallers wert.[5]) alſo mag es auch ſein mit der Papiſten concili. der teüfel mag ſich ſetzen an des hailigen gaiſts ſtat, ſo ſy ſein willen thûnd.

Jſt es nit alſo? Daniel was ain ainige perſon vnd was weder die richter Suſanne, die dann groß geacht waren. Daniel het recht, jhene vnrecht. Sant Steffan was wider die ſynagog oder kirch der pfaffhait zů Hieruſalem. er het recht, ſy vnrecht. Chriſtus deßgleichen. Athanaſius was wider den kayſer vnd all biſchoff der Chriſtenhait (wenig außgenommen), vnd die biſchof mit jren platnern wider jn. Athanaſius het recht vnd was ain gůter Chriſt, die andern hetten vnrecht vnd waren all ketzer. Wie? wenn jm yetzund auch alſo wer in der welt? Hat got die welt vorzeiten laſſen irren fünfftauſent jar, die Juden fünfftzehenhundert jar, die Sarracener vnd Machometiſchen achthundert jar, wie were es ſo ain groß wunder, wenn got vnſer leerer vnd prelaten auch hett laſſen irren vmb vnſer vndanckbarkait willen dreü oder vierhundert jar? iſt der glaub dennocht allweg in etlichen ainfeltigen bliben, vnd

---

1 Joan. vii [v. 24]. 2 Deut. xvii [v. 11]. 7 Rho. ii [v. 12]: Qui peccat in lege. 8 Ro. iii [v. 19] et vii [v. 7]. 16 Daniel xiii [v. 45 ff.]. 18 Act. vi et vii. 19 De Athanaſio Epiſcopo.

meer vnder denen, die Rom nit vnderworffen ſeind (als ich
förcht) dann vnder vns. Die Chriſtelich kirch irret nit endtlich,
aber die regie- | rer irren offt vnd dick. Die Chriſtlich kirch, [8a]
die ain geſponß des heren iſt, hört jn, iſt jm gehorſam, alſo
irret ſy nit. Aber vnſer prelaten geen faſt auff aigen geſúch,
aigen nutz, aigen gûtduncken, darumb irren ſy offt vnd dick, iſt
mir laid.

Ja, ſprechen die papiſten, es iſt billich, das der hailoß
vatter, der bapſt, vnd prelaten vnd clerici ſeyen die Chriſtliche
kirch geachtet vnd darfür gehalten werden, ſunſt wißten die
layen nit, wa ir mûter, die chriſtlich kirch, wär. Antwort: Die
yetzgenant ſtieffmûter Römiſche kirch helt ſich ſo vnfreüntlich
gegen den kindern, das die kinder nit darnach fragen, ob ſy
auch nit wiſſen, wa die böß hûr ſey. ich red von der pfäffiſchen
kirchen.

Merck nun ernſtlich zûreden! Es iſt not[6]) das wir hie
erkennen die mûter, die hailig chriſtlich kirch. ja wir kinden
ſy nit erkennen. wenn auch der Bapſt vnd prelaten die kirch
wären, ſo kennet ſy nit der tauſenttail der chriſtenmenſchen.
Darumb iſt es genúg, das wir glauben ain gemaine hailige
chriſtliche kirchen. in dem ewigen vaterland, da werden wir
ſy erkennen, hie iſt es nit müglich dann allain durch den
glauben. Ja, wenn wir hie erkennen möchten oder wißten ſy,
ſo wär kain glaub dauon, wie Pau. meldt Heb. xi [v. 1]. Was
man waißt oder ſicht mit augen, das glaubt man nit, man
ſicht es. Ja, ſprechen die tellerlecker, ſic eſſet confuſio in eccleſia,
alſo wär ain vnordnung vnd vngewiß leben in der kirchen.
Antwort: Du ſolt thûn, wie die ſchrifft innhalt, vnd die prelaten

---

3 Dan. xiii [v. 5ff.]. 4 Gal. iiij [v. 26]. Epheſ. v [v. 32]. Apocal. xxi [v. 2]. Phil. ii [v. 2]. 12 Die Römiſch kirch. 21 i. Corint. xiii [v. 12]: Videmus nunc. 22 i. Corint. xiii [v. 12b]. 28 Deut. 4 [v. 1f.] et 12 [v. 1].

ſöllen dir das ſagen auß der ſchrifft, et ſic non eſt confuſio in eccleſia, veritas in ſe non eſt confuſa, et illa panditur in ſacra ſcriptura. So wir aber die ſchrifft vnd das wort gots haben laſſen faren vnd vns geben auff menſchen fündlein, der prelaten erdachte gebot vnd ſchwetzer lere, Daher iſt kommen alle vnordnung in der Chriſtenhait, welcher gröſt väter vnd hanthaber ſeind der Bapſt vnd prelaten. das ſicht, hört, greift vnd taſt
[8b] man vnd fallen dar- | über wie in der finſternuß über ain block, noch wöllen wir narren ſein vnd wöllen vns nit lauter ergeben dem wort gotes. darumb laſſet vns got warten ſo lang, biß wir ertrincken oder zů jm ſchreyen, ſo vns das waſſer des leidens biß an halß geet. O das yemant diß wort zů hertzen faſſet auß den edlen herren vnd fürſten, ſo würden die ſchlechten layen hinach volgen! pfaffen vnd münch werden die kirchen nit reformieren, ſonder deſtruiern, dann was nit iſt mit Chriſto, iſt wider jn. die prieſter vnd gaiſtlichen mit jren Prelaten ſeind allweg wider got vnd Chriſtum geweſen, wider die propheten vnnd Apoſtel, alſo ſeind ſy auch noch zů diſer zeit. Nämlich, ſo man iren krom vnd jarmarckt abthůt in der kirchen. Do Chriſtus die ſchaff vnd rinder auß dem tempel trib, die tauben hinauß hieß tragen, die wechſelbenck vnd tiſch vmbſtieß vnd wider der prieſter vnd gaiſtlichen oder glaißner geitz was, do was es auß, do het er kain gnad oder gunſt meer bey jn, es was alles ain ſchlecht ding, ſo lang biß der herr iren geitz vnd hoffart, falſchait vnd bůberey růret, da was er abgeſagter feind. O doctor M.,[1]) hetteſt du ſo vil gefürdert

---

4 ii. Teſſa. ii [v. 10]: quia non receperunt. 12 Exod. xiiii: Fiat, et petiſtis. Diese Stelle findet sich in dem Kap. nicht. Ex. 14, 10: clamaveruntque ad Dominum [nämlich die Israeliten, als sie die Ägypter hinter sich her sahen] könnte zu: biß wir ertrincken oder zů jm ſchreyen passen. 12 Pſal. lxxvij [v. 34]: Cum occideret eos. 16 Luc. xi [v. 23]. Ma[tth.] xii [v. 30]. 18 Teſtatur ſcriptura locis pluribus. 22 Ma[tth.] xxi [v. 12 ff.]. Joan. ii [v. 14 ff.]

als gehindert den N. nutz, eer, geitz vnd erhöhung als das widerſpil, ſo wär kain beſſerer leerer in tauſent jaren erſtanden dann du! Nun haſt du es gar verderbt. du zerſtöreſt vnſern grempelmarckt im tempel, das künden wir nit leiden.

Ecce, homo, merck, menſch, vnd nymm war auß dem obgemelten, wie ſchelcklich vnd dieblich die papiſten vns haben bracht hinder die ſach, wann ſy ſprechen, die Chriſtliche kirch gebeüt das, den tag zů faſten, den zů feyren ꝛc., das wir ſöllen glauben vnd mainen, es ſey die kirch, daruon der artickel vnſers glaubens ſagt. ſo iſt es meer ain erdachter artickel des teüfels. noch wöllen vns die ſynagogen ſatane da mit treyben in die hell vnd in den himel vnd in wellichen winckel ſy wöllen. Vnd im grund iſt es nichts anders dann | ir aigen [C a] gůt geduncken, ir aigen alfantz. Wer jm zůhöret vnd annympt, der tantzet nach des teüfels ſaytenſpil.

Jtem es iſt ain groſſe hoffart Luciferi, das ſy jnen den namen der hailigen Chriſtlichen kirchen zůſchreiben, als ob ſy ſolche kirch allain wären. Möcht ainer ſprechen: iſt die kirch die verſamlung aller auſſerwölten, vnd der glaub iſt von den dingen, die man nit ſehen kan hie im zeit, ſo hör ich wol, alle menſchen, die wir hie ſehen, deren iſt kains auß erwölt, iſt kains in der kirchen, wer iſt dann darin? Antwort: Wie du gelernet haſt, alſo redeſt du. mainſt aber, das Paulus gelogen hab, der von dem glauben alſo ſchreibt, wie ich geſagt hab? Vnd hör, wie er mer ſpricht von der kirchen: Es iſt kain knab, iſt kain weib, iſt kain herr, iſt kain knecht, wir ſeind alle ains in Chriſto. Nun ſeind doch vil knaben oder mann, ſo ſeind vil kinder ꝛc. Was redet Paulus dann? Darumb ſo merck, das die hailig Chriſtlich gemain kirch vnd all, die darinn ſeind, wirt geurtailet vnd genant nit nach dem

11 Apoca. ii [v. 9]. 14 Biere. xiii [v. 10]. 25 Hebre. xi [v. 1]. Gala. iii [v. 28].

flaisch, dann das ist nichts nütz, spricht Christus, Nit nach dem eüsserlichen menschen, sonnder nach dem innerlichen gaistlichen menschen, der da lebt von dem wort gottes vnd glauben Christi, den got ansicht, vnd im gaist mit got ist verainigt durch die liebe, durch glauben vnd hoffnung; darinn ist nit knab oder weib ꝛc., Das ist, man vrtailet nit nach solchem eüsserlichen vnderschaid, sonder, wie obgesagt. Die da werden getriben vnd regiert auß dem gaist gottes, spricht Paulus, seind kinder gotes, vnd wer got anhangt, wirt ain gaist mit got. Darumb, wiewol vor vnsern augen geen vnd steen vil, die zů der ewigen seligkait verordnet seind, so sehen wir doch sy nit, wie sy glider in dem gaistlichen leib Christi seind, dauon Paulus sagt: Corpus Christi ecclesia, Der leib Christi ist die kirch. Vnd das solche red von der gantzen gemainen Christlichen kirchen verstanden werden sol, so erklert sich Paulus, so er spricht: Omnes vnum
[C b] sumus | in Christo, Wir seind alle ains in Christo, ain leib ꝛc. Hie möcht ainer gedencken oder sprechen: Seind all außerwölten ain leib Christi, Nun seind der selbigen vil noch nit geborn, wie seind sy dann glider Christi? Antwort: Paulus spricht: Christus ist heüt, gestern vnd von ewigkait in ewigkait, vnd ist doch in der zeit mensch geboren. darumb hab ich gesagt, das im gaist vnd glauben ist zůuersteen, das all ausserwölt, die ye gewesen, yetzund seind vnd noch zůkünfftig werden, seind ain leyb des herrn, vnd nit nach dem eüsserlichen menschen. Man soll auch mercken, das die gemain hailig kirch hatt drey tail, vnd die drey tail machen ain gantze gemaine kirchen. Ain tail haißt Ecclesia militans, die streytbar kirch. das seind alle mennschen hie noch im leben, im jamertal, vnd doch fürsehen zů der ewigen seligkait nach disem leben, vnd wir

---

1 Joan. vii [v. 24]: Nolite. Joan. vi [v. 63]. 6 Gala. iii [v. 28]. 8 Rho. viii [v. 14]. 9 i. Chorin. vi [v. 17]. 12 Ephe. i [v. 23]. 15 Gala. iii [v. 28]. 19 Heb. xiii [v. 8]. 27 Ecclesia militans.

kennen die ſelbigen nit, ja ſy kennen ſich ſelbs nit, ſeind ains im gaiſt gottes. Das ander tail haißt Eccleſia requieſcens vel dormiens, die rüwend oder ſchlaffend kirch. das ſeind all, die in gnad verſchaiden ſeind vnd noch nit im ewigen leben ſeind, ſonnder auff der ban dartzů, als wir reden von den Seelen im fegfeür. Das drit tail haißt Eccleſia triumphans, die herrſchend, ſighafftige kirch, die jre feind durch gotes gnad überwunden hat, das krönlin erlanget vnd yetzund freüd hat im ewigen leben. die drey tail machen ain gantze gemaine kirchen. vnd werden, als etlich ſchreyben, diſe drey tail bedeüt in der meß bey den dreyen tailen des brots des altars oder Hoſtien,[9]) dann der Prieſter bricht das brot von erſt in zway tail, darnach das ander tail wider in zway, wirfft ain klain tail in den kelch, die andern neüßt er von der Paten. das gröſt tail bedeüt die ſtreitbarlich kirch, das tail in kelch geworffen die herſchend kirch, das drit klain tail die ſchlaffend kirch. Vnd wie die drey tail ſeind ain leib Chriſti, alſo die drey kirchen obgemelt ſeind ain gemaine kirch Chriſti, genant eccleſia ſancta catholi- | ca, vnd jr ainigkait hie ſteet in dem, [Oij a] das alle glider haben ainn glauben, ain Euangelium, ain tauff, bekennen ain Jeſum Chriſtum, ain brot des altars, ain hoffnung zů got ꝛc. Die ainikait der gantzen kirchen in den dreyen tailen begriffen ſteet in ainigkait der ewigen ſeligkait, das ſy all ainn Got werden ſehen vnd nieſſen, vnd in vnitate predeſtinationis, das iſt, das ſy durch die ainige gnad vnd barmhertzigkait gotes fürſehen ſeind zů der ewigen ſeligkait, da all auſſerwölten das ainig ewig gůt ewigklich werden nieſſen. darumb iſt hie zůuerſteen die ainigkait im gaiſt, nit in der zal ꝛc. Jr ſolt ſein ſorgſam, ſpricht Paul., zůhalten ainigkait

2 Eccleſia requieſcens. 6 Eccleſia triumphans. 9 Pſal. 147 [v. 14]: qui ponit fines ꝛc. 11 Nota de miſſa. 22 Ephe. IIII [v. 4 ff.]. 29 Ephe. IIII [v. 8].

des gaiſts. diſe ainige gemain kirch Chriſti wirdt genant ſponſa, die geſponſs oder praut Chriſti, hoflich, hüpſch vnd ſchön on mackel ꝛc., Ephe. v vnd Apoca. xxj, Libera domina Sara, ain edel freyherrin als Sara, Gala. iiij, Ain leyb Chriſti, wie obgemelt ꝛc. Weiter, das ſy ſich ains, ſpricht Paulus: Vos omnes vnum eſtis in Chriſto, ir ſeind all ains in Chriſto, ain leib, ain kirch ꝛc., ain mûter vnſer. Vnd Chriſtus ſprach ſelbs: O hymliſcher vater, ich bitt dich, das die all (redt er von den glaubigen) ſeyen ains, wie wir, ich vnd du, ains ſeyen. Was ich zû eüch red, ſag ich den andern allen. Diſe kirch wirdt genant catholica, gemain in der geſchrifft. Paulus ſpricht: Chriſtus ſey das haupt (nitt der Bapſt) aber die gemain kirch, ſuper omnem eccleſiam, vnd, wie vor gemelt, vos omnes, Jr alle ſeind ains in Chriſto. Catholica iſt Greckiſch, omnis vnd vniuerſalis iſt latein, all vnd gemain iſt teütſch, vnd iſt ain red. Jtem ſy wirdt genant ſancta, die hailig kirch. Paulus ſpricht: Dignos nos fecit ꝛc., Der herr hat vns wirdig gemacht, das wir in der zal vnd in dem tail der hailigen ſeind. Vnd widerumb zû den Epheſiern: Chriſtus hatt ſich ſelbs geben fur ſein kirchen, das er ſy hailig mach, rainige durch den tauff im [Cij b] wort gots, auff | das ſy ſey hailig vnd vnbefleckt. Sy wirt genant ciuitas ſancta dei ꝛc., Ain hailige ſtat gotes, dann got wonet in ir. Diſe hailige kirch laßt ſich nit verkupplen, ſy helt ſich zû Chriſto, irem geſponſen oder preütigam, hört ſein ſtymm, wie der hymeliſch vater ſy geleert hat, do er ſprach: der iſt mein geliebter ſun, den ſölt ir hören. Sy kert ſich an den Bapſt oder prelaten nit, ſy hört die Juriſten, Summiſten,

---

3 Ephe. v [v. 32]. Apo. xxi [v. 2]. 4 Gala. iiii [v. 26]. 5 Ephe. i [v. 23]. 6 Gala. iii [v. 28]. Die zuletzt zitierten Schriftstellen stehen jedoch am Rande in folgender Reihenfolge: Eph. 1, Gal. 3, Gal. 4. 8 Joan. xvij [v. 21]. 11 Eph. i [v. 22]. 14 Gala. iii [v. 28]. 17 Col. i [v. 12]. 19 Ephe. v [v. 2]. 22 Apoca. xxi [v. 2]. 25 Mat. xvij [v. 5]. ii. Petri i [v. 17].

Thomiſten, Scotiſten, trömprediger nit, dann allain (quando vox dilecti) wenn da erklingt die ſtymm ires geliebten Jeſu Chriſti, oder ſeiner boten, die auß ſeinem hailigen gaiſt reden.

Aber wie Suſanna, die fromm fraw, ward von böſen pfaffen vnd gelerten verleümbdt vnd verlogen, alſo geſchicht noch der hailigen Chriſtlichen kirchen. die platner von den öberſten biß zů den vnderſten bůlen all vmb ſy, vnd ſo ſy jn nit will verwilligen, ſo beſchönen ſy ſich vnd vnderſteen zů ſchenden die hailig geſponß vnd praut Chriſti. Der Bapſt, die Biſchof, die prelaten, die münch, die pfaffen liegen all auff ſy, ſprechen offt vnd dick: die hailig Chriſtlich kirch hat das gethon, hat das geboten, hat das gelert, vnd liegen wie die böſzwichter, die auff Suſannam alſo logen. Aber Daniel hat die bůben in irn lugen begriffen auß irm aigen mund. Jch darff den Danielem nit anderſt nennen, er hat ſeinn namen. Chriſtus ſprach von Joanne, er wär Helias, vnd hieß doch Joannes. alſo möcht ainer yetzund haiſſen Martinus vnd wär doch im gayſt Helias[9]) oder in weißhait vnd vrtail Daniel. Jch laß das faren. Jntelligentibus ſat dictum eſt. Ach, hailige můter, Chriſtliche kirch, wie iſt yetz ſo groſſe klag vnder vnns armen kinder, ob yemant oder wer doch ſey ain getreüwer diener vnd außgeber oder ſchaffner der ding, die dir dienen, vns ſolten mittailen! Ach, wie ſagen ſy ſouil lugen auff dich vnd wöllen doch fromm ſein! liegen iſt nymmer ſünd, ſonder ain ſubtile kunſt. | [Cliij°]

Zum fünfften mal wirt das wort kirch verſtanden von dem hauß gotes oder tempel, als ſo ainer ſpricht: ich will

---

1 Biere. xxiii [v. 16]. 2 Cant. ii [v. 8]. 3 ii. Petri i [v. 21]. 5 Dan. xiii [v. 36 ff.]. 14 Dan. xiii [v. 36 ff.]. 16 Mat. ix [11, 14]. Luce i [v. 17]. 17 Luce i [v. 60 ff.]. Es folgt noch: Joannis i. Es könnte v. 21 gemeint sein, dann müßte aber dieses Zitat auf Matth. 11, 14 folgen.

geen in ſant Katherine kirchen oder deßgleichen. Dauon iſt nit not meer zůſagen. auß diſem allem obgemelt magſt du lernen recht glauben, recht zůreden, recht verſteen, recht antwort geben, ſo man redt, ſchreibt oder prediget von der Chriſtlichen kirchen. Bet Peter Neſtler das gewißt, ſo het er nit ſouil lugen vnd irtumb geplapert von der kirchen. Aber es iſt dartzů kommen, das alles, das prieſter vnd münch haben mit jren prelaten, haißt kirchengůt, gaiſtlich gůt. Darumb, wenn jren ainer ain hůren oder Eſel hat, iſt der kirchen gůt vnd iſt gaiſtlich gůt. Alſo kommen hůren vnd diebſtal, ſymoney gůt, raub gůt ꝛc. wider zun eeren, wenn ſy den beſchornen haim kommen. dann alsbald iſt es gaiſtlich gůt vnd kirchen gůt. Hett ain fromer Edelman ain dorff oder ſtat, ain pawr ain ligends gůt, maten, wiſen, ecker, weingarten, ſo iſt es weltlich gůt. ſo bald es die beſchornen haben, des Bapſts ſöldner, ſo iſt es gaiſtlich vnd kirchen gůt. Wes gůt iſt nun der Kayſer, künig, fürſten, edel, burger vnd pauren gůt? iſt es nitt der kirchen Chriſti, ſo iſt es des Türcken oder des teüfels gůt, biß ſolang es kompt an die beſchornen, denn iſt es recht gůt.

O jr herrn vnd Fürſten, das jr eüch ſo gröblich laſſet das weibiſch, waich, vnnütz volck vmbfůren vnd betriegen! vnd auß gots verhenckнuß (vmb ewers vnfleiß willen), ſo wölt jr nit weiß werden, wölt knecht ſein der roten groſſen Babiloniſchen hůren. jr bůlen vmb ſy vnd trincket auß jrem gulden kopf,[10]) damit werden jr all getört. Die papiſten ſprechen zů yederman: ich will bleyben bey der Chriſtlichen kirchen, vnd mainen, der Bapſt vnd prelaten mit pfaffen vnd münchen ſeyen die Chriſtlich kirch, vnd wiſſen doch nit, was die hailig Chriſtenlich kirch iſt.

---

13 Kirchen gut, gaiſtlich gut. 21 Exclamatio ad principes.
24 pſal. xxxv [v. 4]: Nolunt intelligere. 25 Apo. 17 [v. 2] et 18 [v. 3].
26 Dolus papiſtarum.

vnnd dennocht mit ſolcher red der teüfeliſchen ſynagog erſchrecken
ſy die leüt an jrem | letſten end, das ſy abfallen von got vnd [Cliij b]
ſeinem wort zů dem endtchriſt vnd ſeinen geſetzen, ſterben auff
menſchen gnad, auff erdachte teüfliſche fantaſey, wie es die
bauchvätter vnd Endchriſtliche prediger eingeben. Der mainet,
wen er tod ain münchs kutten anhab, darinn vergraben werd,
ſo ſey er ſicher des ewigen lebens.[11]) Der annder, ſo er bey jm
begraben ligt. vnnd die hailigen martrer ſeind verbrennet,
erhendkt, ertrendkt worden, von den wilden thieren verzeret,
etwann in die ſprachheüſer[12]) geworffen! Wer hatt denen
ablaß geben? Der drit, ſo er ſeinen kindern vnd kindskindern
das ir ſtilt, jrs erbtails beraubt vnd ſtifft ain jartag oder
trunckẽ pfaffen tag, ſo ſey ſein ſach gůt, darff nitt meer ſorgen.
Zů ſolchem aberglauben, ja waren abgöterey reyzt man die
leüt an jrem letſten ende. Niemandt ſetzet recht grüntlich ſein
vertrawen, hail vnd ſelikait in Chriſtum Jeſum. ſy wöllen all
durch ſich ſelbs oder ander weg ſelig werden. Münch vnd
pfaffen leren alſo, vnd Chriſtus ſpricht klårlich: Jch bin der
weg, durch mich můß man eingeen in den ſchafſtal der ſchåflin
Chriſti, das iſt, in das ewig leben. Alſo ſeind jr vil, die
ſprechen: bleyb bey der Chriſtlichen kirchen. vnd ſo man wil
achten jr mainung vnd verſtand nach jrem ſyn, ſo iſt es nit
anderſt geredt dann: laß got vnd ſein kirchen, getraw menſchen
gerechtigkait, bleib bey des teüfels ſynagog, deren ſeind hie
vil vnd mit den beſten geacht. Aber was hilfft es, das man
vil ſagt? die leüt wöllen bleiben in der Babiloniſchen ge-
fendknus, wie vor zeitten die Juden, da jn Cyrus der künig
gab vrlaub haim in jr land vnd våterlich erb vnd freyhait
zůzihen; do bliben vil in der gefendknus der vnglaubigen auß

1 Apoca. ij [v. 9]. 11 Aberglauben hat Ablaß von dem papſt. 16 Ad gala. [?]: Longe. — Jſt etwa Eph. 2, 17: ‚evangelizavit pacem vobis, qui longe fuistis' gemeint? 20 Joann. xiiii [v. 6]. Joan. x [v. 1]. 24 Apo. xx [2, 9]. 29 Eſdre i [v. 1 ff.].

aigem geſúch. Alſo iſt yetz über vil Chriſten gotes flúch, das ſy nit wöllen erlößt ſein oder werden. Sy thünd wie die den fallenden ſiechtag haben, die zirnen größlich über die leüt, die jn in jrer krankhait wöllen helffen, das ſy nit in waſſer oder
[12a] fewr verderben; es iſt | alles vndanck, wer jn hilfft oder rat. Alſo hie auch. Wolan im namen gotes, ich red das wort nitt darumb, das ich ain freüd darinn hab, das yemand geſchendt werd. es erbarmet mich, das ſy ſich vnd annder leüt zů ewiger ſchand bringen wöllen, vnd das nit erkennen. Gott erleüchte vns alle, iſt mein hertzlich begir. Vnd ſprechen alle: Amen, es werde war!

Auff ſant Peter vnd Pauls tag hab ich vil artickel gemeldet, die ſich auch auff diſe materi möchten lenden.[13]) ich laß es farn. Bittet got vmb gnad vnd ſprechendt: Vater vnſer ꝛc.

Got ſey lob!

Anmerkungen.

1) 352—366, Arianer.

2) = Moschus: Grimm 2, 45.

3) Wohl zu lesen: vnwillen.

4) Himmel- verstärkt: Grimm 4. Bd., 2. Abt., S. 1334. Vgl.: himmelangst, himmellang, Himmelheinz, Himmelhund.

5) Kettenbach schwebt hier das deutsche Rechenbrett vor, das das Volk bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts zu seinen Rechenoperationen benutzte, während die Gelehrten sich an die indisch-arabische Positions-Arithmetik hielten. Dieses Rechenbrett hatte fünf oder mehr parallellaufende wagerechte Linien, die links in römischen Zahlzeichen die Angabe des Wertes, der jedem Rechenpfennig auf der betreffenden Linie eignen sollte, trugen. Die zu den Linien gehörigen Werte stiegen von unten: die 1. Linie enthielt die Einer, die zweite die Zehner, die dritte die Hunderte, die vierte (besonders kenntlich gemacht) die Tausend, die fünfte die Zehntausend. Vgl. W. Adam, Gesch. des Rechnens und des Rechenunterrichts, Quedlinburg 1892, S. 39 f.

6) Wohl zu lesen: nit not.

7) Luther.

8) Über diese und andere Erklärungen der Dreiteilung der Hostie vgl. Ad. Franz, Die Messe im deutschen Mittelalter, Freiburg i. Br. 1902, S. 357. 390. 417. 435 f. 458. 464. 654. 692. 697; ders., Drei deutsche Minoritenprediger aus dem XIV. u. XV. Jahrhundert, Freiburg i. Br. 1907, S. 32.

9) Zu Luther als Elias redivivus vgl. die bei Enders IV, 89* zusammengestellte Literatur, und Preuß, Die Vorstellungen vom Antichrist, S. 208 f.

10) Kopf = poculum: Grimm 5, 1744 f.

11) Vgl. G. Th. Strobel, Neue Beyträge zur Litteratur besonders des sechszehnten Jahrhunderts IV 1 (1793), S. 181 ff.: Von der Gewohnheit, sich in einer Mönchskutte begraben zu lassen.

12) Sprachhaus = Abtritt: Grimm 10, 2759 ff. Vgl. auch Sebastian Fischers Chronik, besonders von Ulmischen Sachen, herausgegeben von K. G. Veesenmeyer, Ulm 1896, S. 277.

13) Über sich länden: Grimm 6, 103.

V.

Ein Sermon zu der löblichen Stadt Ulm zu einem Valete.

1. Ein Sermon bruoder Heinrichs vonn / Kettenbach zu der loblichen ſtatt Vlm / zu eynem valete: das iſt zu der letze. Jn / welcher gemelt werdenn vil artickel / die er wider die papiſtē geprediget / hat. in ſchrifft gegrünt vnnd be- / wert Aber hye kurtzlich wi- / derum̄ gemelt. Hat doch / dyſe predigung vff der / Canceln nit gethan: / verhyndert von pa / piſtē Aber eym / erbern ſtudē- / ten vō vlm / geſchenkt / Audite celi que loquar, Audiat terra verba oris mei. / Terra, terra, terra, Audi verbum domini. / Noluit jntelligere vt bene ageret / Bndictiōem noluit, et elongabitur ab eo. /

8 ff. 8 weiſs. Sign.: Aij, Aiij, B, Bij, Biij. Druck von Georg Erlinger in Bamberg. Panzer 1477 = Weigel-Kuczyński 1174. Bamberg, Berlin Cu 3545 und 3546, Erfurt 326, Halle U. Vg. 508, München U. 4°. Theol. $\frac{2273}{2}$, Straſsburg, Ulm, Wernigerode Hc. 981_{21}, Zwickau XVI. XI. 10_{28}.

2. Ein Sermon bruder Hainn- / rychs vō Kötēbach zu der / loblichen ſtat Vlm zu ein / emvalete, das iſt zů der letze. Jn / welcher gemelt werdē vil artik / el die er wider die papiſten ge- / prediget hat, in ſchrifft ge- / grünt vnd bewert. Aber / hie kurtzlich widerumb / gemelt, hat doch diſe / predigung. auff d' / Cantzeln nitt ge- / thon, verhyn / dertt vonn / papiſten.

Aber aim erbern / ſtudennten zů Vlm geſchenckt. / Audite celi que loquar. Audiat terra verba oris mei. / Terra. terra. terra. Audi verbum domini. / Noluit jntelligere vt bene ageret / Benedictionem noluit. et elongabitur ab eo. /

Titelbordüre: v. Dommer 123 = Götze 104 (auch z. B. auf Weller 4042 [= Zw. XVI. IX. 2_{21}] und W. A. 10^3, S. CII Nr. A [= Helmstedt K 261]).

8 ff. 8 weiſs. Sign.: Aij, Aiij, B, Bij, Biij. Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Panzer 1476 = Weigel-Kuczyński 1173. Berlin 3544, Halle U. II 5294, Leipzig 8. Pr. u. Erb. Litt. [auf dem Titelblatt handschriftlicher Eigentumsvermerk: Jeorg von wats], Mainz 13 S. 373 in 4°, München H. 4°. Hom. 940, U. 4°. Theol. $\frac{2273}{16}$, Nürnberg Solg. 924. 4°. 17, Stuttgart.

3. EJn Sermō brud' Hein- / richs von Kettenbach zu / d' loblichen ſtatt Vlm zu / einem valete: das iſt zu d' letze. Jn / welcher gemelt werdē vil artickel / die er wider die Papiſten gepre- / diget hat: in ſchrifft gegründt vnd / bewert. Aber hie kurtzlich wider / umb gemelt. Hat doch diſe predi / gung auff der Canceln nit ge- / than: verhindert von Papi / ſtē: Aber eym erbern ſtu / denten von Vlm ge- / ſchenckt. / Audite coeli quae loquar, Audiat terra uerba oris mei. / Terra, terra, terra, Audi uerbum domini. / Noluit intelligere, ut bene ageret, / Benedictionem noluit, & elongabitur ab eo. / A. E.: M. D. XXiij.

8 ff. 8 weiſs. Sign.: Aij, Aiij, B, Bij, Biij. Straſsburger Druck. Weller 2470. Berlin Cu 3548, Göttingen, München U. 4°. Theol. $\frac{2273}{2}$. Auſserdem: 1, 2 oder 3 in Hamburg.

Zunächst ist man geneigt, in dem Rammingerschen Druck den Urdruck zu sehen, da auch bei dem Sermon vom Fasten und Feiern und bei dem gegen des Papsts Küchenprediger zu Ulm ein Druck dieser Presse das

Original ist. Trotzdem glaube ich den Erlingerschen Druck als das Original ansehen zu dürfen und habe darum auch diesen abgedruckt. Zwar, dafs ein paar Druckfehler Erlingers bei Ramminger verbessert erscheinen, kann Zufall sein, ausschlaggebend aber ist folgendes: Erlinger druckt Aiij^{a}: Unsere jetzigen Plärrer wollten gern „die engel heyligen“ aus dem Himmel treiben mit ihrem Geschrei. Es sollte natürlich heifsen: die heiligen Engel. Wenn nun Ramminger Aiij^{a} statt dessen nur „dye engel“ druckt, so kann das nur darin seinen Grund haben, dafs er mit dem nachgestellten „heyligen“ bei Erlinger nichts anzufangen und nur mit Weglassung des unbequemen Worts sich zu helfen wufste. — Der Strafsburger Druck ist zweifellos Nachdruck, wie sich aus den zahlreichen kleinen Textkorrekturen ergibt, wenn er auch nicht frei von Druckfehlern ist (z. B. ſcheyn statt scheyn, ſchalckheit statt schalckheit u. s. w.).

Ejm chriſten menſchen zymet on allen orten das wort gotes zů reden vnd zů hören, nit allein in der kirchen. Jacob der patriarch prediget ſynen kindern imm todbett. Moſes prediget offt vnnd dick imm hör vff dem feldt, als er Jſrael auß Egipto fürt. Joſue thet deſglichen. Jonas der Prophet gieng durch die ſtat Niniue, prediget vff der gaßſen. Eſaias vnd Hieremias haben deßglichen gethan zů Jeruſalem. Sant Peter prediget Cornelio in ſynem huß. Paulus vff eym ſummer huß, vff dem ſtaten des Mörs, als jn die Heyden in Liſtris wolten anbeetenn, des glichen zů Rom in der gefenckny ß, zů Ceſarea ꝛc. Sant Katherina prediget im thurn der Künigin vnd dem riter Porphirio vnd bekert ſy.[1]) Abraham der altuatter prediget ſyner Baſen in der ſchlaffkammern, darinn die bůben mit jr handeltenn ꝛc. Alſo Narciſſus der heylig Biſchoff ſant Affre ꝛc.[2]) Chriſtus prediget imm tempel, Jtem by Jacobs bronn dem Heydiſchenn freülyn, Jtem vff eym berg in dem grunen graß, Jtem vff dem waſſer in ſant peters ſchyfflin, Jtem by dem nachtmal imm ſummerhuß, Jtem imm gartenn des Olbergs, Jtem in Pilati rathuß, Jtem an dem Creutz, by vnns als vnder dem galgenn. Darumb mag man auch an ſant Michelsberg predigen vf dem feldt. Vnd zů Vlm in den trinckſtubenn vnd Burger heüſer geſchehenn etwan beſſer predigen dann vff allen Canceln der Statt. [Aij a]

2 Mar. viii. [16, 15]: Jte in ꝛc. 3 Gene. xlix [v. 1 ff.]. 5 Exodi xiiij [v. 18 ff.]. Deut. xxxij [v. 1 ff.]. Joſue xxiij [v. 2 ff.]. 6 Jon. iij [v. 4 ff.]. 7 eſa. xx [v. 2]. jer. xxviij [v. 5 ff.] ac x [v. 1 ff.] ac xx [v. 3 ff.] ac xliij [v. 1 ff.]. 10 Ephe. iij [v. 1]. 11 Hiſtori. 14 Hiſto. 15 Jo. viij [v. 2]. 17 jo. iiij [v. 6 ff.] et jo. vj. [v. 3 ff.]. Luce v [v. 3]. 18 jo. xiij [v. 2] et xiiij [v. 1 ff.]. mat. xxvj [v. 36 ff.] et xxvij [v. 11]. 19 jo. xix [v. 26 ff.].

Thema.

Miror, quot tam cito transferimini. Gala. 1.

DEr heilig apoſtel Paulus hat dem volck gnant Galater geprediget das heylig Euangelium, Chriſtlichen glauben vnd fryheit, wie das ſy nyt mer ſchuldig zů halten wern der Juden opffer, faſten, fyrn, Saboth, beſchnidung, wie all ſpyß mit danckberkeyt genoſſen den chriſten erleubt ſy zů aller zyt, Ayr, ſchmaltz, fleyſch ꝛc., Vnd wie durch den glauben der menſch gerechtfertigt werd vnnd nit durch eüſſerlich werck, wiewol alweg, wo ein lebentiger glaub iſt, der ſtet nit ſtyll, er wirckt durch die lieb, vnd die werck geben gezeugnyß dem glauben, das er leb vnd nit tod ſy ꝛc. Darnach kamen falſch Apoſtel vnd prediger zů den Galatern vnd verkerten das Euangelium vnd die leer ſancti Pauli, ſprachenn, das Euangelium wer nit gnůg zů der ewigen ſeligkeyt, ſy můſten auch halten das geſetz Moſi, etlich ſpyß vermyten, ſich laſſen beſchnyden, den Saboth fyren ꝛc. Vnnd zugen die lüt vff vil eüſſerlich werck, als ob ſelikeyt darinn ſtand, vnd achten nicht oder wenig des glawben Chriſti, das man durch chriſtum allein mag vnd můß ſelig werden vnnd er vns den hymel verdient hat, er für vns hat gnůg gethan, vnſer ſünd hyn genommen, ſo wir des glauben

---

2 Gala. j [v. 6]. 6 Collo. ij [v. 16]. j. Thi. iiij [v. 1 ff.]. Ga. v [v. 1] et vj. c. [v. 13]. 9 Rhoma. iij [v. 24]. Gala. v [v. 4]. eph. ij [v. 8 f.] et iij. c. [v. 12]. 11 jo. x [v. 25] ope. que. 16 Gala. v [v. 2 ff.]. Actu. xv [v. 1]. 20 Actu. iiij [v. 12]. 21 Ma. xxvj [v. 28]. lu. xxiiij [v. 46]. jo. j [v. 29]. he. j [v. 3]: pur [gationem peccatorum faciens], item x. c. [v. 10].

vnd anhangen mit lieb vnd alſo halten ſyn gebot. es warn die falſch Apoſteln, wie jetzunt ſyndt des enchriſti prediger, die ſagen auch nit genûg ſeyn das Euangelium vnd text der Bibel, man mûß auch halten das geyſtloß recht, des Babſt erdachte gebott, vnd ſprechen, es ſynt gebot der heyligen Chriſtlichen kirchen, ſo jren thant vff die Sinagoga Satane gemacht hat. Als nun ſannt Paulus das verſtanden hat von den Galatern, ſchrybe er jn einn ſendbrieff vnnd ſprach: O jr Galater, Ich verwunnder mich, das jr ſo bald ſyt verfürt vnd abgefaln von dem, der euch berûfft hat in die gnad Chriſti, das iſt in ſyn leer, ſynn glawben, vnd ſeyt ge | fürt in ein ander Euangelium, [Aij b] das iſt in ein leer der falſchen Apoſteln, das iſt nit anderſt, dann das etlich ſyndt, die euch betrûgen vnnd wöln verkörn das Euangelium. aber wenn ich, paulus, oder ein Engel von dem hymel werden euch predigen vnnd leeren ein annders dann das ich euch geprediget hab, ſo ſy ſolichs predigen, Anathema, das iſt ein verflûchung vnnd verbannung oder vermaledyung. darumb, wie ich euch vormals geſagt hab, alſo ſag ich euch widerumb: prediget euch yemant anderſt, das ich euch nit gelert hab, ſonder darwider iſt, ſo ſy ſolich predigen, Anathema, ein flûch vnd verbannung. O jr Vlmer, dyß wort pauli hab ich jetzunt zû vilenn vß euch zû ſagen vnnd klagen. Mich wundert nitt ein wenig, das jr ſo bald nach mynem abſcheydt vnd vertreiben durch argliſtigen feynd der warheit ſeyt abgefaln in vilen punckten, die jr von mir gehört habenn, in ſchrifft gegründt, mit ſchrifft bewert, das mein vnd gots feynd im hertzen ergrimmet nye haben mügen widerſprechen dann allein mit menſchenn fabeln, des Babſt bullen, geyſtloß recht, mit mandat des Keyſers. ſolch befeſtigung jr leer haben die verkerer des Euangelij, die baaliteſſe plerrer, die Enchriſtliche

1 Mar. [vielm. Matth.] xix [v. 17]. 2 Mar. [Matth.?] xxiiij [v. 11]. ij. Cho. xj [v. 13]. ij. pe. ij [v. 1]. 6 Apoca. ij [v. 9]. 8 Gala. j [v. 6—9]. 27 act. vij [v. 54]: diſſecabantur ꝛc.

herholt vor ſich gehabt. darauß gůt zů merckenn iſt, das ſy falſch Apoſteln ſyndt vnnd leren euch ein ander Euangelium dann Chriſti (darumb ſy auch geſagt habenn, man můg das Euangelium verwandeln, das iſt nymmer halten) vnnd fůren euch zů des Babſt Euangelium, zů Thome von Aquin Euangelium, zů des narrenſtultilis Euangelium, zů der leůſen ſchieſſer vnd ſomniſten euangelium, das iſt vff menſchen drem, ſündly vnd erdichtung vnd betrůben euch mit ſollicher leere, dann ſy groß burden bynden, euch vfflegen, vil ſündt vnd ſtrick den armen gewiſſen, wie ich dauon geſagt hab im aduent, als ich prediget von dem* gewiſſen oder conſcientzen. Die art ſolicher prediger iſt die hertzenn zů betrůben mit einer bößhafftige glyßnery, falſch ynfůrung der ſchrifft. Aber das Euangelium Chriſti tröſtet vnd erfreůet die hertzen der ſünder, die gern
[Alij[a]] ſeligkeyt wolten erlangen. darumb Euangelium heyſt ein gůt | botſchafft oder verkündung, do ein menſch, der vil ſündt gethan hat vnd wenig gůts, auch mag ſelig werden durch den verdynſt vnnd glawben Chriſti. alſo ſynt groß ſünnder dem mylten gůtigen herrn Jeſu nachgelauffen, Matheus, Zacheus, Magdalena. Aber vnſer jetzige plerrer wolten gern die engel heyligen* vß dem hymel treyben mit jrem geſchrey vnd daryn ſetzen, wer jn jren buch, ſeckeln vnd kaſten füllet. darumb fůren ſy euch in ein annder Euangelium. Aber ſpricht paulus: Wenn ich oder ein engel anderſt prediget, ſo ſy es anathema, ein flůch vnnd bann.

---

3 Galat. j [v. 6]. 8 Hiermi. xxiij [v. 16]. 9 Math. xxiij [v. 4]. 10 j. thi. iiij [v. 2]: loquentium mendacium u. 13 ij. cho. ij [v. 17]: adul [terantes verbum Dei]. 16 Lu. ij [v. 10]: Euangelizo. 18 lu. vij [v. 37 ff.]: de illa [peccatrice]. 19 math. ix [v. 10]. luc. vij [v. 37 ff.]. et xix [v. 1 ff.]. 23 Gala. j [v. 9].

---

11 den 3. 20 fehlt 2.

j. Darumb, die zů Vlm geprediget habenn, man müge das euangelium verwandeln, vnd all, die jren lugen glauben, ſindt in dem flůch vnnd bann pauli vnnd Chriſti.

ij. Alſo es ſy vnd iſt ein flůch vnd bann, das yemant ſchuldig ſey zůhaltenn, das die Römiſch kirch ſy ein mutter aller kirchen in der Chriſtenheyt, dann Jeruſalem iſt ſollich mütter, do Chriſtus ſelber vnd ſyn Apoſteln geprediget, gelebt, gelitten vnd gewandert haben vnnd das euangelium do hat angefangen vnnd nit zu Rom.

iij. Jtem es ſy Anathema, ein flůch vnnd bann, das der verdampt vnnd nit recht Chriſten ſy, der der römiſchen kirchen, das iſt dem Babſt vnnd ſynen trabanten, nitt gehorſam iſt. man iſt jn zů vil gehorſam, auch nach jrem rechten, capi. admonendi ij. q. vij.[3]) Dann jr bößheyt gemert vnnd geert wirdt durch ſollich ytell gehorſam.

iiij. Jtem es ſy anathema, das man glawben ſolt alles, was vnns der Babſt gebeůt oder lernet, dann er mag jrren vnnd ein ketzer ſyn.

v. Jtem es ſy anathema, das das geyſtloß recht der heyligen ſchrifft gleych gehalten werd, dann es oft wider das euangelium iſt, als anzeygt das büchlyn imm lxvj. artickeln vonn dem Endchriſto.[4])

vj. Jtem es iſt vnd ſoll ſyn anathema, das des Babſt gebot vns bynden oder binden mügen zů ſünd an grunt der ſchrifft. er iſt ein knecht der kirchen vnnd nit ein herr, darumb hat er | vnns nit zůgebietenn zů faſten oder fyrenn einn tag imm jar. [Aiij^b]

---

2 rhoma. | [v. 32]: qui conſentiunt. 9 Teſtes omnes euangeliſte. Eſaias ij [v. 3]. 14 c. admonendi. 18 di. xi c. ſi papa [= Decreti prima pars, dist. XI, c. 6: Si papa]. 21 c. canonicis di. xix [= Dist. XIX, c. 6: In canonibus]. 25 j. Chor. iiij [1. Kor. 4, 1] et titul. eius habet.

vij. Jtem es iſt vnd ſy anathema, das ein jeglich gebot des Babſts ſey apoſtolicum, ein apoſtels gebott, es ſtee dann geſchryben in der apoſteln leer oder imm Euangelio. der Babſt iſt keyn apoſtel, apoſtata potius.

viij. Jtem es ſy anathema, das ein yeglicher Babſt ſey ein gewyſer ſtathalter Chriſti. er mag des teüffels vnnd Judas ſtathalter ſyn. chriſtus ſpricht, er wolt by vns ſyn byß zů dem end der welt; er hat dyner, nit ſtathalter.

ix. Jtem anathema ſy es, das der Babſt vnnd ſein Credinel ſynn die kirch, die wir hören ſollen vnd do von vnſer glawb ſagt. ſy mügen auch ſyn ein ſynagoga Satane.

x. Jtem anathema ſy, das ein Concilium ſy die gmein heylig chriſtlich kirch vnnd nitt jrrenn müge, do vonn ich ein ſonderlich predig hab gethon vnnd beſchriben inn truck wirt kommen.

xj. Jtem es ſy anathema, das nymannt ſolt predigen wider den Babſt oder ſyn geſetz, ſo ſy jrren, dann das allermeyſt not iſt, vnnd ſyn recht teüfeliſch, do es ſollichs verbeut.

xij. Jtem es iſt anathema glauben, das der Babſt oder prelaten yemant mügen verbannen vnd berauben der gnad, ſeligkeyt vnnd gebets der Chriſtenheyt, gott hab jn dann vorhyn gebant vnd beraubt. ſich ſelber bannen ſy.

xiij. Jtem es ſy anathema glawbenn, das die heylig gemein chriſtlich kirch geboten hab den oder ghenn tag zů faſten oder fyren, dyß oder ghen ſpyß verbotten hab zů eſſenn, ſo das geſchycht mit danckberkeyt.

---

3 Liconienſis Epiſcopus ſanctus di. [= Robert Grosseteste, Comment. in Mysticam theologiam s. Dionysii Areopagitae.] 6 contra concilium Conſtantienſe. 7 Mar. vlti. [Matth. 28, 20]. 10 Math. xviij [v. 17]. 11 Apoca. ij [v. 9]. 12 De concilio. 17 De papa. 20 De prelatis. 22 Oſee xiij [v. 9]: auxilium u. 26 j. Thi. iiij [v. 3ff.]. Collo. ij [v. 16].

xiiij. Jtem es ſy vnnd iſt anathema die bull des babſts Leonis x. zůhaltenn als recht, quia damnat articulum fidei et eſt heretica.

xv. Jtem es ſy vnnd iſt anathema, das einer, der einn böſenn pfaffen ſchlecht, der es wol verdynt hat, mer imm bann ſy dann der einn frommen baurenn oder burger ſchlecht, nach leer des euangelij zůreden, dann wir all brůder ſynn vnd prieſter.[5])

xvj. Jtem es ſy anathema, das man den pryeſtern verbeut | eelich wyber zůnemmen zů der ee vnd nympt zynß[6]) vnnd leſſet ſy concubynn oder hůrn halten, daruß die welt geergert wirt, vnnd ſprechen: die juden, vnnſer prelatenn, ſyn ytel hůrn wirt, mit vrlaub zůreden. [4a]

xvij. Jtem es ſy vnnd iſt anathema, das man ſchuldig ſy vß chriſti vfſetzung oder gebot zůbychten heymlich ſündt einem prieſter. es iſt gnůg, das ſich ein menſch erkenn gegen* got ꝛc., wie ich do von geprediget hab. bycht offlich[7]) ſündt, wyltu.

xviij. Jtem es ſy anathema glauben, das ein caſus reſeruatus ſy in heymlichen ſünden. Chriſtus hat keynen gemacht, es iſt ein gelt ſtrick ꝛc. Alſo iſt es ein flůch vnd bann, ſo die bycht vetter, die prediger oder wer die bůben ſynt, ſagen, ein Eelich perſon, ſo ſy jr ee gebrochen hab, ſolt nit meer begerenn eelich werck an jren gemahel.

xix. Jtem es ſy anathema, das der verdampt ſy, der ein ſünd (ſo er ſich ſchemet) verſchwygt in der bicht, vnd exempel ſynt falſch vnnd tüfeliſch, do mitt ſy das bewerenn, wie ich wyter do von ſagt von den gewiſſen.

---

2 De bulla Leonis x. 5 De preſpiter. 10 Mar. xxiij [Matth. 23, 4] contra ma. xix [v. 4 ff.]. Dt. xxviij [Deut. 28, 4? — Lev. 21, 7. 13 f. würde passen]. preſpiteria. 15 De confeſſi. 19 De caſibus reſeruatis. 25 De confeſſione [Die beiden letzten Randbemerkungen sind im Original vertauscht!]

16 fehlt B.

xx. Jtem es ſy anathema glauben vnd halten, das ein menſche ſchuldig ſy widerumb zů bichtenn die ſünd, die er ein mal gebycht hat, er hab ja etlich gern verſchwygen oder vergeſſen, er hab des bichtuatters vffgeſetzte bůß gehalten oder nit.

xxj. Jtem es ſy anathema, das ein bychtuatter müge abſolfiern oder nit abſoluyrn nach ſynem eygen kopff vnd wolgefaln, als mocht er den hymel vff vnnd zů ſchlieſſenn wem er wolt. das euangelium hat jn ſolich gewalt nit geben. mat. xvj [v. 19] et* xviij [v. 18].

xxij. Jtem es ſy anathema, das ich ſchuldig ſy zůglaubenn, das ſy all heylig ſynn, die der Bapſt in das bůch der heyligenn geſchriben hat vnd canoniſyrt oder erhebt. got kent ſyn heyligen. des enchriſtenn prediger werden auch zeychenn thůn. ſo thůt der teüffel auch das ſeyne.

xxiij. Jtem es ſy anathema, das Chriſtus geſprochenn hab zů Thome von Aquin, ſyn ſchrifft vnnd leer ſy all recht vnd war. es iſt erdachtt, oder hat ein Münich oder der* Teüfel
[4b] alſo geredt. |

xxiiij. Jtem es ſy anathema, das man geredt halten vnd glauben ſoldt denn hohen ſchůln, yr ding ſey dann probirt vß der ſchrifft.

xxv. Jtem es iſt Anathema, das Areſtotelis leer nutz hab bracht dem Chriſtlichen glauben; aber groſſen ſchaden hat er gethon, die jungen hertzen gefangen vnd verhyndert.

xxvj. Jtem es ſy anathema zu haltenn oder glaubenn, das münch oder nonnen ſtandt beſſer ſy dann der eelich ſtandt.

---

2 De confeſſi. 5 De confeſſi. 13 Mar. xxiiij [Matth. 24, 24]. 16 De Thoma de Aquino. 21 Joh. j. ca. iiij [v. 1]: probate ſpi[ritus]. 23 Col. ij [v. 16]: nemo vos u. 26 Jo. ij [v. 2]. ma. xix [v. 4 ff.] nuptie prob[antur] in iiij. ſenten[tiarum].

---

9 vnd 3. 17 ein 3.

der nonnen crälyn[8]) vnd crentzlein, dar vff sy bauen, (forcht ich) werden von disteln syn oder kesselring.[9])

xxvij. Jtem es yst anathema, das pfaffen, münch, nonne* vnd das vnntz* volck soll fry syn von zoll, gewerffet,[10]) reyss steüer[11]) ꝛc. der Babst hat nyt gewalt sy zufreyen. der keyser oder fürsten hetten es ee gewalt.

xxiij. Jtem es ist anathema, eynigen verdrwen oder glawben setzen daryn, das ein mensch in der kuttenn leb oder sterb oder vergraben werd oder besser sy by den München vergraben werden dann in der pfarr, vmb des wiln, das jn der babst hat geben ablass, fryheit, verzeihung des dritten teils der sünd. er vorzeyhet vil, die der teuffell vorhyn geholt hat. es synt yttel fabeln.

xxix. Jtem es ist anathema, das man so groß ding prediget von dem ablas. es synd gelt strick, hat keyn grundt in der schrifft.

xxx. Jtem es ist anathema glauben oder halten, das es besser sy vff dem altar opffernn zu der meß dann almüß geben einem armen, vßgenommen die iiij opffer[12]) ym jar für ein lon.

xxxi. Jtem das sy vnd ist ein fluch vnnd bann die sterbenden menschen reytzung*, das sy münch oder pfaffen setzen oder machen presentz, testament, zins ꝛc., vnd also yr erben berauben vnd das müßgenig* volck ernern in aller vollerey, also die sy reitzen zůstifften jardag ꝛc.

xxxij. Jtem es sey anathema, das man verdampt hat martinum edelhuser zu ein* widerruff, do er gesprochen hat,

---

5 Ma. xxij [v. 21]: date Cesari ꝛc. rhoma. xiij [v. 7]. 9 Osee xiij [v. 9]: auxilium tuum. 14 ij. pe. ij [v. 8]: fictis verbis ꝛc. 19 Lu. xj [v. 41] et xij [v. 33]: date elemo[synam]. 24 ca. quicunque xvij. q. iiij [= Decreti secunda pars, causa XVII, quaestio IV, c. 43: Quicunque].

---

3 nonnē 3. 4 vnutz 2, vnnütz 3. 21 reytzen 3. 23 müssiggend 3. 26 eym 3.

die vßerlich werck ſyn wenig nutz, wenn ſant paulus dyß wort
[B a] geredt hat i. Thimo. iij vnd ſant bernhart ꝛc. |

xxxiij. Jtem in ſolichem flůch vnnd bann ſyndt die, die den Edelhuſer verdampt haben, das er geſprochenn hat, all heyl vnnd hilff ſy allein vonn got, dann gott ſolichs ſelber geredt hat durch Oſee xiij: Auxilium tuum ꝛc.

xxxiiij. Jtem in ſolichem flůch vnnd bann ſyndt gefaln, die jn verdampt haben, ſo er geſagt hat, Faſtenn, fyren, ſpeyß, tranck ſynn fry von Chriſto vnd ſy nit ſyn gebot, wie die papiſten do von liegen in ſenten. de jeiunio vide. Sie haben chriſtum vnd paulum verdampt, Ma. xv [v. 3 ff.], Chol. ii et* j. Thi. iiij.

xxxv. Jtem es ſy anathema die leut reytzenn, das vil kertzen in der kirchen brennen vnd den armen ſolichs gelt abbrechen, ſo gott hat gebotten almůß geben, aber nit kertzen brennenn den ölgötzen. Alſo die do reytzen zů wallen vnd opfer bringen den hültzen margen[13]) vnd heyligenn imm Crimmentall, Swatzwalt, Ach, Eynſideln ꝛc.

xxxvj. Jtem es ſy anathema, die menſchenn reytzenn ſo vil golts, cleynoter, pater noſter, agnus dei, cleyder hencken an die bylder, tafeln vnd deßglichen vnd laſſen die armen Chriſten hunger, mangel, kelt vnnd armůt leydenn. Jn dem flůch ſynt, die ſo vil ornat, caſeln, meßgewant on not laſſen beſteln* mit perlyn, golt, ſylber, zieren ꝛc.

xxxvij. Jtem flůch vnnd bann ſy es, das man ſchuldig ſy zů glauben, das keyn brot meer ſy, ſo der prieſter die wort der benedyung in der meß darüber geſprochen hat. Alſo auch

2 j. Thim. iij [4, 8]. 6 Oſee xiij [v. 9]. 11 Chol. ij [v. 16]. 12 j. Thim. iiij [v. 1 ff.]. 15 Lu. xj [v. 41] et xij [v. 33]. 21 pſal. lxxxxvj [v. 7]: ſimulacra g[entium]. 24 luce xj [v. 41]: quod ſupereſt, date ele[emosynam].

11 vnd 3. 23 beſtellen 3.

mit dem wyn. es ſy gnûg, das man glaub, das der lyb Chriſti do ſy vnnd ſyn blût, es gee zû, wie es will, das geet vns nit an. wir wiſſen auch nit, wie er vß Maria iſt geborn, das ſy ein junckfraw iſt blyben, iſt auch nit not zûwiſſenn. alſo hie, keer dich nit an Tho. oder das geyſtloß recht, ſy haben kein artickel des glawben zû machen.

xxxviij. Jtem es ſy anathema, das die meß eins böſenn todſündigen prieſters alſo gût vnd got angenem ſy als ein meß eyns frommenn büßfertigenn prieſters, vnnd jr geſchweß de opere operante vnnd operato. es iſt ein lautter danth vonn fabelburg. | [Bᵇ]

xxxix. Jtem es iſt Anathema Meßleſenn vmb gelts oder gûts willen, vnnd iſt mitt Juda widerumb das blût Chriſti verkauffenn.

xl. Jtem Anathema iſt es ſagen oder glawben, do einer ſeinn orden* vnd ordes cleydt verläſſet vnd imm glauben blybt, das er ein apoſtata ſy, dann keyner iſt ein apoſtata, er ſy dann von dem glawbenn abgefaln als Julianus,[14]) Rabſaces ꝛc. Wann ein Schnyder wurdt ein goltſchmyt, wer er darumb ein apoſtata? wir künnen nit geloben, das vns diene zû der ſeligkeyt, dann das wir in der tauff gelobt habenn vnnd das Euangelium innhelt. wann die Ordenn ein volkommer* ſtant wern dann der gemeyn Euangeliſch ſtant vnnd leben, ſo het Chriſtus vnnd ſyne Junger nitt gehaltenn, auch nitt gelernet den beſten vnd volkommeſten* ſtant, ſonder Franciſcus, Dominicus, Bernhardus ꝛc. wer will das ſagen? Sehenn ſich für die

2 quia j. Chol. x [1. Kor. 10, 16]: panis, quem ꝛc. 6 De ſum. tri. et fi. catho. ꝛc. 11 Fabule ſcolaſticorum. 13 m[atth.] xxvj [v. 15]: quid vul[tis] mihi dare? 18 Hiſto. Eſai. xxxvij [36, 2 ff.] ſecundum heb. 25 cur igit[ur] di[cit] mat. v [v. 48]: eſtote perfecti.

16 ordens 3. 22 volkomner 3. 25 volkomneſtē 3.

Cloſterleut, das ſy nit ſyn die apoſtate, do vonn pau. ſagt j. Thimo. iiij [v. 1 ff.]: Es werden etlich abwichen von dem glawben vnnd ſich gebenn vff glyßnery vnnd eüſſerlich werck ꝛc.

xij. Jtem verflucht vnd vermaledyt ſy vnnd iſt der, der das geſetz Chriſti vnnd wort gots leſſet farn vnd hengt an menſchen geſetz vnnd wort.

xiij. Jtem vnnd bann iſt, das ein kyndt müg in einn ordenn gan wider vatter vnnd mütter willenn. iſt wider das vierd gebot gots.

xiiij. Jtem Anathema iſt, das einer, der einer die Ee gelobt hat, müge in einn orden kommen. Math. xix [v. 6]: quod deus coniunxit.

O lieben burger vnnd burgerinn von Vlm, ſehet euch für, das ſolich flůch vnnd bann gots nitt vber euch kommen! des Bapſt oder biſchoffs bann ſchadt euch nit, jr ſeyt dann in gots bann, der iſt verderblich.

Mein liebenn freündt, denckt auß dem Euangelio, das es yteli falſch prophetenn vnnd verfürer ſynt, die menſchen geſetz, leer vnd gebot meer halten, pryſen vnnd achten dann gots [Bij a] geſetz, Chriſti leer vnnd gebott. Die hochfertige, gytzige, l geltſuchtige pfaffheyt hat alzeyt die menſchenn betrogenn in eym ſchyn des gůten neben dem wort gots.

Die prieſter der Heyden in Egipto hättenn den künig vberredt vnd das volck, das jr gůtter fry warn vnnd ſy alzyt wol verſehenn, Gene. lxvij. Was warn ſy den Egiptiern nutz? nicht, dann das ſy, die jn gůts thetenn, dem teüffel heymgaben mit jr abgöttery, abzogen von dem waren gott. vnſer pfaffen wendenn an ſolich fryheit der Heydiſchenn pfaffen, als ob ſy

---

6 Leuitl. xxvj [v. 14 ff.], Deut. xxviij [v. 15 ff.]. 15 xj. q. iij. Nemo [= Decreti secunda pars, causa XI, quaest. III, c. 41: Nemo]. rho. viij [v. 31]: ſi deus pro nobis. 21 Hie. vj [v. 13]: curati. 23 Von böſenn pfaffen. 25 Gene. xlvij [v. 22].

ſprechen, wir ſynn noch gůt Heydeniſch pryeſter, meer denn Chriſti diener, wöllen heydeniſch fryheit haben.

Die prieſter Belis betrogenn den Künig vonn Babilone vnnd ſyn volck, machten ein groſſen abgot Bel genant mit eim groſſen bauch vnd ſprachen, er freß vil vnd der künig wer ſchuldig, das er jm gůt ſpyß vnd gnůg gebe. das thet der künig, ſo kamen in der nacht die prieſter mit jren Metzen vnd ſchlempten die ſpyß vnnd tranck, die der Künig ſynem abtgot hät für geſetzt.

Die prieſter in Calicůt ſprechenn, es ſy dem Künig vnnd den Fürſten ein groß eer, das ein prieſter die erſt nacht by ſyner frawen lyg vnnd ſy beſchlaff, das geſchicht. Etlich wyber, ſo jn jr man geſtirbt, ſpringen in ein fewrige grůb vnnd verbrinnen. darzů haben ſy jr teüfels pfaffen bracht.

Die prieſter Baal betrogen den Künig Achab vnnd ſyn künigyn Jezabel vmb groß vnkoſten.

Die prieſter Maloch vberredtenn die künig vnnd ander lüt, das ſy jr liebſten kynder dem teüffel vnd abgot Maloch opferten durch das fewer.

Die prieſter des falſchen propheten Machumets in der ſtat Mecha, do er vergraben lyt, ſprechen: wer mit dem waßſer eyns bronnes by ſynem Tempel begoſſenn wirt, der ſy fry vnd abſoluyrt von pyn vnd ſchult aller ſündt. iſt wie vnſers Babſts ablaß. noch glauben die heyden, es ſy alſo. das machen jr pfaffenn.

Die prieſter, glyſner vnnd ſchriftgelerten der Juden ha- | ben [Bij^b]
nit mynder verfürt das volck gots von der leer der rechten propheten, Chriſti vnd ſyner apoſteln, haben allzyt wöllen das volck zwyngen zů jrer leer, jren erdachten geſetz vnnd weyß,

3 Danie. xiiij [v. 1 ff.]. 10 Biſto. Ludwici [= Historia Ludovici (VII) regis filii Ludovici Grossi ab a. 1137—1165: Potthast, Bibl. hist. medii aevi I^2, 611 f.]. 15 iiij. regum x [?]. 19 pſal. cv [v. 37]: immolauerunt. 20 Biſtori Ludwici.

vnd was doch alzyt vmb den geyts zůthun oder vmb yiel eer wiln, do von die Biſtorie von Abiathar vnd Jaſone wern hie* einzůfürenn, aber ich weyß auff den Text der Bibell iij. Regum j et ij, Macha. v.

Jtem wiltu wiſſenn etwas von der ſchalckeyt der prieſter zů Jeruſalem, wie ſy ein grempelmarckt, geltſtrick in dem* tempel gots zů Jeruſalem vnd vnder dem gemeinem* volck hättenn vffgericht, ſo lyß das Euangelium Marci xj [v. 15 ff.], Luce xij [v. 1], Math. xij [v. 22 ff.] vnnd xxiij [v. 1 ff.] Sie verkerten das wort gots vmb jrs geyts* wiln, wie jezunt Münich vnd pfaffen thon. O wie haben vnns die Papiſten ſo groblich betrogenn mit jrer leer, mit bychtenn, mitt gnůg thun, mit den Sacramenten, mit Meßleſenn, mit ſtiftung Jartag, Frůmeß, Vigilien, mit ablaß, mit dem namenn der Chriſtlichenn kirchenn, mitt des Babſts gewalt, mit beſchluß der Concilien, der hohenſchůln vnnd deßglychen. wir haben das wort gots laſſen farn vnd ſyn angehangenn jren* danth. Darumb hat gott verhengt, das jr liegen vnnd fabeln werden von vnns glawbt vnd angenommen, vnnd vmb vnnſer gelt vnd gehorſam kauffen wir gots vngnad vnnd ewig verdamnuß, wie die Beydenn, als obgemelt iſt.

Ander bößheyt vnnſer beſchorn knabenn ſehen wir, iſt nit not anzůſchreyben.

Alſo zů eym beſchluß, was ich verſůmet hab yn meinem abſchyd, will ich mit dyſem ſermon eynß teyls erfült haben. paulus hat alſo auch etwen* gethon, mit ſchryben erfült, das er myt mund nit mocht volbrengen. Jch byn lenger dann ein

---

4 iij. Regum j [v. 5 ff.]. ij. Mach. v [4, 7 ff.]. 10 Ma. v [v. 20?] et xv [v. 5 f.]. 12 papiſtarum falſitas. 19 ij. Teſſa. ij [v. 11 f.]. 24 Concluſio. 27 patet in epiſtolis.

---

2 fehlt 3. 6 den 3. 7 de gemeinen 3. 10 nutzs 3. 17 jrem 2, 3. 26 etwā 3.

jar by euch beehart by ſchrifft vnd warheyt, hab nymant geforcht. do ich aber wyſt, das ich nit bleyben kondt vnnd tod fynd hät, wolt ich yn nit gebenn vrſach ein mort an myr zu volbryngen, waß auch ſolichs nit ſchuldig. Chriſtus gyng nit | in chayhe* huß, do ſye radt hätten, wye ſye yn töten [Blij a] wolten, ſye můſten yn yn dem garten holn. ich wolt meyn mördern auch nyt yn die hant* ghen. warumb gryffen ſy mich nyt an, do ich fry jr wartet lenger dann ein jar? ſant Barbara floch yren eygen vatter, das er nit ein mörder an yr wardt.[15]) Chriſtus ſprach: flyhet vonn eyner ſtat yn die andern*, ſo man euch verfolget. paulus wich heimlich von Damaſco, do man jn wolt fangen zu dem todt. iſt ſein leer darumb vnrecht geweſt? Helias floch die böß Küngin jezabel. was er darumb ein falſcher prophet? die rechten apoſteln vnd propheten warden verfolgt vnnd vertriben, ſo die falſchen etwen bleben*. warn die falſchen darumb recht, ſo ſy blybenn?

Dauid floch ſyn eygen ſun. thet er darumb vnrecht? Tho[mas] von Cantuaria[16]) floch vß Engelland. Sant Hieronimus floch von rhom von den böſen pfaffen.

Athanaſius, ein heyliger Biſchof von Alexanadria*, was vj jar verborgenn vmb der warheyt wiln. dannocht was er gůt Chriſten, ſyn leer recht vnd ſyn widerſacher waren ketzer mit jrem Keyſer vnd prelaten, ytell buben.

Chriſtus verbarg ſich vnd gieng vß dem tempel von den argelyſtigen Juden, Johan. viij. Jtem zů Nazaret, als die Juden jn wolten ſturtzenn von eym felß, gieng mitten durch die rott,

---

6 Johan. xj [v. 54]. Math. xxvj [v. 47 ff.]. 9 Biſtori. 11 Mathe. x [v. 28]. 12 ij. Corinth. xj [v. 33]. 13 iij. regu. xvij [v. 5]. 15 Actu. iiij [v. 1 ff.]. Math. xxiij [v. 31 f.]. 17 ij. regum xv [v. 16]. 18 Biſtoria. 21 Biſto. 22 Simbolum Athnaſi teſtatur. 25 Johan. viij [v. 59].

---

5 cayphe 2, Cayphe 3. 7 hender 3. 10 ander 3. 15 etwñ bliben 2, etwan blyben 3. 20 Alexandria 2, 3.

das ſy in nit kunden halten. Jtem er weych vor ſynem lyden ein zyt in das ſtetlin Effrem, als die juden jn todten wolten. Warumb haben mir* nun etlich zů dem böſten vßgelegt, das ich dem gyfft vnd mort myner feyndt byn entrunnen? Warumb zymet mir nit, das Paulo, den apoſteln, Bieronimo, Athanaſio ꝛc. gezymmet hat, Ja, das Chriſtus geheiſſen hat vnnd ſelber mit werckenn erzeugt* hat? jr ſeyt mit ſolichen geplomten*[17]) worten nit entſchuldiget. ſehet ſchrifft an vnnd blybt do bey!

Jch byn noch nitt todt, jch mag noch wol ein mal kummen vnnd ſprechen: Reſurrexi et adhuc tecum ſum, alleluia. die zyt bringt roſen, bringt auch ſchne,[18]) fiat voluntas domini. Amen. [Blij b]

Bie mit, ob ich nit wyder zu euch kummen wurd, will ich euch geſegnet haben zu der letz,[19]) wie Moſes Jſrahel geſegnet vor ſeynem endt ſprechent: O hymel vnd erdtrich, hóret heut zu tag mein wort! ich wyll euch zu gezeugnuß haben, das ich dem volck den weg gots hab fürgehalten. aber ich weyß, ſprach er, das yr bald werdet abfallenn. dann dieweyll ich noch bey euch bin geweſt, ſeyt yr allzeyt widerſtreytig geweſt, wie viel meer, ſo ich werd von euch ſein. alſo wil ich vnſchuldig ſein an dem plůt ewerer ſelen. weycht jr von dem wort gots, yr werdent dencken, wie ir es wolt verantwortenn vor gott. ich hab euch dyß ding vorhyn geſagt, auff das, wenn es darzu kumpt, das es an das treffen ghet, das yr gedencket, das ich euch es vorhin geſagt hab vnnd gewarnet. gots frid ſey mit vnns allen!

A M E N.

---

1 Luce iiij [v. 80]. 2 Johan. xij [11, 54]. 5 Ma. vltimo [Mark. 16, 20?]. 6 Johan. vlti. [v. 22?]. 14 Valete. 16 Deutro. iiij [v. 26]. Deut. xxxj [v. 28]. 19 Deutro. ix [v. 7]. 25 Johann. xvj [v. 4]. 26 Luce xxiiij [v. 36]. Johann. xx [v. 19].

---

3 mirs 3. 7 erzeygt 3. geblümten 3.

Dir geſchech, wie dw glaubſt.
Er ſprach nit: wie dw gethan haſt.
Gût glawb aber bringt gût frücht.

Brûder Henrich vonn Kettenbach ewer mitbrûder.

Johannis xi [v. 48].

Laſſen wir jn alſo hyngan, ſo werden alle menſchen in jn glawben, vnnd dann werden kummen die Rhômer vnnd ein nemmen vnnſer Stat vnnd das volck hynweck füren. Alſo ſprechen ytzunt die N. von dem frummen chriſtichen* leerer Mar. Luther, aber der Judenn radt was wyder ſye. Sehet euch für, yr N., ee x jar vergeen*, was yr gethan habt!

9 chriſtlichen 2, 3. 11 3 fügt ein: wert jr innen.

Anmerkungen.

1) Katharina von Alexandria bekehrte einige Tage vor ihrer Hinrichtung die Kaiserin, den dieselbe geleitenden Heerführer Porphyrius, sowie dessen 200 Soldaten (RE³ 10, 181).

2) Bischof Narcissus von Gerundum (jetzt Gerona) in Spanien, der mit seinem Diakon Felix als Flüchtling nach Augsburg kam, bekehrte die hl. Afra während der diokletianischen Verfolgung (Kirchenlexikon² 1, 299 f.).

3) Decreti secunda pars, causa XII, quaest. VII, c. 57: Admonendi.

4) Preuß, Die Vorstellungen vom Antichrist S. 276 ff. und W. A. 24, 743.

5) Vgl. Luther, An den Adel (W. A. 6, 410) u. Schade II, 146 f.

6) Vgl. Schade III, 130. 141. 192. 288 f., Enders, Luthers Briefwechsel VII, 276 und Eberlin III, 294 und zu dem Hurenzins von 6000—7500 Gulden, den der Konstanzer Bischof Hugo von Landenberg jährlich eingeerntet haben soll, neuerdings Vetter, Beiträge zur Gesch. der deutschen Sprache und Literatur 29, 107, Huldreich Zwinglis sämtl. Werke, herausgegeben von E. Egli und G. Finsler I, 225 f. und: Die Chronik des Laurencius Boßhart, herausgegeben von Kaspar Hauser, Basel 1905, S. 364 f.

7) = öffentlich, nicht geheim (Grimm 7, 1180 f.).

8) Krăglein.

9) Kesselring = der Ring, woran der Kessel über dem Herde hängt, in übertragener Bedeutung: Halskragen, Grimm 5, 627. Sinn: Die Krăglein werden sie unerträglich drücken.

10) Steuer.

11) Kriegssteuer.

12) „Die Vieropfer waren die an den Quatembertagen zu zahlenden vierteljährlichen sog. Vierzeitenpfennige, welche jede über 12 Jahre alte

Person an den Geistlichen oder die Kirche zu entrichten hatte" (Enders, Eberlin III, 346 oben. Vgl. auch Luthers Briefwechsel VII, 264 f.).

13) = Marien (Grimm 6, 1625).

14) Julianus Apostata 361—363.

15) RE³ 2, 395.

16) Thomas Becket 1164 (RE³ 2, 508 f.). Vgl. auch Eb. Nestle, Thomas Becket in süddeutschen Kalendern ZKG. 21, 453.

17) Grimm 4. Bd., 1. Abt., 1. Hälfte, Sp. 1792.

18) Wander 5, 552, Thiele, Luthers Sprichwörtersammlung S. 294.

19) = als ein Andenken, Abschiedsgeschenk: Grimm 6, 799 f.

VI.

Vergleichung des allerheiligsten Herrn und Vater des Papsts gegen Jesus.

1. Verglychūg des aller heiligſten / herrn vñ vatter des Bapſts, ge- / gen dem ſeltzem fremden gaſt in / der Chriſtenheyt genant Jeſus, / der in kurtzer zeyt widerumb in / teutſchlandt iſt kōmen, vnd je- / zundt wid' wil in Egipten lādt / als ein verachter bey vnns. / Domine quo vadis. / Rhomam iterum Crucifigi. / Brûder Heinrich kettenbach. / M. D. xxiij. /

Titelbordüre: v. Dommer 132, Nachschnitt = Götze 72, Nachschnitt.

10 ff. 4°. 1ᵇ und 10 weifs. Sign.: Aij, Aiij, B, Bij, C, Cij, Ciij. Druck von Georg Erlinger in Bamberg. Panzer 1918 = Weigel-Kuczyński 1187. Hiersemann Nr. 161 und Katalog 334, Nr. 347. Bamberg, Berlin Cu 3579, Breslau St. 4. S. 1033, Göttingen, München H. 4°. Polem. 1681, U. 4°. Theol. $\frac{2273}{10^{-}}$, Nürnberg Theol. 916. 4°. Nr. 13 und 23 bei Theol. 567. 4°, Strafsburg, Ulm.

2. Vergleichung des / allerheiligiſten herren vnd vatter des / Bapſts. gegen dem ſeltzamen fremden / gaſt in der Chriſtenhayt genandt Je- / ſus der in kurtzer zeit widerūb in teütſch / land iſt kummen. vnd yetzund wider / wil in Egiptenland. als ein verachter / bey uns. / Domine quo vadis. / Romam iterum Crucifigi. / Brûder Heinrich Kettenbach. / M. D. xxiij. /

Titelbordüre: Blatt- und Vasenornament, wenig schraffiert auf schwarzem Grunde. Steif und häſslich.

10 ff. 4°. 1ᵇ und 10 weiſs. Sign.: Aij, Aiij, B, Bij, C, Cij. Druck von Hans Froschauer in Augsburg. Weller 2472 (danach Exemplare auch in St. Gallen, Ulm [?], Augsburg, Mayhingen) = Weigel-Kuczyński 1188. Berlin Cu 3583, München U. 4°. Theol. $\frac{2273}{11}$, Stuttgart. Ein Exemplar z. Z. im Besitz von C. G. Boerner, Leipzig.

3. Vergleychung der Bäpſt / ſatzung, gegen der leer Chriſti / Jheſu. / Sampt angehenckter klag / an den Adel des Römiſchen Reichs / Teütſcher Nation. / Durch brûder Heinrich / Kettenbach. / M. D. xxiij. / Domine quo vadis? / Romam iterum crucifigi. /

Titelbordüre: Unten flieht ein nackter Knabe, der obendrein von zwei langschnäbligen Vögeln bedroht ist, nach rechts vor einem bärtigen Manne, dessen Unterkörper in Ringelschwänze übergeht und der ihm in der Rechten einen kleinen Schild, in der Linken eine Art Keule entgegenstreckt. Rechts vom Knaben Kopf und Oberkörper eines Meerweibchens mit Ringelschwänzen. Oben in der Mitte ein Pferdeschädel, von dem nach beiden Seiten Rankenwerk ausgeht, das in den Ecken in nach innen gewandten Raubtieren endigt. In der linken Seitenleiste steht auf einer Säule ein Knabe, der ein Becken trägt, in das aus einem Behälter in vier Strahlen Wasser zu rinnen scheint. Darüber ein Reiher. Rechts Sockel, an dem zwei nackte ältere Menschen sich haschen, dann paarweise Flügel, Katzen, zusammengewachsene Frauenkörper und Vögel, aus deren Schnäbeln Schnuren niederhängen. Fein und phantasievoll. — Dieselbe Bordüre ziert den Druck Weller 3221 (Bamberg Qg. X, 3), den W. Johann Schwan in Straſsburg zuweist. Von diesem (oder Johann Prüſs?) stammt auch unser Druck.

10 ff. 4°. 1ᵇ und 10ᵇ weifs. Sign.: aij, aiij, b, bij, biij, c, cij. Panzer 1921 = Weller 2474. Berlin Cu 3585, Göttingen, Ulm, Worms 418. Nach dieser Ausgabe sind die Antithesen (aufser Nr. 62 und 63) wiederholt in der Cammerlanderschen Bearbeitung von Huttens „Anzeige, wie sich die Päpste gegen die Kaiser gehalten" (Titel: Böcking, Opera Hutteni index S. 70 f. Nr. 9, Textabdruck: V, 386—395; Ex. Zw. R. S. B. XVI. X. 11_9).

4. Vergleychung des allerheyligiſten / herren, vnd vatter des Bapſts, gegen dem ſeltza- / men frembden gaſt in der Chriſtenheyt, ge- / nant Jeſus, der in kurtzer zeyt widerūb / in Teutſch landt iſt komen, vñ yetz / und wider will in Egipten / landt, als ein verach- / ter bey vnns. / Domine quo vadis? / Rhomam iterum crucifigi. / Bruder Heinrich kettenbach. / M. D. XXiij. /

8 ff. 4°. Sign.: Aij, Aiij, B, Bij, Biij. Unbekannter Drucker. Berlin Cu 3580, Breslau St. 4. S. 1032, Helmstedt G 70, Jena, Wernigerode Hc. 998_{33}.

5. Vergleychung / des allerheyli- / giſten herren, / vnd vatter des Bapſts, gegen / dem ſeltzamen frembdē gaſt yñ / der Chriſtenheyt, gnant Jeſus, / der ynn kurtzer zeyt widderrumb / ynn Teutſch landt iſt komen, / vnd yetzund widder will ynn / Egypten landt, als eyn / verachter bey vns. / Domine quo vadis? / Romam iterum crucifigi. / Bruder Heinrich kettenbach. /

Titelbordüre: v. Dommer 83 A = Götze 174.

12 ff. 4°. 1ᵇ und 12 weifs. Sign: Aij, Aiij, B, Bij, Biij, C, Cij, Ciij. Einige Exemplare (= Panzer 1920, Berlin Cu 3582, Halle U. Vg. 567, Helmstedt H 71, Zwickau IX. VI. 21_{32} und XX. VIII. 35_{13}) haben 11ᵇ das Impressum: Gedruckt zů Wittemberg Durch Nickel / Schyrlentz ym Jar.

M. D. XXiij. / Bei anderen (= Weller 2473; Berlin Cu 3582[a]) fehlt es.

6. Vergleichung des / des allerheyligiſten herren, vnnd / vatter des Bapſts, gegen dem ſel / tzamen fremden gaſt in der Chri- / ſtenheyt, genannt Jeſus, der ynn / kurtzer tzeyt widerūb yn Teutſch / landt iſt komen, vnd yetzund wi- / der wyll yn̄ Egipten landt, als / eyn verachter bey vns. / Domine quo vadis / Romam iterum crucifigi. / Bruder Heinrich Kettenbach / M. CCCCC. XXiij. /

Titelbordüre: v. Dommer 137 (z. B. auch auf Panzer 1863 = Enders, Eberlin III, 1 [= Zw. R. S. B. XVI. XI. 10_{23}], 1987 [= XVI. XI. 8_{17}], 1988 [= XVI. XI. 8_{18}]).

8 ff. 4°. 8[b]: ℭ Getruckt ynn der loblychen Stadt / Erffurdt. ynn der Permenter gaſſen, zum Serbefaß. / ym Jar M. CCCCC. vnd XXiij. Sign.: b, bij. Panzer 1919. Hiersemann Nr. 162 (jetzt im Besitz von Dr. Karl Schottenloher in Bamberg). Berlin Cu 3586, München U. 4°. $\frac{2278}{19}$.

7. ℭ Vergleychunng / des ... Fortsetzung des Titels und sonstige Druckausstattung ganz wie bei 6. Berlin Cu 3561, Bamberg.

8. Een verghelic / kinge des alderheylichſte vaders / des Paus, teghen den ſelſamen / vreemde gaſt, in die Chriſten- / heyt / ghenaemt Jeſus, / die in corter tyt / wederom in duytſlant gecomen / is: .... Gemaeckt bi broeder hen- / rick kettenbach min- / ne broeder.

26 Bll. kl. 8°. O. O. u. J.

So nach Liste XVIII von C. G. Boerner Nr. 49. Leider ist der Druck verkauft und unbekannt, an wen. Auch mit Hilfe des Berliner Auskunftsbureaus war der Druck nicht aufzutreiben.

Dafs die von 4—7 dargebotene Textrezension nicht die ursprüngliche ist, lehrt gleich die erste Stelle, an der 1 ff. und 4 ff. auseinandergehen: 1 ff.: Die Edlen haben nimmer Sold, sind verstofsen von Hof und Dienst. 4 ff. korrigieren erst: Der Adel hat nimmer Sold, fahren dann aber gedankenlos der Vorlage folgend fort: sind verstofsen u. s. w. Vgl. ferner die Zusätze der Ausgaben 4 ff. in der 2. und 39. Antithese. Innerhalb der ersten Gruppe rückt 3, das in der ersten Hälfte einige Sonderzusätze hat, an letzte Stelle. So können nur 1 und 2 um den Vorrang streiten. Dafs aber 2 1 korrigiert, lehrt gleich die folgende Gegenüberstellung: 1: Kaiser, König, Herrn, Fürsten; 2: Kaiser, König, Fürsten und Herren. Vgl. ferner in der 34. Antithese, wo 2 die Abkürzung canoni. in 1 unglücklich in canonici auflöst. Zuerst hat also Erlinger die Vergleichung gedruckt.

Vil harren vnnd wartten vff den Enchriſt, ſo doch ſyn reich geſtanden iſt vil hundert jar vnd krefftlich angefangen bey dem erſten Babſt, der vber einem Römiſchen keyſer wolt ſyn, vnd doch ein Römiſcher keyſer langzeit Bebſt vnd Biſchoffe het auffgeſetzt, abgeſetzt, confirmiret oder infirmiret, darnach er ſich hyeltte. do ſtünde es noch wol, do waren geleert vnd fromm prieſter vnd biſchoffe, do hett ein Keyſer gelt vnd gut, do het der Adel ſold vom keyſer vnd ſeinen fürſten. Syder der zyt, das der Babſt rych iſt worden, ſynd Keyſer, künig, Hern*, fürſten* vnd beuor der adel verdorben, die* Edlen haben* nymmer ſold, ſynt verſtoſſen von hoff vnd dienſt. Der Babſt vnnd ſyn bûben ſeind allein rych, haben alles gelt vnnd gutt an ſich geriſſen, mit gewalt, falſcheit vnd lugen, hat dem keyſer ſyn hauptſtat Rhom geſtoln, abgelogen, hebt alle jar drey thonnen golds auf in Teutſchen landen,[1]) will den Adler nit in ſyn eygen neſt laſſen ſitzen*, welchs iſt das welſch lannd. Darumb, die da wartten vff den Enchriſt, geſchicht wie den Juden, die* warten vff jren meſſiam, das iſt Chriſtum, Vnd iſt jetzund tauſent fünffhundert vnd xxiij jar, das er kommen iſt. Alſo wenn des Enchriſts rych ein end hat, ſo werden wir erſt erkennen, wer der Enchriſt geweſt iſt. das wirt dann ſein, wenn das Babſtumb zu Rhom vndergangen iſt vnd Babſt, biſchof, pfaffen vnd münch widerumb knecht vnd diener der kirchen ſeyn vnd ire knecht, keyſer, künig, herrn, fürſten, edeln,

9 Fürſten vnd Herren 2. 10 der Adel hat 4 ff. 16 fehlt 4 ff. 18 + da 2, 4 ff.

widerumb herren werden ſeyn* in der kirchen*. wann jnen vnd nit den geyſtlichen iſt gewalt geben vber lant vnd leüt zu regieren. Tu protege, wirt einem yeglichen auß ynen geſagt, aber zu dem Babſt vnd ſynen platnern: Tu ora* ſupplex*, du ſolt beeten mit andacht.[2]) Darumb wollen wir ſehen, ob der Babſt vnd ſyn ſtand chriſto glychformig ſey, mit jm concordiere oder wider chriſtum. iſt es wider chriſtum, ſo iſt es enchriſtes. wann enchriſt iſt ſouil als widerchriſt geſprochen. Vnd Enchriſt iſt ein nam viler nach einander regierend im rych, vnd nit ein
[Aij b] eygen nam einer perſon*.[3]) alſo ein enchriſt wirt | heyſſen Alexander, der ander Julius, der drytt Leo vnd deßgleichen, vnnd wirt genent der aller heyligſt vnnd ſein gebot höher geacht dann gots gebot, als Paulus meldet ad Teſſalo. ij. ca. ij [v. 4].[4]) wer gots gebot abtreten wirt zů der zeit des enchriſti, den mag ein trunckner pfaff oder münch abſoluiern vmb ein heller. wer aber des enchriſti gebot wirt abtretten, der mag allein vom enchriſt abſoluiert werden oder von ſeinen frauen wirten, doch auß enchriſtes gewalt vnd mit gelt wirt die ſach gericht werden. Nun wil ich Chriſtum vnd ſein ſtathelter gegen ein ander halten, ſo werden ſy concordiern vnd ſo gleych ſein als Lucifer vnd ſant Michael, als tag vnnd nacht ꝛc. vnnd wo der ſtathalter iſt, do iſt Chriſtus nit do heym*.

j. Chriſtus ſpricht*: Mein reich iſt nit von dyſer welt, Jo. xviij [v. 36]. Bapſt: ich byn* herr des reichs*, der kayſer iſt mein vogt, darumb hab ich genommen das reich von den Grecken vnd von den Frantzhoſen vnd habs nun geben den freyen Teutſchen, auff das ſy mein knecht ſeinn vnnd jr gůt mein eygen werdt*.[5]) Hiſtorien vnnd werck zeügen dyſe warheit an.

---

1 fehlt 4 ff. 4 ſupplex ora 4 ff. 10 + j. Joan. ij [v. 18]: Nunc autem multi antichriſti ſunt. 3. 22 In 6 f. folgt Überſchrift: Die erſte vergleichung. 23 fehlt 2. 24 + ein 4 ff. + vñ 4 ff. 28 + c. venerabilē. de electi. 3. [= Decretal. Greg. IX. lib. I tit. VI de electione c. 34].

ij. Chriſtus: Die füchs habenn jr holen vnd die vogel jr neſter, aber der ſun deß menſchen hat nitt, das er ſein haubt darauff leg, Luce ix [v. 58].

Babſt: Rom* iſt mein, Sicilia iſt mein, Corſica iſt mein, Aſſyß iſt mein, Peruß iſt mein, all gůt der welt iſt mein*, wer dyß nit glaubt, der zeel des bapſt landt, ſtedt ꝛc.

iij. Chriſtus: Wiltu volkommenn ſein, ſo gee hyn vnnd verkauff all ding vnd gib das den armen, ſo wirſtu ein ſchatz im hymmell habenn, Mattheij xix [v. 21].

Bapſt: wann der kayſer ſtirbt, ſo erb ich das reych vnd* wirt* ſant Peters, ca. paſtoralis cle. de ſen. et re. ju.[6])

iiij. Chriſtus Floch daruonn, als man jn zů einem künig wolt erwelenn, Johannis vj [v. 15].

Bapſt: Ich byn ein herr des jrdiſchenn vnnd hymliſchenn Keyſertums, c. omnis, di. xxij.[7]) |

[Aiij*]

v. Chriſtus: Die fürſtenn der Heydenn herſchen vber die menſchen, aber jr nit alſo, Luce xxij [v. 25 f.].

Bapſt: all Keyſer, künig, fürſten ſeynd mir vnderworffen. dyß lyſt man in ſeinen bullen, darinn er jn gebeut als ein herr ſeinen knechten*.

vj. Chriſtus*: wellicher vntter euch wil gröſſer ſein dann die andern, der ſoll jr knecht ſein, Mattheij xxiij* [v. 11].

Bapſt: Der kayſer můß mir ein aydt ſchwern als ſeinem herrn, das er mein vnderthan ſein wöll vnnd mich erhöhen vnnd eeren, ca. Tibi domino lx. di.[8])

vij. Chriſtus trůg ein dornen cron auf ſeim haubt, Johan. xix [v. 5].

---

4 + Bononia 4 ff. 5 + in extrauaganti Jo. xxij. que incipit Eccleſie Romane. 3. [= Extravag. Joann. XXII tit. II de maioritate et obedientia]. 10 vnd wir 1, 2; vnd wirt 3; an ſtatt 4 ff. 20 + in extrauaganti vnam ſanctam. Bonifa. octaui. 3. [= Extravag. commun. lib. I tit. VIII de maioritate et obedientia c. 1]. 21 fehlt 4 ff. 22 xxij 4 ff.

Bapſt: Mir gebürt ein gulden cron, ja drey, c. conſtanti. di. cxvj.[9])

viij. Chriſtus: Es iſt vmb ſunſt, ich will euch keinn lon gebenn, ſo ir mich erent mit menſchen leer vnd gebot, Mattheij xv [v. 9].

Bapſt: mein gebot ſoll gehalten vnd mein leer imm geyſtlichen recht, als ob yns* got ſelber gebotten hab oder ſant Peter ſelber gepredlget, di. xix Si* omnes.[10])

ix. Chriſtus: Mein joch oder gebot iſt leichtlich vnd ſüß, vnnd mein burd iſt leicht, Mattheij xj [v. 30].

Bapſt: Wann mein gebot oder bürd, die ich euch vffleg, ſo ſwer iſt, das mans nit wol leiden oder tragen mag, dannocht ſoll man mir gehorſam ſein, diſtinct. xix, c. in memoriam.[11])

x. Chriſtus: erſuchet die ſchrift, darinn jr meinet, das lebenn zů haben, Johan. v [v. 39], vnd alſo* ſoll* ſchrifft richter ſein.

Bapſt: Jn meinem gewalt ſteet all geſchrifft, ich mach darauß, was ich wil, diſtin. xix Si romanorum.[12])

xj. Chriſtus: Jch byn der weg vnd die warheyt, mann ſol mir nachfolgen in meiner leer, Johannis xiiij [v. 6].

Bapſt: Der Romiſchen kirchenn (meinet er ſich vnnd ſein cardinel) ſoll man in allen dingen nachfolgen, diſt. xj Quis neſciat.[13]) Alſo můſten alle menſchen bůben ſein.

xij. Chriſtus: welcher wirt glauben vnd getauft ſein, der wirt ſelig werdenn; welcher nit wirt glauben, der wirdt verdampt werdenn; Marci vltimo [16, 16]. [Aiij[b]]

Bapſt: welcher wirt vil gelt geben vmb meinen Ablaß, der wirt abſoluiert von pein vnd* ſchuldt. welcher anderſt lert*, iſt ein ketzer. Sein ablaß zeygt dyß an.

xiij. Chriſtus: wenn einer mitt ij oder iij gezeügnuß iſt vberwunden vnd dannoch ſich nit beſſert, dann erſt ſoll er als

7 in es 2, jns 3, jms 4 ff. 8 Sic 3. 15 ſoll die 4 ff. 27 + von 4 ff. 28 + der 4 ff.

ein heyd gehalten werden oder inn bann geton ſein, ſo er die gemein nit wil hören, Mattheij xviij [v. 16 f.].

Bapſt: Jch acht des nit, ſonder ich thů inn bann, wann vnd wen ich wil, er ſey clein oder groß, künig oder kayſer. dyß beweyſen hiſtorie vnd ſeyn* recht. wann* vil keyſer, künig biſchoffe vnd fürſten inn ban gethan hat wider got vnd recht.

xiiij. Chriſtus verheyſt verzeihung der ſündt vnnd das reich der hymel den menſchen, die do bůß thůn, jr leben wöllen beſſern, ma. iiij [v. 17].

Bapſt: Vns wirt keyner ſelig, er beicht dann meinn pfaffen oder münchen, die ſchicken mir gelt zů, ca. Omnis ꝛc.[14])

xv. Chriſtus: Jr ſolt ewer feyndt liebhabenn vnd ſolt gůt thun den, die euch haſſen, Mattheij v [v. 44].

Bapſt: all feind mein vnd meiner cardinel thů ich in den groſſen bann vnnd mögen nit abſoluiert werden, ſy geben dann vil gelts. ſeine recht bezeügen das vnd ſein entchriſtlicher gebrauch in der welt*.

xvj. Chriſtus: Schlecht dich einer an einenn backenn, ſo halt jm den andern auch dar, Mattheij v [v. 39].

Bapſt: Man mag gewalt mitt gwalt weren oder verdreybenn, de ſente. excom. li. ſ. c. dilecto.[15])

xvij. Chriſtum ſollen wir horn, ſpricht got der vater, mat. xvij [v. 5].

Bapſt: man ſoll mich hören, vnd mein vrtel ſoll gelten vnd von jederman gehalten werden, di. lxxxxiij Si cuius.[16])

xviij. Chriſtus ſprach zů zwayenn brůdern: wer hatt mich euch zů einem richter geſetzt in zeitlichen güttern? Luce xij [v. 14], als ob er ſprechen wolt: es gehört für* weltlich richter.

---

5 ſey 1, 2, 4 ff.; ſein 3. + er 6 f. 18 + c. Felicis de penis. li. vj. 3. [= Sexti decretal. lib. V, tit. IX de poenis, c. 5: Felicis]. 29 + die 4 ff.

Bapſt: Jch byn richter in allen ſachen vnd hendeln, wann es bringt mir gelt zů, ix q. iij Conqueſtus.[17])

[4a] xix. Chriſtus*: ewer red ſoll ſein ja ja, nayn, nayn, Mat. v [v. 37]. |

Bapſt: morgens ſprech ich ja vnd gyb brieff vnnd ſigel, als ſolts ewig ja ſein, nach mittag nym ich gelt vnd ſprich neyn vnnd mach etwan zehenn brieff vber ein ſach. das bringt gelt in die Cantzley.

xx. Chriſtus: Peter, weyd* mein ſchefflein, Jo. xxj [v. 16 f.].

Bapſt: Jch mag ſchern, wann ich mag jn auffliegen, das ſy mir geben den zehenden von dem zehende.

xxj. Chriſtus: gebt dem keyſer, was dem keiſer gebürt, als tribut, zynß ꝛc., Matheij xxij [v. 21]. Wann ich hab jn auch zol geben, für mich vnd petro, Mat. xvij [v. 27]. Darumb billich die geyſtlichen nit ſeindt gefreydt von zol, tribut ꝛc.

Bapſt: Jch ker mich nicht daran, ich verbann ſy all, die von mir oder von* meinen platnern zol heiſchen. ſy ſeind frey, ca. nouit de ſen. excom.[18]) et Si quis de conſe. di. j.*[19])

xxij. Criſtus: Man ſoll nicht ſchwern bey dem hymel oder bey dem tempel ꝛc., Mattheij v [v. 34 f.].

Bapſt: Wil einer biſchoff ſein vnd den mantel habenn, ſo můß er mir geſchworn* haben* vor hyn vnd ein groß ſumma gelts geben,[20]) ca. ſignificaſti de elec.[21])

xxiij. Chriſtus: petre, ſteck ein dein ſchwert in die ſcheyd, ma. xvj* [26, 52].

Bapſt: Kayſer, künig, fürſten, edeln, all menſchen nemenn ſchwert, ſpyß, hellenparten, colben, bůchſen ꝛc. helfet zů todt ſchlahen die, die meiner tyranney nit wöllenn gehorſam ſein.

---

3 + ſpricht 6f. 9 vnd 2. 17 fehlt 6f. 18 + cle. preſenti de ſent. excō. 3. [= Clementinarum lib. III, tit. XIII de censibus, exactionibus (NB.!) et procurationibus, c. 3: Praesenti]. 22 ſchwern 4ff. 25 xxvj 3.

das můß der kayſer thůn oder meyneydig genant ſein*. alſo ertödt Julius xvj tauſent auff ein tag, das heyſt die ſchefflein Chriſti weydenn.

xxiiij. Chriſtus: Die weiche vnnd zarte cleyder an tragenn, ſind in der künig vnd fürſten höff, Matt. xj [v. 8].

Bapſt: Jch vnd die meinn ſeind köſperlicher gecleydt dann ander künig vnnd edlen. das ſicht man wol.

xxv. Chriſtus: Lernet vonn mir, wann ich byn milt vnnd demůtig imm hertzen, Mattheij xj [v. 29].

Bapſt: Es wer vnns ein ſchmacheyt, das wir vnns gegen yemant ſolten demütigen. Jn ſeimm rechten ſpricht er alſo. | [4b]

xxvj. Chriſtus: Drinckt all auß dem kelch mein blůt, Matheij xvj [26, 27], Luce xxiij [22, 20].

Bapſt: Das wil ich nit habenn, mein platner ſollen allein drincken das plůt chriſti auß dem kelch, auf das es allein vber jy rach ſchrey. dyß leyt am tag, darff nit bewerung.

xxvij. Chriſtus: Jr werdenn mein freundt ſein, ſo jr werdennt thůn, was ich euch heyßs, Johannis xv [v. 14].

Bapſt: Jr ſolt thun, was ich euch heyßs. ich hab gewalt, geſetz vnd gebot zůmachen, darnach ſolt jr leben, xxv. q. i. funt qui.[22])

xxviij. Chriſtus: Wer keuſcheyt mag begreyffenn oder haltenn vnd wem jy von got geben iſt, der mag keüſch bleyben, ich erlaub jeder man zů der ee zůgreyffen, Mattheij xix [v. 11].

Bapſt: Jch wil haben, das all Münch vnd nonnen keüſcheyt geloben vnd ſchwern, jy halten jy oder nit, vnd mein clerici vnnd prieſter ſollen keyn eelich weyber haben, aber hurn iij oder iiij, junckfrawen ſchenden, eelich weyber bůln, Sodomus

---

1. + vterque gladius Pape. extrauaganti Bonifacij viij. vnam ſanctam. 3. [= Extravag. commun. lib. I, tit. VIII de maioritate et obedientia c. 1: Bonifacius VIII. Unam sanctam: ‚Uterque ergo est in potestate ecclesiae, spiritualis scilicet gladius et materialis.']

dreyben, das wer ich jn nicht, wann mein biſchoffe heben all jar ein groſſen nutz vnd zynß auff, wie ander hurnwirt thun.

xxix. Chriſtus: Welicher wil faſtenn, der faſte mitt frölichem hertzen vngenötigt, Mattheij vj [v. 16 ff.].

Bapſt: Jch wil, das man faſte die xl tag in der vaſten vnd auch etlich tag meer, c. quadra. de conſe. di. v,[23]) got geb, ſy ſehen ſawr oder ſüß darzů.

xxx. Chriſtus: all ſpeiß, die der menſch nieſſen mag mit danncк ſagen, befleckt jn nit an ſeiner ſelen, Matth. xv [v. 11 ff.] et Col. ij [v. 16].

Bapſt: Jch verbeut aber jnen etlich zeyt Fleiſch, Eyr, keeß, ſchmaltz vnd verkauffs jn darnach wider vmb gelt. wer geld bringt, dem erlaub ich alle ding.

xxxj. Chriſtus: petre vnd auch jr anndern, wen jr werdent bynden auff erdtrich, ſoll gebunden ſein, Mat. xvj [v. 19] vnd xviij [v. 18], jo. xx [v. 23].

Bapſt: Jch hab weiter gwalt, dann ich bind auch imm erdtrich die ſeeln oder löß ſy, doch vmb gelt, wie myn ablaß bullen anzeigen.

xxxij. Chriſtus: Wann jr allenn ſachenn recht habenn ge-
[B*] thon, ſo ſprechent: wir ſeynn vnnutz knecht, Luce xvij [v. 10]. |

Bapſt: wann ich all ding vnrecht thů vnd auch vil tauſent mit mir verdamm, dannocht ſoll mich niemant ſtraffen vnd* heiſſen den aller heyligſtenn vatter, di. xl* Si papa.[24])

xxxiij. Chriſtus: Jr habens vmbſunſt genumen, ſolts auch vmb ſunſt geben, Mattheij x [v. 8].

Bapſt: welcher wil etwas erlangenn von mir, der bring gelt! Judas het auch* ſolchen ſynn.

xxxiiij. Chriſtus wolt nit leydenn, das man in dem Tempel gots tauben, ſchaff vnd rynder feil het zů dem opfer, ſunder tryb ſy auß mit geyſeln, Mattheij xxj [v. 12 ff.], Jo. xij [2, 14 ff.].

---

23 ſonder 4 ff. 24 Ix 3. 28 + eyn 6 f.

Bapſt aber beſtetiget all alfentz vnnd betriegerey, ſo die münch vnd pfaffen in den kirchen anrichten auff den gytz vnd gibt groſſen ablaß darzů. er ſelber aber verkaufft das vmb gelt, Kirchen, clauſen, Clöſter, ſtifft, pfarn, altar, cappeln, ſacrament, Biſtumbe vnd pfründe, Abtey, canoni.*, vnnd dyß darff keyner bewerung.

xxxv. Chriſtus: Mein hauß iſt ein bethauß, Mattheij vlti. [21, 13].

Bapſt: Mein hauß, genant datarium,[25]) iſt ein gelthauß. wer nit gelt hat, der bleyb herauß. leyt am tag.

xxxvj. Chriſtus: Das reich gots kompt nit mit haltung der ceremonien vnd eüſſerlicher werck, es iſt in euch, Luce xvij [v. 21].

Bapſt: Es iſt not, das man ſolch ding vonn mir erdacht hab, als das pfaffen platten haben, korreck tragen ꝛc. leyt nit daran, das innwendig ſchalck vnd bůben ſeindt.

xxxvij. Chriſtus: ich můß auch andern ſteten predigen, Lu. iiij [v. 43].

Bapſt: Jch wil nitt ſelbs predigen, iſt gnůg, das ich ander laß predigen, ca. Jnter ceteram di. off. ju. or.[26]) Alſo möcht der Türckiſch keyſer auch bapſt ſyn.

xxxviij. Jr ſolt einfeltig ſein als die tauben, Mattheij x [v. 16].

Bapſt: Jch mag all lyſt vnnd betriegerey brauchen, auff das die geſchrifft vonn mir geweyſſagt Danie. viij [v. 25] erfült werd, ſprechende alſo: Betrug vnd argerlyſt wirt glücklichen vorganck haben in ſeiner hant vnd ſeym gewalt.

xxxix. Chriſtus wuſche ſeinen jungern jr füß, Johannis xiij [v. 5]. | [B b]

Bapſt: Keyſer vnnd konig ſoln mir küſſen mein* füß,[27]) ca. Cum olim de priuile. cle.[28])

---

5 canonici 2; Canony 4, 6 f.; Canoney 5. 30 + ſtinckende ſündige 4 ff.

xl. Chriſtus hat an ſich genommen die form vnd geſtalt eins knechtes, ſich ſelber vercleinet vnnd vernichtett nach der menſchheyt, Philipen. ij [v. 7].

Bapſt: Das wer vns ein ſchand, di. lxxxviij, ca. Quando.[29])

xlj. Chriſtus erfordert vnd begert lieb von ſant peter ſprechend: petre, haſtu mich lieb, Joannis xxj [v. 16 ff.].

Bapſt: Ich erforder vnd wil haben ein eyd von allen biſchoffen, auch vom kayſer ſelber, ca. ſignificaſti de elec. et tibi domino.[30])

xlij. Chriſtus leeret die werck der barmhertzigkeyt erfüln gegen dem* armen, Mattheij xxv [v. 40], xxvj [v. 11], Luce xiiij [v. 13].

Bapſt Lereet ablaß kauffen, Kirchen, clöſter, clauſen, capeln, altar, Vigilien, meſſen, Jartag, Walfart zů den hyltzen heyligenn, ſtyfftlen vnnd bawenn, wann das iſt ſein jarmarckt vnnd kremerey.

xliij. Chriſtus: Sündiget dein brůder wider dich, ſo ſtraf jn zwiſchen dir vnd jm, Mattheij xviij [v. 15].

Bapſt: Mich ſoll niemant ſtraffen, wann ich byn keyn Chriſtlich brůder, di. xl Si papa.[31])

xliiij. Chriſtus: Ich byn geſtorben für ewer ſündt, byn ewer gerechtigkeyt vnd verzeyhung, j. Johan. ij [v. 2] vnd j. Co. j [v. 30].

Bapſt: Ey, es darff ſein nit. wer mein gnad vnnd ablaß hat oder keufft, der wirt ſelig werden*, es fele jm dann.

xlv. Chriſtus: Drincket all mein blůt auß dem Kelch oder trinckgeſchyr, j. Co. xj [v. 25], Mat. xxvj [v. 27], Luce xxiij [22, 20], mar. xiiij [v. 23].

Bapſt: Das iſt ketzerey, mein blatner ſollen alleinn das plůt Chriſti drincken auß dem kelch, drincken die leyen der genß dranck. Concilium confir. errorem.

---

11 den 3, 6 f.; de 4. 24 fehlt 4 ff.

xlvj. Chriſtus ſchickt ſyne apoſteln auß, das ſy predigten vnd die lüt bekerten, Marci xvj [v. 15], Johan. xviij [17, 18].

Bapſt Schickt ſyn legaten vnd Apoſtaten auß, das ſy die welt ſchetzen vnd verkern, als oft mit ablaß geſchehen iſt.

xlvij. Chriſti boten ſagten warheit vnd empfiengen ſtreich zelon, ac. v [v. 40]. | [Bij a]

Bapſts botten verderben ſeel, lyb, eer vnd gut vnd werden vber herrn vnd fürſten geert, als man dann ſicht.

xlviij. Chriſti apoſtel Jacob ſpricht [5, 14]: Man ſoll den krancken mit öl ſalben, auff das* gebeet des glaubens jn geſund mach.

Babſtes ſchûl vnd apoſteln* ſprechen: man ſoll keym das öle geben, er lyg dann am letſten ennde nach menſchlichem vrteyl. das beweyſen ſyne platner noch mit gebrauch.[32])

xlix. Chriſti apoſtel paulus ſpricht Ephe. v [v. 32]: Es iſt ein groß heilige heimlikeit in chriſto vnd ſyner kirchen, die er als ein geſponſſin genomen hat.

Bapſt vnnd ſyn apoſtaten: Jr ſolt dyß wort verſton von der Ee zwiſchenn mann vnnd frawen. daruß habe ich ein ſacrament erdacht. die hohenn ſchulen durffenn auch nit anderß ſagen, wann ſy meine ſoldner vnd kuchen knaben ſeind. O es bringt vil gelts!

l. Chriſti apoſtel paulus ſpricht j. Chorin. xiiij [v. 30]: Wenn einer redt oder prediget vnd ſo der do ſitzt vnd zuhöret ſonderlich offenbarung het der ſchrifft oder von gott beſſer dann der prediger, ſo ſoll der erſt ſchweigen vnd denſelben laſſen reden vnd die andern ſollen daryber vrteylen.

Babſt: Deß thun ich gar nicht, ich wil vrteilen alle menſchen, vnd von nyemandt geurteilt werden, ix. q. xiij. c. Conqueſtus.[33]) Wann ſolt ein annder vrteyln nach der ſchrifft, ſo wer ich vnd mein anhang ketzer vnd Luther recht Chriſten wie vor zyten

---

10 + das 4 ff. 12 apoſtaten 4 ff.

Athanaſius. Dann ich vnd all* myn platner künden jn nit mit ſchrifft vberwinden, wir hetten es ſonſt lang gethan, aber wir wiſſen noch form vnnd wyß, wie die Juden chriſtum vmbrachten, alſo wellen wir* thun.

lj. Criſti apoſtel petrus j. petri ij [v. 13] vnd paulus rho. xiij [v. 1] vnnd j. thi. j [2, 2], zu Tit. j [3, 1] ſprechen: all menſchen ſollenn den künigen vnd fürſten gehorſam ſyn in zytlichen dingen, die nit wider got ſeynt.

Bapſt: Jch keer mich nicht daran, ich hab mich vndter* [Rij b] die meinn gefreyet, ich hab Keyſer vnd künig vmb zeitlicher | ding willen abgeſetzt vnd verbant, etwann vertriben, ertödt durch ander leüt, etwan den heydenn verraten, ſo ſy mir mein mütwill nit laſſen wolten. ich acht der apoſteln wort nit, ich hab mir ſelber Apoſtels gewalt geben.

lij. Chriſti euangeliſt Lucas ſpricht, das Maria vnd ioſeph des Heydiſchen keyſers gebot gehorſam warn vnd brachten jm den zynßpfenning, Luce ij [v. 5].

Bapſt: des acht ich nicht, ich wil gantz frey ſein.

liij. Chriſti apoſtel Pau. ſpricht: ein Biſchoff ſoll alſo gelert ſein, das er mit ſchrifft kündtt vberwinden all, die wider den glaubenn ſyndt, an Titum j [v. 9].

Bapſt: Mir nit alſo, ich wil mit niemant diſputirn, ſonder verbannen als ketzer vnd verbrennen all, die etwas ſchreiben, das mir nit gefelt. Nun kundenn all die imm concilo* zů Coſtentz den Huſſen nit vberwinden mit ſchrifft, auch nit ſeinn junger Hieronimum von Prag, vnd muſten dannocht brennen. ſolt man erſt diſputirt haben mit der heyligen geſchrifft, ſy hetten vns wol all yberwunden, das wir conciliſche ketzer vnd wider chriſt wern geweſen. der Hencker vnd das fewr ſeyndt vnſer fürſprecher, die künden ſy vberwinden. dem Luttther wöllenn wir auch alſo thůn. wer wil jn ſunſt vberwindenn?

---

1 fehlt 4 ff. 4 + auch 4 ff. 9 vñ 3. 24 concilio 2 ff.

liiij. Chriſti herolt Paulus ſpricht: Jr ſolt nemmenn das ſchwert des heyligenn Geyſts, das iſt das wort gots, domit ſolt jr euch weren, Vnd ſolt anthůn gots waffen, den* pantzer vnd harneſch der gerechtigkeyt, Ephe. vj. capi. [v. 11 ff.]

Bapſt: Jch ſehe den dant nit an, ich kumm do her mitt herßcrafft, mit Kolben, ſchwertern, Armbroſtern, ſpieſſen, wie die Judenn in den gartenn Jeſum zůfangen, zůreyßs, zerſtör vnd gewinn Stet, ſchlöſſer, land vnnd leůdt wie ein Türckiſcher keyſer, vnnd můſſen mir ander herrn, Fürſten, Künig, keyſer, helffen chriſtlich blůt vergieſſen. alſo wayd ich die ſchaff Chriſti. diß bewerenn* vil hiſtorien. Es iſt gerechent worden, das vmb der Bepſt hoffart vnd můtwil- | len vber xij hundertmal [C a] tauſent Chriſtenn* ſeyndt ertödt wordenn in viij hundert jaren.

Iv. Chriſti apoſtel: in dem namen Jeſu ſollen ſich alle knye byegenn, philip. ij [v. 10].

Bapſt: Man ſoll mir das Euangelium chriſti zů meinn füſſen legen, wann ich in der meſs byn, ee man das legt auff das pulpet*. dyß geſchicht.

lvj. Chriſti apoſtel: Man můß got meer gehorſam ſein dann den menſchenn, Actuum v [v. 29].

Bapſt: Jch byn jm nit vnntterworffen in ſeinen gebotten, aber ſunſt alle andern bynden gots gebot, mich nit, ca. Solite de ma. et obe.[34]) Hie merckent alle menſchen wol*, das der Babſt ein widerchriſt oder enchriſt iſt, wann Paulus ſagt von jm ij. theſſa. ij [v. 4]: er wirtt erhöchet werden vber* alles, das von got gehaltenn oder geeret wirt. Lucifer wolt got glych ſyn, aber babſt wil vber got ſyn, wann die wort gots verkert er, verdampt ſy ettwann. Gott erlaubt alle ſpyß, der Babſt verbeut etlich. Chriſtus heyßt all trinckenn ſyn blůt, der babſt ſpricht, es ſey ketzerey, vnd vil deßglychenn.

---

3 das 4 ff. 11 + gar 2. 13 fehlt 4 ff. 18 pulpret 2, pulpitum 4 ff. 23 fehlt 5. 25 fehlt 3.

lvij. Chriſti herholt[35]): Chriſtus iſt das heubt der kirchen. Babſt: Jch byn das heubt der kirchenn, di. xix Cnim vero.[36])

lviij. Chriſti apoſtel paulus: Der fels, darauff die heilig criſtlich kirch gebuet, iſt Chriſtus, j. Cor. x [v. 4].

Babſt. Das iſt nit war. Der Römiſch ſtûl iſt der fels, di. xix jta dominus.[37]) Das iſt ye ein ſeltzam ding, das ein ſtûl ſoll ein fels ſyn vnd ein kirch darauff gebuet ſyn.

lix. Chriſti apoſtel Petrus: die heylige geſchrifft iſt vonn vnnd auß dem heyligen geyſt kommen, ij. petri j [v. 21], vnnd hat crafft von jm vnd beſtendigkeyt.

Bapſt: Jch byn herr der ſchrifft vnnd von mir hatt ſy glauben vnnd beſtendigkeyt, di. xviij Si omnes.[38]) Hie iſt der Bapſt vber den heyligen geyſt.

lx. Chriſti apoſteln: Jr chriſtenn ſeydt berufft in Euangeliſche [C b] freyheyt, allein gott vnnd ſeinn gebott vnderthan, | ſpeiß, zeit, kleyder, trannck ꝛc. byndt euch nit zu ſünd, ſo ir nitt im hertzen boßheit haben, j. petri ij [v. 16] vnd Gala. v [v. 13].

Babſt: O ich hab jn ſollich freyheit all genommen vnnd alles, das mich gelüſt, an ſünd, bann vnd verdamnus gebunden. Jch hab alle creaturn zu vermaledeyen, vnd ſo man gelt gibt, widerumb zu gebenedeyen, als ir ſehet mit fleyſch, Eyer, butter ꝛc. Jch will den wein auch bald verbieten den Teutſchen vnd darnach wider vmb gelt verkauffenn. da will ich* gelt lößen.

lxj. Chriſti herholt: Wenn einer öflich ſündiget, ſo ſtraffe jn oflich vor den andern, j. thimo. v [v. 20].

Babſt: Mich ſoll nyeman ſtraffen, ich thû, was ich well, ſoll alltzeit der aller heiligeſt ſyn, di. xl Si papa.[39])

lxij. Chriſti apoſtel jacob v. ca. [v. 16]: Das emſſig gepet des gerechten iſt vaſt gut vnd nutzlich.

---

23 + erſt 4 ff.

Babſt: was darffs des dings? in mir vnd meinem heiligen gewalt iſt nach got das gröſt heyl, di. xl Si papa. O Maria, das iſt dir ein ſchand!

lxiij. Chriſti herholt: Wir apoſteln ſeyn apfelſchelf[40]) vnd narren vmb gotzwillen, begern keiner erren, j. cor. iiij [v. 9].

Babſt: Ich will nicht alſo verachtet ſein. Ich achte mich glych der Sonn vnnd den Keyſer glych dem Mone, das ſagt mein recht c. Solite.[41])

lxiiij. Chriſti apoſtel paulus: Wir haben gewalt von got die kirch zu bwen vnd beſſern vnd keyn gewalte zuerſtören vnd zurreiſſen, ij. Cor. xiij* [v. 10].

Babſt: Ich baw vnd brech, wie ich will, ich byn nyemand vnderworffen, auch keynem Concilio. diß bewere ich auß meinem rechten, c. ſignificaſti de elec.[42])

lxv. Chriſti apoſtel Johan.: Die vrteil gots ſeind recht, vnnd man ſol gerechtigkeit halten, apocalip. xix [v. 2] vnd math. v [v. 10].

Babſt: was geen mich ſein recht an? Ich byn keinem rechten vnderworffen, xxv. q. j. c. omnia.[43]) Darumb thut der babſt gar ſelten recht, ſonnder gemeinclich wider all recht, auch I wider ſyn eygenn recht, ein tag zwelff mal, als offt es [Cij a] jm nutz bringt.

lxvj. Chriſti diener: Die prieſterſchaft chriſti blybt ewigclich nach der ordnung Melchiſedech, pſalmi cix [v. 4].

Babſt: Die prieſterſchaft Chriſti iſt verſetzt vnd iſt komen auff ſant Peter vnd von ſant peter vff mich, c. Tranſlato de conſti.[44]) Alſo frewen euch, ir leyen, wann, als der babſt ſpricht, ſo iſt chriſtus ſiner prieſterlichen wirdigkeit entſetzt vnd iſt widerumb ein ley oder pauer worden. Ja wie dunckt ewch vmb den Babſt? kan vnd mag er chriſtum degradiern oder entweihen, was mag er dann nit? Darumb fürchtten jn vnd

11 xxiij 4, 6f.; 10, 5.

ſyne Biſchoffe mer dann got, wann er iſt vber got gehalten, vnd iſt pauli ſpruch erfüllet an jm, ij. Theſſa. ij [v. 4].

Clag an den Adel des reichs.

O Chriſtlicher Adel des Teütſchen lands, bedenckt by obgemelten ſtuken vnd dücken des babſts, das iſt des ſtands oder reichs eines Römiſchen biſchofs, wer er ſey! Jſt er nit gleich mit criſto, ſo iſt er wider chriſtum, als der herr ſpricht Jo. viij[45]: welcher nit mit mir iſt, der iſt wider mich. iſt er wider criſtum, ſo iſt er ein enchriſt. Sihe an, o fromme riterſchaft Teütſches lands, wie die welſchen pfaffen ſo lanng euch, ewer Keyſer, ewer* Künig, ewer* fürſten, ewch ſelber geeffet vnd benart haben an leyb, ſeel, eern vnd gut! Sehend, wir ir all zu knechten den* weibiſchenn Sodomitiſchen bûben ſyt worden! Sehet an, wir ir an ewern gûtern ſyt verarmet vnd verdorben! Die böſgeiſtlichen beſitzen all ding, ſy ſolten diener vnd bettler ſyn, ſo ſeynd ſy ewer herrn worden. jr ſprecht zu den Ebtten, dechent vnd toilen münchen: gnad herr*, gnediger herr, Ja etlich ſeind gefürſt Ebt, rytten daher wie fürſten vnd haben dannocht armût gelobt. iſt das nit trûgerey vnd enchriſten werck, ſo wirt keyn enchriſt komen vnnd keyner ſyn. iſt aber eynes enchriſtenn rych vnnd ſtannd, wie die ſchrifft ſagt, ſo můſſen ye ſyne diener vnder der geſtalt der geyſtlicheit ebenn glichformig lüt ſyn wie yetzund münch vnnd pfaffenn ſeyndt.
[Cij b] ſo ſye nun ebenn allſo werdenn ſeyn, | warumb ſeindt es dann nit die, die jetzundt ſich ſolcher maß haltenn, ſo jr leben gantz iſt, wie Paulus ſy verkündt hat j. Thimot. iiij [v. 1 ff.]? O chriſtlicher adell, jr wagent etwann leyb vnnd leben vmb einer cleinen ſach willenn, ſo jr redlich anſprüch haben. warumb ſetzet jr eüch nitt mit gewalt wider die reyſſendt wolff, groſſen dieb vnd reüber, als dann ſindt die papiſten? Sehet an, jr

11 fehlt 4 ff. vñ 4 ff. 13 der 4 ff. 17 + vñ 4 ff.

getreüen ritter chriſti: wann ewer einer wil etwas verkeüffen oder verſetzen, ſo lauffent jr ſeltenn zů einem weltlichen hern oder Edelman, ſunder zů den Stifften, clöſtern, Apteyen. die haben zůkauffenn, zůleyhen vnnd ſolten doch arm diener chriſti ſein. O thůt ewer augenn auff, es iſt zeit, jr werden ſunſt bald eygenn lewt der pfaffen werden. heyßt jy ewch gebenn zoll, ſteur, wachgeltt, vngelt, reyßgelt wie ander arm lewt thun! got hat jy nit gefreyet, ſonder ir* abgott* der babſt, vff das jy jm zu geben haben vnd ewch beraubenn. Ein arm witfraw, die am rad ſpint vnd ir brott gewint, můß vngelt geben, ein toller cuntzen ſun,[46]) ein rycher pfaff, ein rych conuent, geen ledig auß, verbuben, verſchlemen das ir mit hauffen. O gott, hilff! warumb ſeyt ir ſo* verzagt worden* vnd thun nichts darzu? fürchtenn ir den Babſt? o er hat noch wyt zu ewch! fürchten ir der münch ſchwetzen, alfantzer vnd ſchrifft verkörer? O jy ſeynd des enchriſti ſoldner, nemlich die, die jetzund wider den chriſtlichen Martinum luther blerren, lyegen, leſtern vnd doch jm für tauſent wortt nit vff eins kőnden antwurt geben auß der ſchrifft. O ſo nur das hunderſt teyl pfaffen vnnd münch wern, ſo were dannocht zuuil! drey fyncken in eim vogelhuß loben got mer mit frölicheit dann hundert münch in eim cloſter. O Babſt, O biſchoff, O hohe ſchulenn, O münch, O pfaffen, gedenckt, wie ir ſo groſſen mutwillenn, freuel, ſchalkheit vnd gwalt trybt mit dem chriſtlichen Martino luther! jr wißt doch, das ir vnrecht habt in der ſachenn. ir wißt, das die heilige geſchrifft mit jm dran iſt, vnnd alleyn ewer talmut, ewer gebrauch, mennſchen geſchwetz ſteet bey | ewch, die ſchrift aber [Ciij*] wider eüch. jr wiſſen doch, das ewer ſünd, ſchalkheit vnd boßheit zehenmal mer iſt dann Luther ſchreibt vnd wolt ewch dannocht damit beſchirmenn. ſpricht nit der herre matheij xv [v. 9]: Es iſt vergebenns, das man mich will eeren mit menſchen

---

8 fehlt 2. 13 alſo 4 ff. fehlt 4 ff.

leer vnd gebot? gedenckt, jr prelaten, jr gelerten, das jr vil hundert jar habt erlaubt vnd laſſen leſen vnd noch all bücher der heyden, der juden Talmut, Mahumets Alcoran, Die ſchamperen[47]) gedicht Ouidij, Therentij ꝛc., Der ketzer jrthumb, die fabeln Eſopi, die jrthumb der geiſtlichen recht, Die opinion oder meynung der ſchulenn oder ſchuler, jr hadrey, zangk, verfürung in den gewiſſen, Die Treüm der ſommiſten* oder* ſophiſten, das iſt treüme der ſtationierer, lugen vnd triegerey, ja Charten, würffel iſt als erlaubt geweſt, wann es iſt ewch vnd ewerm leben gemeß geweſt. allein luther ſagt euch die warheit, bringt clarheit der ſchrift an tag, darumb verfolgen vnd verdammen ir jn, wie die juden allen propheten gots vnd chriſto ſelber habenn gethon. allſo müßt Helias vertribenn ſyn. das machtenn die prieſter Baal vnnd vierhundert baaliſtiſchen pfaffen, warn in groſſen eeren, hetten voln hals. Allſo geet es yetzund zu. O mein hertz, waß leydeſtu peyn, vnd hilfft doch nit! O gott, wie iſt dyn zorn ſo groß vber vnns! O chriſtlicher Adel, ſtarck, kün, behertzt, aufrecht vor allen andern lendern, laß dir diſe myn clag zuhertzen geen, es will ſonnſt nyemandt zu der ſachen thun. O chriſtliche ritter, merckennt doch, was münch vnd pfaffen ſeynd zu diſer zeit, ſehend an ir lebenn, ſehend* an, ob ſy nit die ſynd, do von Paulus ſagt j. Thimo. iiij [v. 1 ff.]: ſy werden lyegen, in glyßnerey reden, vnd vil an dem ſelben ort, das ſy thun. Sehent an, ſy ſchreyen den frommen luther auß für ein ketzer vnd kunden jn doch all vff eim huffen verſamlet nit vberwinden. Sy ſehen vnd wiſſen obgemelt enchriſtlich, teüfliſch, ketzeriſch*, bübiſch, ſymoneyſch leben, leer vnnd werck des babſts, vnd ir keiner redt, ſchrybt oder prediget darwider. ſecht*, ob ſy nit ſyen verfürer der welt, enchriſts apoſtel. es wer beſſer,

---

7 ſomiſten 1; Somiſten 2; ſomniſten 3; ſumniſten 4, 6 f.; ſumiſten 5. vnd 4 ff. 21 ſchawt 4 ff. 27 fehlt 4 ff. 28 + o chriſtlicher Adel 6 f.

das ſolchs* wurd abgeſtelt dann wider den Thürcken | ſtryt*. [Clij b]
der leſt doch die Grecken vnnd armenn bleyben bey dem Euangelio.[45]) Aber o leyder jr fürchtenn auch zeytliches ſchadens. jr ſehett, das der groß hauff iſt wider Luttherum, die Biſchoffe vnnd jr platner ſyndt bey jrem eydt ſchuldig wider gott vnnd* warheyt zůthun, Die ſtedt fürchten den keyſer Neronem, die Fürſtenn habenn kynder vnnd brůder, die haben oder ſyndt warten lehen vonn dem Endchriſt, vnnd hilfft Pilatus dem Cayphe wider Chriſtum, vnnd ſchreyet die gemein auch zůletſt, man ſolt jn den mörder Barrabam geben vnnd Jeſum tödten. mit dem werdenn jr zůletſt all verderben, wie auch den Juden geſchehen iſt von Tito vnd Veſpaſiano. got wirt jamer vnnd leyden zů ſchicken, ſo jr jetzundt ſein leer laſſet farn, die lang an vilen orten verhalten, verborgen, vnbekant vnnd verblendt iſt geweſen. gedenckt, das ich euch dyßs geſagt hab*.

---

1 + zum erſten 4 ff. fehlt 4 ff. 5 + die 4 ff. 15 4 ff.: + wie der herr ſprach zu ſeinen jungern. Joannis xv. Auß diſer kurtzen probierung mag ein yeklicher frommer Chriſt leichtlich abnemen, wie weyt vns der Babſt vñ ſeine plätner habē gefürt vom Euāgelio, vnnd wie das Bäpſtlich Recht vnd geſetz concordiert mit dem Gottes wort [5: wortt Gottes].

Anmerkungen.

1) Dazu vgl. Luther, An den Adel (W. A. 6, 417): Ja es meynen etlich, das jerlich mehr dan dreymal hundert tausent gulden aufs deutsch land gen Rom kommen. U.: Was auff dē / Reichßtag zu Nurem-/berg, ... (= Weller 2781; Druck von Matthes Maler in Erfurt; Ex. Freiberg, Gymnasialbibl. und Zwickau XII. VI. 19, 3) fol. Kij^a: Jährlich wandern vil mer dann xx. m. Reyniſch gulden gen Rom.

2) Vgl. Luther, An den Adel (W. A. 6, 428).

3) Auch Luther denkt sich den Antichrist anfangs nicht als Einzelperson, sondern als in den kirchlichen Organen herrschend, dann sieht er ihn in der Kurie, endlich im Papsttum, doch nicht in dem oder jenem Einzelpapst, sondern in der Reihe der Päpste. Aber auch dann noch spricht er vom corpus Antichristi, den Gefolgsleuten des Papstes, zu denen er die Kardinäle, Bischöfe, Juristen und Universitäten rechnet (Preuſs S. 100. 104 ff. 170).

4) 2. Thess. 2 der locus classicus für alle Antichristologieen (Preuſs S. 288).

5) Auch für Luther ist die trügerische Behauptung des Papstes, daſs die Deutschen ihm das Kaisertum verdankten, das er von den Griechen auf sie übertragen habe, ein signum Antichristi (Preuſs S. 187).

6) Clementinarum lib. II, tit. XI de sententia et re iudicata, cap. 2.

7) Decreti prima pars, dist. XXII, c. 1: Omnes.

8) Dist. LXIII, c. 33: Tibi domino.

9) Dist. XCVI, c. 14: Constantinus, § 5.

10) Dist. XIX, c. 2: Sic omnes.

11) Dist. XIX, c. 3: In memoriam.

12) Dist. XIX, c. 1: Si Romanorum.

13) Dist. XI, c. 11: Quis nesciat.

14) Decretal. Greg. IX. lib. V, tit. XXXVIII de poenitentiis et remissionibus, c. 12: Omnis.

15) Sexti decretal. lib. V, tit. XI de sententia excommunicationis, suspensionis et interdicti, c. 6: Dilecto.

16) Dieses Zitat kann ich nicht rektifizieren. Aus Decreti prima pars, dist. XCIII könnte c. 1 gemeint sein: Si inimicus.

17) Decreti secunda pars, causa IX, quaestio III, c. 8: Conquestus.

18) Decretal. Gregor. IX. lib. V, tit. XXXIX de sententia excommunicationis, c. 49: Noverit.

19) Decreti tertia pars de consecratione, dist. I, c. 10: Si quis.

20) Vgl. Luther, An den Adel (W. A. 6, 433).

21) Decretal. Gregor. IX. lib. I, tit. VI de electione et electi potestate, c. 4: Significasti.

22) Decreti secunda pars, causa XXV, quaest. I, c. 6: Sunt quidam.

23) Decreti tertia pars de consecratione, dist. V, c. 16: Quadragesima.

24) Decreti prima pars, dist. XL, c. 6: Si papa. Vgl. W. A. 6, 336. 410.

25) Vgl. Luther, An den Adel (W. A. 6, 425).

26) Decretal. Greg. IX. lib. I, tit. XXXI de officio iudicis ordinarii, c. 15: Inter cetera.

27) Diese Gegenüberstellung schon in der Bilderhandschrift Zrcadlo wsseho Křestianstwa (Preuſs S. 68). Ferner vgl. Luther, An den Adel (W. A. 6, 435) und dazu Preuſs S. 117.

28) Decretal. Gregor. IX. lib. V, tit. XXXIII de privilegiis et excessibus privilegiatorum, c. 12: Quum olim. Vgl. jedoch die Bemerkung Böckings Opera Hutteni V, 391.

29) Decreti prima pars, dist. LXXXVI, c. 4: Quando.

30) Decretal. Gregor. IX. lib. I, tit. VI de electione et electi potestate, c. 4: Significasti. Decreti prima pars, dist. LXIII, c. 33: Tibi domino. (Über diese promissio Ottonis vgl. RE^3 9, 262 ff., auch bei Mirbt, Quellen zur Gesch. des Papsttums^2 S. 88).

31) Decreti prima pars, dist. XL, c. 61: Si papa.

32) Auch Luther in De captivitate Babylonica behauptet, daſs in Jak. 5, 14 nicht ein Sakrament der letzten Ölung zur Weihe von Sterbenden, sondern eine heilige Handlung zur Heilung von Kranken eingesetzt sei. Ganz ähnliche Ansichten über den Zweck der Handlung, ohne jedoch ihren sakramentalen Charakter anzutasten, haben verschiedene orientalische Theologen, zuerst Symeon, Erzbischof von Thessa-

lonich († 1480), geäußert. Vgl. neuerdings Joseph Kern, Zur Kontroverse über das Subjekt der heiligen Ölung, Zeitschr. f. kathol. Theologie 30, 597—624.

33) Decreti secunda pars, causa IX, quaestio III, c. 8: Conquestus.

34) Decretal. Gregor. IX. lib. I, tit. XXXIII de maioritate et obedientia, c. 6: Solitae.

35) Eph. 1, 22.

36) Decreti prima pars, dist. XIX, c. 4: Enimvero.

37) Dist. XIX, c. 7: Ita Dominus.

38) Dist. XIX, c. 2: Sic omnes.

39) Dist. XL, c. 6: Si Papa.

40) = Apfelschalen. Schelfe = häutige Schale vom Obst: Grimm 8, 2489.

41) Decretal. Gregor. IX. lib. I, tit. XXXIII de maioritate et obedientia, c. 6: Solitae.

42) Lib. I, tit. VI de electione et electi potestate, c. 4: Significasti.

43) Decreti secunda pars, causa XXV, quaestio I, c. 12: Omnia.

44) Decretal. Gregor. IX. lib. I, tit. II. de constitutionibus, c. 3. Translato.

45) Vielmehr Matth. 12, 30.

46) Der Name Kuns oft geringschätzig, spöttisch gebraucht: Grimm 5, 2749 f.

47) schamper = unanständig: Grimm 8, 2120 ff.

48) Vgl. dazu die bei Preuß S. 174 gesammelten Stellen aus Luther.

VII.

Ein neu Apologia und Verantwortung Martini Luthers wider der Papisten Mordgeschrei.

1. Ein new Apologia vnnd ver- / antworttung Martini Lut- / thers wyder der Papiſten / Mortgeſchrey, die zehen / klage wyder jn vß / blaſieniren ſo / wyt die / Chriſtenn- / heyt iſt, dann / ſy toben vnnd wût- / tendt recht wie die vnſin / nige hundt thondt. / ꝛc. / Brûder Heinrich kettenbach. / M. CCCCC. xxiij. /

Titelbordüre: v. Dommer 132 Nachschnitt (im Täfelchen 1523) = Götze 72 Nachschnitt.

8 ff. 4°. 8 weiſs. Sign.: Aij, Aiij, B, Bij, Biij. Druck von Georg Erlinger in Bamberg. Panzer 1922 = Weigel-Kuczyński 1177. Bamberg, Berlin Cu 3590, Breslau St. 4. S. 1031, Dessau 347, German. Mus. Inc. 2791. 8°, München H. 4°. Polem. 1673, U. 4°. Theol. $\frac{2272}{4}$, Strafsburg, Stuttgart, Ulm, Wernigerode Hc 238, Worms 417, Zittau, Stadtbibl. Ein Ex. z. Z. im Besitz von M. Breslauer, Berlin.

2. Ein new Apologia vnnd ver- / antworttung Martini Lu- / thers wyder der Papiſten / Mortgeſchray, die zehen / klage wyder yn auß- / blaſinieren ſo / weyt die / Chriſtenn- / hait iſt, dann / ſy toben vnnd wût- / tendt recht wie die vnſin- / nige hundt thondt. / ꝛc. / Brûder Hainrich Rettẽbach / M. CCCCC. xxiij. /

Titelbordüre: Oben zwei Drachen, deren lange kahle Schwänze zusammentreffen, deren Körper nach aufsen, deren Vogelköpfe aber nach innen gewandt sind, in den unteren Ecken zwei krokodilähnliche Ungetüme. Rechts ein barfüfsiger Ritter, der die Linke auf einen Schild stützt, mit der Rechten aber eine Lanze, die oben in eine zweizinkige Gabel endigt, hält. Roh.

8 ff. 4°. 8^{b} weifs. Sign.: Aij, B, Bij, Biij. Drucker? Ihm ist charakteristisch, dafs er für R und K dieselbe Type hat, z. B. Reich, Rom, Rayſer, Rünig. Weller 2463. Berlin Cu 3593, Dresden, Freiburg i. Br. O 5131, 13, Stuttgart.

3. Ein new Apologia vnd ver- / antworttung Martini Lut- / thers wyder der Papiſten / Mortgeſchrey, die zehen / klage wyder in vß / blaſienieren ſo / wyt die / Chriſtenn- / heyt iſt, dann / ſy toben vnnd wût- / tendt recht wie die vſin / nige [!] hundt thondt. / ꝛc. / Bruder Heinrich kettenbach / M. CCCCC. xxiij. /

Titelbordüre v. Dommer 132 (im Täfelchen 1521) = Götze 72.

8 ff. 4°. 8 weifs. Sign.: Aij, Aiij, B, Bij, Biij. Druck von Matthes Maler in Erfurt. Der Druck ist im Titel und im Innern dem Erlingerschen Originaldruck genau nachgebildet. Berlin Cu 3591, Strafsburg.

4. Ein New Apologia vnd / verantworttung Mar- / tini Luthers wider / der Papiſten mort / geſchrey, die ze- / hen klage wi- / der jn auß / blaſinirē / ſo weyt die Chri- / ſtenheyt iſt, dann ſy / toben vnd wûtendt recht / wie die vnſinnige hund thond. ꝛc. / Bruder Heynrich / Kettenbach. / M. CCCCC. XXIII. /

Titelbordüre: v. Dommer 70 Nachschnitt = Götze 109 Nachschnitt.

8 ff. 4°. 8ᵇ weiſs. Sign.: Aij, Aiij, B, Bij, Biij. Druck von Jörg Gastel in Zwickau. Weller 2464. Hiersemann Nr. 160. Berlin Cu 3592 (hier ist die Jahreszahl durch Handdruck in M. CCCCC. XXXIIII geändert), Freiburg i. Br. N 2686, Halle U. Vg. 564, Helmstedt J 742, Leipzig, Kirch. Gesch. 944, Rudolstadt, Zwickau IX. VI. 21, 6.

5. Eyn new Apologia vnd verantwortūg / Martini luthers wyder der Papiſt / ten, Mortgeſchray, die zehen kla / ge wider in auß blaſinier / ren ſo weyt / die Chriſtenhait iſt, / Dann ſy toben vnnd wût- / tendt rechtt wie die vnſinnigen / hundt thondt. / ꝛc / Brûder Heynrich Kettenbach. / M. CCCCC. xxiij. /

Titelbordüre: grober Nachschnitt von v. Dommer 103 (vgl. Götze 169).

8 ff. 4°. 8 weiſs. Sign.: Aij, Aiij, B, Biij. Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Panzer 1823 = Weigel-Kuczyński 1176. Erfurt 325, German. Museum Inc. 2790. 8°,[1]) München H. 4°. Polem. 3341 (30 n), U. 4° Theol. $\frac{2272}{8}$, Wernigerode Hc. 998_{34}.

6. Schutzrede. / yedem Chriſten wol zu wiſſen. / Wyder das falſch anklagen, der Papiſten / vnd Münche. Welcher titel du am nach / geenden blat verzeichnet fyndeſt. / Jtem / Die Wittembergiſche / Nachtgall. / Titelrückseite: Symon Reûter / Von der pfaffen Ehe. / ℭ Jtem / Georg Schönichen zu Eylenburg / an etlich der vniuerſitet zû Leyptz / ℭ Jtem / Die Wittenbergiſche Nachtgall / ℭ Vor yedem bûchlin fyndeſtu / ſeyn gantzen jnnhalt. / — Aij°: Verantwurtung x. mortgeſchrey / der Papiſten, wyder Euangliſche [!] warheit. / Brûder Heinrich Kettenbachs /

1) Dieses Exemplar stammt aus der Büchersammlung des Begründers des Germanischen Museums Hans Freiherr von Aufseß und trägt dessen Stempel (ZKG 22, 330ff.: Joh. Luther).

— Cc^a: Sūma des nachgeenden tractats. / ℭ Wie auffs füglichſt denen zů antwurtē, ſo hůrerey / wöllen, der Pfaffen Ehe fürſetzen. / Symon Reuter. / ℭ Mein frag geet hör auß Chriſtlicher liebe, / vnd ſteet gleich wol in lauterem ernſt. (= Panzer 1956 oder Weller 2654) — Ee^a: Vorred nachgends biechlinß. / ℭ Görg Schönichen, der zů Eylenbürck meins achtens, / hell vnd clar Chriſtum verkündet, ... (= Panzer 1966) — Gg^b: Die Wittembergiſch nachtigall / Die man yetz höret vberall / ...

38 ff. 4°. 38^b weiſs. Sign.: Aa ij — Jiiij.

Straſsburger Druck. Weller 2683 (danach in Zürich, Basel, München). Rudolf Haupt, Katalog 12, Nr. 690. Berlin Cu 3598.

7. Eyn verantwortung Bein- / richs Rettenbachs des / morttgeſchreys der Papiſten vbir die / Ewangeliſche vnd Apoſto- / liſche lere Martini / Luthers. / Wittemberg. / 1523 /

8 ff. 4°. 8^b weiſs. Sign.: Aij, Aiij, B, Bij, Biij. Druck von Nickel Schirlentz in Wittenberg. Weller Suppl. I Nr. 255 = Weigel-Kuczyński 1186. Berlin Cu 3595, Breslau, Kgl. und Universitätsbibl. Theol. rec. I Qu. in 364 (28^a), Dessau 404, Erlangen Thl. V, 91^{ke} Qu., Halle U. Jf 4362, Helmstedt J 206, Straſsburg.

Bei Musterung der Varianten springt zunächst ins Auge die Verwandtschaft von 5 und 6. Beide Ausgaben lassen z. B. am Ende der Einleitung geblaſenyrt und am Ende des vierten Abschnitts den Passus: ſy wöln nit wiſſen recht zůthun weg, beide fügen im 7. Abschnitt vor juden und böſzen die Artikel ein. Daſs nun ferner 6 aus 5 geflossen ist, erhellt aus dem Anfang des 9. Abschnittes. Hier haben die übrigen Ausgaben den Wortwitz: Hosenschulen-Hohenschulen, 5 hat versehentlich Bij^b: wenig auß den hohen ſchulenn, ich ſolt ſagen auß den hohenſchulen, 6 suchte

in die Stelle einen Sinn zu bringen, verfiel aber auf ein andres Wortspiel als Kettenbach es beabsichtigt hatte und hat 8ª: wenig auß den hohē ſchaubē, ich ſölt ſagen, auß den hohen ſchülen.

Ferner zeigt sich, daſs 7 eine ganze Reihe selbständiger guter Textverbesserungen hat. Wieder ist es ein Wittenberger Druck, der den besten Text darbietet.

Aus den übrigen Ausgaben heben sich 1 und 2 heraus. Zu Anfang des zweiten Mordgeschreis hat 1 buchuatter, 2 bauchuatter, 3 ff. haben Beichtväter in verschiedener Orthographie. Es ist klar, daſs Bauchväter das Ursprüngliche ist. Es ist weiter anzunehmen, daſs bauchuatter Verdeutlichung von buchuatter ist. So rückt 1 an die Spitze. Es ist wieder ein Erlingerscher Druck.

Vorred.

Der barmhertzig* gütig got vß ſeiner lieb gegen vnns hat aber einmal zů dyſer zyt vns geben etlich hochgeleert Chriſtlich lerer, die vnns das wort gots lawtter vnd reyn für-
5 legen vnd die falſchen propheten vnd dremprediger Baal des bauchs mit dem ſwert des worts gots ſchlagen, das jr conſcientz verwunt ſelber ſagt ſich vberwunden ſyn. Aber das nattern vnd ſchlangen gewürm verblent vnd verherrt thůt nach ſeiner gyfftigen art, vnnd wie die Juden die Propheten verfolgten
10 einen nach dem andern vmb des wiln das ſy predigen* wider die erdachte ſündlyn, drem vnnd menſchen leer, Alſo thun jetzundt prelaten der kirchen vnd mithelffer jrer ſchergen als pfaffen vnd münch, verfolgen byß inn todt die recht chriſtlichen leerer, die dem* armen verfürten leyen wider wöln bringen
15 von heydeſcher menſchen, von tüffels leer vnd geſetzen der Bebſt* zu euangeliſcher freyheit vnd lauterkeit, vf das wir chriſto mit eim frölichen hertzen dyneten vnd ſein licht joch gern tragen. Alſo ſint vmbracht treflich leerer vnd euangeliſch prediger, nemlich ij Johan. vnd ij Piere*.[1]) Man hat ander*
20 leer als Thome von Aquin ꝛc.* vil jrtum vberſehen, aber wo

---

5 Jherem. xxiij [v. 25]. 8 Luce iij [v. 7]. 10 Mat. xxiij [v. 29 ff.]. 17 Mat. xj [v. 30].

---

2 + ewig 6. 10 predigten 7. 14 16 den armen verfurtē leyen, von heydiſſcher, von menſchen, von teuffels leer vñ geſetzen der Bepſt 7. 19 Pieron. 7. 19 20 Thome von Aquin, Scoto vnd andern mher 7.

einer erfür trydt mit dem Euangelio, dem vberſicht man nit ein minutlyn, vnd mag man ſy nit mit ſchrift vberwinden, ſo ſtelln ſy dar den Hencker mit dem fewr, der vber diſputirt ſy all, wie auch Johann. Huſs. O M. Lutther, hůt dich vor dem diſputyrn, die andern thon dir nicht, auch* tuſet enchriſten.* Chriſti* apoſteln* die ſtryten mit dem ſwert des heyligen geyſts, Die enchriſt apoſteln diſputirn mit fewer vnd henckers ſwert. Jetzunt zů dyſer zyt iſt Annas, cayphas, pilatus, künig herodes, die ſinagog der ſchrift verkerten vnd glyßner wider vferſtanden, aber* jr kinder leben noch, es iſt je* eben ſolch natern* geſmeyß in der kirchen wye vorzyten in der ſynagoga. Dweil jetzunt ſolich mortgeſchrey vnd gröſt* clagen iſt wider M. luther von den papiſten vnd doch keyn recht, keyn ſchrifft, keyn vernünfftig ſach für ein grund oder ruck[2]) haben, ſonder allein des babſts prelaten, hohenſchulen, keyſers vnd fürſten gwalt, ſo will ich kurtzlich antwort geben vf etlich gmeyn klage vnbillich wider den frommen Luther geblaſenyrt*.[3]) | [Aij[a]]

DAs erſt Mortgeſchrey: der Luther redt wyder die vij ſacrament der kirchen, hat nur ij oder drey zugelaſſen. do ſchreyt Glapion denn keyſer an vmb hylff, do plernn die genſprediger[4]) vff der Canceln, das ſy ein groſſe ketzerey, vnd vil layen ſindt luther feyndt worden deßhalben*.[5]) Antwort: jr Suſanne boßwichter, ligen vf in. er laſt euch hundert Sacrament machen oder halten, dann Sacrament iſt als vil geſagt ein heyllig zeychen. der ſindt vil, alſo ein Creütz, ein Glock, ein weywaſſer, Meßgewannt ſindt Sacrament, heylings dings* zeychen. Aber alſo ſpricht* Martinus Luther: vß der heyligen

6 Ephe. vj [v. 17].

5 fehlt T. 6 Die Apoſtel Chriſti T. 10 vnd T. fehlt 2. ottern T. 12 gros T. 17 fehlt 5, 6. 22 + ich T. 26 fehlt 4. 27 fehlt 4.

ſchrifft mag man nit bewern vij ſacrament, darinn got verſprochen hab gnad zugeben vnnd ſolich Sacrament zu zeychen der gnad vfgericht. Kondt ir vij bewern vß der ſchryfft, ſo thon es, ſo wirts Lutther mit euch haltenn. O ir gekronnte eſel, bewert ewer geplerr! jr machet vyl ſacrament, vff das ir vil ſchynderey vfricht im volck die heller abzülöſen*. jr ſprechen, die Ee ſey ein Sakrament, vnnd gebenn den Junckfrawenn hundertfeltige frucht, den Witwenn xl* feltige* vnnd den Eelütenn die* xxx* fruchtt.[9]) was hilfft nun nach ewer leer die Eelichenn, das jr ſtanndt ein Sacrament iſt, vnnd gebenn jn doch den mindern teyl? was ſchadt es den Wytwenn vnnd Junnckfrawen, das ſy keyn Sacramenntlichen ſtandt haben vnd* doch den gröſten lon? mercket doch, wie fulen grunt jr haben*! Jch gleub, ſo got die Ee hat vff geſetzt, ein fromm Eelich perſon ſy beſſer* vor got, ob ſy auch drey Eelich gemahel nach einander gehabt hab vnnd xx kinder, dann ein Münch oder Nunn, auch von den alfantzer, die xxx jar keüſcheyt haben gehalten imm lyb, imm* hertzenn, wie got weyß*. darumb geb ich den Eelichen hundert frucht, den München vnnd Nunnen dry ful byren.

Das ander mortgeſchrey vnd clag der baaliten wyder* Luther* iſt das: der Luther hat die bycht verclynet in jrer crafft, des müß mancher buchuatter* entgelten, dann die bichtkinder nit ſo vil ſchencken als vor, Auch ſich nit laſſen alſo* narn vnd eſ- | ſen, wöln nit mit dem narrn ſeyl gebunden ſyn, wöln nymmer die bychtuetter anbeten, ſunder wöln jren vertrwenn vnnd hoffnung in got ſetzen, den ſy ccc jar in die platner geſetzt haben, wie die erſten Chriſtenn, dann bey tuſent jar iſt das heymlich orenbichten nit geweſt in der chriſtenheit,

[Aij b]

6 löſen 7. 8 .40. 7. 9 .30. 7. 12 13 fehlt 7. 15 fehlt 7. 18 wie ym hertzen weis got wol 7. 21 22 fehlt 7. 23 bauchuatter 2; bychtuater 3; beichtuater 4; beychtuater 5; beychtvatter 6; beychtuatter 7. 24 fehlt 7.

do warn auch noch fromm prieſter vnd* wyber ꝛc.* Dweyl nun die clag iſt, das Martinus Lutther hyndere die frucht der bycht, ſo will ich beſchryben etlich frucht der bycht, wie ſy jetzundt geſchicht, vnd vrteylt darnach recht ꝛc.*

Die erſt frucht, die* auß dem bychten kumpt*, iſt die frucht des lybs, dann daher kommen vil ſchöner kyndleyn, die man banckert oder hürn kynder nennt, die der heyligen bychtuetter ſynt mit jrenn bychttochter vberkommen. dann etlich haben die* vogelſucht* hart, ſo* doch der mann wenig nutz iſt, do můß der bychtuatter helffen. Alſo mag etwan ein bychtuatter xx tröſten zůzyten vnnd leufft rancken[7]) vntter den wybern wie ein farr vntter einer hert küe. O man, dw narr, ſy bůln etwan dein weyb, tochter vnd meyd ꝛc., Noch wiltu ein narr ſyn vnd* leſſeſt*[8]) dyn hůrenn zu tiſch*. Zů Conſtantinopel, als die orenn bycht anfyng, ſünndiget ein bychtuatter mit einer tapfern hochgeachten burgerinn (wie noch geſchicht). es brach auß vnd kam an tag. do ſprachen die kriechen oder grecken, des Bapſt geſetz wern von dem teuffel, vnd wolten ſollich bichten nit haben. dann warlich, gott hat es* nit thon einſetzenn*, dann wer bychtes halb ſündt vermydt, der thůt es nit vmb gottes willen, hat keyn lon.

Die ander frucht: Junckfrawen werdenn wunderbarlich ſchwanger von dem geiſt der bichuetter. iſt probirt in beſloßſen clöſtern, do das waſſerloch offenn ſteet. ach gott, die allerſchönſten, die rychſten, die züchtigeſten werdenn in der bycht gefangen vnnd offt verfürt. o tace, tace*, tace hic*!

Die drit frucht: die erſamen frawen vnd junckfrawen, die* einfeltig vnd from kommen zů der bycht, werdenn offt heyloß, gotloß, erloß, felloß vnd zů hůrn, dann do wirt in jr hertz heimlich vnd ſubtill geſtoln, verratten vnd verkaufft. | [Aiij*]

1 fehlt 7. 4 fehlt 7. 5 fehlt 7. 9 Eua ſucht 7. wo 7. 14 ꝛc. 7. läſſeſt 4, laſſeſt 5, 6. 19 20 ſie nicht eyngeſetzt 7. 26 fehlt 7. 27 + do 6.

Die iiij. frucht: in der bicht* vberkommen die bychtuetter gut ſchenck, cleinot, gelt, ſpecerey, gût wyn, malmaſyr,[9] rynfalder,[10] feltlyner, ryngawer, tramminner*, zucker, latwergenn, fygenn, roſyn, mandeln, hechtt, karpfen vnd allerley helkûchlyn[11] vnd ſchleckerey. dan ſitzen ſy bey einander, ſchlemmen vnnd demmen, byß das ſy verraten haben alles, das jn gebycht iſt. das iſt jr faſten. darnach, das man nit mercke jr fyllerey, ſo haltenn ſy hart* die bychtkinder von* dem* faſten, ſchwerlich abſoluirn ſy*, die ein tag zweymal vbel eſſen vnnd vor got wol faſtenn. aber den*, die alltag einmal* vol ſyndt vnd keynen tag hunger lyden, den verheyſſen ſy den hymel. wer nit faſtet, wie ſy wöln, der můß jn gelt geben, ſo wirt er abſoluyrt, es wer dann ein ſchön weib, die mag jnß bezalen mit jrem leyb. das iſt alles gût* papiſten werk.

Die v. frucht: durch bychtenn ſyndt Keyſer, künig, herrn, Fürſten, edeln, reych, arm, mann vnnd frawen der pfaffen vnd Münch vntterthan knecht vnnd ſchyr eygen wordenn vnd der bapſt x grad vber Chriſtum geſetzt. Ach* got ꝛc.*

Die vj. frucht: durch bychten haben* pfaffen, münch vnnd prelaten an ſich geriſſen goldt, rendt, zynß, landt, lüt, höf, lehen vnd die beſten gůtter. darnach heyſt* es* kirchen gût, ſo es der kirchenn genommen* iſt, das iſt von dem*, die es billich haben ſolten. alſo iſt alle ding verkert.

Die vij. frucht: reyter vnd kaufleüt můſſen den bychtuettern beüth geben von jrem gewyn, wöln ſy abſoluiert werden. dann ſy machen jn caſus reſeruatos vnnd wůchers* hendel, wo ſy wöln, ſo auch etwen der kauflewt hendel vor got beſſer ſyndt dann der* pfaffen beeten vnd* Münch meſs* leſen*.

---

1 fehlt 7. 3 tramünder 2. 8 fehlt 5, 6. auff dz 7. 9 fehlt 7. 10 fehlt 7. fehlt 7. 14 fehlt 7. 18 fehlt 7. 19 + die 7. 21 heyſts 7. 22 angenomẽn 6. den 2, 6, 7. 26 wucher 7. 28 aller Papiſten 7. + der 7. miſſyrn das iſt Meß haltẽ 7.

Die viij. frucht: auß dem bychten kommen heimlich ſach an tag, dardurch* vil vmb eer, glympff, gůt, lyb vnd leben ſynt komen. dann ſy ſchickenn die bychtkynder weyter* dohyn, das ſy ſich ſelber verratenn, ſo man hört, das ſy nit ſyndt abſoluiert in jrer kirchen, oder ſetzen jn nerriſch bůß auff, dardurch ſy verraten ſynt. exempel zů vlm, heilbronn, lebenſtain[12]) laß ich farn.

Die ix. frucht: auß dem bychtten kompt, das ſich etlich ſelber ertödd haben, ſo die bychtueter ſolich leüt nit zů der gnadt | Chriſti weyſen, ſunnder auff menſchen werck, hilffe vnd leer. [Aiij b]

Die x. frucht: in der bycht machenn des teüffels ſchergen*, das ſyndt die dollen bychuetter, vil jrrigt, verworn, zweyffelhafftige conſcientzen, das etlich zůfaſten*, zů beeten ꝛc. gereytzt vnuernünftlich zů narrn vnd fantaſten ſint worden*, wyber etwen die frucht jrs lybs tödten oder ſwechen durch faſten. Ach, das merer teyl der bichtuetter ſynt ſeelmörder vnd verderber!

Die xj. frucht: durch bychtenn lernenn die lüt, was ſy ſoln für knecht vnd meyd dingen, welchen ſy vrlob ſollen geben oder behalten, dann vmb ſollich ding fragt man die bichtuetter.

Die xij. frucht: durch bychtenn wirt des Babſts gewalt, leer vnnd geſetz erhöhet mit menſchen leer, vnnd Chriſti geſetz vnnd leer gantz vergeſſen ꝛc.* Dann die bichtuetter ſeyndt des Babſts trabanten, mercken ſyn gebot, verbot, geſetz vnd leer vnd vff die leüſen ſchieſſer oder ſomnüſten, nemlich vf Summam diabolicam vnd donges* für** von florentz.[13])

Die xiij. frucht: der Fiſcal wirt rych durch bichten, dann er ſpricht, man ſolt jm anbringen verlümte perſon mit eebruch. do kummen dann die bichtkindt in das regiſter des Fiſcals vß dem bichten, dann* drawet er zů* zytern[14]) ſolch, oder ſollen*

---

2 + yhr 7. 3 fehlt 7. 11 ſcherganten 7. 13 + etlich 7. 14 + als 7. 22 fehlt 7. 25 feür 2. danes 6, Tonges feur 7. 29 den 2, denn 7. fehlt 7.

ſich mit jm vertragen*. ee eynß dann zûſchanden wirt durch den bûben, ſo gibt es jm* ee ein gulden oder zwen.

Die xiiij. frucht iſt aberglauben der bicht kinder, die jr vertrwen ſetzen vf jr eygen bichten, in des bichtuaters abſolution, jn die vfgeſetzte bûß, vnd vergeſſen chriſti lydens vnd glauben, bedencken nit, das ſy allein durch chriſtum mügen vnd müſſen ſelig werden, ſo ſy jm glauben vnd getruen, das er für ſy gnûg getan hab vnd jn vergeben vnd verzyhen wöll all jr ſündt.

Die xv. frucht: vil fromm bychtuetter werden zû bûbenn des bichthörn halben, lyt am tag. Darumb die frucht, die dy papiſten machen vß dem bichten, ſynt wie die epfel oder frucht by dem todten meer wachſen, do vorzyten Zodoma vnd Gomorra ſtöndten, ſchynen von vſſen ſchön, lieblich vnnd gût, aber innwendig ſtecken ſy vol wüſt vnd ſtincken.

Jch hab nit kündenn merckenn, das ein gût ſtuck vonn [4a] den | Bepſten in allen jren geyſtloſen rechten, ſeyt ſy vfgeſetzt worden, vnd ſchynet doch gût.

Zu dem drytten ſo klagenn die papiſten, der Luther hab wyder die heylge* meß geredt ꝛc.

Antwort: er redt wyder abwyß, aberglawb, myßbrauch, geyß vnnd* trygerey, ſo mit dem Meßleſen volbracht wirt, dann Chriſti blût vnnd fleyſch wirt in den Meſſenn geringer verkaufftt dann von Juda, vnnd ſo wir in der Meß vonn got ſoltenn nemmen, ſo wöllen wir jm gebenn ꝛc. Die Meß iſt ein gnadrich Teſtament Chriſti, als klerlich ſeyn wort vonn der meß lawtten. ſo machenn jr ein opffer darauß, vff das euch auch geopffert werdt. Chriſtus ſpricht: Accipite*, ir ſolt nemmen

---

27 Luce xxij [v. 20]. Mat. xvj [26, 28].

---

1 zuuertragen 7. 2 fehlt 6. 20 fehlt 7. 22 fehlt 7. 28 fehlt 7.

von mir. ſo ſprechen jr: offeremus* tibi*, wir* bringen dir. Paulus* ſpricht Hebre. xiij: wir ſoln opffern durch Chriſtum als ein mitler ein opffer des lobs, das iſt gott danckber ſyn ſeyns teſtaments vnns vermacht. Er ſpricht nitt, das wir Chriſtum widerumb ſoln opfern, dann Chriſtus hat ſich ein mal ſelber geopffert für der welt ſündt, iſt nit not, das er widerumb geopffert werdt, dann das wer ſo vil, als ob* Chriſti opfferung nit wer gnûg geweſt. was* mitt einem mal bezalt wirt, darff man nit noch ein mal bezalenn ꝛc.* Das Lemblin im geſetz Moſy wart dick geopffert, darumb das es vnfolkommenn was, aber Chriſti opffer iſt volkommen, Conſummatum* eſt*, ſprach er, vnnd Paulus* ſpricht: Vna oblatione conſummauit*. Das aber Malachias ſprichtt in gots perſon: an allenn ortern wirdt mir vntter den heyden ein reyn opfer geopffert*, do redt er nit von dem Meßleſen, dann die heyden leſen nit Meßs, ſo redt er nit von vns* Chriſten, dann wir ſyen nit heyden. darumb lobt er an dem ort etliche heiden zû der zyt aber* [15]) die juden, wie chriſtus deth Lu. iiij von* Naaman vnd Sareptinis freylyn, dann im geſetz der natur vnter den heyden ſint alweg etlich got angenem geweſt, als Job, Noe vnd vil ander, der ſelbigen* opfer*, andacht, gût wiln vnnd werck warn got ein reyn opfer, es gieng vß eim gûten* hertzen, ſy warn got dankberer dann die juden. etlich thier werden reyn gnant Ge. vij et viij | vnd in Leuitico, vil meer gebet*, almûſen geben, [4b] got loben, got* dancken, vnd* alſo ſoln wir auch durch Chriſtum

---

2 Hebr. xiij [v. 15]. 6 Hebr. x [v. 10]. 12 Hebr. x [v. 14]. 14 Malach. j [v. 11]. 18 Luce iiij [v. 26 f.]. 21 j. pe. j et ij [v. 5].

---

1 fehlt 7. + opffern vnnd 7. 2 S. Paul 7. 7 fehlt 7. 8 wan 5, 6. 9 fehlt 7. 11 Es iſt verbracht 7. 12 Pau. Ebre. 10. 7. 14 + werden 7. 16 fehlt 7. 17 als 7. 21 fehlt 7. + vnd 6, 7. 22 reynem 7. 24 gebeut 7. 25 + loben vnd 7. fehlt 7.

got opfern, als Pau. leeret* wie obgemelt vnd ſant Peter j. pe. j vnd j. pe. ij*; deſgleichen Malachias in dem erſten capitel* redt nit von vnſerm vnnd reynem*[19]) meß leſen. ich glaub, das jetzundt, dweyl ſo vil meß leſen iſt, got ſchwerlicher erzürnet ſey dann do im etwen in x meyln nit x meß warn. iſt auch ſyder nye wolgeſtanden in der Chriſtenheyt, wir verkeuffenn chriſtum in der meß vmb x* pfenning, Judas vmb xxx. Es ſolt kein meß geleſenn werden den leyen, man lernet ſy dann darbey das wort gots. Jtem es iſt* gnûg mit einer meß vff ein ſtundt in der kirchen, als leß man tauſet die ſelbig ſtundt. ach*, wir ſyen verblendt!

Zû* dem* vierdten klagen die Baaliten, der Lutther mach vffrûr, zanck*, vnfryd in der kirchen, vnd an den früchten erkennt man den bawm; wer ſyn leer vß dem heyligenn geyſt, ſo brecht ſy gût* frücht als friden, lieb, eynigeit. Antwort: was fryd bracht Chriſti vnd ſeiner Apoſteln leer den Juden vnnd heyden? blût vergieſſen, mort, tödten, marteln durch die welt! iſt darumb jr leer falſch geweſt? macht nit paulus auffrur in Epheſo, in Jeruſalem ꝛc., Andreas in Patras, Matheus in Mornland? ja die gantz welt wardt auffrur* durch chriſti leer, vnnd wert vil hundert jar. waß ſy darumb falſch? wyſſett ir nit, das chriſtus ſprach: ich bin kumen zu ſchicken das ſwert vnd ſcheyden das kindt von ſeinen eltern, vnd werden wyder eynander ſein der vater vnd ſun, muter vnd tochter ꝛc.? Der Chriſtlich glaub iſt mit blûtuergieſſen vnd mit vnfryd der weldt vffkommen vnd wirt alſo behalten. die warheit geet nit vff dann mitt der vnſchuldigen blût vnnd pyn. Chriſtus hat ſeinen jungern fryd geben vnnd zû der ietz gelaſſen, aber nit

14 Mat. vij [v. 16ff.]. 19 act. ix [19, 23ff.].

1 2 vñ Pet. yn der erſten Epiſt. am 1. vñ 2. cap. 7. 3 fehlt 7. keynem 7. 7 12. 7. 9 + ſo 7. 11 + got 7. 12 Zum 7. 13 + vñ 7. 15 fehlt 7. 20 aufrurig 7.

wie die welt fryd gibt vnd die papiſten ſůchen, die begern fryd vnd woluſt des lybs, wie dann betten die Sodoma vnnd Gomorra vnnd worden als in einem augen plick verſenckt. Chriſtus gibt den jnnerlichen fryden in der gwyſſen durch den glawben, als Paulus ſpricht: durch den glaubenn haben wir fryd zů got, vnd Chriſtus: Jch geb euch nit fryd wie die welt | gybt. Darumb Mar. Lutther mit chriſti vnd der apoſteln leer brinngt gůt frücht, aber des Enchriſtenn volck mag jr nit, Hymel brot ſchmackt jn nit, es wil haben zwybeln vnnd knobloch von Egipto wie Jſrael. Luther ſaet gůten Euangeliſchen ſamen, aber das böß ſteynig erdtrich wil nit frucht bringen, ſy* wöln nit wiſſen recht zůthun.**

[B•]

Zů dem v. klagt das lugenhafftig volck, der Lutther breng herfür ein new leer vnnd ein newen glawben. darumb vil einfeltigen ſprechen: Jch wil blyben by dem alten glawben vnnd myner vorfarn, ſo* ſy doch nit wiſſen den altenn, auch nit den newen glawben*. Sie wiſſen nit den altten glawben, den Chriſtus vnnd ſeyne Junger geleeret habenn, ſy wiſſenn auch nit den newen glawben, den vnns die Bebſt, prelaten, hochſchůln, Platner, mit hilff Thome, Schoti vnd narren* ſtultilis* erdacht vnnd fürlegt haben, dardurch wir Chriſti verleugnet, meer Heydniſch dann Chriſtlich ſyn. aber ſolcher Bepſtlich glawb iſt mit den beſchornen knabenn dran, darumb můß er gůt ſyn. alſo was vorzyten der glawb Belis, Baal, aſtarot gůt den abgotteriſchenn prieſtern, dann ſy wurden rych dardurch vnd hochgeeret. Aber der propheten gotes leer ſmackt jn nit, dann es dynet jn nit in die kuchen ꝛc. Darumb merck, O armer ley:

---

1 Luce xxiiij [v. 36]. Joha. xiiij [v. 27]. 3 Ezech. xvj [v. 58]. 6 rho. v [v. 1]. 7 Johan. xiiij [v. 27]. 10 Numeri xj [v. 5]. 12 pſalmiſta.

---

11 12 fehlt 5, 6. 12 thůn 2. 16 17 fehlt 2. 20 ander narren 7.

Lutther bringt vnns wider herfür die lautter euangelich warheyt, darumb heyßt luter,[17]) vnnd prediget vns den rechten alten apoſteln vnnd Chriſtlichen glawben, in der Bybel vnnd in dem Euangelio beſchriben, aber lang zyt hat man vns ein pfeffiſchen vnd Bebſtlichen glauben geprediget, der eben iſt Machumets glauben von den menſchen erdacht.

Zů dem vj. mal klagenn die Papiſtenn: Lutther hab nit euangeliſch vnd brůderlich lieb gehalten, er ſey zů vil boßhaftig, nydig, ſchend vnnd ſchmech die lůt, ſolt auch ſein leer nit imm tüſchen haben laſſen vßgan, vff das der ley vnd die gemein nit innewerd der trigerey mit jn byß her volbracht von gelerten. Antwort: das* auch die klag der glyſner wider Chriſtum; darumb Lutther thůt wie Chriſtus, ſo thun jr wie die glyſner. Chriſtus bracht der glyſner vnnd ſchrifftgelertenn [B b] ſchalckeyt, | trygerey vnnd lyſtige tück an tag vnd leeret das volck, wie ſy vntter geſtalt des gůtten vnnd der ſchrifft die lůt betriegenn vmb jrs eygen geſuchs wiln. das was den Gleyſnern gannţ wyder, jr Grempel marckt im Tempell wardt gehynndert, das mochtenn ſy nit lydenn, ſy* hettenn das volck verfürt in falſchen gots dienſt für den rechtenn gots dienſt vnnd ablecketen[18]) jn jr hab, gůt vnd gelt, wie jetzunt thon N.* mit meßleſen, jartag, vigilien vnnd Meßſtifften ꝛc. Alſo die der gemein man für fromm hielt, erklert Chriſtus bůben vnd betrieger des volcks. das thůt Lutther auch, darumb iſt er ſo lieb den beſchornen knaben wie Chriſtus den juden. Aber Chriſtus lebt noch, hat die ſeynn nit gantz verlan. Chriſtus was gantz vnfreuntlich den falſchen, dückeſchen, hoffertigen Heyligen, Lutther iſt eben alſo gegen den beſchornen N.

17 Johan. viij [v. 44]. Math. xxj [v. 33 ff.]. Luce xj [v. 39]. mat. xij [v. 34], xxiij [v. 1 ff.].

12 + was 6, iſt 7. 19 fehlt 5, 6. 22 fehlt 7.

Chriſtus flucht vff ein zyt achtmal den glyßnern vnd ſchrift verkerern, er hieß ſie natern vnd ſchlangen gewürm, Er ſprach, der teufel wer jr vatter, er nannt ſy ein Ebruchlich art, er lobt die heydenn vber ſy, Luce iiij [v. 25 ff.]. Er ſprach: hürn vnnd offlich ſünnder werden euch vorgan im reich der hymmel. Hat Chriſtus in dyſem vnrecht getan, ſo hat Lutther auch vnrecht gegen N. gethan, dann es iſt ein gleiche ſach zů beyden teylen. O, es iſt vil notter ytzunt zů predigenn wyder die ſubtile, heylige, wolgeſtalte verfürung der welt durch das beſchorn volck dann predigen wyder öfflich ſunder, heyden vnnd Türcken, wyder rauber, morder, dyb, eebrecher ꝛc. dann mann weyß, das daß vnrecht iſt. aber durch münch vnd pfaffen erdacht leer wirt die welt verfürt vnd vnwyſſiglich dem teüffel in die handt geben. dann ſo wir wenen, wir thon got ein dynſt, ſo hofiren wir ſatane. Hat nit Johannes der tauffer auch gethonn wie Luther? er nant die gleyſner vor der welt from geacht natern ſproſſen. Sannt Paulus hyß Bariehu ein kyndt des teüfels, Sannt Peter ſchalt obel ſymonem den zauberer, ſant ſteffan redt ſcharpff zu den Juden, Daniel bracht an tag die boßheit der priſter belis vnd richter ſuſane, Helias entdeckt die falchheyt cccc falſcher propheten vnnd priſter baal, thet ſie todten. darumb | Luter in der ſach wider ewch papiſten iſt [Bij a] gleich chriſto, paulo, petro vnd helie. wie thut er dann vnrecht? er mag den bůben nit hofyrn, ſy ſeind nit wirdig, das jn gut reden geben werde, dann blind, blind, blind wöln ſy ſein. deßhalb acht ich, ob man ſolch vertrib, vertilge, das es ſo groß ſünd ſey als do Daniel vnnd helias ſolch bößwichte vertriben hand. jr prieſter baal, warumb diſputirt jr nit mit Luter vß

1 Mat. xxiij [v. 13 ff.]. Marci xij [v. 38 ff.]. Luce iij [v. 7]. (Hier nennt sie aber der Täufer so!) 3 Johan. viij [v. 44]. — Jetzt folgt noch: Mat. xij. Gemeint ist v. 34. Dieses Zitat gehört aber vor Luce iij (Anm. zu Z. 1). 17 Luce iij [v. 7]. 18 Act. viij [v. 20 ff.]. 19 Act. vij [v. 2 ff.]. 20 Daniel. 22 iij. reg. xviij [v. 21 ff.].

der ſchrift? warumb vberwyndt jr jn nit? wo ſind jr biſchof, prieſter vnnd prediger nach dem euangelio? habt jr auch all ding verlaſſen vmb gotzwillen wie die apoſteln? welcher mag ſprechen mit warheit: gold oder ſilber hab ich nit, ſtee vff vnd ſey geſund ꝛc.?

Zum vij. Spricht das glyßnende volck: der Lutter macht vil ergernuß, ſo er ſpricht, es ſey keyn ſpyß verbotten, die man nüſſen mag mit dankberkeit zu yetlicher zyt. Antwurt: ſolle man nit warheit ſagen vmb ergernuß willen, ſo ſoll man auch chriſtum vnd ſyn euangelion nit predigen, dann allzyt haben ſich* juden vnd* bößen daran geergert, als paul. ſpricht. ſolten die apoſteln darumb nit gepredigt haben chriſti euangelium? O ir tollen papiſten*, iſt nit luter, ſonder criſtus, paulus, petrus, lucas vnd matheus ſprechen, das kein ſünd in der ſpyß ſy* vnd keyn ſpyß verboten im euangeliſchen geſetze, ſo man danckbar iſt, warumb ſtraft jr gotzleſtrer den luter, ſo er criſto vnd den jetzgemelten glich redt, glichformig mit jn wider euch handelt? paul. ſpricht, es ſey lugen vnd teüffels leer ſpyß vnd eelichen ſtandt yemandt verbieten. ſo ſprechen jr: wenn ich das ſag wie paulus, oder wenn luther das ſchreibt, es ſey ketzerey. Alſo halt ir mit dem teüffel vnd enchriſto paulum vnd den geiſt gotes auß jm redend für einn ketzer. warumb verbiet jr vns nu die ſpyß, die got vnns erlaubt hat zu eſſen? warumb verbieten jr den prieſtern* eelichen ſtand vnd erlaubt jn huriſchen ſtand? ſyt jr nit enchriſtiſch? alſo ſetzt jr aber den babſt

---

3 Mat. xix [v. 27]. 5 Actu. iij [v. 6]. 11 j. Chor. j [v. 18]. 13 Math. xv [v. 11]. Colo. ij [v. 16]. j. Thim. iiij [v. 3]. Actu. x [v. 28]. 18 j. Thim. iiij [v. 1 ff.].

---

11 + die 5, 6. + die 5, 6. 13 + es 7. 14 fehlt 7. 24 + den 7.

vber christum. ja sprechens*: Paulus spricht: wenn mein speyß ergert meinn brûder, so wolt ich nymmer fleisch essen; also soln wir ergernuß zuuermyden nit essen spyß verboten vom babst. Antwurt**: ist war*, man soll vorhyn recht leern vnd sagen, wie solich spyß nit verboten sye* von got, | vnnd wie* sich nit [Bij b] sollen ergern, ab yemant nach euangelischer fryheit werd leben vnd den Bapst lon farn mit synen geboten, das wider Christi leer ist. so man des die lût bericht hatt, darnach, wer sich ergert, erger sich, er nympt ergernuß wie die Juden von Christo, ist nit zů achten. zů sollichen sprach christus: lasset sy, dann sy sindt blind vnd blinden fürer. darumb soll ich nit* warheyt oder freyheyt des Euangeliums* schwygen, so etlichen sich darab ergern, dann also hett Paulus vnnd die apostoln auch nit dürffen Christum predigen, dann er ergerniß was den Juden. Auch in obgemelten worten verbewt paulus nit fleisch zůessen, das er dann erleübt j. Thi. iiij, er setzt ein wyß, wie er sich halten wolt in sollichem fall. Also etlich spyß nit essen luter vmb gots willen, dem lyb* lust abzůbrechen, ist gût vnnd recht, aber der* andern sündt darauff* setzen ist teüffelisch, spricht paulus.

Die acht klag der Baalitenn: Luther (sprechen sy) ist zů* ein zorniger man ꝛc.* Antwort: Nun hat er doch noch keinn kelch zů der erden geworffenn vß zorn, aber Moses warff die taffeln mit den zehen gebotten gots, die mit finger gots

---

1 j. Chor. viij [v. 18]. Vorher steht noch: ij. Thim. iiij. In diesem Kapitel ist keine hierher passende Stelle zu finden. Ich vermute, dafs zu: also setzt jr aber den babst vber christum 2. Thess. 2, 4 — eine Stelle, die Kettenbach sehr oft zitiert — angeführt werden sollte. 11 Mat. xv [v. 14]. 14 j. Cor. j [v. 18]. 16 j. Thim. iiij [v. 4].

---

1 sprechen sie 7. 4 Antwort ist, Ja 5, 6. + es 7. 5 fehlt 5, 6. + sie 6. 11 die 7. 12 + nit 7. 18 + die 7. 19 des 7. + zu 7. 21 so 2, fehlt 7. 22 fehlt 7.

geſchryben warn zů der erden, das ſy zůrſprung, vnd warn von edeln Saphyren ſteyn, als etlich ſchryben, vnnd hat doch gezeügnuß, das er in der zyt der milteſt wer vntter allenn menſchen. Auch hat Luttther die papiſtenn noch nit mit geyſeln vß der kirchen geſchlagen, wie Jeſus den glyſſnern thet, do er die wechſſel benck im tempel vmbſtyß vnd die grempler hynnuß treyb ꝛc. Alſo Mar. Luttther iſt von natur ein ſenfftter, mylter, gůtter, freuntlicher, holtſeliger, vnuerbitterter*, purer, luter man auch gegen den kinden, armen ꝛc.[19]) Aber wider euch Baaliten, die gots wort verkeren, bewyſt er ein ernſt, wie Helias thet ewern brůdern vnnd mitpfaffen, thůt recht vnd iſt Chriſto glychformig wider glyßner.

Zů dem ix. mal ſagen die palpiſten*: dem Luther hengt niemant an dann die leyen vnnd vngelerten, wenig vß den orden, wenig auß den Hoſenſchůln*, ich ſolt ſagenn vß den [Blij a] hohennſchůln*, wenig Thomiſten, vnd iſt dannocht Thomas prediger ordens ein Bepſtlicher held, es ſey ja got leydt, auch wenig auß den Keyſern, Künigen ꝛc. Antwort: jr bewert aber mir vnd dem Luttther, das jr ſyt glich dem natern geſwürm, das alweg was wider Chriſtum vnd ſyn leer, dann die Juden theten dem herrn eben alſo vnnd ſprachen: Nun glewbt doch nyemant in den Jeſum dann das volck, das die geſchrifft vnd das geſetz nit weyß, vermaledyt ſyenn ſy. wer glewbt doch vß vnſern Fürſten (wie jetzunt prelaten) oder glyßnern (wie jetzunt münch) an jn? Die hyrtenn auff dem feld, die Heyden von orient ſuchten Jeſum zů Betleem in der crippen, die gantz pfaffheyt blyb zu Jheruſalem vnd gingen nit zů jm, ſchickten die heyden dar. Aber horet zu, ir dollen ſchůler narren* ſtultilis*! man

1 Exodi xxxij [v. 15 ff.]. 4 Num. xij [v. 3]. 11 iij. regum xviij [v. 21 ff.]. 25 Johan. vij [v. 48 f.]. Luce ij [v. 8 ff.].

8 + vñ 7. 13 papiſten 5—7. 15 16 hohen ſchůlenn — hohenſchůln 5, hohē ſchaubē — hohen ſchůlen 6. 28 vnd narren 7.

fynt jetzunt zu Nornburg*, Augſpurg, Vlm, am reynſtram, in ſchweytz, in Sachſſen wyber, jundkfrawen, knecht, bachanten*, handtwerckſlüt, ſchneider, ſchůſter, becken, püttner, reyter, ritter, edeln, hern, als nemlich die hertzogen vonn Sachſſen, die mer wyſſen in der bibel (welch die heylge ſchryfft iſt) dann all hoſſen* ſchůln, auch Paryſs, Cöln ꝛc. vnd all papiſten, ſo wyt die welt iſt. vnd ſie künnens bewern vnd bewern es teglich. were keyſer Karle als gelert als des luthers calefactor, er lyſs ſich nit ein tollenn münch[20]) allſo affen, das er durch die welt veracht wurd vnd für ein zyffer gehalten.

Das x. Mortgeſchrey: wann Luther recht het, ſo het ſo lang die Chriſtlich kirch geyrt, das verhenngt got nit. Antwort: ir tollen, wyſſen* doch nit, was do ſy die Chriſtlich kirch, waſs lalenn jr dann? ob auch die Chriſtlich kirch nit jrrt, nemlich ſo ſy bleybt by dem wort gotes, ſo mag doch jrren des babſt kirch vnnd, Caiphe concilium vnd die hoſenſchůln* vnd haben dick geirt vnnd noch all tag jrrn vnd woln nit von jrtum laſſen. der glaub blybt alzeit by etlichenn. wann der keyſer, der babſt mit all jrem volck wern ketzer, als ſy warn zu der zeyt Atanaſij wenig vſsgenommen, noch wern gut chriſtenn in Jndian, in Affrica, in Krichenland vnd in den iendern, die der Römiſch pfarer verbant hat vnd* als ſy nit haben wolten ſein talmuth vnd geſetz annemen ſonder by chriſti geſetz blyben. das ſynd by | beſten chriſten. waſs nach Bebſtlicher geſetz lebt, [Biij b] ſyndt papiſten, nit chriſten. Die rott Hur vonn Babilon ſchendt all, die nit mit ir bůlen wöln, verclagt ſy, wie putafari hürlin thet dem frummen vnſchuldigen Joſeph.

---

16 Johann. xj [v. 47]. 25 Apoca. xvij [v. 1]. 27 Genn. xxxix [v. 18 ff.].

---

1 Nurnberg 2, Nürnberg 5, Nürnberg 6, Nornberg 7. 2 ſtudenten 5, 6. 5 hohen 5, 6. 13 + yhr 7. 16 hohen ſchulen 5, 6. 22 fehlt 7.

Nun merckt wyter: die papiſten berömen ſich etlicher dyng wyder die dem Luther anhangen vnd chriſto.

3u* dem* erſten, das ſolche vil vß dem orden lauffen oder vertryben werdenn. Antwort: alſo geſchach den Apoſteln vnnd mertrern, vnd auch all, die in got woln recht leben, müſſen verfolgung leyden. ſindt doch Sant Peter, Sant Andreas vnd chriſtus ſelber ans Crütz gehenckt worden* vnd* vaſt vil ſchentlich geſtorben vnd vmbracht, die rechtten chriſten*.

3um andern ſprechen ſie: dem Lutther anhang lichtfertig leüt ꝛc. Antwort: Chriſto lyeffen hurn vnd bûben nach, wücherer vnd offlich ſünder, auch die böſten in der welt als Maria* apoſteln[21]) ꝛc. alſo iſt es mit dem Luter auch. Annas, Cayphas, gleyſner vnd ander hoffertig heilgen wolten nit chriſti ſyn ꝛc.

3u* dem* driten ſagen ſy: die Luteriſchen haben groß anfechtung, ſo ſy ſterbenn ꝛc. Antwort: das iſt ein zeichen, das ſy einn rechten glauben han, darumb ſtryt der teüfel wyder ſy. Aber ir papiſten ſeyt des teüfels eygen, darumb darff er nit nach euch ſteln mit anfechten, ir ſeyt vff ſeynem weg.

3u* dem* vierden: es ſterben etlich Luteriſten eins boſen tods nach menſchen vrteyl. Antwort: alſo iſt chriſtus auch geſtorben. welcher mertrer iſt vor der welt eins guten tods geſtorben? keyner! Darumb, yr papiſten, wyſſet nicht von dem glawben der chriſten. ir ſeyt papiſten. got erleucht euch!

---

6 Johann. xv [v. 18 ff.]. 11 Luce vij [v. 37], xlx [v. 2 ff.]. 14 Johann. lx [v. 28], Math. xxvij [v. 41 ff.]. 17 Gregorius. 22 Mat. xxvij [v. 31 ff.], Luce xxij [23, 33 ff.].

---

3 3um 2. 7 fehlt 2. dē 5, den 6. 8 + warn 7. 11 + vñ die 7. 15 3um 2, 5, 6. 20 3um 2.

Anmerkungen.

1) Bieron. (7) ist wohl die richtige Lesart. Bei ij Johan. ist an Joh. den Täufer und Joh. Hufs, bei ij Bieron. an Hieronymus v. Prag und Savonarola zu denken.

2) Rücken = Schutz, Schirm, Rückhalt: Grimm 8, 1352.

3) blasenieren = ausposaunen.

4) Gänseprediger: Grimm 4, 1. Abt., 1. Hälfte, 1275 f. u. o. S. 18, A. 42.

5) Zwar steht in allen Ausgaben zwischen worden und deßhalben ein Komma, trotzdem glaube ich mit meiner Interpunktion im Rechte zu sein.

6) Nach patristischer Erklärung bedeutet die 100, 60 und 30 fältige Frucht Matth. 13, 8 die Virginität, Enthaltsamkeit und eheliche Keuschheit (W. A. 9, 767).

7) laufen von Tieren in der Brunstzeit: Grimm 6, 820. Rank = Wegkrümmung: Grimm 8, 99. Ranken laufen also wohl: sich hin- und herwenden.

8) lassen hier wohl in der Bedeutung von zulassen: Grimm 6, 221 f.

9) Grimm 6, 1512 f., de Wette, Luthers Briefe VI, 678, Enders, Luthers Briefwechsel IX, 135[2].

10) Grimm 8, 700 f.

11) Höllküchlein = kleine Kuchen, wie sie in der Hölle hinter dem Ofen aufbewahrt werden: Grimm 4, 2. Abt., 1759.

12) Löwenstein in Würtemberg, Neckarkreis, Oberamt Weinsberg.

13) Summam diabolicam: Anspielung auf die Summa angelica de casibus conscientiae des genuesischen Franziskaners Angelus de Clavasio. Donges für von Florenz: Kettenbach hat Antonius von Florenz mit Antonius von Padua verwechselt und für Antonius: Antoniusfeuer (Tõngesfeuer) (Grimm 1, 501, vgl. auch RE[3] 1, 606) eingesetzt.

14) = zitieren.

15) Wohl zu lesen: vber.

16) Lies: vnreynem.

17) Über diese bei den Zeitgenossen in Süddeutschland und der Schweiz oft begegnende Etymologie des Namens Luther vgl. Euphorion 18, 48 f.

18) ableckern = ablocken: Grimm 1, 69 f.

19) Auf diese Charakteristik Luthers legt Loesche, Joh. Mathesius I, 530 Wert gegenüber der Äufserung Melanchthons, dafs Luther von hitziger und zorniger Natur gewesen sei.

20) Glapio. 21) Text verderbt?

VIII.

Ein Practica practiciert aus der heiligen Bibel auf viel zukünftig Jahr.

1. Ein Practica practiciert, auß / der heylgen Bibel, vff vil zůkunfftig / jar, Selig ſyn die, die jr war nemen, / vnd darnach richten, Die zeyt iſt / hie, dz man ſolich practicā mer / acht hab, dañ der aſtrono- / mey, got will ſelber regirn / vber ſeyn volck' / * / Qui habet aures audi- / endi audiat. / Sub- ſannabāt nūcios dei. et. paruipēde / bant ſermones eius ꝛc. Paralipo. xxxvj. / Bruder Heinrich vō Ket- / tenbach. Anno M D. xxiij. /

Titelbordüre: die bei Joseph Heller, Georg Erlinger, Bamberg 1837, S. 11 und von mir im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel 71, S. 11102 beschriebene.[1])

8 ff. 4°. 8b weiſs. Sign.: Aij, Aiij, B, Bij, Biij. Druck von Georg Erlinger in Bamberg. Berlin Cu 3570, München U. 4°. Theol. $\frac{2273}{13}$. Ein Exemplar z. Z. im Besitz von Jacques Rosenthal in München.

2. Ein Practica practi- / cirt, auß der heylgen Bibel, / vff vil zukünfftig jar, Selig ſyn die, die / jr war nemen, vnd darnach richten, / Die zeyt iſt hie, das man ſolich pra / cticā

1) Vgl. neuestens Schottenloher, Die Buchdruckertätigkeit Georg Erlingers in Bamberg von 1522 bis 1541 (1543), Leipzig 1907 (= Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten, Heft 21 [II. Serie Heft 4]), S. 59. S. 61 f. ist der obige Druck beschrieben.

mer acht hab, dañ der aſtro / nomy, got wil ſelber regirn / über ſeyn volck. / Qui habet aures audi- / endi audiat. / Subsannabät nuncios dei: & paruipende / bant sermones eius etc. Paralipo. 36. / Bruder Heinrich vō Ket- / tenbach. Anno M D. xxiij. /

Titelbordüre: Götze 53.

8 ff. 4°. Sign.: Aij, Aiij, B, Bij, Biij. Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Weller 2468 = Weigel-Kuczyńsky 1182. Berlin Cu 3572, Göttingen, Halle U. Vg. 565 und II 5294, Waisenhausbibliothek 52. L. 15, Leipzig, Kirch. Gesch. 924, Mainz 13 S. 373 in 4°, München U. 4° Theol. $\frac{2272}{2}$ und $\frac{2272}{14}$, Schleusingen. Nach dieser Ausgabe ist die Praktik abgedruckt bei Böcking, Opera Hutteni III, 538 bis 541.

3. Ein Practica practiciert / vß der heylige Bibel, vff vil zů- / künfftig jar, Selig ſeind die / die ir war nemen, vnd dar- / nach richten. Die zeyt iſt / hye, das man ſolich pra- / cticam mer acht hab, / dañ d' aſtronomey, / gott will ſelber / regieren über / ſein volck. / Qui habet aures audi- / endi audiat. / Subsannabant nuncios dei, & paruipende- / bant sermones eius &c. Paralipo. xxxvi. / Brůder Heinrich von Kettenbach. / Anno M. D. XXiij. /

Titelbordüre: Aus 4 Stücken. In der Fuſsleiste (Hintergrund wagrecht schraffiert) halten zwei mit kurzen Kitteln bekleidete Engel einen Kranz, der einen Schild mit der Marke Martin Flachs umgibt. Diese Fuſsleiste ist abgebildet bei P. Heitz, Elsässische Büchermarken 1892, Tafel VI. In der rechten Seitenleiste (Hintergrund nicht schraffiert) in Ranken zwei Vögel; einer ruhend, einer pickend. In der linken Seitenleiste (ganz wenig schraffiert) ein Aufbau aus Blättern, zwei Vogelbälgen und Perlenschnüren. In der oberen Leiste in der Mitte eine Muschel; rechts liegt, links kniet nach aufsen ein Stabhalter.

10 ff. 4°. 10 weiſs. Sign.: Aij, Aiij, B, Bij, Biij, Biiij. Druck von Martin Flach in Straſsburg, Berlin Cu 3573, Stuttgart.

4. ℭ Ein practica auß der heyligen / Bibel auff vil zů-künfftig jar, Selig ſeind die, die jr / warnemen, vnd dar nach richten. Die zeit / iſt hie, das man ſolich practicā mer acht / hab, dañ der Aſtronomy, gott / will ſelber regierē über ſein / volck / Qui habet aures audiendi audiat. / Subſannabant nuncios dei, et paruipen / debant ſermones eius ꝛc. Paralipomenon. / Bruder Heinrich von ketenbach / ℭ Weiter würſt du hierin̄ findē ouch anderer gů / ten ding, eim Chriſtē nützlich zů wiſſen nach / Euāgeliſcher ler, ein kurtzen bericht / Vnd antwurt den jhenen / zů geben ſo ei / nen / erinneren / wöllen, ob er auch Lau / teriſch ſey. Anno M. D. / xxiij. / ❧ /

10 ff. 4°. 10ᵇ weiſs. Sign.: Aij, Aiij, B, Bij, Biij, Biiij. Druck von Joh. Prüſs in Straſsburg. Weller 2467 = Weigel-Kuczyński 1181. Basel, Berlin Cu 3576, Erlangen Thl. V 91ᵏ Qu., München H. 4° Polem 1677, Schaffhausen, Straſsburg, Ulm (defekt), Zürich.

5. ℭ Eyn Practica / practicirt, auß der heiligē Bi- / bel, vff vil zukunfftig yar, Selig / ſyn die, die yhr warnemē, vnd / darnach richtē. Die zeyt iſt / hie, dz man ſollich prac- / ticā meer acht hab, / dan d' aſtronomy, / Gott wil ſelber / regirn vber / ſein volck. / Qui habet aures audiendi audiat. / Sub-sannabāt nūcios dei: et paruipē- / debant sermones eius &. Parali. 36. / Bruder Heinrich von Ket- / tenbach. M. D. XXiij. /

Titelbordüre: v. Dommer 83 C, Götze 174.

8 ff. 4°. 8ᵇ weiſs. Sign.: Aij, B, bij. Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Wohl die von Panzer S. 190, Nr. 1917 Anm. erwähnte Ausgabe, die er fälschlich Nickel Schirlentz in Wittenberg zuschreibt. Berlin Cu 3571, München U. 4° Theol. $\frac{2273}{15}$, Straſsburg, Wolfenbüttel 171. 21 Quodl. 4°.

6. Ein Practica practicirt, auß / der heylgen Bibel, vff vyl tzůkůnfftig jar, / Selyg ſyn dye, die jr war nemen, vñ / darnach richten, Dye tzeytt iſt / hye, das man ſolich practicā / mer acht hab, dā der aſtro / nomy, got wil ſelber re- / girn über ſeyn volck. / Qui habet aures audiendi audiat. / Subſannabāt nūcios dei: et paruipende / bant ſermones eius ꝛc. Paralipo. 36 / Bruder Heinrich von Kettenbach. / Anno. M. D. XXiij .·. /

Titelbordüre: Aus 4 Stücken, die rechte Seitenleiste ist breiter als die linke, das untere Mittelstück höher als das obere. Knotenornament auf schwarzem Grunde. Unten Wappen: Vorderteil eines Fuchses, der eine Gans im Maul trägt.[1])

6 ff. 4°. 6ᵇ weiſs. Sign.: Aij, B. Unbekannter Drucker. Weller 2469. Berlin Cu 3574 und 3574ᵃ (letzteres Exemplar hat 6ᵃ Z. 2: (wye chriſtus statt: (wye chriſtus) und Zeile 9: myde statt myden), Breslau St. 4. S. 1030, München H. 4° Polem. 1679. Ein Exemplar z. Z. im Besitz von Jacques Rosenthal in München.

---

1) Dieses Wappen begegnet auch auf folgendem Druck: Ain kurtzer bericht von Doctor Virich Wolff- / hart zů Memmingen, wie man ſich vor der erſchrockenlichen / krankhait des geprechens der Peſtilentz Preſeruiern vnnd be- / weren mög, . . . 8 ff. 4°. 8ᵇ weiſs (Bamberg Jc II, 107; Neudruck herausgeg. von Markus Wolffhardt, Tübingen 1617). Dr. med. U. W. war, wie mir Herr Stadtbibliothekar Dr. Riedel in Memmingen freundlichst mitgeteilt hat, 1496 geboren, spielte in der Memminger Stadtgeschichte mehrmals eine Rolle, präsidierte z. B. bei dem am 2. Januar 1525 auf dem Rathause stattfindenden Religionsgespräch (Dobel, Memmingen im Reformationszeitalter I², Augsburg 1877, S. 59) und starb 1558. Das Wappen der wahrscheinlich aus Ravensburg eingewanderten Familie war ein halber gelber Fuchs mit einer Gans im Maule auf blauem Grunde. Es drängte sich mir die Vermutung auf, daſs W., ebenso wie der Augsburger Stadtarzt Sigmund Grimm, eine Druckerei besessen haben möchte (aus der dann der obige Druck stammen könnte); Dr. Riedel vermag sie indes nicht zu teilen.

Man könnte zunächst sich versucht fühlen, die Ausgaben ohne die Gebete (5 und 6) an die Spitze zu stellen, da diese erst später angefügt sein könnten. Dem ist jedoch nicht so. Man hat vielmehr an dem Katholizismus der Gebete[1]) Anstofs genommen und sie allmählich fallen lassen. Wir können diesen Prozefs an der Hand der Ausgaben verfolgen. Vollständig sind die Gebete nur in 1 und 2 erhalten. In 3 ist von dem Gebet zu der Mutter Maria nur die Anrufung der Kirche stehen geblieben, das Vorhergehende, die Anrufung der Maria, der Engel und Auserwählten Gottes und der Wunden des Leibes Jesu Christi ist weggefallen, trotzdem ist die Überschrift: Gebett zů der můtter Maria beibehalten worden. In 4 erscheint diese

1) Die Frage, ob die Gebete von Kettenbach herstammen oder — wie wahrscheinlich die in unserer Ausgabe zuletzt abgedruckte Predigt von 1525 — von einem andern unter Benutzung Kettenbachscher Gedanken und Ausdrücke verfafst worden sind, wage ich nicht zu entscheiden. Beim ersten Lesen machen die Gebete inmitten der leidenschaftlichen Streitschriften Kettenbachs gewifs einen fremdartigen Eindruck. Man mufs aber bedenken, dafs Gebete eben auf einen ganz anderen Ton abgestimmt sein mufsten und dafs die Andachtssprache von jeher sehr konservativ gewesen ist und altüberlieferte Formeln festhält, wenn in der Tagesschriftstellerei und im wissenschaftlichen Gedankenaustausch längst der Umschwung eingetreten ist. Ein paar Stellen klingen ganz echt kettenbachisch, so S. 194 Z. 18 f. das Zitat Luk. 21, 33 (s. oben S. 32 ff.) und S. 199 Z. 17 die Bezeichnung der katholischen Priester als des entchriſten botten. Einiges ferner, was uns zunächst auffällt, befremdet bei genauerem Zusehen und Vergleichen nicht mehr. So wundert man sich wohl zunächst über den in dem Gebet S. 197 Z. 11 ff. sich offenbarenden Marienkultus; dafs aber der ehemalige Franziskaner noch 1523 ein eifriger Marienverehrer war, bezeugt der schmerzliche Ausruf in der „Vergleichung“ oben S. 145 Z. 2 f.: O Maria, das iſt dir ein ſchand! Und die — Drückebergerei, die der Verfasser dem Sterbenden dem inquirierenden Priester gegenüber anrät, hat doch in Kettenbachs Flucht aus Ulm und seiner Selbstrechtfertigung oben S. 121 f. eine gewisse Parallele.

Inkonsequenz beseitigt, das ganze Gebet zu Maria ist getilgt, ebenso aber auch das Gebet von der Ölung und von Anrufung der Heiligen. So steht die Reihenfolge fest: 1 und 2 oder 2 und 1, 3, 4, 5 und 6 oder 6 und 5. Übrig bleibt die Frage, ob 1 oder 2 der Originaldruck ist. Der Gedanke daran, dafs die Originaldrucke des Sermons zu der löblichen Stadt Ulm, die Vergleichung und die Apologia aus Erlingers Presse hervorgegangen sind, mufs uns geneigt machen, in dem Erlingerschen Drucke (1) und nicht in dem Gutknechtschen (2) den Urdruck zu sehen. Entscheiden kann ich die Frage nicht,[1]) doch habe ich es für das Richtigere gehalten, 1 wiederzugeben, da dann alle Erlingerschen Kettenbachdrucke in unserer Ausgabe reproduziert sind und der Text von 2 aus dem Abdruck bei Böcking bequem verglichen werden kann.

1) In Betracht zu ziehen sind besonders folgende zwei Stellen: S. 193 Z. 4 hat nur 1 die richtige LA. neyden. (Luther ruft seinen Deutschen zu: „Ich habe mit euch Mitleiden, zum Lohne neidet = hafst ihr mich".) Ist diese Stelle geeignet, uns in der Vermutung, dafs 1 der Urdruck ist, zu bestärken, so macht uns die Stelle S. 190 Z. 26 f. wieder wankend. Die LA. von 1 (mir) gibt m. M. n. keinen Sinn. Aber auch die LA. von 2—6 (mer) bereitet dem Verständnis Schwierigkeiten. Der Sinn der Stelle könnte sein: „Ihr sollt uns in diesen Sachen das nicht mehr nach eueren Köpfen = nach euerem Gutdünken machen, sondern sollt euch nach der hl. Schrift richten." Dann ist aber die Wortstellung verwunderlich. Oder heifst die Stelle: „Ihr sollt uns hier nicht mehr nach euerem Gutdünken stimmen"? (So hätten nach Kettenbachs Meinung die Ritter und Reichsstädte zu Worms 1521 den Kaiser, den Fürsten und Bischöfen zurufen sollen.) Vgl. Grimm 6, 1888: das mehr = Stimmenmehrheit. [Vielleicht stand dantmer = Tandmär: Grimm 11, 107 f. im Originalmanuskript.] Jedenfalls fällt mir die Annahme, das 2 ff. bei Korrektur von 1 auf diesen Ausweg, für mir mer zu setzen, verfallen wären, schwerer als die, dafs 1 beim Abdruck von 2 einen Druckfehler einschlüpfen liefs. Dann wäre also 2 der Originaldruck?! — Über Beziehungen Erlingers zu Gutknecht vgl. übrigens Schottenloher S. 82.

Fest steht, dafs die beiden Strafsburger Drucke unabhängig von einander entstanden sind. Beweis: S. 181 Z. 20, 1 und 2: vnuerwanberlicher Gott, 3: vnüberwintlicher, 4: vnuerwandelbarlicher. 3 und 4 haben also selbständig den Anstofs, den das Wort „vnuerwanberlich“ ihnen bot, zu beseitigen gesucht. Hätte 4 von 3 oder 3 von 4 abgedruckt, so hätte 4 die LA. von 3 bezw. 4 die LA. von 3 übernommen.

Fest steht auch, dafs 6 2 abgedruckt hat, wie sich aus dem Zusammentreffen in der Abbreviatur ſcrutā für scrutamini und in der gemeinsamen LA. utra dixi ergibt. Auch 3—5 treffen meist mit 2 zusammen.

JR reychſtett, merckt mich eben,
Güten radt wil ich euch geben:
Legt euch nit zwiſchen Fürſten vnd Adell,
Sunſt wert jr euch machen ein dadell,
Dardurch jr werdet kommen in leyden.
Fürſten vnd Adell nit lang vneins bleyben,
Bald wider vberein kommen,
Vnd alle wider euch brommen.
Habt vor augen gots ſchryfft vnd wort,
So ſeyt jr ſelig hie vnd dort.
Mein hertz mit euch iſt,
Wayß vnſer herr Jeſu chriſt.

SAnctus Paulus ſpricht: alle die ding, die in der heilgen ſchryfft geſchryben ſynd, ſynd vns geſchrybenn zů einer leer vnd vnterweyſung. Wir kennen got nit mer dann er ſich vns zů erkennen gibt in der ſchrifft. Darumb welcher menſch got lieb hat vnd wil thun ſein willen vnnd meyden, was got myßfelt, der leß mit fleyß die heyligen ſchryfft oder hör die leßen oder predigen. Menſchen leer, heyden ſchryfft wirdt dich nit leeren. So nun ein ewiger, vnuerwanberlicher* got iſt vnd wir ſein ſchrifft haben vns zů einer leer, ſo will ich auß derſelben ſchrifft beſchryben ein Practicam oder pronoſticon*

15 Rho. xv [v. 4]. 18 Johan. j [5, 39]. 21 Eſa. xxxxv [v. 15]: tu es u.

20 vnüberwintlicher 3, vnuerwandelbarlicher 4. 22 pronoſtication 3.

vnd die Aſtronomey farn lan, doch vnueracht han vor jrn werdt. vnd nemlich dem römiſchen reich vnd regiment des ſelbigen ich diß mein practica ſchreyb zů einer warnung vff zů kunfftige zeyt vnd erjnnerung vergangner zeyt. komt mir erſtlich für der ſpruch Eſaie am xviiij.: Die Fürſten der Stat Thaneos (do das regiment oder kamergericht was) ſind zů narren worden, die weyſen ratsherrn (nach jrem beduncken) haben geben einen vnweyſen nerriſchen rath. Des halben kam der kônigk, ſein herrn vnd ſein landt in verderbnüs, in die hend vnd dinſtbarkeyt jrer veind. aber ſy maineten, durch jrn rathſchlag wolten ſy herrn werden vber ein Römiſchenn keyſer vnd vber all ander kônig vnd herrn. die konſt fellet in. Warumb? ſy [Aij°] giengen all vff eygen geſuch vnd hatten got oder | gerechtigkeyt nit vor augen. Darumb ſchickt got, das jr weyſer rath nerriſch wart vnd wider ſy. Alſo geſchach auch den juden. ſy meyneten, ſo Jeſus todt wer, ſo ſtund jr ſach wol vnd wurden bleyben bey land, leůt, ere vnd gůt. darumb ſtympten ſy mit Caypha, das Chriſtus ſolt ſterben. vnd eben darumb verlorn ſy gůt, eer, landt, lewt, leyb vnd leben, jr rath was wyder ſy. Auß dyſem, o Römiſch reich, prenoſticiern* vnd practiciern ich dir: Es wirt dir eben alſo ergan vnd iſt offt alſo ergangen. Aber du biſt blindt mit ſehenden augen, dawb mit hörenden oren, vnd ſo du verwunt biſt, ſo pfinſtu* ſein* nicht wie eins, das* fallenden ſiechtagen* hat vnd leſt im nicht raten, auch nicht helffen. wer ſoll euch raten vnd helffen? got in ſeiner

1 Leui. xxvj [v. 14f.?]. j. cho. ij [v. 14]: animalis homo. Num. xxiij [v. 23]. 5 Eſaie xviiij [v. 11]. 7 Eſaie v [v. 21]: Ve vobis. 10 Hier. xxxij [v. 4] et xxxxvj [v. 27] et alijs locis. 14 Eſa. j [v. 23]: principes tui. 17 Johan. xj [v. 50]. 19 Luce xviiij [v. 41]: Videns ciuita. Hiere. v [v. 17]. 23 Mat. xiij [v. 13]. Mar. iiij [v. 12].

20 pronoſtocier 3. 23 entpfinſtu 2, 3, 5, 6; enpfindeſtu 4. das 3. 24 + den 2–6. ſiechtag 2, 5, 6.

ſchrifft. Darumb ſpricht got durch Eſaiam: we euch, jr verlaſſende kynder! Ja jr, die mich vnd mein wort velan* vnd* verlaſſen. we euch, ſo jr ein ratſchlag macht vnd beſchliſt vnd nit auß mir das iſt, auß meinem wort vnd ſchrifft. we euch, ſo jr wolt tůch weben, das iſt: ein ſach volenden, vnd nicht durch meinen geyſt, der in der heilgen ſchrifft redt, ſonder thut nach ewrem geyſt, nach dem lůgenhafftigen geyſt des menſchen, quia omnis homo mendax ꝛc. Auß dem kompt ſünd vber ſünd, ſpricht got, ye ein ſünd brengt die andern. Vnd alſo ſtrafft got ſund mit ſund, böſen mit böſen, böß chriſten mit böſen chriſten oder mit boſen heyden vnd Türcken ꝛc. Alſo hör zů, du armes reich, der Rhömer vnd aller welt knecht vnnd ſpot! dein weyſen haben geben ein nerriſchenn rath zů Worms auff dem reichstag vor dem armenn kynd Karolo, genant Römiſcher Keyſer ꝛc. (Er iſt kayſer, aber ſein ſchultheyſen regiern). Da euch ward für gehalten die ſach Martin* Luthers, des recht chriſtlichen, fromen, vnſchuldigen, hochgelarten doctors, welche belangt nicht allein des törechten, nerriſchen, knechtlichen deutſchen lants eer, wirdigkeyt, ſtend, guter, lehen, leib, leben, Sonder auch aller chriſten auff erden ſeligkeyt, den ſy belangt den rechten waren chriſtlichen glauben, dardurch wir allein muſſen ſelig werden vnd nicht durch vnſere werck, Da habt jr ſtym geben (in ſollicher ſach), man ſolt nichts handlen oder etwas fürnemen wyder den babſt (abgot) vnd wider den römichen Keyſer (wider | ſein ſchultheyſen), vnnd alſo verwilgt [Aij b] mit worten, etlich mit ſchweygen, das man des Luters chriſtliche nutzliche bůchlin von erſt hat verbotten, darnach verbrant öflich. vnd das iſt die gröſte ſach zů worms verhandelt in ſolcher

2 xxv. c. [30, 1]. 8 Pſal. cxv [v. 11]. 9 Eſa. xxx [v. 1]. 10 patet in ſcriptu. 22 Jo. iij [v. 16]: qui cre[dit]. Mat. vlti. [28, 20]. Mar. vlti. [16, 16]. Ro. iij [v. 28].

2 fehlt 4. 16 Martini 2–6.

langer zeyt, mit ſolchen vnkoſten, ſo doch auch ein kynd von dreyen jarn het ſolichs mögenn verrichten. we euch, we euch, we euch, we von auffgang der ſonn, we von nydergang, we von mittemtag, we von mitternacht! Jr weyſen habet* ein neryſchen rath geben, ewer rath wirdt wyder euch ſein. jr habt das wort gots veracht auß ewren köpffen. Jr habt gethan wie Nabuzardan*, der die Bibel, die propheten, bücher Moſy vnd gantz heylge ſchryfft verbrannt. jr habt gethan wie der nerriſch könig Sedechias, der auß rath der falſchen propheten (bey vnns münch vnd pfaffen) Hieremiam verfolgt, gefencklich hielt vnd ſeyn büch (das dem könig der Stat Jeruſalem vnd der pfaffheyt böß verkönt[1]) verbrennen hieß vnd zůreyſſen, darumb das jm Hieremias die warheit het* geſagt. aber es halff in nicht*, dann got ſprach zů Hieremie, er ſolt das büch wyderumb ſchreyben vnd noch mere darzů ſetzen, vnd můſt darnach gan, wie Hieremias hat geſagt, do halff nicht* für. Darumb hör zů, du armes reych! Luther hat ſein ſchrifft bewert vnd befeſtiget mit dem wort gots, des antchriſten falſcheit vnd dein narheit entedkt, an tag gelegt, man greifft, das jm alſo iſt, man kan nit leügnen. noch wil du ein nar ſein vnd hoffeſt auff das Ror von egipto (des N vnd N gewalt). das ror wirt brechen vnd werden die ſpreüſſen dein hend vnd ſeytten verwunden, vnd das du forchteſt (wie die Juden), das wirt vber dich kommen. du forchteſt, der pfarher zů Rom (der babſt oder* entchriſt) werd mit dreyen ſchreybern, mit ſpieſſen, hellparten* das iſt mit federn, dinten, papir, pergamen, bley, wachs ꝛc. dir dein knechtlich reich nemen (dann der entchriſt ſoll ſollich

---

2 O narheit der teütſchen! 4 Eſaie v [v. 21]. Eſaie j [v. 23]. 8 Biere. xxv [?]. 13 Biere. xxvj [36, 23 ff.]. 23 Eſaie xxxvj [v. 6]. iiij. Reg. xviij [v. 21]. 24 Biere. xxxij [v. 23]. 27 ij. Theſ. ij [v. 4].

---

4 haben 2–6. 7 Nabuchodonoſor 3. 13 hatt 2, 5; hat 3, 4, 6. 14 nichts 4. 16 nichts 5. 25 der 4. 26 + ꝛc. 2–6.

gewalt haben ein zeyt lang) vnnd eym andern volck gebenn. des halbenn leſt du dich druckenn, narn, blendenn, ſchendenn, vmb fürn wie die hürnwirt vnd ſtalbüben des babſt wolln. audi, populе ſtulte, Hör zů, du deütſcher nar: dein reich wirt von dir genomen werden vnnd gegeben einem andern volck, das ein zeyt lang wirt beſſer ſeyn dann du, vnnd darnach wirt das ſelb | auch das reych verliern, doch wirt jm vorhyn die [Aiij a] Rhömich hůr den ſeckeln (wie dir* tewtſchenn narn) vßlern, darnach ſchlincken ſchlagen.[2]) Alſo ſagt die ſchrifft: vmb vngerechtigkeit wiln wirt das reich verſetzt oder verandert von einem volck in das ander, das iſt: ſo man nit regirt oder richtet nach dem wort gots vnd ſeynem willn. ſein willn finden wir in ſeiner ſchryfft, nit in menſchen geſchwetz ꝛc. Du haſt nach des Babſts vnnd Keyſers wort gehandelt zů Augſpurg vnd zů worms vnd nit nach gots wort, als Luther begert, vnd* diſen tag folgſt du den glyßnern vnd ſchryfft gelerten vnd falſchen propheten, tollen, follen prieſtern Baal, vnd wilt dich nit halten feſt zů gots wort, ſonder nach dem glückrad. weyſtu nicht, das die heylge ſchryfft iſt ein regel, richt vrh,[3]) richtſcheyt, gemeß[4]) vnd wage, darnach all ander ſchryfft, leer, geſetz, gewonheit, ſtatuten, recht, wort, wergk des Keyſers, des Babſt, der geyſtloſen recht, der fantaſtiſchen lerer, ſcolaſtici jm latein genant, der hoſen* ſchůln concluſiones, beſchlußrede ſoln geachtet, ermeſſen vnd gewyhen*[5]) werden? vnd was der heylgen ſchryfft wyder, vnformig vnd vngemeß iſt, ſoll verworffen werdenn, was jr gleichformig iſt vnd concordirt, ſoll behalten werden. vnd da ſoll got vnd keyn ander perſon angeſehen werden. dann gehet es recht zů. darumb was

4 Eccle. c [10, 2]. 5 Danie. viij [v. 20 ff.]. Mat. xxj [v. 41]. Apoca. xvij [v. 12]. 8 Eccle. x [v. 2]. 28 Deutro. j [v. 17]. Dann folgt noch: Leui. xxx, aber Leviticus hat nur 27 Kapitel.

8 die 4, 6; dē 5. 15 + vff 4. 23 hohen 4. 24 gewögen 3.

gebotten, das ein kônigk in jsrael solt das bûch des gesetz gots bey jm tragen allzeyt, das er darnach vnd nicht nach seinem kopff richtet, wie Achab, Mannasses ꝛc. vnd vnser N. zû Worms. Jtem, jr hern jm reich vnd jr reichstett, forchtet*, wo Lutherisch, das ist die Lauter leer christi, fürgang haben würd, so würde ewer grosse gewalt, gehorsam vnd gepott ein abruch gewinnen. dann Christus vnnd Luther leern, das wir alle gebrûder sein, einer dem andern thû, wie er wolt, das jm gesche ꝛc. O jr narn, jr wûrdet erst rechten gehorsam haben von ewern vnterthan vnd groß eer vnd lieb ꝛc., so jr bleybet* bey dem wort gots. den* das wort gots* leret auch gehorsam leysten der ôberkeit, brengt eynigkeit vnd fryd, Aber menschen leer vnd wort brengen vnfryd, vngehorsam, jamer vnd leide. quia quot capita, tot sensus; als vil kôpff, als vil eygen synn vnnd gût beduncken.[6]) darumb werden sy entlich nit concordirn, sy [Aiij b] stymen dann nach gots wort. | Hat nicht hertzog Fryderich von Sachsen gût gehorsam vnd gûtten fryden gehabt, dyweyl sy bey* warheyt vnd gotts wort sint bliben (faln sy ab, so soln sy warten einer andernn schantz[7]). hat nit die lôblich Statt Nûrnberg gût gehorsam vnd groß eer vnnd lieb von jrer commun oder gemein in dysen leûffen, so sy mit jren weysenn herrn nit handeln oder stymen wider Luther, so er nit vberwunden ist, Ja nymer wirt vberwunden werden. des gleichen Augspurg, Vlm fast gleich sagt. Aber Gog vnnd Mogog machen etwas vnrû, wolten gern groß vnrû machen. werdt jr abfallen vnd den hund lan hincken,[8]) so werdt jr entpfinden frucht ewer

2 Deutro. xvij [v. 18 ff.]. 3 iij. Reg. xxij [v. 1 ff.]. iiij. Reg. xx [v. 1 ff.]. 7 Mat. xxiij [v. 8]. 8 Luce vj [v. 31]. 12 Rho. xiij [v. 1]. Mat. xxij [v. 21]. j. Petri ij [v. 13 f.]. 19 Jes. vij [v. 9]. 24 münch vnd pfaffenn.

4 forchtē 2, 6; fôrchtten 3; forchten 4, 5. 10 bleyben 2, 5; bleiben 3; beleyben 4; bleibē 6. 11 dann 2–5; dan 6. + das 4. 18 + der 3.

weyſſhayt ꝛc. Jr ſprechet* villeicht: Luthers leer macht vnd ſchafft vnfryd, auffrûr. O jr weiſen, wer hat gröſſer blût vergieſſung (auch des vnſchuldigen blûts) ye gemacht auff erden dann der vnſchuldig Jeſus, vmb des wiln auch ſo vil dauſent vnſchuldigenn kindle vnnd merterer erdôt ſind worden*, auff dyſen tag die Türcken vnd vnglaubigen die chriſten verfolgen? iſt drumb vnſer glaub falſch? wôlt* jr* darumb von chriſto weychen? ich hab ein ſonderlich bûchlein gemacht vber ſolich klag wyder Martin Luther, laß hie fallen. merckenn, wie jr mit narn beſeſſen ſeit. wer macht auffrûr in dem armen Contzen?[9]) Luther? neyn! wer dann? vngerechtigkeit, das man nit handelt nach gots wort! wer macht vnfryd zû Erdfurt, Hall, Speyer, Cöln, Worms ꝛc.? Luther? neyn! Er was noch vnbekant. wer macht bella ciuilia, bûrgerlich krieg der römer vor zeyten? wer macht partyſchait* in Jtalia? Luther? nein, ſonder vergeſſung, verlaſſung vnd vnachtberkeyt des euangely. Luther dets nit. wiſſen jr* nit, das Adam vnd Eua auß dem paradeyß, Xxxj König auß dem globtenn landt, Seon* vnd Og, Saul, Joachym, Sedechias vnd Manaſſes von jrn königreichen verdryben ſind vmb des willn, das ſy nit ſind bleiben bey dem wort gots? Alſo iſt Pharao vnd ſein hör ertrenckt, die kinder von Jſrael verdilget vnd verdriben, die Stat Babilon zu ſtört, Carthago, Egipten des gleichen, vnd all* vnglück in hymell vnnd erden kompt da her, das wir nitt feſt anhangenn dem wortt gots. Noch wöllen wir vnns nicht daran

1 ſap. iiij [v. 5]. Biere. vj [v. 9] et xix [v. 2]. 5 Math. ij [v. 16]. Apoca. vj [v. 9]. 12 Oſee x [v. 13]. Eſaie ix [v. 19]. 15 Aug. de ci. dei. 18 Geneſis iij [v. 24]. Joſua xij [v. 24]. 20 patet in ii Regum. 22 Exodi xv [v. 19]. 23 Eſaie xxj [v. 9]. 25 Tota ſcriptura hoc dicit.

1 ſprechē 2, 4, 6; ſprechen 3, 5. 5 + vñ 2, 6; vnd 4, 5; vnnd 3. 7 wolteſt 4. 15 partheyiſch 3. 17 mir 5. 19 Sion 2—4; Syon 5, 6. 23 alles 4.

[4a] ſtoſſen vnd ye weyſer | ſein dann got ſelber. darumb ſchent* vns got. Ad propoſitum! Jr hern, jr reichſtett, ſolt auff dem reichſtag zů Würms (do ſich Doctor Martin Luther erberlich ſtellt, annbot ſich wölln lan weyſen vnd lern mit ſchryfft, aber von der nit weichen) Alſo frey on forcht beſtympt haben: „herr Keyſer, jr Fürſten, jr Biſchoff, wir ſein chriſten vnd ſein ſchäflin vnd ſoln ſeyn ſtym hörn. Darumb ſo wöllen wir, hat Martin Luther vnrecht geleert oder geſchryben, das jr im das mit ſchryfft beweyſet, in vnnd vns von jrthumb erlöſet, dann in ſachen des glauben kan nimant richter ſeyn dann got in ſeyner ſchryfft. ſo ſolt jr biſchoffe gelert ſein. darumb, ſo lang jr vnns nit könt mit ſchryfft berichten, das Luther gelrt hab, ſo lang wöllen wir bey jm vnd gottes wort vnd bey* warheyt ſtan. Wir wyſſen, das Annas, Cayphas, die pfaffen vnd geyſtlichen oder gleißner gelrt haben vnd die armen gemein rott von Chriſto abfellig gemacht. wir wöln ſolichs nicht warten, ſonder ein wiſſens haben auß* ſchryfft. ein Eſellin ſtrafft den propheten Balaam, dann er jrt, wie dann Luther billich ſtrafft* den Babſt vnd die ſein, die beſchorn. Paulus ſpricht: Jr ſolt* all ding bewern (auß ſchryfft on zweyfel) vnd behalten, das gůt iſt. ſchryfft ſagt, was gůt oder böß iſt. bey* ſchryfft wölnn wir bleybenn. Auch ſpricht Sant Johanns j. johannis iiij: Jr ſolt die geyſt bewern, ob ſy auß got ſein. Darumb wir wöln haben nach gots wort bewerung* des geyſts, der auß des Babſts rechten vnd Thoma vnd Scoto vnd Martino Luther redt, vnd auß ſchrifft vrteyl warten. Jr ſolt vns hie nit machen

5 Deutro. xxviiij [v. 8]. Leui. xxvj [v. 8]. 7 Jo. x [v. 8] et viij [v. 51]. 11 Jo. v [v. 39]: ſcriptum [ſcrutamini ſcripturas]. Thitum j [v. 9]. 16 Jn euang. patet. Ma. xxvij [v. 21]: dimitte nobis barrabam. 18 Nu. xxij [v. 28]. 21 j. Theſ. v [v. 21]. 23 j. Jo. iiij [v. 1].

1 ſo ſchendet 4. 13 + der 4. 17 + der 3, 4. 18 fehlt 5, 6. 19 ſoln 2, 5, 6; ſollen 3, 4. 21 + der 3, 4. 24 bemerung 2, 5, 6.

das mir* nach ewern köpffen.[10]) Es gilt etwas mer*, wöllen nicht anſehen des Babſt drey kronen, der Jnſeln vnnd roten Byrretlyn oder an*[11]) tyttell. chriſtus ſpricht: ſcrutamini* ſcripturas, Jr ſolt die ſchryfft erforſchen vnd an ſehen, ſunſt ſchlegt nymer gluck darein. Zů Coſtentz habt jr vnns auch benart vnd den hoch gelärtenn Johannem Huß vnnd ſeyn jungern Bieronimum von Prag verbrent vnnd nye vberwondenn, in etlichen artickeln das* euangelij verdampt, in das gleytt brochen vnnd hat* vnns betrogen vnd geſprochen: man ſolt ketzern nit gleyt haltenn, aber ytzund* wyſſen wir: ſoll man in nit gleyt haltenn, ſo ſolt | man in auch keins geben, oder die geber ſind [4b] falſch verreter. auch habt jr ſy nicht vberwunden, das ſy ketzer ſein. wir forchten, jr ſeyt mit* ſchryfft vberwonden geweſt von jn, des halben jr gewalt gebraucht habt. Alſo iſt das tewtſchland zů ſchand vnd ſchaden komen. dann zweymal ſeyn wir durch ewer papiſten anbringen vnd dreyben wyder die Bemehr* gezogen, ein mal hätten wir viertzig tauſent reyſig,[12]) vnd ſein alweg geſchendt worden, geflohen vnd verjagt von ſollichem volck, vnd ſyndt ſy in vnſer landt gefalln vnnd haben ſchaden gethon wie wann got mit in wer ꝛc. Jtem wir Chriſten haben verlorn zwey Keyſerthum, xiiij königreich, ccc groſſer Stett, vil Jnſeln, haben keyn fryd bey vnns. iſt ye ein zeychenn, das got vber vnns erzürnt iſt, das wir nitt nach ſeinem wort thon. Darumb legt vnns dar gots recht, gots wort, do bey woln wir bleyben. die Juden, als ſie Chryſtum verleugneten, ſprachen: wir haben keyn andern könig dann den* keyſer. aber wir

---

3 Jo. v [v. 39]. 5 Nota. 12 Nota. 23 jn prophetis patet vndique. 26 Mat. xxvij [Joh. 19, 15].

---

1 mer 2–6. + wir 2–6. 3 + den 4. ſcrutã 2, 6. 8 des 3, 4. 9 habt 3, 4. 10 + ſo 4. 13 + der 3. 16 Behem 3; Behemer 4, 5. 26 der 6.

nitt alſo, ſonder wir haben den keyſer vnnd chriſtum vber Keyſer, Babſt vnnd alle könig. bey dem bleyben wir.“ Alſo, O armes reych, ſoltu* geſtympt haben, aber du heſt brey im maul, kondſt nit reden.[13]) Darumb thů bůß wie Niniue, beker dich bald, oder wirt vber dich komen vil jar groſſer plag vnnd vnglück, we von den vier elementen, we von den vier enden der welt, we von deinem volck*, we von den Türcken, we, we, we ein lange zeyt, we on zal, vngehört. all dein red, weyßheyt vnd anſchleg werden endtlich wider dich ſeyn. ultra* dixi.[14]) Jr reychſtet, hett nye gröſſer ſach den adel byſtant zů thůn als ytzundt. ſo jr nun wolt wider in ſein, als etlich von euch liegen, dann der adel euch den Fürſten vorſetzt, ſo wirt die zeyt komen, das der adel vnnd Fürſten werden ſich vertragen vnnd werden mit einnem hertzen wider euch ſtreytten, ewern bundt zů trennen vnd alſo engſtigenn, das ein yglich reychſtatt wirt fro ſein, das ſy ein herrn findt, der ſy mit genaden an nympt. Nůrnberg, Vlm, Augſpurg vnd Straßburg werden vil auß harn vmb des wiln, das ſie gots wort vor augen haben vnnd weyßlich handeln in anſtoſſenden ſachen. Die beſchorn knabenn werden ein klein zeyt lachen, vnd lang [Ba] zeyt darnach trawren | vnnd wainen. Der keyſer vnnd ſein brůder wöln blindt ſein, wöln keyn glück haben, ſo es jn anboten iſt. Darumb werden ſy vil leyden werden. Luthers wirt ſchier vergeſſen werden in etlichen königreichen. er wirt als vergraben ſein vnnd die beſchorn werden des grabs hůten, aber er wirt darnach wyder aufferſteen (wie chriſtus) vnnd wirt des entchriſtenn herr*, Gog vnd magog, erſchrecken vnnd ein groß teyl nyder legen vnnd wirt widerumb wert werden durch die welt wie chriſti glaub, ſo* er aufferſtanden was.

---

2 ſolteſtu 4. 7 vatter 3. 9 utra 2, 6; vera 3; Vltra 4; vtra 5. 27 heer 2, 4–6. 29 do 3.

Luther:

Jch hab mit euch armen Teütſchen mitleyden,
Das euch die Römiſchen buben alſo vmb treyben,
Vmb des wiln jr mich zů lon neyden*.

Teütſcher Narr:

Luther, laß vnns Teütſchen vnuerworn,
Wir wöln bleyben der Römer narn.
Sie haben vnns das geſtoln reich geben,
Auff das vnſer leyb, gůt, eer vnd leben
Sey nun alles jr eygen gůt,
Darumb wir ſo vil chriſten blůt
Jn ſtreytten vergoſſen hon,
Von got wartten wir keyn lon.

* * *

Euangeliſch leer vnnd vermanung eines ſterbenden menſchen zů den* ſacramenten* vnd hynfart. Jtem was ein menſch betrachten ſol, das do wil fruchtbarlich vnnd chriſtlich meß hören. Jtem* von anrůffung der heylgenn*. Jtem was ein menſch auff ein Feſt oder heylgen tag ſoll betrachten. Jtem was du auff den Sontag ſolt gedencken. Jtem wie ein menſch antworten ſol den vorwitzigen beichtuetern, ſo ſy fragen, ob eins auch Lutheriſch ſey oder an in glaub, das er chriſtlich leer. | [B b]

Nach* entpfahung des Sacraments.

BIß gegruſſet, aller barmhertzigiſter herr Jeſu Chriſt, ſchöpffer vnd erlöſer menſchlichs geſchlechts, geporn auß der reinen junckfrawen maria, war got vnd menſch! Jch bitt dich durch deinen fronleichnam vnd koſtbarlich blůt, das ich armer ſunder ytzt genoſſen hab, welchs du vns in deym letzten nachtmal vnd

4 lan myden 2, 6; lon meyden 3; lan meiden 4; lan' meyden 5. 15 dem ſacrament 3. 17 fehlt 4. 22 + der 3.

teſtament auß groſſer lieb zů eym heyl geben haſt vnd geſprochen: Nempt hin vnd eſſen, das iſt mein leyb, der für euch geben wirt! nempt hin vnnd trinckt dar auß all, Das iſt der kelch des newen teſtaments in meinem blůt, das für vil vergoſſen wirt zů vergebung der ſund, du wölleſt* ytzund durch diß krefftig war hymelbrot deins heylgen leibs vnd edeln trancks deins blůts mein ſeel ſtercken in lieb, in* glauben vnnd hoffnung auff den ferren weg, der mir vorſtet, in ein vnbekant land, vnd bit, her, das du mir durch ſolichs heyligs ſacrament vnd zůſagung in deinem teſtament verzeyhen wolleſt* all mein ſund, ſy ſein mir bekandt oder vnbekandt, ich hab ſie gebeicht oder nit gebeicht. wenn* ytzt beicht ich vnd bekenn, das all mein leben nit anders dann ſund iſt geweßen. iſt aber etwas gůts ye an mir geweſt, ſo iſt es dein vnd nit mein. O herr, ſo du in deim teſtament mir verhayſſen haſt, das dein leyb für mich vnnd mein ſund in todt geben iſt vnnd dein blůt in verzeyhung meyner ſůnd vergoſſen, An ſolchem wort vnd zůſagung deins munds zweiffelt mir nit, wann du ſelbs die warheit biſt vnnd můßt ee hymel vnd erde zergeen, ee dein wort vnwar wurd*. Darumb, O herr Jeſu chriſt, wie du auff ſolich wort vnnd verhaiſſung geſtorben biſt, dein leyb vnd blůt zů eim pfandt vnd warzeichen* mir verlaſſen haſt, Alſo wil ich auch ſterben in ſolchem feſten glauben deyner zůſagung auß lautter genad vnnd barmhertzigkait, das mir all mein ſund vergeben vnd verzigen ſynd vnd das ewig leben mir zůgeſagt mein* iſt. wann du ſprichſt: wer do newſſet mein leyb vnd trinckt mein blůt (im glauben ob-
[Bij a] gemelt) | der wirt lebenn ewigklich. Diß meines glauben, o herr, ſoltu gezeugknis ſein vnd dein heilgen engell, der prieſter, der mir auff ſolich glauben diß ſacrament geben hat, die lewt, die mich ſolches ſacrament haben ſehen entpfahen. ſoll auch

---

5 wolteſt 2, 3; wolleſt 4. 7 im 3. 10 wolteſt 2–4. 12 went 2. 19 wurden 3. 21 wortzeichen 4. 25 fehlt 3.

diß mein letzſter will ſein, in ſolchem glauben deiner zůſagung auff dein lautter barmhertzigkeyt zů ſterben. vnd ob ich durch ſchmertzen, durch vnuernunfft, durch anfechtung wurd oder wölt abfallen, ſo ſoll es nicht gelten, ſoll mein obgenant glaub vnnd will vnwiderrůfft bleyben. vnd nach ſolchem wil ich von dir auff dein barmhertzigkeit geurteylt werden, vnd mag mir der tod, die hell vnd der tewfell nicht ſchaden. dein wort iſt ſtercker dann ſie all. Ich weyß wol, o gůttiger herr, das Moſes vnnd Aaron zwen hochgeacht man warn, aber vmb des wiln, das ſy nicht anhiengen deym wort, als du verſprochenn hateſt waſſer auß dem felß zůbrengen, wurden ſy verhindert, ein zů* gan* in das gelobt landt. Darumb glaub ich deym wort, dein leyb ſey für mich gebenn, dein blůt für mein ſund vergoſſen, auf das du mich einfureſt in krafft deins worts in das ewig vatterland, mir vnd allen glaubigen verſprochen. Amen.

Von dem Kelch vnd blut des herrn zu trincken.

O barmhertziger, gůttiger herr Jeſu, du haſt geſprochenn, mir ſollen all trinckenn auß dem kelch dein blůt, wie du das haſt eingeſetzt. mein herr, ich beger, ſolch trangk meiner ſeln von dir geben werd, wann der priſter in geſtalt des weins mir ſolchs nit gibt. aber durch den glauben, domit du die altuätter in der wůſten alſo gedrenckt vnnd geſpeyſt haſt geyſtlich, nicht ſacramenntlich, glaub ich, du werdeſt mein ſeel alſo auch trenckenn mitt deynem blůt, das mir wirt abgebrochen von den menſchenn. wirdt mir auch kein ſchaden thon, wann ich ſein im hertzen vnnd glauben beger. Amen*.

Von* der Ollung.

O herr Jeſu chriſt, dein heylger apoſtell Jacob hat geſprochen: iſt ymandt kranck vnter euch, der ſol in ſein hauß brengen | [Bij b]

11 zůgang 3. 26 fehlt 4. 27 Dieses Gebet fehlt 4.

prieſter der kirchen, vnnd ſollen ober dem krancken beten, jn ſalben mit dem ôle in dem namen des herrn, vnnd das gepet des glaubens wirdt jn geſundt machenn, vnnd der herr wirt jn leüchtern*[15]) von ſeiner krankheit, vnnd iſt er in ſunden, ſo werden ſy jm verzigen werden. mein got vnd herr, auff geſundheyt meins leybs hab ich verzigenn, die zeyt iſt, das* mein leyb im erdtrich vnnd mein geyſt bey dir rwe. Aber das mir mein ſund vergebenn ſeynn, das beger ich vnnd glaub deym wort, ſy ſind* mir all vergeben. Amen.

Verhayſſung gots im Tawff werdt biß in tod, ja ewigklich.

O herr Jeſu chriſt, wie ich im heylgen ſacrament des tawffs auß dem heylgen geyſt durch dein leyden vnd ſterben bin geborn ein kind gots auß verheyſſung vnd zůſagen deins heylgen worts, alſo will ich ytzund oder wann du wilt ſterben als dein kind auff ſolich verheyſſung deiner genad, mein* barmhertzigkeyt im tauff zůgeſagt, ſo du geſprochen haſt: welcher glaubt vnd getaufft wirt, der wirt ſelig werden. herr, ich bin ye getaufft, ſo hab ich mein glauben obgemelt vnnd bezeugt, darumb ich glaub deim wort, ich werd durch dein genad ſelig werdenn. Amen.

Danckſagung zu got.

Lob, eer vnd danck ſag ich dir, herr Jeſu chriſt, das du mich ſo barmhertziglich haſt heimgeſucht vor meinem end, mit ſollicher kranckheit freüntlich citirſt zů dir vnd mich nit haſt laſſen ſterben on dein heilge* ſacrament eins ſchnellen todts, als ich wol verſchuldt hett. Darumb, herr, dein barmhertzigkeit wird ich loben ewigklich. Amen.

Hie ſoll man dem krancken das Crucifix fur haltenn.

[Bilj^a] O herr Jeſu chriſt, du haſt am creutz gebetten got deinen |

4 erringern 2, 3. 6 + ich 2. 9 ſeyen 3. 15 mir 4. 25 heilig 4.

vatter, das er verzige den, die dich* creutzigten. Alſo, mein herr, ich verzeihe allen den, die je wider mich gehandelt haben, groß oder klein, auff das du mir auch verzeyheſt all mein ſund. Vnd bit dich, ſey allen chriſten genedig, freünden vnd veinden.

O herr, du haſt am creutz gerüffen: mein got, wie haſtu mich verlaſſen? aber ich rüff zů dir: herr, verlaß mich nit in meinen tods nöten! O herr, du haſt am creutz geſprochenn: vater, in dein hennd befelhe ich meinen geyſt! Alſo, herr, yetzund in dein hend befilhe ich mein arme ſeel, die du erſchaffen vnd erlöſt haſt.

Gepet* zu der mutter Maria.

Nun* kom ich zů dir, o kőnigin der barmhertzigkeyt, junckfraw Maria, rüff dich an in meinen nöten, ich ellendes kind Eue, du wölſt mir trewlich beyſtand thon. kere zů mir dein barmhertzige augen, vnnd den herrn Jeſu chriſt, deins leybs ein geſegete frucht, erzeyg mir nach dyſem ellend, o du gůtige, o du barmhertzige, o ſuſſe iunckfraw vnd mutter Maria! Amen.

O all heylge Engel vnnd außerwelte gots, bittet den hern fur mich! O all wunden des leybs meins gůttigen herrn Jeſu chriſti, bittet für mich! O du heilge, ſchöne, geliebte geſponſin* vnd brawt vnſer* hern Jeſu chriſti, du heylge gemein chriſtlich kirch, die ich bekenn vnd glaub, der mitburger ich bin worden durch das wort gots vnd ſein heylge ſacrament, thu mir als deinem mitburger hilff vnnd beyſtandt! Ja, ich weiß auß der ſchryfft, das ich teyl hab an allen deinen geyſtlichen vnnd genadreichen gůttern, das mich auch tröſtet gröſlich. Herr, entpfahe mein geiſt! herr, in dein hend befilch ich mein geiſt. Amen.

---

1 in 2, 4; yn 3. 11 Dieses Gebet fehlt 4. 12 Die erste Hälfte des Gebets fehlt 3. 20 geſpons 3. 21 vnſers 2, 3.

Wann du wilt meßhoren nach euangelischer weiß, gedenck Also:

Mein reicher got vnd herr Jesus vor seinem tod im letzten nachtmal hat mein gedacht in grosser lieb vnd mir armen ein reilich[16]) gůt Testament gemacht, das ich sein do bey gedencken [Biij b] soll. Er hatt mir geordnet vnd vermacht im testament | verzeyhung meiner sund, das testament bestetigt, befestigt vnd versigelt mit seinem fronleichnam, wunden vnd blůt, als er selber spricht in einsetzung solichs testaments vnd sacrament: Mein leyb wird für euch gebenn*, mein blůt wirt für euch vergossen werden in verzeyhung der sund. solich testament vnd sacrament wirt ytzund in der heylgen meß gehandelt zů vrkundt vnd sacramentlich mir angezeigt durch zeychen weins vnnd brots. Ich glaub, der herr kőnd nit liegen, darumb můß es war sein, das mir mein sund durch sein testament vnd sacrament vergeben werden. Er wust* ye wol, wer ich bin, das ich ein armer mensch vnd schnőder sunder bin. dannoch hat er mich so wol bedacht, so hoch begabt in seim testament. Darumb* kom ich frolich das einzunemen vnd zweifell gar nit* daran, er wirt mir geben, das er mir verheissen vnd vermacht hat in solchem testament vnd mit seim letzten wyn, tod vnd blůt bestetigt hat*.

Von* anrüffung der heylgen.

All heylgen haben got in jren gebeet vor augen gehabt, jren trost, hoffnung, vertrawen, hertz vnnd gemůt zů got erhebt, auch die junckfraw Maria, Ja sant Michael mit allen gůtten engelln. darumb soln wir auch also thon, got die eer geben in allen dingen vnd vber all ding vnser gebet vnd bit in jn enden vnd lenden. vnd so wir ein heylgen anrůffen, das er

---

10 dar gebenn 2; dargeben 3, 4. 16 weist 3, weißt 4. 18 + so 4. 19 nichts 4. 21 + Amen. 3, 4. 22 Dieses Gebet fehlt 4.

mit vns für got tret vnd helff bitten, ſoln wir darumb thon, das der heylg iſt ein fründt gots, dem got genad gebenn hat frey lautter vmb ſunſt auß lauter barmhertzigkeit. darumb wir hoffen, er werd vns auch alſo thon vnd genad mit teylen.

Wann ein Feſt iſt,

Soltu betrachten, was genad gots durch ſolich Feſt vnns wirt fürgehalten, vnd got der ſelbigen genaden erinnern vnd vermanen, das er auch ſo gůttig gegen dir ſein wöll.

auff den Sontag

Gedenck: O got, hewt ſol ich in dir růen, ſtill halten von allen zytlichen dingen vnd dir allein ſtat geb in meim hertzen zůſpacirn | nach deym luſt. O mein got vnd herr, ich byn kein [8a] nutz, ich byn eitel ſund vnd boßheit, mach du mich dir gefellig, des beger ich*.

Vom Luther.

So du am todtbett ligſt, ſo wirt dich der tewffell anfechten des glauben* oder wirt dir zů ſchicken des entchriſten botten, das ſy dich von der heylgen ſchryfft auff menſchen geſetz, leer vnd aberglauben brengen vnter dem namen der heylgen chriſtlichen kirchen. der ſind ſy warlich veind. darumb laſs* dich ſolich fabeln nit erſchrecken, auch des Babſts waſſerblaſen oder Bulle.[17]) Spricht der prieſter zů dir: biſtu auch Lutheriſch? ſo antwort jm: ich wolt, das ich gůt criſtiſch* wer. luther iſt nit für mich creutzigt, ſo bin ich in ſeym namen nit getaufft. ich glaub in got vater almechtigen ꝛc. So er dann weyter fragt, ob du an ſein ſchryfft glaubſt, ſo ſprich: ich glaub der heylgen ſchryfft, es ſchreyb oder leer ſy, wer do* will*. lert Luther etwas, das do iſt wyder die heylge ſchryfft, wyder die heylge

14 + Amē 2; + Amen 3, 4. 17 glaubens 4; + halben 2–4. 20 das 2, 4. 23 Chriſten 4. 27 ſie wöll 4.

christlich kirch, so wil ich jm nit anhangen. so darnach der subtil Thomistes oder Scotistes teufel fragt, ob du auch glaubst, das Luther ein ketzer sey, so sprich: das befilch ich got vnd den glerten, ich werd hie auch kein richter darinn sein. lügen jr glerten zů, was jr vrtheylt! got wirt richter sein. Spricht der priester: glaubstu auch, das syben sacrament sein? sprich: ich glaub, was ein christen mensch glauben sol, vnd darumb so hab ich begert der sacrament, das ich sy nit verachten wil. vnnd wann jr hundert wern, ich wolt sy für sacrament halten. vnd beger, jr wölt von solicher matery nit wyder mit mir disputirn, ich byn jm zů einfeltig ꝛc. Der priester so er spricht: die Lutherische haben groß anfechtung vom glauben, so sy sterben, vnd wyderrüffen etwan, was sy vom Luther gehalten haben, antwort: das ist ein war zeichenn, das jr glaub recht* ist nach der heilgen schrifft. darumb wil sy der teufell durch sich vnd* sein schyrgen abtrynnig machen. wann wer jr glaub vnrecht, so ließ sy der böß geist vnangefochten in jrm vnglauben sterben, wie er thůt den Türcken, heyden vnd Juden, die er nit anficht, sy wöllen dann christen werden. Hůt dich vor Bullen, ablaßbrieffen vnd Babsts gewalt, den abgöttern!*

---

14 gerecht 4. 16 fehlt 4. 20 + Finis 2–4.

Anmerkungen.

1) = verkündet.

2) schlinken schlanken = wankend, kraftlos gehen, sich faul umhertreiben, müfsig gehen: Grimm 9, 744 f. (480 f.).

3) Lies: Richtschnur (Grimm 8, 902 f.).

4) Gemäfs: Grimm 4. Bd., 1. Abt., 2. Teil, S. 3167 f.

5) Vgl. Schmeller II, 878.

6) Büchmann, Geflügelte Worte[22] (1905), S. 475 f. Wander 2, 1511. Grimm 5, 1752.

7) Schanze = entscheidende Wendung zu Glück oder Unglück: Grimm 8, 2163 ff.

8) Den Hund hinken lassen = falsch, unzuverlässig sein: Grimm 4. Bd., 2. Abt., S. 1914 und 1447.

9) Die aufständischen Würtembergischen Bauern von 1514 nannten sich bekanntlich „der arme Konrad" oder „der arm Conz" (Grimm 5, 2750).

10) S. oben S. 180, A. 1.

11) Lies: ander.

12) Über die Stärke der gegen die Hussiten gerüsteten Kreuzheere vgl. Kroker, Neues Archiv f. Sächs. Gesch. 21, 2 ff.

13) Brei im Maule haben = undeutlich reden: Grimm 2, 354 und Thiele, Luthers Sprichwörtersammlung S. 150 f., Nr. 185.

14) Einen Sinn gibt nur die LA. von 3: vera dixi. Vielleicht war im Manuskript Mark. 13, 23: ‚Ecce, praedixi vobis omnia' zitiert.

15) = leichtern (Grimm 6, 641).

16) = reinlich, klar und offen (Grimm 8, 709).

17) Über dieses Wortspiel vgl. z. B. D. Strauſs, Ulrich v. Hutten 4.—6. Aufl., Bonn 1895, S. 70, Enders, Luthers Briefwechsel II, 505[4] und Köstlin-Kawerau, Martin Luther I, 341. 369.

IX.

Ein Vermahnung Junker Franzen von Sickingen zu seinem Heer.

Ain vermanung Junck / er Frantzen von Sickingen zů sey= / nem hôr als er wolt ziehen wider / den biſchoff vonn Tryer auß / byllicher ſach vnnd raitzung / Welch vermanung in̄ der / hailgenſchrift gegrün / det iſt, iſt etwaz an / derſt gehandelt / vnd boßhaitt / volbracht in / dem kryeg. Da iſt / Junckher Frantz vnſchuldig an / Brůder Hainrich von Kettenbach. / 1523 / ❧ /

Titelbordüre: geschwungene Linien, die ein Zwölfeck bilden; in den Ecken ein wenig schraffiert.

6 ff. 4°. 1ᵇ und 6ᵇ weiſs. Sign.: Aij, Aiij, Aiiij. Augsburger Druck. Panzer 1924 = Weigel-Kuczyński 1189. Berlin Cu 3603 und Flugschr. 1523, 3, German. Museum, Göttingen, Hamburg.

Thema.

Dedit dominus victoriam populo ſuo, Judicum 7. c. [v. 14 f.], Got hat ſeinem volck ſyg geben. O fromme getrew criſtliche Ritter, allerliebſte mit brûder! ich gyb eüch allen ein titel, den vnß vnſer herr Jheſus hat geben, das wir all brûder ſeyen. alſo auch, ſo wir vmb ſeinet willen vnd vmb ſeins hailigen worts vnd euangelium willen jm ſtreitt ſein vnd ſton wider die feind des euangeliums, als yetzunt vaſt all Biſchoff ſend, ſo ſey wir diener vnd Ritter criſti. darumb ſprich ich: O riter chriſti, allerliebſte mitbrûder! mercket auff, was vnß der hailyg geiſt ſagt in ſeiner ſchrifft: Got hat ſyg geben ſeinem volck. auß dem volgt, das aller ſyg iſt von got. das bekennen auch die thürcken vnd haben ſolichen ſpruch mit büchſtaben auff ainem arm jm klayd beſchriben.[1]) Warlich, ſollen wir ſyg erlangen, ſo můſſen wir got bitten, got getrauen vnd von jm hoffen, dann all ſyg von Got. darumb an dem obgemelten ort die ſchrifft ſagt: do der haubptman jn Jſrahel Gedeon außzug zů feld wider die Madianiter, da hat er 32 tauſet man. do ſprach Got: ich wil nit, das ſo vil in den ſtreit zyehen, auff das, ſo jy den ſyg behalten, nit glorieren, ſich nit berůmen in hoffart vnd ſprechen: wir haben ſolich thât gethon auß vnſer aygen krafft vnd ſterck; ich will die eer haben, das der ſyg von mir ſey, dann all ſyg von gott. darumb auß dem willen gots behielt Gedeon von den 32 tauſent nit mer dann

---

6 Math. 25 [v. 40]. 17 Judi. 8. 7.

ccc, vnd mit den ccc bracht er auß gots gnad die Madianiter in die flucht, vnd bliben todt auß in hundert mal tausent und xx tausent man. Was das nit ein syg von got? was das nit von gott, da sampson mitt aym kyfel[2]) ains esels tausent Philisteier erschlûg vnnd behielt den syg? Judicum 15. der jung Fürst Jonathas, ain sun Saule, sprach: got mag eben so wol syg geben wenigem volck, aynem kleinen hör, als vilen [Aij^b] vnd ainem | grossen hör. Darumb er vnnd sein rüstmaister die zwen gryffen an die Philisteyer vnnd brachttenn sy inn dye flucht, erschlûgen zwayntzig zû todt.[3]) Darumb gott allain soll die eer gegeben werden. Darumb, o getreuwe Ritter Christi, aller liebste mitbrûder, bittet christum, vnsern öbersten herren vnd hauptman, das er vmb seiner eer willen vns syg geb wider vnser feind vnd sein feind. dann diser streit ist nit angefangen, das Frantz von Sickingen, ewr mitbrûder, reich werd an land, leût, gelt, Er hat des vorhin gnûg für ain Edelman. Ja land, leût, gelt, gût, eer, leib, leben, gunst, huld, fraindschafft aller welt will er wagen vnd darsetzen, das die eer gotes gesûcht vnd gehandthabt werd, Welches allermaist geschicht, so man dem wort gots anhangt, da bey bleibt, sich nit laßt abwenden. da ist rechter glaub, daher kompt recht lieb, recht hoffnung. Nun ligt es am tag, wie vns bäpst vnd bischoff mit jren gesetzen, mit jren fündleyn abgefürt haben von dem enangelio, gefangen mit jren gesetzen, machen auß vns, was sy wellen, verdammen recht Chrysten, beschirmen die symoneischen ketzer vnd vil yrtumb. das auch, das jm euangelio vnd paulo klerlich geschriben stet, verdammen sye. also hat Leo x. ain artickel des glaubens verdampt: Credo remissionem peccatorum. Dann jr kainer ist bapst oder bischof nach dem euangelio. das leret, das sy solten diener sein, arm sein, predigen das euangelium, gût exempel den andern vortragen ꝛc. So seind sy wie die

5 Judi. 15 [v. 15]. 21 Roma. 10 [v. 17]. 31 Math. 10 [v. 9 f.].

fürſten der haiden, wie weltlich küng vnd herren vnd wellen auch über ſolch fürſten vnd küng ſein. das iſt wider chriſti leer. darumb ſeind ſy wider chriſti, das iſt entchriſt dyener, ſeynd weltlicher dann weltlich fürſten, geben ergernuß der gantzen welt, das auch die vngläubigen ſprechen: vnſer prelaten als bäpſt vnd biſchoff ſeind eben wie bey in die hürenwirt, ſy nemen zinß von hürn der pfaffen vnd verbieten in eelichen ſtand. das chriſtus erlaubt hat, verbieten ſy, das | Chriſtus [Aiij*] verboten hat, erlauben ſy. Das iſt alles gůt antichriſtiſch. Darumb, meine fromme mitbrůder, ſehet, das ich ſtreyt für chriſti eer wider ſeine feind vnd verdülcker der Euangeliſchen warhait. het gemaint, chriſtlich fürſten ſoltten mir helffen, ſo ziehen ſie ſich ab. ꝛc. Wolan, got ſoll vnſer helffer ſein, von jm iſt aller ſyg. wil er, das wir vmb ſeynet willen ſterben ſollen, wie ſant Mauricius mit ſeiner gſelſchafft vnd vil ander mer, ſo manydt[1]) er vns mit treuen, wirt ain gůten ſolt geben inn ſeynem reich, dauon wir ewig freud haben. es můß doch geſtorben ſein, wie möchten wir dann eerlycher ſterben dann vmb vnſers herren Euangelium, Darumb all apoſteln, martrer vnd marterin geſtorben ſeind vnd mit freuden irß hertzen haben übergeben vnd veracht all gůt, můt, eer, leib, leben dyſer welt? Will aber vnſer herr vns den ſyg geben wider ſein vnd vnſer feind, als wir meer ſollen hoffen, ſo werden wir hie vnd dort gůten ſold erlangen vnd gots eer vnd euer eer gemert vnd durch die welt außgepraytet werden. Das aber got vns ſyg geb, ſo ſollen wir inn jn hoffen vnd getrauen, aber nit verſůchen. Darumb ich etlich pünctlen melden wil, die vnns allen zů merckẽ ſeind, dann ſie ſeynd auß der gſchrifft gezogen.

Das erſt, Das wir ſtreiten, wie got vns leeret vnd haiſſet ſtreiten. der ſpricht alſo: wenn jr inn ſtreit zyecht für ain ſtat,

---

20 Actuu. 4 [v. 31]. 26 Marc. 6 [v. 50]. Joan. 16 [v. 27]. 27 Math. 4 [v. 1 ff.]. 30 Deutro. 20 [v. 10 ff.].

ſo bietet ſy zů dem erſten den friden an, das ſie euch mit frid die ſtat eingeben. thůn ſye das, ſo ſolt jr in kain laid thůn, nit plyndern, nit tödten; ſpeiß vnd dranck můß man haben. Jtem: jr ſolt auch die fruchtpare bäwm, die weingärten, krautgärten ꝛc. nit abhawen oder verwůſten, ob ſich auch die ſtat nit wolt ergeben, dann ſolchs verwůſten vnd verhörn iſt niemant nutz. man ſoll auch das land vmbher nit verderben als die dörffer, äcker, höfe ꝛc. Dann die ſeind gemaingklich vnſchuldig des kriegs, künden ſy ſich auch nit weren, ſo ergeben ſie ſich
[Aiij^b] gern mit frieden. darum | es kain eer iſt alſo verprennen vnd verderben die arm paurſchaft, die vns all ernert. got auch etwan verhengt groß ſchand oder ſchaden über ſolch verderber, denn ſie thůn wider das geſetz gotes. wil ſich ain ſtat nit ergeben vnd wirt mit gwalt gewunnen, ſo ſtödt all ding dem ſyg behalter zů, leib, leben, gůt ꝛc. Doch ſol man mit den vnnſchuldigen, die ſich nit gewerdt haben, gnädigklich handlen. ſo iſt got mit ſeinem ſtreiten.

Das ander pünctlin, was man vermeyden ſol jm ſtreit, wil man ſyg haben: Zů dem erſten ſol man meiden gotßleſterung. der künig Senacherib der leſtert got, darumb der engel gots in ainer nacht jm zů tod ſchlug hundert mal tauſent vnd lxxxv tauſent man inn ſeinem hör, vnd ward er in ſeiner ſtat, in ſeines abtgots tempel von ſeinen aignen ſünen erſtochen. Jtem die ſyrier jm hör jrs künigs Benedab leſterten got. Darumb warden jr hundert tauſent erſchlagen, vnd xx tauſent flohen in ein ſtat auff die maur, vnd die maur viel vmb vnd erſchlüg die xx taußent. das verhenget got. der kaiſer Julianus ward jn ſeinem hör erſtochen von dem hailgen ritter mercurio, darumb das er chriſtum vnſern herren geleſtert het. Jtem man ſol ſich

---

13 Deutro. 1 [v. 34 ff.?]. Exodi 23 [v. 4 ff.]. Math. 6 [7, 12]: quod tibi vis. 23 4. Reg. 19 [v. 35 ff.]. 27 4. Reg. 7 [v. 5 ff.]. 3. Reg. 20 [v. 29 f.]. 29 Biſto. [Vgl. RE^3 IX, 614 Z. 29 f.].

auch hûten vor groſſer ſtoltzer vermeſſenhait, die feind nit zû vil verachtten. Holofernes ward von ainem weyb ertödtet, er was zû vil vermeſſen. Pharao, küng von egipto, erdranck jm roten mör mit vj hundertmal tauſet man, kam nit ainer daruon, das machet ſein hoffart wider got. Alſo warden die x geſchlecht iſrael zwaymal überwunden von ainem gſchlecht vnd verloren mer dann xxxx tauſet man. Alſo Amaſiach, ain künig zû jheruſalem, da er x tauſet von Edom ſeiner feind hat ertödt, ward er erhebt in ſolchem ſyg vnd raytzet den künig Iſrael, genant Joas, zû krieg, ſchrib jm, er wolt in ain mal geren jm feld ſehen. Joas warnet in vor ſolichem mûtwillen, er wolt nit nach laſſen vnd het kain vrſach zûkriegen, darumb ward er gfangen, Jheruſalem zerryſſen, beraubt vnd geplündert, vnd zûletſt von ſeinen aignen dienern erwürgt. | Darumb ſollen [Aiiij*] wir in forcht vnd in demûtigem hertzen ſtreitten wider vnſer feind. warhait vnd das hailig euangelium iſt vns vrſach zû kriegen. Item jr ſolt euch auch hûten vor dem eebruch, junckfrauen ſchwechen oder ainig weibs bild nötigen. Vmb eebruchs willen ward Troia, die Edel ſtat, die xvj küngreich vnder jr het, verhöret vnd zerſtört vnd mer dann xviij hundert tauſet man inn x jaren erſchlagen.[5]) Item vmb des willen, das Jacob ſein dochter Dina ward verfôllt[6]) von des künigs ſun von Sychem, ward der künig, ſein ſun, ſein volck in ſychem ertödt vnd die ſtat gar verhöret, vnd das gſchlecht Beniamin außgetülcket biß auf ſechßhundert man, von des wegen, das ſie ainem leuiten ſein weib hâten genötiget mit freuel vnd mûtwillen, vnd Phinees wirt gelobt inn der gſchrifft, vmb des willen, das er erſtach den hertzog zambry jn der zelt, als er ſündiget vor dem hör gots mit ainem haidniſchen weyb, er erſtach ſie

---

2 Judi[th] 13 [v. 7 ff.]. 4 Exodi 14 [v. 26 ff.]. 7 Judi. 20. 4. Reg. 14 [v. 8 ff.]. 17 Exodi 20 [v. 14]. 21 Biſto. 24 Gene. 34. 25 Judi. 19. 20.

beyde. Jtem jr ſolt auch euch hütten vor der vngehorſam eurer hauptleut. wiſſent jr aber etwann ein güten radt zügeben, ſolt jr frey den hauptleuten anſagen. die kinder von jſrael zogen auf ain zeit wider das gepot moyſi wider jr feind, darumb warden ſie inn die flucht geſchlagen mit ſchand und ſchad.

Das drit pünctlin, das jm ſtreit erlaubt iſt zübrauchen klügheitt oder verſicherhait.[7]) Abraham überfyel die feind vngewarneter ſach, vnd mit iij hundert überwand er die iiij künig vnd nam jr peut. Alſo mit klügheit vnd vortail gwan bald Joſue die ſtat hay. Vnd gedeon nam läglen[8]) vnd barg darunder ampeln, das iſt kertzen von wachs vnd bech gemacht, wie man feurpfannen yetzund prent bey nacht in groſſen ſteten auf den gaſſen,[9]) vnd bey nacht zog er zů dem hör der feind, vnd als er zů in kam, ſchlügen ſie die legeln zeſamen, machten ein groß gerümpel vnd lieſſen ſcheinen alſo vrploßlich[10]) die liechter. Da erſchracken die feind, das ſie flohen, vnd ertödten ſich vnder in ſelber xx tauſet vnd hundert tauſet. Jttem man ſol auch bedencken der feind geſchicklichait, menge
Aiiij[b] vnd | ſtercke, auf das man got nit verſůch oder miſßhandel. darumb ſpricht chriſtus: welcher künig, ſo er wil ſtreiten wider ain andern, bedenckt nit vorhin, ob er mit x tauſet mag widerſtanden dem, der wider in kompt mit xx tauſet? Beduncht in, er müg im nit widerſton, ſo ſchickt er potſchaft zů jm vnd begert gnad. man ſol got getrauen, aber inn nit verſůchen.

Das viert pünctlin, wie man etlich dinng jm krieg ſol liebhaben, gern annemen vnd dulden, das der welt doch ſeltzam vnd etwann wider iſt. Das erſt: armůt leiden, übel eſſen, drincken, ligen, auß ainem eißnen hůt trincken, auf der erden

---

1 Num. 25 [v. 6 ff.]. 2 1. Petri 2 [v. 14]. Ephe. 6 [v. 5]. Roma. 13 [v. 1 ff.]. 6 Num. 15 [v. 41 ff.]. 10 Gene. 14 [v. 14 ff.]. 11 Joſ. 8. 18 Judi. 8. 25 Luc. 14 [v. 28 ff.]. Mat. 4 [v. 1 ff.].

ligen ꝛc. Das iſt gůt reytriſch. Marcus curius was der rômer hauptman vnd aß auf ainem ſchemel oder bâncklin wie ain kind, vnd als jm die Samniter vil golds brachten, das er jr fraind wolt ſeyn, ſprach er: ich beger nicht reichtumb, ich wil aber herr ſeyn über euch reichen.[11]) Jtem man ſol gůt wachung halten. Dauid mit Abiſay, ſeinem diener, kam bey nacht dem künig Saul inn ſein gezelt zů ſeynem bedt, hett in mügen erſtechen, darumb das man nit gewachent het vleyßlich. Jtem, das man ſtandtfeſtig bleib. der herr ſprach zů ſeinen jungern: ſeyt keck vnd ſtandtfeſtig! Codes[12]) ain rômer ſtůnd auf der Tiberbrugk vnd hielt auff ain gantz hôr, ſo lang biß die rômer hinnder jm die brugk abwurffen. darnach ſprang er in die tiber mit harnaſch vnd kam daruon. Jtem man ſol wol harren. die rômer haben die Chartaginienſer überwunden mit harren inn die leng, alſo Titus Jeruſalem, die venediger den N.[13]) von ôſterreich, die ſchweitzer die ſtat Zürich[14]) ꝛc. Nit ſchwanglet, ſeyt nit vnſtât!

Das v. pünctlin, das man glauben, verdrawen vnd hoffnung in got ſetz, daran nit zweyfel, er werd in Syg geben, ſo es zů ſeiner eer dienet, welche eer wir ſůchenn vnd all begeren ſollen. Durch ſolch vertrauwen in got vnd auff ſein wort was Jacob dem engel zů ſtarck. ſolch glauben vnd getrawen in got hat Moſes, als er ſprach zů ſeinem hôr: ſtet vnd ſehen zů vnd getrauen gott! Er will | von[15]) vns ſtreyten. [5a] die feind werdt jr bald nit meer ſehen. ſy erdruncken all jm roten môr, wie obgemelt iſt.

Durch ſolch vertrauen in got überwand joſue xxxj küng. Durch ſolch glauben vnd vertrauen in got überwand Dauid on harnaſch den Goliath. Durch ſolch vertrawen überwand

---

6 Biſto. 8 1. Re. 26 [v. 7 ff.]. 10 Biſto. 15 Biſto. 22 Gene. 33 [32, 25 ff.]. 26 Exo. 15 [14, 26 ff.]. 27 Joſue. 12. 29 1. Reg. 17.

Jepte die Ammoniter vnd gewan xx ſteet, vnd darnach ſchlůg er zů tod xxxx tauſent auß Ephraym. Darumb ſprach der fromm künig Joſaphat zů ſeinem volck, da ain groß hör dreyer mechtiger völcker wider jn zogen: O liebe fraind, ſprach er, ſtet in gůttem vertrauen, got wirt vns nit verlaſſen, ſo wir jm getrawen, der feind ſeind ſo vil, wir künden in nit widerſtönn. Darumb all vnſer zůflucht ſoll inn vnd zů got ſeyn, der geb vns gnad, ſtárck vnd ſyg! Amen.

Juncker Frantzen miſſue zů dem hör, das wider in außgeſchickt was.

Mein lieben brůder vnd nachpauren, warumb kompt jr wider mich zůfechten vnd ſtreiten? Nun bin ich doch mit euch daran. Ich beger euch zůerlöſen von dem ſchweren entchriſtlichen joch vnd geſetz der pfaffhait vnd zů Euangeliſchen, liechten geſetzen vnd chriſtlicher freihait zůbringen. ſo wölt jr das nit leiden, thůt, als der den fallenden ſyechtag hat, will nit, das man jm helff, das er nit verderbe. dencket, das jr wider chriſtum vnd ſein euangelium ſtreytet vnd nit wider mich! vmb des euangelyums willen will ich den tod nit flyehen. Gots wil geſchehe! Amen.

Zů dem Adel wider in gſchickt von den fürſten.

O Seſten, edeln, lieben mitbrůder, wolt got, jr het euch baß bedacht! warumb zyehent jr wider euch, eur kynder vnd kynds kinder? Warumb zerreyſſent jr eur freyhait vnd wöllen knecht vnd gefangen der beſchornen ſein? dencket jr nit, wann [5b] Frantz überwunden wirt mit ſeinem anhang, | wie man darnach euch wirt ain zaume vnnd pyße inn das maul legen vnd euch fieren, wo N. hinn wöllen? yr wöllet den helffen, die den

1 Judi. 11. 2 Judi 12. 4 2. Ga. 20 [v. 15 ff.].

teütſchen Adel verderbt haben mit lugen, ewer vetterlich gûter an ſich getzogenn, als ſind die beſchoren knaben, die ſtifft vnd clöſter. Jr vnd die eweren mangeln, ſy leben jm ſauß, verthon das ewer mit hürn, hoffart, vollerey, bûberey. wolt jr eüer leben für die ſetzen? ja ſy wöllen vnſer ſelen auch verderben, ſo ſy vnß das euangelium criſti vnd wort gots nit laſſen predigen, auch ſelber nit predigen vnd erdrencken vnſer ſelen mit jren aygen drömen, fündly, geſetzen vnd leren, gleißſenden worten. wolt got, das jr der ſach noch nachdechte, ſo werden jr Franciſco N. beiſtann. gots will geſech! Amen.

Al ſyg von got.

Das aber Franciſcus ſo erbermlich iſt erſchoſſen worden zů Nanſtal,[16]) iſt vnß nit befolhen das freuelich zů vrteilen vnd jm zum übelſten außlegen, Mathei 7 [v. 1], Rom. 11 [v. 33 f.]. Gotes gericht Send verborgen, der allein ein erforſcher iſt der hertzen vnd nyeren, Pſal. 7 [v. 10], Hiere. 17 [v. 10]. all ſein anfang iſt da verſenckt geweſen in dem willen gotes, das er auch allen ſeinen reütteren hatt den reimen auff jr ermel laſſen machen, nemlich: O herr, dein wil werd, das ſy alſammett den ſpruch in das hertz ſoltten faſſen, nichts handlen den es wer der will gotes, auch den namen Tetragrammaton,[17]) das on des herren hilff nichts ſey. iſt nun etwas vnbillichs geſchehen mit ſchetzen oder prennen, ſo iſt es on ſein fürnemen ergangen. wer waißt, warumb in da der gaiſt gottes verlaſſen hat? můſt nit Nabuchodonoſor vnd aſſur auch ain rûten ſein gotes über Hieruſalem, Hier. 39 [v. 1 ff.], Eſa. 10 [v. 5]? Das es aber Franciſco nit ergangen iſt, wie er für ſich hat genommen, achte ich, es ſey ain hohe ſtraff gotes über die gotloſen, das ſy gar verblend werden wie Eſa. 6 [v. 10], Ezech. 12 [v. 2], vnd yetz in jrem übelthůnden ſig ſich erheben vnd berůmen, als ſeyen ſy gantz wol an gott, ja gleich wie Capharanum, die got biß in die hell hin ab, I Mathei 10 [11, 23], vnd [6a]

Jechenias, von welchem got saget: wen er ain ring wer an einem finger der gerechten hand, so wolt ich in herabreissen vnd in den feinden fürwerffen, Hieremie 22 [v. 24 ff.]. Darumb mügent sy[15]) sollich feynd des euangeliums wol fürsehen, es ist noch nit zeit gewesenn. got kan noch wol ain anderen sampson erwelen. aber ich sich wol, das die schrifft müss erfült werden, da Daniel von schreibt am 8. [v. 25], 11. [v. 21]: er (vernim der antchrist vnd sein anhang) wirt on schwert vnd handt getödt. darumb vnderstee sych kainer auss zů dilgen mit waffen, es müss mit dem schwert des gaist geschehen, Ephe. 6 [v. 17], vnd wie Esa. 11 [v. 4] Sagt: er wirt den gotlosen tödten mit dem gaist seiner lepssen vnd das erdrich schlagen mit der rütten (das ist mit seinem hailigen euangelio, Psal. 2 [v. 9]: Jn virga ferrea) seines munds, wie 2. Thessal. 2 [v. 8]. Darumb predige mit frid vnd senffte, wer do atmen kan, das diss hailyg euangelium überal aussgebraitt werd. so werden wir on schlacht vnd rumor erlediget von dem greülichen Pharaon. das helff vnss got! Amen.

Anmerkungen.

1) Woher stammt diese Notiz? In dem Erlingerschen Druck: Der Türcken heymligkeyt. / ... (Panzer 2079, Schottenloher S. 76 ff., Nr. 15; Ex. Zw. R. S. B. XVII. IX. 16_{10}) sucht man sie vergebens, auch im Türkenbüchlein (Panzer 1573 ff., Weller 2285 ff., Wülcker-Virck, Des Hans von der Planitz Berichte, Leipzig 1899, S. 133; Panzer 1573: Türckenbüchlin. / Ein nutzlich Gesprech / ... = Zw. R. S. B. XVII. IX. 16_9 ist Druck von Joh. Prüfs in Strafsburg) findet sie sich nicht. Eine gewisse Parallele bei P. Gengenbach, Von drien Christen (Weller 2434 = Zw. R. S. B. IX. VI. 21_{22}): Goedeke, P. G., Hannover 1856, S. 219, Z. 211 f.

2) = Kiefer. 3) 1. Sam. 14, 6.

4) Wohl „mayndt" zu lesen. Zu „einen mit Treuen meinen" vgl. Grimm 6, 1929.

5) In Hiſtoria Daretis Phrygij / de Excidio Troie. / 24 ff. 24^b: Impreſſum in officina Joannis Gronenbergij Anno a Natali / Chriſtiano / 1513. / (= Zw. R. S. B. XXIV. X. 30_6) werden Fol. 24^a die Verluste der Griechen auf 886000, die der Trojaner auf 676000 Mann angegeben.

6) verfällen = vitiare, comprimere virginem: Grimm 12, 301.

7) Dieses Wort fehlt bei Grimm 12, 1300; 1313 Versichtigkeit = Vorsichtigkeit.

8) Lägelein = kleine Gefäfse: Grimm 6, 62.

9) Über Strafsenbeleuchtung im 14. und 15. Jh. in Kiel, Lübeck, Frankfurt a. M., Nürnberg vgl. G. von Below, Das ältere deutsche Städtewesen und Bürgertum, Bielefeld und Leipzig 1898, S. 38 f.

10) = urplötzlich.

11) Von M.' Curius Dentatus erzählt Cicero, Cato Maior de senectute c. 16, § 53: ‚Curio ad focum sedenti magnum auri pondus Samnites cum attulissent, repudiati sunt; non enim aurum habere praeclarum sibi videri dixit, sed eis, qui haberent aurum, imperare.'

12) Horatius Cocles. 13) Maximilian.

14) Während des „alten Zürichkriegs" (1436—1450)?

15) Wohl zu lesen: vor.

16) Landstuhl.

17) = J. N. R. J. (H. Ulmann, Franz v. Sickingen, Leipzig 1872, S. 285, A. 2). 18) Lies: sich.

X.

Eine Predigt auf den achten Sonntag nach dem Pfingsttag.

Eyne Predigt / auff den achten / Sũtag nach dẽ / Pfingſtag vber / das Euãgelion / Matthei am vij. Sehet euch fur / vor den falſchen Propheten / Bruder Heinrich Kettenbach / An: M.D.xxv /

Titelbordüre: Götze 67 (wo aber statt Reiter Reiher zu lesen ist). G. findet diese Bordüre bei Johann Grünenberg in Wittenberg 1521—1523, wozu jedoch Joh. Luther, Zentralbl. f. Bibliothekswesen 23, 86 wohl mit Recht ein Fragezeichen macht. Mir ist die Bordüre bisher nur auf folgenden Drucken begegnet: Weller 2794 = W. Köhler, Bibliographia Brentiana Nr. 643 [= Helmstedt, unkatalogisiert], Weller 3534 [= Helmstedt J 212], W. A. 10^3, S. C Nr. D [= Helmstedt, unkatalogisiert] und: Eynnn Hiſtorie / odder geſchicht / wie eyn Chriſt- / licher Euange- / liſcher prediger / von wegen des Euãgelions, / gemartert vnnd getödtet / worden iſt, im Land / Dittmars. / M. D. XXV. / 4 ff. 4° [= Helmstedt G 74]. Den Typen nach könnten diese Drucke allerdings von Gr. herrühren.

6 ff. 4°. 6^b weiſs. 6^a ein Holzschnitt (50:40): Zwei Gelehrte im Gespräch, der linke ältere bartlos mit Filzhut und Käppchen darunter, der rechte jüngere barhäuptig mit vollem Haar und sprossendem Backenbart. Jeder hält den Zeigefinger der rechten Hand demonstrierend ausgestreckt. Sign.: Aij, B. Berlin Cu 3610, Leipzig, Kirch. Gesch. 944. München H. 4° Hom. 838^m, U. 4° Hom. 1362.

Eyn Sermon
vber das Euangelium Matthei am vij [v. 15—20].

Sehet euch für vor den falſchen propheten, dye in ſchaffs kleydern zů euch kummen, inwendig aber ſind ſie reyſſend wölff. An yhren früchten ſoltt yhr ſie erkennen. Mag man auch trawben ſamlen von den dörnen oder feygen von den diſteln? Alſo eyn yeglicher gůter baum bringt gůte frůcht, aber ein fauler baum bringt arge frucht. Eyn guter baum kan nit arge frůcht bringen, vnd eyn fauler baum kan nit gůte frůcht bringen. Eyn yeglicher baum, der nit gůte frůcht bringt, wůrd abgehawen vnd inß fewer geworffen. Darumb an yhren früchten ſolt yhr ſie erkennen.

Ach, wer gibt meynem heubt waſſer, Hieremias am 9. [v. 1], vnd meinen augen einen flieſſenden brunn der zehern, das ich möge beweynen die große, dicke, domme blindkeit, dolheit vnd böſßheit der Chriſtenheyt, ſunderlich meynen brůdern der Barfuſſer vnd allen andern kutten brůder? Ach wie gros iſt der zorn Gots über ſein volck geweſt bey Funff hundert jar, in wilchen das Euangelion itzund gehört durch die gantze welt! felſchlich iſt es vorſtanden, felſchlich, leſterlich vnd dieblich geprediget von den Phariſeern vnd verfurten, von den Seel mordern vnd Apoſtel antichriſt, die dis Euangelion fern von jn geworffen haben, vnd es doch ſie allein berürt, vnd Chriſtus vns klerlich vnd mercklich vor yhn warnet mit worten vnd deutlichen tzeychen, als yhr hören werdet. Ach das ich es nicht vorſtanden hab! ich wer nicht ſo lang des Antichriſti ſöldner in ſeynem hoff kleyd blieben, wenn ich die erſte tzeil darin

vorſtanden het. Ach das mein mitbrüder noch ſo blind wöln ſein vnd mit gewalt das Euangelion nicht merckẽ! den, wo das wehr, bliebe yhr keyner im Orden. Ich gib yhn gezeugnus, [Aij a] ſie haben eyn ernſt vnd eyffern zů Got. Sed non ſecundum ſcientiam, aber nicht nach der ſchriefft, ſunder nach gůtdunckẽ, Et ſecundum adinuentiones ſuas Phariſeias. Ich laß faren, wyr wöllen das Euangelium anſehen.

Zum erſten ſpricht Chriſtus: Sehet euch für vor den falſchen Propheten oder predigern — alle Propheten ſeynd auch prediger — dye zů euch kumment in ſchaffs kleydern. O yhr weyber, hett yhr dieſe falſche Propheten erkandt, ſo hettet yhr ewer fleiſch, eyer, keeß, butter, gelt vnd gut ewern kindern vnd freunden behalten oder den rechten armen geben! O yr Edlen, yr reichen, hettet yr ſie nach Chriſtus leer erkant, ſo hetten yhr vnd ewer erben noch die gůten Höffe, Eckẽr, Wißen, Weyngarten, Gült, Rendt, Zinß, Dörffer, Schloſſer! nun ſeyd yr betrogen von den falſchen propheten Baals, die do ſchlemmen vnd demmen von ewern gůtern, von eyner mitternacht zu der andern.

Merckent eben auff die wort Chriſti, ſo ſehent yhr, das die falſchen Propheten von der welt eyn ſunderlichen ſchein eyns heylgen leben, from in falſcher gleyßnerey, nemlich mit kleydern vnd ſpeyß, Als Paulus 1. Thimo. 4 [v. 3] ſpricht. Sye werden nicht komen vor ewre thöre ynn zuhawen kleydern wye dye armen lanßknecht, auch nicht in geſtreyfften oder zarten, weychen kleydern, wie der Furſten diener, Sunder in ſcheffen kleydern, als ob ſie einfeltig ſcheflin Chriſti ſein, vnd ſeind doch inwendig reyſſend wolff. Sie werden fůren ſolichen ſcheyn, ſpricht Chriſtus Matthei 24 [v. 24], das auch die auſſerwelten mochten in yrthum durch yhr Gleyßnerey vnd heylgen ſcheyn vorfürt werden (ſo es Got vorhengt). Dyeſe falſche Propheten erſcheyn, als ob ſie demůtig ſeyn, Luce 2 [v. 46 f.?], vnd ſeynd ym gemůt yhrs hertzen die aller hoffertigſten, dye ſich frum achten vnd die andern verachten vnd niemandt vor

freund halten, ehr lobe ſie dan. ſie haſſen yederman, wer ſie nicht gros achtet.

Dieſe Propheten erſcheyn vor den leutten, als ob ſie arm ſein, vnd ſtecken doch vol, nacht vnd tag. ein vollenhals haben ſie, alles das der menſch bedarff. yhr heußer ſeynd ſchoner | [Aij^b] vnd köſtlicher dan der Edlen, ya Furſten heußer. Dieße propheten erſchein, als ob ſie keuſch ſeyn, vnd ſtecken doch vol vnreynikeytt, als die todten greber voll ſchelmen beyn. yhr hertz brint in vnkeuſcher vnreynikeit, noch meinen ſie wider Paulum, es ſey beſſer hürn dan weyben, das iſt, es ſey beſſer leben wye zu Sodoma dan tzu der ehe greyffen. Dieſe Propheten vnd falſche Chriſten erſcheyn, als ob ſie viell faſten, vnd freſſen doch als die wolff. das ſicht man wol. ſie haben beuch wie dye frawen mit ſchwangerm leib, ſie haben rothe backen vnd bauſen[1]) vnder yren augen wie die feyſten Capaun. vnd vnder der geſtaldt des langen gebets (Vigilie mit ix Lection vnd meſſen) ſie verbraſſen die heuſer der witwen vnd weyſen vnd hantiren vmb die leut. alſo vber komen ſie yhr gut mit erdichten worten. ſie vorkauffen yhr guthe werck vmb hell kuchlein. was ſol ich ſagen? Chriſtus ſpricht, es ſeind Lupi rapaces, reubiſche reiſſende wolff. mit liegen, trigen vnd gleyßnerey reiſſen ſie den armen das fleyſch vnd brot auß dem mund vnd freſſens in yhrn rachen.

Du ſprichſt, mein kind, wer ſeind die falſchen Prophetten? O du doller menſch, vorſteheſt du nicht? wer ſeynd, die tzu dir komen yn ſchäffen kleydern, in ſunderlicher gleißnerey? ſeind es nicht die Münch oder geiſtloſen, nemlich von dem allfantz? Sihiſtu nicht? ſie tragen eytel ſchäffen kleider an, Hempt, Rock, Mantel, als von ſchäffen, vnd meinen, es ſey heylger dan leynwat an tragen. wenn yrer eyner ein leynen hempt an drüge, ſo wutt er geſtrafft, als het er groß geſundiget. Sihe, wie machen ſie frommkeyt vnd ſund, wo vnd wan ſie wollen! alſo thun ſie auch mit der ſpeiß, aber ſie ſeind ſubteyl

yhn yren lugen, worten vnd werckẽ, wilche erſcheynen warhafftig vnd recht, vnd ſeind doch voller falſcheyt vnd boßheyt. Darumb ſpricht Chriſtus: merckent eben auff, verſehet euch! vnd Chriſtus ſagt weytter im Euangelio, wie wir ſie erkennen ſollen an yhren fruchten, das iſt, an yhren werckẽ: Eyn guter baum bringt gute frucht, eyn guter menſch thut gute werck. [8a] das ſeind gute werck, die Got thun heyſſet, vnd | geſchee aus dem glauben. Wen wir nun nach Chriſti wort hetten gemerckt auff der Munche werckẽ, ſo ſolten wir ſye nach der leher Chriſti ermeſſen vnd probirt haben, dan Chriſti ſchåffleyn hören ſeyn ſtymm, Johan. am 10. [v. 3], vnd thun nach ſeynem wort. Alſo wen wir ſehen eynen Munch, ſollen wir gedencken: warumb iſt der beſchorn, was bedeut die groſſe platte? macht ein plat eynen frum? wo oder wen hat Chriſtus das gelernet? haben die Apoſteln auch blatten gehabt? nein! o wee, es iſt eyn erdichte weyß zuleben, abgeſundert von der gemeyn Bruderſchafft der Chriſten.

Auch ſolten wir auffgemerckt haben, was ſie vns predigeten, ob ſie Chriſtum predigten oder ſich ſelber. Was haben ſie anders geprediget dan yhren heyligen orden, denn Gott nicht eyngeſetzt hat? Jtem yhr ordens heilgen, yren Ablas, von dem Romiſchen ſtull, des Bapſt gewalt, freyheyt yhres ordens, zeychen yhrer heyligen vnnd eyttel ſolch affen ſpiel. ſie haben vns von Chriſto geleyt zu dem Bapſt, zu yhn ſelber, zu yhrem orden. Alſo ſeyn wir mit yhn abtrunnig worden vom glauben vnd gefallen auff erdichte werck der gleyßnerey vnd Abgotterey.

Wenn yhr nu furohyn ſehet dye grüne kutten bruder auff durrem holtz gehen, ſo ſoltu gedencken: was da, was da, was bedeut das, das ſie wollen beſſer ſein auff durrem holtz dann die ynn gantzen ſchuhen? neyn, Wilche ſchrifft lernet das? dye holtzſchuch ſollen woll gemacht ſeyn von dem verfluchten feygen baum, der ſo bald verdorret wart. Auch ſeynd ettliche kutten Munch, dye doch nicht wollen fleyſch eſſen, aber gutte

Salm, Voreln, Gründeln, Hecht, Lax, Stör, Karpen, Barben ꝛc. kunden sie woll fressen, das yn die backen bauffen.[2]) aber vor den leutten geben sie ein sunderlichen schein eyns heyligen leben vnd seind doch falsch ym hertzen vnd mag doch eyn Christen mensch all speys mit danckſagung essen, wie Paulus spricht 1. Thimoth. 4 [v. 3], Es sey Teuffels leer, ettlich speyß tzůuorbieten, als ob es sund sey, Vnd Christus Matthei am 15. [v. 11]: Was tzu dem mundt eyngehet, verunreyniget den menschen nicht. | Sihe, sihe, wie die beschorn knaben brengenn [3b] seltzame frůcht nicht nach dem Euangelio! was seind es vor baume? ab es nicht erdichte gleyßnerey sey!

Also solten wyr auffgemerckt haben, so hetten wyr vor langer tzeyt erkandt dye falschen Propheten vnd prediger des Antichristi. weytter: warumb geloben sie keuscheit vnd steet nicht in yhrem gewalt tzuhalten? dan Christus spricht Matthei am 19. [v. 11]: Niemand mag es begreyffen, dan wem es von Gott geben ist. Auch hat Christus frey gelassen yederman tzu der Ehe zugreyffen. warumb machen die beschornen eyn verbot daraus, wie Paulus spricht 1. Thimo. 4 [v. 3], es sey Teuffels leher ehe zu vorbieten? O wee, das sind teuffels Propheten!

Warumb binden die Münch yr vnterthan so hart durch dye gelöbt der gehorsam, das sie dardurch vorhindern die gehorsam gegen Gott, vatter vnd mutter vnd gegen den neben Christen menschen? Dann Gott hat gebotten Exodi am. xx. [v. 12], Vatter vnnd Mutter gehorsam tzu seyn. so mus der Münch dem Abt gehorsam sein vnd lassen faren Vatter, Mutter, Herrn, Fursten vnd neben Christen menschen.

Warumb geloben sie armut vnd kůnden doch nicht voll werden, wöllen auch nicht armut leyden? Sich an die reichen Clöster, die landt vnd leůt haben! O wilche feyne armut ist das! Sich an die bettel Münch, wye vol sie stecken! wye wol sie wider yhrn willen yetzt můssen armut leiden. sie se

nirgent gern, es ſey dan voller hals da. Chriſtus ſpricht Mat. am 5. [v. 3]: Beati pauperes ſpiritu, Selig ſeynd die armen yhmm geyſt. vnd ſolich armut iſt allen Chriſten gebotten. ſo machen ſie eyn armut auff ſolichen ſinn: Selig ſeind, die in der weltt wenig gûts übergeben odder verlaſſen Vnd kommen in eyn reych klôſter, da ſie kein armut oder mangel leyden. Paulus ſpricht Actorum 20 [v. 35]: Beatius magis dare quam accipere, Es iſt ſeliger geben dann nemen. Warumb preyſſen die bettell Münch yhr betteln alſzo hoch? auch yſt betteln vorbotten yhm geſetz Gotts. wie iſt das ein ſchön armût mûſſig geen | vnd den andern das yhr abbetteln vnd leben in der volle! [4a]

Betten wir alſo auffgemerckt, ſo hetten wir auß Chriſti leer wol mögen erkennen, das die Münch ſeind die falſchen Propheten. Warumb haben ſie nicht orden auffgericht oder geſetzt nach der ſchrifft mit ſpeyß vnd hetten frey willig allzeyt erbes vnd bonen geſſen, wie Daniel[3]) vnd ſeyn geſellen, auch haben waſſer getruncken? ſo möchten ſie ſprechen: vnſer orden hatt Exempel vnd grûnd in der ſchrifft. Neyn, der bradt ſchmeckt yhn nicht! dye werck heylgen Münch ſeind baum wie an dem todten meer ſteend; die brengen ſchöne frücht von angeſicht, aber ſo man darein beyſſet, ſo ſtincken ſie vnd ſeynd ynwendig vol wûſts als die gleißner, inwendig ſeynd ſie reübiſche wolff. Dye frucht erkendt man nicht von anſehen, man mûſs dareyn beyſſen. holtz öpffel ſeynd auch ſchön, rodt vnd feyn antzuſehen, aber ſo man dareyn beyſſet, ſeind ſie ſawer vnd herb. Wir haben gemeynent, Münch ſein feygenbaum inn yhren wercken, ſo haben wyr diſteln ſamen vnd holtz öpffel von yhn geſamlet, ich hundert maller.[4])

Darnach ſpricht Chriſtus: eyn gûter baum bringt gutte frücht. diß iſt auch wider die reyſſende wolff, wider die hoffertigen werck heylgen, ſo ſie ſich ſelber mit wercken wöllen frumm machen vnd gût frücht auff holtz öpffel baum ſetzen.

Aber Christus spricht: der baum muß zum ersten gut sein, darnach bringt ehr selber gût frûcht. also, wenn der mensch durch den rechten lebenden glauben frum ist worden, darnach bringt ehr gût frûcht, Thut gûte werck, ia werck dem wort Gotts gleichförmig.[5]) eyn Euangelischer baum bringt Euangelisch frucht. O leyder es meynen itzundt viell menschen, sie seind Euangelisch vnd gût baum, vnd seind doch noch ynn des Teuffels garten. yhr frucht seynd bitter vnd sawer, böser dan holtz öpffel. Höreſtu nicht, wie Christus sagt: an yhren frûchten werdet yhr sie erkennen? biſtu Euangelisch, so lebe Euangelisch, laſs deyn frûchten sehen vnd schmecken! Warumb biſtu nach im Wucher, ym Eebruch, | ym Haſſz, Zorn, Neydt, Schwerſtu [4b] noch, Fluchſt, Dobeſt, Wüteſt, Raubſt, Stileſt, biſtu noch doll, vol ꝛc.? Seind das Euangelisch frucht, so kan ichs nicht erkennen. ia, es seind Teuffels seygen, wachsen vor dem helm inn nobis garten,[6]) mit solichen fruchten spielen die jungen Teuffeln. Es thun yetzundt viell leut, als ab es nu all sund vnd boßheit erleubt sey, als ob kein hell, keyn Teuffel, keyn Gott sey, vnd seynd böſzer dann sie yhe geweſt seindt vnd wöllen dannocht gut Euangelisch genandt sein.[7]) Ach Got, wir wollen Euangelisch freyheyt zu sunden brauchen! also thetten vnſer vorfarn vorgezeyten auch, darumb vorhenget Got tzu seinem tzorn, das sie dem Antichriſto yhn sein ſtrick fielen, wilcher in all freyheit genommen hat, yhr seel vnd leib gebunden mit hellischen Rötten vnd Judas ſtricken. Ich förcht, Got wirt vns hart ſtraffen werden, so wir vns nicht beſſern. Ich sehe nicht viel Euangelisch frucht an etlichen bawmen. Got erbarm sich vnſer!

Nu volgt hyernach, wie Christus spricht: Nicht eyn yeglicher, der tzu mir spricht: Herr, herr, wirdt eyngehen ynn das reich der Himeln. Jha ynn dieſen worten warnet vns Christus abermall, das wir vns hutten vor den falſchen propheten vnd nicht laſſen vns vorfuren mit jren ſuſſen worten. dan sie brauchen

den namen des HERRN tzu eynem deckel yhrer betrigerey. Dann ſie ſprechen offt: Jeſus, ieſus ꝛc. Jeſus im mund, den ſchalck im hertzen![6]) Darumb laſſet euch das nicht yhrren, ſpricht Chriſtus, es gehört mehr dartzu, nemlich, das man thue den willen meines vatters. wie kunden die Geyſtloſen nun gethan haben den willen des vatters, ſo yhr gelübte, orden vnd leben wider Chriſti lehr iſt, vnd Got vnſer vater ſpricht, wir ſollen ſeyn ſohn hören?

Vber das volgt ſo bald im text dieſes Euangelions ein ander warnung, da vns Chriſtus warnet, das wir vns nicht ſollen laſſen verfuren die falſchen Propheten, ob ſie gleich gros vnd viel wundertzeichen werden thun, Sunder ſollen vns feſt
[B4] an ſein wort halten, vmb keiner ſach willen daruon | weychen. Dann Chriſtus hat ſelber geſagt, das die falſchen Chriſten vnd Propheten tzu der tzeytt des Antichriſti würden groſs tzeychen thun, alſo das die gantz welt verfürt würdt biß auff die außerwelten, wilche yhn kaum entrinnen mögen. Merck dye wort Chriſti! nach dem text des heütigen Euangelij ſpricht Chriſtus alſo: yhn dem tag, das iſt am Jüngſten tag, werden viel tzu mir ſprechen: O Herr, o herr, iſt es nicht alſo? ynn deynem namen haben wir groſſe that gethan als toden erwecken, krancken geſundt machen, geweyſſagt vnd die Teuffel außgetriben. Dann werd ich tzu yhnen ſagen: Jch hab ewer noch nie erkandt als freund, Darumb weichet von mir, all yhr wircker der böſßheit, als ab er ſagte: yr meynet, ewer werck ſeyn recht gůt vnd habent euch frum vnd gros von myr gemacht, So yr ewer orden, gelübte, ſtatuten vnd regel gehalten habt. Aber ich ſag: es ſeynd eyttel ſund vnd böſßheyt, auch ewer wundertzeychen, dan ſie all außerhalb dem glauben geſcheen ſeynd. Jr ſeydt euch ſelber Bergot vnd Teuffell geweſt, habt gethan, als ab yhr meyn nicht bedörfft. Kündt yhr euch ſelber helffen, ſelber frum machen, ſelber den himel vordienen, fart hyn, ich kenn euch itzund auch nicht, ir habt mich vor nicht wöllen

erkennen. geht tzu ewern Bepſten mit ewern Ablas, geet tzu den abgöttern, den yhr gedienet hat: Bernhardus, Franciſcus, Dominicus ꝛc. Sye ſeind euch groſſer vnd lieber geweſt dan ich. des Bapſts gnad hat yr mehr vertrawet dan meyner gnad, er was euch eyn yrdiſcher Got, gehet hin yn ſeyn yrdiſch reych, das ſtehet mitten in der erden, da die Hell am tiefſten iſt.

Jch wil hie eyn frag thun, was das doch vor leut werden ſeyn, die am Jüngſten tag alſo werden vordampt ſein vnd doch ſo groſſe tzeychen vnd wunderwerck hie auff erden gethan haben, alſo das ohn alle tzweyffel yederman ſie vor groß heylgen gehalten hat. Es ſeynd die Apoſtel nicht, dann yhr namen ſeynd ym Hymel angeſchrieben, Math. 5 [v. 12], Luce 22 [v. 29], vnd der himel iſt yhn vorheyſſen. ſo ſeind es auch die heiligen | [B b] Martrer nicht, die im glauben geſtorben ſeind, vmb des glaubens willen, Darumb ſie ſelig ſeind, Johan. 6 [v. 40]. ſo ſeind es kein vnglaubigen Türcken, Jüden oder Heyden, dan ſie werden ſprechen: Herr, in deinem namen haben wyr wunderwerck gethan. darumb werden ſie Chriſten ſein. Jch wil mein gůt duncken ſagen: ich acht vnd haltt, das es werden ſeyn des Bapſts heylgen, die er Canoniſiert hat. die můſſen all tzeichen gethan haben, als ſeyn diener ſagen. (Darumb Johannes der teuffer wer dem Bapſt nicht gůt tzu eynem heylgen geweſt, dan er kein tzeychen gethan hat.)

Die ſelbigen werck heilgen des Bapſt haben nicht geprediget den glauben yhn Chriſtum, ſunder ſeynd alle tzeit gangen auff werck, die eyn ſcheyn vor den menſchen hetten, als ob ſie gůtt vnd heylig weren. Vnd durch ſolch werck von in erdacht haben ſie die welt vom glauben getrieben, das ieder man hat gemeynt, ehr muß durch ſolch werck ſelig werden, als man woll ſpůret an den ordens heylgen. alſo ſeind von Sanct Benedicti orden xv Tauſent vnd ſiebenhundert Ept canoniſiert. Jn Summa von den orden haben die Bepſt gemacht xxxiiij Tauſent heylgen. So nu dye welt Gots wortt wenig hat geacht

(wie auch ytzund), ſo hat er verhengt, das ſolch werck heylgen viel zeichen haben gethan Vnd die menſchen alſo verfürt, das ſie yhren tzeychen vnd wercken mehr glaubt haben dan Got vnd ſeynen worten. Alſo haben ſye geſtifft Kirchen, Klöſter, Claußen, Meſß vnd andere ceremonien, wilche Got keynes geheyſſen hat. der armen iſt gar vorgeſſen worden, man hat es alles in die München vnd pfaffen geſtoſſen, vnd iſt dye welt voll Hüren heußer vnd raub heußer worden. Darumb halt ich, das des Bapſts heilgen die werden ſeyn, dauon Chriſtus ſagt, die am Jünſten tag werden verdampt, ßo ſie ſich ſelber des wundern, dann ſie ſich vor heyllig gehalten haben. Aber Chriſtus wirt all yhr werck (dan durch ſie haben vormeinet heilig zu ſein) vrteiln als werck der bößheyt, damit die welt betrogen iſt. Chriſtus erleucht vns! AMEN.

Anmerkungen.

1) = Wülste: Grimm 1, 1198. Vgl. bausbacken ebd. und 7, 1513.

2) = tumere: Grimm 1, 1200; 7, 1514.

3) Vgl. oben S. 78, A. 41.

4) Wohl zu lesen „malter".

5) Vgl. Luthers „Von der Freiheit eines Christenmenschen" (W. A. 7, 32).

6) = Höllengarten: Grimm 7, 862 ff. Darum ist gewifs auch vorher zu lesen: „vor der hellen".

7) Mund im Gegensatz zu Herz: Grimm 6, 2676 und 4. Bd., 2. Abt., 1215.

8) Ähnliche Klagen über die falsch evangelischen bei Eberlin, Kaspar Güttel, Wenzeslaus Link, Urbanus Rhegius, Hans Sachs und Heinrich Vogtherr (Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte 6, 274 ff.).

Heinrichs von Kettenbach Lebensschicksale.

Was von so manchem Wanderprediger und Flugschriftenverfasser aus den Frühlingstagen der Reformationszeit gilt, das empfinden wir bei Heinrich von Kettenbach besonders schmerzlich: „wir können wohl seine kühne und scharfgeprägte schriftstellerische Art erkennen, aber des Mannes Lebensschicksale sehen wir nur in undeutlichen Umrissen.“[1]) Über seiner Kindheit und Jugend liegt undurchdringliches Dunkel. Unbekannt ist sein Geburtsort (Kettenbach am Taunus oder in der oberen Pfalz?), sein Geburtsjahr, seine Familie. Daraus, dafs er später mit Franz von Sickingen sympathisiert und mehrmals, besonders im Anhang zu seiner Vergleichung (S. 146ff.), an den christlichen Adel des deutschen Landes sich wendet, möchte man folgern, dafs er ritterlicher Herkunft war. Und in der Tat, wenn wir jene „Klage an den Adel des Reichs“ lesen, drängt sich uns der Gedanke auf, dafs der Verfasser etwas pro domo redet:

---

1) G. Kawerau, RE³ X, 265. Dieser Artikel ist die beste Zusammenfassung der bisherigen Forschungen. Am Anfang ist die ältere Literatur genannt, aus der der Aufsatz von G. Veesenmeyer, Beyträge zur Geschichte der Litteratur und Reformation, Ulm 1792, S. 79—117 hervorzuheben ist. V. hatte fast alle von uns zusammengebrachten Kettenbachdrucke aus der s. Z. mit Recht berühmten „Schwarzischen Sammlung“ vor sich. Über die Schicksale dieser von dem Altdorfer Professor der Ethik Georg Christoph Schwarz († 1792) gesammelten Bibliothek vgl. Zucker, Zentralbl. f. Bibliothekswesen XV, 197—199.

er ermahnt da die deutschen Ritter, anzusehen, wie lange sie von den welschen Pfaffen geäfft und genarrt, wie sie an ihren Gütern verarmt und verdorben und alle zu Knechten der weibischen sodomitischen Buben worden seien, und ruft sie auf, sich mit Gewalt wider die reiſsenden Wölfe, groſsen Diebe und Räuber zu setzen und sie zu zwingen, Zoll, Steuer und andere Abgaben zu zahlen. Indessen kann doch K. auch nur durch das Gerücht[1]) oder durch Druckschriften für die Sache der Reichsritterschaft und Sickingens Unternehmungen interessiert worden sein. Noch weniger Gewicht wird man darauf legen dürfen, daſs der ihm geistesverwandte Johann Locher von München in einer in der zweiten Hälfte des Jahres 1523 verfaſsten Schrift ihn apostrophiert: „O Ritterlicher brůder Kettenpach".[2]) „Man braucht sich nur daran zu erinnern, daſs auch ein Erasmus in Albrecht

1) Am 19. September 1522 schrieb Wolfgang Rychard aus Ulm an Johann Magenbuch in Wittenberg, daſs von der Frankfurter Messe heimkehrende Kaufleute Nachricht von Sickingens Zug gegen Trier gebracht hätten (Schelhorn, Amoenitates literariae² I [1730], p. 303).

2) Ein ʒeytlang ge-/ſchwigner Chriſtlicher Brůder / ... (= Panzer 1832; Zw. R. S. B. XVII. XII. 3_{12}) fol. Eiij^a: „O Ritterlicher brůder Kettenpach, mich nymbt nit wunder, das du also von deinen feyndten verfolgt bist. dein warhafftig schreyben leücht jnen zů fast, der schein thůt jn wee in augen ..." Auch schon fol. Cij^a wird K. erwähnt: Die Päpste sind schuld an dem unchristlichen erbärmlichen Blutvergieſsen in aller Christenheit. Eine groſse Summe wird genannt „durch meynen geliebsten freünd vnd Brůder, Hainrich Kettenpach, als in 800 Jaren wol 12000000 Person" (eine Null zu viel! Locher zitiert die Stelle aus K.s Vergleichung S. 143, Z. 11 ff.). In einer Schrift von 1524: Ernſtlicher ver-/ſtandt gut er vnd falſcher / Prediger, ... (Panzer 2375; Zw. R. S. B. XVII. XII. 3_{11}) fol. Diij^a: „die weil er [= Christus] ein gast von meinem geliebten Brůder Kettenpach genant wirdt" nimmt Locher auf den Titel von K.s Vergleichung Bezug. Vgl. über Locher und sein Verhältnis zu K. E. Fabian, Mitteilungen des Altertumsvereins für Zwickau und Umgegend VI, S. 55 ff. und L. Keller, Monatshefte der Comenius-Gesellschaft VIII, S. 181 ff. und IX, S. 176 ff.).

Dürers Tagebuch als „Ritter Christi“ angeredet wird, und dafs jener selber den Christen als den miles christianus dargestellt hat, um zu erkennen, wie unsicher der Schlufs auf adelige Herkunft hier ist.“[1]) Ferner ist zu berücksichtigen, dafs in eben jener Schrift Lochers die beiden am 1. Juli 1523 zu Brüssel verbrannten ersten Märtyrer des evangelischen Glaubens Henricus Vos und Johannes van den Esschen „christliche Ritter“ genannt werden.[2]) Und besonders zu beachten ist endlich, dafs Kettenbach selbst in der Vermahnung, die er Franz von Sickingen in den Mund legt, diesen mit „christliche Ritter“ oder „Ritter Christi“ all diejenigen anreden läfst, die um Jesu Christi und um des Worts Gottes willen wider die Feinde des Evangeliums streiten (S. 203). — Eine gelehrte Bildung hat Kettenbach zweifellos empfangen. Er kennt nicht blofs die Bibel und die Kirchenväter, die Legende und Kirchengeschichte, sondern auch die Scholastiker und das kanonische Recht, letzteres sogar ziemlich gründlich und auch Thomas von Aquino und Duns Skotus nicht blofs vom Hörensagen; „der juden Talmut, Mahumets Alcoran, Die schamperen gedicht Ouidij, Therentij etc., die fabeln Esopi“ (S. 148) freilich kennt er wohl nur den Titeln nach, und die gelegentlich eingestreuten klassischen Zitate (S. 62 f., 209) brauchen auch nicht aus den Quellen geschöpft zu sein.

K. ist zum ersten Male 1521 als Prediger im Ulmer Franziskanerkloster nachweisbar. In seinem Sermon zu der löblichen Stadt Ulm sagt er (S. 120, Z. 27 f.): „Ich byn lenger dann ein jar by euch beehart by schrifft vnd warheyt, hab nymant geforcht.“ Diese Zeitbestimmung scheint nicht auf seinen Aufenthalt im Franziskanerkloster zu Ulm über-

1) Kawerau a. a. O. S. 266.

2) Fol. Cij^{a}: „Es lautt der Druck vonn den Christlichen Rittern verbrant“ (vgl. meine Beiträge zur Reformationsgeschichte I, S. 13 f.).

haupt, sondern nur auf seine Tätigkeit als evangelischer Prediger daselbst zu gehen. Die Stelle besagt also nur, dafs K. länger denn ein Jahr in Ulm gepredigt hat. Da er nun höchst wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des Juli 1522 definitiv Ulm verliefs, so ergibt sich die erste Hälfte des Jahres 1521 als Anfangstermin seiner dortigen Predigttätigkeit. Dann hat K. es wohl auch erlebt, wie in der Fastenzeit dieses Jahres sein Ordensbruder Eberlin von Günzburg auf einmal viel kühner als bisher im lutherischen Sinne zu predigen anfing, bald aber durch seine „gleifsenden Brüder . . . wider dreifaches Bitten eines ganzen ehrbaren Rates zu Ulm" verjagt wurde; am Peter-Paulstage (29. Juni) hielt er seine Abschiedspredigt.[1]) In seinem zweiten Brief an die Ulmer, den er am 23. Mai 1523 abschlofs, erwähnt er die beiden, die sein Werk in Ulm fortsetzten: „vatter Heinrich Kettenbach" und „her Hans Diepolt".[2])

Der Begründer und Führer der kleinen lutherischen Gemeinde in Ulm scheint der Arzt und Humanist Wolfgang Rychard[3]) gewesen zu sein. Es dauerte doch längere Zeit, bis die neue Lehre siegreich vordringen konnte. Der Rat zwar wollte über den Parteien stehen und schärfte am Freitag nach Reminiscere (21. März) 1522 sämtlichen Geistlichen der Stadt ein, einfach schriftgemäfs zu predigen und alles Schimpfen und Poltern zu unterlassen. Aber die Bettelmönche, an ihrer Spitze der Dominikanerprediger

1) M. Radlkofer, Johann Eberlin von Günzburg, Nördlingen 1887, S. 10.

2) Enders, Eberlin III, 38. Über Diepolt, den Prediger an der Frauenkirche, vgl. oben S. 77.

3) Über ihn vgl. Flugschriften I, 6[1] und E. Schmidt, Deutsche Volkskunde im Zeitalter des Humanismus und der Reformation, Berlin 1904, S. 64ff.

Petrus Hutz, genannt Nestler,[1]) erwiesen sich als gefährliche Gegner des Evangeliums. Auch K. hatte sich gegen sie zu wehren, wie die Sermone wider des Papsts Küchenprediger und von der christlichen Kirche zeigen. Ihren höchsten Triumph feierten sie, als es ihnen gelang, den Konstanzer Bischof Hugo von Landenberg zum Einschreiten gegen den Münsterkaplan Martin Idelhuser zu bewegen; dieser wurde nach Konstanz zitiert und so lange bearbeitet, bis er am 2. Juli 1522 in Gegenwart des Bischofs widerrief. Recht auskosten aber konnten die Papisten ihren Sieg nicht. Idelhuser sollte seinen Widerruf von der Kanzel des Ulmer Münsters herab wiederholen. Als jedoch die Kunde davon sich in der Stadt verbreitete, begehrte die evangelische Gemeinde so heftig auf, dafs die Gegner, einen Aufruhr befürchtend, den Bischof bitten liefsen, diese Anordnung zurückzunehmen.[2])

In eben jenen Tagen hat K. Ulm verlassen. Er äufsert sich darüber in seinem Abschiedssermon folgendermafsen (S. 121, Z. 2 ff.): „do ich aber wyst, das ich nit bleyben kondt vnnd tod fynd hät, wolt ich yn nit gebenn vrsach ein mort an myr zu volbryngen, wafs auch solichs nit schuldig.“ Dazu glaube ich eine Stelle aus Wilhelm Rems

---

1) Über ihn vgl. zuletzt N. Paulus, Die deutschen Dominikaner im Kampfe gegen Luther, Freiburg i. Br. 1903, S. 283 ff.

2) Veesenmeyer a. a. O. S. 127 ff. S. 138—151 druckt er die Revocatio Idelhusers nach dem Exemplar der Schwarzischen Sammlung ab. Da dieses verschollen und das einst der Ulmer Stadtbibliothek gehörige wahrscheinlich bei dem Brande am 15. Oktober 1785 mit untergegangen, andererseits auch das Veesenmeyersche Buch ziemlich selten, endlich die Revocatio ein für die Ulmer und die ganze deutsche Reformationsgeschichte sehr wichtiges Dokument ist, gebe ich von ihr im Anhang nach dem gegenwärtig einzig nachweisbaren Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek (Polem. 3341, 14) einen genauen Neudruck. Vgl. noch Radlkofer S. 78 f. u. ö., Enders, Eberlin III, 298 und 328.

Augsburger Chronik[1]) heranziehen zu dürfen — es ist wohl die einzige von einem Zeitgenossen herstammende Nachricht über ein Ereignis aus K.s Leben, während wir uns im übrigen ausschliefslich auf die Angaben angewiesen sehen, die er selbst über sich in seinen Schriften macht →:

„Anno dni. 1522 im aprill da zoch ain parfuosser minch zů Ulm aus der statt, der kůnd wol prediger und sagt stetss von dem evangeli und von der hailigen geschrift; und das gemain volck hort in geren, aber etlich horten in nicht gerner. nun můst er weg ziechen.

Man sagt, wie der Jacob Fugger 2 M. fl. auff in gelegt hab, dan der Fugger ist auff des bapsts seitten, er ist wider den Luther. also ward der minch gewarnet durch des Fuggers diener ainen, der was wol an disem minch, also zoch er darvon; man maint, wer er noch 2 stund im kloster beliben, so wer im vergeben worden.“[2])

Nun entsteht freilich, wenn wir diese Nachricht Rems auf K. beziehen, eine chronologische Schwierigkeit. In dem Sermon zu der löblichen Stadt Ulm (S. 115 f.) ist der Widerruf Idelhusers am 2. Juli 1522 vorausgesetzt. Diesen Abschiedssermon hat K. doch wohl bald nach seinem definitiven Weggang aus Ulm niedergeschrieben.[3]) Dieser scheint demnach nicht vor Anfang Juli erfolgt zu sein. Ferner

1) Die Chroniken der deutschen Städte vom 14.—16. Jahrhundert XXV (1896), S. 171 f.

2) Auch der Herausgeber der Chronik, Friedrich Roth, bezieht diese Stelle auf K. (vgl. auch desselben Reformationsgeschichte Augsburgs [I]², München 1901, S. 157 f.). Die Stelle löst uns auch ein Rätsel aus K.s Gespräch mit einem Altmütterlein. Gleich im Anfang sagt da Bruder Heinrich (S. 55, Z. 6 f.): „ich kenn ayn, der geb hundert gulden darumb, das er mich sehen vnd hören möchtt, dann er ist reich, aber blind etc.“ Da kann kaum jemand anders als Jakob Fugger gemeint sein.

3) Gedruckt ist dieser Sermon wohl erst im zweiten Drittel des Jahres 1523, denn erst nach Ende April 1523 hat Erlinger sich die Typen angeschafft, mit denen er die Kettenbachschen Flugschriften gedruckt hat (Schottenloher S. 11).

erwähnt K. am Schlusse des in Ulm gehaltenen (S. 86, Z. 21 und 23)[1] Sermons von der christlichen Kirche (S. 102, Z. 12) eine „Auff sant Peter vnd Pauls tag" gehaltene Predigt. Der Hinweis hat doch nur dann einen Sinn, wenn er sich auf eine kurz vorher gehaltene und noch im Gedächtnis der Ulmer haftende Predigt bezieht. Also wird der 29. Juni 1522 gemeint sein.[2] Auch die Predigten, die im Gespräch mit einem Altmütterlein erwähnt werden, können nicht zu weit zurückliegen. Die Adventspredigten (S. 73, Z. 6f.)[3] werden also wohl zwar ins Jahr 1521 gehören, die Predigt „auff sant Bonauenture tag" (S. 69, Z. 19) aber wird auf den 15. Juli 1522 zu legen sein.[4] So ergibt sich, dafs K.

---

1) Der Augsburger Originaldruck dieses Sermons ist mit 1522 datiert. In dem Sermon zu der löblichen Stadt Ulm (S. 112, Z. 13ff.) verweist K. auf eine Predigt, in der er die Meinung widerlegt habe, dafs ein Konzil die gemein heilige christliche Kirche sei und nicht irren könne; diese Predigt werde bald im Druck erscheinen. Zweifellos stellt er hier den Sermon von der christlichen Kirche in Aussicht. Wie verträgt sich nun aber damit, dafs der erstere Sermon erst im zweiten Drittel des Jahres 1523 erschienen ist, der letztere noch 1522? Die Sache steht höchst wahrscheinlich so: Als K. den Abschiedssermon niederschrieb, hatte er den Sermon von der Kirche zum Druck nach Augsburg geschickt. Den Abschiedssermon dagegen übergab er einem „ehrbaren Studenten von Ulm", der ihn dort verlesen und verbreiten sollte. Erst mehrere Monate später kam das Originalmanuskript oder eine Abschrift dieses Abschiedssermons in Erlingers Druckerei.

2) Am 29. Juni 1521 hatte Eberlin seine Abschiedspredigt gehalten (s. o. S. 229).

3) Vgl. auch S. 110, Z. 10f. und S. 113, Z. 26f.

4) Das Gespräch ist also erst nach dem 15. Juli 1522 und K.s Weggang aus Ulm niedergeschrieben. Auf den ersten Blick ist es auffällig, dafs K. darin Idelhusers Predigttätigkeit gegen altüberlieferte superstitiöse Bräuche wie das Lichtbrennen in der Kirche u. s. w. erwähnt, aber nicht seinen Widerruf, den der junge Kaplan doch schon am 2. Juli in Konstanz geleistet hatte. Man mufs aber bedenken, dafs die Kunde hiervon wohl erst durch den Druck der Revocatio in weitere

endgültig Ulm erst frühestens in der zweiten Häfte des Juli verlassen hat. Wir müssen also annehmen, dafs er nach seiner Flucht im April nach einigen Wochen zurückgekehrt ist, seine Predigttätigkeit mutig wieder aufgenommen, aber dann vor erneuten Nachstellungen seiner Feinde endgültig geflohen ist.

Daraus, dafs die Predigten von dem Fasten und Feiern und wider des Papsts Küchenprediger (später auch die von der Kirche und das Gespräch) zuerst in Augsburg erschienen sind, darf man wohl schliefsen, dafs K. sich nach seiner ersten Flucht im April nach Augsburg gewandt hat. Zwar fällt es uns zunächst natürlich schwer, anzunehmen, dafs er so tollkühn gewesen sei, sich in die Stadt seines Todfeinds zu begeben. Aber durfte er nicht hoffen, dafs er dort am besten sich würde verbergen können, dafs die Spione Jakob Fuggers ihn in Augsburg zuletzt suchen würden? — Zugleich würde sich so recht gut erklären, dafs Wilhelm Rem jene Notiz über ihn in seine Chronik aufgenommen hat.

Dagegen verlieren wir K. nach seinem zweiten und definitiven Weggang aus Ulm in der zweiten Hälfte des Juli zunächst ganz aus den Augen. Daraus, dafs die Originaldrucke des Sermons zu der löblichen Stadt Ulm, der Vergleichung, der Apologia und wahrscheinlich auch der Praktik[1]) aus der Presse Georg Erlingers in Bamberg

Kreise drang, und dieser kann, da er die am 26. Juli vom Konstanzer Bischof unterzeichnete Forma absolutionis enthält, nicht vor Ende Juli erschienen sein. K. aber weilte damals zudem wohl in irgend einem weltfernen Zufluchtsorte.

1) Dafs die Apologia vor der Praktik geschrieben ist, erhellt aus der Rückverweisung in dieser auf jene S. 189, Z. 8 f. Für den Termin des Erscheinens des Gutknechtschen Druckes der Praktik gewährt einen Anhalt die in den Monatsheften der Comenius-Gesellschaft VIII, 254 f. mitgeteilte Notiz aus dem Nürnberger Ratsbuch Bd. XII, fol. 190: Am

hervorgingen, darf man vielleicht vermuten, dafs er damals in Bamberg weilte[1]) oder auf einem Schlosse in der Nähe —

15. September 1523 beschlofs der Rat, dafs bei allen Buchführern, Bürgern und Einwohnern nach den neugedruckten Praktiken des Barfüfsermönchs Kettenbach, worin er Papst und Kaiser hoch antastet, gesucht und diese dem Rate zugestellt werden sollen, wie alsbald geschehen.

1) Der hier am 18. Juni 1522 erwählte Bischof Weigand von Redwitz war persönlich ein treuergebener Sohn der katholischen Kirche, andererseits aber doch so schwach und unselbständig, dafs er „auch gegenteiligen Einflüssen nicht widerstehen konnte, wenn sie sich nur in entschiedener Weise geltend machen." So wagte er es denn nicht, gegen die Lutheraner, die er im Domkapitel, unter seinen weltlichen Räten, unter der Ritterschaft, dem Rat der Residenz, den Beamten im Lande und den Geistlichen vorfand, einzuschreiten. Selbst der freimütige, armenfreundliche und volksbeliebte Custos und Prediger am Stift St. Gangolf Joh. Schwanhausen wurde nur mit gelegentlichen Verweisungen und Drohungen traktiert, die ihn nicht einschüchtern konnten. Vgl. O. Erhardt, Die Reformation der Kirche in Bamberg unter Bischof Weigand 1522—1556, Erlangen 1898, S. 8 ff., Schottenloher S. 24 ff. So könnte denn auch K. einige Zeit unangefochten in Bamberg geweilt haben. Vielleicht haben wir dafür sogar ein direktes Anzeichen in der Vorrede zu seinem Sermon zu der löblichen Stadt Ulm, wenn wir nämlich bei der Stelle S. 107, Z. 20 f.: „Darumb mag man auch an sant Michelsberg predigen vf dem feldt" an die Benediktinerabtei St. Michaelsberg bei Bamberg denken dürfen. Wir müfsten dann freilich auch annehmen, dafs die Vorrede dem Sermon erst vor der Drucklegung vorangestellt wurde; doch steht dieser Annahme kaum etwas im Wege. — Herr Dr. Schottenloher in Bamberg teilte mir freundlichst mit, dafs das Bamberger Domkapitel am 2. Juni 1523 beschlofs, dem bischöflichen Vikar anzuzeigen, „was ein fremder Priester im Domstift für Unfug und Gotteslästerung gegen Wilwald von Redwitz und Johann Schlunckerer getrieben". (Rezefsbuch des Bamberger Domkapitels im Kgl. Kreisarchiv zu Bamberg III 179, vgl. Joh. Looshorn, Die Geschichte des Bistums Bamberg IV, München 1900, S. 696. Über den Domherrn Willibald von Redwitz, einem Vetter des Bischofs, vgl. 32. Bericht des historischen Vereins zu Bamberg 1869, S. 118; Joh. Schlunckerer war Domvikar.) Sollte der „fremde Priester" unser H. v. K. gewesen sein?

„denn er mufs an einem recht sicheren Orte gelebt haben, da er nun selbst den Kaiser nicht schonte und äufserst beleidigende Stellen gegen ihn in seine Schriften einrückte.“ [1])

Nach überreicher schriftstellerischer Tätigkeit in den Jahren 1522 und 1523 verstummt K. plötzlich. Im Jahre 1524 ist keine Schrift von ihm erschienen, und die 1525 von Grunenberg in Wittenberg gedruckte Predigt auf den 8. Sonntag nach dem Pfingsttag [2]) ist meiner Meinung nach eine Compilation aus Kettenbachschem Gedankengut. So ist der Mann wohl nicht erst ein Opfer des Bauernkriegs geworden, [3]) sondern schon früher untergegangen. [4])

---

1) Veesenmeyer S. 99. — Am stärksten ist die Stelle aus der Apologia S. 173, Z. 7 ff. Der Ingrimm Ks. gegen Glapio rührt vielleicht daher, dafs dieser sich von Aleander gegen Eberlin mobil machen liefs (Kalkoff, Die Depeschen des Nuntius Aleander vom Wormser Reichstag², Halle a. S. 1897, S. 127 f.).

2) Auf sie hat zuerst N. Paulus hingewiesen (Kaspar Schatzgeyer, Strafsburg 1898, S. 56, A. 1).

3) Wie Kawerau a. a. O. S. 268 vermutet.

4) In den reformatorischen Flugschriften aus den Jahren 1522—1525 kehren öfters Kettenbachsche Gedanken und Ausdrücke wieder. Vgl. oben S. 25 A. 8 und S. 227 A. 2. Am stärksten spürt man K.s Einfluſs in folgender Schrift: Ain Schoner Dialogus oder / Geſprech, von aynem Münch vnd / Becken, wölcher die Oſter / ayer Samlen / wollt. / Hanns Staygmayer, Beck zů Reytlingen. / Darunter ein Holzschnitt. 8 ff. 4°. 1ᵇ und 8ᵇ weifs. (= Goedeke, Grundrifs II², S. 270, Nr. 37; Ex. Göttingen H. E. Eccl. 104 g², Nr. 11.) Fol. 3ᵃ wendet der Bäcker dem Mönch, der auf Jesu vierzigtägiges Fasten verweist, ein, man könne gar nicht Christo in allen seinen Werken nachfolgen: er habe Tote auferweckt, Aussätzige gereinigt u. s. w., „wir wurden ee zehen tag sterben, so wir wolten fasten, wie er thon hat. Er will, das wir jm nachfolgen in diemütigkeit, in gedult etc.“ (Vgl. oben S. 15, Z. 13 ff.) Und wie der Mönch auf Matth. 6, 16 ff. verweist, verwertet der Bäcker diese Stelle ganz wie oben S. 21, Z. 26 ff. Fol. Bᵇ finden wir den K. entlehnten Ausdruck: „des narren stultilis fantiseyen“. Fol. Bijᵇ zitiert der Bäcker, als der Mönch ihm vorhält: Ihr predigt nicht allein in den

Kirchen, sondern auch „in sechen vnd wo man euch sů gast ladt", dieselben Stellen wie K. in der Vorrede S. 107. — Der Verfasser ist identisch mit dem 1486 urkundlich erwähnten „Hennslin Staigmaiger der Beck" (J. Josenhans, Blätter für württembergische Kirchengeschichte VIII, 56 gegen Theodor Schön, ebd. S. 45). Von seiner andern Schrift: Ain kurtze vn-/derrichtung von der / waren Christlichē brū-/derschaft, ... (Panzer 2472) befindet sich ein Ex. in Zwickau (XVI. IX. 2_{11}).

Bei den Hauptführern der beiden Parteien scheint der leidenschaftliche Volksprediger keine Beachtung gefunden zu haben. Nur Joh. Eck nennt ihn einmal in seinen Denkschriften von 1523 unter den ‚Lutheranis scriptores post editam bullam', bezeugt aber durch die falsche Schreibung des Namens (‚Henricus Kettenhammer'), dafs er ihn nicht genauer kennt (Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte II, 236).

Anhang.

Reuocatio Martini Jdelhuser publici concionatoris Parrochialis ecclesie

Vlmensis, facta super quibusdam impijs articulis et ex hęretico Lutheranoꝝ fonte haustis, presente simul & excipiẽte Reuerendissimo in Christo patre ac domino, dño Hugone, ecclesię Constantiẽsi. dignissimo presule. Anno. M. D. xxij. ij. Julij.

¶ Adijciũtur quędam alia Alemanice composita.

Querela Constantię oborta aduersus Martinum Jdelhuser Ulmensem, Martini Lutheri sectatorem et eiusdem peruersi dogmatis dissertorem ad subuersionem reipublice christiane.

Pro orthodoxe fidei et ecclesię defensione honorabilis dominus fiscalis Episcopi Constantiensis vltro se offert (vbi foret opus) ad probandum sequentes articulos, quorum primus est.

1. Martinus Lutherus Wittenberge fratrum ordinis Eremitarum diui Augustini professus institutum a felicis memorię papa Leone decimo necnon ab illustrissimo christianissimoque principe Cęsare Carolo hereticus est declaratus ac publice denunciatus tamquam qui contra ecclesiam dei se erexerit et impios ac olim damnatos resuscitarit errores, ob quos iure sacrilegam illius doctrinam damnauit, reprobauit et abiecit ecclesia.

2. Proinde, ne virus impietatis longe lateque serperet, in creditores, fautores, tutores temerarij dogmatis praenominati Martini iustas et extremas penas censurasque effulminarunt ecclesię proceres, papa videlicet et imperator.

3. Hinc, ne a quoquam ignorantię possit obtrudi velamen, praefate doctrinę condemnatio ante tempus integri anni fuit denunciata ac palam in cunctis publicis locis expressa.

4. Ceterum accusatus quidam Martinus Idelhuser praedictarum reprobationis, condemnationis, declarationis, denunciationis, comminationum, punitionum et censurarum in pontificijs et imperialibus literis contentarum certam et indubitatam habuit cognitionem.

5. Idem papales censuras et imperiale non modo vilipendit decretum, verum spreuit et nihil habere vigoris aut ponderis coram communi populo ausus est astruere, quo simplicium subuerteret animos, crudelis suę cecitatis et errorum defensor.

6. Idem suijpsius proditor communi sermone vulgi et fama procul diffusa habitus est et dictus Martini Lutheri sectator errorum et improbus improbe doctrinę buccinator, propagator atque protector, vsque adeo vt iam venerit in publicam illius heresees suspitionem.

7. Idem sequentes articulos Ulme docuit in propatulo et in aures totius plebis in parochiali templo disseminauit ad animarum perniciem. Primo, quod bona opera exteriora, vtputa ieiunia, orationes et huiusmodi, parum prosunt hominibus, at magis exigi fidem et charitatem in mente.

8. Ecclesie praecepta de annali confessione, ieiunio quadragesimę
[ij a] deque | carnium subtractione in sextis ferijs et alijs certis temporibus, quia non fundantur in canonica scriptura, obligant neminem, quare possunt libere sine peccato praeteriri.

9. Cum solius dei sit remittere peccata, superuacaneę et inanes sunt sacerdotum absolutiones, quas secreto sua scelera confitentibus impartiunt.

10. Diuos inuocare impium est, sunt enim creature nobis similes, qui hoc in seculo viuimus, magnisque sicut nos calamitatibus, miserijs et imperfectionibus fuere subiecti.

11. Solus deus debet inuocari. Ubi praefatus Martinus Idelhuser adijcit multa piarum aurium offensiua, quibus dehortatur fideles ab obsequio et cultu sanctorum.

12. Nonnulli ciues Ulmenses imbibito pestifere doctrine veneno declamatori falsiloquo plus fidei tribuentes quam toti ecclesię et sacris literis in tantam prorupere temeritatem, vt abiecto sui timore creatoris

omnia cernentis et iudicaturi per totum quadragesimę tempus non vrgente cuiusuis morbi molestia carnes et ova comederint.

13. Predictus Martinus Idelhuser in publicis populi exhortationibus et verbi dei praedicatione exequias, vigilias, missas et anniuersaria pro mortuis, quae sunt in communi ecclesię vsu, despexit atque derisit et multos auertit, ne huiusmodi faciant peragi pro suis vita functis. cuius prauo consilio quidam acquiescentes ea omiserunt suis parentibus et amicis opera pietatis impendere.

14. Idem de offertorio seu oblationibus super altare, que fiunt ex laudabili pene totius christiani populi consuetudine, derisorie et turpiter praedicauit christique fideles ab huiusmodi oblationibus retraxit offerentesque derisit ac despexit.

15. Ornatum ecclesię vilipendit aliosque ab ornandis templis et altaribus sua praedicatione reuocauit.

16. Ob hęc incidit in censuras et penas in papalibus et imperialibus literis expressas.

17. Proinde varijs erroribus bonarum voluntatum et piarum aurium offensiuis ecclesię decori refragantibus inhesit, eos predicauit et pertinaciter defendit.

18. Nihilominus in contemptum ecclesię clauium ecclesiasticique iuris nec non ad imperatoris despectum diuina seu ecclesiastica vilipendit officia.

19. Deinde contra suam in dotatione promissionem non praedicandi aduersus iura parochialia periurium incurrit secus faciendo ac iurarat.

20. In suę genitricis exequijs intra mortuorum (pro quibus missa cele-|brabatur) commemorationem, dum iuxta laudabilem ecclesię con- [ij b]
suetudinem populus ad altare suam ferret oblationem, ipse transiuit cum offertorio non ad altare, verum ante ostium templi largiens inopibus offertorium, alios ad idipsum prouocans ac retrahens a consuetis oblationibus.

21. Male de sacramentis docuit, aliter de ijs disserens quam sancta Romana praedicat ac docet ecclesia.

22. De praedictis articulis graui apud bonos homines laborat infamia.

23. Predicta in communem exiuere clamorem cum manifestis iudicijs non modo semel, verum sepius, non tantum ab vno, sed a multis, non a suis emulis, sed a prouidis et honestis viris, venerunt ad aures et noticiam Constantiensis episcopi.

24. Proinde suis declamationibus iactura molestijsque sacerdotes et cenobitas affecit, quibus insuper fidelibus animabus consueta subtracta sunt ecclesię suffragia.

25. De his omnibus publica adhuc fama perdurat, clamor volat in publicum et communis apud vulgum sermo auditur.

Reuocatio facta per Martinum Idelhuser.

Pij deoque deuoti Chistifideles ac filij in domino dilecti! Iampridem nonnullos me fateor articulos docuisse a Martino Luthero wittenberge editos, quos tamquam acceptos, obseruatos atque probatos publice in hac ecclesia praedicaui meisque in sermonibus affirmaui, et nominatim sequentes:

1. Exteriora opera, scilicet ieiunia, orationes et his similia sunt hominibus parum proficua.

2. Precepta ecclesię de ieiunio, confessione, abstinentia a carnibus sextis ferijs, tempore quadragesime et certis alijs diebus, exquo sacrarum literarum carent fulcimento, non oportet obseruare, quin potius libere possunt intermitti.

3. Cum soli deo congruat peccata remittere, frustra ab homine queritur ac datur absolutio.

4. Sancti non sunt nostris precibus interpellandi, cum sint creaturę nobis pares, qui, dum vixerunt, multis fuerunt subiecti imperfectionibus.

5. Solus deus orari et inuocari debet, cum inuectiuis contra inuocationem sanctorum adiectis.

6. Predicaui insuper contra vigilias, anniuersaria, suffragia et patrocinia pauperum in purgatorio animarum, illa vilipendens ac, quantum [iij a] in me fuit, homines a talibus retrahens. |

7. Predicaui non sine scandalo pusillorum contra laudabilem christifidelium consuetudinem, ritum et ordinationem suas oblationes perferentium ad altare offertorio quasi rei contemptibili detrahens ac ab eo plebem dehortans atque impediens.

8. Christiane ornatum ecclesię spreui subsannauique meisque declamationibus populo consului, ne templorum vel altarium decori praestantibus operarum ferret opem. Secus quoque sensi de ecclesię sacramentis, de quibus varios articulos pertinaciter disputaui, approbaui et in vulgus disperai, qui communi sanctorum doctorum doctrinę, canonicis scripturis et pontificium sanctionibus refragantur, obuiant et aduersantur.

9. Ex his omnibus ingens populi scandalum, diuinorum praeceptorum contemptio, aduersus praelatos et superiores contumax inobedientia, dei optimi maximi inhonoratio et irreuerentia, sacramentorum

dehonestatio, sanctorum dei temeraria sugillatio, praetermissio bonarum operationum et denique malorum cumulus apud mobile vulgus secuta et oborta sunt.

Quia vero postea rectiori fideliorique doctrine dedi dextras, intellexi praenominatum Lutherum suos libros, sermones et impiam doctrinam et praecipue praefatos articulos omnes et singulos per felicis memorie Leonem decimum pontificem maximum ac maiestatem imperialem, item per vniuersitates Parisiensem, Coloniensem, Bononiensem, Louaniensem etc. fuisse reprobatos, condemnatos atque prohibitos. Insuper per eximios approbato [!] viros et admodum doctos instructus et eruditus didici, quod praefati articuli diuinis literis, statutis et obseruationibus sanctorum patrum, pontificijs et imperialibus edictis ac legibus sint dissentanei et aduersi et a vere fidei synceritate alieni. Quapropter eosipsos reuocaui et reuoco ac refello publice tamquam alienos a veritate.

Dico praeterea iterum atque iterum, quod sunt falsi, erronei et tales, quales prius ostensi sunt ac declarati a praefatis vniuersitatibus in papalibus et imperialibus literis, sicut etiam in libris et scriptis, quae horum gratia prodierunt in lucem, palam proditi et iudicati sunt.

Hanc ob rem vos adhortor, membra Christi, ac rogo per amaram vnigeniti dei in cruce passionem et mortem ac per diuinę misericordię viscera, quo velitis insanam ac pestiferam memorati Lutheri doctrinam totaliter deserere, contemnere et abijcere, eamipsam, vbicunque inueneritis, | pedibus conculcare et vltricibus tradere flammis, papalibus [iij^{b}] et imperialibus humiliter obtemperantes preceptis.

Si vero ex meis sermonibus aut praedictis articulis cuiusquam vestrum mens scandali labe contaminata est aut cuius culpe substrata, ei nullo modo vos inherere volo, sed omne malum omnemque errorem deserere et expiare curetis.

Postremo, vt nobis omnipotens et misericors deus agnitionem tribuat veritatis et in fide faciat perseuerare christiana, hortor vos et obsecro, syncero corde et deuota mente pro me intercedere apud pium deum orantes orationem dominicam cum angelica salutatione ac vestris deuotis in precibus omni tempore mei memores esse dignemini, ego autem vestri in similibus non obliuiscar. Amen.

Forma absolutionis Martini Idelhusers In reuocatione quorundam articulorum in imperiali oppido Ulm per eum in pestifera Martini Lutheri assertione predicatorum.

Nos Hugo dei et apostolicę sedis gratia Episcopus Constantiensis S. in domino Dilecto filio nostro in christo Joanni Loeffler. Nuper cum

fama publica deferente et clamosa insinuatione subsequente non semel, sed sepius, Non ab vno, sed a pluribus, Non malivolis, sed prouidis et honestis, ad aures nostras peruenisset, qualiter dilectus in christo magister Martinus Idelhuser, oppidi praedicti Ulm capellanus, in sermonibus ad populum factis docuisset atque in disputationibus suis asseruisset seu defendisset quosdam articulos, quorum aliqui essent notorie heretici et a sanctis patribus reprobati, quidam vero scandalosi et piarum aurium offensiui, alij vero simplicium mentium seductiui atque christiane pietatis et pacis inimici, fuissetque de his grauiter et publice diffamatus, Nos talia conniuentibus oculis ac surda aure pertransire non valentes eum magistrum Martinum ad respondendum articulis sibi praemissarum occasione ex officio nostro obijciendis citari fecimus in terminum peremptorie competentem. In quo quidem citationis termino idem magister Martinus coram nobis comparens et culpam suam in praemissis recognoscens eosdem articulos, vti praefertur, dogmatisatos, assertos et defensos coram nobis publice et consistorialitor reprobauit, reuocauit et abiurauit seque ad gratiam nostram dedit petendo secum misericorditer agi et sibi de opportuno absolutionis beneficio per nos misericorditer prouideri. Nos itaque more pij patris non vindictam, sed salutem filiorum quaerentes attendentesque, quod pia mater ecclesia nemini ad eam redeunti et veniam postulanti gremia claudit, eundem ad gratiam suscepimus. Quocirca in praesentiarum auctoritate ordinaria committimus et mandamus, quatenus audita dicti Martini confessione peccatorum eundem ab excessibus, criminibus et delictis, praetactis penis et sententijs, quas ab hoc incurrerit, Necnon peccatis alijs, quae tibi confitebitur, occultis in casibus episcopalibus, propter quae sedes apostolica merito non fuerit consulenda, hac vice absoluas in forma ecclesię solita et sibi pro modo culpe penitentiam iniungas salutarem, Et quod deinceps similia non committat, sed in veritate sanctę ecclesię permaneat catholicę Studeatque errores
[4a] per | eum in vulgus sparsos e cordibus fidelium tollere et alia, quae pro tanto fuerint iniungenda. Deinde ipsum teneas et publices absolutum, prout fuerit opportunum. Datum Constantię die xxvi. Julij Indictione x Sub sigillo nostri vicariatus appendente.

Leonhardus Alweger Notarius scripsit.

Nota.

Distichon super verbis statim predictis:

Propter que sedes apostolica etc.

Fecit quod potuit presul multum venerandus,
Ille tamen caueat, maior quem poena ligauit.

An Martin Idelhuſer vermanung.

Hor zu, vernem mich eben, Martin Idelhuſer,
Iſt der nit billich zu achten ein rechter luſer,
Der wider gotz zier, gute werck vnd alle heiligen,
Auch gegen oberkeit, armen ſelen vnd ſacramenten
Anders prediget dann ye kein frummer hat gethon?
Forchteſt nit, die muter gottes wurde vff ſton
Und dich myt ſeel vnd leib werffen in abgrund der hellen,
Do du ir eer ſo ſchentlich detteſt vor dem volck ſtelen,
Sprechend, man ſoll die lieben heiligen nit ruffen an,
So ſy doch ein mitlerin fur alle ſunder, frow vnd man?
Du biſt gewarnet, hiet dich vor dem widerfall,
Solt wiſſen, daß er bringt des fures quall.
Iſt genug herauff der frumme pfarr kirchen nachdeilich zu ſein,
Oder du wirſt geacht boſer dann ein grobes ſwein.

An die lobliche ſtat Ulm.

O Ulm, du frume, werde, redliche ſtat,
Die wiſheit vnd dapferheit gebriſen hat,
Halt mit deinen eitnen alten geloben vnd ſtandhafftigkeit,
Loß dich nit vmbſetzen nuw vnd groſſe lichtuertigkeit,
Als von etlichen in vergangnen dagen haſt geharet,
Die bald all frumkeit vnd Chriſtenlicheit hetten verkeret.
wiltu vermiden gottes vnd keiſers vnlydenlichen vndanck,
So hiet dich von dem Luteraniſchen boſen geſtanck.
Rot dier ein gutter frund vß druwen hertzen,
Begerend, das du verhiet werdeſt von allen ſchmertzen.

Ergänzungen und Berichtigungen.

S. 5 vorletzte Zeile von unten lies: 998,32.

S. 7, A. 1: Der Titel Prophecia ist reproduziert bei P. Heitz. Basler Büchermarken 1895, S. 21, Nr. IV.

S. 8 ist nach Zeile 3 einzuschieben: Weller 2477 (nach Weller Druck von Gastel c. 1523, in Wirklichkeit von Schönsperger 1521).

S. 14, Z. 21 nach Pro. 23: [v. 26].

S. 25, A. 5: Über das Konzil v. Meaux 845 vgl. neuestens den Aufsatz von A. M. Koeniger, Neues Archiv für ältere deutsche Geschichtsk. 31, 2. Heft.

S. 27 Überschrift lies: Papsts. Nr. 1 auch in Bamberg.

S. 29: Von Nr. 4 ein Ex. z. Z. bei Martin Breslauer in Berlin. — Über die Drucke mit dem unter die Zeile gehenden W vgl. auch Zentralbl. f. Bibliothekswesen 21, 234, Nr. 104. — Z. 4 lies: nese; Z. 11: (Blatt) ; S. 30, Z. 9: EYn; Z. 11: verwandeln, ; Z. 12: auß ; Z. 13: (Blättchen) .

S. 77, A. 17, Z. 6 lies: Juni 1522.

S. 161, Z. 5 ff.: Zu den 15 Früchten der Beichte vgl. die Stelle über den dreifachen Nutzen derselben: Flugschriften I. 150.

S. 175, A. 13: Zu der Summa angelica des Angelus de Clavassio vgl. Joh. Dietterle ZKG. 27, 296 ff.

S. 226: Herr Pfarrer Freudenberg in Kettenbach bei Diez a. Lahn — das einzige K., das die Reichspost kennt — teilte mir freundlichst mit, daſs ein adliges Geschlecht derer von K. in der Gegend nicht bekannt sei — der Ort gehörte zur Zeit der Reformation zur Grafschaft Westerburg —, daſs aber der Familienname K. im Dorfe häufig vorkomme; Erinnerungen an unseren H. v. K. haben sich dort nicht erhalten.

Das Buch von Schottenloher (S. 176, A. 1) ging mir erst während der Korrektur zu. S. 63 Nr. 4 ist unser Druck VII 1, S. 63 f. Nr. 5 Druck VI 1, S. 65 Nr. 7 Druck V 1 beschrieben.

Die Bibliothek J. K. F. Knaake, Abt. III (Oswald Weigel, Leipzig) enthielt folgende 8 Kettenbachdrucke (Nr. 577–584): I 1 oder 2, I 3, IV 1 oder 2, V 1, III 1 und 2, II 2 und 4.

Bd. 2, Heft 1: Die Schriften Heinrichs von Kettenbach. (O. Clemen.)

In Vorbereitung:

Schriften von Jakob Strauß. (H. Barge.)

Philipp Melhofer, Offenbarung der allerheimlichsten Heimlichkeit der jetzigen Baalspriester. (A. E. Berger.)

Schriften zum Bauernkrieg von Joh. Brenz, Hieron. v. Endorf und Joh. Lachmann. (G. Bossert.)

Die göttliche Mühle, Ein kurz Gedicht, so neulich ein Thurgauischer Bauer gemacht hat, Ich kann nit viel Neues erdenken ..., Der gestreift Schweizerbaur. (G. Finsler.)

[Christoph Schappeler,] Verantwortung und Auflösung etlicher vermeinter Argument. (A. Götze.)

Das Achtliederbuch. (G. Kawerau.)

Brüderlich Vereinigung etzlicher Kinder Gottes, sieben Artikel betreffend, Item ein Sendbrief Michael Sattlers. (W. Köhler.)

Nikolaus Hermann, Ein Mandat Jesu Christi. (G. Loesche.)

Ein schöner Dialogus von den vier größten Beschwernissen eines jeglichen Pfarrers. (W. Lucke.)

Subscriptionspreis für den Band von mindestens 30 Bogen Mk. 9,—

NB.: Alle für die Redaktion bestimmten Nachrichten sind an Herrn Gymnasialoberlehrer Lic. Dr. O. Clemen in Zwickau, Moltkestraße 25,

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

2. Band 2. Heft

Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation

Nikolaus Herman,

Ein Mandat Jesu Christi an alle seine getreuen Christen (1524)

Herausgegeben

von

Georg Loesche

Leipzig, Verlag von Rudolf Haupt
1908

Einzelpreis dieses Heftes Mk. 1,–
Subskriptionspreis pro Band (ca. 20 Bogen) Mk. 9.–

Bisher sind erschienen:

Flugschriften
aus den ersten Jahren der Reformation.

Band 1, Heft 1: Ein Sendbrief von einem jungen Studenten zu Wittenberg an seine Eltern im Schwabenland von wegen der Lutherischen Lehr zugeschrieben. (1523.)

Ein Dialogus oder Gespräch zwischen einem Vater und Sohn die Lehre Luthers und sonst andere Sachen des christlichen Glaubens belangend. (1523.) Herausgegeben von Otto Clemen.
Preis: Mk. 1,– ord.

Band 1, Heft 2: Verhör und Akta vor dem Bischof von Meißen gegen den Bischof zu der Lochau. (1522.)

Handlung des Bischofs von Merseburg mit den zwei Pfarrern von Schönbach und Buch, geschehen am Dienstag nach Bartholomäi. (1523.) Herausgegeben von Hermann Barge. Preis: Mk. 1,–

Band 1, Heft 3: Die scharf Metz wider die, die sich evangelisch nennen und doch dem Evangelio entgegen sind. (1525.) Herausgegeben von Wilhelm Lucke. Preis: –,70 Pfg.

Band 1, Heft 4: Ein Gespräch zwischen vier Personen, wie sie ein Gezänk haben von der Wallfahrt im Grimmental, was für Unrat oder Büberei daraus entstanden sei. (1523 oder 1524.) Herausgegeben von Otto Clemen. Preis: Mk. 1,–

Band 1, Heft 5: Ein Frag und Antwort von zweien Brüdern, was für ein seltsams Tier zu Nürnberg gewesen im Reichstag nächst vergangen, geschickt von Rom zu beschauen das deutsch Land. (1524.) Herausgegeben von Otto Clemen.

Von der rechten Erhebung Bennonis ein Sendbrief. (1524.) Herausgegeben von Alfred Götze. Preis: Mk. 1,–

Band 1, Heft 6: [Sebastian Meyer,] Ein kurzer Begriff von Hans Knüchel. (1523.) Herausgegeben von Alfred Götze. Preis: Mk. 1,–

Band 1, Heft 7: Commentum seu lectura cuiusdam theologorum minimi super unam seraphicam intimationem doctoris Joannis Romani Vuonneck rectoris Basileensis. Herausgegeben von Hanns Zwicker. Preis: Mk. 1,20

Band 1, Heft 8: Gesprächbüchlein von einem Bauern, Belial, Erasmo Rotterodam und Doctor Johann Fabri. (1524.) Herausgegeben von Otto Clemen. Preis: –,60 Pfg.

Band 1, Heft 9: Beklagung eines Laien, genannt Hans Schwalb, über viel Mißbräuche christlichen Lebens. (1521.)

Ein neu Gedicht, wie die Geistlichkeit zu Erfurt gestürmt ist worden. (1521.) Herausgegeben von Wilhelm Lucke.
Preis: Mk. 1,–

Band 1, Heft 10: Ein Gespräch zwischen einem Christen und Juden, auch einem Wirte samt seinem Hausknecht, den Eckstein Christum betreffend. (1524.) Herausgegeben von Walter Haupt.

Ein Unterredung vom Glauben durch Herr Michein Kromer, Pfarrherr zu Kunitz, und einen jüdischen Rabbiner. (1523.) Herausgegeben von Otto Clemen. Preis: Mk. 1,60

Fortsetzung auf der 3. Umschlagseite.

Nikolaus Herman,

Ein Mandat Jesu Christi an alle seine getreuen Christen (1524)

Herausgegeben

von

Georg Loesche

Halle a. S.
Verlag von Rudolf Haupt
1907

Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation,
herausgegeben von Otto Clemen.

Band II, Heft 2.

Einleitung.

Böhmen, in dem Nikolaus Herman sein reiches Arbeitsfeld fand, mufste für die Wittenberger Bewegung als eine leichte Eroberung gelten; einzigartig war ihr hier seit langem vorgearbeitet. Während eines vollen Jahrhunderts hatten sich fast alle Schichten der Bevölkerung mit religiösen und kirchenpolitischen Fragen beschäftigt. Luther setzte sich mit den verfehmten Hussiten in unmittelbaren Verkehr. Schon zwei Jahre nach den Thesen wurde sein Name in Prag laut. Doch wollten seine Anhänger nicht eine vierte Partei bilden neben Katholiken, Utraquisten und Brüder-Unität, sondern mit den Utraquisten sich verschmelzen und sie womöglich aufsaugen. Allein der Anschlufs Böhmens wie Mährens, der nah und sicher erschien, wurde durch frühe Rückschläge in die Ferne gerückt. Immerhin breitete sich das Luthertum aus, vornehmlich im Norden, Nordwesten und Nordosten. Die adligen Gutsbesitzer, die „Herren ihres Königs", die aufstrebenden Städte, reformierten auf eigne Hand, obschon nur Katholiken und Utraquisten die gesetzlich zugelassenen Bekenntnisse vertraten.

Unter jenen Adligen standen in erster Linie die weit verzweigten Grafen Schlick, die den Elbogener Kreis fast ganz und vom Saazer einen grofsen Teil besafsen. Sie vor Allem trugen bei zur Gründung und Entfaltung der Silberbergwerkstadt Joachimsthal, die in der Kirchen- und

Kulturgeschichte durch Nikolaus Herman und den Lutherbiographen Joh. Mathesius verewigt ist, in der Natur-, Technik- und Wirtschaftsgeschichte durch den Silberreichtum in alter Zeit und in der Gegenwart durch die dort in grofsen Mengen gefundene uranhaltige Pechblende, aus der das geheimnisvolle, wundertätige und kostbare neue Radium gewonnen werden kann; das radioaktive Wasser, gegen gichtische Erkrankungen mit grofsem Erfolge angewendet, könnte dem sudetischen Winkel zum alten Glanze verhelfen. Joachimsthal, im Elbogener Kreise, nur eine Stunde von der sächsischen Grenze, zwei Meilen von Karlsbad entfernt, wurde 1516 gegründet, um der Tiefe ihre mannigfaltigen Schätze zu entreifsen. Mit Kalifornischer Schnelligkeit blühte die Silberstadt empor. Ihre Besitzer, die Schlicks, wirkten alsbald für die Reformation.

Als erstem Kantor und Organisten begegnen wir unserm N. Herman.[1]) Seine Wiege, wie die mehrerer kirchlicher Sänger, stand in Altorf bei Nürnberg; Bayern hat von altersher feindlich und freundlich zum Protestantismus in Österreich gestanden, insbesondere hat Nürnberg nach Joachimsthal mancherlei Fäden gesponnen. Das Geburtsjahr ist unbekannt, man spricht vom Ende des 15. Jahrhunderts. Bald nach Gründung der Stadt kam Herman an die dortige Lateinschule. Seine schönste und fruchtbarste Zeit erlebte er, als Mathesius sein Rektor und dann sein Pfarrer wurde. In Mathesius' Werken finden wir oft Lieder Hermans eingestreut, die dieser nach jenes Predigten gereimt. Herman übersetzte seines Pfarrers „Oeconomia" und wohl auch seine „Pastoralregeln" ins Deutsche; Mathesius schrieb die Vorrede zu seines Kantors „Historien von der Sintfluth". Die Gicht nötigte Herman, sein Amt aufzugeben, lähmte aber

1) Vgl. meinen Artikel RE³ 7 (1899), 705 ff.

nicht seine Sangeslust, sondern erhöhte sie. Bei seinem kargen Ruhegehalt war ihm sehr wohltätig die kräftige Teilnahme kaiserlicher Räte, die Unterstützung seitens des Kaisers,[1]) sowie der Württembergischen Kirche.[2]) Er starb am 3. Mai 1561. Durch seine Lieder ist er vor Allem bedeutsam geworden, die einzeln und in Sammlungen verbreitet wurden; letztere besonders gereimte Bibeltexte. Bis tief ins 17. Jh. hinein erschienen neue Auflagen, Nachdrucke, Bearbeitungen. Herman-Stücken begegnet man in protestantischen und katholischen Gesangbüchern; einiges wurde ins Englische übersetzt. Sein Brautlied soll im Erzgebirge noch nicht verklungen sein. Man trifft es wie seine „Sonntags-Evangelien" unter den in Tirol in der Gegenreformation konfiszierten Schriften.[3]) Mutet uns Hermans Meistersängerei heute oft nüchtern, steif und trocken an, so rührt uns doch seine lutherische Gottergebenheit, seine Einfalt und Innigkeit; wir begreifen, dafs sie in ihrer Schlichtheit und Kraft, mit einem Anflug von Humor dem Volk ans Herz griff. Das Weihnachtslied: Lobt Gott, ihr Christen alle gleich, kann sich noch heute hören lassen, zumal im Kindermund, den er am glücklichsten zu öffnen verstand. Wir sehen hier ab von ihm als lateinischem Verseschmied, insofern er, da man im Kultus des „Thales" die uralte Form der Prosen beibehielt, die Evangelien-Perikopen sehr frei dafür in gereimtem Latein herrichtete; wir sehen hier ab von dem Komponisten und von dem Kalligraphen der prächtigen Ortsagende; der Prosa-Schriftsteller steht uns hier am nächsten.

---

1) Loesche, Handsteine, Prag 1904, S. 573.

2) Bossert, Die Liebestätigkeit der ev. Kirche Württembergs. SA. aus: Württemb. Jahrbücher für Statistik und Landeskunde, 1906, II, 102.

3) Innsbruck, Statthalterei-Archiv, Ferdinandea Fasc. 237, Fol. 155.

Wir kennen zwei Stücke: unser Mandat und die zwei Jahre später erschienene Mahnung zur rechten Kinderzucht. —

Wie ist die Umschicht des Mandats beschaffen?

Im Jahre des Wormser Reichstages wurde Egranus (Joh. Wildnauer aus Eger), als Prediger berufen, ein merkwürdiger Mann, der zwischen Altem und Neuem zu vermitteln strebte, mehr zu dem Kreise des Erasmus als dem Luthers gehörig. Nach wenigen Jahren verliefs er den Platz. Was dem vorsichtigen Zauderer nicht gelungen, glückte auch nicht dem Stürmer Karlstadt, der damals mehrere Schriften ins Tal warf und es wohl auch wiederholt besuchte. Egrans Nachfolger wurde Mag. Stephan Schönbach aus Krimmitschau, der wegen lutherischer Predigt aus Leipzig verjagt war. Der ging dem Stadtrat wieder zu weit und wurde entlassen. Nun wurde der Dominikaner Joh. Lindmann angenommen, der in Annaberg wegen seiner Predigt eingetürmt worden war. Er war dem Herrn Omnes zuwider, weil er noch in der Kutte ging und zur Ruhe und Untertänigkeit ermahnte. Deshalb wurde ihm Mag. Joh. Schlaginhauffen beigegeben. Beide bemühten sich, einen grofsen Aufstand der aufgeregten Knappen zu verhindern. Nachdem sie eine Zeit lang mit Gefahr gepredigt, wandten sie sich von dannen.

Kein Wunder, dafs bei so schwankenden Verhältnissen auch dem Kantor der Boden unter den Füfsen heifs wurde, zumal der Rektor Philipp Eberbach Melanchthon zu Tadel Anlafs gab. Durch Vermittlung von Mag. Stephan Roth, dem bekannten späteren Zwickauer Stadtschreiber, der Eberbachs Vorgänger im Tal gewesen war und dann wieder in Wittenberg studierte, liefs er bei Luther sich Rat holen. Dieser mahnte ihn unterm 6. November 1524, auszuharren

und das Böse mit Gutem zu überwinden.[1]) Herman blieb; bald klärten und festigten sich die Verhältnisse.

Aus dem Jahre des Lutherbriefes stammt seine Flugschrift. Sie ist Christus in den Mund gelegt, der, mit reichen biblischen Beziehungen, unter Berufung auf seinen Kanzler Matthäus und seinen Hauptmann Paulus als Erbherr alle seine Getreuen, so ihm in der Taufe gehuldet und geschworen haben, aufbietet, das verlorene Schloſs, den Glauben an sein Wort, dem Teufel wieder abzugewinnen.

Seit dem Urchristentum ist die Gestalt des christlichen Ritters siegreich durch das Schrifttum der Jahrtausende geschritten.

Den Germanen war es besonders anheimelnd, sich den neuen Sohn Allvaters als den jugendlichen, leuchtenden Held zu denken, der gegen Sünde, böse Geister und Hölle gekämpft hat und gleichen Kampf von seinen Getreuen fordert. Er ist der Herr, die Apostel und Heiligen seine schnellen Degen. Auch heute singt die Christengemeinde Joh. Schefflers: Mir nach, spricht Christus unser Held.

Die Form des Himmelsbriefes ist aus früherer Zeit her wohl bekannt und weiterhin beliebt geblieben.[2])

Somit ist es nicht die Ursprünglichkeit in Gedanken oder Form, sondern wohl die Schlichtheit, die Herzlichkeit des dringenden Heliand-Zurufes, die solchen Eindruck

1) Enders, Luthers Briefwechsel 5 (1893), 47 ff.

2) Vgl. Röhricht, Zeitschrift für Kirchengeschichte 11 (1890), 436 ff. Wattenbach in Sitzungsberichten der Kgl. Preuſs. Akademie der Wissensch. zu Berlin 1892, I, 91 ff. Enders, Luthers Briefwechsel 7 (1897), 169 f. Kolb, Blätter für Württembergische Kirchengeschichte 1 (1897), 189 ff., 2 (1898), 48. Köhler, ebd. 2, 113 ff. und die Literatur daselbst. Hippolyte Delehaye, Note sur la légende de la lettre du Christ tombée du ciel, Bulletins de l'Académie royale de Belgique, Classe des lettres 1899, 171 sq. Wuttke, Der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart, 3. A., 1901, s. v. Himmelsbriefe.

machte. Manche mag der Zauber der vermeintlichen Apokalyptik bestrickt haben. Gewifs war es kein Prüfer der Geister, der auf den Gedanken kommen konnte, den zuerst namenlos erschienenen Traktat einem Luther zuzuweisen. Wir kennen nicht die Stärke der Auflagen; aber es will doch etwas sagen, dafs wir noch heute über zwei Dutzend Ausgaben des Mandats nachweisen, sogar mehrere slavische. Nachdem es gleich anfangs mehrmals ausgegangen war, trat eine zwanzigjährige Pause ein, die nur durch die niedersächsische Form unterbrochen wird. Gewifs hingen die neuen Auflagen, deutsch und böhmisch, mit dem Schmalkaldischen Kriege zusammen;[1]) nach etwa einem Jahrzehnt, im Jahre des Augsburger Religionsfriedens, holt man es wieder hervor und putzt es als „Neujahrsschreiben" des verklärten Herrn auf. Für die deutschen Ausgaben entsteht dann eine Pause von mehr als einem halben Jahrhundert; aber slavische treten um die Wende des Jahrhunderts dazwischen, infolge der politischen und religiösen Unruhen. Bis dahin war Rudolfs II. Regierung den katholischen Ständen gegenüber ziemlich duldsam gewesen. Aber nun kam das in den Jesuitenschulen erzogene Geschlecht in die Ämter, und der Nuntius schürte nach Kräften. Für den Umschwung sind zwei Begebenheiten kennzeichnend: Die Besetzung der höchsten Stellen 1599—1600 mit eifrigen Katholiken und das Mandat gegen die Brüder-Unität (1602).[2]) Die Ausgabe von 1602 spielte nachweislich eine Rolle in diesen Wirren.[3])

1) Vgl. Bibliographie Nr. 13—18.

2) B. Czerwenka, Geschichte der Evangelischen Kirchen in Böhmen 2 (1870), 506 ff. F. Novák, Über die Bedeutung der Nuntiaturberichte für die böhmischen Landtagsverhandlungen: Mitteilungen aus dem Landesarchiv des Kgr. Böhmen (1906), 76 f.

3) Zu lesen in der Geschichte des Skala von Zhor, wo die von Sixtus Palma besorgte Ausgabe abgedruckt ist. S. u. Nr. 21—24.

In der letzten deutschen Ausgabe wendet das Vorwort des Pastors Pamler in Schneeberg den Schild sowohl gegen Rom als gegen die Kalvinisten; man kann nicht sagen, dafs das gegen Hermans Sinn verstofsen hätte. —

Bibliographie.

1. Von dem Titel geben wir eine Reproduktion in Originalgröfse. 12 ff. 8°. 12ᵇ weifs. Druck von Nickel Schirlentz in Wittenberg. Breslau, Stadtbibliothek 8 K. 1408/1, Leiden, Bibl. der Maatschappij van Nederlandsche Letterkunde 1025 G 8. Doedes, Ein Mandat Jesu Christi von Nikolaus Hermann in 14 Ausgaben (1524—1613), Theol. Studien und Kritiken 51 (1878), S. 303 ff., Nr. 1.

2. Ein Mãdat / Jhesu Christi an alle / seyne getrewẽ Chri-/sten. Jm 1.5.2.4. Jar. /

Titelbordüre: v. Dommer 79, Nachschnitt. 8 ff. 4° (so auch alle folgenden Ausgaben). 7ᵇ und 8 weifs. Druck von Adam Dyon in Breslau. Breslau, Stadtbibl. 4 K 616/26, Hirschberg, Lehrerbibl. des Kgl. Gymnasiums. Weller 2913. Doedes Nr. 2.

3. Eyn Mandat Jhe-/su Christi, an alle seyne / getrewen Christen. / Jm 1.5.24° Jar /

Titelbordüre: Götze 132. 10 ff. 10 weifs. Titelrückseite unter dem Argument Holzschnitt: Lamm mit Fahne und Kelch in einem Wappen. Wittenberger Druck. Berlin Cu 3165, Rudolstadt, Wien, Hofbibl. 78 R 41. Weller, Suppl. I (2914). Weigel-Kuczýnski 1010. Doedes Nr. 3.

4. Eyn Mandat Jhesu / Christi, an alle sey / ne getrewen / Christen. / Jm MDxxiiij / D. M L /

Titelbordüre: 10 ff. 10 weifs. Druck von Mich. Lotter in Wittenberg. So Weller Suppl. II, 507. Wohl identisch mit Bibliothek Knaake 3, Nr. 450.

5. Eyn Mandat Jeſu Chri / ſti an alle ſeine getrewen / Chriſten, ynn welchem er auffgebeut allen, / ſo yn der Tawff geholdet vnnd geſchworn / haben, das ſie das verlorn ſchloß (den / glawben an ſein wort) dem Tew / fel widerumb abgewynnen / ſollen, Getzogen auß / heyliger ſchrifft, / von Nico- / lao Her- / man. / (Blättchen) /

Titelbordüre: Aus vier Stücken. Oben zwei auseinanderstrebende, aber mit den Schwänzen verbundene dickköpfige Fische. Unten schlagen zwei nackte Knaben ein fischähnliches Ungetüm mit Knütteln. Seitlich Säulen mit Perlenschnüren, über ihnen Blattornament. Sehr grob gezeichnet und geschnitten. 8 ff. 8 weifs. Unbekannter Drucker. Berlin Cu 3173, Nürnberg, German. Museum 38691. Knaake 3, Nr. 449.

6. Titel reproduziert bei Goetze, Die hochdeutschen Drucker der Reformationszeit, Strafsburg 1905, Tafel 65. 8 ff. 8^b weifs. 8^a unten: Getruckt durch Johannem / Schwan Burger zů / Straßburg. / Auf der Titelrückseite unter dem Argument kleine Leiste: Eule, kriechender Knabe, der einen Vogel an einem Flügel hält, dann noch ein den Kopf wendender Vogel; auf schwarzem Grunde. Berlin Cu 3172, Breslau 4 K 503/1, Dessau 404, München, Hof- und Staatsbibl., Strafsburg, Wolfenbüttel, Ausschnitt aus 257. 11. Theol. 4^a. Weller 2900. Weigel-Kuczyński 1008. Doedes Nr. 4.

7. Ein Mandat Je / ſu Chriſti, an alle ſeine getrewen Chri- / ſten, Jn welchem er auffgebewt al- / len ſo jm iñ der tauff geholdet vñ / geſchworn haben / das ſy, das / verlorne

Schloß (Den / glaubē an ſein wort) Dē / teüffel widerumb ab-/ gewinnen ſollen. Ge-/zogen auß heiliger / ſchrifft, vō Ni-/ colao Ber-/man. /

Titelbordüre: v. Dommer 128 = Götze 144. 8 ff. 8 weiſs. Druck von Jörg Gastel in Zwickau. Berlin Cu 3168, Helmstedt G 74, München, Wernigerode Hc 987. Weller 2912. Doedes Nr. 5.

8. EJn Mandat Jheſu / Criſti, an alle ſeyne getrewen Cri-/ſten, Jn welchē er auffgebewt allen ſo jm in dertauff / geholdet vnd geſchworn haben, das ſie, das verlor-/ne ſchloß (den glauben an ſeyn wort) Dem teū / ffel widerumb abgewinnen ſollen. Gezo-/gen auß Beyliger Schrifft. Von Ni-/ colao Berman. Anno ꝛc. XXiiij /

Darunter Holzschnitt: Jesus auf einem Felsblock in Glorienschein, die Rechte segnend erhoben, in der Linken den Reichsapfel haltend. Davor drei Männer mit runden Heiligenscheinen, kniend und anbetend. 8 ff. 8^b weiſs. Druck von Jörg Gastel in Zwickau. Amsterdam, ev.-luth. Seminar, Berlin Cu 3169 und 3170, Dresden, St. Gallen, München, Wien 20 Dd 684. Weller 2911. Doedes Nr. 6.

9. Titel reproduziert bei Schottenloher, Die Buchdruckertätigkeit Georg Erlingers in Bamberg, Leipzig 1907, S. 95 und Druck beschrieben ebd. S. 94 ff. Bamberg, Breslau 4 V 549, München, Zwickau (3 Exemplare). Weller 2910. Weigel-Kuczýnski 1009. Doedes Nr. 7.

10. Ain Mandat Jheſu Chriſti [!], an alle ſeyne / getrewen Chriſten, Jn welchem er auff / gebewt allen ſo jm inn der tauff ver-/haiſſen vñ geſchworen haben Dz / ſy, das verlorne Schloß (Den / glauben (an ſeyn wort Dem / teüfel widerumb abgwin / nen ſollen. Gezogen auß / der hayligen geſchrifft, Vō / Nicolao Berman. MDXXIIII /

Darunter Holzschnitt: Lamm mit Fahne und Kelch und Umschrift: AGNVS · DEI · QVI · TOLLIS · PECCATA · MVNDI · Schmale Titelbordüre. 8 ff. 8 weifs. Berlin Cu 3166, Gotha, München, Wien 10 H 69. Panzer 2349. Weigel-Kuczyński 1006. Doedes Nr. 8. Wackernagel, Bibliographie des deutschen Kirchenlieds S. 305. Wolkan, Bibliographie der deutschen Literatur Böhmens im 16. Jahrh. 1890, S. 6, Nr. 22.

11. Eyn Mandat Jeſu Chri / ſti, an alle ſeyne getreüwen Chriſten, Jn / welchem er vfgebeüt allen ſo jm in der / tauff verheyſſen vnd geſchworen habē, / das ſie das verlorne Schloß (Den glau / ben an ſeyn wort) Dem teüffel widerüb / abgewinnen ſollen. Gezogen auß / d' heyligen geſchrifft, Vō Ni / colao Hermann. /

A. E.: MDXXV. Titelbordüre und Holzschnitt. 8 ff. Dresden. Weller, Suppl. I 339. W. v. Maltzahn, Deutsch. Bücherschatz, I. Abt., S. 36, Nr. 227. Wolkan a. a. O. Nr. 24.

12. Eyn Mandat Jheſu / Chriſti, an alle ſyne getruwen Chri-/ſten, Jnn welkerem he vpbût alle / de em yn der dôpe gehûldet vnde ge-/ſwaren hebben, Dat ſe dat vorla-/ren Slot (den Louen un ſyn wort) / dem Dûuel wedderumme aff win-/nen ſchollen. Getagen vth / hilliger ſchrifft, / Van Nicolao Herman. / M.D.XXX. /

Am Schluſs: Gedrücket tho Magdeborch / dorch Hans Walther. Titelholzschnitt: Lamm mit Fahne. Am Ende derselbe Holzschnitt. Wolfenbüttel. Doedes Nr. 9. Wackernagel S. 305.

13. Ein new Mandat Je-/ſu Chriſti, an alle ſeine getreue Chri / ſten, in welchem er auffgebeut, allen / ſo jm inn der

Tauff gehuldet vnd geſchworn haben, Das / ſie das verlorne Schloß (Den Glauben an ſein wort) / Dem teuffel widerumb abgewinnen ſollen, / Gezogen auß heyliger ſchrifft. /

Darunter Holzschnitt: Halle, Jesus betend in der Mitte, um ihn kniende Männer. 8 ff. 8 weifs. Auf der Titelrückseite unter dem Argument Holzschnitt: Predigt. A. E.: 1546. Berlin Cu 3176, Breslau 4 S 302, 9. Weigel-Kuczyński 1011. Doedes Nr. 10.

14. Titel wie Druck 13, jedoch Z. 4: geſchworen, Z. 6: Teuffel und Z. 7: Heyliger. Auch Holzschnitte und übrige Druckausstattung wie bei dem vorhergehenden Druck. A. E.: 1546. / ... Gedruckt zu Nürnberg durch / Wolfgang Heußler. / Berlin Cu 3178, Breslau, Stadtbibl. 4 S 1269, Universitätsbibl. H Germ. II Q in 438.

15. Mandat Jeſu Chriſti, / an alle ſeine getrewe Chriſten, darin er / gebeüt vnd [!] auffmandt, alle die, ſo jm in der Tauff ge / lopt vnd geſchworen ſein, Das ſie das verloren / Schloß (den Glauben an ſein wort) dem / Teüffel widerumb abgewiñen ſollen, / Jnn diſem gegenwertigen Kr-/ieg vnd geferlichen zeyt, al-/len gotsförchtigē Chri / ſten, nützlich zū / leſen. /

Darunter der Spruch Jer. 20, 11 und: Anno M.D.XLVI. / 10 ff. 1[b] und 10 weifs. Berlin Cu 3177.

16. Ein new Mandat / Jeſu Chriſti, an alle ſeine getrewe Chri-/ſten, in welchem er auffgebeut, allen ſo jm / in der Tauff gehuldet vnd geſchworn haben, Das ſie / daß verlorne Schloß (den Glauben an ſein wort) / Dem Teuffel widerumb abgewinnen / ſöllen, Gezogen auß hey-/liger ſchrifft. / Holzschnitt: Jesus als Weltrichter auf dem Regenbogen thronend, die Füfse auf die Erdkugel gestützt, davor auf Wolken knieend Maria und der Täufer, unten Selige und Verdammte. Geben den xxi. tag Auguſti. / *Anno* M.D.XLVI. /

8 ff. 8 b weiſs. Titelrückseite unter dem Argument Holzschnitt: Maria und Johannes unterm Kreuz. Berlin Cu 3179.

17. Ain neüw Mandat / Jeſu Chriſti, an alle ſeine getreüwe / Chriſten, ... Augsburg, Valentin Othmar 1546. Berlin Cu 3101. Weigel-Kuczýnski 1007. v. Maltzahn Nr. 228. Doedes Nr. 11. Wolkan Nr. 51.

18. Ein new Mandat Je-/ſu Chriſti, an alle ſeine getrewe Chriſt-/en, . . Straſsburg, H. Grymm 1547. Berlin Cu 3184. Weigel-Kuczýnski 1012. Doedes Nr. 12. Wolkan Nr. 52.

19. Ein new Mandat Jhe-/ſu Chriſti, an alle ſeine gtrewe / Chriſten, ... Gegeben inn dieſem 56. Jar, / Am Newen Jars Tage. / Schleusingen, Hermann Hamsing 1556. Breslau, Universitätsbibl. Theol. rec. IX Qu 500. Doedes Nr. 13.

20. Mandat nový Ježíše Krista, všem věrným Křest'anóm poslaný, v němž přikazuje všechněm, kteří jsou mu na křtu slíbili a přisahou se zavázali, aby toho ztraceného zámku, jenž jest víra jeho slovům, d'áblu zase dobyti chtěli etc. Vybraný z Písma svatého ... Dán na Pravici mého Nebeského Otce, po mém narození tisícího pětistého, čtyřicátého šestého létha. Ježíš Kristus, živý Syn Boží a Spasitel všeho světa. Tištěn ve Wittenberce.

Bibliothek der Akademie in Petersburg. Abschrift in der Bibliothek des böhm. Museums in Prag. Zíbrt, Böhm. Musealzeitschr. 1905, S. 134 f., ders., Bibliographie der böhm. Geschichte (Böhm.). 3. T. 2. Bd. S. 245, Nr. 5316.

21—24. Weitere böhmische Ausgaben von 1590. 1598. 1600. 1602 bei Zíbrt a. a. O. Die Auskünfte über die böhm. Ausgaben verdanke ich Herrn Prof. Dr. Skalský. Ein

Exemplar von 1598 befindet sich in der Fürst Lobkowitz-Bibliothek zu Raudnitz.

25. Ein Mandat Jesu Christi, ... Gezogen aus Heiliger Schrifft, Von Nicolao Herman. Anno M.D.XXIIII. Allen vnd jeden der ernst Evangelischen, Lutherischen Lehre, Liebhabenden ... Aus dem Originali, mit vorgesetzter Praefation, jetzo bona fide, wider an tag gegeben Durch M. Casparum Pamlern, Pfarrern auffm Schneeberge ... Gedruckt zu Freybergk in Meissen, bei Georg Hoffmann, 1613.

16 ff. 16 weifs. Breslau, Stadtbibl. 4 K 816/9, Zittau, Stadtbibl. Von R. Kade, Geschichte des Freiberger Buchdrucks, Mitteilungen des Freiberger Altertumsvereins, Heft 30 (1894), S. 23 ff. nicht erwähnt. Doedes Nr. 14.

* * *

26. R. Wolkan, Ausgewählte Texte aus der deutschen Literatur Böhmens im 16. Jahrhundert, 1891, S. 187—193, nach 7.

* * *

Dem folgenden Neudruck ist der Urdruck (1) zu Grunde gelegt.

Die Ausgaben unterscheiden sich nicht nur durch die kürzeren und ausführlicheren Titel, sondern auch durch die Zahl der am Rande vermerkten Bibelstellen, die allmählich vermehrt werden, sowie auch durch die Anpassung der vorkommenden Jahreszahlen.

Eyn Man-
dat Jhesu
Christi an
alle seyne getrawen
Christen.
1524.

Argument.

Jnn dieſer Epiſtel odder Mandat wird kurtzlich angezeygt, aus was vrſache das Chriſtlich volck ſo yemerlich geyrret, den glawben verloren hab, vnd wie es widdervmb darzu kommen müge. Daneben wird auch eyn Chriſtlicher krieg widder den teuffel vnd ſeyn hoffgeſinde mit Chriſtlichen waffen auffs kurtzſte abgemalet vnd geleret, allen ſchwachen gewiſſen tröſtlich vnd lieblich zu leſen. | [Aij[a]]

* * *

Jch Jheſus Chriſtus, der lebendig ſohn Gottes, geporn aus dem königlichen ſtame Dauid, eyn König der ehren, eyn Heyland der gantzen welt, eyn verſöner des zorns Gottes, eyn mitler zwiſchen Gotte vnd dem menſchen, eyn ſunden trager vnd wares lamp Gottes, ſo hynweg nympt die ſunde der welt, Empiet allen meynen lieben getrewen Chriſten vnd brüdern meyn gnad, fride vnd barmhertzickeyt. Amen.

Lieben getreuen, yhr traget gut wiſſen, wie ich aus lautter gnad vnd liebe meynes vaters vor tauſent funffhundert vnd vier vnd zwentzig iaren euch zu gut ynn dis iammertal vnd betrübte welt komen ſey, ynn form vnd geſtalt eynes knechts, euch zu heyl vnd ſelickeyt geborn, gegeben vnd vom vatter geſchenckt, auf das ich ewre ſund durch meyne marter hynweg

19 Philip. 2 [v. 7].

nehm, durch meyn strymen euch seliget, mit meyner geyslung,
[Aij^b] krönung, creutzung vnd andere peyn, so ich duldet, dem zorni | gen
Got meynem vater versünet vnd angenem macht, kurtz, das ich
ewer feind, den todt, teuffel, heli durch meynen todt erwürget
5 vnd vberweldiget Vnd das ich durch meyn aufferstehung euch
rechtfertiget vnd miterben machet des reychs meynes hymlischen
vaters. Yhr wist freylich auch, mit was grosser kost, mühe
vnd arbeyt ich myr zu eynem erblichen volck vnd ewigen
getrawen euch erkaufft hab. Denn es gestehet[1]) mich (wie
10 yhr wisset) nicht sylber, nicht goldt, nicht edelgesteyn oder ander
zeytliche güter, Es kost mich auch nicht zu vielmal tausent
geharnischte[2]) menner, gewapnete ros, gewaltige stette odder
königreych, das ich euch dem teuffel ewrem feynd aus dem
hals gerissen, vnder meyn fenlin bracht vnd eröbert hab,
15 Sonder es kost mich etwas dapfferers[3]) vnd grössers, Nemlich
meynen zartten leychnam,[4]) meyn vnschüldigs blut vnd edels
leben, darmit (wie yhr denn wist) ich myr euch eygen zu ewigen
getrawen vnd erblichen königreych erkaufft habe. Yhr wist
auch wol, wie yhr euch mit eydes gelübde gegen myr ynn der
20 tauffe verpflicht vnd als ewerem erbherren gehuldet vnd ge-
[Aiij^a] schworen | habt. Nu byn ich aber ewres vergessens eydes, ab-
fallung vnd nachlessigkeyt meyner gepot zuuilmalen vnderricht.
Es ist auch fur mich kommen, wie durch ewer vnachtsamkeyt
vnd nachlassung[5]) meyner gepot die sterckste vehst, so ich zu-
25 uerwarung des gantzen lands mit grosser arbeit erbawet, euch
trewlich zuuerwaren vnd ynne zu halden befolhen hat, vor dem
teuffel durch seyn heer des geystlosen hauffens eyngenomen
vnd beweldiget sey, Nemlich der glawb an meyn wort, das
heylig Euangelion, mit welcher vehst ich das gantz landt der
30 Christlichen kirchen verwaret, sicher vnd vnüberwindlich vor den
feynden gemacht hat.[6]) Ich besorget aber wol, die zeyt, so ich

---

5 Ro. 4 [v. 25]. 8 Petri 1, 2 [v. 9].

noch bey euch auff erden wandelt, das dieſe burgk, der glawb, merckliche anſtös von dem teuffel, ewerem feynde, erdulden würd. Auch erkante ich zuuor (wie ich denn alle ding zuuor kennen vnd wiſſen kan), mit was liſt, anſchlegen vnd behendigkeyt er dis ſchlos ſtürmen vnd puchen[7]) würd. Derhalben befuhl[8]) ich euch, des ynn acht vnd vleyſſiger hut zu haben; Leret euch auch, wie yhr das ſchlos ritterlich vor den feynden erhal | den möcht. Jch lies euch auch meyne amptleut, ſo ich aus [Aiij b] gnaden myr zu dienen erwelet hat, nach meynem abſcheyd mündtlich vnd ſchrifftlich des zukünfftigen kriegs vnderrichten. Auch ſchicket ich meynen geyſt, ſo ich verſprochen hat, durch welches anweyſung ſie euch muſterten vnd zu dem ſtreyt fertig machten. Jch lies auch durch ſie büchſſen, helparten, küris,[9]) ſchilt, pantzer, krebs[10]) vnd ander kriegs geredt, ſo ich zu dieſem ſtreyt bequem vnd tüchtig wüſt, euch anzeygen, Darmit yhr dieſe burg vnd edles ſchlos[11]) fur den feynden erhalden möcht. Vber dis alles malet ich vnd kunterfeyet auch klerlich ewer feynd ab, was er fur geſellen ſeyn würden, mit welchen ſich der krieg würd begeben, nemlich reyſſende wolff mit ſchaff beltzen auswendig bekleydet, das iſt geyſtliche, fromme vnd werckheylige leutte, Phariſeer, Heuchler, Schriftgelerte, Bepſt, Cardinel, Biſchoff, Official, Thumbherren, Dechant, Apt, Mönich, Pfaffen, ſolche verfurer, welche ob wol meyn lieben getrawen Hieremias vnd Ezechiel mit den andern propheten, yhren mitgeſellen, zuuor hatten angezeyget, vnderlis ichs dennoch nicht, | ſtalt ſie vnder ewer augen, prediget von yhn vnd weyſet [Aiij a] gleych mit fingern, auff das yhr ſie kennen lernet, Wie denn meyn getrewer kantzler Mattheus ym 7. 15. 23. capiteln euch ſchrifftlich hynder ſich gelaſſen hat, Der gleychen auch meyn auserwelts vas[12]) Paulus gethan hat an viel örtern ſeyner

16 Epheſ. 6 [v. 18 ff.]. 24 Hiere. 23. Ezech. 13. 14. 30 Actu. 20 [v. 29].

ſendbrieff oder epiſteln, welcher keynen vleys geſpart hat, die ſelbigen wolffe euch ya anzuzeygen vnd verratten; Petrus, Joannes vnd die andern meyne freunde vnd mitrichter ſchyr komendes iüngſten tags haben ſie auch geruget, von yhrem zukünfftigen geytz, betrieg, handtierung, gleysnerey geprediget vnd geſchrieben vnd die antichriſtiſchen buben abgemalt. Nu aber des keyns an euch geholffen, vnd yhr keyne ausrede odder entſchüldigung habt furzuwenden, dieſer vntrew vnd vergeſſens eydes euch zuuerantwortten, ſonder habt meyn Göttlichs wort, trewe lere vnd veterlichen radt veracht vnd meynen todt, ſo ich fur euch am Creutz erduldet, gleych verſpottet, darzu mich ewern helffer, heyland, mitler, ſeligmacher, erlöſer vnd gnadenſtul verkyſet[13]) vnd verſchlagen, da ergrymmet ich vnd keret meyn
[Aiiij^b] augen von euch vnd | verhyng,[14]) das ewre feynd mit gewalt das landt eynnahmen, euch fingen, hyngen, ſchünden, ſchleyfften, branten vnd alles mutwillens an euch begingen vnd endtlich mit falſcher menſchen leer gantz vnd gar von myr abwanten auff den abgott Baal[15]) zu Rom vnd lereten euch opffern frembden göttern, alſo, das keyner vnter euch, die yhr ſolt meynn getrewe ſeyn vnd habt myr als ewrem erbherren[16]) geholdet vnd geſchworen, eyn mal meyn gedacht odder guts zu myr verſehen hettet. Solche ferliche zeyt waren, vnd niemand merckt das vilhundert yar lang, alſo das auch die auserwelten kaum vnuerfurt blieben Vnd wie die drey kinder[17]) Sirach, Miſac vnd Abdenago ynn dem fewer offen Bepſtlichs geſetzs behalden würden. Zu ſolchem yamer (O meyn volck) brengen[18]) dich deyn böſen wege vnd ſundigen gedancken, vnd dieſe ſtraff alle hab ich dyr zugeſchickt, darumb, das du meynem wortt nicht gehorcht vnd meyn geſetz verwurffen haſt. Denn ich habe zu euch geſand meyne knechte vnd yhr habt ſie nicht wollen hören, yhr habt angenomen die lügen vnd nicht widerkart,[20])

---

6 Phil. 3. 23 Math. 24 [v. 24]. 25 Daniel[19]) 3.

do luget[21]) ich vnd mercket auff | euch vnd ſchaw, es war keyner, [Av[a]]
welcher nur was guts geredt hette, ſo fand ich auch keynen,
der da bus thett, denn yhr habt meyn wort hyngeworffen, vnd
keyn weysheyt war bey euch. Derhalben gab ich euch zu-
trincken waſſer der gallen vnd ſpeyſet euch mit wermut (das
iſt: ich lies euch mit menſchen leer ſettigen), vnd meyn wort
ward euch verhalden. Denn ich ſchicket zu euch eynen ſehr
groſſen hunger meynes worts, alſo das yhr von mitternacht
bis zum morgen reyſet vnd fund[22]) es dennoch nicht, das iſt,
yhr lieffet von Rom bis zu ſanct Jacob,[23]) von ſanct Jacob
bis ken[24]) Ach,[25]) von Grymmetal[26]) zur Eych,[27]) zu der
ficht,[28]) zum appelbaum,[29]) zum Birnbaum[30]); noch dennoch[31])
fundet[22]) yhr eweren ſeelen kein ſpeyſe, noch dennoch ſaget
man euch mein wort nicht, durch welchs yhr der ſunden hettet
můgen los werden vnd den rechten weg zum hymel lernen.
Vnd wie wol ich itzundt ynn der zeyt ewres vbels vnd ver-
folgung (ſo yhr zu myr ruffet ſprechende[32]): O herr, ſtehe auff
vnd erlöſe vns) ſagen möcht: Wo ſind ewere götter, welche yhr
euch gemacht habt? Laſt die ſelbigen auff ſtehen vnd euch
erlöſen ynn der zeytt | ewer angſt, habt yhr doch ſo viel götter [Av[b]]
als ſtette waren ynn ewerem lande. Vnd wie wol du (O
meyn völkel vnd verlobte braut) mit viel andern gebulet haſt,
yedoch will ichs nicht an dyr rechen. kom alleyn zu myr vnd
ker widder, ſo wil ich dich aufnehmen. Jch wil meyn angeſicht
vnd barmhertzigkeyt nicht von dyr wenden, denn ich byn heylig,
vnd meyn zorn wert nicht ewig. Neygt alleyn ewer oren vnd
kompt zu myr, höret mich, ſo wird leben ewere ſeele, vnd ich
wil mit euch eynen ewigen bundt machen, den pacht[33]) der
barmhertzickeyt. Denn ich gedenck meyner zuſage vnd ver-
ſprochen barmhertzickeit durch meynen knecht Ezechielem: Jch

4 Biere. 9 [v. 15]. 18 Bierem. 3. 21 Bierem. 3 [v. 1. 18].
28 Eſa. 55 [v. 8]. 30 Ezech. 34[36]) [v. 10].

will erledigen meyn herde aus yhren henden, vnd ſie ſollen ſie[35]) fortan nicht mehr weyden, denn ich will meyne herde reyſſen aus yhrem rachen, das ſie es nicht gar freſſen, vnd wil ſie heym ſuchen vnd von yhren hyrten erledigen, vnd durch meynes worttes getrawen ausrûffer Bieremiam: Jch wil mich zu euch keren vnd ewrer erbarmen, alleyn hôret meine ſtym vnd hôret alles, was ich euch gepiet, ſo wil ich euch myr zu
[Avj[a]] eynem volcke haben, vnd ich wil ewer Gott | ſeyn vnd wil euch hyrten geben nach meynem gefallen, die ſollen euch weyden mit meyner kunſt vnd leer vnd meyn[36]) wort[36]) vorſagen, denn ich hab keynen gefallen an ewerem todt vnd verderbnis, viel mehr aber wolt ich, das yhr euch bekeret vnd lebet. Darumb verlaſſet die ciſtern, ſo yhr euch ſelbſt gegraben habt, vnd kompt zu myr, ich will euch des lebendigen waſſers geben, von wilchem[37]) ſo yhr trincken werdet, wird euch nymmer durſten. Yhr durfft euch nicht ſchewen, yhr durfft auch keyn forcht haben, kompt nur kecklich zu myr, denn ich byn gûtig vnd von hertzen demûtig. Suchet mich ewrn herrn, die weyl yhr mich finden kundt, rufft mich an, die weyl ich nahe byn, verlaſt ewer bôſen weg vnd arge gedancken. Dieſe zuſagung byn ich itzundt eindechtig[38]) vnd ruff es noch eyns aus vnd biete es euch an, das alle, die yhr dûrſtig ſeyet, komet zu dem waſſer, die yhr aber nicht gelt habt odder ſylber, kompt eylend, keufft mir ab vnd eſſet, keufft, ſage ich, ane ſylber oder yrgent eynerley der wechſelung[39]) lauter vmb ſonſt weyn vnd milch, das iſt meyne barmhertzickeyt, gnad vnd gerechtickeyt, wil ich
[Avj[b]] ſie doch auch vmbſonſt geben, yhr dûrfft | myr nichts dargegen thun, alleyn kompt nur, kompt, ich wil ſie euch ſchencken, nempts nur an. Derhalben, meyn lieben getrewen, wolt ſolich angepotene hûlffe vnd gnad nicht ausſchlahen vnd gering

5 Biere. 12 [v. 15]. 9 Biere. 3 [v. 15]. 13 Bie. 2 [v. 13]. 16 Joan. 4 [v. 13].

achten, auff das ewer feynd, der teuffel, mit seynem beschornen[40]) heer nicht verursacht werd, weyter fürzufahren, denn er gehet vmb wie eyn grymmiger lew vnd sucht allenthalben anschlege vnd gebraucht aller list vnd behendickeyt, darmit er euch zu yhm bringen vnd würgen möcht. yhr werdet aber yhm nicht mögen weren, so wird ihn auch nichts hyndern, wo yhr die schantz[41]) vbersehen werd, das er das eyngenomene schlos (den glawben an mich vnd meyn wort) wird ynbehalden. Denn es ist des gantzen Christlichen königreychs verlust vnd gewyn an dem eynigen schlos gelegen, Vnd vnmüglich were es, wo dis schlos vngewonnen were, das yrgent eynen schaden das land hett mügen erdulden. Vber das alles ist zu erbarmen, das yhr den verlust vnd schaden nicht gemerckt, habt euch lassen bedünken, yhr seit die aller glewbigsten, die besten Christen, so doch ynndes ewr feynd durch weybische kriegsknecht | diese burg vnd hoche[42]) vehst an allen ecken vnd auf allen seyten zuschossen, zurissen[43]) vnd gar verwüst hat. Derhalben erman ich euch als die lieben getrewen, bey dem eyde, so yhr myr geschworen habt, dieweyl so viel an dieser vehst gelegen ist, daß yhr durch krafft dieses brieffs ewer huldung erynnert, euch wolt lassen aufgebotten seyn vnd wie gehorsame ewrem erbherren erzeygen. Denn ich gedenck, meynen feynden eylend nach zuiagen vnd gewaldiglich das verlorne schlos widderumb euch zu gut, heyl vnd selickeyt eynzunehmen. Derhalben samlet euch, meyn aller liebsten getrewen, vnd eylet zu dem fenlin, laufft nach dem klang vnd gedön der heerbaucken, welche meyn diener itzundt vnd propheten bei funff iaren lang[44]) haben auffgeschlagen. Jch meyn aber meyn wort, so ich durch sie hab lassen ausruffen, verkünden vnd ausschreyen; denn ich wil wunder thun an meynen feynden vnd barmhertzigckeyt meynem volck. Jch wil euch meyn volck erlösen von den henden ewrer feynd, das yhr solt sagen: Ja, unser könig hat vns erlediget aus der hand aller vnser feind, vnd, die es sehen, [Aviij]

[Aviij b] werden ſprechen: Schaw, | ſie haben ynn dich vertrawt vnd gehoffet vnd ſind nicht zu ſchanden worden. Sie haben zu dyr gerufft[45]) vnd ſind ſelig worden, vnd viel ſind geweſt ynn widderwertigkeyt, aber von allen den[46]) hat ſie erlöſt der herr. Denn nahend iſt der herr, den,[46]) ſo da ſind eyns bekümmerten hertzens ꝛc. Ich wil auch meyner zuſage vnd verheyſſchung[47]) gnugthun vnd euch, meyn volck, aus yhren henden erlöſen, vnd yhr ſolt yhn fortan nicht mehr zu eynem rawb ſeyn. Es werden auch ewere feynd ſich ſelbſt zu euch keren, vnd yhr nicht zu yhnen, vnd yhr ſolt ewern feynden eyn erhern mawer ſeyn, ſie werden widder euch kriegen vnd nichts ſchaffen. Denn ich byn mit euch, das ich euch ſelige. Derhalben dürfft yhr nicht feyg ſind[48]) vnd verzagt, ſondern ſeyt keck vnd menlich, fürcht euch nicht, denn ich will fur euch ſtreytten, wie ich etwa widder Pharaonem vnd andere, ſo meynem volck Jſrael entgegen waren, gethan hab, vnd es ſoll ewren feynden eben das begegnen, welches dem Amelech[49]) begegnet, das yhr ſie on eyſen vnd ſchwerter vnd allen kriegszeug vberwinden ſolt, alleyn [Aviij a] durch ewern glawben vnd gebet, ſo yhr zu myr haben | werdet. Vnd gleycher weys Judas mit den ſeynen (nachdem er mich ym hertzen hat angerufft durch ſeyn gebet) zů ſeynen feynden getretten iſt vnd erſchlagen dreyſſig tauſent man durch hülff meyner gegenwertigkeyt,[50]) vnd die kinder Ruben vnd Gad der Agarener[51]) hundert tauſent vberweldiget haben, darumb, das ſie mich ynn dem ſtreytt anrufften vnd ynn mich glewbten,[52]) Alſo auch werd ich euch helffen, beyſtehen vnd beſchützen, ſo yhr mich werd anruffen ynn rechtem glawben vnd vngezweyffelter hoffnung, denn meyn augen ſchawen auff die erden und geben ſtercke denen, ſo mit volkommen vnd gantzem hertzen ynn mich vertrawen.

---

1 Pſ. 22 [v. 6]. 5 Pſ. 34 [v. 19]. 20 2. Mach. 15.

Weytter, meyn lieben getrawen, dürfft yhr derhalben nicht weybisch vnd verzaget seyn, das ewer wenig, der gotlosen aber, ewerer feynde, viel sind, denn es ist myr nicht schwer, das ich yhr viel gebe ynn die hende weniger, vnd es gilt gleych so viel ynn meinem angesicht, ob ich ynn vielen odder wenigen erlöse, denn die vberwindung kompt nicht von der menge odder grös des heres, sondern vom hymel herab gebe ich die stercke vnd vberwindung, wie | ich denn auch etwa meynen knecht [Avlij^b] Gedeoni geholffen hab, auff das sich niemand dürff rhümen, als das er durch eygen krefft vnd stercke erlöset wer, denn ynn meyner handt alleyne stehet die krafft vnd macht, vnd es kan myr niemandts widderstehen. Vber das, so ist dieser streyt auch meyn vnd nicht ewer, darümb werdet yhr nicht die seyn, so da streytten werden, sonder stehet alleyn getrost, verlast euch nur kecklich auff mich, so werdet yhr sehen meyn hülffe vber euch. Glewbt, vertrawet nur myr alleyn, ewrem Gott, so werdet yhr sicher seyn. Nempt doch eyn eben bild aus der schrifft (sintmals es alles euch zu eyner vnderweysung geschrieben ist) von Mose, Gedeone, Juda, Josaphat vnd andern kurtz erzelten wenn hab ich sie verlassen? . Also auch will ich euch thun, denn ich byns, der alleyn verderben vnd erlösen kan. Jch byn ewer firmament, befestigung, erlöser vnd seligmacher vnd ahne[53]) mich solt yhr keynen wissen, denn ich habs mit zeychen ym hymel vnd auff erden beweyset. Derhalben getrawet yhr myr vnd zweyffelt nicht, so werdet yhr vberwinden. Wo aber nicht, so müget yhr nicht bestehen, vnd es wird euch | ewer sylber [B^a] vnd gold, gewalt vnd stercke nicht mügen helffen, wo ich euch lassen werd.

Syntemal aber nu, aller liebsten getreuen, die zeyt des krieges verhanden vnd den feynden abgesagt, erfoddert die nott, das yhr auff das allergerüste[54]) mit dem aller besten

---

9 Jud. 7.

heer gerethe gewapnet den feynden begegnet, auff das yhr nicht werlos von yhn begriffen[55]) geschlagen werdet vnd vberweldiget. Denn yhr habt nicht zu kempffen mit fleysch vnd biut, sondern mit Fürsten vnd geweldigen, mit den welt regenten der finsternis ynn der welt, mit den geystern der bosheyt vnder dem hymel. Widder solche feynd aber werdet yhr mit menschlichen waffen nichts ausrichten, sondern es wird euch von nöten seyn des harnisch vnd der waffen, welche meyn getrewer hauptmann Paulus angezeygt vnd beschrieben hat zu den Ephesern am 6. [v. 14 ff.], Nemlich, das yhr euch ynn myr bekrefftiget vnd meyner macht stercket vnd zihet an den harnisch Gottes, den harnisch der gerechtickeyt vnd waffen des liechtes, auff das yhr bestehen kûnd gegen dem listigen anlauff des teuffels. [B b] Denn yhr werdet nicht | streytten nach fleyschlicher weyse, darum sollen ewere waffen auch nicht fleyschlich seyn. Derhalben thut yhm also (wie denn auch die kriegs knecht dieser welt zu thun pflegen), so offt es sich begibt, das sie mit eynem seer ferlichen feynd scharmûtzeln sollen. Wapnet euch mit allerley harnisch vnd last nichts vnderwegen, das zu ewer verwarung fûrderlich ist, auff das, so yhr kempffen sollet, mûgt fest bestehen auff eynem gutten grund vnd starcken fels, das ist auff myr, ewerem Christo. Denn yhr sehet von den, so da mit menschen kempffen vnd sich zuuerhawen[56]) gesindt sind, wie sie sich allenthalben mit harnisch, kûris,[9]) eysenhût, schild, helm, pantzer vnd dergleychen wol bedecken, auff das keyn pfeyl odder streych an yhn haffte. Also auch yhr, so da ynnerlich ym gayst streytten sollen mit den teuffeln, mûst gewapnet seyn mit geystlichem vnd ynnerlichem harnisch. Zum ersten mit der warheyt (die ich byn odder meyn heyliges wort), welche die lenden ewer seelen gûrtten soll vnd auch vmbgeben mit eym schilde, auff das yhr auffgericht stehet vnd wie die mawren vnbeweglich

15 2. Cor. 10 [v. 4].

widder allerley menſchen lere, an | ſtös oder anrennen, vnd das [Bij^a]
yhr euch mit denſelben nicht laſſet vmbfuren vnd ſtürtzen, denn
das wird das erſte anrennen ſein ewerer feynd, das ſie euch
mit menſchen leer (welche zu meynem wort vergleycht eyttel
lügen vnd vnflat ſind) vberweldigen vnd zu poden ſtoſſen ſich
vnderſtehen werden. Solche püff aber auffzuhalden, meyn
allerliebſten getrewen, ſolt yhr angezogen ſeyn mit dem krebs[16])
der gerechtickeyt, auff das keyn falſche leer euch von dem
rechten wege, von meynem wort abwende. Darnach müſſet yhr
geſchüet ſeyn an eweren füſſen mit rüſtung des Euangelions,
das iſt: yhr ſolt ewer gedancken, affect odder willen mit dem
Euangelio ſchüen, auff das yhr durch dieſelbigen füs zum argen
nicht geleyttet werdet vnd etwas begeret, das Gottes willen
entgegen vnd ewerem willen, dem alten Adam, zu ſeynem
mutwillen forderlich odder hülfflich ſey.

Vor allen dingen aber ergreyfft den ſchildt des glawbens
vnd ſehet ya auff, das yhr ynn keynem wege an meyner zu-
ſage zweyffelt, denn allerley fewrige vnd gifftige pfeyl, ſo der
liſtige feynd zu euch ſchieſſen wird, müſſet yhr auff dieſen
ey | nigen ſchild fahen, das yhr von denen vnuerletzt oder vn- [Bij^b]
uerwund bleybet. Denn dis iſt der ſchild meyner hulffe vnd
ſchildt meynes guten willens gegen euch. Yhr ſollt auch an-
gethan ſeyn mit dem helm des heyls odder der hoffnung auff
die ſeligkeyt. Darnach nempt ynn ewer rechte hand (als das
nötigeſt) das ſchwert des geyſtes, welchs iſt das wort Gottes,
mit wilchem[17]) yhr künd ſchlagen vnd weg treyben alle, ſo
euch ynn dieſem kampffe entgegen ſeyn. Denn diſs iſt das
ſchwerd meyner ehren. Derhalb iſt meyn ernſtlicher beuelh, das
eyn iglicher,[17]) ſo ſich das[18]) anwaldet,[19]) mit meynen ſolchen
ſcharffen, zweyſchneydigen vnd guten ſchwerd verſehe vnd ſich

---

21 Pſal. 7 [v. 11 f.].

gürte, auch, ob es die not erfoddert, das er ſolt den rock verkauffen.

Billich aber wird meyn wort vergleycht eynem ſchwerd, denn es iſt lebendig vnd thettig vnd ſcherpffer den eyn zweyſchneydig ſchwerdt vnd durch dringet, bis das ſcheydet ſeel vnd geyſt, auch gelenck vnd marck, vnd iſt eyn richter der gedancken vnd ſynnen des hertzens. Darumb iſt mein mund odder wort wie eyn ſcharpffes ſchwerdt. Alſo iſt auch geſehen worden [Biij^a] gehen | aus meynem munde eyn ſcharpff, zweyſchneydiges ſchwerdt, mit wilchem[37]) ſchwert wil ich ſchlagen alle heyden vnd vnglaubigen, die da meynem wort entgegen ſind, vnd wil ſie weyden mit der eyſern röten.[60]) Mit dieſem ſchwerdt, meynem wort, ſollet yhr euch ſchutzen, auffhalten vnd ewer feynd weren, Auff das ſchwerdt ſolt yhr euch künlich verlaſſen, denn ynn ſeyner krafft vnd ſcherpff, wo yhr nu glewbet vnd mit dem obgemeltem ſchildt verſetzt,[61]) werdet yhr vberwinden. Wo aber eyner vnter euch kommen wurde vnd euch eyn ander ſchwert zeygen, mit wilchem[37]) yhr eweren feynd ſolt ſchlagen (das iſt menſchen leer herfür bringen, damit yhr ſolt zu hymel kommen vnd euch des teuffels erweren), den nempt nicht an yn ewer haus, grüſſet yhn nicht, habt nichts mit yhm zu ſchaffen, auff das yhr nicht teylhafftig werdet ſeyner böſen werck. haltet yhn fur eyn lügner, ſo er nicht meyn wort redet. Denn eben durch diſs meyn wort ſind geſchaffen hymel vnd erden, vnd von dem geyſt meynes mundes haben ſie alle krafft vnd wirckung. Derhalben hüttet euch, das yhr nicht etwas daruon odder darzu [Biij^b] thut, | alſo ſchartten brecht ynn diſs ſchwerdt. Laſt es euch ſcharpff gnug ſeyn, wie es von mir euch gelaſſen iſt, anders nicht, ſondern gebraucht des ſtracks nach meynem beuelh.

Jhr muſt euch aber vielmal mit dieſem ſchwerd vben vnd geſchickt werden damit zu kempffen (das iſt vleyſſig ynn der

---

4 Heb. 4 [v. 12]. 10 Eſa. 9 [v. 2].

ſchrifft vorſchen vnd meynen willen lernen kennen), auff das yhr gewonet nichts anzufahen on meyn willen vnd geheys. So wil ich euch denn nicht meyne knechte, ſondern meyne lieben freunde, brûder, mûtter vnd ſchweſtern nennen. Denn diſs meyn wort ſoll euch ſeyn eyn wolcken am tage vnd fewrige ſewl ynn der nacht, wilche[37]) euch leuchte ynn ewrem wandern vnd auszug, vnd ſo yhr werdet nach dem wandern, werdet yhr nicht komen ynn die finſternis ꝛc.

Diſs meyn furnemen, lieben getrawen, hab ich ym̃ beſten nicht wollen verhalten, ſondern zu erkennen gegeben, des vorſehens, yhr werdet ewer nott vnd zwanck erkennen vnd zu myr ruffen vnd mich freundlich vmb hulffe vnd beyſtand anſuchen. So wil ich mich denn vber euch erbar | men vnd ewer [Biij a] annemen von ewren feynden, verfurern vnd falſchen hyrten, dem geyſtlichen geſchwörme,[62]) Bapſt, Biſchoffen, Cardinalen, Curtiſanen,[63]) Ertzprieſtern, Dechant, Offizialen,[64]) Notarien,[65]) Monch vnd pfaffen mit meynem wort ewer gewiſſen erledigen, wilchs[37]) wort ich durch meyne knecht vnd bûttel ytzund las ausruffen, vnd es ſoll mit gewalt zuſehendig[66]) ynn der gantzen welt auffgehen vnd die ſcham vnd blôſs aller gleyſner, ſo euch bisher verfurt haben, entdecken. Vnd will darnach ynn kurz, ſo ich dis meyn wort eyn zeytlang hab laſſen ausſchreyen, mit ernſt komen, meyn lieben getrawen meynes erbs teylhafftig zumachen vnd die meyneydigen, ſo von myr gewichen, werffen ynn die ewige verdamnis. Darnach, meyn lieben getrawen, hab ſich menniglich one entſchuldigung zu richten mit ſteter auffſehung meyner zukunfft,[67]) denn yhr wiſt weder ſtunde noch tag. Geben zu der rechten meynes hymliſchen vaters nach meyner geburt ym 1524. Jar.

Jeſus Chriſtus der lebendige ſohn Gottis[68]) vnd heyland der ganzen welt.

Anmerkungen.

1) Kommt zu stehen: Grimm 4, 1, 4211.

2) geharniſchte 1.

3) Wichtigeres.

4) Grimm 6, 627, 5.

5) Grimm 7, 88.

6) „Ein feste Burg“ dürfte H. noch nicht gekannt haben. Über die Entstehungszeit des Liedes vgl. die im „Theologischen Jahresbericht“ 25, S. 596 f., 1401 ff. u. 26, 570 f. zusammengestellte Literatur.

7) vernichten: Grimm 7, 1960.

8) bevalch, bevul, bevulhen.

9) Grimm 5, 2809.

10) Ebd. 5, 2130.

11) Vielleicht hat das gräflich Schlick'sche Schloſs Freudenstein, das über Joachimsthal beherrschend hinunterschaute, dem Verfasser vor Augen gestanden. Vgl. Loesche, Mathesius 1 (Gotha 1895), 63.

12) Grimm 3, 1358.

13) aufgegeben, verworfen: Grimm 5, 696.

14) verhyn 1.

15) Als kananitischer Landesgott Feind Jahves wie der Papst Feind des wahren Gottes; ähnlich wie in der Reformationszeit der Papst gern als Antichrist bezeichnet wird; vgl. Preuſs, Der Antichrist, Leipzig 1906.

16) fehlt 1.

17) statt Männer; die Form der Namen ist am ähnlichsten der in der Vulgata.

18) Dauid 1.

19) Grimm 2, 384.

20) seid nicht umgekehrt: Grimm 5, 409. Sanders 1, 889.

21) Grimm 6, 1270.

22) Ebd. 3, 1642.

23) Santiago de Compostela, im spanischen Galizien, gehört nach Jerusalem und Rom zu den berühmtesten Wallfahrtsorten. Vgl. Kirchenlexikon² 3 (1884), 774 ff.

24) Grimm 4, 1, 3342.

25) Über die Aachener Heiligtümer und die Wallfahrten zu ihnen vgl. Kirchenlexikon² 1 (1882), 2 f. und 3 (1884), 2042. „Im Mittelalter gehörte Aachen seiner Heiligtümer wegen zu den besuchtesten Wallfahrtsorten. Im 13. Jahrhundert scheint die jetzt übliche Zeigung von sieben zu sieben Jahren aufgekommen zu sein. Nachrichten über die Aachenfahrt im 15. und 16. Jahrhundert grenzen, was den Zusammenschluſs von Menschen aller Gegenden und Nationen betrifft, fast ans Unglaubliche".

26) Grimmenthal; vgl. Flugschriften I, 165 und W. A. 18 (1908), 74, 1.

27) Eicha unweit Naunhof b. Leipzig. W. A. a. a. O.

28) Bei Myconius: Weiden, Buchen. Vgl. O. Scheel, Luthers Werke, Berlin, 1. Ergänzungsband, 1905, S. 186. Vgl. das Sprichwort: Einen hinter die Fichte führen = betrügen: Wander, Deutsches Sprichwörterlexikon 1 (1867), 1009.

29) Vgl. das Sprichwort: Äpfel um Birnen, d. h. ein Wechsel, der wenig ändert: Wander a. a. O. 1, 109.

30) Dieser Wallfahrtsort (in der Nähe von Rötha bei Leipzig) wird auch in Luthers Tischreden erwähnt: Loesche, Analecta Lutherana et Melanthoniana, Gotha 1892, S. 100 Nr. 101; Kroker, Luthers Tischreden in der Mathesischen Sammlung, Leipzig 1903, S. 97 Nr. 68. Vgl. ferner W. A. 18, S. 75.

31) Grimm 7, 872.

32) Also dekliniertes Partizip, wie im Mhd.

33) Vertrag: Grimm 7, 1895.

34) 4. 1.

35) ſich 1.

36) fehlt 1.

37) Vgl. Franke, Grundzüge der Schriftsprache Luthers, 1888, S. 36.

38) eingedenk: Grimm 3, 160.

39) Verwechslung, Einwechslung, Umtausch.

40) tonsurierten.

41) Schanze, chance, Wurf im Würfelspiel; Würfelfall, Glücksfall, Glücksspiel.

42) Grimm 4, 2, 1591.

43) In „ser" wird damals das alte ‚u' gern festgehalten.

44) „Der terminus a quo ist also entweder etwas später als 1517 angegeben oder der Verfasser hat seinen Aufsatz vor 1524 geschrieben. In einigen späteren Ausgaben ist die Zahl fünf, in Übereinstimmung mit dem späteren Druck des Mandates, umgeändert." Doedes S. 306.

45) Grimm 8, 1398.

46) denen.

47) Verheischung, Verheifsung.

48) Grimm 10, 1, 244.

49) 2. Mos. 17.

50) Grimm 4, 1, 2, 2298.

51) Hagariter, Hagarener; LXX Ἀγαρεῖται, Vulg. Agarei. 1. Chron. 5 (6).

52) Vgl. Franke, a. a. O. S. 32.

53) Grimm 7, 1210.

54) Grimm 4, 1, 2, 8781.

55) Grimm 1, 1307.

56) sich zu verteidigen: Grimm 12, 540.

57) Grimm 4, 2, 2296.

58) Andere Drucke: des Kriegs.

59) Grimm 1, 513.

60) Grimm 8, 1553.

61) pariert: Grimm 12, 1285.

62) Geſchörme 1.

63) Vgl. Kalkoff, Die Depeschen des Nuntius Aleander vom Wormser Reichstage 1521[2], Halle 1897, S. 131.

64) Die stellvertretenden Beamten, durch die der Bischof namentlich seine Gerichtsbarkeit ausübt: Kirchenlexikon 9 (1895), 781.

65) Denen die Beglaubigung teils über gerichtliche Akte teils über Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit obliegt.

66) zuschends, weder bei Grimm noch bei Sanders.

67) Ankunft, Wiederkunft. 68) Franke S. 21. 37.

Wie ich eben noch aus L. Schmitt, Johann Tausen oder der dänische Luther 1494—1561, Köln 1894, S. 12f. ersehe, gibt es auch eine dänische Bearbeitung unseres Mandats, die Hans Tausen (vgl. zuletzt über ihn RE[3] 19, 459—462) in Viborg 1528 angefertigt hat. Ein Exemplar des Originaldrucks in der Kgl. Bibliothek zu Kopenhagen. Abdruck bei Holger Fr. Rördam, Smaaskrifter af Hans Tavsen. Kjöbenhavn 1870. S. 1—22. O. Cl.

Bd. 2, Heft 1: Die Schriften Heinrichs von Kettenbach. Herausgegeben von Otto Clemen. Preis: Mk. 6,–

Bd. 2, Heft 2: Nikolaus Herman, Ein Mandat Jesu Christi an alle seine getreuen Christen. (1524.) Herausgegeben von Georg Loesche. Preis: Mk. 1,–

Im Druck:

Bd. 2, Heft 3: Brüderlich Vereinigung etzlicher Kinder Gottes, sieben Artikel betreffend. Item ein Sendbrief Michael Sattlers. (W. Köhler.)

Im Manuskript abgeschlossen:

[Christoph Schappeler,] Verantwortung und Auflösung etlicher vermeinter Argument. (A. Götze.)

Joh. Lachmann, Drei christliche Ermahnung an die Bauerschaft. (G. Bossert.)

Ein schöner Dialogus von den vier größten Beschwernissen eines jeglichen Pfarrers. (W. Lucke.)

[Pamphilus Gengenbach,] Ein klägliches Gespräch von einem Abt, Curtisanen und dem Teufel wider den frommen Papst Hadrian. (A. Richel.)

Die deutsche Vigilie der gottlosen Papisten, Münch und Pfaffen. (R. Windel.)

In Vorbereitung:

Schriften von Jakob Strauß. (H. Barge.)

Philipp Melhofer, Offenbarung der allerheimlichsten Heimlichkeit der jetzigen Baalspriester. (A. E. Berger.)

Schriften zum Bauernkrieg. (G. Bossert.)

Die göttliche Mühle, Ein kurz Gedicht, so neulich ein Thurgauischer Bauer gemacht hat, Ich kann nit viel Neues erdenken ..., Der gestreift Schweizerbauer. (G. Finsler.)

Das Achtliederbuch. (G. Kawerau.)

Subskriptionspreis für den Band von mindestens 30 Bogen Mk. 9,–

NB.: Alle für die Redaktion bestimmten Nachrichten sind an Herrn Gymnasialoberlehrer Lic. Dr. O. Clemen in Zwickau, Moltkestraße 25, zu adressieren.

Druck von Ey[illegible]rras, Halle a. S.

Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation

Brüderlich Vereinigung etzlicher Kinder Gottes sieben Artikel betreffend. Item ein Sendbrief Michael Sattlers an eine Gemeine Gottes samt seinem Martyrium (1527)

Herausgegeben

von

Walther Köhler

Leipzig, Verlag von Rudolf Haupt
1908

Einzelpreis dieses Heftes Mk. 1,20
Subscriptionspreis pro Band (ca. 30 Bogen) Mk. 9,–

Bisher sind erschienen:

Flugschriften
aus den ersten Jahren der Reformation.

Band 1, Heft 1: Ein Sendbrief von einem jungen Studenten zu Wittenberg an seine Eltern im Schwabenland von wegen der Lutherischen Lehr zugeschrieben. (1523.)

Ein Dialogus oder Gespräch zwischen einem Vater und Sohn die Lehre Luthers und sonst andere Sachen des christlichen Glaubens belangend. (1523.) Herausgegeben von Otto Clemen.

Preis: Mk. 1,– ord.

Band 1, Heft 2: Verhör und Akta vor dem Bischof von Meißen gegen den Bischof zu der Lochau. (1522.)

Handlung des Bischofs von Merseburg mit den zwei Pfarrern von Schönbach und Buch, geschehen am Dienstag nach Bartholomäi. (1523.) Herausgegeben von Hermann Barge. Preis: Mk. 1,–

Band 1, Heft 3: Die scharf Metz wider die, die sich evangelisch nennen und doch dem Evangelio entgegen sind. (1525.) Herausgegeben von Wilhelm Lucke. Preis: –,70 Pfg.

Band 1, Heft 4: Ein Gespräch zwischen vier Personen, wie sie ein Gezänk haben von der Wallfahrt im Grimmental, was für Unrat oder Büberei daraus entstanden sei. (1523 oder 1524.) Herausgegeben von Otto Clemen. Preis: Mk. 1,–

Band 1, Heft 5: Ein Frag und Antwort von zweien Brüdern, was für ein seltsams Tier zu Nürnberg gewesen im Reichstag nächst vergangen, geschickt von Rom zu beschauen das deutsch Land. (1524.) Herausgegeben von Otto Clemen.

Von der rechten Erhebung Bennonis ein Sendbrief. (1524.) Herausgegeben von Alfred Götze. Preis: Mk. 1,–

Band 1, Heft 6: [Sebastian Meyer,] Ein kurzer Begriff von Hans Knüchel. (1523.) Herausgegeben von Alfred Götze. Preis: Mk. 1,–

Band 1, Heft 7: Commentum seu lectura cuiusdam theologorum minimi super unam seraphicam intimationem doctoris Joannis Romani Vuonneck rectoris Basileensis. Herausgegeben von Hanns Zwicker. Preis: Mk. 1,20

Band 1, Heft 8: Gesprächbüchlein von einem Bauern, Belial, Erasmo Rotterodam und Doctor Johann Fabri. (1524.) Herausgegeben von Otto Clemen. Preis: –,60 Pfg.

Band 1, Heft 9: Beklagung eines Laien, genannt Hans Schwalb, über viel Mißbräuche christlichen Lebens. (1521.)

Ein neu Gedicht, wie die Geistlichkeit zu Erfurt gestürmt ist worden. (1521.) Herausgegeben von Wilhelm Lucke. Preis: Mk. 1,–

Band 1, Heft 10: Ein Gespräch zwischen einem Christen und Juden, auch einem Wirte samt seinem Hausknecht, den Eckstein Christum betreffend. (1524.) Herausgegeben von Walter Haupt.

Ein Unterredung vom Glauben durch Herr Michein Kromer, Pfarrherr zu Kunitz, und einen jüdischen Rabbiner. (1523.) Herausgegeben von Otto Clemen. Preis: Mk. 1,60

Brüderlich Vereinigung etzlicher Kinder Gottes sieben Artikel betreffend. Item ein Sendbrief Michael Sattlers an eine Gemeine Gottes samt seinem Martyrium (1527)

Herausgegeben

von

Walther Köhler

Leipzig
Verlag von Rudolf Haupt
1908

Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation,
herausgegeben von Otto Clemen.

Band II, Heft 3.

Einleitung.

Vier verschiedene Stücke enthält unsere Flugschrift, und doch sind sie innerlich zu „Brüderlicher Vereinigung“ verbunden. Es eint sie die Persönlichkeit Michael Sattlers, des Wiedertäufers. Sein Werk sind die Artikel von Schlatt, die er in Briefform den Brüdern und Schwestern übermittelt, sein ist der Abschiedsgruſs an seine Gemeinde in Horb, sein letztes Verhör und letztes Schicksal schildert der dritte Teil, und als Gedanken seines Sinnes sind Lutherworte an den Schluſs gestellt.

Michael Sattler war — es ist nicht sicher, wann, vermutlich zwischen 1490 und 1500 — zu Staufen, dem lieblichen Städtchen im (damals österreichischen) Breisgau, geboren. Vermutlich hat er im benachbarten Freiburg studiert, um dann in das Kloster S. Peter bei Freiburg einzutreten. „Ein hochgeleerter Mann, in etlich sprachen und der h. Schrifft wol erfaren, ein warer Liebhaber Gottes“ sagen die Chroniken der Wiedertäufer von ihm, er selbst erbot sich in seinem Prozeſs mit den „Gelehrtesten“ zu disputieren über die „göttlichen Bücher der Bibel, was sprach dy seint“ — so hat er die Studienzeit auf der Hochschule und im Kloster wohl angewandt.[1]) Gerade

1) Er scheint auch eine höhere Würde im Kloster eingenommen zu haben; denn er sagt in seinem letzten Verhör, wäre er im Kloster geblieben, so wäre er wohl ein „Herr“ nach dem Fleisch.

dieser Trieb nach Wahrheitserkenntnis auf Grund des Studiums der h. Schrift wird ihn wieder aus dem Kloster herausgetrieben haben, als die Bewegung der Reformation unter der Fahne des neu erwachten Evangeliums zu Beginn der zwanziger Jahre auch nach dem Breisgau sich herüberwarf. Wie Luther trieb ihn das Studium der paulinischen Briefe zum Bruch mit der alten Kirche. Näheres wissen wir nicht, aber Rückschlüsse aus seinem späteren Leben und seinen Schriften zwingen zu dem Schlusse einer ernsten, innerlichen Wandlung. Nicht erasmisch-humanistische Kritik und sogen. christliche Philosophie, nein, die Wucht Lutherscher Glaubenserfahrung liefs den Mönch die Kutte ablègen und, vermutlich sofort, als Siegel auf die Preisgabe mönchischen Vollkommenheitsstrebens, ein Eheweib nehmen. Beide Schritte — sie waren im Grunde nur einer — haben seine Gegner ihm nicht vergessen, wie sie sie Luther nicht vergafsen. Noch in seinem Prozesse schlägt der Widersacher den apostaten „Mönch". Im Breisgau war nach der Lossagung vom alten Glauben seines Bleibens nicht lange, der Landesherr, Ferdinand v. Österreich, angestachelt von dem päpstlichen Legaten Campegius, verlangte Ausrottung der Ketzerei und liefs auch bereits gegen Andersgläubige einschreiten. Sattler floh nach der nicht allzu fernen Schweiz, kam 1525 nach Zürich und schlofs sich hier den Wiedertäufern an. Mögen Beziehungen zu Wilhelm Reublin die äufsere Veranlassung gewesen sein, der innere Grund war der ernste, weltfremde, das Evangelium bis auf den Buchstaben ganz zu erfüllen suchende Charakter seiner Christentumsauffassung. Ihm wiederum entsprang sein propagandistischer Drang, der ihn in der Umgegend, der näheren und weiteren, von Zürich in den Wäldern Winkelversammlungen abhalten liefs, nicht ohne Erfolg. Die Obrigkeit wurde auf ihn aufmerksam und wies ihn, des

Disputierens mit den Täufern müde, am 18. November aus. Sattler wollte in die alte Heimat zurück, aber unter dem Ketzerregimente des Statthalters von Ensisheim war Ruhe nicht zu gewärtigen. Wohl aber war Strafsburg unter Leitung der beiden Prädikanten Bucer und Capito damals noch Leuten seiner Gesinnung freundlich. Eine ganze Schar von täuferisch Gesinnten, Einheimische und Fremde, aus Basel, Bern, Schlettstadt, Augsburg u. a. traf hier zusammen, bald länger, bald kürzer weilend, bald milder, bald strenger von der Obrigkeit beobachtet, im Allgemeinen aber mehr bange gemacht als bedrängt. Sattler ist damals mit Ludwig Hetzer zusammengetroffen, Gefallen hat er an dem unsteten, sittlich nicht einwandfreien Gesellen nicht gefunden. Entgegenkommen, Bereitwilligkeit des Verstehens zeigten Bucer und Capito. Nach Sattlers Tode hat Capito in einem Briefe an den Rat zu Horb vom 31. Mai 1527 ihm das schöne Zeugnis ausgestellt: „er hat bewiszen alle mol ein drefflichen eyfer zur Eren Gots und der gemein Christi, die er begert hat, frumm und erber, rein von lastern, unanstöfsig und den, die uszwendig syn, durch gotseligen wandel besserlich zu sien. Welches fürnemen wir nie gestrofft, sonder gelobt und gefürdert haben." Freilich, er mufs hinzufügen: „aber syne fürgenomen mittel und artikel haben wir in aller fruntlichkeit als gegen eim mitglid in Christo abgelenet."

Im Frühjahr 1527 hatte Sattler diese „Artikel" — 20 Punkte — in herzlichem Schreiben an Capito und Bucer eingereicht, sie waren die Formulierung der Streitsätze, über die er mit den Strafsburgern disputiert hatte, sein Bekenntnis und das seiner „Brüdern und Schwestern". Klar treten schon hier die Grundgedanken seiner Christentumsauffassung heraus. Christus ist das Haupt seines Leibes d. h. der Gläubigen oder der Gemeinde. Wie das

Haupt ist, müssen auch die Glieder sein. Christus war ein „Verächter in der Welt", also auch die Seinen, sie haben keinerlei Fühlung mit der Welt, keine „weltliche Rüstung", bleiben vielmehr „gelassen" und „vertraut ihrem Vater im Himmel". „Im Himmel ist die Bürgerschaft der Christen und nit uf Erden". Die Taufe, der der Glaube vorangehen muſs, „inlybet" (einverleibt) in Christi Leib.

Nur Grundzüge waren angedeutet, andere Punkte des Disputierens wie das Abendmahl, die Frage nach der „Gewalt oder Schwert", dem Eid und Bann, lieſs Sattler bei Seite. Sie waren nur Konsequenzen seines Grundgedankens, der aber zwang ihn, trotz allen Entgegenkommens, die Stadt Straſsburg zu verlassen; es wäre ihm Sünde, länger zu bleiben. „Ohn sunderlich Lästerung Gottes ist mines blibens nitt mer hie." Warum? Welches war der Grundgedanke? Die Verwirklichung der Gemeinde der Gläubigen hier auf Erden durch Absonderung von der Welt und Erfüllung der Gebote Christi. Im Konventikel fanden sich die Gläubigen zusammen, nur Gläubige, nur Weizen, ausgesondert, kein Unkraut unter dem Weizen. Diese Aussonderung aber lehnten die Straſsburger ab. Gewiſs, prinzipiell schwebte auch ihnen die Verwirklichung der Gemeinschaft der Gläubigen vor, aber als Ziel, nicht als die Wirklichkeit der Separation; die gläubige Gemeinschaft sollte werden, sauerteigartig das Evangelium die Welt durchdringen, allmählich im Laufe der das knetende Weib repräsentierenden Geschichte; Unkraut und Weizen würden innerhalb des äuſseren christlich-kirchlichen Rahmens beisammen bleiben bis zum groſsen Erntetage des göttlichen Gerichtes. Volkskirche und Konventikel standen sich gegenüber, so gut wie heute Kirche und Sekte. Aber die Scheidung von dem Konventikelchristen ist den Straſsburgern schwer geworden — „mit forcht und

zittern, als vor dem angesicht Gottes, uff das wir nit in der Eile widerfechten, das worlich uſs Got were.“ Lehnten sie auch das „fromm Christen machen“ in der strengen, gesetzlichen Fernhaltung von der Welt als „neue moncherey“ ab, sie haben das hier vorliegende Problem der Auseinandersetzung zwischen Christentum und Kultur — denn darum handelte es sich — empfunden und in der Erschlieſsung des Christentums an die Welt die Preisgabe christlicher Zucht gefürchtet. Wenn später namentlich Bucer täuferische Gedanken verkirchlicht hat in Konfirmation und Zuchtordnungen, so wird man auch Sattler seinen Platz in dem Entstehungsprozesse dieser Maſsnahmen zuweisen müssen. Er ist den Straſsburgern eine Warnung- und Mahnung gewesen.

Sattler zog von Straſsburg zu seinem Freunde Reublin in die österreichische Grafschaft Hochberg, die unter dem energielosen Grafen Joachim v. Zollern Schutz bot. In Gemeinschaft mit Reublin entfaltete Sattler von hier aus eine rege Propaganda, durch Württemberg hindurch bis an die Grenzen der Schweiz. Der Erfolg war derartig, daſs an Organisation und statutarische Lebensordnung des Täuferbundes gedacht werden konnte. Am 24. Februar 1527 tagte unter Sattlers Leitung in dem jetzt badischen (Oberamt Konstanz) Dorfe Schlatt am Randen eine groſse Täuferversammlung. Auf ihr sind die unten folgenden sieben Artikel verfaſst worden, die dann Sattler (s. u.) als Sendbrief verbreiten lieſs. Und sie sind allenthalben verbreitet worden, durch Deutschland, die Schweiz und Holland. Bekenntnis der Täufer im Sinne des autoritativen Symbols sind sie nicht geworden, das Täufertum widerstrebt bindenden Normen von Menschenhand, aber Grundlinien des Täufertums waren sie, bald mehr, bald minder. Sie sind typisch für die erste Phase des Täufertums und haben nachgewirkt, als dieses

nach der Selbstüberstürzung in Spiritualismus und Zelotentum in ruhigere Bahnen zurücklenkte. So erklärt sich der Nachdruck unseres Schriftchens noch 1560 und 1565 in Holland.

Der Grundgedanke der sieben Artikel ist wiederum der der Aussonderung der Gemeinde der Gläubigen aus der Welt. Die Täufer sind die „eingepflanzten Glieder Christi", die „gehorsamen Gotteskinder, Söhne und Töchter, die da abgesondert sind und sein sollen von der Welt". Von da aus verstehen sich alle Einzelforderungen. Die Taufe kann nur erteilt werden denen, die gläubig sind, d. h. Buſse und Sinnesänderung vollzogen haben und nun „wandeln wollen in der Auferstehung Christi". Sie ist Siegel auf dieses innere Gelöbnis, aber kein Sakrament. Die Kindertaufe ist des „Papstes höchste und erste Greuel". Wer sich nun „dem Herrn ergeben hat" und in dem Brudern- und Schwesternbunde des Leibes Christi steht, darf grundsätzlich nicht „entschlüpfen", ausgleiten oder von Sünde sich übereilen lassen, m. a. W. er muſs sündlos sein. Ist er es nicht, so dient die Banngewalt seiner Aufrichtung; er wird zwei Mal heimlich, das dritte Mal öffentlich zur Buſse ermahnt; bleibt er ungehorsam, so wird er gebannt (Artikel 2). Die Buſse erfolgt vor dem Abendmahl; denn dieses ist Gemeinschaftsmahl der Gläubigen; es ist keine Gemeinschaft zwischen des Herren Tisch und des Teufels Tisch; die dem Teufel und der Welt folgen, haben keinen Teil mit denen, die zu Gott aus der Welt heraus berufen sind (Artikel 3). Darum ist eine „Absonderung" notwendig von allem, was nicht mit Gott und Christo vereinigt ist. Und dessen ist viel: alle päpstlichen, aber auch widerpäpstlichen Gottesdienste und Werke, die nicht aus einer Gemeinschaft der Gläubigen entspringen, Weinhäuser, bürgerliche Verpflichtungen, kurz Alles, was

die Welt hochhält. Vor allem gehört der Kriegsdienst dazu. Wenn Christus gesagt hat: ihr sollt dem Übel nicht widerstehen, so verbietet er jegliches Waffentragen, auch für die Freunde, nicht nur wider die Feinde (Artikel 4). Zur Durchführung ihrer Aufgabe bedarf aber die Gemeinde einer Organisation. Nicht zum wenigsten ruht die Bedeutung der Sattlerschen Artikel für die Täufergeschichte in der Schaffung einer Ordnung für die in ihrem Kampfe gegen das Kirchenamt leicht in Regellosigkeit und enthusiastische Schwärmerei zerfliefsenden kleinen Gemeinschaften. Natürlich, ein Amt im Sinne der Kirche, dessen Träger einen Amtscharakter sakramentaler Art besitzt, wird nicht begründet, wohl aber die Leitung durch einen „Hirten". Der Hirte mufs einen guten Leumund besitzen, auch bei denen, die „aufser dem Glauben" sind. Seine Aufgabe ist die Schriftlektion, die Predigt, das Vorbeten, die Verwaltung des Abendmahls, die Ausübung des Bannes und die allgemeine Aufsicht. Die Gemeinde unterhält ihn. Läfst er sich etwas zu schulden kommen, so wird er öffentlich nach vorheriger Besprechung mit zwei oder drei Zeugen gestraft. Wird er durch Verfolgung der Gemeinde genommen, tritt „von Stund an" ein anderer an seine Stelle, damit die Ordnung gewahrt bleibt (Artikel 5). Die Banngewalt ist die einzige Strafgewalt in der Gemeinde der Vollkommenen; das Schwert steht „aufserhalb der Vollkommenheit Christi" zur Strafe für die Bösen, zum Schutz den Guten. Ein Christ als wahrer Jünger Christi aber darf weder das Schwert gebrauchen noch in weltlichen Dingen Richter sein, selbst wenn er dazu erwählt würde. Obrigkeit ist fleischlich Ding, der Christ aber geistlich, seine Wohnung im Himmel (Artikel 6). Genau so verhält es sich dem Eide gegenüber; er gehört der Welt an als Bekräftigungsmittel für die, so da zanken. Christus hat

den Eid verboten. Wenn Gott nach der Bibel geschworen hat, so hat er Gewalt zu tun, was er uns verbietet, wenn es Heilszwecken dienet. Paulus und Petrus haben nur „gezeuget", nicht geschworen (Artikel 7).

Man erkennt, wie hier Alles gruppiert ist um den einen Gedanken der unbefleckten Gemeinschaft der Gläubigen. Aber die Sattlerschen Artikel sind nicht der ruhige Niederschlag der Strebungen und Stimmungen im süddeutschen Täufertum; sie sind aus Kampf geboren und tragen polemische Spitze. Nicht gegen die „Welt" — die ist für Sattler tot und der Auseinandersetzung nicht mehr wert — nein, gegen die eigenen Brüder, die „irrig und dem wahren Verstand ungleich" über die in den Artikeln behandelten Punkte gedacht haben. Man mufs zwischen den Zeilen die Polemik zu lesen verstehen. Sie geht bei genauerem Zusehen nach zwei untereinander verknüpften Seiten. „Freiheit des Geistes" und „Freiheit des Fleisches" nennt Sattler die Sünden der irrenden Brüder — spiritualistischer und ethischer Libertinismus. Man pflegt Sattler gerne als den nüchternen, praktisch-frommen Täufer dem stark spiritualistisch orientierten Hans Denk und vollends den Münsterschen gewalttätigen Radikalen gegenüberzustellen. So deutlich der Unterschied ist, den Münsterschen gegenüber sogar ein absoluter, dennoch liegen Zusammenhänge vor. Sattler und Denk stehen sich näher, als man meint, und die Ideen Münsterschen Radikalismus hat Sattlers Zeit wenigstens wurzelhaft in dem Hauptmomente gewalttätigen Vorgehens gekannt, er hat sie bekämpfen müssen; das Vorbild Thomas Münzers ist hier zu nennen, wenn auch seine Wirkungen gerade auf die Kreise, mit denen Sattler zu tun hat, zweifelhaft bleibt. Sattler ist trotz aller Berufung auf das Bibelwort, trotz Gleichsetzung des apostolischen Glaubensbekennt-

nisses mit der Schrift kein Schrifttheologe, wie Luther es war, er ist Enthusiast gewesen in der ganzen Kraft des Bewufstseins, vom Geiste geführt und geleitet zu sein. Der Stadtschreiber von Ensisheim hat ihn recht verstanden: „Er hat sich des heiligen Geists berühmt", der wird ihm schon Alles sagen. Darum auch die Vorliebe Sattlers für das 4. Esra-Buch; seine Apokalyptik ist ihm wert. Angesichts des Todes packt ihn selbst der Geist der Weissagung, er sieht den jüngsten Tag vor der Türe und spürt an seinem eigenen Schicksal die Anzeichen. „Nachdem wird Not sein, dafs sich des Herrn Tag nit verlängere." So wird wie in allen grofsen Momenten christlicher Geschichte das Drama des Weltgerichtes lebendig und kräftig. Gewifs, Sattler läfst die beiden Gröfsen Geist und Schrift nicht, wie die extremen Spiritualisten, gegensätzlich gegenübertreten, aber sie sind ihm auch nicht, wie bei Luther, eng und unlöslich mit einander verknüpft, sie sind ihm zwei Gröfsen, die seine Persönlichkeit einheitlich zu verbinden weifs derart, dafs niemals der Geist sich wider die Schrift erhebt, vielmehr sie stützt und von ihr gestützt wird.

Aber gerade diese Lockerung der Verknüpfung beider Begriffe wurde gefährlich; denn sie wurde zur Loslösung und schrankenlosen Herrschaft des „Geistes" d. h. enthusiastisch-subjektiver Willkür. Die Geschichte der Täufer und Spiritualisten beweist das. Den Anfängen aber hatte schon Sattler gegenüberzutreten. „Verwirrung der Gewissen", „Dienen dem Teufel", „nicht erkennen den Willen Christi", „nicht Wandeln nach der Einfältigkeit göttlicher Wahrheit", „Aufgeblasenheit in eitler Wissenheit und Verstand der Dinge, welche Gott allein ihm selbst verborgen haben will" sind die Kennzeichen der Gegner. „Glaubt nicht ihrem ‚Geist' — man mufs das Wort in Anführungs-

striche setzen, denn es hat eine ganz bestimmte, prägnante Bedeutung —, denn er ist ganz in das Fleisch versenkt." Sie fehlen, „ob sie schon sich haben Gott gar ergeben". Und worin besteht ihr „Fehler"? In ihrem Geistesbesitz, wie der Glaube ihn gegeben hat, fühlen sie sich sicher, sie „haben geachtet, der Glaub und Lieb mög es Alles tun und leiden und ihnen nichts schaden noch verdamlich sein, dieweil sie also gläubig seien". Das ist natürlich Sattlers Beurteilung, so sieht er es an, wenn jene ungefährdet ihres Glaubensstandes unter Berufung auf den Geist sich mit der Welt in einigen Punkten auszusöhnen suchten. Was Sattler „Fleischeslust" nennt, war tatsächlich nur ein Paktieren mit den Forderungen gesellschaftlichen Lebens, ein ethischer Libertinismus in zunächst noch gemäfsigter Form. Man fühlt sich in der Heilsgewifsheit des Glaubens kraft des Geistes „sicher" und frei, gleichsam „ex-lex". Darum kann man die Welt unbefangen ansehen, ohne den Hassesblick des Sektierers; man kann annehmen, was dem Glauben weiter nicht schadet. Damit näherte man sich Lutherscher und volkskirchlicher „Freiheit eines Christenmenschen". Man möchte so auf dieser Seite das Verbot des Waffentragens und des gewaltsamen Vorgehens ermäfsigen zur Erlaubnis der Bestrafung der Bösen mit dem Schwerte, oder des Schutzes der Guten oder „um der Liebe willen". Man möchte den Christen ein obrigkeitliches Amt führen, ihn einen Eid schwören lassen. Alles das lehnt Sattler als unchristlich ab. Hier bleibt er sich in der buchstäblichen Erfüllung der Forderungen der Bergpredigt getreu; das spätere Täufertum unter Menno Simons ist zu ihm zurückgekehrt, nachdem unter Melchior Hofmann und den um Jan Mattys sich gruppierenden Täufern jener spiritualistische und ethische Liberalismus zur enthusiastischen Forderung gewalttätiger Durchsetzung des

Reiches Gottes (das himmlische Jerusalem in Münster!) sich verdichtet hatte.

„Fast Niemand ist unter Euch, der nicht eine Abschrift Eurer so wohl gegründeten Gebote besitzt", schrieb Zwingli in seinem elenchus in catabaptistarum strophas 1527. Er übersetzt und widerlegt sie. Die „Vereinigung" (consensus) ist ihm ein Beweis der Sektiererei. Was bedarf es neuer Dekrete und Dogmen? Und wenn die Täufer sie für „göttliche Orakel" ausgeben, warum sind sie dann wieder ihre, der Täufer, Sonderartikel? Warum streichen sie „menschlichen Schmutz an den Mund des göttlichen Wortes?" Punkt für Punkt geht dann Zwingli die einzelnen Artikel durch. Nicht immer gründlich, noch weniger glücklich. Man merkt, er ist geärgert und weifs doch nicht recht, was er erwidern soll, er bestreitet und spricht ab, aber er widerlegt nicht. Den Ernst der Probleme würdigt er nicht, der Machtspruch des Kirchenmannes trifft den Sektierer. Der Täufer Berufung auf die Bibel gegenüber der Kindertaufe schlägt er nieder mit der Forderung: „bringt Eure Schriftzeugnisse vor!" Das hatten die Täufer getan (s. u.), aber Zwingli ignoriert es, er klammert sich an die Überzeugung der Täufer, sie wären ihrer Auffassung „versichert". Das ist ihm Enthusiasmus und Dogmatismus: αὐτὸς ἔφη — wir müssen sagen: auf den Schützen springt der Pfeil zurück, der Dogmatist war Zwingli. Die täuferische Bannpraxis (Artikel 2) nennt Zwingli „bäurisch" und theologisches Kindergeschwätz. Als Vertreter der Volkskirche setzt er der strengen Bannzucht Mäfsigkeit gegenüber, ohne im Falle notorischer Verfehlungen die Relegation aus der Kirche auszuschliefsen. Die Abendmahlspraxis der Täufer (Artikel 3) ist ihm „Aberglaube"; ihre Forderung, dafs nur Getaufte würdig zum Tisch des Herren gehen, benutzt er zum Vorwurf der Wiedertäuferei.

Den 4. Artikel der Täufer glaubt Zwingli so unschädlich machen zu können, dafs er ihnen Freundschaft mit den papistischen Priestern vorwirft. Eine Absonderung von den „Schwachen“ lehnt der Vertreter der Volkskirche ab. Die ganze Strenge der Sittenzucht ist ihm Manöver zur Fernhaltung der einmal gefangenen Seelen von der Berührung mit der Kirche, die angebliche Absonderung Deckmantel für Unzuchtssünden im Dunkel der Nacht (ein alter, mittelalterlicher Vorwurf gegen Konventikelchristen!), die Verwerfung der Waffenführung Mittel zum Zweck der Unschädlichmachung der Obrigkeit, die ja nach ihnen das Schwert niederlegen soll. Die Sorge der Täufer für ihre Hirten (Artikel 5) ist ihm Sorge für den Ketzerpastor, den er bitter verspottet. Bezüglich der Obrigkeit (Artikel 6) gesteht Zwingli zu, dafs Christus einer solchen nicht bedurft habe; wohl aber haben die Christen sie nötig. Gewifs, wären sie vollkommen, so könnten auch sie Obrigkeit entbehren; aber eine derartige Vollkommenheit, „Seligkeit allenthalben“, gibt es nicht und wird es niemals geben, solange wir unseren Leib mit uns herumtragen. Die Täufer sind Mönche, wenn sie „im Stande der Vollkommenheit“ zu sein behaupten. Sind sie denn wirklich darin? Wo sie doch den Bann brauchen? Nein, sie wünschen keine Obrigkeit, um ungestraft sündigen zu können. Zwar sollen wir nicht streitsüchtig sein, aber obrigkeitliche Beamte zu sein, hat Christus nicht verboten. Die von den Täufern angezogenen Schriftstellen darf man nicht prinzipiell fassen, sondern mufs die Umstände, unter denen Christus sprach, beachten. Petrus hat den Hauptmann Cornelius, Philippus den Kämmerer der Königin Candace getauft — wenn nach Täuferlehre ein Christ kein obrigkeitlich Amt führen darf, vor der Taufe aber Bufse und Glaubensbekenntnis erfolgen soll, so haben Petrus und Philippus in der Taufe

von Beamten Unrecht getan. Oder machen heidnische Beamte etwa eine Ausnahme?! Aber die Schrift kennt auch christliche Beamte, einen Sergius Paulus z. B. Der Christen Wohnung ist im Himmel, sagen die Täufer. Wirklich? fragt Zwingli. „Wo seid ihr denn, bitte, wenn Ihr so sprecht? Ich denke doch: in der Welt. Wenn also ein Christ keine Obrigkeit sein kann, weil der Christen Wohnung nicht in dieser Welt ist, so seid auch Ihr schon keine Christen mehr; denn Ihr seid in der Welt" — so deutlich wie nur möglich prallen hier die Gedanken der supranaturalistischen Gottesgemeinde und des in der Welt stehenden Volkskirchlers aufeinander. Genau so ist es bei der Frage des Eides (Artikel 7). Der Eid ist notwendig um der Ordnung willen, ein „heiliger Anker, zu dem man flieht, wenn die menschliche Weisheit nicht weiter kann". Christi Wort in der Bergpredigt (Mt. 5, 34), der Täufer stärkste Stütze: „Ihr sollt überhaupt nicht schwören", biegt er in höchst zweifelhafter Exegese um zu dem Satze: Ihr sollt keinen hohen Eid vom Himmel herab schwören da, wo es nicht nötig ist, wie z. B. im täglichen Familiengebrauche; vom Eide vor der Obrigkeit habe Christus nicht geredet.

Ein Verständnis zwischen Zwingli und Sattler war ausgeschlossen, das letzte Wort sprach hier die Gewalt. „Viele haben mich gefragt, sagt der Schweizer Reformator, ob ich gegen die Wiedertäufer Heeresgewalt herausführen würde? und ich habe Ja gesagt."

Wenn aber solches am grünen Holze geschah — — —? Bei einer Zusammenkunft in Horb wurde Sattler mit seiner Frau, Matthias Hiller von S. Gallen, die Frau Reublins (der Gatte konnte sich rechtzeitig retten) und einer größeren Zahl von Männern und Frauen verhaftet. Seine Korrespondenz fiel in die Hände der österreichischen

Regierung, die ihn und seine Frau im festen Turme zu Binsdorf gefangen setzte. Von hier aus hat er an seine „geliebten Geschwister, die Gemeind Gottes zu Horb“ das unten an zweiter Stelle abgedruckte Trostschreiben gesandt. Es ist ein Abschiedswort an die Seinen, die er „nit vergessen kann“. Die Gemeinde ist ihm wert, denn sie wandelt „wie den Heiligen Gottes ziemt und wohl ansteht“. Doch ermahnt er zu strenger Handhabung der Bannzucht; denn sie scheidet die Geister. Sein Leid wird ihm Anlafs zur Ermahnung, Geduld in der Trübsal zu beweisen und nicht mit Gott zu hadern wie etliche — „ihr wisset, welche ich meine“. Auch dürfen sie der Liebe nicht vergessen, ohne die sie „kein christlich Häuflein“ sind. Sie wird bewahren vor Aufgeblasenheit, und auch die von Sattler durchaus anerkannte Gottesoffenbarung im Geiste (s. o.) mufs der Liebe untertan sein und — der h. Schrift. „Lafst Euch Niemand das Ziel verrücken, welches gelegt ist durch den Buchstaben der h. Schrift“. Er selbst ergibt sich in Gottes Willen, er hätte gerne noch „eine kleine Zeit des Herren Arbeit geschafft“, Gott hat es anders beschlossen. So müssen die Brüder tun, was er nicht mehr leisten darf, er erinnert an die Befolgung der sieben Artikel. Dann bestellt er sein Haus und bittet um Fürsorge für sein Weib, wenn er dem Herrn geopfert wird. „Ich warte auf meinen Gott“.

Sattlers letztes Verhör mit Urteilsspruch fand am 17. und 18. Mai statt. Das dritte Stück unserer Flugschrift schildert Beides. Klaus von Graveneck, ein Augenzeuge, ist der Verfasser der Grundlage des Berichtes (s. u.). Mit Mühe und Not erzielt Sattler ein geordnetes Gerichtsverfahren mit Verantwortung gegen die Klagepunkte; man hatte ihn ungehört verdammen wollen. Neun Verfehlungen bringt man gegen ihn vor. An der Spitze steht die

Übertretung des kaiserlichen Mandates, des Wormser Ediktes, das, unter ganz anderen Verhältnissen erlassen, jetzt in Ermangelung eines besonderen Reichsgesetzes gegen die Täufer (ein solches kam erst Januar 1528) als Handhabe zum Scharfmachen benutzt wurde. Sattler pariert sehr geschickt, er rekurriert auf das „kaiserliche Mandat" des Nürnberger Reichstages von 1523, das am 9. Februar 1523 als Reichstagsabschied formuliert war; darin war geboten, nichts Anderes als das Evangelium (nach Auslegung der von der Kirche anerkannten Schriften) zu lehren. Unter den Schutz dieser mehrdeutigen Formel stellt sich Sattler, wie es zahlreiche andere vor ihm auch getan hatten.[1]) Weiter wird Sattler eine irrige Abendmahlslehre und -praxis vorgehalten. Er gibt offen zu, dafs im Sakramente der „wesenliche (substantielle) Leib Christi" nicht sei; denn der ist im Himmel zur Rechten Gottes lokalisiert. Die Abendmahlspraxis, Brot und Wein in eine Schüssel zu legen und daraus zu essen (Mt. 26, 23), wird in Sattlers Antwort weiter nicht berührt[2]); sie war auch anderweitig in Täuferkreisen üblich, begegnet z. B. bei den Wassenbergischen (im Jülichschen) und dann weiterhin in Münster bei Bernt Rothmann. Weiter hat Sattler die Kindertaufe als Hemmnis zur Seligkeit betrachtet — Sattler antwortet, dafs nach des Herrn Worten die Taufe den Glauben

1) Dafs Sattler dieses „Mandat" im Auge hat, ist zweifellos, vgl. seine Worte und K. Müller: Kirchengeschichte II 1, 274, Möller-Kawerau: Kirchengeschichte III², 44f. Dafs umgekehrt die österreichische Obrigkeit dieses Mandat nicht meinte, folgt daraus, dafs es nie vollzogen wurde, also auch nicht wohl zur Grundlage einer Anklage gemacht werden konnte, zudem durch den Reichstag von 1526 antiquiert war.

2) Sollte der Punkt ein späterer Zusatz zu den Artikeln sein? Aber der Bericht des Augenzeugen (s. u.) kennt ihn!

voraussetze. Das Sakrament der Ölung gibt er preis; denn der Papst hat es begründet; die natürliche Heilkraft des Öles (Jak. 5,14) läfst er bestehen. Wenn ihm Verachtung der Mutter Gottes und der Heiligen vorgeworfen wird, so geht auch hier die „Verachtung" lediglich auf die kirchliche Steigerung der Maria zur Heilsmittlerin. Die „Heiligen" aber sind „wir, die da glauben" — so leben die „Heiligen" in den Kreisen der Sekten und Schwarmgeister, in Cromwells Heiligen so gut wie in den „Heiligen der letzten Tage" (Mormonen). Die verstorbenen Gläubigen aber sind „Selige". Das Verbot des Eides ist schriftgemäfs, seine Ehe hat ihm Gott geboten. Die weitere Beschuldigung, er habe gesagt, wenn der Türke ins Land käme, sollte man ihm keinen Widerstand tun, befremdet uns zunächst; sie wird aber sofort verständlich beim Hinblick auf die religiöse Rolle, die der Türke als Antichrist damals spielte. Den Antichrist ins Land lassen, war wahrlich ein Verbrechen, ein „grofs Ding", wir würden sagen: ein starkes Stück! Ja, Sattler hatte sich zu der Äufserung erkühnt: wenn er kriegen dürfe, wolle er lieber wider die Christen ziehen, denn wider den Türken! Sattler hält den Artikel nach beiden Seiten hin aufrecht. Dem Türken darf man keinen Widerstand leisten; denn Christus sagt: Du sollst nicht töten. Die vermeinten Christen aber, die fromme Christen verfolgen, sind in der Tat schlimmer als der Türke; dieser weifs vom christlichen Glauben nichts, jene aber rühmen sich gar ihres Christenstandes und handeln so unchristlich!

Auf Gnade hat Sattler wohl kaum gerechnet. Sein Versuch, eine Disputation auf Grund der Bibel zu erzielen, wird höhnisch abgewiesen. „Der Henker soll mit Dir disputieren!" Umgekehrt lehnt Sattler jeden Rechtshandel („zu Recht setzen") in seiner Sache, soweit er ihm eine

aktive Rolle zuweist, ab, er kann nur um des Wortes Gottes willen leiden. So fällt das Urteil: Sattler wird dem Henker übergeben, der reifst ihm auf einem Platze die Zunge aus, dann wird er auf einen Wagen geschmiedet und zweimal mit glühenden Zangen gezwickt. Darauf führt man ihn vor das Tor und gibt ihm den Rest. Das Urteil wurde am 21. Mai vollstreckt, Sattlers Leib zu Pulver verbrannt, seine Mitbrüder z. T. hingerichtet, seine Mitschwestern ertränkt, ebenso sein Weib einige Tage später.

Die holländischen Glaubensbrüder haben Sattlers Tod im Liede verherrlicht, das wohl auch gleich anderen Märtyrerliedern im Gottesdienst gesungen wurde; es ist eine Paraphrasierung des letzten Verhörs, Sattlers Standhaftigkeit — „er blieb fest stehn auf Gottes Wort“ — soll die Gemeinden in der Zeit der Verfolgung stärken:

„Brüder, Schwestern, wollt nicht fürchten
Schwert und Wasser, Galgen, Feuer!
Gott wird nie sein Volk verlassen.
Wenn nun Kreuz kommt und Gefahr,
Wappnet Euch mit Gottes Harnisch,
Rüstet Euch mit Gottes Wort,
Geht dem Feinde fromm entgegen,
Seht, schon wird er niedersinken,
Wenn Ihr treu bleibt bis zum Ende!“

Mit Sattler starb eine der edelsten und frömmsten Persönlichkeiten aus den Täuferkreisen, ja, aus den „evangelisch“ gesinnten Kreisen überhaupt. Lauter und ernst, getragen von einer unerschütterlichen Wahrheitsgewifsheit, die sich steigern kann zu enthusiastischem Prophetenbewufstsein, verfolgt sein ganzes Wirken ein Ziel: die Bildung und Reinhaltung einer Gemeinde der Gläubigen und Heiligen. Als „Evangelischer“ kann er den Mafsstab nur finden im Evangelium, vorab in der Bergpredigt. Eine

Gemeinde nach Christi Herzen, aus Christi Worten heraus soll sich bilden, besser: wieder bilden; denn die apostolische Urgemeinde war eine solche gewesen, sie ist für Sattler wie für alle Sektierer bis zur Gegenwart das klassische Musterbeispiel einer christlichen Gemeinde. Wiedererweckung des alten, ursprünglichen Christentums, das war die Losung; darin berührte sich Sattler sowohl mit Luther als auch mit der religiösen Reformbewegung des Humanismus, vorab der des Erasmus v. Rotterdam; man versteht, warum zwischen allen drei Bewegungen Fäden hin und her laufen müssen, hier hatte man Gemeinsames gegenüber dem Katholizismus, der das ursprüngliche, alte Christentum kraft der Autoritätsstellung seiner Tradition verdunkelt, ja, verfälscht hatte. Aber doch trägt bei allen drei Bewegungen die gemeinsame Losung einen verschiedenen Stempel; bei Luther konzentriert sich die „Wiederherstellung des Christentums" auf den Heilsweg, bei den religiösen Humanisten wird sie umfassender, sozial, praktisch, die Bergpredigt wird belebt und Norm des täglichen Lebens, aber sie gewinnt zugleich einen aristokratischen, philologisch-ästhetischen Charakter; sie mufs erst in mühsamer Arbeit der Wissenschaft gefunden werden, und der kritische Geist der Wissenschaft hemmt die Naivetät der unmittelbaren Hingebung, er bringt einen skeptischen, spöttelnden Zug und stört damit die Tiefe der Religionsempfindung. Diese aber ist bei den Täufern zu Hause; in schlichter, am Buchstaben hängender Hingabe wollen sie die Urgemeinde ganz — in Religion wie Ethik, bis hinein in die äufseren Formen — restituieren. In der Umfassendheit der Wiederherstellung stehen sie Erasmus näher als Luther, aber sie haben ihn popularisiert und damit verinnerlicht. Freilich auf Kosten der Anteilnahme an kultureller Entwicklung; ihr gegenüber mufsten sie verschlossen bleiben,

und darum konnten sie niemals mitten in der Kultur stehende Volkskirche werden, sondern blieben auf das Konventikel beschränkt. Das ist Loos aller Sektierer und Gemeinschaftsleute. Luther hat in der scharfen Konzentrierung auf den Heilsweg, bei damit gesetzter Indifferenz gegenüber den äufseren Formen kulturellen Lebens, dieses ruhig neben sich heranwachsen lassen können und durch die Art und Weise, wie er den Kern seiner Religiosität, den Glauben, gefafst hatte, seine Hereinstellung in und Verknüpfung mit der Kultur zwar nicht selbst vollzogen, aber prinzipiell ermöglicht. Der religiöse Humanismus hat es zur Kirchenbildung überhaupt nicht gebracht, aber seine Kritik hat in langsamer Bohrarbeit die Menschlichkeit, Natürlichkeit, Geschichtlichkeit des Christentums erwiesen und es damit hineingezogen in den Flufs historischen Werdens, in dem es schwimmt, nicht über dem es schwebt. Das Täufertum (sofern es nicht in einzelnen seiner Vertreter „humanistisch" und freigeistig wurde) blieb dem gegenüber beschränkt auf die Idee der geschichtslosen, supranaturalen Gemeinde der Gläubigen. Weil es Entwicklung nicht kannte, nicht kennen durfte von da aus, drückte Entwicklung es an die Wand. Es konnte, abgesehen von der Wirkung im eigenen Kreise, wirken und hat gewirkt nur durch Opposition oder durch Preisgabe seiner Prinzipien. Dabei zeigte die Geschichte ein eigenartiges Sich-Berühren der Extreme; diese Kreise, die jede Verknüpfung mit „weltlicher" Obrigkeit perhorreszierten, um des Supranaturalismus willen, trafen in dieser Forderung der Trennung von Staat und Kirche zusammen mit den Aufklärern und Toleranzverfechtern, die im Staatsinteresse und im Interesse relativierender Religionsnivellierung dasselbe wünschten.

Und doch waren die Täufer, namentlich in der ersten Zeit, sich bewufst, gut Lutherisch zu sein! Beweis ist das

letzte Stück unserer Flugschrift, eine, soweit ich sehe, freie Zusammenstellung Lutherscher Gedanken über die Ehescheidung, vorab aus dem „Sermon vom ehelichen Leben“ 1522 (Erl. Ausgabe 16², 523 ff., Weim. Ausg. 10, II, 267 ff.) Unterzeichnet ist: Br[uder] M[artin] L[uther]; die Täufer sehen also hier Luther als ihren Bruder d. h. Gemeinschaftsgenossen, an. So heifst es auch in der Vision eines Strafsburger Täufers: „sag ihnen, dafs sie Martino heiter und offenbar schreiben und ihn Vater und Bruder nennen“. (Ztschr. f. die histor. Theologie 1860 S. 49.) Die Zeugnisse liefsen sich vermehren. Sie haben ihre Wurzel in den bekannten Gedanken Luthers von der Bildung einer Gemeinschaft der Gläubigen, die nach der Regel des Herrn Mt. 16, 18 ff. ihre Bedürfnisse aus sich selbst deckt und strenge Kirchenzucht übt. Indem sie die Durchführung dieser Gedanken erstreben, sind die Täufer gute Lutheraner und haben ein Recht sich auf Luther zu berufen und sich in die Reformationszeit als ihren Mutterboden einzustellen. Nur dafs Luther niemals die Ausschliefslichkeit der Berechtigung dieser kirchenorganisatorischen Gedanken vertreten hat, wie die Täufer es taten. Sie waren ihm ein Ideal, auf das er verzichtete, als ihm die Leute dazu fehlten, und verzichten konnte, sofern der Glaube seine innerste Kraft doch nicht in diesen äufseren Formen besafs, vielmehr in der persönlichen Heilsgewifsheit, die auch in andere Form sich finden konnte, eben weil sie Form, nicht Wesen war. Die Gemeinschaft der Gläubigen war die entsprechende Organisationsform, aber nicht die unentbehrliche. Indem die Täufer sie unentbehrlich machten, gerieten sie in eine Gesetzlichkeit hinein, die dem Evangelium Jesu und dem Glauben der Reformation (vgl. oben S. 288: ex-lex) zuwiderlief und auf die Stufe des Pharisäertums zurücksank. Die Ausdehnung des Supranaturalismus auf die soziale,

bürgerliche oder politische Sphäre hat stets diese Folge und muſs sie haben. Denn indem der Geist in seiner Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit der Individualität hier nicht herrschen kann, übernimmt der Buchstabe die Führung und wird zum unerbittlichen Tyrannen. „Mönche“ aber sind darum die Täufer nicht, mag auch die Reformation (vgl. die oben S. 289 genannte Schrift Zwinglis) sie als solche von sich abgestoſsen haben; das Mittelalter in dieser Zuspitzung war der einzige Gegensatz, den sie kannte, darum muſsten auch diese Widersacher darunter fallen. Sie sind extreme Supranaturalisten, aus dem Boden der Reformation erwachsen und diesen verengend, sofern sie dem Natürlichen, Indifferenten gar keinen Platz lieſsen, vielmehr das ganze Leben und Treiben des Christen in den biblisch-supranaturalen Mantel hüllten.

Bibliographie.

Unsere Schrift existiert nur in zwei Ausgaben:

1. Brüderlich ver

eynigung etzlicher kinder Gottes / ſieben Artickel betreffend.

Jtem / Eyn ſendtbrieff Michael Satlers / in eyn gemeyn Gottes / ſampt kurtzem / doch warhafftigem anzeyg / wie er ſeine leer zů Rottenburg am Necker / mit ſeinem blůt bezeuget hat.

M. D. XXvij.

Am Ende: M. D. xxxiij. // O. O. 20 Bl. in klein 8°. Titelrückseite bedruckt, letzte Seite leer. Sign.: Aij—Av, B—Bv, C—Cv. Vorhanden in der Buchhandlung von Rud. Haupt in Leipzig (vgl. Katalog Nr. 12 S. 136, Preis des Büchleins: Mk. 1000).

2. Brüderliche vereyni-

gung etzlicher kinder Gottes / siben Artickel betreffend.

Jtem / Eyn sendtbrieff Michel sat-lers / an eyn gemeyn Gottes / sampt kurtz-em / doch warhafftigem anzeyg / wie er seine leer zů Rottenburg am Neckar / mitt seinem blůt bezeuget hat.

M. D. XXvij.

O. O. und J. 16 Bl. in klein 8°. Titelrückseite bedruckt, desgl. letzte Seite. Sign.: Aij—Av, B—Biiij. Vorhanden in zwei Exemplaren in München (Hof- und Staatsbibliothek, vgl. Cornelius: Geschichte des Münsterischen Aufruhrs II, 39). In diesem Drucke fehlt der letzte Teil der Flugschrift, jene Zusammenstellung Lutherscher Gedanken. Vielleicht dafs sie bei der steigenden Feindschaft Luthers gegen die Täufer anstöfsig geworden waren. Dafs dieser Druck gegenüber 1. sekundär ist, scheint mir aus den zahlreichen Textglättungen zu folgen (vgl. die um deswillen mitgeteilten Varianten).

In Übersetzung erschien die Schrift in zwei holländischen Ausgaben: Broederlicke vereeninge van sommighe

kinderen Gods aengaende seuen Articulen. Item eenen Sendbrief van Michiel Satler aen een Ghemeente Gods, met corte, doch warachtich bewyss, hoe dat hy zijn leere tot Rottenborch aen den Necker met zijnen bloode betuycht heeft. Ghedruckt an. 1560. Dasselbe, gedruckt 1565. Da Herr Professor Cramer in Amsterdam eine Herausgabe dieser Übersetzung für die Bibliotheca reformatoria Neerlandica plant, blieb meine Bitte an die Amsterdamer Mennonitengemeinde um Zusendung der in ihrem Besitze befindlichen Exemplare (vgl. Catalogus van de bibliotheek der vereenigde Doepsgezinde Gemeente te Amsterdam II. 2. 3, S. 21) zwecks Vergleichung des Textes leider unerfüllt. Da die Übersetzung allem Anscheine nach sich eng an das Original anschliefst, ist der Schaden nicht allzu grofs.

Teile der Schrift sind gesondert veröffentlicht. Die Schlattener Artikel sind ungemein verbreitet gewesen (s. o.); nach einer Handschrift des Prefsburger Domkapitels veröffentlichte sie verkürzt Jos. Beck in: Die Geschichtsbücher der Wiedertäufer in Österreich-Ungarn (1883), S. 41 ff. (unten in den Anmerkungen zitiert als B); Zwingli übersetzte sie in seiner Schrift: elenchus in catabaptistarum strophas 1527 (opp. Zwinglii ed. Schuler und Schulthefs Bd. 3, 388 ff.; zitiert als Zwingli). Das letzte Verhör Sattlers erschien gesondert in einem Drucke: Ayn newes wunderbarlichs geschicht von Michel Sattler zu Rottenburg am Neckar, sampt andern 9 mannen, seiner lere vnd glaubens halben verbrannt vnd 10 weybern ertrenckt. Anno 1527 (Goedeke II², 243, Nr. 11, genaue bibliographische Beschreibung von Kawerau in Gött. Gel. Anzeigen 1905, S. 493 f.; vorhanden in Wolfenbüttel),[1] ferner holländisch in dem

1) Dieser Wolfenbütteler Druck (im folgenden als W zitiert) ist der älteste Bericht über Sattlers und seiner Genossen letztes Verhör

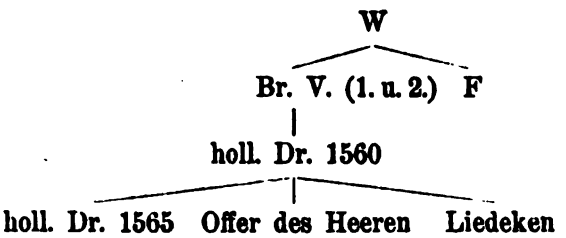
Sammelwerk der Mennoniten „het Offer des Heeren“ 1562 ff.; neu gedruckt in Bibliotheca reformatoria Neerlandica (1904), Bd. 2, S. 62 ff. Der holländische Text ist wörtlich aus den

---

und Ende; er ist dem Herausgeber von einem Augenzeugen, Klaus von Graveneck, mitgeteilt worden. Er gibt ihn den Brüdern zum Troste heraus. Vgl. die Vorrede: Dieweyl sich in dysen letzten, ferlichsten zeyten, darinnen (Got lob) das liecht götlicher warhait aufsgangen, so hell leücht, dafs es des Antichristus greülichen jrrthumb offenbart vnd die dicke finsternufs falscher leer erleüchtet, darinn dem feynd menschlichs hails sein raub genommen, sein reych zerstört, vnd das reich Christi in auffnemen ist, Regt sich der starck wepner, davon Christus Luc. 11 [v. 21] sagt, stellet sich zur were, praucht aller seiner bösen list, richt Rotten vnd Secten an, die er durch sein aufserlefsne weltweisen vnd hochuerstendige wercklewt vnd diener so schön schmuckt vnd ferbet, dafs auch, wenn es möglich were, die auferwelten gottesdiener verfürt möcht werden, wie Christ. Math. 24 [v. 24] vns zur warnung zůuorgesagt hatt. Vnd solchs Gott vatter im hymmel vber seine glaubige verhengt, dafs sy versücht, bewert vnd offenbar werden, als Paulus in der 1 Epist. zun Corin. am 11 ca. [v. 19] schreibt: Es müssen spaltung vnder euch sein, vff dafs die, so bewert sind, offenbar werden. So hat vns für gůt angesehen, difs warhafftig vnd wunderbarlich geschicht vnd anzaygung glaubwirdiger lewt hierinn benennt an tag zůbringen durch den Truck, dafs meniglich sehe, wiefs Gott so wunderparlich mit seynen hayligen hie handel vnd sy wie das Gold durchs fewer, das ist mancherlay versuchung vnd anfechtung bewere, wie 1 Petri 1 [v. 7] steet, vnd seinen glauben ain yeder daran vbe vnd stercke, lafs sich von den hellen vnd klaren worten Gottes durch kaynerlay wunderzaychen noch schönscheynende lere abwenden, sonder hang dran mit festem glawben, bifs dafs Gott jn alle warhait sehen lest. Darzů vnns dann der yetztgemellt Apost. in seiner 2 Epist. [1 v. 19] gar trewlich vermanet vnd spricht: Wir haben ain festes prophetisch wort, vnd jr thůn wol, dafs jr darauff achtent als ain liecht, das da scheynet an aynem dunckeln ort, bifs der tag anpricht vnd der morgenstern auffgee inn ewern hertzen. Das verleyhe vns allen der vatter des liechts vnd erleücht vns mit dem liecht seiner götlichen warhayt. Amen. Auf diesen Druck geht wohl auch zurück der bei Füfslin: Beyträge zur Historie der Kirchenreformation etc. II, 374 ff. gebotene Bericht (= F.); er schöpft sichtlich aus zweiter Hand, hat

oben genannten Drucken der broederlicke vereeninge entnommen,[1]) und da dieses Stück eine getreue Übersetzung des deutschen Textes ist, wird dasselbe auch von dem ganzen holländischen Texte gelten (s. o.) Wiederum angeregt durch den holländischen Bericht über das letzte Verhör ist das Lied: een Liedeken, gemaect wt de Belijdinge van Michiel Satler, Na de wijse: In Oostlandt willen wy varen, Ofte: O Rat van avontueren, das im „Offer des Heeren" Aufnahme fand (a. a. O. S. 67 ff.).

Wir erhalten also dieses Stemma:



fantastisch aufgeputzt, bietet aber einige, wohl aus mündlicher Überlieferung geschöpfte neue Nachrichten. Sattlers Hinrichtung wird zum Wunder, er redet, nachdem ihm die Zunge ausgerissen ist (vgl. dagegen den durchaus nüchternen Bericht bei W.), er „schreit" zu Gott, noch nachdem das Pulver, das man in einem Sacke ihm an den Hals gehenkt, entzündet ist; am Himmel erscheinen Wunderzeichen, Sattlers rechte Hand und sein Herz verbrennen nicht. Neu und nicht zu beanstanden sind die Nachrichten über die Hinrichtung von Mathis Kürfsner, Stoffel Schumacher, Michel Lenzi und dem alten Geiger am Abend desselben Tages, ferner die über den Widerruf der übrigen mit Ausnahme von Sattlers Gattin, die Wiederaufnahme von 14 anderen Täufern, den Ausbruch von vier Brüdern, darunter Martin Schühli, aus dem Turm zu Rottenburg.

1) Dafs er nicht dem Wolfenbütteler Drucke folgt, sah schon Kawerau (a. a. O.), ohne aber die Vorlage seinerseits angeben zu können.

Literatur.

Die ältere Literatur über Sattler verzeichnet G. Bossert in Theol. Realenzyklopädie³ 17, 492. Inzwischen kamen hinzu: Bibliotheca reformatoria Neerlandica Bd. 2 (1904), R. Wolkan, Die Lieder der Wiedertäufer 1903, A. Hulshof, Geschiedenis van de Doopsgezinden te Straatsburg van 1525 tot 1557 (1905). In der Regel wird Sattler noch zugeschrieben die Flugschrift: „Wie die Gschrift verstendiglich soll unterschieden und erklärt werden“ (Weller, Repertorium Nr. 3967) und das Lied „Als Christus mit seiner wahren Lehr“. Erstere bedarf noch einer genaueren Untersuchung, letzteres wird von Wolkan (a. a. O. S. 9) mit überzeugenden Gründen M. Weiſse zugeschrieben. Täuferlieder, mit M. S. gezeichnet und Sattler zugewiesen, gehören in Wahrheit Michael Schneider zu (Wolkan a. a. O. S. 36 ff.). Über die allgemeine Stellung des Täufertums und Luthers Stellung zu ihm vgl. E. Tröltsch: Protestantisches Christentum und Kirche in der Neuzeit (Kultur der Gegenwart I, 4) und W. Köhler in Deutsche Zeitschr. für Kirchenrecht 1906, S. 211 ff. — Eine wertvolle Notiz teilt mir Herr Inspektor W. G. Goeters in Halle a. S. mit aus S. B. ten Cate: Geschiedenis der Doopsgezinden in Groningen etc. I (1842) S. 261: ende ooc isser een leeraer bij ons gheweest [in Straſsburg 1555/56], die bij Michiel Satelaers tijden gheweest is, en dat verdragh Michiel Satlaers is in synen huijse geschiet... Unter dem „verdragh“ ist zweiffellos die Brüderl. Vereinigung d. h. die sieben Schlattener Artikel zu verstehen. Als jenen „Lehrer“, in dessen Hause sie aufgesetzt wären, vermutet Goeters den Ältesten und Vorsteher Farwendel (s. über ihn Beck: Geschichtsbücher 226, 236 ff.).

Freud, fried vnd barmhertzigkeit von vnſerm Vaſter durch dy vereynigung deß blûts Chriſti Jeſu, mit ſampt den gaben deß geyſts, der vom vatter geſendt wirt allen glaubigen zû ſtercke vnd troſt vnd beſtendigkeyt in aller trûbſal biß an das ende, Amen, Sei mit allen liebhabern Gottes vnd kindern deß liechts, welche zerſpreyt ſeint allenthalben, wo ſy von Got vnſerm vatter verordnet ſeint, wo ſie verſamlet ſeint eynmûtiglich in eynem Got vnd vatter vnſer aller; Genad vnnd fried im hertzen ſei mit euch allen, Amen.

Lieben in dem Herrn brûder vnd ſchweſtern, vns iſt alweg zûm erſten vnd fürnembſten angelegen euwer troſt vnd verſicherung euwers gewiſſens, welchs etwan verwirret was, damit jr nit jmmer als die außlendigen von vnns geſündert wûrden vnd ſchier vaſt außgeſchloſſen nach billigkeyt, ſonder das jr euch widerumb wenden möchten zû den waren ingepflantzten gliedern Chriſti, die da gerüſtet werden durch gedultigkeyt vnd erkennung ſein ſelbs, vnd alſo widerumb mit vns vereynbart wûrden in der krafft eynes gôtlichen chriſtenlichen geyſts vnd eiffers nach Got.

Es iſt auch offenbar, mit wy tauſentliſtigkeyt der teuffel vns abgewent hab, damit er jnen dz werck Gottes, welches in vnns zûm teyl barmhertziglich vnd gnediglich angehebt iſt worden, zerſtôr vnd zu boden richt. Aber der trew hirt vnſer [Aij] ſelen, Chriſtus, der ſolches angehaben hat in vnns, der wirt daſſelb biß an das end richten [Phil. 1, 6] vnnd leren zû ſeiner eer vnd vnſerem heyl, Amen.

Lieben brüder vnd ſchweſtern, wir, die da verſamlet ſeint geweſen im Herrn zů Schlaten am Randen miteinander in ſtücken vnd artickeln, thůn kundt allen liebhabern Gottes, dz wir vereynigt ſeint worden, ſo vns betreffen, im Herren zůhalten als die gehorſamen Gottes kinder vnd ſůn vnd töchtern, die da abgeſündert ſeint, vnd ſollen ſein von der welt in alweg thůn vnd laſſen, vnd got ſei eynig preiß vnd lob on aller brůder widerſprechen, gantz wol zůfrieden. Jn ſolchem haben wir geſpürt die eynigkeyt deß vatters vnd vnſers gemeynen Chriſti mit jrem geyſt mit vns geweſen ſein. Dann der Herr iſt der herr deß frides vnd nit deß zangks, wie Paulus anzeygt [1. Kor. 14, 33]. Das jr aber verſtanden, in was artickeln ſolchs gſchehen ſei, ſollen ihr mercken vnd verſtan.

Es iſt von etlichen falſchen brůdern vnder vns vaſt groſſe ergernuß ingefürt worden, dz ſich etlich von dem glauben abgewendt haben, in dem ſie vermeynt haben die freiheyt deß geyſtes vnd Chriſti ſich ůben vnd brauchen. Solche aber haben gefelet der warheyt vnd ſeint ergeben worden (zů jrem vrteyl) der geylheyt vnnd freiheyt deß fleyſchs, und haben geachtet, der glaub vnd lieb mög es alles thůn vnd leiden vnd jnen nichts ſchaden noch verdamlich ſein, dweil ſie alſo glaubig ſeien.

Merckent, jr glieder Gottes in Chriſto Jeſu, der glaub an himliſchen vatter durch Jeſum Chriſtum iſt nit alſo geſtalt, wircket vnd handlet nit ſolche ding, ſo diſe falſche brůder vnd ſchweſtern handeln vnd leren; hůten euch vnd ſeint gemanet vor ſolchen, dann ſie dienen nit vnſerm vatter, ſonder ihrem vatter, dem Teuffel.

Aber ihr nit alſo; dann die da Chriſti ſeint, die haben ihr fleyſch gecreutziget mit ſampt allen gelůſten vnd begirden [Gal. 5, 24], jr verſtan mich wol, vnd die brůder, welche wir meynen, Abſunderet euch von jnen, dann ſie ſeint verkert. Bittent den Herren vmb jre erkanntnuß zůr büß vnd vns vmb

beſtendigkeyt, den angegrifnen weg fürzûwandlen nach der ehr gottes vnd ſeines ſûns Chriſti. Amen.

Die Artickel, ſo wir gehandelt haben, vnd in denen wir eyns worden, ſeint dieſe[1]):

1. Tauf. 2. Bann. 3. Brechung deß Brots. 4. Abſunderung von greweln. 5. Hirten in der gemeyn. 6. Schwerdt vnd der 7. Eydt.

Zûm erſten: So merckent von dem Tauff: Der Tauff ſol geben werden allen denen, ſo gelernt ſint, die bûß vnd endrung deß lebens, vnd glauben in der warheyt, das jhre ſünd durch [Aiij] Chriſtum hinweg genummen ſeien, vnd allen denen, ſo wöllen wandlen in der vfferſteeung Jeſu Chriſti, vnd mit jm begraben wöllen ſein in todt, vff dz ſie mit jm vfferſtan mögen, vnd allen denen, ſo es in ſolcher meynung von vns begeren vnd fordern durch ſich ſelbs. Mit dem werden außgeſchloſſen alle kinder tauf, des Bapſts höchſte vnd erſte grewel. Solchs habt jr[2]) grundt vnd zeugnuß der ſchrifft vnd brauch der Apoſtel Mat. 28 [v. 19], Mar. 16 [v. 16], Act. 2 [v. 38], 8 [v. 36 f.], 16 [v. 31, 33], 19 [v. 4 f.]. Deß wöllen wir vns einfeltiglich, doch veſtiglich halten vnd verſichert ſein.

Zûm andern: Sint wir vereynigt worden von dem Bann alſo: Der Bann ſoll gebraucht werden mit allen denen, ſo ſich dem Herrn ergeben haben, nachzûwandeln in ſeinen gebotten, vnd mit allen denen, die in eynen leip Chriſti getaufft ſeint worden vnnd ſich laſſen brûder oder ſchweſtern nennen, vnd doch ettwann entſchlipffen vnd fallen in eyn fall vnd ſünd, vnd onwiſſentlich vbereilt werden. Dyſelben ſollen vermant werden zûm andern mal heymlich vnd zum dritten mal offenlich vor aller gmeyn gſtrafft oder gebannt werden nach dem befelch

1) Von hier ab beginnt die Übersetzung bei Zwingli (Zwinglii opera, ed. Schuler u. Schulthess 3, 388 f.). — 2) Zwingli: habemus.

Christi[1]) Mat. 18 [v. 15 ff.]. Solchs aber sol gschehen nach ordenung des geysts [Mt. 5, 23 ff.] vor dem brotbrechen, damit wir einmütiglich vnd in eyner liebe von einem brot brechen vnd essen mögen vnd von eynem kelch trincken.

Zům dritten: Jn dem brotbrechen seint mir[2]) eyns worden vnd vereynbart: Alle, die ein brot brechen wöllen zůr gedechtnuß deß brochnen leibs Christi, Vnd alle, die von eynem trank trincken wöllen zů einer gedechtnuß deß vergoßnen blůts Christi, die sollen vorhin vereinigt sein in eynen leib Christi, dz ist in dy gemeyn Gottes, vff welchen Christus dz haupt ist, nemlich durch den tauff; dann, wie der Paulus anzeyget [1. Kor. 10, 21], so mögen wir nit auff eyn mal teylhafftig sein deß Herrn tisch vnd der teufel tisch, wir mögen auch nit vff einmal teylhafftig sein vnd trincken von deß Herrn kelch vnd deß teufels kelch; dz ist, alle, die gmeynschafft haben mit den todten wercken der finsternuß, die haben keyn teyl am liecht, also alle, dy dem teuffel folgen vnnd der welt, die haben keyn teyl mit denen, die zů Got auß der welt berufen seint, Alle, die in dem argen liegen, die haben keyn teyl an dem gůten.[3])

Also auch sol vnd můß sein: Welcher nit hat die beruffung eynes gots zů einem glauben, zů einem tauff, zů einem geyst, zů einem leib, mit allen kindern Gottis gmeyn, der mag auch nit mit jnen ein brot gemacht werden, wie dann sein muß, wa man das brot inn der warheyt nach dem befelch Christi brechen wil.

Zům vierden: seint wir vereynigt worden von der abfündrung. Sol gschehen von den bösen vnd vom argen, das der teuffel inn der welt gepflanzt hat, also, allein dz wir nit
[Aiiij] gemeynschafft mit jnen haben vnd mit jnen lauffen in die

1) A: vasers Christi. — 2) A: wir. — 3) Zwingli sagt: nullam habent communionem cum his, qui ad deum ex hoc mundo vocati sunt. Omnes, qui in malo desident, nullam partem habent cum bono. (Die Worte: ‚Die haben keyn teyl am liecht, also alle, dy dem teuffel folgen vnnd der welt' sind nicht übersetzt.)

gemenge jrer greweln; das iſt alſo: Dweil alle (die nit getretten ſeint in die gehorſame deß glaubens, vnd die ſich nit vereynigt haben mit Got, dz ſy ſeinen willen thůn wöllen) eyn groſſer grewel vor got ſeint, ſo kann vnd mag anders nit von jnen wachſen oder entſpringen dann greuliche ding. Nu iſt je nichts anders in aller creatur dann gůts vnd böſes, glaubig vnd vnglaubig, finſternuß vnd liecht, welt vnd die auß der welt ſeint, tempel Gottes vnd die Götzen, Chriſtus vnd Belial, vnd keynes mag mit dem andern teyl haben.

Nu iſt vns auch das gbot deß Herrn [2. Kor. 6, 17 f.] offenbar, in welchem er vns heyſt abgeſündert ſein vnd werden von dem böſen, ſo wöl er vnſer Got ſein, vnd werden wir ſeine ſůn vnd töchter ſein.

Weitter vermant er vns [Apoc. 18, 4 ff.], darumb von Babylon vnd dem jrdiſchen Egypto außzůgan, das wir nit auch teylhafftig werden jrer qual vnd leiden, ſo der Herr vber ſie fůren wirt.

Auß dem allem ſollen wir lernen, das alles, was nit mit vnſerm Gott vnd Chriſto vereynigt iſt, nichts anders ſei dann dy grewel, welche wir meiden ſollen vnd fliehen. Jn dem werden vermeynt alle Bäpſtliche vnd widerbäpſtliche[1]) werck vnnd Gottisdienſte, verſammelung, kirchgang, weinheuſer, bürgerſchafften vnnd verpflichtunng deß vnglaubens[2]) vnd andere mer der gleichen, die dann die welt für hoch helt, vnd doch ſtracks wider den befelch Gottes ghandlet werden, nach der maß aller vngerechtigkeyt, die in der welt iſt. Von dieſem allem ſollen wir abgeſündert werden vnd keyn teyl mit ſolchen haben, dann es ſeind eittel grewel, die vnns verhaſſet machen vor vnſerm Chriſto Jeſu, welcher vns entledigt hat von der dienſtbarkeyt

1) Zwingli: secundopapistica opera. Er erläutert dann: appellamur ... a catabaptistis ... secundopapistae, ut qui baptismum infantium et quaedam alia nescio quae, quae isti nollent, servemus in ecclesia. — 2) Zwingli: foedera infidelitatis.

deß fleyſchs vnd vns gſchickt gemacht dem dienſt Gottis durch den geyſt, welchen er vns geben hat.

Alſo werden nu auch von vns ongezweiffelt die onchriſtliche, auch teufeliſchen waffen deß gewalts fallen, als da ſeint ſchwert, harnaſch vnd der gleichen, vnd aller jrer prauch, für freunde oder wider die feind, in kraft deß worts Chriſti [Mt. 5, 39]: Jr ſollent dem vbel nit widerſtan.

Zům fünfften: ſeint wir vereynigt worden von den Hirten in der gmeyn Gottes alſo: Der hirt in der gemeyn gottes ſol eyner ſein nach der ordenung Pauli [1. Tim. 3, 7] gantz vnd gar, der eyn gůt zeugnuß hab von denen, dy auſſer dem glauben ſeint. Solches ampt ſol ſein leſen, vermanen vnd leren, manen, ſtraffen, bannen in der gemeyn, vnd allen brůdern vnd ſchweſtern zůr beſſerung vorbeten, dz brot anheben zů brechen vnd in allen dingen deß leips Chriſti acht haben, das er gebawt vnd gebeſſert werd vnd dem leſterer der mund werde verſtopfft.

[Av] Diſer aber ſol erhalten werden, wa er mangel haben wůrd, von der gmeyn, welche jn erwelt hat, dmit, welcher dem Euangelio dienet, auch von demſelben lebe, wie der Herre verordnet[1]) hat [1. Kor. 9, 14]. So aber eyn hirt etwas handlen wůrd, dz zů ſtraffen wer, ſol mit jhm nichts gehandelt werden on zwen oder drei zeugen [Mt. 18, 16 ff.], Vnd ſo ſye ſünden, ſollen ſie vor allen geſtrafft werden, damit die andern forcht haben.

So aber dieſer hirt vertrieben oder durch das creutz dem herren hingefürt wůrd, ſol von ſtund an eyn anderer an die ſtatt verordnet werden, damit das völcklin vnd heuflin Gottes nit zerſtört werde.[2])

---

1) 2: geordnet. — 2) so 2; 1: verde. Zwingli setzt hinzu: sed per exhortationem servetur consolationemque accipiat.

Zûm ſechſten: ſeint wir vereynigt worden von dem ſchwert alſo: Das ſchwert iſt eyn Gottis ordenunge auſſerhalb der volkommenheyt Chriſti, welches den böſen ſtrafft vnd tödtet, vnd den gûten ſchützt vnd ſchirmbt. Jm[1]) Geſatz wirt dz ſchwert geordnet vber die böſen zûr ſtraff vnd zûm tod, vnd daſſelbig zû brauchen ſeint geordnet dy weltlichen oberkeyten [Röm. 13, 1 ff., 3.—5. Mosis passim].

Jn der volkommenheit Chriſti aber wirt der Bann gebraucht alleyn zû eyner manung vnd außſchlieſſung deß, der geſündet hat, on todt des fleyſchs,[2]) alleyn durch die manung vnd den befelch, nit mer zûſündigen [1. Kor. 5, 1 ff.].

Nun wirt gefragt von vilen, die nit erkennen den willen Chriſti gegen vns, ob auch eyn Chriſt mög oder ſölle dz ſchwert brauchen gegen dem böſen vmb deß gûten ſchûtz vnd ſchirm willen oder vmb der liebe willen?

Antwurt iſt geoffenbart einmûtiglich alſo: Chriſtus lert vnd befilcht vns [Mt. 5, 25 f.], dz wir von jm lernen ſollen, dann er ſei milt vnd von hertzen demûtig, vnd ſo werden wir rû finden vnſer ſelen. Nu ſagt Chriſtus [Joh. 8, 11] zum heidniſchen weiblin, das im eebruch begriffen worden was, nit dz mann es verſteynigen ſolt nach dem geſatzt ſeines vatters (vnd er doch ſagt [Joh. 8, 28]: wie mir der vatter befolhen hat, alſo thû ich) ſonder der barmhertzigkeyt vnd verzeihung vnd manung nit mer zûſünden, vnd ſpricht: gang hin vnd ſünde nit mer. Sollichs ſollen wir vns gentzlich auch halten nach der regel deß Banns.

Zûm audern wirt gfragt deß ſchwerts halben, Ob ein chriſt ſol vrteyl ſprechen in weltlichen zangk vnnd ſpän, ſo die vnglaubigen mit einander haben? Jſt dz dy eynig antwurt: Chriſtus [Luk. 12, 13 f.] hat nit wöllen entſcheyden oder vrteylen

1) 2: In dem. — 2) Zwingli: ad interitum carnis solummodo. Im deutschen Texte ist daher wohl statt on: zum zu lesen.

zwiſchen brûder vnnd brûder deß erbteils halben, ſonder hat ſich deſſelben gewidert; alſo ſollen wir ihm auch thûn.

Zûm dritten wirt gefraget deß ſchwerts halben: Sol dz eyn obergkeyt ſein, ſo einer da zû erwelt wirt? Dem wirt alſo geantwurt: Chriſtus hat ſollen gmacht werden zû einem
[Avi] künig, vnd er iſt gflohen [Joh. 6, 15] vnd hat nit angeſehen die ordenung ſeines vatters;[1]) alſo ſollen wir jm auch thûn vnd jm nach lauffen, ſo werden wir nit in der finſternûß wandlen; dann er ſagt ſelbs [Mt. 16, 24]: welcher nach mir kommen wôl, der verleugne ſich ſelbs, vnd neme ſein creutz vff ſich vnd folge mir nach. Auch verbeut er ſelbſt den gwalt deß ſchwerts vnd ſagt [Mt. 20, 25]: Dy weltlichen fürſten herſchen ꝛc. jr aber nit alſo. Weitter ſagt Paulus [Röm. 8, 30]: Welche Gott verſehen hat, die hat er auch verordnet, dz ſy gleichbertig[2]) ſein ſollen dem ebenbild ſeins ſûns ꝛc. Auch ſagt Petrus [1. Petr. 2, 21]: Chriſtus hat gelitten, nit geherſcht, vnd hat vns ein ebenbild gelaſſen, das jr ſolt nachfolgen ſeinen fûßſtapffen.

Zû letſt wirt gemerckt, dz es dem chriſten nit mag zimen ein oberkeyt zû ſein in den ſtucken[3]): Der obrer[4]) regiment iſt nach dem fleiſch, ſo iſt der chriſten nach dem geyſt, jr heuſer vnd wonung iſt bleiblich in dieſer welt, ſo iſt der chriſten im himel, jr burgerſchafft iſt in diſer welt, ſo iſt der chriſten burgerſchafft im himel [Phil. 3, 20], jrs ſtreits vnd kriegs waffen ſeint fleiſchlich vnd alleyn wider daz fleyſch, der chriſten waffen aber ſint geiſtlich wider die beueſtigung deß teuffels. Dy weltlichen werden gewapnet mit ſtahel vnd eiſen, aber die chriſten ſint gewapnet mit dem harnaſch Gottes, mit warheyt, gerechtigkeyt, fried, glauben, heyl vnd mit dem wort Gotts. Jn ſumma:

---

1) D. h. er hat nicht geachtet das im Prinzipe gottgeordnete Königtum. — 2) B: gleichburtig; von gleicher Art. Zwingli: conformes. — 3) D. h. aus den Gründen. Zwingli: ex his, quae sequuntur. — 4) 2: oberkeyt.

Was Chriſtus vnſer haupt auff vnns geſinnet iſt, das alles ſollen die glieder deß leibs Chriſti durch jn geſinnet ſein, dmit keyn ſpaltung inn dem leip ſei, dadurch er zerſtört werde; dann eyn jglichs reich, das inn jm ſelbſt zerteylt iſt, wirt zerſtört werden [Mt. 12, 25]. So nun Chriſtus alſo iſt, wie von jm geſchrieben ſtehet, ſo müſſen die glider auch alſo ſein, dmit ſein leip gantz vnd eynig bleib zů ſeiner ſelbs beſſerung vnd erbawung.

Zům ſiebenden ſeint wir vereynigt worden von dem Eyd alſo: Der Eyd iſt eyn befeſtigung vnder denen, die da zancken oder verheyſſen,[1]) vnd iſt im geſatz geheyſſen worden, das er ſol geſchehen bei dem namen Gottes, alleyn warhafftig vnd nit falſch. Chriſtus, der dy volkommenheyt deß gſatz leret, verbeut[2]) den ſeinen alles ſchweren, weder recht, noch falſch, weder beim Bimel, noch bei dem erdrich, noch bei Jeruſalem, noch bei vnſerm haupt [Mt. 5, 34—36], vnd dz vmb der vrſach willen, wie er balt hernacher [v. 36] ſpricht: Dann jr mögen nit eyn har weiß oder ſchwartz machen. Sehent zů, drumb iſt alles ſchweren verbotten; dann wir mögen nit, das in dem ſchweren verheyſſen wirt, erſtatten, dweil wir das allerminſt an vns nit mögen endern.

Nu ſeint etlich, die dem einfeltigen gebot Gottes nit glauben geben, ſunder ſie ſagen vnd fragen alſo: Ey nun, hat Got dem Abraham geſchworen durch ſichs ſelbs, dweil er Gott was [Avii]
(da er jm verhieß, das er jm wol wölte vnd wölt ſein Got ſein, ſo er ſeine gbot hielt [1. Mos. 15 u. 18, 26, 3]) warumb ſolte ich dann nitt auch ſchweren, ſo ich eynem ettwas verhieß? Antwurt: Bör was die ſchrifft ſagt: Got, da er wolt den erben der verheyſſung vberſchwencklich beweiſen, dz ſein rath nit wancket, hat er eynen eyd darzwiſchen gelegt, auf das wir durch zwey vnwancklichs ding (dardurch es onmöglich iſt, das

1) = versprechen. Zwingli: promittunt. — 2) 2: der verbeut.

Gott liege) eyn ſtarcken troſt haben. Merck den verſtand diſer gſchrift: Got hat gewalt zůthůn, das er dir verbeut, dann es iſt jm alles möglich. Got hat dem Abraham geſchworen eynen eyd, ſagt die ſchrifft, darumb das er beweiſe, dz ſein rath nit wandkt, dz iſt: Es mocht jm niemant ſeinem willen widerſtan vnd hinderen, vnd darumb mocht er den eyd halten. Wir aber mögen nichts, wie droben[1]) von Chriſto[2]) geſagt iſt, das wir den halten odder leyſten; darumb ſollen wir nichts ſchweren.

Nu ſagen ettlich weitter alſo: Es ſei nitt bei Got verbotten zůſchweren in dem neuwen Teſtament vnnd doch im alten gebotten, ſunder ſei alleyn bei dem himel, erdtrich, Jeruſalem, vnd bei vnſerm haupt verbotten zů ſchweren. Antwurt: hör die ſchrifft [Mt. 5, 34 f.]: Wer da ſchweret bei dem himel, der ſchweret bei dem ſtůl Gottes, vnd bei dem, der drauff ſitzet. Merck, ſchweren bei dem himel iſt verbotten, der nůr eyn ſtůl Gotts iſts; wie vil mer iſt verbotten bei got ſelbs? Jr narrn vnnd blinden, wz iſt gröſſer, der ſtůl oder der drauff ſitzt?

Noch ſagen etlich: wann nun dz vnrecht iſt, wann mann Got zů der warheyt braucht, ſo haben apoſtel Petrus vnd Paulus auch gſchworen. Antwurt: Petrus vnnd Paulus zeugen alleyn dz, welchs von Got dem Abraham durch den eyd verheiſſen was, ſie ſelbs verheiſſen nichts, als dy exempel klar anzeygen. Zeugen aber vnd ſchweren iſt zweyerley. Dann ſo mann ſchweret, ſo verheißt mann erſt künftige ding, wy dem Abrahe Chriſtus verheiſſen iſt worden, welchen wir lange zeit hernach entphangen haben. So mann aber zeuget, ſo zeyget mann an das gegenwertig, obs gůt odder böß ſei, wie der Simeon von Chriſto zů Maria ſprach vnd zeuget [Luk. 2, 34]: Sihe, diſer wirt geſetzt zů einem fal vnd auferſteung vieler in Jſrael, vnd zů eynem zeychen, dem widerſprochen wirt.

---

1) Vgl. S. 313. — 2) Von Christo = durch Christum, nicht = über Christum. Zwingli: ex Christi verbo.

Dergleichen hat vns Christus auch gelert, da er sagt [Mt. 5, 37]: Euwer red sol sein ja, ja, vnd neyn, neyn, dann was vber dz ist, ist von argem. Er sagt: Euwer rede oder wort sol sein ja vnnd neyn, Das mann nit verstan wölle, das er die meynung[1]) zůgelassen hab. Christus ist einfeltig ja vnd neyn, vnd alle, die ihn einfeltig sůchen, werden sein wort verstan. Amen.[2])

Lieben brůder vnd schwestern im Herrn! Das sint die [Aviii] artickel, die ettlich brůder bißher irrig vnd dem waren verstand vnglich verstanden haben, vnd dmit vil schwacher gewissen verwirt, dardurch der nam Gotts gar größlich verlestert ist worden, drumb dann nott ist gwesen, das wir vereynigt seint worden im Herrn, Got sei lob vnd preiß, wie dann gschehen ist.

Nu, dweil jhr reichlich verstanden habent den willen Gottes itzmal durch vns geoffenbart sein, wirt nodt sein, das jr den erkanten willen Gottes harriglich, onabgeweltz,[3]) volnbringen. Dann jr wissent wol, was dem knechte zů lone hört, der da wissentlich sündet.

Alles, was jr onwissentlich gethan vnd bekannt haben vnrecht gehandlet, dz ist euch verziehen, durch das glaubig gebet, welches inn vns in der versamlung verbracht ist für vnser aller fål vnd schůlt, durch die genedig verzeihung Gottes vnnd durch das blůt Jesu Christi, Amen.

Habent acht auf alle, die nit wandlen nach der einfeltigkeyt gotlicher warheyt, die in disem Briff bgriffen ist von vns in der versamlung, damit jederman geregiert werd vnder vns durch die regel deß Bans, vnnd fürohin[4]) verhůt werde der falschen brůder vnd schwestern zůgang vnder vns.

---

1) Nämlich die oben gemachte Einrede. — 2) Hier schließt der Text bei Zwingli. — 3) beharrlich, unentwegt. Vgl. S. 319. — 4) = hinfort.

Sündert ab von euch, was böß iſt, ſo will der Herr ewer Got ſein, vnd jr werdent ſein ſüne vnd töchter ſein [2. Kor. 6, 17 f.]

Lieben brüder, ſeient ingedenck, was Paulus ſeinen Titum vermanet. Er ſpricht alſo [Tit. 2, 11 ff.]: Die heylſam genad Gottes iſt erſchienen allen, vnd züchtiget vns, dz wir ſollen verleugnen dz ongötlich weſen vnnd die weltlichen lüſte, vnd züchtig, gerecht, vnd gottſelig leben in dieſer welt, vnd warten auff die ſelbig hoffnung vnd erſcheinung der herrligkeyt deß groſſen Gottes vnd vnſers heylands Jeſu Chriſti, der ſich ſelbs für vns geben hat, vff das er vns erlöſet von aller vngerechtigkeyt vnnd reyniget jm ſelb eyn volck zům eygenthumb, das da eifferig were zů gůten wercken. Das dencket, vnnd ſeient deß geůbet, ſo wirt der Herr deß friedens mit euch ſein.

Der nam Gottes ſei ewig gebenedeit vnd hoch gelobet, Amen. Der Herr geb euch ſeinen friden, Amen.

Acta Schlaten am Randen, auff Matthie,[1]) Anno M. D. XXvij.

1) = Febr. 24.

An die gemeynd Gottes zů Horb, meinen geliebten geſchwiſtergiten[1] im Herrn.

[Bl. B.]

Gnad vnd barmhertzigkeyt von Gott dem himmeliſchen vatter durch Jeſum Chriſtum vnſern herrn, vnnd die krafft jres Geiſtes ſei mit euch geliebten gottis brůdern vnd ſchweſtern. Ich mag ewer nit vergeſſen, ob ich ſchon mit dem leip nit gegenwertig binn [1. Kor. 5, 3], ſunder alle zeit vber euch als meine mitglieder ſorgen vnd wachen, damit keynes ettwan dem leip entzogen vnd beraubt werde, vnnd darnach der gantz leip mit allen gliedern traurigkeyt empfienge, beſunder itzt, ſo die grimmigkeyt deß reiſſenden wolffs vaſt hoch aufgeſtiegen iſt vnd mächtig wirt, alſo das er auch mich in ſeinen kampff zů ſtreitten gereytzt hat; aber Got ſei ewig lob, der kopf iſt jm gantz zerſpalten, ich hoff, ſein gantzer leip werd bald nit mer ſein, wie geſchrieben ſtaht iiij. Eſdre xj[2] [v. 45].

Lieben Brůder vnd ſchweſtern, Jr wiſſend, mit was eiffer vnd liebe ich euch zů nechſt vermanet hab, da ich bei euch geweſen binn, Das ihr auffrichtig vnd gotſelig in aller gedůldt vnd liebe Gottes weren, darmit jr erkennet würden vnder diſem Eebrecheriſchen gſchlecht [Mark. 8, 38] der gottloſen menſchen als die leuchtende vnd ſcheinende liechter, welche Got

1) = geschwistern, s. Grimm: D. Wb. 4, 2, 4004 f. — 2) Die Verschwindung des ganzen Leibes ist aber dort von dem aus dem Meer steigenden Adler gesagt, nicht von einem Wolfe.

der himliſch vatter mit ſeiner erkantnüß vnd licht deß geyſts erleuchtet hat; mit gleichem eiffer bitt vnd ermane ich euch letzt, Dz jr ſicherlich vnd fürſichtig wandlent gegen denen, dy d[r]auſſen ſeint als vnglaubig, damit keynes wegs vnſer ampt, welchs vns Got vffgelegt hat, geſchendt vnd billich geleſtert werd. Gedencken deß Herrn, welcher euch geben hat die pfennig müntz (dann er wird ſie wider fordern mit wücher), dmit euch der eynig pfenning nitt wider genommen werd, legen den wücher an nach dem befelch deß Herrn [Mt. 25, 14 ff., 27], der euch den pfenning geben hat. Ich bezeug euch durch die genad gottis, das ihr wacker ſeient vnd wandlent, wie die heyligen Gottis zimt vnd wol anſtat. Sehent zů, was der Herr den faulen knechten zů handen laſt kommen, nemlich gantze faule vnd trege hertzen, zů aller lieb Gottes vnd der brüder vngeſchickt vnd kalt, Jr hand das erfaren, was ich euch ſchreib.

Laſſent euch das ein manung ſein, dar mit jr nit gleiche ſtraff von Got erfaren. Hütent, hütent euch for ſolchen, dmit nit auch ihr jhre grewel erlernent, welche wider Gotts befelch vnnd gebot handlen, ſunder ſtraffent ſolichs mit ſtrenger vffmerckung vnd bannung nach dem befelch Chriſti [Mt. 18, 15 ff.], doch mit aller lieb vnnd mitleiden jres kalten hertzens. So jr dz thůn, werdent jr bald ſehen, wo die gottes ſchöflin bei den wölffen wonen, vnd werden eyn kurtze vnd ſchnelle ab-
[Bl. Bij] ſünderung ſehen deren, dy nitt fůßrichtige vnnd lebendige weg Chriſti wandlen wöllen, nemlich durch creutz, elend, gefencknuß, verleugnung ſein ſelbſt, vnd zů letſt durch den todt; darnach mögen ihr euch ſicher darſtellen Gott, euwerem himeliſchen vatter, eyn reyn gotſelige, vffrichtige gmeyn Chriſti, welche gereyniget iſt durch ſein blůt, damit ſie heylig vnd onſträflich were vor got vnd den menſchen, vnd von aller abgötterei vnd grewel abgeſündert vnd entledigt, auf das der Herr aller herſchenden in ihnen wonen möchte, vnd ihm eyn tabernackel were.

Lieben brûder, ſehent, wz ich euch ſchreib, ob es der herr ſei, vnd befleiſſent euch, das jr nach ſollichem wandlent. Laſſent euch nymant das zil verrucken, wie bißher etlichen beſchehen iſt, ſunder farend für, ſteiff vnd onabgeweltzt, in aller gedult, damit ihr euch ſelbs dz creutz, welchs Got euch auff gelegt hat, nit vfhebent vnnd abland[1]) wider Gottes ehr vnnd preiß, Darzů auch mit brechung vnd aufflôſung ſeiner ewigen, warhafftigen, gerechten vnd lebendig machende botten.

Werdent nit můd, ſo jr von dem herren geſtrafft werdent; dann welche Got liebet, die keſtiget[2]) er [Hebr. 12, 6], vnd wie eyn vatter hat er eyn wolgefallen in ſeinem ſůn. Was wöllent jr doch an die hand nemen, ſo ihr Got fliehen wöllen? was mag euch helffen, das ihr Gott entrinnen? Jſt nit Got der, welcher himel vnd erdtreich erfüllet [1. Mos. 14, 19, Jer. 23, 24]? weiß er nit alle geheymnuß deines eittelen hertzens, vnd die geylheyt deiner nieren? Alles, das da iſt, iſt jm offenbar, vnd iſt jhm ſolichs keyns verborgen. Du eitteler menſch, wo wiltů hin fliehen, da dich Gott nit ſehen werd? Warum fleuheſtů die růt deines vatters? wiltu nit gezogen werden nach deß vatters willen, ſo magſt[3]) nit eyn erb ſein ſeiner gůter; warumb haſtu lieber ein kurtze, zergenckliche rů, dann die gotſelig, meſſig ſtraff vnd zůchtigung (zů deinem heyl) deß herrn? Wi lang wiltu fleyſch eſſen von den feyſten Egypti? Wie lang wiltu fleyſchlich geſinnet ſein? Das fleiſch zergat, vnd alle ſeine herrligkait, alleyn dz wort deß Herrn bleibt ewiglich [1. Petr. 1, 24 f.].

Lieben brůder, merckent, wz ich euch ſchreib; dann es iſt euch not, dweil jr ſehent, dz wenig deren ſeint, die in deß herren zůchtigung[4]) verharren wöllen, ſonder der merer teyl, ſo ſy ettwas kleyns am fleyſch empfinden, werden mat vnd laß, vnd ſehent nit mer vff den hertzogen vnſer glaubens [Gal. 2, 10]

1) = ableget. — 2) castigat = züchtigt. — 3) 2: magstu. — 4) 2: inn der züchtigung deis Herren.

vnd Volender Jesum. Auch vergessen sy aller seiner gbotten vnd achten nit vast groß das kleynet,[1]) welches die berüffung gottis den vberwindern oben herfür helt vnd anzeygt, sunder achten vil merer vnnd nützer sein diese zeitliche rû, die sie für augen hand, dann die ewig, die man hoffen sol.

Darzû seint etlich, so jnen solchs fürgehalten wirt, schuldigen
[Bl. Biij] sy got, doch vast onbillich, als ob er sie nit wolte in seinem schutz behalten. Jr wissent, welche ich meyne. Sehent euch für, das jr solicher nit teylhafftig seient.

Weitter, lieben mitglieder in Christo, sollt jr gemant sein, dz jr der liebe nit vergessent, on welche nit möglich ist, dz jr eyn christlich heuflin seint. Jr wissent, was die liebe ist, durchs zeugnuß Pauli, vnsers mitbrûders; der sagt also [1. Kor. 13, 4—7]: Die liebe ist dultig vnd gûtig, sie wirt nit erweckt mit eiffer, sy bleet sich nit auf, sie ist nit ehrgeitig, sie sucht nit das jr, sie gdencket nit böses, sy hat keyn freud ab der vngerechtigkeyt, frewet sich der warheyt, sy leidet alles, sie gedult alles, sie glaubt alles, sy hoffet alles. Verstand diesen sprûch, so werdent jr die liebe Gottes vnd deß nechsten finden; so jr Got lieben, werdent jr freud haben an der warheyt vnd alles glauben, hoffen vnd dulden, wz von Got kumpt. Jn dem wirt der vorbeschrieben mangel vffgehebt vnd vermitten. So jr aber den nechsten liebent, werdent jhr nit mit eifer straffen oder bannen, nit das ewer suchen, nichts böses gedencken, nit eergeittig vnd zûletst nit vffgeblasen sein, sunder gûtig, gerecht, freigebig in allen gaben, demûtig vnd mitleidig mit den schwachen vnd onuolkommen.

Diser lieb ist von etlichen Brüdern, ich weyß, wer sie seint, verfelt worden, vnd hant nit wöllen durch die[2]) liebe den andern bawen, sunder seint vffgeblasen vnd vnnütz worden mit eitteler wissenheyt vnd verstand deren dingen, welche got alleyn jm

1) = Kleinod. — 2) die fehlt 2.

ſelbs verborgen haben wil. Jch ſtraff vnd verwirff nit die genad vnd offenbarung Gottes, ſunder den vffgeſchwolnen brauch diſer offenbarung. Wz iſt nütz, ſagt Paulus [1. Kor. 13, 1 f.], wann einer mit allerley menſchen vnd Engeliſchen zůngen redte? vnd wißte alle geheymnuß, weißheyt, vnd hette allen glauben, ſag, was iſt dz alles nütz, ſo die eynig lieb nit gebraucht wirt? Jr habent erfaren, wz ſolche vffgeblaßne red vnd vnwiſſenheit gboren hat, Jr ſehent noch täglich jre falſche frücht, ob ſie ſchon ſich habent got gar ergeben.

Laſſent euch niemant dz zil verrucken, welches gelegt iſt durch den büchſtaben der h. geſchrifft, welcher verſiglet iſt mit dem blůt Criſti vnd viler zeugen Jeſu. Hörent nit, wz ſye von jrem vatter ſagent, dann er iſt lůgenhafftig [Joh. 8, 44]; glaubend nit jren geiſt, dann er iſt gantz in das fleyſch verſenckt. Vrteylend, was ich euch ſchreib, land[1]) euch die ſach angelegen ſein, damit dieſer grewel weit von euch geſündert werd, vnd ihr erfunden als demůtig, fruchtbare vnd gehorſame kinder Gottes.

Lieben Brůder, verwundert euch nit, dz ich die ſach mit ſolchem ernſt handel; dann es gſchicht nit on vrſach. Euch iſt wol von brůderen zu wiſſen gthan worden, wie vnſer ettlich gefangen ſeint, vnd darnach, da mann die brůder zů Horb auch hat gefangen, vns gen Bintzdorff gefürt. Jn ſolcher zeit haben [Bl. B IV] wir mancherlei anſchlåg der widerſächer wider vnns erfaren. Ein mal haben ſie mit ſtrick, darnach mit fewer, darnach mit ſchwert gedrewt. Jn ſolcher gferligkeyt hab ich mich gantz dem herren geben in ſeinen willen vnd zům tod vmb ſeiner zeugnuß willen mit allen meinen mitbrůdern vnd meiner eelichen ſchweſter gerüſt; da gedacht ich der falſchen brüder menge vnd euwer, dy da wenig ſeint, nemlich eyn kleyns heuflin; auch darbei, dz wenig trew arbeyter inns[2]) herrn weingarten ſein [Mt. 9, 37],

1) = lasset. — 2) 2: in dein.

hat mich von nöten ſein gedunckt, euch mit ſolcher manung reytzen vns nachzůfolgen in dem ſtreit Gottes, damit euch tröſten, dz jr nit laß wurdent in deß herrn zůcht.[1])

Summa: Lieben brůder vnd ſchweſter, diſer brieff ſol ſein ein abſcheyd mit euch allen, die Gott warhafftig lieben vnd nachfolgend (dy andern kenne ich nit), auch eyn zeugnuß meiner liebe gegen euch, welche got in mein hertz von ewers heyls willen geben hat. Ich hett wol begert, vnd wer, als ich hoff, nützlich gweſen, dz ich noch eyn kleyne zeit deß herrn arbeyt geſchaffet het, aber beſſer iſts, vmb meint willen, entlediget werden vnd bei Chriſto die hoffnung der ſeligen warten. Der herre aber mag jhm wol eyn andern arbeyter erwecken, der ſein arbeyt volende. Bittent, das die ſchnitter in die ernde gezwungen werdent [Mt. 9, 38], dann die zeit des tröſchens iſt nahe herbei kommen. Der grewel der zerſtörung iſt offenbar vnder euch. Die außerwelten knecht vnd mägt gotts werden bezeychnet mit dem namen jrs vatters an jren ſtirnen [Apok. 7, 3]. Die welt erregt ſich wider dy erlöſten von jrem irren.[2]) Dz Euangelium wirt gezeuget für aller welt, jr zů einer gezeugnuß. Nach dem wirt nott ſein, dz ſich deß herrn tag nit verlengere.

Jr wiſſent, meine gelibte mitglider, wy es ſich zimpt gotſelig vnd chriſtenlich zů halten; lůgent, wachent vnd bettent [Mt. 26, 41], dz ewer weißheyt euch nit ein vrteyl bring. Haltent an im gebet, dz jr wirdig ſtan möcht für dem ſůn deß menſchen. Gdenckent ewers forlauffers Jeſu Chriſti [1. Petr. 2, 21], vnd folgent jm nach durch glauben vnd gehorſame, mit lieb vnd gedult. Vergeſſent, wz deß fleyſchs iſt, dmit jr warlich möcht gnennt werden chriſten vnd kinder deß aller höchſten Gottes; verharren in der zucht ewers vatters im himel, vnd

---

1) 2: in der zucht deſs Herren. — 2) wider die von ihrem (der Welt) Irrtum Erlöſten.

weichent nit ab, weder zûr lincken, noch zûr rechten, damit jr mögent ingan durch die thor [Mt. 7, 13], vnd euch nit not sei, durch ein frembden pfadt zûgan, welchen die sünder, zauberer, götzendiener, vnd ein jglicher, welcher dy lügen lieb hat vnd thût, gan müssen. Gedenckent vnserer versamlung, vnd wz drinn beschlossen ist worden, dem farent steiff nach. Vnd ob etwz vergessen wer, so bittent den herren vmb verstand. Seint freigebig gegen allen, die mangel hand[1]) vnder euch, besonder aber gegen denen, die vnder euch mit dem wort arbeyten vnd [Bl. C] verjagt werden, vnd nit selbst mögen jr brot essen in der stille vnd rû. Vergessent nit der versammlung, sunder fleissent euch darzû, dz jr stetiglich zûsamen komment vnd vereynigt werdent im gebet für alle menschen vnd im brot brechen, vnd dz fleissiger, als vil neher deß herren tag herzû kompt. Jn solchem zûsamen kummen werdent jr der falschen brûder hertz offenbar machen, vnd werdent jr mit schneller eil abkommen.

Zûletst, lieben brûder vnd schwestern, heyliget euch dem, der euch heylig gmacht hat, vnd hörent, was [4.] Esdras [2, 34—37] sagt: „Wartent vff ewern Hirten, dann er wirt euch geben die rû der ewigkeyt, dann der ist nohe, der im end der welt kommen wirt, seient bereyt zû der belonung deß reichs! Fliehendt den schatten diser welt, Stehnt vff vnd standt vnd sehent die zal der verzeychneten im Nachtmal deß Herrn, dann die sich von dem schatten der welt gethan haben, die haben scheinende klaider vom herrn entphangen. O Syon, nemm wider dein zal vnd behalt dein kreitten,[2]) welche deß herrn gesatz volbracht haben, dann die zaal der kinder, die du

1) = haben. 2: habent. — 2) Im Texte der Vulgata: conclude candidatos tuos. Danach ist wohl zu deuten: Zion, nehme die Zahl deiner Auserwählten wieder (erhalte sie zurück, die von dir ausgingen), behalte die in weißen Kleidern (vgl. das Vorhergehende) wie die Kreide glänzend weiß Scheinenden, (candidatos ist ja döppelsinnig = die Auserwählten = die in weißer Kleidung Erscheinenden).

begeret haſt, iſt erfüllet. Auff dem berge Syon hab ich geſehen ein groſſe[1]) ſchar, dye niemant zelen mocht, vnnd dieſe alle lobten Gott mit geſang. Jn mitte diſer ſchar was eyn jüngling lenger von perſon dann diſe all, vnd legt jre ietlichem eyn kron auffs haupt, vnd ward vaſt herlich; ich verwundert mich vnd ſprach zům Engel: Herr, wer ſeint dieſe? Da ſagt er: Es ſeindt die, welche den tödlichen rock abgezogen vnd den vntödlichen angezogen haben, vnd hant bkennt den namen Gottis; itzt werden ſie gekrönt vnd entpfahent ſieg. Vnd ich ſagt zům Engel: Wer iſt diſer jüngling, der jnen die kronen aufflegt vnd den ſieg in die händ gibt? Da ſaget er: Dieſer iſt der ſůn Gotts, welchen ſie in der welt bekent haben, Jn dem preißt ich dy dapffer vmbs herren namen willen geſtanden ſeint."

Seint gemant, liebſten glieder deß leips Chriſti, wz ich mit ſolcher geſchrifft anzeyge, vnd lebent darnach, ſo ich dem herrn geopffert werde; land[2]) euch mein eliche ſchweſter befolhen ſein als[3]) mich ſelbs. Der fried Jeſu Chriſti, vnd die liebe deß himeliſchen vatters, auch die genad jres geiſts behalt euch vnbefleckt on ſünde, vnd ſtelle euch frölich vnd reyn für die anſchawung ihrer heiligkeyt in der zůkunfft vnſers herrn Jeſu Chriſti, dmit jr in der zal der berůffnen erfunden werdent in dem nachtmal deß eingeweſens waren gottes heylands Jeſu Chriſti, welchem ſei ewig preiß, lob, vnd herrligkeyt. Amen.

Hůtend euch for den falſchen brůdern; dann der herr wirt mich vileicht berůffen, ſo ſeit nun gewarnet. Jch wart auff meinen Gott. Bittendt für alle gefangnen on vnderlaß. Gott ſei mitt euch allen, Amen. Datum im thurn zů Bintzdorff.

Brůder Michel Sattler von Stauffen ſampt meinen mit gefangnen im Herrn.

---

1) groſſe fehlt 2. — 2) = lasset. — 3) = wie.

Folgent die Artickel vnd handlung, ſo Michel Sattler zů Rotenburg am Neckar mit ſeinem blut bezeuget hat.

[cij]

NAch mancherley handlungen (deß tags ſeines abſchiedts von diſer welt), als der artickel vil waren, begeret Michel Satler, ihm ſolche wider zůuerleſen vnd ihn weitter drauf zů uerhören; darwider ſich der Schultheiß (als anwalt ſeins herren)[1] gelegt vnd nit gſtatten wöllen. Hat Michel drauff ein ſpruch begert.[2] Da ſich die richter[3] deß berathſchlagt haben, iſt zůr antwurt gefallen, ſo ferr jm ſein widerparthey ſolchs zůlaſſen wol, ſeien die richter deß zůfrieden.[4] Auff das hat der Stattſchreiber von Enſißheym, als fürſprech gedachts antwalts,[5] alſo geredt: „fürſichtige, Erſame, vnd weiſe heren, Er hat ſich deß heyligen geiſts berůmt, ſeit dem alſo, dunckt mich nit von nöten, ihm ſolches zů zůlaſſen; dann hett er den heyligen geyſt, wie er ſich růmbt, wůrd ihm der ſelbig wol ſagen, wz gehandelt iſt[6].“ Auff das hat Michel Sattler geantwurt: „Jr diener Gottes, Jch binn der hoffnung, es ſol mir nit abgeſchlagen werden; dann gemelte artickel mir itzt onwiſſent[7].“ Antwurt

1) des Kaiſers, s. u. das Urteil. — 2) = um einen richterlichen Entscheid (Urteilsspruch) gebeten, nicht (so Bibl. ref. Neerl.): um Aussprache gebeten. Vgl. die folgende Verhandlung. — 3) W: der Richter. — 4) W: damit wölle er zůfriden sein vnd sölchs geschehen lassen vnd sölichs dem Schulthaiſs als anwalt haymgesetzt, ayn sölchs zu gestatten oder nit. — 5) des Schultheiſsen. Der holländ. Text hat: voorseyden stadthouders. W: gedachts Schulthaiſsen. — 6) 2: weſs gehangelt worden ist. — 7) W: nit alle mich belangent, auch mir vnwissend.

der Statſchreiber: „Fürſichtige, Erſame vnnd weiſe herren, Wie wol wir ſolchs zůthůn nitt ſchuldig, wöllen wir doch zům vberfluß jm dz geſtatten, dmit in ſeiner kätzerei nit gedacht werden mög, dz jm vnrecht beſchehe, oder mann ihn beger zůuerkützen,[1]) ſo ſol mann jm dy artickel wider mündlich leſen. Volgen die artickel:

Zům erſten, dz er vnd ſeine mituerwanten wider Keyſerlich Mandat[2]) gehandelt haben.

Zům andern, hat er gelert, gehalten vnd geglaubt, das im Sacrament nit ſei der leip vnd blůt Chriſti.

Zům dritten, hat er gelert vnd glaubt, dz[3]) der kindertauf zůr ſeligkeyt nit fürderlich ſei.

Zům vierden, ſie haben das Sacrament der ölung verworffen.

Zům fünfften, Die můtter Gottes vnd heyligen veracht vnd verſchmehet.

Zům ſechſten, Er hat gſagt,[4]) mann ſol der Oberkeyt nit ſchweren.

Zům ſiebenden, Einen newen vngehörten brauch deß Herrn Nachtmals angefangen, wein vnd brot in ein ſchüſſel gelegt,[5]) vnnd daſſelbig geſſen.[6])

Zům achten, Jſt er auß dem orden gangen, vnd hat ein eheweib[7]) genummen.

Zům neundten hat er gſagt[8]): Wann der Türck ins land keme, ſolt mann jm keyn widderſtands thůn, vnd wann kriegen recht wer, wolt er lieber wider die Chriſten ziehen, dann wider dy türcken, welchs doch eyn groß ding iſt, vnſers heyligen glaubens gröſſiſten feind wider vns zů ziehen.[9])

---

1) = zu kurz kommen zu lassen. — 2) Vgl. die Einleitung. — 3) 2: dz fehlt. — 4) W: haben sy gesagt. — 5) W: geprockt. — 6) Vgl. die Einleitung. — 7) Die holl. Ausgaben haben echte wijf; s. dazu Bibl. ref. Neerl. 2, 63. — 8) 2: Er hat gsagt. — 9) = uns vorzuziehen.

Darauf hat Michael ſattler begert, ſich mit ſeinen brůdern vnd ſchweſtern zů vnderreden; dz ward jm zůgelaſſen. Da er nu eyn kleyne weil ſich mit jnen beſpracht hett, hůb er an vnd antwurt onerſchrocken alſo:

Auff die artickel, mich, meine brůder vnnd ſchweſtern be- [Bl. Cij] langent, hörent kurtzen beſcheyd:

Zům erſten, Das wir ſollen wider Keyſerlich mandat gehandelt haben, geſtan wir nit; dann ſolche inhalten, das mann der Luteriſchen lere vnd verfürung nit ſol anhangen, ſonder alleyn dem Euangelion vnd wort gots[1]); das haben wir gehalten. Dann wider das Euangelion vnd wort gottes weyß ich nichts gehandelt haben, zeug mich deß auff die wort Chriſti.

Zům andern, Dz im Sacrament nit ſei der weſenlich leip Chriſti deß herrn, geſtan wir; dann die geſchrift ſagt[2]) [Mk. 16, 19, Eph. 4, 8, Act. 1, 9, Kol. 3, 8, Act. 10, 42, 2. Tim. 4, 1]: Chriſtus iſt vffgefaren gen himel, ſitzt zůr rechten ſeins himmliſchen vatters, dannenher er künfftig iſt, zů richten lebendige vnd die todten. Drauß folgt, ſo er im himel vnd nit im brot iſt, mag er leiplich[3]) nit geſſen werden.

Zům dritten, deß tauffs halb ſagen wir: „Der kindertauff iſt nit nütz zůr ſeligkeyt, dann es geſchrieben ſtat [Joh. 20, 31, Hab. 2, 4], dz wir allein auß dem glauben leben. Jtem [Mk. 16, 16]: Wer glaubt vnd getaufft wirt, der wirt ſelig. So ſagt Petrus 1. Pe. iij [v. 21]: Welchs nun euch auch ſelig macht in der tauff, die durch jenes bedeut iſt,[4]) nit dz abthůn

1) W: worten Christi. — 2) Im Wortlaut finden sich die folgenden Worte in der „Schrift“ nicht, sind vielmehr dem sogen. apostolischen Glaubensbekenntnis entnommen, dessen Schriftgemäßheit Sattler voraussetzt und deshalb als „Schrift“ bezeichnen kann. Die oben angegebenen Bibelstellen finden sich mit Ausnahme der ersten im „Offer des heeren“ am Rande (Bibl. ref. Neerl. 2, 64). Zur Stellung der Täufer Sattlerscher Richtung zum Apostolikum vgl. Beck: Geschichtsbücher der Wiedertäufer S. XI. 2: sagt also: — 3) W: wesentlich. — 4) W: der durch Jesus bedewt ist.

deß vnflaths am fleyſch, ſunder der bundt eins gûten gewiſſens mit Got durch die vfferſtehung Chriſti.

3ûm vierden, Wir haben das öle nit verworffen, dann es iſt ein creatur Gottes; was got gemacht hat, iſt gût vnd onuerwürflich, welchs aber Bapſt,[1]) biſchoff, mönch vnd pfaffen haben wöllen beſſer machen, da halten wir nichts vff; dann der Bapſt hat nie etwz gûts gemacht; dauon aber dy epiſtel Jacobi [5, 14] ſagt,[2]) iſt nit deß bapſts öl.

3ûm fünfften, Wir haben die mûtter gotts vnd heyligen nit gſchmecht, ſonder die mûtter Chriſti iſt zûpreiſen ob allen weiben, dann jr iſt die genad beſchehen, dz ſie den heylandt aller welt geboren hat [Luk. 11, 27. 1, 30. 31. 35]. Dz ſie aber der mitler vnd fürſprecherin ſei, weißt die ſchrifft nichts von, dann ſy mûß mit vns des vrteyls erwarten. Paulus ſagt zum Timot. [1. Tim. 2, 5]: Chriſtus iſt vnſer mitler vnd fürſprech bei Got. Die heiligen betreffen ſagen wir, dz wir die heyligen ſeint, die da leben vnd glauben; dz zeug[3]) ich mit den epiſteln Pauli, zûn Rö. [1, 7] Cor. [1. Kor. 1, 2] Eph. [1, 2] vnd anderſtwo ſchreibt er alzeit: Den geliebten heyligen; deßhalb wir, die da glauben, die heyligen ſeint; die abgeſtorbnen aber im glauben halten wir für die ſeligen.

3ûm ſechſten halten wir, das mann der obergkeyt nit ſchweren ſol, dann der herr ſagt Mat. v. [v. 34, 37]: Jr ſolt keynen eydt ſchweren, ſonder ewer reden ſoll ſein ja, ja, nain, nain.

3ûm ſibenden: Als mich Got berûfft von ſeinem wort zûbezeugen, vnnd Paulum geleſen, darbei den onchriſtlichen, gefârlichen ſtand, darinnen ich geweſen, betracht, angeſehen der mönch vnd pfaffen bracht, hoffart, wûcher vnd groſſe hûrerei,[4])

---

1) 2: der Bapst. — 2) W: Marcus vnd die Epistel Jacobi sagt. — 3) 2: bezeug. — 4) W: hororey, aynem sein weyb, dem andern die tochter, dem dritten die magt etc. zur horn gemacht.

hab ich mich begeben[1]) vnd ein weib nach dem befelch Gottes [1. Kor. 7, 2] genommen, dann Paulus wol daruon weissagt zům Tim. [1. Tim. 4, 3 ff.]: Es wirt in den letsten tagen be- [Bl. Civ] schehen, das mann wirt verbieten dy ehe vnd speiß, die Got geschaffen[2]) hat, zů niessen mit danckſagung.

Zům achten: Wenn der Türck kompt, sol mann ihm keyn widerstand thůn, dann geschrieben stat [Mt. 5, 21]: Du solt nit tödten. Wir sollen vns deß Türcken vnd anderer vnserer verfolger nit erweren, sonder mit strengem gebet gegen Got anhalten, dz er weer vnd widerstandt thů. Daz ich aber gesagt hab: Wenn krigen recht wer, wolt ich liber widder die vermeynten[3]) Christen ziehen, welche die frummen Christen verfolgen, fahen vnd tödten, weder[4]) wider den Türken, vrsach: Der türcke ist eyn rechter türck vnd weißt vom christlichen glauben nichts, ist eyn türck nach dem fleysche; so wöllent jhr christen sein, brůmen euch Christi, veruolgen aber die frummen zeugen Cristi vnd seint türcken nach dem geist.

Zům beschluß: Jr diener gottes, Jch verman euch zůbetrachten, warumb jr von Got eingesetzt den bösen zustraffen, den frommen zůbeschützen vnd zůbeschirmen. Die weil wir dann wider Got vnd das Euangelium nit ghandelt haben, so betrachtendt, was ihr thůnt. Jr solt auch fragen, so werdent ihr befinden, das ich, meine brůder vnd schwestern, wider keyne oberkeyt mit worten noch werckẽ ghandelt haben. Deß halben, ihr diener Gottes, so ihr das wort Gottes weder gehört noch geleſen habt, wöllendt nach den gelertisten schicken vnnd nach den gotlichen bůchern der Bibel[5]) was sprach dy seint, vnd dieselbigen sich mit vns im wort gottes besprechen lassen; wo vns die selbigen mitt der h. schrift weisen, das wir irren vnd

---

1) converti me, vgl. Grimm, D. Wtbch. 1, 1280 f. W: hab ich mich bekert. — 2) 2: beschaffen. — 3) vermeynten fehlt W. — 4) = als, W: dann. — 5) W: vnd nach den eltesten büchern der Bibel.

onrecht dran ſein, wöllen wir gern daruon ſtan vnd widerrûffen, auch das vrteyl vnd ſtraff vnſerer verſchuldigung gern leiden. So wir aber keyns irthumbs bewiſen werden, hoff ich zû Gott, ihr werdent euch bekern vnd leren laſſen.

Auff die rede lachten die richter,[1]) ſtieſſen dy köpf zûſamen; ſprach der ſtatſchreiber von Enſißheim: Ja, du erloſer, verzweifelter bößwicht vnd mönche,[2]) ſolt man mit dir diſputirn? Ja, der hencker ſol mit dir diſputiren, da glaub mir vmb. Michel ſagt: Wz got wil, das wirt gſchehen. Sprache der ſtatſchreiber: Es wer gût, dz du nie geboren wereſt. Antwort Michel: Got weyſt, was gût iſt.[3]) Stadtſchreiber[4]): Du ertzketzer, du haſt die frummen lewt verfürt, wenn ſie nur noch von jren irthummen lieſſen, vnd ſich in gnad begeben. Michel: Genad iſt alleyn bei got. Es ſprach auch eyner auß den gefangnen: Man ſoll von der warheyt nit abweichen. Statſchreiber[5]): Du verzweiffelter bößwichte vnd ertzketzer, ich ſag dir das: wenn keyn hencker hie were, ich wolt dich ſelbſt hencken vnnd vermeinen, ein dienſt got daran zûthûn.[6]) Michel: Got wirt wol richten; darauf der ſtatſchreiber ettlich wort mit jm in latein geredt hat, onwiſſent[7]) was, darauff Michel antwurt: Jndica.

[Bl. C. v] Alſo ermanet der ſtatſchreiber die Richter[8]) vnd ſprach: Er horte von dieſem geſchwetze dieſen tag nit auff, darumb herr der richter, jr wöllet in dem vrteil fort faren, dz wil ich alſo zûrecht geſetzt haben.[9]) Fragt der Richter Michel ſattlern,

1) W: die Richter den merer teyl. — 2) Sattler war ehedem Mönch im Kloster S. Peter bei Freiburg i. Br.; vgl. die Einleitung. — 3) W hat die Worte des Stadtschreibers: Es wäre gut etc. bis Gnad begeben in einer Folge, also S.'s Zwischenrede: Gott weyst etc. nicht. — 4) 2: Sagt der statschrei: — 5) W: Sprach der Schulthaiſs von Enſsheym. 2: Sagt abermal der stattschrei: — 6) 2: Got eyn dinst daran zûthûn. — 7) scil.: mir unwissend, wie W tatsächlich hat. — 8) W: den Richter. — 9) W: vnd batt den Richter, daſs er wölt die endvrtayl geben, er wöls also zû Recht gesetzt haben.

Ob ers auch zů recht ſatzte? ſprach er: Jr diener Gots, ich binn nit geſandt, dz wort Gottes zů berechten,[1]) wir ſeint geſandt, daruon zůbezeugen, deßhalb werden wir in keyn recht verwilligen, dann wir deſſen keyn befelch haben von Gott; ſo wir aber rechts nit vberhebt mögen werden, ſo ſeint wir bereyt vmb deß wort gots zůleiden, wz vns zů leiden vff gelegt wirt vnd werden mag, alles auf den glauben in Chriſto Jeſu, vnſerm heylandt, dweil wir einen athem in vns haben, es ſei dann, das wir mit der geſchrifft daruon gewiſen werden. Sagt der ſtatſchreiber: Der hencker wirt dich wol beweiſen, der ſol mit dir diſputiren, du ertzketzer. Michel[2]): Jch appelir auff die ſchrifft. Demnach ſeint die richter vff geſtanden, in ein andere ſtůb gangen, alda wol andert halb ſtůnd gweſen vnd ſich der vrteyl beſchloſſen. Dweil haben etlich in der ſtuben mit Micheln gar erbårmlich gehandlet, jn gſchmecht, vnder welchen eyner ſagt: Was haſtu dich vnd diejenige geziehen,[3]) dz du ſie alſo verfürt haſt?[4]), auch hiemit eyn ſchwert außgezuckt, das auff dem tiſch lag, vnd geſagt: Siheſtu, damit wirt mann mit dir diſputiren. Aber Michel antwurt auff keyn wort ſein perſon belangent, funder alles willig vertragen,[5]) wol eyner auß den gfangnen ſprach: Man ſolt die perlin nit für die ſchwein werffen [Mt. 7, 6]. Als auch Micheln ward auffgehebt, warumb er nit ein herr wer blieben im kloſter, antwurt er: nach dem fleiſch wer ich ein herr,[6]) iſt aber beſſer alſo. Er hat auch nit mer wort getrieben, dan wie angezeygt, vnd die ſelbigen onerſchrocken.[7])

Da nun die richter wider in die ſtůben kamen, hat mann die vrteyl verleſen, alſo lautende: Zwiſchen anwalt Keyſerliche

---

1) W: zů rechten. — 2) 2: Sprach Michel. — 3) Holländ.: voorsien = versehen. — 4) W hat vor dieser Frage noch eine andere Aussage: Wann ich sich, daſs du daruon kumpst, so will ich auch an dich glauben. — 5) W: sonder wie die Apostoln alle schmåhung seine person belangendt vertragen. — 6) W: ich were . . . ain herr gewest. — 7) 2: gantz vnerschrocken.

Maieſtet vnd Michel Satlern iſt zů recht erkannt worden, das man Michel Sattlern dem hencker in die händ ſoll geben, der ſol ihn füren auff den platz vnd jm die zung abſchneiden, darnach auff eyn wagen ſchmiden, vnnd alda zweimal mit glüenden zangen ſeinen leip reiſſen, nach mals, ſo mann ihn für dz thor bringet, der maſſen fünff griff geben. Jſt alſo beſchehen, darnach wie eyn ketzer zů puluer geprennt.[1]) Seine mitbrůder durchs ſchwert gericht, die ſchweſtern erdrencket, ſein weib aber nach vil bittens, ermanens, trawens, in groſſem beſtand, nach ettlichen tagen auch ertrenckt.

Geſchehen am xxj. tag deß Meyen, M. D. xxvij. jar.[2])

---

1) W: Das hab ich alles selbs gesehen vnd gehört. Gott verleyhe vnns auch so kecklich vnd gedultig von jm zů zeügen. Amen. — 2) Hier hat das offer des heeren noch den Zusatz: ghetranslateert wt den Hoochduytsche in Nederduytsch. W hat statt des kurzen, summarischen Berichtes über das Ende Sattlers und seiner Gefährten folgende Ausführung (beginnend hinter: Amen).

Nachmals ist er biſs an dritten tag wider in gefencknuſs gefürt worden, doch zůuor in ain stůblein, da hatt er den Schulthaissen also angeredt: Schulthaiſs, du waiſst, daſs du mich sampt deynen mitrichtern wider Recht onvberwunden verurtailt hast, darumb sich dich für, wirck bůſs, dann wo nit, so würstu mit jnen für Gotes gericht in das ewig fewer verdampt ewigklich.

Danach am 20. tag May, ist er an Marckt gefürt vnd die ergangen vrtayl an jm verstreckt vnd volbracht worden. Jst er nach abschneidung seiner zungen auff den wagen geschmidt vnd mit glůenden zangen laut der vrtayl gerissen worden; Nachmals im fewer verbrannt. Hat doch anfengklich vff dem Platz, vnd darnach vff der malstat Got für seine verfolger gebetten, auch ander für sy zů bitten ermant, vnd zůletst also geredt: Allmechtiger ewiger Gott, der du bist der weg vnd die warhait, dieweyl ich von niemants vnderwisen bin, so will ich durch dein hilf vff dysen tag die warhayt bezeugen vnd mit meinem blůt versigeln. Hatt also den Schulthayssen vergangner rede ermanet, ist jm zur antwort worden, er sôll sich mit Gott bekümmern. Als er nun Got sein gayst beuolhen, ist er vff der layttern ins fewer geworffen, da sind jm alsbald die band der hend ledig vffgangen, hatt er seine versprochen

Von der Eheſcheydung auß den worten Chriſti Matth. 5 [v. 31, 32] vnd 19 [v. 3—9]. Mar. 10 [v. 2—12]. Lu. 16 [v. 17]. [Bl. D. i]

DJe phariſeer verſuchten Jeſum jhn zů begreiffen, vnd ſprachen: Jſts auch recht, das ſich einer von ſeinem weib ſcheyd vmb ein jetliche kleyne vrſach? Denen Chriſtus die ordenung

---

warzaychen mit den henden geben, ist also im herren gar geduldigklich entschlaffen.

Nachmals ist seynen mitbrůdern, dero seind 12 man vnd 10 weyber, jr vrtayl auch eröffnet worden, also lautent: Zum ersten zwayen alten, dero der ayn den widertauff widerrůfft hatt, ist ergangen, dass jnen sollen jre zungen gespalten werden vnd sy hernach ayn gantz jar lang alle Sontag, so man zůsamen lewt, vnder der kirchthůr stan, ayn höltzins bild aynes Tauffstayns in der hand halten.

Zum andern, aynem aufs jnen Veyt Feringer genant, welcher aufs forcht am ersten ganntz vnd gar abgefallen war vnd widerrieff, sich auch begeben hatt alles zů glauben, was sein Obergkayt wolt, ist zů vrtayl erkennt, dafs er erstlich enthaupt vnd nachmals verprant soll werden.

Zum Dritten ist ain Jüngling vngenårde auff 15. oder 16. jar alt in ewige gefengknufs erkannt worden. Die vbrigen aber söllen alle lebendig verbrannt werden als Ketzer.

Zum Fünfften, so sollen die weyber alle ertrenckt werden, sonder ain junge, die schwanger geet, mit der soll verzogen werden bifs nach der geburt, alsbald sol sy danach auch gericht werden.

Es ist ain gesamelt Gericht gewesen aufs vielen orten, als nemlich von Tübingen zwen junge Doctores Juristen, zwen der Räth von Vberlingen am Bodensee, zwen von Freyburg im Brifsgaw, zwen von Enfsheim, zwen von Villingen, zwen von Stockach, zwen von Ehinge, zwen von Rottenburg. Dysen hat der graue von Zollern als Hauptman der herschafft Hohenburg angemůttet, sich da mit ayden zů verpflichten, dafs sy vnangesehen aller ding, gunst, schencke, neydt, beuelh oder was dz were, solten frey nach der Gerechtickayt Christlich vnd auffrecht vrtaylen. Haben sy sich dises aydts gewegert vnd geantwort, sy wöllen bey den ayden pleiben, so sy dahaymen jren herren gethan haben.

Dyse seind 13 wochen zůuor gefangen gelegen vnnd vff den Freytag vor Cantate fürgestelt vnd in die weyfse wie obgemelt, be-

ſeins vatters fürhept vnd ſpricht: Handt jr nie geleſen Gen. j. ij., das der im anfang den menſchen geſchaffen hat, der macht, das eyn man vnnd weib ſein ſolt, vnnd ſprach: darumb wirt der menſch vatter vnd mütter verlon vnd ſeinem weibe anhangen, vnd werden die zwei ein fleiſch. So ſeint ſy nun nit zwei, ſunder ein fleiſch, vnd was Got zſamen gfügt hat, das ſol der menſch nit ſcheyden. Noch warend die verſucher nit ſatt vnd ziehent an Moſen Deu. 24., Dz Moyſes geſtattet hat ſich vmb ein jettlichen vnlüſt zů ſcheyden, denen Chriſtus antwürt: Moſes hat es euch erlaubt vmb hertigkeyt ewerer hertzen willen, von anfang aber iſt es nit alſo geweſen. Ich aber ſag euch: wer ſich ſcheydet, es ſei dann vmb hůrei willen, vnd nimpt ein andere, der bricht die ehe, vnd wer die abgſcheydne nimpt, der bricht auch dy ehe. Hie geſtatten wir nit, das ſich jmant ſcheyd von ſeinem weib, wie auch Chriſtus, es ſei dann vmb hůrei, das iſt, eebruchs halben; dann inn dem, das Chriſtus redt: Ich aber ſage euch ꝛc., Wie auch Matthei v. offtmals: Ich aber ſag euch, hept er dz gſatz auff, ſo vil es buchſtabiſch vnd nit geyſtlich verfaſſet iſt Epheſ. 2 [v. 15], wy er dann dy volkommenheyt deß gſatzs iſt Ro. x. [v. 4]; darumb er dann eins beſſern teſtaments mitler iſt, dz auch vff beſſere verheyſſůng gſtelt iſt Heb. 8 [v. 6], darumb er das alt eeſcheyden vffhebt Deut. 24 [v. 1 ff.] vnd hertzen hertigkeyt nit mer gelten laſt, ſunder er ernewert die ordnung ſeines vatters, Gen. j. ij vnd ſpricht: Es iſt von anfang nit alſo geweſen. Wie dann Gott geſchaffen hat, das ein man vnd weib ſein ſolt, vnd was got zůſamen gefügt hat, das ſol der menſch nit ſcheyden [Mt. 19, 6].

---

klagt worden; da haben drey widerrůfft. Der ain Veit Feringer, der auff die letzte seines widerrůffs ist abgestanden, darumb jm dann sein leben ist abgesprochen worden. Gott verleyhe jnen allen die ewige růw vnd vns allen allhie, dafs wir an vnsern letzten zeytten in aynem warhafftigen, festen, Christlichen glauben alle erfunden werden. Amen.

Darumb keyn ringe[1]) vrſach, zornſachen, das iſt hertzen hertigkeyt deß hertzens, vngunſt, widerwillen, glaub noch vnglaub, nit ſcheyden mag, dann alleyn hûrei, vnd wer ſich ſcheydet oder ſcheyden laſt on hûrei, die einige vrſach, vnd ſich verendert, der bricht die ehe, vnd wer eyn abgeſchidne nimpt, der macht, das ſie die ehe bricht; dann Chriſtus ſpricht [Mt. 19, 6]: dieſe zwei ſeint ein fleyſch. Aber wer der hûren anhangt, wie Paulus ſpricht 1. Cor. 6 [v. 16, 18], der ſündet in ſeinen eygnen leip, vnd iſt mit der hûren ein fleyſch. Drumb iſt er erſt jtzt zerteylt von ſeinem eygnen fleyſch, inn dem, das er ſich an eyn frembd fleiſch der hûren gehenckt hat, vnd iſt die ehe geſcheyden; dann ſye ſeint itz nit mer ein fleiſch, dann der hûrer iſt mit der hûren ein fleiſch, worden, vnd mag ſich dz ob gſcheyden vermeheln, welchem ſy wil, allein dz es im herrn geſchehe, dz iſt, dz es ſich nit eim abtrünnigen volck, dz on got iſt, ſunder eim glaubigen, der ſich an got haltet, vermehle, dmits nit von vnglaubigen von Gott abgefelt werde, Exod. 7. cap. [v. 1 ff.]. Das aber Paulus 1. Cor. 7 [v. 15] lert, wenn [Bl. C 7] dz vnglaubig nit luſt hett beim glaubigen zûwonen, vnd ſich ſcheydet, ſo laß jn ſich ſcheyden, ein ſchweſter oder brûder iſt in ſolchem fal nit gefangen, dann im frieden hat vns Got berûfft. Das mag die wort Chriſti nit ſchwechen, vnd iſt jhm nit wider, ſunſt redte Paulus nach dem Moſe, wenn hertigkeyt deß hertzens ſcheyden möchte, oder vnglaub, vnd zerſtrewte, wie Chriſtus redt [Mt. 12, 30]: Wer nit mit mir ſamlet, der zerſtrewt ꝛc., vnd dz nit beſſern möcht den leip Criſti. Aber es leit am verſtande nach dem ſinn Pauli in dieſem capitel, wie er dann auch ſpricht [v. 40]: Wir haben Chriſti ſinn, vnd meyn auch, ich hab den geiſte Gottes. Es ſeint vil vrſachen dem vnglaubigen fürzûwenden ſich zû ſcheyden, ein alſo, dy ander ſunſt, ja das auch zû zeitten der vnglaub den glauben

1) = geringe.

in ſeinen werckẽ haſſet vnd verfolgt. Wie dann Chriſtus zeugt [Mt. 10, 36]: deine haußgenoſſen werden deine feind ſein, vnd alſo auß widerwillen vnd zorn dz glaubig vom vnglaubigen vertrungen vnd verſtoſſen wirt, dz iſt noch keyn ſcheydung vor Got, dann ſy ſeint noch ein fleiſch in dem, dz kains ſich von ſeynem fleyſch an dz frembd hûren fleyſch gehenckt hat, vnd mitt der hûren ein fleyſch worden, darumb alleyn hûrey ſcheydet. Wer dem herrn anhangt, der iſt mit jm ein geiſt 1. Cor. 6 [v. 17] vnd fleiſch von ſeinem fleiſch, vnd beyn von ſeinen beinen Eph. v. [v. 32], Dz ein groß geheymnûß iſt, Ich ſag aber von Chriſt vnd ſeiner gemeynd; dann wir ſeint auch ein ſponſ[1]) vnd gmahel Chriſti ij Cor. xj [v. 2]. Hoſ. ij [v. 19]. Apoc. xix [v. 7], ihm vermehelt im glauben. Verlond vatter vnd mûtter, weib vnd kinder, acker vnd matten, auch unſer eigen leben, Mat. x [v. 35, 37]. xix [v. 29]. Lu xiiij [v. 26], hangent jm an vnd ſeint mit jm ein geiſt. Wenn es aber dahin kumpt, das wir vns ſcheyden mûſſen von eintweder em[2]) ſponß vnd gemahel vnd dem andern anhangen, ja entweders vnrecht thûn, die liebe vnd gmeynſchafft Gottes vnd glauben verlon, vnd dem fleiſchlichen gmahel, mit dem wir eyn fleiſch ſeint, mer anhangen vnd ghorſam ſein, dann dem geiſtlichen gmahel Chriſto. Jetz gibt es ein kampf, dz man ſehen mag, wer mer liebet weib, man vnd kind, acker vnd matten. Vnnd ietz wirts kunt, welches die außerwelten Gottes ſeindt, wie [4.] Eſdras redt am xvj [v. 74], die alles verlond, vnd Chriſto nachfolgend vnderm creutz alle tag.

Vnd dann oder ietz iſt ein brûder vnd ſchweſter in ſolchen fâllen nit gefangen. Die ehe iſt wol ein bandt vnd verpflicht, wie ſie Paulus nennt [1. Kor. 7, 4 ff.], das keyns ſeins eygnen leips mechtig, ſunder dz ander, vnd keyns dem andern abweichen mag. Alſo iſt es doch vor Got nit ſo groß, das das

1) Braut. — 2) jeglichem.

glaubig vmb das band der ehe willen mûß vnrecht thûn, dem man mer gehorſamen vnd lieben, dann Gott, damits mit dem vnglaubigen eyn fleiſch bleiben mög, ſunder itz vbertrift dy geyſtlich verpflicht vnd ehe mit Chriſto vnd glaub, liebe vnd gehorſame Gottis mer, das vns kein creatur von Got vnd der liebe Chriſti nit ſcheiden ſol Ro. viij [v. 35], vnd ſollent ehe [Bl. C 8] den fleyſchlichen dann den geyſtlichen verlan, vnd nit die gwiſſen verſtreichen auß dem band der ehe, das wir mer achten fleyſchliche, dann geyſtliche ſchuld vnd pflicht, wie dann geſchrieben ſtat [Mt. 10, 37]: Wer mer liebet vatter, mûtter, weib vnd kindt, iſt meinen nit werdt, ja, auch, wers nit mage alles verlon vnd haſſen ſein eygen leben, vnd abſagt allem, das er hat Lu. xiiij [v. 26]. Drumb hôrſtu itz mit grundt Gottes wort, das hertigkeyt deß hertzen vnd vnglauben nit ſcheydet, ſonder alleyn hûrerei, vnd ſo lang keyn verenderung geſchicht mit eynem andern fleyſch, ſo ſeint ſie noch eyn fleyſch. Vnd ſagen zû dem alſo: ſo einer oder eine abgeſchieden on hûrei das iſt: ehepruch, vnd nimbt ein andre oder andern, das halten wir für hûrei vnnd nit glieder am leip, ja auch wer die abgeſchiedne nimpt, den halten wir auch für eyn hûrer nach den worten Chriſti [Mt. 5, 32]. Wer weitter ſcheydet vnnd nit zûfelt den worten Chriſt, der zerſtrewt [Mt. 12, 30] vnd weyßt nüt, vnd den würden wir meiden nach den worten Chriſti als einen abtrünnigen, der ſich ſelbs verdampt Tit. iij [v. 11]. Als mitt den klûgen red ich, vrteylend ihr, was ich ſage. Got geb vns verſtand vnd weißheyt von oben herab in allen dingen zû der erkantnuß ſein ſelbeſt zû ſeinem preyß, Amen.

Br. M. L.
M. D. xxxiij.

Bd. 2, Heft 1: Die Schriften Heinrichs von Kettenbach. Herausgegeben von Otto Clemen. Preis: Mk. 6,—

Bd. 2, Heft 2: Nikolaus Herman, Ein Mandat Jesu Christi an alle seine getreuen Christen. (1524.) Herausgegeben von Georg Loesche. Preis: Mk. 1,—

Bd. 2, Heft 3: Brüderlich Vereinigung etzlicher Kinder Gottes, sieben Artikel betreffend. Item ein Sendbrief Michael Sattlers. Herausgegeben von W. Köhler. Preis: Mk. 1,20

Im Druck:

Bd. 2, Heft 4: [Christoph Schappeler,] Verantwortung und Auflösung etlicher vermeinter Argument. (A. Götze.)

Joh. Lachmann, Drei christliche Ermahnung an die Bauerschaft. (G. Bossert.)

Im Manuskript abgeschlossen:

Ein schöner Dialogus von den vier größten Beschwernissen eines jeglichen Pfarrers. (W. Lucke.)

[Pamphilus Gengenbach,] Ein klägliches Gespräch von einem Abt, Curtisanen und dem Teufel wider den frommen Papst Hadrian. (A. Richel.)

Die deutsche Vigilie der gottlosen Papisten, Münch und Pfaffen. (R. Windel.)

In Vorbereitung:

Schriften von Jakob Strauß. (H. Barge.)

Philipp Melhofer, Offenbarung der allerheimlichsten Heimlichkeit der jetzigen Baalspriester. (A. E. Berger.)

Schriften zum Bauernkrieg. (G. Bossert.)

Die göttliche Mühle, Ein kurz Gedicht, so neulich ein Thurgauischer Bauer gemacht hat, Ich kann nit viel Neues erdenken ..., Der gestreift Schweizerbauer. (G. Finsler.)

Das Achtliederbuch. (G. Kawerau.)

Subscriptionspreis für den Band von mindestens 30 Bogen Mk. 9,—

NB.: Alle für die Redaktion bestimmten Nachrichten sind an Herrn Gymnasialoberlehrer Lic. Dr. O. Clemen in Zwickau, Moltkestraße 25, zu adressieren.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation

[Christoph Schappeler]

Verantwortung und Auflösung etlicher vermeinter Argument

Herausgegeben
von
Alfred Götze

Johann Lachmann

Drei christliche Ermahnungen an die Bauernschaft

Herausgegeben
von
G. Bossert

Leipzig, Verlag von Rudolf Haupt
1908

Einzelpreis dieses Heftes Mk. 4,—
Subscriptionspreis pro Band (ca. 30 Bogen) Mk. 9,—

Bd. 2, Heft 1: Die Schriften Heinrichs von Kettenbach. Herausgegeben von Otto Clemen. Preis: Mk. 6,—

Bd. 2, Heft 2: Nikolaus Herman, Ein Mandat Jesu Christi an alle seine getreuen Christen. (1524.) Herausgegeben von Georg Loesche. Preis: Mk. 1,—

Bd. 2, Heft 3: Brüderlich Vereinigung etzlicher Kinder Gottes, sieben Artikel betreffend. Item ein Sendbrief Michael Sattlers. Herausgegeben von W. Köhler. Preis: Mk. 1,20

Im Druck:

Bd. 2, Heft 4: [Christoph Schappeler,] Verantwortung und Auflösung etlicher vermeinter Argument. (A. Götze.)

Joh. Lachmann, Drei christliche Ermahnung an die Bauerschaft. (G. Bossert.)

Im Manuskript abgeschlossen:

Ein schöner Dialogus von den vier größten Beschwernissen eines jeglichen Pfarrers. (W. Lucke.)

[Pamphilus Gengenbach,] Ein klägliches Gespräch von einem Abt, Curtisanen und dem Teufel wider den frommen Papst Hadrian. (A. Richel.)

Die deutsche Vigilie der gottlosen Papisten, Münch und Pfaffen. (R. Windel.)

In Vorbereitung:

Schriften von Jakob Strauß. (H. Barge.)

Philipp Melhofer, Offenbarung der allerheimlichsten Heimlichkeit der jetzigen Baalspriester. (A. E. Berger.)

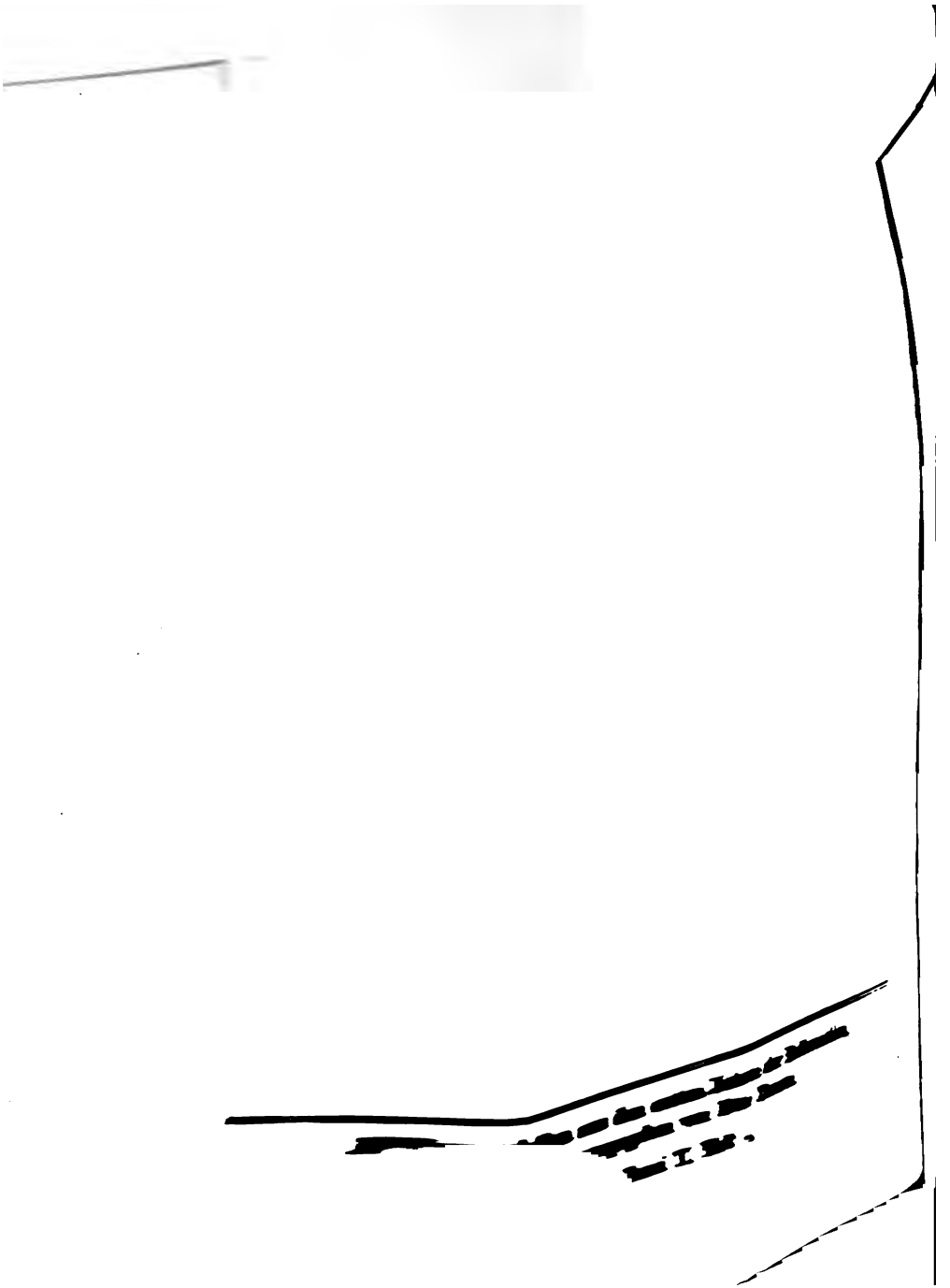
Schriften zum Bauernkrieg. (G. Bossert.)

Die göttliche Mühle, Ein kurz Gedicht, so neulich ein Thurgauischer Bauer gemacht hot, Ich kann nit viel Neues erdenken . . ., Der gestreift Schweizerbauer. (G. Finsler.)

Das Achtliederbuch. (G. Kawerau.)

Subscriptionspreis für den Band von mindestens 30 Bogen Mk. 9,—

NB.: Alle für die Redaktion bestimmten Nachrichten sind an Herrn Gymnasialoberlehrer Lic. Dr. O. Clemen in Zwickau, Moltkestraße 25, zu adressieren.



:oph Schappeler,] Verantwortung und Auflösung etlicher vermeinter Argument.

Einleitung.

‚Hoc libro vix melior in his rerum publicarum turbis tus est in publicum, dignissimus certe, qui legatur ab nibus' — das Lob, das Hermann Tulich 1522 Vadians hrift Vom alten und neuen Gott spendet, verdient so gut .e der berühmte kirchengeschichtliche Essai des St. Galler eformators auch die bisher fast völlig unbekannte apolo- etische Flugschrift des Memminger Predigers, die wir hier m Neudruck vorlegen.

Mit einem Gedankenreichtum, aus dem ein Dutzend Durchschnittsflugschriften sich hätte bestreiten lassen, bestrickt sie den Leser, mit einer Gewandtheit der Beweisführung begründet sie ihre Thesen so zwingend und klar, so vorurteilslos kühn in ihren Ansichten, unerschöpflich in ihrer Dialektik, kraftvoll und reich in Sprache und Bild, dafs sie den Sinn nicht leicht losläfst, den sie einmal gefesselt hat. Man möchte sich anheischig machen, die Feder, die dies Meisterwerk geschrieben hat, unter Tausenden wiederzuerkennen, man mufs glauben, dafs der Geist, dem sie entsprungen ist, seine Gabe, die Gemüter zu gewinnen und zu leiten, aus innerm Drang auch sonst betätigt hat — aber die Flugschrift steht völlig allein, kein Kind desselben Geistes hat sich — bisher wenigstens — in der Literatur jener erregten Tage finden lassen. Man sieht

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

2. Band 4. Heft

Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation

[Christoph Schappeler]

Verantwortung und Auflösung etlicher vermeinter Argument

Herausgegeben
von
Alfred Götze

Johann Lachmann

Drei christliche Ermahnungen an die Bauernschaft

Herausgegeben
von
G. Bossert

Leipzig, Verlag von Rudolf Haupt
1908

Einzelpreis dieses Heftes Mk. 4,—
Subscriptionspreis pro Band (ca. 30 Bogen) Mk. 9,—

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

2. Band 4. Heft

Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation

[Christoph Schappeler]

Verantwortung und Auflösung etlicher vermeinter Argument

Herausgegeben
von
Alfred Götze

Johann Lachmann

Drei christliche Ermahnungen an die Bauernschaft

Herausgegeben
von
G. Bossert

Leipzig, Verlag von Rudolf Haupt
1908

Einzelpreis dieses Heftes Mk. 4,—
Subscriptionspreis pro Band (ca. 30 Bogen) Mk. 9,—

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

in ſeinem wort zugedulden? Aber diese ganze Kritik trifft nur die Oberkeit, die sich unter Überschreitung des ihr von Gott bestimmten Wirkungskreises zum Richter in geistlichen Dingen aufwirft: in ihrer weltlichen Sphaere läſst Schappeler die Obrigkeit völlig unangetastet. Er kritisiert sie zwar auch darin (375, 17), zieht aber eine scharfe Linie zwischen sich und denen, ſo mit außwendigen ſtürmen vnd vil vngeſchickten handlungen vermeinen Chriſten zůwerden (388, 10). Den Vorwurf, Revolutionär zu sein, kann er mit dem Hinweis auf Stellen wie diese und auf 374, 1. 375, 8. 381, 9. 382, 2 von sich weisen, man kann angesichts solcher Äuſserungen glauben, was Lotzer (Anm. 129) über sein Verhalten zu den Revolutionären sagt. Aber Schappeler hat selbst die Lage ganz recht erkannt: wiewol das heylig Euangelium allen thatlichen widerſtand gegen der gelichen verfolgung verbeůt, Sein doch der gröſte theil der Chriſten noch vnuolkumen (381, 8): diese unvollkommenen Christen haben Schappelers geistliche Kühnheiten auf Weltliches miſsdeutet, Geister, die der gelehrte Ideolog weit von sich wies, haben seinen Namen auf die Fahne der aufrührischen Bauernschaft geschrieben, und die Verantwortung, eine Kritik geůbt, Sätze gepredigt zu haben, die derartiger Miſsdeutung fähig waren, wird er tragen müssen. Er hat Bibelworte in seinem Kreis in Umlauf gesetzt, die bei einer mehr wirtschaftlich als religiös leidenden Hörerschaft zur Waffe gegen jede Obrigkeit geworden sind: Sich gepüret got mehr dann dem menſchen gehorſam zuſein; Jr ſolt nitt dafür achtenn, das ich kummen ſey, den fryden auff erdtrich zů ſenden, ſonnder das ſchwert; hat nit ſanct Paulus durch ſein leer vil auffrůr erweckt? Sein leere was darumb nit falſch oder vnrecht. Aber wer ihn darum verdammen will, der soll zuvor Luther einen Revolutionär schelten, denn unter Luthers Einfluſs hat Schappeler diese drei Stellen angeführt (Anm. 119.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

2. Band 4. Heft

Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation

[Christoph Schappeler]

Verantwortung und Auflösung etlicher vermeinter Argument

Herausgegeben
von
Alfred Götze

Johann Lachmann

Drei christliche Ermahnungen an die Bauernschaft

Herausgegeben
von
G. Bossert

Leipzig, Verlag von Rudolf Haupt
1908

Einzelpreis dieses Heftes Mk. 4,—
Subscriptionspreis pro Band (ca. 30 Bogen) Mk. 9,—

B.

Verantwurtung vnnd Aufflösung etlicher vermaynter Argument vnnd vrsachen / So zů widerstandt vnd verdruckung des wort Gottes / vnd hayligen Euangelions / Von denen die nitt Christen sein / vnd sich doch Christen namens riemen / täglich gebraucht werden.

* * *
* *
*

Jr thorhait wirt yederman offenbar werden. 2. ad Thimothei. 3.

M. D. xxiiij.

Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. Fünf Bogen in Quart, letzte Seite leer. Vorhanden in Berlin (Cu 7870), Freiburg i. Br. (N 2841 a). Panzer II, 2496. Kuczyński 2693.

Die vielen wörtlichen Anklänge an den Wortlaut von Luthers deutschen Schriften beweisen, dafs Schappeler die Verantwortung deutsch niedergeschrieben hat, die Frage nach einem lateinischen Urtext verbietet sich darum. Die beiden deutschen Drucke haben eine Reihe gemeinsamer Fehler, für die nur selten der Verfasser verantwortlich sein wird: 352, 24, wie; 253, 21 seiner (seyner); 354, 4 der ist, so; 355, 5 Occan; 356, 3 nit fehlt; 361, 2 wann; 367, 8 180; 370, 21 Christo; 375, 15 wird fehlt; 375, 30 vntersteen; 377, 17

vor augen; 378,11 vber; 381,29/30 vberkommen; 388,19 worts; 390,16 wiſſen fehlt. Demnach gehen A und B nicht selbständig auf die Niederschrift des Verfassers zurück, sondern einer ist Abdruck des andern. Mit 353,11 ſtracken; 361,27 Vns; 369,4 auß; 373,1 ſeyn; 373,28 allen; 379,17 on; 385,22 weren bietet A das Richtige an Stellen, wo es ein Drucker des 16. Jahrhunderts aus den Verderbnissen von B schwerlich hätte ableiten können, kein Fall der umgekehrten Art liegt vor; wo B den glätteren Text bietet oder sprachlich ausgleicht, entfernt es sich sichtlich von der Eigenart des Verfassers, die A ziemlich treu widerspiegeln dürfte.

Wir geben demnach den Text nach A und teilen darunter die Sinnesvarianten von B mit, sprachliche Abweichungen nur da, wo sie ein besonderes Interesse beanspruchen dürfen, das Verständnis modifizieren oder erleichtern.

[Aij a] | ES ſein etwouil perſonen[2]) hohe vnd niders ſtands, die ſich vnderſteen jrn vnglauben vnd mißtrauen in got, auch jr offenliche, vnchriſtliche veruolgung götlichs worts vnd Euangeliumbs mit etlichen vngeſchickten, baufelligen argumenten vnd vermeinten gründen zůbekleyden vnd zůuerfechten.[3]) Wiewol nu dieſelben vermeinlichen grund ſo vnſcheinlich, kindiſch vnd ſchimpflich[4]) ſein, das ſy von allen Chriſtenlichen perſonen, die auff Chriſtum, jren ſeligmacher allein vertrawen, vil billicher zůbelachen dann zůuerantworten, Auch jres vngrunds halben einicher antwort nit wirdig ſeinn, Yedoch weyl dieſelben verfolger Chriſtenlicher warheit teglich[5]) dauon ſchreyen vnnd pellen vnnd damit vil arms vnuerſtendigs volcks (Zůuor wo ſy jre obern vnd hohen ſtend ſehen darauff beharrenn) eintweder verfürenn oder in ein zweyfelig wancken, jrrung vnnd ergernus layten — Wil ich dieſelbenn gründ vnd argument anzeygen, Dogegen auch ſo clarn, verſtentlichen bericht darthun, daz ein jeder, der vernufft oder ein fündklein Chriſtenlicher zůnaygung hat, befinden ſoll, wie gar weyt dieſelben verfürer von dem rechten wege der warheit jrrenn, Auff das menigklich vrſach hab, ſolich ellend jrrungen zůuerachten vnd dem wort gotes, das allein beſtendig, ewig vnd vnzweyfenlich iſt, anzühangen.

Das Erſt derſelbenn vermeintenn hochgegründten argumenten.

Erſtlich ſagen ſy: wo das Euangelium vnd wort gottes (wie das jetzo an tag kummen iſt vnd täglich gepredigt wirdt)

---

1 Jheſus. ES B. 3 Euangeliums B. 6 gründ B. 7 Chriſtlichen B. 17 vernůfft B. 24 wo] wie AB.

Derſelben geſtalt ſolt verſtanden werden, ſo můſt auß der not darauß volgen, daz die heyligen väter, die Concilia, vnſere voreltter vnd ein ſolche anzal tauſent menſchen,[6]) die vil ein anders gehalten hetten vnd darauff geſtorben wern, geirrt vnd darumb einen vnchriſtlichen abſchyed von hynnen genommen hetten.

| Antwort. [Aij b]

Darauff iſt dyſe antwort: Menigklich iſt vnuerborgen, Auch ein yeder Chriſtenlichs ſtands zůwiſſenn ſchuldig, das des menſchen einige vnd gantze ſeligkeyt on mittel ruet vnd ſteet auff einem rechten, ſtracken vertrawen vnd glauben in got, wie des die gantz heylig ſchrifft vol iſt vnd niemant widerſprechenn mag. Der ſelb vertraw vnnd glaub aber iſt gegründt auff das vnwanckelbar wort gottes, Dieweyl außerhalb deſſelben götlichen worts (das nach den worten Petri[7]) allein in ewigkeyt pleybt) alle ding verrucklich, vnbeſtenndig vnd zergenclich ſynd. darauß kan nun ein yeder gar gering[8]) verſteen, auf was fels er ſeinen grund vnd troſt als ein Chriſt ſtellen ſoll, wo er anderſt ſelig zůſein begert. Wellicher nun nit ſtracks auff die warheyt götlichs worts bawet, ſonder auff die heyligenn vätter, Concilia, Meng der menſchen, ſeine verſtorben Eltern vnd dergleichen, der ſteet gewißlich in merclicher färlicheit, ja in ſollicher färlicheit, das er auß der not[9]) des rechten wegs vnnd mittel zur ſeligkeyt felen muß. vnd dyſes einich warhafft vnd vnwiderſprechlich anzeygen were zur ableynung vorgemelts vnnd ander nachuolgenden Argument meer dann vollig vnd genugſam vnnd darumb ferners berichts dawider on not. Nichts deſterminder Wöllen wir den vnnützen ſchwetzern jre meüler mitt der warheyt vnnd nachuolgenden vernunfftigen vrſachen (ſo ſy doch in ſachen vnſern heyligen

---

3 vor ölter B. 10 menchen A. rüwet B. 11 ſtarcken B. 17 ſeynd B. 21 ſeiner A. ſeyner B. 25 aynig B.

glawben vnd das wort gottes betreffent allein alle ding mit der vernunft faſſen vnd verfechten wöllen) ſolicher geſtalt verſtopfen: Wellicher frommer Chriſt (ja wellicher menſch, wie geringer vernunft der iſt iſt ſo vnbeſinnet, das jne in dyſer aller gröſten, tapferſten vnnd wichtigen ſachen (das heylig Euangelium vnd wort gottes belangend) die meng der menſchen, Der vätter[10] ſchriften oder Concilia beſchluß von dem ſtracken [Aiij a] weg der warheyt (der allein chriſtus | iſt)[11] abfüren ſolt? Dann das thût ye nichts zur ſach, wo man ſagt: Es ſeind jetzo gar wenig, die diſen weg oder meynung (ſo man auch ein newe leer[12] nennt) halten, vil gelerter, geyſtlicher vnnd ander perſonen aber ſein dem hieuor mit jren ſchrifften vnd leeren entgegen geweſt[13] vnd noch. „Dann offenbar[14] iſt es auß aller ſchrift, das gemeinlich die verfolger vnrecht vnd die verfolgten recht gehabt haben, vnd yedes mals der gröſſer hauff bey der lugen vnnd der geringer bey der warheit beſtandenn iſt. hat nit ſanct Paulus, wie wir in actibus leſen, durch ſein leer vil auffrür erweckt? Sein leere was darumb nit falſch" oder vnrecht. hat nit chriſtus, der in ſeiner leer eynig vnnd allein was, Alles judiſch volck, ja die gantzen welt dazûmal wider ſich gehabt? Solt darumb von der meng vnd groſſen hauffen wegen ſein leer für vngerecht geurteylt werdenn?

„Warheit hat alle zeyt Rumort" vnnd darumb verfolgung gehabt, „Falſche lerer haben alle zeyt (Nach anzeigung der propheten Eſaie vnd Hieremie ſchriften) ‚fryd, fryd' geſagt." Deßhalb iſt es ye ein kindiſch fabelwerck, zûſagen: Solt vns alle ein armer, eyniger Münch (damit ſy doctor Luthter meynen) wider ſo ein groſſen hauffen frummer menſchen jrr machen vnnd er allein der ſein, der den rechten verſtand des Euangeliumbs het?[15] Dann ein frummer, warhafter würdet durch die mennig ſeyner lugenhafftigenn veind zû meermalen verfolgt,

4 der iſt, ſo AB. 17 ſant B. 27 Luth-ter A. Lutther B.

Auf das meniglich ſehe, wie gering[8]) die ſtarck, vnüberwintlich warheytt iren ſyg, Eer vnd preyß an der lugen eriagt,[16]) vnd mit was beſwerden,[17]) müe vnd arbeit die ſwach bawfellig lugen jr ſchand vnd vnere an der warheyt erwirbt. Jſt es nit ware, daz Thomas, Scotus, Albertus vnd Occam[18]) zů iren zeiten ſondere leeren vnd opiniones[19]) wider alle andere gehalten vnd darinn jre nachuolger vnd anhenger gehabt haben?[20]) Warumb wöllen dann vnſere verfürer vnd jrrigen wegleytter eynem andern das nit zulaſſen, das ſye jren ſchulſwetzern | gern [Aiij b] geben woltten vnnd bißhere zů erhaltenn vnnderſtanden haben? Meynen wir auch, das got on vrſach verpotten hab Deutero. 24.[21]), Dem hauffen nit nachzůuolgen böſes zů thun, vnd dem vrteil der merern nit anzuhangen, durch wellichs wir von der warheit gefürt werden mögen? Sehen wir doch vnwiderſprechlich, das der gemein hauff der geiſtlichen für vnd für wuchern, Simoney vnd ander ſchentlich, ergerlich mißpreuch vben: Solt vns darumb von des gemeynen hauffen wegen das auch recht ſein? So beſchicht auch (wie augenſcheinlich am tag iſt) gar zůuilmalen in der Fürſten oder Commun Rethen oder bey andern verſamlungen der menſchen, das jr hundert einer gleichmeſſigen meynung vnd vrteils ſein: die alle werden aber nachmalen durch ein einige perſon, der got für die andern gnad, ſchicklicheit vnd vernufft mitteylt, von jrem beſchluß zů einem andern vnd widerwertigen bewegt, Jſt auch zůuilmalen beſſer vnnd erlangt ein ſchicklicher beſſer end, dann ob man dem hauffen geuolgt het. Es iſt nit genug, zuſagen: Luther (oder ein ander, wie mann den nennen wil) iſt allein vnd zeygt wider aller Concilia vnd väter ſprüch ein andern weg zur ſeligkeit ane, ſonder der grund ſolichs arguments můſte von not wegen dahin geſetzt werden, das Luthers oder eins andern

3 beſchwerden B. ſchwach B. 5 Occan AB. 9 ſchůlſchwetzern B. 16 myßbreüch B. 17 yeben B. 19 Räten B. 23 ſchicklighait vnd vernunfft B.

menſchen anzeygen der warheit, dem Euangelio vnd rechten Chriſtlichen verſtand der geſchrifft[22]) entgegen were. Des haben wir byßhere mit der ſchrifft gar keinen, Ja auch nit den mynſten grund befundenn. welicher iſt doch ſo torhet, das er Luthern oder einem andern volgen wolt[23]), wann er dem wort gottes nit volgen wolt, wie er zuthuen ſchuldig iſt? Laß ſich gleich ein yeder, der Luthers lere zůurteilen vermeint, bedunckenn, dieſelben lere hab ein Türck, heyd oder Sarracen geſchriben: Jſt ſie Chriſtlich, warhafft vnd in der heyligen ſchrifft gegründt, ſo ſoll mann die vngeachtet des lerers annemen vnd
[A 4a] keins wegs verwerf | fen. Dann die perſonen ſollen pillich von der leer wegen geliebt vnd nit die warheit von der perſon wegen verfolgt werden. Darumb iſt auch das der göttlich, recht Chriſtlich glaub, der auff dem wort (das got ſelber iſt) hafftet, vertrawt dem wort vnnd eret daſſelb nit vmb des willen, der es geſagt hat, ſonnder entpfindet die krafft ſolichs worts durch das wort an jm ſelbs. Der menſchlich glaub aber haftet auff der perſon, vertrawt vnd eret das wort vmb des willen, der es ſagt: Der iſt kein nutz[24]) vnd vnfruchtbar, dann das wort gottes iſt nit darumb gottes wort, das[25]) Johannes, Paulus, Luther oder ein ander geſchriben hat, ſonder das es das wort an jm ſelbs iſt. Vnnd wo wir demſelben wort nit glaubenn, ſo wurden wir auch einem engel, wann der von hymel keme vnd ſolichs verkündigt, nymmer mer glauben[26]).

So kónnen ye der väter als menſchen ſprüch (in ſachen vnſern glauben vnd das wort gottes betreffend) gar nichts beweyſen, „Dann[27]) keiner mag ein tunckele rede“ (in maſſen aller menſchen leer ſein) „mit einer merern tunckeln menſchen rede beweren. Deßhalb vnns auch die not dringt, mit aller leerer doctrin in die heyligen ſchrifft zulauffen vnd alda einen

---

3 nit fehlt AB. 4 thoret B. 5 Lut-thern B. 6 zuthůn B. 19 kainnütz B. vnfrutbar A.

richtigen", warhafften vnd beſtendigen verſtand vnd „vrteil zuholen. Dann die heylig ſchrifft iſt allein der recht meyſter vber aller lerer ſchrift auff erden", wie heylig die ymer geweſt ſeinn, vnd „wo das nit ſein ſolt, was were vns dann die ſchrifft nutz? Wir möchtenn auch alßdann das wort gottes, das in der ſchrift begriffen, wol verwerffen, vnnd vns an menſchen lere vnd büchern benügen laſſen". Dann das iſt ye gewyß ware vnd ein vnwiderſprechlicher grund, das Chriſtus anderſtwo nyrgent gefunden würdt, dann im wort gotes. Hat nit got der vatter geſagt, als Chriſtus getauft[28]) wurd: „'dyß iſt mein eyniger, geliebter ſone, in dem ich ein wolgefallen hab, jne ſolt jr hören'? Jn, jne, ſagt der vatter", er iſts alleyn, des wortt, leere | vnd vnderweyſung wir hören ſollen, [A 4b] „Nit Hieronimi, Auguſtini, Thome, Scoti oder eins andern", dann ſouil ſie Chriſtus wort lerenn. Seine wort ſeind allein (wie Petrus[29]) ſagt) wort des lebens, darauf wir trutzen vnd vns gewißlich verlaſſen mögen vnd ſonſt auf keins andern menſchen lere, wie from, heylig oder gut der ymmer geſchynen hat. vnnd wann wir einen derſelben, die ye der geſtalt an der heyligen vätter lere hangen, fragen, Wann es zum treffen kumpt, der todt herzügeet vnd gottes zorn vnd gericht vor augen erſcheint, ob er auch gewißlich vertrawen vnd mit vnerſchrockenem gewiſſen ſagen vnd darauff trutzen müge: ‚Alſo haben die heyligen väter, diſer oder jhener kirchen lerer, die heyligen Concilia, Bapſt vnnd Biſchof beſchloſſen: darauf will ich mich verlaſſen, byn auch gewiß das es mir nit felen ſoll': So würdet er alßpald muſſen ſagen, Es ſey war, das die Concilia diß beſchloſſen, die lerer das gehalten vnnd gelernt haben, Ob es aber gewißlich war ſey etwas zweyfelig, dann es ſind menſchen geweſt, die auch haben irren mögenn. Wann nun ein menſch in einen ſollichen zweyfel kumpt, ſo würdet er

9 wirdt B.

in der not des tods nymmer beſteen. Da kan der teüfel einen gar geringlich[30]) vberweltigen vnd ſturtzen, wider das wort gottes aber haben auch die porten der hellen kein macht. Die heyligen väter haben[31]) nun geſchriben wie ſie wollen, ſo kônnen wir vnns ye nit auſſerhalb des warhaften wort gottes darauf verlaſſen, das iſt gewiß vnd leydet kein widerſprechen. Dann was vergleichung, ſpricht Eſaias[32]), hat die ſprewer mit dem waitz, menſchen lere mit dem wort gottes? Aber die, die jren grund auf der heyligen väter ſchrifften ſetzen, erzeygen ſich gemeß dem Samaritaniſchen weiblein[33]) im Euangelio, als Chriſtus von jr zů trincken fordert vnnd zů jr ſagt: ‚Wann
[B a] du weſt wer der were, ſo mit dir redet vnnd ſpricht: Gib mir | zutrincken, villeicht wurdeſt du an jne zutrincken begerenn vnnd er wurd dir gebenn ein lebendig waſſer'. Antwurtet jme das frewlein: ‚Diſen prunnen hat vns vnnſer vatter Jacob geben vnd er, ſeine kinder vnd alles ſein vich haben darauß getruncken — biſt du auch mehr dann vnnſer vatter Jacob?' Alſo ſagen dieſelben heyligen ſchriffter[34]) auch: ‚diſe Theologey vnd leer haben vns vnſre heilige väter geben, vnd ſy alle, ire nachuolger vnd anhenger, haben darauß getruncken — Jſt dann doctor Luther[35]) oder ein andrer mer dann vnſere väter?' Dagegen würdet jnen aber gleich dem Samaritaniſchen weiblein von chriſto antwort begegnen: ‚Wer von diſem waſſer trinckt, den dürſtet wider[36]): wer menſchen leer, geſetz vnd vnterweyſung annymbt, der würdet nymer ſat oder in ſeinem gewiſſen ruwig, welicher aber (ſpricht Chriſtus) vonn diſem prunnen gôtlicher warheit vnd des geiſts gottes, ſo ich jme geben, trinckt, der würdt allein geſetigt, mit allem gutem erfült vnnd mit eynichem durſt menſchlicher forcht, irrſal vnnd verfürung nymmer mehr gehelligt[37])'. Weyl nun aller menſchen

---

2 übergweltigen B. 12 weſteſt B. 17 biſtu B. 25 ſeinen A. ſeinē B. 26 rûwig B. 28 wirt B. erſettigt B.

vernunfft vnd leeren vinſternus ſein, vnd allein der geyſt gotes das liecht iſt, das alle warheit lernt[39]): Welcher Chriſtenmenſch wolt dann ſo vnbeſint ſein, ſeinen grund auf menſchen lere zuſtellen vnd nit das zuſuchen, darauf er in ſeinem leben vnd ſterben kecklich vnd beſtendiglich trutzen mag? „Glaub mir fürwar[39]), das ſich der teüfel vor menſchen leer, wort vnd gebot gar nit forcht. Darumb, wo er einen menſchen am ſterben finden vnd ergreiffen würdt, der ſein gewiſſen auf menſchen leer vnd gepot ſtewret[40]) vnd ſagen wil: ‚Alſo" hat mich Jeronymus, Auguſtinus, Thomas ꝛc. oder meine obern vnnd elttern geleert, Alſo „habenn mir der Bapſt, die Kirch oder Fürſtenn gepottenn': den würdt er ſtürtzen, das ſein kein füßſtaub[41]) vberpleybt. herwidrumb: findet er einenn, der auff gottes", als ſeines ſeligmachers „worth trutzt vnd ſpricht: ‚Alſo hat mir Chriſtus gepotten, das iſt | ſein wort', ſo würdet derſelb [Bᵇ] menſch jme die welt damit zů eng machen".

Was wollen wir dann nun auch auff die Concilia[42]) gründen vnd für ein vrſach deſſelben ſagen, als ob die Concilia nit jrren mögen, weyl ſie on mittel den geiſt gottes haben? Dann wiſſentlich[43]) vnd vnwiderſprechlich iſt es vnd kan mit keinem grund verneint werden, ligt auch am tag, das die Concilia nit allein jrren mögen, ſonder auch zů mehrmalen geirrt haben[44]). Dann ſolten die Concilia nit jrren mögen, ſo můſten auch nit menſchen darinn ſein. Es iſt wol war: wo Chriſten ſein, da iſt der heilig geiſt, Wo der heilig geiſt iſt, da iſt auch das wort gotes. Das aber in mehr dann einem Concilio gefälet vnd wider das wort gottes gelauffen ſey, gibt die augenſcheinlich erfarnheyt[45]) zůerkennen. Haben nit im Concilio Niceno alle verſamelten perſonen der Ee halben widder das wort gottes beſchloſſen, welichs aber ein einicher, Pafnutius[46]) 30

---

7 fürcht B. ain B. 13 über beleybt B. 15 der ſelbig B. 28 erfarenhayt B. 30 wölches B. ayniger B.

genant, der mit dem heiligen geiſt erleucht geweſt, dazumal[47]) gewennt hat? Jtem in dem jungſtgehalten Concilio Lateranenſi[48]), ſo bey des negſtuerſtorben Bapſts Leo[49]) zeitten gehalten worden, iſt beſchloſſen, das die ſeel vntödlich ſein. Da frag ich einen yeden, ob da Chriſtlich beſchloſſen, ob auch der heilig geiſt alda geweſt oder geirrt ſey? Dann iſt es nit ſchimpflich zuhören, das mann allererſt „bey ſo kurtzen jaren die vnſterblicheit der ſeelen halten vnd beſchlieſſen ſoll?“ Vnnd wo dauor die ſeele für tödtlich gehalten worden iſt, „Wie haben wir dann“ vrſtend des fleiſch vnd „das ewig leben geglaubt?“ Dann iſt ein ewig leben, ſo můß ye das auß der not den menſchlichen geiſten vnd nit dem vich verordent ſein[50]). Vnd was ſoll ich ſagen — „es ſind ye kindiſche, vngeſchickte argument[51]), zuſagen das mann in ſachen, vnſern heyligen glauben vnd das wort gottes belangend, den Concilien“ vnd alſo menſchlichen vnſichern vnd vngewiſſen beſchluſſen, ordnungen [Bij a] vnd ſatzungen (die ſein wie ı ſie wöllen) „glaubenn vnnd den, ob ſie gleich dem wort gottes ſtracks entgegen ſein, zůfallen můß,“ ſo wir doch wiſſen, das vom glauben weder Bapſt, Biſchoff, Concilia oder die gantz kirch was zůendern oder zůſetzen haben. ſonder die artickel des glaubens ſollen allein auff die anzeigung der heyligen geſchrifft gezogen, Es ſoll auch das, ſo auſſerhalb heyliger göttlicher ſchrifft geſetzt vnd gelernt würdet, für keinen artickel des glaubens gehalten werden. Dann dieweyl die Concilia, wie hieoben lauter angezeigt iſt, zůuilmalen geirrt haben vnd noch jrren mögen, warumb ſoll man dann das, ſo von den Concilien on hilff der ſchrifft geſetzt würdet, fur ein artickel des glaubens oder gantz für gewyß vnd warhafft annemen[52])? Es ſey weyt von vns als Chriſtenleůten, dafür gewißlich zůhalten, das der einen eynigen artickel des glaubens vnd menſchlicher ſeligkait ſetzen mög, bey dem vngewyß iſt, ob

3 nächſtuerſtorbē B.

der jrren vnd verfürt werden mög. vnd was ist es anders, wil man des Bapsts oder Concilien erkantnus in sachen den glauben betreffend gehorchen oder annemen, dann daz man zuuor erkantnus erwarten wil, ob das wort gottes warhafft oder zweyfenlich sei?

Nun main ich ye[53]), es sey klar gnûg, das kain vertraw auff menschen oder der heyligen väter lere zusetzen sey. Darumb ist es einem Christen gantz vnchristlich[54]) zusagenn, Auch von denselben erschrockenlich zuhören, das die das, das jre fromme eltern glaubt haben[55]), glauben vnd halten vnd auff denselben glauben sterben wollen. Dann sag mir einer, welcher waiß doch, was seine eltern geglaubt haben? ob sie auch frum lewt gewest? wie sie jrem außwendigen wandel[56]) nach von den menschen geurteylt worden vnd ob sie in der gnad gotts verschyeden sein? Dann wie woll wissentlich vnd vnuerporgen ist, das zû vnser elttern zeiten die ganz Christlich kirch mit dem aplas, anruffung der heyligen, vil aberglauben, abgöttreye, vn | zelichen stifftungen, menschen verdinsten vnnd anderem [Bij b] voller irrung vnd mißpreuch gewest, darumb auch gar ferlich ist, vil auff dieselben vergangen, verfürlichenn zeyt oder die personen, so darinn gelebt haben, etwas vertrawens oder christenlichs grunds zustellen: so wollen wir doch zû got der hoffnung sein[57]), Dieweyl dieselben vnsere elttern kein bessers gewist, kein anders gehört haben, gelernt oder vnderricht wordenn sein, das sy auch got der almechtig vor jrem abscheyden zû seiner göttlichen erkantnus gefürt vnnd erleucht, dardurch sie sein göttliche gnad erlangt haben. Vns aber, die nun mit dem gnaden liecht Christo offenlich erleucht sein, wurdet vnser vnwissenheit halben nichts mögen entschuldigen, vil weniger schutzen vnd fürtragen[58]), wo wir auff vnser eltern zweyfenlichen glauben

---

2 wil] wann AB. 11 wölcher wayst B. 12 glaubt B. 14 gottes B. 16 älteren B. 17 Abgöttereye B. 27 Vns] Vnd B.

einichen grundt vnſer ſeligkeit ſtellen wollen. ‚Wann ich nit kommen were', ſpricht Chriſtus Joan. am .xv.[59]), ‚vnnd het jne das eröffent, ſo hetten ſy kein ſünnd. Nun aber werden ſy jrer ſundhalben kein entſchuldigung fürwenden mügen.' Wir haben ye nye gehort, das die heyligen märterer oder andere auff ſant Peters, Paulus, oder eins anderenn verſtorben glauben von hinnen geſcheiden ſein, ſonder die haben mit irer marter, leyden vnnd ſterben bezeügt, das allein Chriſtus ire vnd aller menſchen ſeligkeit geweſt ſey.

Vnd mit was Chriſtlichem gemût vnd vertreülichem hertzen mag doch ein menſch ſagen, das er ſeiner ſeligkeit halben ſeinen elttern nachuolgen vnd das, ſo ſy glaubt habenn, halten vnd glauben wolle? dann wenig menſchen ſein ytzo, die nit wiſſenn, das jre eltern auß einer gûten meynung vnd wie ſy von andern gelernt worden, auff ir werck (als ob ſy dadurch fromm, gerecht vnd ſelig werden) gebaut, das ſy auff den aplas, walfarten vnd mancherley euſſerliche kirchen gepreng gehalten, gotes eer in liechtprennen, in vil ſonderliche fürgenomene gebeet, kirchen pawen, altar zierden vnd dergleichen [Bllj[a]] ding ge | ſatzt, aplas brief vnd abſolution irer ſünden darauf erlangt, das ſy die verſtorben heyligen für ire helffer vnnd fürbyter angerüfft, vil meſſen geſtifft vnnd gleichwol dazumal kein beſſers gewiſt habenn. Solten nun wir, die auß erleuchtung gôtlicher gnaden vnd ſeins warhafften, heyligen worts des widerſpils offennlich bericht ſein, iren irthumben (darein ſy durch andere gefürt ſein) auch anhangen, darauff ſterben vnnd jnen in iren vnwiderſprechlichen mißpreuchen, die wir nun wiſſen, erkennen vnd nit verneynen kônnen, nachuolgen? Was wer es anders, dann Chriſtum verlangent vnd offenlicher abgötterey angehangen? Vnnd wurdet dadurch der ſpruch Hieremie am .ix. capitel[60]) erfült, da er ſagt: Jn der boßheit ires hertzens

2 Joan. 15. B. 5 marterer B. 10 gemüet B. 19 zieren B.

ſind ſy dem abgot Baalym nachgeuolgt, wie ſy das von iren eltern gelernt habenn. Es wurd ſich freylich yederman ſchemen, wo er ſeiner eltern kleydung mit den langen zoten, geſpitzten ſchůhen vnd anderem menſchlichem tandt nachuolgen ſolt, vnnd wollen ſich doch nit entſetzen, irem menſchlichen, zweyfelichen glauben nachzůuolgenn, ſo wir doch findenn, das zuweylen auch die heyligen[61]) fälen können. hat doch die muter gottes, als ſy Chriſtum, iren gelibten ſun verlore vnnd vnder den gefreundten ſuchet[62]), gefälet, die onzweyfenlich mehr gnad vnd geiſts, dann vnſere eltern, die heyligen väter vnnd die gantz kirch gehabt hat. Vnnd wie können wir vnns on hilff des wort gottes auff inndert eins menſchen glauben ſtewren, da wir nit wiſſen, wie heylig, chriſtlich oder frümbklich der gegen got hab gelebt, oder in was geiſts oder vertrawen der geſtorben ſey? dann da würdet nit ſtat habenn, wo man ſagt: ‚mein vatter oder mutter ſind ſo redlich lewt geweſt, das es gůtlich zuglauben, das ſy inn gotes huld verſtorben ſeyen.' Chriſtus ſagt, das man vatter vnnd muter vereern[63]), in ſy aber nit vertrawen oder glaubenn ſoll, ſonder welicher in jne (nit auff indert einen menſchen) ver | trawe, der werd allein ſelig. Wir [Biij b] finden Actuum am .xv. [v. 1 ff.], das gar kürtzlich nach der hymelfart Chriſti ſeine Junger vnnd der fürnemlicheſt hauff der Chriſten zůſammen kamen vnd ſich ein zwitracht vnter jnen der beſchneidung halben erhůb. dann etliche, vnd nemlich die gelerten vnd fürnemſten vnter der phariſeer ſecten, vermeinten die beſchneydung vnd haltung des geſetz Moſi von nöten zůſein[64]): da tratten allein dar Petrus, Paulus, Barnabas vnd Jacobus, legten ſich dawider vnd ſchloſſen ein anders. Jtem, ſo würdet auch in ſant Pauls epiſtel ad Galatas am .ij. [v. 11. 13 ff.] anzeygt, das nachmalen Petrus vnd Barnabas ſampt den andern Juden allen fielen: den widerſtund allein Paulus

1 Balaym A. Balaam B. 25 fürnemeſten B. 31 alle B.

vnd ſtrafft jne offentlich. Nun merck ein yeder, das derſelben zeyt, da die kirch noch ſo jung was, ſouil Chriſten geweſt ſein, die da glaubt habenn, die auch got alle auſſerhalb[65]) drey oder vier allein hat jrren vnd fallen laſſen. alſo wo dieſelben vier nit widerſtanden, wer die beſchneydung wider Chriſtum zů einem gepot gemacht vnd jrrig ding gelernt worden. haben nun ſouil heyliger lewt geirrt[61]), wie wollen wir vns dann auff irgent der Concilia beſchluß, vnnſer eltern glauben oder ander heyligenn veetter ſchrifft vnd lere ſteüren? Dann dyß iſt ye ein kurtzer warhafter beſchluß: wann hundert tauſent welt weren, vnd vndter denſelben allen nit mer dann ein menſch Chriſto vnnd ſeinem heyligen wort vertrawet vnd anhieng, ſo wurde der allein geſeliget[66]), die andern alle verdampt.

Das ander argument, ſo[67]) mann ſich wider das wort gottes gepraůchen wil.

Das die kirch vnd alle welt[69]) nun etwo vil hundert jar ein anders, dann man vns yetzo predigt, leret vnd ſchreibt, gehalten hab, das geb ye ſouil grunds, das got ſo lang zeyt [B 4a] vnnd | jar die kirchen in diſem jrrſal (der vnns durch das Euangelium jtzo zuzeigen vndterſtanden werd) nit gehalten hab, vnd wollen alſo durch verjarung der zeyt wider das ewig wort gottes einen grund ſchöpffen.

Antwort.

Dagegen iſt diſe kurtze antwort, das got der almechtig hymel, erden vnd alle creatur durch ſein hayligs wort erſchaffen hat[68]), welichs wort auch von ewigkait geweſt iſt. wie kan dann eynich verierung der zeyt wider got vnnd daſſelb ſein ewigs wort ſtat haben? Vnd wie möchten die vnglaubigen

1 ſtraf||fet B. 9 andern B. 28 verjárung B.

wider vns ein ſtercker vberwindung haben, dann eben diſe? Dann ſoll lenge der jar hierzů etwas thůn, ſo haben[70]) „Juden vnd Türcken jren glauben ſchon gegen vns erhalten, dann der Jüdiſch glaub iſt lang vor Chriſtus gepurt vnd der Machometiſch oder Türckiſch eher vnd lenger geſtanden, dann Teutſche landt Chriſten geweſt ſein. Vnnd ſolt der zeyt lenge genugſam ſein[71]) zur außred einer langen jrrung, ſo hetten die Juden wider Chriſtum (des leer vil anders war, dann ſie in tauſent jaren geglaubt hetten) gar ein gůten grundt gehabt", dieſelben ſein lere entlich[72]) zůuerwerffen vnd nit anzunemen. „Es hetten auch die heyden die Apoſtel vnnd jr predig nit vnpillich veracht, dieweyl jr vorfaren etwo vil vnd lange jar anders geglaubt. Wurd nit" durch diſen weg langwirigs gepruchs[73]) „der Eebruch, morden, ſtelen vnd dergleichen laſter, die von anbeginn der weldt in vbung geweſt ſein, gannţ recht", pillich vnd vnſtraffbar werden? Gewonheit, gepreuch vnd lenge der zeyt werden (wie ein yeder verſteen kan) wider die ſchrifft vnnd das wort gottes (auf welichs vnſer glaub als ein einig veſt gezeugnuß on mittel gegründt iſt[74]) nichts wircken oder ſtathaben: „dann was hundert jar vnrecht geweſt iſt, würdet (nach gemeynem ſprichwort) nye kein ſtund recht[75]), vnd was würdet yetzo anders gefochten[76]), dann das wir | ſolang geirrt haben? Vnd darumb ſoll der grundt yetziger lere vnd vnderrichtung verworffen vnd verlegt[77]) werden? Jſt nit genug zuſagen, das man ſouil hundert jar ein annders geprauchț hab, ſonnder not, mit warhafftem grund anzuzeygen, das es von vilen recht vnnd wol alſo gehalten ſey. dann preſcription[78]) lang verlauffener zeyt, darinn man geirrt hat, auch der groß hauff der irrenden, werden keiner irrung nymmer mehr helffen kónnen.

[B 4b]

8 anderſt B. 12 etwe A. ettwa B. 14 mörden B. 18 geſchrifft B.

Das dryt argument.

Zum dritten[79]) kommen ſy mit einem argument vnd ſagen: Luther vnnd andere wollen die heyligenn geſchrifft zů irem gefallen vnd wider der alten väter verſtandt außlegen, darumb ſoll jnen pillich kein glaub gegeben werden.

Antwort.

Das iſt (gleich den vorigenn) einn ſchwacher, bawfelliger grund, eben als ſtůnd in yrgent eines menſchen macht vnnd vrteil, das wort gottes zů jrem gefaln, ſynn vnd verſtand außzulegen, ſo doch der heylig geiſt keinen andern außleger dann ſich ſelbs leydenn kan. Es hat ye nit die weyſe, das jme der Bapſt, die Concilia, heyligen lerer, doctores der kirchen oder andere menſchen einichen gewalt nemen mögen, Das wort gottes (in der heyligen ſchrifft begriffen) inn dem wenigſtenn zůendern, darüber zů vrteilen oder zuſchlieſſen, dann das iſt alein das ampt des heyligenn geyſts. Wie hoch auch got verpoten hat, ſeinem wort einichen menſchlichen beyſatz zuthun, zeyget die heylig ſchrifft klarlichen ane Deuteronomy am vierdenn capitel[80]), da er ſagt: Jr ſolt nichts zuthůn zů dem wort, das ich euch [C a] ſag, auch nichts dauon thůn. Jtem pro | uerbiorum am. xxx [v. 5 f.]: Alle wort gottes ſinnd durchfewrt vnd ein ſchilt allen denen, die ſich darauf vertroſten. Setz nichts zů ſeinen worten, auf das er dich nicht ſtraffe vnnd werdeſt lugenhaftig erfundenn. Darumb hat es gar nit die weyſe, das yemand das wort gottes vnd die heiligen ſchrift zů ſeynem vermeinten, menſchlichen ſynn zihe oder außlege, Sonder ein yeder ſpruch der heyligen ſchrifft ſoll mit einem andern hellen ſpruch der ſchrifft ercleret vnnd außgelegt werdenn. Vnd was iſt vnſer clag anders, dann das vnſere Summiſten[81]), ſchullerer vnnd ſophiſten[82]) vil groſſer

8 ains B. 13 anderen B. 18 klårlichē B. Deuteronomij B. 21 durch fewert B. 22 vertröſten B. 28 anderſt B.

bücher geſchriben vnd vns auf jren menſchlichen tanndt auß der geſchrifft, ſo gar von dem rechten warhafften verſtand gewiſen, das wir auch ſchyer der ſchrift nit mer gewiſt haben?

Vnd ob mann woll ſagen will (inmaſſen auch vil thun) die heylig ſchrift[83]) ſey an vil orten vnd ſonderlich im alten teſtament verborgen vnd tunckel, mann můß ſie ercleren: das iſt ein groſſer irrſal. dann kein klarer wort vnter dem hymel iſt, dann das wort gottes, wie Dauid ſagt am. 118. pſalm[84]): Dein wort iſt ein lucern meinen fůſſen vnd ein licht meinen fůßſteigen. So ſpricht auch Chriſtus ſelbs johannis am .viij [v. 12]: ‚Jch byn das liecht der welt', darauß auch volgen muß, das alle menſchliche vernunfft vinſternus vnnd allein der geiſt vnd das wort gottes das liecht iſt, das vns allein lernt alle warheit. Das vns aber die ſchrift an etlichen orten dunckel erſcheint, iſt nit der ſchrift ſchuld an jr ſelbs, ſonder vnnſer, das wir der ſchrift ſo gar entwonet vnd vngeůbt, auch für vnd für allein auf menſchen lere geweſen ſind. Wie vil meinſt du doch, das byßher gelerter vnd prediger[85]) geweſt, die nit gewiſt haben, was die heylig ſchrift ſey? Dann die haben Sententiarum, Thomam, Scotum, Ariſtotelem vnnd andere dergleichen ſchwetzer für die ſchrift gehalten, Auch nichts anders gelernt vnd dem nach andere kein beſſers oder Chriſtlichers leeren mögen. ſo kumpt auch ſolicher vnuerſtand zu zeyten auß vnnſerem böſen vnglauben, den der menſch mit | jme in die [C b] ſchrift pringt. Dann der heylig geyſt beſitzt kein vnglaubig hertz: gleich einem fibrigen[86]), dem alles getranck, wie ſůß das iſt, bitter beduncht vnnd ſchmeckt (das iſt aber nit des weins oder getrancks, ſonder des fiebers vnd krankheit ſchuld) Alſo kan auch (nach den wortten Pauli[87]) der menſch, der nach dem fleiſch ſeiner eygen weyßheit, vernunfft vnd begirden lebt,

---

8 118] 180 AB. 13 leeren B. 19/20 Sentenciarum B. 20 anders B.

nit geyſtliche ding vrteilen. das wort gotes iſt allen glaubigen gantz klar vnd verſtentlich Vnd (wie Dauid ſagt im .xviij. pſalm[88]) Jn jm ſelbs gerechtfertigt, darumb ſollichs kein menſch kan oder ſoll rechtfertigen. Nun mag ein yeder Chriſt leichtlich vrteilen, was gottes wort oder menſchen lere ſein, auß diſem vnzweyfenlichen grund[89]): Jn welcher lere dir Chriſtus furgezeigt vnnd gepredigt würdet: da halt für gewyß, das ſolichs gottes wort ſey, das on mittel allein auff diſen fels Chriſtum ergründet iſt[90]). Wo aber daneben auch menſchen lere, erdichte werck, ſcheinheyligkeit, eygener geſuch vnd nutz mitlaufft: da ſtell in keinen zweyfel, das es nit das wort gottes, Sonder ein erdicht menſchlich fabelwerck, derhalben auch einem Chriſten zum höchſten zufliehen iſt. Gottes wort[91]) muß vns allein got in das hertz ſagen, Sonſt iſt es vnbeſchloſſen vnd alles vngewyß, wie Dauid ſagt am .84. pſalm[92]): Jch wil hören, was got in mir redt vnd mir eingibt, dann wann der ſchweygt, ſo iſt es vngeſprochen.

Das vierdt argument.

Zum vierdten[93]) ſagen ſie, es ſey offenbar, das durch die yetzigen newen lere vil Chriſtenlichs, notturfftigs vnd gůts, ſonderlich aber wider den vnwiderſprechlichen, hohen mißprauch der geiſtlichen herfurgepracht ſey. Damit werd aber auch vil gifftigs, ſchedlichs vnd vnchriſtlichs eingefürt, wie dann alle ketzer gethan, die vnter dem ſchein des gůten gifft eingemengt haben. Darumb ſoll es pillich alles als ſchedlich verlaſſen vnd nit angenomen werden.

[Cij a] I Antwort.

Auß diſem vermeinten argument kan nun ein yeder das vnuerſchempt gemůt der verfolger Chriſtenlicher warheit gar leichtlich vrteiln. dann in einem ſchein ſchedlicher leer (wie ſie die nennen) wöllen ſie die perſonen, ſo ſollliche lere verkünden

vnd predigen, außtilgen vnd verdammen. Spricht nit der heylig Paulus[94]), das wir alle leer probieren, Vnnd welche gůt, Christenlich vnd annemlich ist, annemen vnd halten sollen? So wollen wir auß dem haß, den wir zů dem leermeister tragen, nit allein die person, sonder auch alle lere, vngescheiden, ob die gůt oder böß sey, gentzlich verdammen vnd verwerffen. Vnd wie kónnen dyse vngeschickte lewt füglicher geschlagen vnd vberwunden werden, dann mit disem jrem eygen schwert? Sie wollen, das mann Augustinum, Hieronimum, Origene, Thomam vnd andere kirchenlerer frey halten vnd jr leer annemen sol. Nun ist wissentlich, das dieselben auch in vil artickeln vnd sachen also hoch geirrt, das solliche jr irrungen in den Concilijs vnnd von der kirchen reprobiert sein, Die andern jre leeren sind aber für Christenlich angenomen. hat doch Augustinus ein eygen bůch gemacht, darinn er einen grossen teil seiner leern retractirt[95]). hat nit Origenes in vil tapffern artickeln (vnsern glauben vnnd seligkeit belangend) hóchlich geirrt, also das dieselb sein irrige lere von der kirchen reprobiert, das annder für gůt vnnd Christenlich angenomen ist? Thomas hat vil irriger, vngeschickter artickel, vnter anderem auch, das die muter gottes in erbsünden entpfangen sey, gehalten, welichs aber nachmaln durch die Concilia verworffen, das ander vermeinlich[96]) angenomen ist: noch dann würdet yetzo die recht, Christenlich leer des wort gottes (vngeachtet das ein grosser teyl derselben bey mennigklich für gůt vnd Christenlich geurteylt würdet) gantz leichtfertiglich vnd on alle vnderschyed zůuerdamen vnterstanden, Ja damit das wort gottes vnd heylig Euangelium, auch Christus selbs | verpoten, Das ye [Cij b] einen yeden Christen zum hóchsten erschrecken sol. Dann Christus spricht selbs Joannis am .x [v. 4. 14]: Meine scheflein

4 auß] auch B. 12 irrung B. 19 Christlich B. 20 irriget B. 23 vermaynhlich B.

hören mein ſtym vnd volgen mir nach, vnd Joan. am .xiiij [23 f.]: Wer mich lieb hat, würdet meine wort horen, welicher aber got haßt, můß auch ſein wort haſſen vnd verfolgen. Wie können wir vns nun rhůmen, das wir Chriſti ſchäflein vnd nachuolger ſein, ſo wir doch auß keinem gůten grund, ſonnder auß einem ſonndern geſchöpften[97]), heſſigen gemůt auch gern das wort gottes, vnter einem gůten ſchein außtilgen wolten? Nun wollen doch vnſere alte Theologi[98]) jr alte, irrige leer vnd Theologei mit dem heiden Ariſtotele teglich beweren: Warumb ſolt dann nit recht vnd pillich ſein, in allen andern ſchrifften vnd zuuor in den yetzigen leeren (wie die an den tag kommen) ein Chriſtenliche teylung vnnd vnderſchyed zumachen, wo mann ye[99]) vermeynen vnnd darauff beharren wolt, als ob gůte vnd böſe leer durcheinander gemengt werde? Jſt doch im rechten (darauff die Theologi nit einen geringen grund byßher geſetzt haben) eine gemeine regel ‚Quod vtile propter inutile non debet vitiari[100])', Das das gůt vnd nutz von des böſen, vnnützen wegen nit ſol verworffen werden. Da ſehe nun ein yeder, was geſchickter, Chriſtenlichen[101]) weyſe in annemung des wort gottes geprauchț würdt. Dann eben dem gemeß beſchach zů Chriſti zeyten: darumb das die groſſen hanſen[102]), die fürſten der prieſter vnd ſcheinheyligen die leer Chriſti vnd das göttlich wort, welchs alle jre mißpreuch vnd böß vnerber weſen ſtrafft, nit leyden konnten, da veruolgtenn ſie auch die perſon des leermeyſters zuſampt der lere, in hoffnung die bede vom erdtrich außzůtilgen. vnd wie ich hie oben[103]) auch geſagt hab: Wer an got glaubt, der höret ſeine wort vnd ſtym, wer ſeine wort annymbt, der hat kein achtung auff die perſon des, der da redet, ob es gleich ſannt Peter, Paulus, ein ſchneider oder ſchůſter[104]) geſagt, ſonder auff die wort ſelbs als auff die grundtfeſt, darauff ſein ſeligkait ergründt iſt.

---

21 Chriſto AB.

Das fünfft argument. [Cij a]

Zum fünfften[105]) ſagen ſie, das pillich Luthers lere ſoll abgethan, verworffen vnd nit geleſen werden, Weyl der Bapſt die mit rathe ſeiner Cardinel vnd aller geiſtlichen zů Rome, auch der Keyſer mit wiſſen vnd bewilligung[106]) der Reichßſtend verpotten hab.

Antwort.

Alhie iſt abermalen zuuermercken, wie hoch die verfolger götlicher warheit ſtrauchen[107]) vnd irren. dann darumb, das Luthers büchlin[108]), leer vnd predig durch Bapſt vnd Keyſer verpotten ſind, ſo vnderſteen ſie ſich auch durch denſelben vermeinten ſchein das Euangelium vnd wort gottes zuuerpieten. Vnd das ligt leyder all zů offentlich am tag vnd bedarff kein widerſprechen. Vnnd gleich wie mann von meng der perſonen vnnd lenge der zeyt, alſo wil mann auch alhie durch den gewalt der obrigkeit (als abermaln einen gantz vnſcheinlichen grund) wider die krafft des wort gotes arguirn vnd einen eckſtein legen. Dann meynen wir auch, das got etwas an diſer oder jhener oberkeit gelegen ſey, verenderung in ſeinem wort zugedulden? dieweyl doch das wort gottes auff ſich ſelbs vnd gar nit auff einich zeitlich, vergencklich ding, als menſchen gewalt, vernunfft, weyßheit, zeyt, ſtat oder anders dergleichen ergründet iſt. Vns ſolt pillich das nit hoch beſchweren, das Luthers oder eins andern menſchen leer von vnſern obern verpoten wurd, ſo doch alle menſchen feelen vnd irren mögen[109]). Aber vnter der geſtalt eins menſchen lere auch das wort gotes zůuerpieten (wie dann in diſem fall der Bäpſtlichen Bull vnd Keyſerlichen Edicts nyemant verneynen mag beſchicht) das iſt mer dann vnchriſtlich. Wir mögen diſen vnd andern vnſern vbertretungen wol ein farb anſtreichen, got würdet aber gewißlich nit kónnen betrogen werden. Es mag ſein: der Bapſt vnd Keyſer haben ſich durch die, ſo eygentlich

nit die ere gottes vnd lieb des negſten, ſonder jren eygen nutz,
[Cliij b] pracht vnd gewalt geſucht, dahyn füren laſſen, al | le Luthers
leere, büchlein[108]), predig vnnd annders, ſo er dazumal hat
außgeen laſſen vnnd fürter ſchreiben vnd außgeen laſſen wurd,
Bey den höchſten vnnd ſchwerſtenn zeytlichen penen vnnd
ſtraffenn, Ja auch daneben alle reden, diſputation vnd ge-
dancken, die dauon mechten geſchöpfft[110]) werden, Deſgleichen
alle gunſt, fürderung vnd wolmeinen, die Lutther zu gutem
reichen möcht, zuuerpieten. Wie erſchrockenlich, grauſam vnnd
vnchriſtlich aber ſolchs zuhören iſt, Bedenck ein yder, den die
gnad gotes mit dem wenigſten fünclein erleucht hat.

Nun kan man ye nit verneynen, das ſich Luther vff dem
Reichßtag zů Wurmbs gegen Keyſerlicher maieſtet, Churfürſten,
Fürſten vnd andern ſtennden des reichs mehr dann zu einem
mal ſchriftlich vnnd mündtlich erpottenn hatt, das er ſich mit
allenn ſeinen ſchrifften, leeren vnnd büchern Keyſerlicher Maieſtat,
den Reichßſtenden vnnd menniglich frey vnnderwerffen vnnd
von einem yedenn erkantnus darüber zuleidenn vnnd antzu-
nemenn, nichtzit darinn außgeſchloſſenn, dann allein das heilig,
lautter vnnd clar wort gottes, (Wellichs pillich frey oben-
ſchweben[111]) vnnd aller menſchenn richter bleyben ſoll) bewilligt
hat. Das iſt aber Lutthern daſelbſt zu Wurmbs ſtracks ab-
geſchlagenn. Ob nun kein annder vrſach vor augen were,
darumb die außgangen Bepſtlichenn Bull vnnd Keyſerlichs Edict
pillich zum beſchwerlicheſtenn bewegenn[112]) werden ſolten, So
were meins achttens diſe bewegnus mer dann vbermeſſig, ſich
des alles als vnpündig zubeſchwerenn. dann wellicher will
annders darauß vrteilenn, dann das der Bapſt, Keyſer vnnd
die, ſo ſie zů dergleichenn außgangen, vngeſchickten Bullen
vnnd verpotenn geleytet, habenn vermeynt, vber gott vnnd

---

1 nächſten B. 7 möchten B. 14 eichs A. 24 Kayſers B.

ſeyn heyligs wort Richter zuſein? Wellichenn chriſtenn wolt aber ſollich fürnemen nit zum höchſten erſchreckenn? Bedennck doch eyn yeder vernüftiger, wye Chriſtlich vnnd mit was | Eerlichen [C 4a] grund ſich dyſe offenbare Exorbitantz[113]) vnnd vnſchicklicheyten laſſenn verantwurten. Es můß ye menniglich ſtarn plind[114]) ſein, der nit ſehenn wolt, zu was verkertenn gemuet alle die, ſo den Babſt, Keyſer oder annder haben bewegt, vber ſollich erbieten zubannen vnnd zůachten[115]) oder daſſelb alles zubeharren, geneigt ſein. Dann ſolt es dahin kummen, das auch got vnnd ſein heiligs wort menſchlichem vrteil vnderworffen vnnd yemand darüber zůerkennen zůgelaſſen ſein ſolt, ſo ſtůnd in Bapſts, Keyſers oder eins andern menſchen macht, das wort gottes vnnd heylig Euangelion jres gefallens zuenderen vnnd einen newen glauben vnnd was jne nur ebent[116]) auffzůrichten. Warauff wer dann vnnſer glaub vnnd ſeligkeit ergründet? Jch meyn ye, das heyß ein vnchriſtlich fürnemen mit der höchſten vnſchicklickeit gehaufft (Jch wil aller ander vrſachen, derhalb diſes bannen vnnd achten pillich für vnformlich vnnd vnkrefftig geacht wurdt, geſchweigen) Vnd würdet der ſpruch des propheten Dauids im andern pſalm[117]) erfült: Die künig der erden ſind zuſam getretten vnd die Fürſten miteinander eynis worden wider got vnd ſeinen Chriſtum. Darauß (acht ich) iſt nun klar genug, was grund oder ſchein mann wider gotes wort auß dem Keyſerlichen Edict oder Bäpſtlichen fulminirn[118]) ſchepffen mög, Vnnd das in diſem fall pillich ein yeder Chriſt mit Petro Actuum am fünfften[119]) ſprechen ſoll: Sich gepüret got mehr dann dem menſchen gehorſam zuſein, Das wort gottes hoher dann allen menſchlichen gewalt, obrigkeit vnd beuelch zuachten. Dann welicher weiß das nit, das ein yeder menſch, was ſtands der ſeyn mag, mit ſeinem leib vnd gut vnd was er zeitlich

1 ſeyn fehlt B. 3 vernünfftiger B. 14 außzurichten AB. 21 zůſamen B. ains B. 28 aller B. 29 wayſt B.

hat einer yeden obrikeit vnterworffen vnd der in allen zeitlichen dingen gehorſam vnd vnderteniheit zuleiſten ſchuldig iſt? Welicher daz auch nit thût, der widerſtrebt gottes ordnung. Aber mit dem gewiſſen, welches allein auff das wort gottes
[C 4b] gerichtet ſeyn ſoll, iſt ein | menſch allein vnd on alles mitel got vnnd nyemandt anderem vnterworffen. „Dann weltlich Regiment[120]) hat jre geſetz“, gepot vnd ordnung, „die ſtrecken ſich aber nit weyter, dann vber leyb vnd gut vnnd was euſſerlich iſt. Vber die ſeel aber kan vnd wil got nyemand dann ſich ſelbs allein regieren laſſenn“, dann die ſele iſt auß aller menſchen handt genomen vnd allein vnter gottes gewalt geſtelt. „Es kan[121]) vnd ſol ye der ſeelen nyemandt gepieten, er wiß jr dann den weg gen hymel zûweyſen, das kan aber kein menſch thûn, ſonder allein got.“ Deßhalben ſein wir des wol gewyß, das gottes wort (durch welichs die gewiſſen der menſchen allein gefangen vnd gefreyet werden) dem vrteyl der menſchen nymer mehr vnterworffen iſt. Es wurdet ſich auch ſollich gotlich wort nit nach Bapſt, Keyſer, Fürſten[122]) oder andern menſchen biegen vnd richten, ſonder die alle müſſen ſich nach jme richten.

Das ſechſt argument.

Zum ſechſten argumentirn vil lewt vnnd ſonderlich die groſſen haupter wider gottes wort der geſtalt, als ob die yetzig iere des heyligen Euangelions[123]) vil auffrür, entporung vnd widerwertigkeit der vnderthanen, auch vngehorſam gegen den oberkeiten erweck: „dann man wöll alle menſchengeſetz verwerffen, derhalben auch kein weltlich regiment ſein könn“[124]) vnnd müß darauß volgen, das man kein ſünd weren oder ſtraffen mög.

Antwort.

Alhie merck ein yeder wol auf, dann da ligt der recht haß[125]) vnnd das kleynot[126]), darumb mann ſo ſtatlich wider

31 klaynet B.

gottes wort ficht, verporgen: Verluſt der eren, weltlichs regiments, groß ſtands vnd oberkeiten, auch vmbſtoſſen vnnſer werck, natürlichen frümbkeit vnd ſcheynheyligkeit Jſt gewyßlich der meiſt grund, darumb vns das wort gottes vnnd heylig Euangelium ſo gantz vbel ſchmeckt vnnd wider[127]) iſt. Dann | wiewol das heylig Euangelium vnd wort gottes den weltlichen Regimenten vnnd oberkeiten nit entgegen iſt (Dieweyl nach den ſprüchen ſant Peters vnd Paulſen[128]) epiſtel alle obrikeiten von got verordent vnd darumb ein yeder pflichtig iſt, denſelben oberkeiten als einer göttlichen ordnung gehorſam zuſein[129]) So widerſteet doch das heylig Euangelium dem vnordenlichen gewalt, mißprauch vnd pracht der regenten. das ſehen die Fürſten vnd obern diſer welt vnd beſorgen ſich, wo das göttlich wort in ſeinen ſchwunck[130]) kumpt vnd frey, klar vnd lawter gepredigt wird, es werd ſie in ſolichem jrem mißprauch zů boden ſtoſſen. Es iſt ye offenbar vnd ligt am tag, das bey den heiden nit ſo ein vnordenlich Regiment erfunden würdt, als bey vns die ſich Chriſten růmen. Dann da bedenckt kein Regent, das er andern zů gut vnd nutz lebe, ſonder jme ſelbs. nyemand wil zůhertzen füren, warumb jne got zů einem obern verordent hab, vnd das nit land vnd lewt ſein ſind, ſonder das er des lands vnd vnderthanen ſey, den er auch ſein verwaltung vnd regierung zů nutz vnd gutem füren ſoll. Weyl nun die ordenung eins Chriſtlichen Regiments ſo gantz vmbgekert iſt, welcher wil dann zweyfeln, das nit auch die handthabung göttlichs worts vmbgekert ſein vnd für dieſelben Chriſtenlichen verfechtung ein offentlicher widerſtant des Euangeliums volgen muß[131])? Das weltlich ſchwerdt, das zubeſchutzung der fromen vnnd ſtraff der böſen von got verordent iſt, wil nit mehr ſchneyden, ſonder vnterſteet ſich (wie wir augenſcheinlich ſehen)

5 [D a]

9 verordnet B. 11 dem] den B. 14 ſchwanck B. 15 wird fehlt AB. 28 frummer B. 30 vnterſteen AB.

wider die vnderthanen mit gewalt vnd tyranney zůhandelen, nit derſelben vnderthanen vnd des lands, ſonder ſein ſelbs wolfart, wolgefallen, nutz, ere vnd pracht zuſuchen. Der vermeint geyſtlich ſtandt der Biſchof, prelaten, münch vnd pfaffen wollen nit hyrten, ſeelſorger vnd vorgeer, ſonder fürſten, tyrannen, groſſe reiche obern vnd gnedig herrn, vnd (das das ſchwereſt iſt) der armen menſchlichen ſeelen vnd gewiſſen Metzker ſein. denen widerſteet aber das Euangelium mit aller ſeiner [D4] krafft gewaltiglich: das ſehen ſy, verſteen es | auch vnnd künnen das nit widerſprechenn. So dann jr gemůt anderſt nit iſt, dann jr eer, Stend, Gewalt, Reichtum vnnd mißpreuch zůerhalten, Was kan anderſt darauß volgen, dann ein offenlich widerfechten des wort gottes vnd aller ſeiner bekenner? Sie wöllen habenn ſy für Chriſten zůhalten vnd ſein mit allem jrem weſen Chriſto vnd ſeiner lere widerwertig. Sie berůmen ſich zum teyl nachfolger der Apoſtel, vnd widerſtreben mit der that vnd allem jrem weſen der Apoſtel leben, lere vnnd predig offentlich. Sie bekennen eynsteyls das Euangelium, wöllenn aber das, wo es wider ſy iſt, wo das jr hoffart, zeytlich Ere, wolluſt vnd pracht ſtraft, nit allein nit annemen, ſonnder zů jrem gefallenn außlegen, Got zů einem lugner machen vnnd alle die, ſo das wort gottes clar vnd vnuertunckelt predigen vnd leeren, mitt gewalt verfolgen vnd dann ſagen: die ſelben Chriſtenlichen verkünder vnderſteen ſich dem Euangelio einen newen verſtand vnd außlegung zůmachen. Sie wellenn on mittel ein Heydniſch, Tyranniſch regiment füren vnd handhaben vnd dannocht für Chriſten gezelt werden. Weil nun die öberkeiten vnd großſen ſtend ſo gar vngeſchickt handeln: wellicher will dann nitt für gewiß halten, das jnen die leer, predig vnd außpreytung des wort gottes, wellichs ſollichs alles mit gewalt vmbſtoßt, widerwertig ſey? Dann wie Chriſtus im Euangelio [172])

5 woelen A. 20 zů] allain nach B.

ſagt: wer vbel hanndelt, der haßt das liecht. Die forcht aber des wort gottes (als des warhaften liechts) verurſacht dann dyß argument, Als ob die ‚new leer' vnd das Euangelium aufrür, widerwertigkeyt vnd vngehorſam erwecke. Dann ein yeder, der in der vinſternuß ſträflicher henndel wanndert, kan das liecht göttlichs worts beſchwerlich erleyden.

Halt es für vnzweyfenlich, dann es werden auch die teglichen geſchichten anzeygung geben: welcher oberer, fürſt vnd regent dem wort gotes anhengt: der würdt bey ſeynen vnderthanenn alle vnderthenigkeyt befindenn. Welcher aber das wort gottes nit leydenn kan vnnd dem widerſteet, auch ſeine | vnderthanen [Dij[a]] das zůhörn verhindert vnd verfolgt: der wirdet nit allein ſein lebenlang ein beſchwert, ellend gewiſſen haben, ſonder auch in ſeiner regierung alle vngehorſam vnnd alle widerwertigkeit befinden, vnd dannocht mit ſolchem ſeynem verfolgen das Euangelium zum hochſten vnnd wider ſeinen willen fürdern[133]), wie wir dann von tagenn zu tagen ye meer vnd meer augenſcheynlich ſehen vnd dannocht mit ſehenden augen plynd ſein wöllen. Meynen wir auch, das wir ſtercker dann Chriſtus ſein? Das wir auch ſein heyligs wort, damit er hymel vnd erden erſchaffenn hat, das crefftiger iſt dann alle welt, das auch vber alle menſchen regiert vnnd in ewigkeyt beſteenn würdet, niderdrucken wöllenn[134])? Es ſein ye (als ich meyn) kindiſche, vngeſchickte vnnd vnmügliche fürnemmen, vnd ſonderlich das wir zůerhaltung vnſers prachts vnd zeytlichen, vnordenlichen gewalts das heylig Euangelium außzůleſchenn vnnd dannocht keyner widerwertigkeyt zůgewarten vnderſteen wöllen. Chriſtus hat im Euangelio geſagt, Matheij am .10 [v. 34—36]: Jr ſolt nitt dafür achtenn, das ich kummen ſey, den fryden auff erdtrich zů ſenden, ſonnder das ſchwert[135]) (das iſt zeytlich ſtraff, plagen

4 widerwerrigkeyt A. 9 anhangt B. 14 widerwerigkeit A.
17 von tagenn] vor augenn A. vor augen B.

vnnd auffrüren), dann ich byn kummen das ich vneinigkeyt machen will zwischen vatter vnnd sone, tochter vnd mütter, Brawt vnd schwiger[136]), vnd die des menschen hauß genossen sein, werden seyne veynd seyn. Was meynst du, das Christus mit disen worten anderst gemeynt hab, dann das dem wort gottes verfolgung, auch zwischenn denen, die dem wort gottes anhangen vnnd dem entgegen sein, widerwertigkeyt erscheynenn werd? Meynen wir auch das das wort gottes on haß, Neyd, verfolgunng vnnd widerstant müge verkündet werdenn? Bey Christus zeytten war der meyst theyl alles volcks, am höchstenn aber die Fürsten vnnd grossenn haupter, wider jne vnnd seyn leere, sollicher gestalt das auch die öberstenn eyner grossenn auffrür bey dem gemeynen volck besorgenn müstenn. Solt [Dij^b] darumb das wordt gottes vnnd Christus leere, auch das | werck vnser erlösung abgestelt vnd vnterlassen plyben sein? Es ist yetzo noch die meynung wie derselben zeyt, das sich die geystlichen vnd weltlichen hawpter vnd oberkeiten (So das wort gottes nit leyden mögen) forchten, ir gewalt möcht zergeen, vnnd sagen darumb mit dem Rate der Judenn[137]): 'Was thun wir? sehenn wir diser sachen also zů, so werden die Römer kumen vnd vnser Stat vnd volck einnemen', vnd diß ist (wie ich oben gesagt hab) das meyst vnd fürnemlicheſt hauptstuck jetziger verfolgung. Jch hab solichs von einem reichen mechtigen prelaten gehört, das er sagt: wo er nit besorgenn durfft, das jme die schlüssel zů der Abtey vnd dem keler genomen wurden, er wolt sich von wegen des Euangeliums vnd wort gottes bald mit mir vertragen. Dann wie ist es müglich, das sich fleisch vnd pluet mit dem, das göttlich vnd geistlich ist, mög vergleichen? oder das das Euangelium on grossen widerstand vnd verfolgung könn gepredigt werden?

---

2 vätter vnd söne B. 11 aber] vber AB. häupter B. 16 wie zů der selben B. 17 häupter B.

Des nym zů einem grund nachuolgende Christenliche anzeigung vnd vrsachen. Fürtz erst, So kumpt die stym des rüffenden in der wüsten[138]), die predig Johannis, die der predig vnnd Euangelion Christi vorgeet vnnd schreyt[139]): 'Alles fleisch, alle menschen sind wie das hew vnd sein glori gleich einer plümen des feldes' — Zeygt dadurch ane, das die gantz natur des menschen vergifft, boßhafft vnd sündig: das ist dann der vernufft (die der mensch als ein götlich geschöpf pißher hoch erhebt vnd sein natur gewirdigt hat[140]) gantz entgegen vnd dem wort gottes wider.

Zum andern: wann wir gleich erkennen, das wir von natur boßhafftig vnd sünder sein, so vntersteen wir vns doch auß vnserselbs krefften vnd wercken from zuwerden vnd got durch vnser gescheinte vnd selbs erdichte werck zůgefallen. dem widerstet das Euangelion, Zeygt vns ane, das wir von vns selbs nit vermügen auch einen guten gedancken zůhaben, dann wir on got nichts gutes thun, fürnemen oder würcken können, vnd das wir allein auß lawter barmhertzigkeit gottes[141]) on alles vnser zuthun selig, Derselben ge | naden aber durch den [Dij^a] glauben Jesu Christi vehig werden. das erweckt dann abermals ein auffrur im menschenn, auch einen haß vnd widerwillen gegen dem wort gottes.

Zum dritten: ob wir wol fünden, das wir nit auß vnsern krefften vnd wercken, sonder vermittelst des glaubens from vnd rechtfertig werden, wollen wir doch denselben glauben abermals von vns selbs vnd auß vnser natur erlangen, mühen vns dann vil vnd schöpffen einen woen zů got gleich einem traum. Dagegen spricht das wort gotes[142]): Was fleisch vnd plůet vnd nit der geyst gottes in vns würckt, das ist alles sünd. dann got hat Christum, sein heyligs wort, inn die welt

2 Für das erst B. 8 vernüfft B. 17 on] in B. 21 einen] lenen A. ainen B.

geſant als das einich gnadenliecht, das alle glaubende menſchen durch ſeinen geyſt erleucht. die finſternus aber (das iſt fleiſch vnd plut) begreiffen diſes liecht der gnaden auß jnen ſelbs nit. da hebt ſich dann wider das wort gottes, das vns all vnſer vermügen, krefft vnnd natur dermaſſen zů poden ſtoſt, abermalen ein rumor vnd vnſchicklikeit.

Zum vierden: ſo der menſch nun ſpürt vnd gewyß iſt, das allein der glaub Jeſu Chriſti (den der heylig geyſt in jme würckt) vnnd ſunſt nichts gerecht vnnd from macht, So iſt dann die böß natur aber[143]) da, felt darauff vnd wil ſich des alles vertroſten vnd als des ſeinen annemen, darein als in ſein eygen werck vertrawen ſetzenn. das verwürfft aber das Euangelium vnd ſpricht[144]): So ir es alles gethan habt, ſo ſprecht: ir ſeyt vnnütz knecht. Weyl nun das alles der vernuft vnd gantzen natur des menſchen entgegen iſt, ſo fächt dann die vernufft ane zů rumorn wider das wort gottes vnd widerſtrebt dem: da muß dann Chriſtus vnd ſein wort von den gotloſen veruolgt werden.

Jn ſumma[145]): das wort gottes verurſacht bey allen Chriſten frewd, fryd vnnd alle einigkeit, verhůt auch vnfryd, widerwertigkeit, zanck vnnd entporung. Dagegen aber bey den gotloſen (den das worth gottes mit allem irem weſen entgegen iſt) Bringt es forcht, erſchreckenn, vnfryd, vneinigkeit, hader vnnd alle auffrur. „Aber darumb muß vnnd ſoll es nit
[Dlij b] vngepredigt vnnd vn | uerkündigt pleyben“[146]), dann (wie ich oben gemelt hab) „wellicher öberer“, Fürſt oder regent[147]) „das wort gottes leydenn mag, der bedarff ſich gewißlich von wegen des ſelben worts“ (ob es wol vil verfolger hat) „keiner aufrůr beſorgen[148]). wellicher aber das gottes wort nit leyden kan, verfolgt das“ vnd alle ſeine nachfolger, will darinn mit fendknuß

5 vermüglichen B. 9 gerech B. 14 vernunft B. 16 vernunfft B. 23 erſchröcken B. 30 glendknuß B.

ſtraffenn vnnd andern gewalt geprauchen, die Chriſtlichen lerer vnnd alle die, ſo dem wort anhangen, Bůben, ketzer, bößwicht vnnd dergleichen ſchelten, Betroen, vertreyben vnd dagegen nit auch vil zeytlichs vnrats gewarten (ich will des ewigen geſchweygen) zůuor dieweyl ein vnſchicklichkeyt die anndern, ein vnordenlich gotloß regiment vil vngehorſam vnd widerſpennikeyt vervrſacht: der vergleycht ſich dem, der am regen wandern[149]) vnd dannocht nits naß werdenn will. Dann wiewol das heylig Euangelium[150]) allen thatlichen widerſtand gegen der gelichen verfolgung verbeůt, Sein doch der gröſte theil der Chriſten noch vnuolkumen. der alt Adam iſt noch nit in vns allen erſtorben, der teyge des wort gotes iſt noch nit gar durch ſeůrt. Petrus hat von Chriſto ſelbs das wort des Creůtzes horen predigen, noch dann vberwant jn der alt Adam, das er ſein ſwert zuckt in hauffen zůſchlagen[151]), die junger chriſti wünſchten das das feůr von hymel vber die gotloſen kumen ſolt[152]). Darumb were nit wunder, ob ſich gleych vmb des Euangeliumbs willen allerley zwitracht zůtrůgen. Dann die ſelben zwitracht werden nit durch das wort gotes (das ein wort des fryden iſt) ſonder durch die gotloſen, die dem wort feind vnd wider ſein vnd zů dem vnfryden meer dann genůgſam vrſach geben, bewegt.

Darumb in ſumma würdet diſe forcht der herſchafften nit allein nit helffen, auch jr verfolgung vnnfruchtbar ſein, ſonder vil meer das ſy fürchten[153]) mit ſich pringen. die juden beſorgten ſich, ſy wurden auß Chriſtus lere vmb jr ſtadt vnnd volck kummen, todten jne darumb, ſo doch Chriſtus allein kommen ware, jnen fryd, genad vnd ſelikeyt zupringen. Als ſy aber vermeynten, ſy hetten jr forcht vnd beſorgknus vber- | [D 4a]
wunden, da wurt Chriſtus aller erſt gerochen, Jheruſalem gantz

3 Betröwen B. 4/5 ſchweygen B. 8 nits] nichts B. 9 geleychē B. 13 ſewert B. 15 ſchwerdt B. 29/30 vberwunden] vberkommen AB.

zerſchleyfft[134]) vnd jr reich in grund zerſtöret. das Euangelium nympt niemant ſein reich, ſonder bringt mit jme das geyſtlich reych Chriſti vnd beut das menigklich ane. So aber die gotloſenn an das zeytlich reych gehefftet ſein, Auch das Euangelium (wie gehört) vonn einem andern Reych anzeygung thût vnd allen pracht, Eer, wolluſt vnd anders, darein die welt vertraut, ſtrafft vnd verwürft vnnd die gotloſen gütlich vnd freuntlich dauon weyſt: So fürchten vnd beſorgen ſy, man well jnen jren gewalt, eere vnd pracht nemmen vnd ſchreyen dann (wie diſs vermeint argument im anfang anzeygt) Als ob die yetzig lere des Euangeliumbs aufrür vnd vngehorſam beweg, erzeygen ſich gleych denen, die etwas vnrechts mit gewalt beſitzen: denen iſt wider, wo man dauon redet, vnd wolten gern, das deſs wort gottes geſchwigen wurde.

Das ſy aber daneben auch einfüren vnd ſagen[135]), man well die menſchen geſetz verwerffen, darumb müg auch kein weltlich regiment ſein: Das iſt abermalen ein offentliche vnwarheit. dann wer verpeut doch weltlich regiment? was geenn auch weltlich regiment diſe ſachen an? wir wiſſen wol vnd iſt oben gemeldet, das ein weltlichs ſwert iſt, wellichs auch niemant widerſpricht. Aber keyn weltlich regiment würt ſich vnderſteen die gewiſſen zů regieren, ſonder handelt nur in zeytlichen ſachen. ein Sneyder, ſchůſter[104]) ſteynmetz můſſen jrer arbeyt vnd hantwerck halben geſetz haben, Jtem weltlich oberkeit hat geſetz, das einer dem andern an leyb, eer vnd gůt nitt ſchad, helt aber nit dafür, das durch ſollichs das gewiſſen vor got wol regiert ſey. Vnd was geen ſolliche geſetz den geiſt vnd das gewiſſen ane? darumb iſt es ein lautter tand vnnd larue[136]), das wort gottes damit abermalen zůerſtecken[137]).

Wiewol ſy nun dyſem argument auch das anhenckenn, als ob man die ſünd nitt werenn oder ſtraffenn kan, wann die

---

1 erſchlayfft B. 20 ſchwerdt B. 23 Schneyder B.

menſchenn geſetz verworffenn ſeyn ſollen[158]), Kan doch ein yeder wol ſelbs ermeſſenn, das ſollichs abermalen ein lawtter | be- [D 4b]
helff[159]) iſt, dem wort gottes deſter füglicher zůwiderſtreben. dann ein yeder weyſz das wol, das die ſünd in zweyerley weyſe geſtrafft vnd geweret werden kan: nemlich durch das weltlich ſwert, da hat man galgen, fewer ſchwert vnnd dergleichen, damit man vor offenlichen vbelthetern fryd gehaben mög. Die annder weyſz iſt geiſtlich vnnd durch Chriſtum Mat. am .xviij. [v. 15 f.] eingeſetzt, der geſtalt: Wann dein bruder was wider dich ſündigt, das du jne zwiſchen dir vnd jme ſtraffen vnd (wo er das beharret[160]) einen oder zwen zů dir nemen ſolt. vnnd wo diſe Chriſtenliche ordnung were, wurden gewiſzlich vil ſünd vermitten, darumb diſz argument abermalen keinen ſchein hat.

Nuhe kumen ſy abermalen mit einem verdechtlichen faulen argument[161]) zů widertreybung des wort gottes, vnd ſagen: Es ſey darzů kummen, das auch ſchneyder, ſchůſter[162]), pawrn, alte weyber vnd kinder vom Euangelio reden vnd diſputirn wollen[163]). das ſey färlich, verfür vil lewt oder mach zum wenigſten allerley zweyfels, bring auch dem heyligenn Euangelio verachtung. Da kan abermals ein yeder ſpürn, das diſe vnd dergleichen vermeinte ſcheinvrſachenn gar kein nutz[24]) ſeinn vnnd das der wein nach dem faſz ſchmeckt[165]). Dann iſt es nit ſchimpflich vnd mer dann kindiſch, das den leyen oder vngelerten das wort gottes mit den vermeinten geiſtlichen vnnd gelerten nit ſolt gemein ſein? Chriſtus ſprach zů ſeinen jungern[164]): Geet in die gantzen welt vnd predigt das Euangelion allen creaturn — vnnd diſer gotloſz hauffen wil arguirn, als ob es nit zymlich vnd darzů farlich ſey, das der gemein mann das Euangelion wiſſen ſoll! dann iſt das Euangelion ein genaden-

4 wayſt B. 6 ſchwerdt B. 9 am achtzehenden B. 10 geſündigt B. 15 Nun B. 20 wenigſten B. 22 kainnütz B. 29 färlich B.

reiche potſchafft, ein wort der frewden, des heyls vnd frydens[165]) — Warumb ſolt es nit auch einem yeden offenbar werden vnd gemein ſein, der dadurch muß geſeligt werden? ja ſo gemein, das auch alle ir reden, diſputation, gemeinſchafft vnnd wandel darinnen ſtee[166])! Selig iſt der mennſch, ſpricht Dauid[167]), der [E a] in dem geſetz des herrn tag vnd nacht ſein bedencken | vnd weſen hat. durch ſein geſetz vnd wort im heyligen Euangelio hat er vnns ſeinen willen eroffent — Sollen wir nun als ſeine geſchöpff in ſeinem willen wandern[168]): wie kan es dann nit pillich vnd Chriſtlich, ja für alles anders zum höchſten not ſein, das wir vns im wort gottes vnd dem heyligen Euangelio tag vnd nacht vben? Aber was iſt es anders, ſo man dem leyen[169]) vnd gemeynen mann die vbung, reden vnd diſputation im wort gottes verpieten will, dann das der gotloß hauffen (wie oben gemelt) in ſorgen vnd forchten ſteet, das göttlich wort kum in den ſchwanck[169]) vnd ſtoß jrn pracht, vnchriſtliche regiment, mißpreuch vnd vnſchiglichkeiten zů poden? das auch den leyen vnnd vnderthanenn durch ſollich liecht des wort gottes ire augen auffgethan werdenn, dieſelben groſſen vnordnung vnd vnſchicklicheiten (darinn ſy nun lange zeyt zů verdamnus jrer ſeelen gefürt worden ſein) zuuerſteen vnd ſich dawider zuſetzen?

Warumb meinſt du, das vnſere vermeinte geiſtliche den leyen, zuuor den weybern (wie ich ſelbs mehrmalen geſehen) verbotten[170]) haben, die Bibel vnd heyligen ſchrifft nit zuleſen? Warumb haben ſy auff den Canceln geſchryen, als ob den leyen nit gezime, von der heyligen ſchrifft zureden, anderſt dann das ſy beſorgt, jr verfürung vnnd offenliche irrſalen wurden durch aufganng des morgenſterns göttlichs worts[171]) an das liecht kumen, wie es (got ſey lob) beſcheen iſt vnd ye mehr vnd mer beſchicht? Nun ſihe du, ob nit der wein nach

17 vnſchichligkaitten B. 20 vnſchichligkaiten B.

dem vaß ſchmeck[163]) vnd was diſer gotloſen menſchen gemût vnd meynung ſey.

Sich vergleicht diſes ir fürnemen eben mit dem, das den prieſtern ſoll verpotten ſein, frume, erbare weyber zur Ehe zûnemen. Aber jnen iſt erlaubt, Ja ſie werdenn auch ſolichs an etlichen orten (von des järlichen dauon fallenden genyeß[172]) wegen) zuthun per indirectum gemûſſigt[173]), drey, vier, fünff hurn zuhalten[174]). Alſo beſchicht alhie auch: Den leyen ſoll verpoten ſein, ſich in dem wort gottes vnnd heyligen Euangelio zû vnderrichten, dauon zû reden vnd zû diſputirn. Aber dauon zu reden, wie ein Chriſtenlicher hauff den andern | vberziehen [E b] ſol, wie mann vil menſchlichs pluets vergieß, wie mann an den geiſtlichen vnd weltlichen gerichten teglich hader, zanck vnd vneynigkeit mach[175]), alles wider die gepot gottes: das iſt jnen nit allein zûgelaſſen, ſonder ye geûbter vnnd anſchlegiger einer in den vnd andern vnerberen hendeln iſt, ye weltweyſer[176]), verdienter vnd geſchickter er geacht vnd erhebt wurdt. Es muß aber bey den gotloſen alles vmbgekert ſein.

Das ſybendt argument.

Beſchließlich[177]), wann die gotloſen nit weyter können vnnd ſehen nun, das das wort gottes ſeinen freyen ſchwanck[169]) alſo genomen hat, das ſie an jrem widerfechten, weren vnd verfolgen ſelbs verzweyfeln vnnd got die krafft vnnd macht ſein wort mit gewalt zuerhalten, wider jren willen geben müſſen: Noch dannocht können ſie demſelben göttlichen wort ſein pilliche ere, krafft vnd würckung nit vergonnen, ſonder hencken dem allerley ſchandflecke ane vnd ſagen: yderman ſchreit vnd predigt vom wort gottes, menniglich wil ſich fur Chriſten vnnd Euangeliſch rûmen: wo ſicht mann aber in

22 weren] waren B.

einichem menſchen beſſerung? was frucht ſpüret man doch auß dem Euangelio?

Antwurt.

War iſt es, das ſich vil menſchen am wort gottes ergern vnd das nit annemen. Vnd wiewol das genaden liecht Chriſtus ſich allen menſchenn erzeygt, ſo nemen doch allein die das wort gotes an, den es von got geben iſt, die auch in ewigkeit fur gottes kinder außerwelt vnd verordent ſein. Dann Chriſtus iſt (wie der prophet Eſaias am achten ſagt[178]) der ſtein, an den ſich vil lewt ſtoſſen vnd ein fels des ergernus, er iſt geſetzt [Eij^a] zů einem fall vnd vrſtend vil menſchen vnd einem zeichen, | dem widerſprochen würdet[179]). So kent auch Chriſtus welche die ſeinen ſein: die volgen jme allein nach vnd hören ſein ſtym, wie er ſagt Joannis am zehenden [v. 4 f.]. Das aber das wort gottes vil lewten zum ergernus raicht vnnd die gotloſen noch verſtockter macht, darumb ſoll es nit vngepredigt pleyben, ſonder ſeinen freyen, ſtracken gang haben, Es erger ſich daran wer da wöl. Selig iſt der (ſpricht Chriſtus Mathei am xj[180]), der in mir nit geergert würdt. das wort gotes würdet nach den worten des propheten Eſaie am .lv.[181]) Nymer mer lere oder on frucht heymkumen, würckt es in einem nit, wurckt es doch in dem andern. Das man aber gottes wort zu ſchmach vnd vneern ſagen darff, die menſchen werden nitt frum dauon ſonder vil leichtfertiger, man ſehe auch kein beſſerung, Wil ich dir dagegen abermals antzeigen, was diſen leutenn gepricht vnd wo es jnen ligt. hieuor ſein wir (wie meniglich weiß) allein dahin gefürt vnd gelernt, alls ob die fromkeit an euſſerlichem ſchein vnd laruenwerck vnd nemlich daran gelegen ſey, Wann man ſtifft vnd klöſter baw, wann mann vil ewig meß, vigilien, ſeelgeret vnd dergleichen ſtifftet, die kirchen mit ſylberin

9 am achten] .8. B. 14 Joan. 10. B. 18 Mat. 11 B. 20 Eſaie. 55. B. 22 in dem] im B. 26 wayſt B.

pilden vnd taffeln[182]) ziert, walfarten suecht, heyligen anpet, aplaß lößet, seel verkaufft, kertzen prennen vnd anders dergleichen thuet. Aber yetzo lernt vns das wort gotes, das der recht dinst gotes vnd die frumbkeit des menschen gar nit an dem eusserlichen, sonder im hertzen gelegen sey, das mann auch got im geyst vnd der warheit suchen muß[183]). So nun derselb genyeß[172]), auch der schein außwendiger werck vergeen wil, da schreyt mann, als ob alle frümbkeit, gots forcht vnd besserung gar dahin fal. Es ist disen leüten nit vmb Christum, sonder vmb den heyligen questum zuthuen. Dann welicher mensch kan einen andern menschen für frum oder vnfrum gewißlich vrteilen, so doch die frümbkeit im hertzen ligt, vber welichs allein got richter? Es ist ein verborgen ding vmb ein Christen, der auch wenig menschen, ja gott allein bekant ist. Wollen | wir des menschen glauben vnnd vertrawen zů got auß [Eij b] dem außwendigen kirchengeen, vil bapperns[184]) vastens, rosenkrentz beetens vnd dergleichen vrteilen, so ist es nit mynder betrieglich vnd vngewiß, dann ob ich ein geistlichen mann (wie wir bißher gethan haben) von seinem kleyd vnd außwendigen wandel vrteilen wolt, So doch wol einer ein kutten vnd platten tragen vnd ein bub in der heut sein kan, Herwiderumb einer in einem zerschnitten freyheitkleyd gottis freund sein mag. Dieweyl dann nun die frombkeit am hertzen gelegen ist, wie mag ich dann eins andern guten oder bösen glauben erkennen vnd vber das, so allein got bekant ist, ein gewyß vrteil fellen? got sicht die person an vnd vrteilt auß frümbkeit der person das werck, So wollen wir die person nach dem werck vrteilen. Aber was guts vnd Christenlichs vnterstеen sich nit die gotlosen zů tadellen? Vnd welichs ist böser, ergerlicher, oder färlicher: das wort gottes mit allem vermögen offenntlich zůuerfolgen,

10 sonder B. 13 wölches B. 23 frümkait B. 26 vrteilt A. frümkait B.

vil fromer, einfaltiger menſchen dadurch zûuerfûren vnd von Chriſto abzûreiſſen, oder ſich mit euſſerlichen wercken ergerlich zuerzeygen? Jch wil zulaſſen[185]), das das wort gottes diſer zeyt kein frucht oder beſſerung verurſach — Noch dannocht muß ein yeder bekennen, das es beſſer ſey, durch jtzige verkündung des klaren wort gotes den rechten weg zur ſeligkeit zuleeren vnd zuweyſen, dann das wir in dem alten irrſal vnd vnwiſſenheit für vnd für ſolten gelegen ſein vnd vil ſcheinender werck, die wir für gut geacht, gewürckt haben. Wiewol ich die, ſo mit außwendigen ſtürmen vnd vil vngeſchickten handlungen vermeinen Chriſten zûwerden, keins wegs gedenck zuentſchuldigen, Dieſelben aber muß die krafft des wort gottes mit der zeyt erleuchten vnd von tagen zû tagen zû einer rechten Chriſtenlichen erkantnus fûren, welches allein das wort gotes vnd nit die euſſerlichen ſchönen werk (daruf die bauch vnd ſcheinheyligen pißher alſo getrutzt haben) würcken vnd thun muß. darumb wollen wir vns abermalen diſer gotloſen [Eiij*] leût arguirn vnd anzeygen von Chriſto vnd ſeinem | heyligen wort keins wegs erſchrecken vnd fûren laſſen.

Wider andere gemeine argument.

Es haben auch die gotloſen neben dem zû anzeygung jres vnglaubens vnd heſſigen gemûts wider das heylig Euangelium vnd wort gottes noch allerley laſterlicher, vnchriſtlicher vnd vngeſchickter reden, der meynung, als ob das Euangelion an jme ſelbs nit klar, lawtter vnd verſtendig genug ſey, ſonder auß der not von den kirchenlerern außlegung bedürf. Jtem es ſey ſant Thomas, Scotus vnd andere dergleichen ſcribenten[186]) in irer leer nit mynder für warhafft zuachten, dann Joannes, Petrus, Paulus ꝛc. „Jtem die Euangeliſten vnd apoſtel“, ſo das heylig Euangelium geſchriben haben, „ſein auch menſchen

1 ainfeltiger B. 19 worts AB. 20 argnment. A.

gewest"[187]), haben auch irren mögen: welicher vns dann sagen könn, ob diß das Euangelium vnd wort gotis sey? darumb auch wol not were, vber das Euangelium brief vnd sigel zuhaben? Jtem es sey nit alles, so vns zur seligkeit not sey, in der Bibel vnd Euangelion geschriben, sonder Christus hab zů seinen jungern gesagt[188]), Er hab jnen noch vil zusagen, das sy aber dazumal nit tragen mögen, sonder der heylig geyst werd allererst hernach kummen vnd sy das leeren, wie dann bescheen vnnd hernach durch die Concilia vnd heyligen väter (auß eingebung des heyligen geists) vil geschriben, das zur seligkeit not sey vnd andere dergleichen mer schmachreden, der sy sich wider got vnd sein heiligs wort leichtfertiglich vnd vnuerschampt geprauchen.

Antwurt auff die gemeynen argument.

Was wollen wir nun anderst zů disem vnd dergleichen gespenst[189]) sagen, dann das wir vns diser armen, elenden leüt, die der fürst der vinsternus[190]) so gar besessen vnd verplent hat, erbarmen vnd got den almechtigen bitten wollen, jnen erkantnus seiner götlichen warheit mitzuteilen, damit sy in disem jrem gotlosen wesen nit also verharren? Sie sein plind vnd plindenfůrer[191]) vnd dem zorn vnd strengen vrteil gottes vnterworffen. vnd dieweyl sy vber gottes berůffung (der durch sein heyligs wortt bey jnenn teglich anklopfft, sy gůttlich vnnd | [Eiij^b] väterlich ermanet vnd fodert) in jrer hertikeit vnd offenlichem irrsal verharren: so last vns jrer gemeinschafft entschlagen, Damit wir durch jren gotlosen wandel vnd verfůrung jnen nit gleich werden, byß sie got auch zů dem hauffen seiner scheflin herzuepringt. dann auß disen jren argumenten kan ein yeder versteen, das sie gar kein fünckleín eins rechten glaubens in jne haben. Vnd ob wol die gantz welt sie vermanet vnd

5 Ewangeliū B. 12 wiger A. 13 vnuerschämpt B. 19 götlicher A.

vnterrichtet, werden ſie doch auß jrer verhertung nymer mer dahin zupringen ſein, dem wort gotes zuglauben vnd zůuertrawen, es fall dann vber ſie die gnad des heyligen geyſts, die jre hertzen befrüchte vnd geſchickt mache, die krafft des göttlichen worts zufaſſen. Es zeygen ye jre argument ſouil ane, das ſie gottes wort vnd warheit gern mit menſchen leren, ſatzungen vnd opinion[19]) vermengen vnd vndter den weitz ſprewr miſchen wolten. Dann welicher dem Euangelio, ſo wir haben vnd für vnzweiffenlich halten vnd glauben, Welchs auch von criſtus gepurt pißhieher von allen Chriſten (auch den ketzern) angenommen vnd gehalten worden iſt, Darauf auch ſouil heiliger martrer geſtorben vnd daz mit jrm plůt bezewgt haben, nit glauben oder darein einen zweiffel ſetzen, darüber auch ferner menſchen erclerung gewarten vnnd haben will: Dem iſt nit zuhelffen, ſonder gottes gericht vnd vrteil zubeuelhen. dann ſoll an der leere, vonn dero geiſt wir gewyß wiſſen, eynicher zweiffel oder die ſo tunckel ſein, das ſy menſchen erclerung vnd zůſetz (die doch got ſo hoch verpotten hat) bedürf, So weiß ich nit, was yetzo gewyß in der welt were. Vnd welicher wolt nit pillicher vnd vil mer an der leere zweiffeln, vonn der geiſt oder gewißheyt wir doch gar nichts wiſſen, Ja vil mer beſorgen můſſen, das ſye gar kein geiſt gotes hab, Welchenn arckwon auch die werck, ſo denſelben leeren pißher nachgeuolgt, augenſcheinlich verurſachen? Ob nun einer ye ſo gotloß ſein, der nit glauben wil, das die Apoſtel Chriſti auß dem geiſt gotes geſchriben haben vnd darumb die Euangelia in eynen zweyffel ſetzen will[192]), den laß man vnglaubig pleiben, wann da werden wir kein weiters probieren[193]). welcher hye nit glauben will, der laß es faren vnd berům ſich auch nicht, das er ein Chriſt ſey.

[E 4a] | Wir aber glauben, das der heilig geyſt, der vom vater geſandt iſt, die junger Chriſti erleucht vnd erinnert hab alles

4 befrüchten B. 13 einen] ainigen B. 16 wiſſen fehlt AB.

das, ßo Christus gelernt, geredt vnd gethan hat, vnnd ſouil vns zuwiſſen not[194]). vnd iſt derhalben in Euangelien die ſelb lere ſo clar vnnd lautter außgedruckt, das es gantz nit not, ja got dem heyligen geiſt die hochſt ſchmach vnnd vneer were, wo ſein leer durch irgent einen menſchen ſolt verclert vnd außgelegt werden. Darumb laſſen wir diſen hauffen glauben vnd halten, was ſie wollen: von iren fruchten erkennen wir ſie[195]). Wann ſie kinder Abrahe weren, ſo theten ſie auch (nach den wortten Chriſti[196]) die werck Abrahe. So ſie aber aus dem vatter, dem theufel ſein, thuen ſie die werck irs vatters. Laſt vns keinen grundt auf meng der perſonen, auf gröſſe der ſtende, auf leng der jar, auf vnſer elltern glauben, auf der heiligen vetter vnd Concilia lere vnd beſchluß oder der gleichen ſtellen, Sonder ſchlechtlich auf Chriſtum, dann „wir ſindt nit getauft[197]) auf vnſere eltern, vf die Concilia oder jemant anderem, Sonder auf Chriſtum vnd got ſelbs. Wir heiſſen auch nit“ heilig vater, „furſten“, elltern, „menge, ſonder Chriſten“, darumb gepurt vns auch auf keinen zuſehen, dann auf vnſernn herfurer Chriſtum. Er iſt allein (wie er ſpricht Johannis am xiiij [v. 6]) das licht, die thür, der weg vnnd das lebenn. Was nun auſſerhalb ſein, iſt eitel vinſternus, wer auſſerhalb ſein vnterſteet in himel zukummen, der iſt ein dieb vnd morder. Welicher einen andern weg wanndert[149]), dann durch jne, der můß jrren, was auſſerhalb ſein, iſt eytel lůgen. Wer in jme nit lebt, der geet auß dem ſchattenn des todts in den ewigen tode, er iſts, er iſts allein (Wie er durch den propheten Eſaiam [43, 11] ſagt) der vns kan ſeligen. an dem wollen wir pleibenn, jme allein vertrawen vnnd anhangen, vngeacht, was der elennd hauffenn der gotloßen fürnimbt. Dann welicher in jne vertraut (Spricht Petrus in ſeiner Epiſtel[198]) der würdet nimer meer

17 vätter B. 19 hörfürer B. 19/20 Joan. 14. B. 20 liecht B. 24 lugen B.

zůſchanden, verflucht iſt der menſch, der in einen menſchen vertrawt vnd ſetzt ein creatur zů ſeinem helffer. Gebendeyt aber iſt der menſch, der got vertrawet vnd der herr würt ſein verſicherung ſein. Amen.

Non est sapentia, non est prudentia non est Consilium contra dominum. Prouerbi. 21 [v. 30].

---

3 wirdt B. 6 Prouerbio B.

Anmerkungen.

1) 2. Tim. 3, 9. Die Fassung des Titels ist aus dem Vorwort abgeleitet, nicht sonderlich geschickt, aber doch gewifs vom Verfasser selbst.

2) Äufserlich ganz ähnlich beginnt Schappelers Einleitung zu den Zwölf Artikeln der Bauern 1525 (Hist. Vierteljahrsschrift 1902, 9): Es seyn vil wider christen, die yetzund von wegen der versammleten Baurschafft das Euangelion zů schmehen vrsach nemen.

3) Ganz entsprechend beginnt Lotzer 48, 4 sein Beschirmbüchlein: Die weyl ich aber offt gehört vnd erfarn hab, wie die widerwertigen des hailigen Euangeliums vnd vnwandelbaren wortt Gottes Sych wider die frumen ainfelttigen Christen eynlegen in manigfaltigen Artickln vnd fragen, Sy abzůwenden fürnemen mit subtilen argumenten: dieweyl dann ich vnd meins gleichen schlecht verstendig layen nit wol in der hailigen schrift berycht sein, auff vil Arttickel gleych aufs der hailigen geschrifft antwurt zů geben: Hab ich mir vor ainem jar für genommen mit hilff Gottes auff etlich artickel, damit die widerwerdtigen vns am maysten anfechten, sprüch vß zůtzyehenn, damitt den selben jr maul verstopffet werd.

4) Mit ähnlichen Worten tut Luther die Gründe seiner Gegner ab Weim. Ausg. XI 321, 2: Das ist aber schimpfflich und kindisch; 322, 11: Es ist aber kindisch und schimpfflich, so mit wortten sich behelffen, wenn die deuttung eynerley ist; X 2, 55, 4: Es ist eyn spöttlichs, schimpfflichs drawen, das man Christum und seyne Christen mit dem todt schreckt, so sie doch herrn unnd sieg menner des todts sindt.

5) teglich wie schon im Titel der Flugschrift: ihr Verfasser steht als Prediger einer evangelischen Gemeinde im täglichen Kampfe um Luthers Lehre. — Bellen im gleichen Sinne Schweiz. Idiotikon IV 1158.

6) Menge der Menschen ist kein Grund des Glaubens, die Warnung vor dem Autoritätsglauben kehrt 353, 21. 354, 6. 391, 11 wieder, auch

Luther kennt sie, Weim. Ausg. XI 259, 21: Und kere dich nicht an die menge und gemeynen brauch. Denn es sind wenig Christen auff erden, da zweyffel du nicht an, darzu so ist Gottis wortt ettwas anders denn gemeyner brauch.

7) 1. Petri 1, 25. Allein ist Zusatz des Verfassers.

8) gering = leicht, ebenso 355, 1.

9) aufs der not wie 360, 11. 388, 26 vgl. Schwein. Idiotikon IV 854.

10) Väter, patres, schlechtweg sind die Kirchenväter, wie auch 356, 25 u. ö.

11) Joh. 14, 6.

12) Ausdrücke wie ‚neue Lehre', ‚neuer Glaube' mögen verbreitet gewesen sein, vgl. Lotzer, Schriften 38, 19: es ist zů erbarmmen, das wir so blind seyen, stets sagen: Jch will meiner öltern glauben haben, als ob das hailig wort gots ein neuwer glaub sey. Beide Stellen setzen nicht notwendig Kenntnis von Vadians Schrift „Vom alten und neuen Gott, Glauben und Lehre" (1521) voraus, zumal die beiden Anklänge an deren Thema vereinzelt bleiben. — Am Rande: Der grofs hauff der so bißher anders gehalttenn habenn.

13) gewest: dies, nicht gewesen oder gesin ist die allein geltende, noch neunmal wiederkehrende Form unserer Flugschrift, die damit gut nach Memmingen paſst, vgl. Karte 24 in Herm. Fischers Atlas zur Geographie der schwäbischen Mundart, nach der Wunderlichs Angabe über die Verbreitung der Form gewest im Deutschen Wörterbuch IV 1, 3, 5697 zu ergänzen ist.

14) Das folgende genau nach Luther, Grund und Ursach aller Artikel 1521 Weim. Ausg. VII 317, 11: Syntemal es offenbar yn aller schrifft ist, das die vorfolger und neider gemeinickglich unrecht und die vorfolgeten recht gehabt haben. Unnd altzeit der grosser hauff bey der lugen, der weniger bey der warheit gestanden ist . . . Es hat sanctus Paulus durch sein lere viel auffruhr erweckt, wie wyr yn Actis [17, 5. 18. 18, 12 ff.] leszen, es war darumb nit falsch seine lere. Warheit hat alltzeit rumort, falsche lerer haben altzeit frid und frid gesagt, wie Esaias [Hes. 18, 10] und Jhere. [6, 14] schreiben. — Selbst der Fehler Esaie statt Ezechiel ist aus Luther übernommen.

15) Solche Vorwürfe hat König Heinrich VIII. von England gegen Luther erhoben. Dieser verteidigt sich 1522 dagegen, Weim. Ausg. X 2, 236, 5 ff. 256, 20.

16) In Schappeler lebt ein siegessicherer Optimismus, ganz wie er sich auch in der Einleitung zu den Zwölf Artikeln der Bauern 1525

(Hist. Vierteljahrsschrift 1902, 10) äußert: Mag er (Gott) nit noch heut die seynen erretten? Ja er wirts erretten, Vnd in einer kürtz!

17) Die noch öfter begegnende Schreibung sw wird von Augsburger Druckern der Zeit gern dem schwerfälligen schw vorgezogen, lautliche Bedeutung hat sie nicht. Köpfel in Druck B beseitigt sie gern, wie er auch vernunfft und vernünfftig für vernufft und vernüfftig einsetzt.

18) Thomas von Aquino, Duns Scotus, Albertus Magnus und Wilhelm von Ockam.

19) Opinion weist Malherbe, Das Fremdwort im Reformationszeitalter (Freiburg 1906) 81 aus Luther und Zwingli nach. Vgl. auch Flugschriften I 38, 16.

20) Diese Beobachtung müßte den Verfasser optimistisch stimmen, wenn er völlig objektiv dächte, aber er ist Praktiker.

21) Das Zitat ist zu berichtigen in Exod. 23, 2. Schappeler hat aus dem Kopfe zitiert.

22) geschrifft, das alte oberdeutsche Wort für biblia begegnet in unserer Flugschrift nur noch dreimal und ist im Begriff, dem lutherischen, elfmal begegnenden Schrift zu weichen.

23) Das lehrt auch Luther selbst, z. B. im Missive an Hartmut von Cronberg 1522 Weim. Ausg. X 2, 58, 26: Vill sind yhr, die umb meynen willenn glewben. Aber yhene sind alleyn die rechtschaffen, die daryn bleyben, ob sie auch höreten, Das ich es selbs (da gott fur sey) verleucket und abtrette ... Dann sie glewben nicht an den Luther Sonder an Christo selbs. Das wortt hatt sie und sie haben das wortt, den Luther lassen sie faren, er sey eyn bůb odder heylig ... ich kenne selbs auch nit den Luther, will yhn auch nitt kennen, ich predig auch nichts von yhm sunder von Christo. Derselbe Gedanke in drastischer Kürze Weim. Ausg. X 2, 23, 4: du must nicht Luthers Sondernn Christus schuler seyn.

24) nutz ohne Umlaut wie auch 383, 22, also beidemal Substantiv, nicht das daraus entstandene Adjektiv keinnützе, das B beidemal einsetzt.

25) das = das es.

26) Luk. 16, 31. — A. R.: Heyligenn veeter leere A. Hayligen vätter leere. B.

27) Das folgende genau nach Luther, Grund und Ursach aller Artikel 1521 Weim. Ausg. VII 317, 4: sso mag yhe niemand ein tunckel rede durch ein mehr tunckel rede beweissen: der halbenn uns die not dringt mit aller lerer schrifft yn die Biblien zulauffen und alda gericht

und urteil uber sie holen, den sie ist allein der recht lehenherr und meister uber alle schrifft unnd lere auff erden. So aber das nit sein sol, was sol uns die schrifft? ezo mehr vorwerffen wir sie und lassen unns genugen an menschen bucher und lerer.

28) Die entscheidenden Worte ‚ihn sollt ihr hören' stehen in keinem der vier Taufberichte, sondern bei Jesu Verklärung, Matth. 17, 5. Mark. 9, 7. Luk. 9, 35. Der Verfasser hat wiederum aus dem Kopfe zitiert, angeregt durch eine Stelle aus Luthers Schrift Von Menschenlehre zu meiden 1522 Weim. Ausg. X 2, 75, 14: Mann muß Christum horen, Was der saget. Wilcher allein ist tzum doctor gemacht vom Vater auff dem berge Thabor, da er sprach Matthei am siben zehenden: ‚Diß ist meyn lieber Son, an dem ich eyn wolgefallen habe, den horett.' Ehr hat nicht gesagt: Horett Bern., Greg. u., Sondernn: den horet, den, den, den, meynen lieben Son.

29) Joh. 6, 68.

30) geringlich = leicht.

31) haben Conj. Präs. Der Grundsatz ist lutherisch: Grund und Ursach aller Artikel 1521 Weim. Ausg. VII 315, 29 die weil yderman wol weiß, das sie (die Kirchenlehrer) zu weilen geyrret haben als menschen, wil ich yhn nit weytter glawben geben, den ezo fern sie mir beweysung yhrs vorstands auss der schrifft thun, die noch nie geirret hat.

32) Vielmehr Jerem. 23, 28: quid paleis ad triticum? Luther weicht ab: Wie reimen sich Stroh und Waizen zusammen? Lotzer 41, 29: was ist dem spreuer zů dem waytzen?

33) Joh. 4, 10—12. Luther bietet in der Erzählung stets Weib, unsere Flugschrift übersetzt mulier der Vulgata mit weiblin und frewlein. Die Bedeutung ‚unscheinbare alte, arme kleine Weibsperson' hat Frauli in Schweizer Mundarten noch jetzt, z. B. in Basel, vgl. Schweizer. Idiotikon I 1242.

34) heyligen schrifftter ‚Literalisten', ein Wort wie heilig vater 391, 17.

35) Diesen Vorwurf macht der Papst 1523 Luther in dem Breve an den Rat zu Bamberg, Weim. Ausg. XI 345, 2: gerade als were er alleyn mit dem heyligen geyst begabt und er hette die Euangelische warheyt nu allererst an der welt ende ersehen; und vnßer vetter fast sampt der gantzen samlung der glewbigen solten ßo viel hundert jar ym verdamlichem yrthum und finsterm unwissen gelegen seyn, die von solchem Luthers glauben nichts gewuſt? Entsprechend tut Luther das. 355, 16 den Vorwurf ab: Jsts nicht sund und schande, Das der Bapst, der uber alle Christen Meyster seyn will, nicht mehr tzu sagen

weyß denn also: Der Luther will alleyne klug seyn, solten wyr mit ßo viel unßern vorfaren geyrret haben? Derselbe Vorwurf Flugschriften I 85, 17. 89, 83.

36) Joh. 4, 13 f.

37) helligen für behelligen, ein Schweizerwort, im Schweiz. Idiotikon II 1143 vielfach belegt. Schappeler stammt aus St. Gallen.

38) Wie hier steht noch siebenmal lernen für lehren, nur zweimal das richtige leren 364, 18. 367, 22. Auch in der Einleitung zu den Zwölf Artikeln der Bauern 1525 braucht Schappeler zweimal dieses lernen, Hist. Vierteljahrsschrift 1902, 9 f.

39) Das folgende wörtlich aus Luthers Schrift Von beider Gestalt des Sakraments 1522, Weim. Ausg. X 2, 22, 4: Lieber bruder, glewbe du myr, der ichs erfaren habe: der teuffel furcht sich fur menschen wort und gepott nicht. Darumb wenn er dich am sterben finden wirt, das du deyn gewissen auff menschen gepot stönest (stützest) und wilt sagen: Alßo haben myr gepotten der Bapst, kirche, fursten u., ßo wirt er dich stürtzen, das deyn keyn fußstab uber bleyben wirt. Widderumb sind er dich, das du auff gottis wortt trotzist und sprichst: Alßo hatt myr Christus gepotten, da ist seyn wort, ßo wirstu yhm damit die wellt tzu enge machen.

40) steuren = stützen, verlassen, wie 363, 12. 364, 9.

41) Das sonst unbelegte füßstaub ist lediglich Mifsverständnis für fußstab (Fufstapfe) der Lutherstelle.

42) A. R.: Von der Concilia Decret vnd beschluß.

43) Mit aller Kunst und Kraft eindringlicher Rede wird der folgende, für die Beweisführung besonders wichtige Gedanke eingeleitet.

44) Vgl. Zwingli 1522 Von Klarheit und Gewifsheit des Wortes Gottes, Sämtliche Werke I 375, 22: Ja, ich erkenn, das bäbst und concilia dick geirrt haben, vorus Anastasius, Liberius in der irrung Arrii. Erkenstu das? Ja. So ist der sach der hals ab; denn du můst ie verjehen, das, so sy vormal geirret hand, ze fürchten sye, sy werden wyter irren, es sye ouch inen nit gwüß sich vertruwt ze verlassen.

45) Erfahrenheit begegnet aufser an den im Deutschen Wörterbuch genannten Stellen auch gern im alten Schwäbischen und Schweizerischen, vgl. Fischers Schwäb. Wörterbuch II 792 und Schweiz. Idiotikon I 897.

46) A. R.: Pafnutius A. Pafnucio B. Paphnutius erscheint auch in Luthers Predigt vom 10. August 1522 als Kronzeuge wider den Autoritätsglauben, Weim. Ausg. X 3, 262, 17. Doch kennt Schappeler die Geschichte des Konzils von Nicäa aus eigenem Studium. Vgl. W. Köhler, Luther und die Kirchengeschichte 1900, S. 153 f.

47) dazumal = damals noch: später hat sich die Irrlehre durchgesetzt.

48) 1512—17. Auch Luther, Grund und Ursach aller Artikel 1521 Weim. Ausg. VII, 425, 22 nimmt Anstofs daran: Da har ists kummen, das newlich zu Rom furwar meisterlich beschlossen ist der heylig Artickel, das die seele des menschen sey unsterblich, denn es war vorgessen ynn dem gemeinen glawben, da wyr alle sagen: 'ich glewb eyn ewigs leben'. Vgl. auch An den Adel 36 Neudr.

49) Papst Leo X. † 1. Dez. 1521: aus dem Wort negstuerstorben ist zu schliefsen, dafs das noch nicht lange her ist, und wohl auch, doch nicht mit völliger Sicherheit, dafs sein Nachfolger Hadrian VI. († 14. Sept. 1523) noch lebte. Da die Flugschrift noch Luthers Schrift Von weltlicher Oberkeit benutzt, ist sie frühestens im März 1523 entstanden.

50) Sehr drastische Beweisführung, ganz im Tone des Volkspredigers.

51) Das Folgende wie bei Luther 1523 Von weltlicher Oberkeit, Weim. Ausg. XI 262, 31: Darumb ists gar uberauß eyn nerricht ding, wenn sie gepieten, man solle der Kirchen, den Vetern, Concilien glewben, ob gleych keyn Gottis wortt da sey.

52) Positiv gewendet derselbe Gedanke bei Lotzer, Schriften 46, 1: dann die Concilij müssen sich gantz nach der hailigen geschrifft richten, sunst wer es kain Cristlich concilium.

53) A. R.: Die auff Irer Eltern glauben pawen vnd sterben wollenn. A. Die auff jrer öltern gelauben bauwen vñ sterbē wöllen. B.

54) Christen — vnchristlich: scharf pointierte, predigtmäfsige Rede.

55) Vgl. Flugschriften I, 330, 10 mit Anm. 19).

56) Die Flugschrift kennt das Substantiv Wandel hier wie 384, 5. 389, 26, braucht aber wandern 384, 9. 391, 23, wo Luther wandeln sagen würde. Entsprechend ersetzt Lotzer, Schriften 60, 4 (doch nicht 64, 40) Luthers wandeln durch wandern. — geurteylt = beurteilt.

57) Der folgende Gedanke ganz ähnlich bei Lotzer, Schriften 38, 27: Es fragenndt auch ettlych, ob yre öltteren verlorenn seyenn. Die wolten gern Lucifer sein kunst ableernen, der sich Gott gleich wolt machen. sölchs ist allain got bekant: hond sie ain vesten glauben in Christo, gehebt, so seynd sy woll gestorben.

58) fürtragen ‚förderlich sein, nützen', im Deutschen Wörterbuch unter fürtragen 12) vom 12.—17. Jahrhundert belegt.

59) Joh. 15, 22. Mit ‚entschuldigung' bleibt der Verfasser näher bei der Vulgata (nunc autem excusationem non habent de

peccato suo) als Luther (nun aber können sie nichts vorwenden, ihre Sünde zu entschuldigen).

60) Jer. 9, 14: Et abierunt post pravitatem cordis sui, et post Baalim: quod didicerunt a patribus suis. Luther weicht ab: Sondern folgen ihres Herzens Gedünken und den Baalim, wie sie ihre Väter gelehrt haben. Den Fehler Balaym hat vielleicht schon der Verfasser verursacht, mindestens hat er die Form nicht als Plural erkannt. Nahe lag Verwechslung mit dem Propheten Balaam der Septuaginta und Vulgata, der erst in Luthers Altem Testament in der hebräischen Form Bileam erscheint, dagegen noch in Luthers Neuem Testament 2. Petr. 2, 15, Jud. 11 und Apoc. 2, 14 als Balaam, an der dritten Stelle 1522—27 sogar als Baalam, sodafs hier dieselbe Verwechslung vorliegt. Luther bietet im Alten Testament die Namen stets in der hebräischen Form, dagegen erscheinen Mt. 3, 3. 4, 14. 13, 14 Jsaias, Jak. 5, 11 Job, Hebr. 11, 32 Samson in diesen Formen des griechischen Neuen Testaments und diese sind erst spät im 17. Jh. schrittweis den hebräischen Formen Jesaias, Hiob, Simson gewichen. Balaam finde ich in den neutestamentlichen Stellen noch in der Frankfurter Lutherbibel von 1561 und in der Nürnberger von 1628.

61) wie 364, 7, ebenso vielfach bei Luther, z. B. Weim. Ausg. X 2, 142, 19: Ist got nit mehr denn seyne heyligen? Wie offt haben die heyligen geyrret und gesundigt!

62) Luc. 2, 44: gefreundte für cognatos der Vulgata, das auch Luther an der Stelle bietet, ist Substantiv.

63) Matth. 15, 4. Mark. 7, 10.

64) censuerunt necessariam esse.

65) aufserhalb = aufser, vgl. Schweiz. Idiotikon II 1168.

66) seligen wie 384, 3. 391, 27 bei Luther und den Seinen wie bei älteren Predigern nicht selten. Vgl. auch Flugschriften I 332, 31.

67) so steht für jedes Relativum, hier für den Genetiv. Sich gebrauchen mit Genetiv auch 389, 13.

68) A. R.: Wider das wort gottes auß leng der zeit.

69) 1. Mos. 1, 1. Joh. 1, 2.

70) Das folgende genau nach Luther 1522 Antwort deutsch auf König Heinrichs Buch, Weim. Ausg. X 2, 238, 14: Wo mit wollen wir der Juden oder des Türcken glauben verlegen? Sagen wyr: Es haben unserm glauben so viel leut so lange gehalten, So haben beide Juden und Türcken gewonnen. Denn der Türckisch glawb ist nu bey tausent iaren alt und ehe aufkomen, denn deutsch land Christen worden ist. Und die Juden werden uber zweytausent iar anzihen fur Christus gepurt

her. Und warumb sind den wir deutschen Christen worden, so vorhyn unßer vorfarn ynn deutschen landen allesampt abgöter geeret haben von anfang? Vgl. auch Weim. Ausg. XI 355, 25.

71) Genau nach dem Augsburger Druck B von Luthers Grund und Ursach aller Artikel 1521 Weim. Ausg. VII 318, 32: Wen der zeyt lenge solt genügsam (gnugsam A) sein zur außrede, hetten die Juden die allerbesten sache wider Christum gehabt, des lere anders ware, den sie in tausent iaren gehort hetten (hatten A). Auch hetten die heyden billich die Aposteln vorachtet, die weyl yhr forfahrn mehr den drey tausent iare viel anders geglaubt hetten (hatten A): es sein morder, ehebrecher, dieb blieben von anfang der weld, bleybenn auch biß anß ende, sols drumb recht sein? — Aus unserer Flugschrift wird Lotzer 38, 21 den gleichen Gedanken haben: Wann es mytt dem altten glawben außgerycht wer, So heten die Juden gewunnen, dann sye honnd den altten glauwben. hett Paulus seyner ölteren glauwben behalten, wer er nit also zů genaden kommen.

72) entlich = endgiltig, s. Hermann Fischers Schwäb. Wörterbuch II 711.

73) Das folgende genau nach Luther 1522 Antwort deutsch auf König Heinrichs Buch, Weim. Ausg. X 2, 238, 34: Last unß nur sagen: Es haben viel ßo lange dafür gehallten, drumb ists recht. So wirtt der ehebrůch, mord, rawb unnd allerley sůnd auch noch recht werden, denn sie haben von der wellt her geweret ... war ist das sprich wortt: Was hundert iar unrecht geweßen ist, wart nie keyn stund recht. Und wenn die iare recht mechten, wer yhe der teuffel billich der aller gerechtist auff erden, der nu uber funff taußent iar allt ist. Vgl. auch Weim. Ausg. XI 355, 26; Vadian 1521 Vom alten und neuen Gott 46 Neudr.

74) Lutherscher Fundamentalgedanke, z. B. Weim. Ausg. XI 262, 20: Denn er will unßern glawben bloß und lautter alleyn auff seyn gotlich wort gegrund haben, u. o.

75) Die Redensart auch außer bei Luther häufig, vgl. Flugschriften I 410. Lotzer, Schriften 42, 2 könnte sie aus unserer Flugschrift haben, mindestens wird er durch ihr Vorbild zu ihrer literarischen Anwendung ermutigt sein.

76) erfochten, bewiesen.

77) verlegt = widerlegt, in diesem Sinne nach dem Deutschen Wörterbuch XII 758 von Luther in der nhd. Schriftsprache eingebürgert.

78) Praescription weist Malherbe, Das Fremdwort im Reformations-

zeitalter S. 84 aus Zwingli und Bofsler, praescribieren das. S. 57 aus Vadian, Bechler und Boßler nach.

79) A. R.: Das wort gots zů der menschen gefallen außgelegt werd.

80) 5. Mos. 4, 2. Luther übersetzt: Ihr sollt nichts dazu thun, das ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon tun. Unsere Flugschrift bleibt wiederum nahe bei der Vulgata: Non addetis ad verbum quod vobis loquor nec auferetis ex eo. Mit diesem Spruch beginnt Luther die Schrift Von Menschenlehre zu meiden, Weim. Ausg. X 2, 78, 3.

81) Summisten, die Anhänger des Thomas von Aquino und seiner Summa theologiae. Das Wort von Malherbe S. 89 aus Zwingli und Regius belegt.

82) Zu Sophist vgl. Gombert, Germ. 29, 393. Malherbe S. 88. Deutsches Wörterbuch s. v. Luther liebt das Wort in gleicher Verwendung und braucht es in der Schrift Von weltlicher Oberkeit 1523 achtmal (Weim. Ausg. XI 245, 17. 23. 246, 3. 249, 9. 252, 28. 254, 29. 259, 18. 263, 23). Vgl. Flugschriften I 236, 1. 3.

83) A. R.: Das die heylig schrift (geschrift B) vnuerstentlich vnd tunckel (dunckel B) sey.

84) Psalm 119, 105. Der Druckfehler 180 statt 118 setzt die Zählung der Vulgata voraus, der auch Luther bis 1525 folgte. Auch der Wortlaut der Vulgata klingt hindurch. Lucerna pedibus meis verbum tuum, et lumen semitis meis.

85) Schappeler hat am 6. Dezember 1523 in der Predigt gesagt: ‚es sey dhein pfaff, der wiß, waß euangelium in Teutsch haiß', vgl. Hist. Vierteljahrsschrift 1901, 20.

86) Mit dem gleichen Bilde erläutert die Sache Zwingli 1522 Sämtliche Werke I 361, 12: Nimm ein gůten, starcken win; der schmeckt dem xunden wol, macht in frölich, sterckt in, erwermpt im alles blůt. Der aber an einer sucht oder fieber kranck lyt, mag inn nit schmecken, wil gschwigen trincken, wunderet sich, das in die xunden trincken mögen. Das bschicht nit uß prästen des wins, aber uß prästen der kranckheit. Also ist das gotswort gantz grecht an im selbs und zů gůtem dem menschen geoffnet; wers aber nit erlyden mag, nit verston, nit annemmen wil, ist kranck.

87) 1. Cor. 1, 21.

88) Psalm 19, 10 (Vulgata 18, 10): judicia Domini vera, justificata in semetipsa. Luther weicht ab: die Rechte des Herrn sind wahrhaftig, allesamt gerecht.

89) Ein ähnlicher Rat zur Unterscheidung der evangelischen Lehre von Menschenwerk wird Flugschriften I 411 gegeben.

90) Vgl. Matth. 7, 24. 16, 18.

91) Gottes wort ist Akkusativ, got Nominativ, alles = omnino.

92) Psalm 85, 9 (Vulgata 84, 9): Audiam quid loquetur in me Dominus Deus. Luther weicht ab: Ach, dafs ich hören sollte, was Gott der Herr redet. — In gleichem Zusammenhang führt Luther die Psalmenstelle 1522 an, Weim. Ausg. X 3, 260, 20.

93) A. R: Das dz gut mit dem bösenn vermüscht (vermischt B) vnd darumb nit zuhôrn (zů hôren B) sey.

94) 1. Thess. 5, 21. Mit probieren behält die Flugschrift probate der Vulgata bei, Luther: Prüfet aber alles, und das Gute behaltet. Auch halten der Flugschrift bleibt treu bei tenete der Vulgata.

95) Die Retractationes des Augustin spielen in der Reformationsliteratur eine grofse Rolle als handgreiflicher Beweis für die Fehlbarkeit der Kirchenväter, zur ganzen Stelle vgl. Luther 1522 Von Menschenlehre zu meiden, Weim. Ausg. X 2, 89, 12: wie wenn er (Augustin) yrrete, wie man weyß, das er viel mal gefeylet hatt gleych wie auch alle veter?

96) vermeinlich ‚Plausible'. — Das Baseler Konzil hat das Fest der unbefleckten Empfängnis Mariae (8. Dez.) eingesetzt gegen die Lehre des hl. Thomas von Aquino und der Dominikaner. Vgl. H. Kellner, Heortologie 2. Aufl. 189.

97) geschôpften = vorgefafsten.

98) Die Theologen von der alten Richtung, die Scholastiker.

99) wo ye = sofern immer.

100) Schappeler kennt die Regel aus dem kanonischen Recht: c. 37 in VI° de reg. juris 5, 12: Utile non debet per inutile vitiari.

101) geschickt, christenlich mit bitterer Ironie.

102) Der noch in Goethes Faust (I V. 2372 Der große Hans, ach wie so klein, Läg hingeschmolzen ihr zu Füßen) begegnende alte Landsknechtsausdruck steht gern auch bei Luther, zu den Belegen des Deutschen Wörterbuchs IV 2, 456 noch drei aus der Schrift Von weltlicher Oberkeit 1523 Weim. Ausg. XI 265, 25: Sihe, da hastu den radt Gottis uber die grossen hanßen; 274, 7: Das er acht habe auff die grossen hanßen, auff seyne Rethe; 274, 14: das ist der grôssist schade an herrn hôffen, wo eyn furst seynen synn gefangen gibt den grossen hanßenn unnd schmeychlern. Weitere Belege aus Luther s. Weim. Ausg. VII 178, 1. 241, 26. 311, 36. 317, 10. X 2, 507; ferner vgl. Flugschriften I 144, 23. 327, 2, Lotzer, Schriften 36, 40. 71, 19.

103) 370, 1.

104) Schneider und Schuster gern in bildlicher Verwendung auch bei Luther, z. B. Weim. Ausg. XI 258, 20: Nu gehört zů seynem reych nicht, das er ehlich, schuster, schneyder, ackerman, furst, hencker oder böttel sey; 327, 11: Er wirt yhe keyn schuster odder schneyder seyn, ßondern eyn herr, dem volcker tzu fallen; vgl. auch An den Adel, 10 Neudr.

105) A. R.: Das die yetzige lere des Euangelions wider keysers vnd bapsts gepot (gebott B) sey. — Das ist der Standpunkt Karls V. gewesen, auch die Kurie urteilt so, z. B. in Hadrians Breve an den Rat zu Bamberg 1523, Weim. Ausg. XI 346, 6: seyne (Luthers) aller nerrischten und schedlichsten lere (die tzuvor offtmals von der kirchen sampt yhren Meystern verdampt sind, wie man weyß) ... auch nach dem sie durch Apostolischs urteylls krafft und Keyserlich gepott offt und an viel orttern verbrandt sind.

106) Vgl. Flugschriften I 202, 8 mit Anm. 5.

107) Luthers Form ist straucheln, z. B. Weim. Ausg. VIII 681, 24. XI 256, 4.

108) Von Luthers büchlin spricht ganz ebenso Lotzer 37, 26.

109) Vgl. Luther 1522 Von beider Gestalt des Sakraments, Weim. Ausg. X 2, 40, 11: der Luther sey eyn bube odder heylig, da ligt myr nichts an, seyn lere aber ist nicht seyn, ßondern Christus selbs, denn du sihest, das die tyrannen nicht damit umgehen, das sie nur den Luther umbringen, ßondernn die lere wollen sie vertilgen.

110) mechten geschöpfft: keine Inkonsequenz der Schreibung, sondern nach sch ist der Vokal gerundet, sonst entrundet. möcht 372, 9 ist demnach historische Schreibung.

111) Eine ähnliche Wendung gebraucht Luther Von weltlicher Oberkeit 1523, Weim. Ausg. XI 279, 24: Also soll man handelln mit allem unrechtem gůtt, es sey heymlich odder offentlich, das ymer die liebe unnd naturlich recht oben schwebe.

112) bewegen = empfunden? bewegnus = Motiv.

113) exorbitantia zu exorbitare ‚ab usu recepto et consueto iure deviare', ein Wort der Kirchenväter (Tertullian, Augustin, Rufin) und der Juristen, s. Du Cange und Forcellini s. v. Nicht bei Malherbe, also offenbar selten und als Beweis für die gelehrte Bildung und Sphaere des Verfassers verwendbar.

114) staarblind.

115) unangesehen solches Erbieten in Bann und Acht zu tun.

116) ebnen = recht sein, gut dünken. H. Fischer, Schwäb. Wörterbuch II 532. Schw. Idiotikon I 46. Deutsches Wörterbuch III 19.

117) Psalm 2, 2. Die Flugschrift bleibt treu bei der Vulgata: Astiterunt reges terrae, et principes convenerunt in unum adversus Dominum, et adversus Christum ejus, gegen Luther: Die Könige der Erde lehnen sich auf, und die Herren ratschlagen mit einander wider den Herrn und seinen Gesalbten. David wird auch sonst Prophet genannt, z. B. Flugschriften I 231, 5; Lotzer 35, 39. 36, 3. 51, 18.

118) fulminare ist nicht biblisch, aber im Kirchenlatein des späteren Mittelalters geläufig für excommunicationem promulgare. In Schweizerischen Mundarten lebt nach dem Idiotikon I 814 fulminieren = heftig schelten heute noch. Nicht bei Malherbe, also offenbar selten.

119) Act. 5, 29. Den Spruch führt natürlich auch Luther in der Schrift von weltlicher Oberkeit 1523 (Weim. Ausg. XI 266, 33 und 277, 30) an, aber auch sonst oft genug, z. B. Weim. Ausg. X 2, 157, 30; ebenso Lotzer 35, 7. 57, 12. 72, 2. 83, 16.

120) Das folgende genau nach Luthers Schrift von weltlicher Oberkeit (1523) Weim. Ausg. XI 262, 7—10: Das welltlich regiment hatt gesetz, die sich nicht weytter strecken denn uber leyb und gütt und was eußerlich ist auff erden. Denn uber die seele kan und will Gott niemant lassen regirn denn sich selbs alleyne.

121) Das folgende wörtlich nach Luther, Von weltlicher Oberkeit 1523 Weim. Ausg. XI 263, 3: Der seelen soll und kan niemandt gepieten, er wisse denn yhr den weg zů weyßen gen hymel. Das kan aber keyn mensch thun, sondern Got alleyn.

122) Der Papst steht wie schon 371, 32. 378, 7 voran: so weit ist der Verfasser doch noch in mittelalterlicher Vorstellungsweise befangen. Ebenso Flugschriften I 41, 15. 327, 19.

123) A. R.: Das das Euangelion auffruer vnd vngehorsam mach. — Wesentlich zur Abwehr dieses Einwurfs (das seyn die frücht des newen Euangelions? Nyemant gehorsam seyn, an allen ortten sich empor heben vnd auff pömen, mit grossem gewalt zůhauff lauffen vnd sich rotten, Gaistlich vnnd weltliche oberkaiten züreformieren, außzůreytten, Ja villeücht gar zů erschlagen?) hat Schappeler die Einleitung zu den Zwölf Artikeln der Bauern 1525 geschrieben. Dieses Problem ist ihm, wie das folgende zeigt, Kern- und Mittelpunkt auch der Verantwortung und ihrer Beweisführung.

124) Die Sorge vor diesem Vorwurf kennt auch Luther, z. B. in der Schrift Von weltlicher Oberkeit 1523 Weim. Ausg. XI 254, 6: Damit

denn dem Euangelio eyn schmach enstunde, als leeret es auffruhr unnd eygensynnige leutt machet, die niemant nůtze noch zů dienst seyn wollten. Vgl. das. 270, 30.

125) haß = lepus, nicht odium, vgl. die Redensart ‚merken wo der Hase liegt', die das Deutsche Wörterbuch IV 2, 528 reichlich belegt.

126) Kleynot ‚Siegespreis im Wettkampf'. Zu den Belegen des Deutschen Wörterbuchs V 1127 f. sind aus Luther hinzuzufügen: Philipper 3, 14 Und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod; Weim. Ausg. X 2, 81, 21 Last euch nicht das tzill verrucken odder nebenlaufft zwrichten nach dem kleynod. Was ist das anders den vom glawben, der da ist alleyn der eynige rechte weg tzum kleynod der selickeytt tzurlauffen, auff die werck füren unnd durch andere wege gen hymel streben unnd fürgeben, das sey die ban tzum kleynod?

127) zuwider.

128) 1. Petr. 2, 13 f. Röm. 13, 1 f. — Das ist auch Basis und Ausgangspunkt von Luthers Schrift von weltlicher Oberkeit, vgl. Weim. Ausg. XI 247, 21: Auffs erst můssen wyr das welltlich recht und schwerd wol grůnden, das nicht yemand dran zweyffel, es sey von Gottis willen und ordnung ynn der wellt. — Von der gleichen Bibelstelle geht Lotzer 35, 1 aus: Dann also sagt Petrus inn seyner ersten Epistel am andern Capitel: Seit vnderthon aller menschen ordnung, vmb des herren willen, es sey dem künig als dem obersten, oder den pflegern als den gesandten von im u. Also seyn wir schuldig, was dem leyb vnd gůt antrifft, der öberkait korsam seyn, so fer das sy nit gebieten, das wider got sey.

129) Mit Recht sagt angesichts dieser Stelle Lotzer 1524 Schriften 84, 32 von Schappeler: Vnd wie wol in etlich beschuldigen, er mache auffrůr, sag ich bei meiner seel hail, das er vns alweg mit fleiß darfür gebetten hat, vns ermanet styfftig, stil vnd fraintlich zů sein, er hat auch von den enperungen nie nichts gwist vntz die geschehen sind, sagt alweg: het ich das gewyst, wolt wol dar vor gewesen sein mit der hylff Gottes.

130) Nach 384, 16 und 385, 21 ist man versucht, die Lesart schwanck B für die echte zu halten. Zur Sache vgl. Lotzer 1524 Schriften 85, 11: die machen auffrůren, so den armen scheflin Christi das wort gotes nit verkinden wöllen lassen vnd nit thon das götlich vnd Christenlych ist, fürchten, jr eer gwalt vnd reychtumb neme ab.

131) d. h. dass die Obrigkeit Gottes Wort nicht verficht sondern unterdrückt.

132) Joh. 3, 20 Omnis enim, qui male agit, odit lucem. Luther führt die Stelle auch in der Schrift Von weltlicher Oberkeit 1523 Weim. Ausg. XI 275, 5 an: Wer ubel thut, der scheuwet das liecht, das seyne werck nicht gestrafft werdenn. Die Flugschrift greift mit hanndelt für agit und haßt für odit auf die Vulgata zurück.

133) Die gleiche Erfahrung spricht Luther öfters aus, in klassischer Prägung Weim. Ausg. X 2, 131, 22: biß der bapst, bischoff und yhre mitgenossen tzornig werden uff diß büchle und ynß fewr blaßen, das es baß brenne; 153, 25 Ich hoff, sie werdens mit frevel wollen weren und ynn die aschen blaßen, dazu X 2, 511 die Anm. Die Textesbesserung ist nach dem Vorbild von 388, 13 vorgenommen.

134) Dieselbe Hoffnungsfreude und denselben Glauben in die Unbesiegbarkeit des Evangeliums drückt der Schluß von Schappelers Einleitung zu den Zwölf Artikeln der Bauern 1525 mit ganz ähnlichen Worten aus, vgl. Hist. Vierteljahrsschrift 1902, 10: Ob aber Got die Pauren (nach seynem wort zů leben ängstlich růffent) erhören will, Wer will den willen gotes tadlen? Wer will in sein gericht greyffen? Ja wer will seiner mayestet widerstreben?

135) Das gleiche Wort braucht Luther zur Abwehr ähnlicher Vorwürfe Weim. Ausg. VII 280, 32, auch Lotzer führt es an Schriften 52, 12.

136) Schwiegermutter.

137) Joh. 11, 47 f. Mit ‚Stat vnd volck' übersetzt die Flugschrift locum et gentem der Vulgata, Luther sagt: Land und Leute.

138) Matth. 3, 3: Vox clamantis in deserto, Luther: Stimme eines Predigers in der Wüste.

139) Jes. 40, 6. Mit hew und glori bleibt der Verfasser gegen Luthers Gras und Güte bei foenum und gloria der Vulgata. — Glori ist seit dem 15. Jahrhundert als Fremdwort sehr beliebt, es steht z. B. sechsmal in der Scharfen Metz, Flugschriften I 121—126, gern bei Sebastian Meyer das. 216, aber auch bei Urban Regius (Zeitschrift für deutsche Philologie 37, 101) und Lotzer 45, 6. 69, 25.

140) quam homo quasi creaturam divinam exaltavit et suam naturam aestimavit.

141) Röm. 3, 23 f.

142) Phil. 2, 13.

143) abermals.

144) Luk. 17, 10.

145) Ähnlich Zwingli 1522 Von Erkiesen und Freiheit der Speisen, Sämtliche Werke I 91, 10: Hab also ein predig gethon von erkiesen

oder underscheid der spysen, in dero nüt dann das heylig euangelium harfür zogen und der botten leer, weliches den grösten teil treffenlich erfreuwt und fry gemacht. Aber dero gmůt und conscientz unsuber ist, als Paulus seit, hatt es nur wyld gemacht. Direkte Benutzung dieser Stelle ist schwerlich anzunehmen, beide Autoren haben die gleiche Erfahrung gemacht, die Schappeler auch in der Einleitung zu den Zwölf Artikeln der Bauern 1525 ausspricht, Hist. Vierteljahrsschrift 1902, 9: Zům ersten ist das Euangelion nit ain vrsach der Empörungen oder auffrůren, Dye weyl es ain rede ist von Christo, dem verhaissne Messia, Welchs wort vnd leben nichts dann liebe, Fride, Geduldt vnd ainigkaiten lernet, Also das alle die in disen Christum glauben, lieplich, Fridlich, Gedultig vnd ainig werden. — Nicht so nahe läßt sich vergleichen Luther, Vermahnung zu allen Christen sich zu hüten vor Aufruhr 1522 Weim. Ausg. VIII 681, 19: Wilche meyne lere recht leszen und vorstehen, die machen nitt auffruhr, Sie habenß nit von myr gelernet. Das aber etlich solchs thun und sich unßers namens rhumen, was konnen wyr datzu?

146) Nahe anklingend Luther 1522 Von beider Gestalt des Sakraments zu nehmen, Weim. Ausg. X 2, 35, 1: Da Christus predigt wartt, war es auch ergerlich aller wellt, Sollt er darumb geschwygen seyn? Noch ähnlicher Luther 1522 Wider den falsch genannten geistlichen Stand, Weim. Ausg. X 2, 111, 10: Sagen sie aber: Es sey tzů fürchten eyn auffrhur widder die geystliche ubirkeytt, Anttwortt: Soll drum gottis wort nach bleyben unnd alle wellt verterben?

147) Ebenso Lotzer 1524 Schriften 83, 13: Dann ain ersame gmaine begert nichts anders, dann was götlich vnd recht ist. wa ain ordenliche oberkait, wie sie genennt mag werden, nach dem selben handlet, wyrt man jnen geren vnderthenig vnd gehorsam seyn, wa nit, wirdt der spruch genommen Actuum 5: man můß got mer gehorsam sein, dann dem menschen.

148) Derselbe Gedanke bei Luther 1522 Wider den falsch genannten geistlichen Stand, Weim. Ausg. X 2, 111, 19: Wenn sie gottis wort auffnehmen unnd suchten der seelen leben, So were gott da bey, der eyn gott des friden ist, unnd were keyner empörung tzů fürchten. Wenn sie aber nit hören wollen gottis wort Sondernn wůten unnd toben mit bannen, brennen, morden unnd allem ubel, Was begegnet yhn billicher denn eyn starcker auffruhr?

149) Wandern wie 384, 9. 391, 23 statt des im Schwäbischen und Alemannischen fehlenden wandeln. Auch Sebastian Lotzer ersetzt Luthers wandeln durch wandern, vgl. meine Ausgabe seiner Schriften S. 17.

150) Matth. 5, 39.

151) Joh. 18, 10.

152) Luk. 9, 54.

153) quod metuunt.

154) Die Anschauung, daß die Zerstörung Jerusalems Gottes Rache für Christi Tod sei, ist damals allgemein, Luther spricht sie z. B. 1523 aus Weim. Ausg. XI 395, 35: Denn yhr (der Juden) verstorung fulen sie ja wol, die unmeßlich grosser ist denn sie noch yhe erlitten haben, so kunden sie ja keyn sund so gros an tzeygen, da mit sie solchs verdienet hetten (weyl sie das keyne sund achten, das sie Jhesum gecreutzigt haben).

155) A. R.: Waß man menschen gesetz verbiet sol kein regiment sein kõnen.

156) larue wie laruenwerck 386, 28 ein auch bei Luther beliebtes Bild, vgl. An den Adel, 7 Neudr.: alßo das gleich gilt, es sein vil Concilia odder kein Concilia, on das sie vns nur mit laruen vnd spiegelfechten betriegen.

157) ersticken machen, vgl. Hermann Fischers Schwäb. Wörterbuch II 849. A. R.: Das mann auß solchem kein sünde straffen vnd weren kõnnd A. Das man auß sollichem kain sünd strafen vñ wören kõnd B.

158) Luther gibt das völlig zu, vgl. Von weltlicher Oberkeit Weim. Ausg. XI 254, 16: Ob du nicht bedarffest, das man deynen feynd straffe, so darffs aber dein krancker nehister, dem solltu helffen, das er frid habe und seynem feynd gesteuret werde, wilchs nicht geschehen mag, die gewallt und uberkeyt werde dann ynn ehren und furcht erhalliten, und 262, 5: Denn eyn iglich reych muß seyne gesetz unnd rechte haben, unnd on gesetz keyn reych noch regiment bestehen kan, wie das gnůgsam teglich erfarung gibt.

159) Behelf = Ausrede auch bei Luther, z. B. Weim. Ausg. X 2, 86, 13: Eß hilfft sie auch nichts, das sie sagen: Heylige Veter haben die orden gefüret. Denn Christus hatt den behelff schon umb stossen; XI 327, 15 Also ist auch der behelff, wenn sie sagen, die volcker, die yhm tzufallen, mugen wol das Judisch volck alleyne seyn; ferner das. VII 544, 18; XII 110, 12; An den Adel 12 Neudr., dagegen = Schein Weim. Ausg. VIII 684, 23. Aus der Schweiz wird das Wort belegt im Idiotikon II 1192.

160) Transitives beharren = ein Tun fortsetzen kennt auch das Schweizerische des 16. Jahrhunderts.

161) A. R.: Das es farlich vnnd verfürlich sey vom worth gottes zů reden. A. Dz es farlich vnd verfierlich sey von dē wort gottes zů reden. B. — Mit dem Folgenden gibt die Flugschrift Lotzer das Thema zu seinem Sendbrief, darin angezeigt wird das die Laien macht vnd recht haben, von dem heiligen Wort Gottes zu reden. Vgl. darin namentlich 46, 19 ff.

162) Gerade in Schappelers Wirkensstätte Memmingen war das damals in hohem Grade der Fall, vgl. übrigens Flugschriften I 85.

163) Vgl. Luthers Sprichwörtersammlung Nr. 95 und Deutsches Wörterbuch unter schmecken II 2a.

164) Mark. 16, 15.

165) Die Etymologie des Wortes Evangelium ist für Schappeler gern der Ausgangspunkt seiner Betrachtungen, vgl. Hist. Vierteljahrsschrift 1901, 20. 1902, 9. 1905, 212.

166) Diese Umkehr der Frage in einen Ausruf ist typisch für Schappelers Stil, vgl. den Schluſs seiner Einleitung zu den Zwölf Artikeln 1525, Hist. Vierteljahrsschrift 1902, 10.

167) Psalm 1, 1 f.

168) Die Weise, wie der Verfasser hier und im Folgenden von den Laien spricht, zeigt daſs er sich nicht zu ihnen zählt.

169) Auch Luther liebt die Wendung ‚in den Schwank kommen', z. B. Von weltlicher Oberkeit 1523 Weim. Ausg. XI 270, 12: das diß kleyne sprüchlin uber euch ynn den schwanck kompt. — Auch sachlich könnte die Lutherstelle eingewirkt haben.

170) Luther geht in der Schrift Von weltlicher Oberkeit 1523 auf das Verbot des Bibellesens ein, dazu hat Berger Weim. Ausg. XI 267 Anm. 1 die Verbote für Meiſsen, Baiern, die Mark und Österreich nachgewiesen. Unsere Stelle setzt für Schwaben Ähnliches voraus, ebenso Lotzer 33, 12: hůtten euch bey ewer seel seligkaitt vor den wölffen, die da sagen, es standt dem layen nit zů, die hailig geschrifft lesen, Sy verstanden sy nit: es ist erlogen; 40, 16 Es sprechen yetz etlich verkert Phariseer, der Lay soll der hayligen schrifft müssyg ston, er verstand die nit; 41, 7: Vnsere gelerten hond bißheer gesagt, wir sollen inen glauben, waz sy vns sagen, wyr verstanden dschrifft nit.

171) Anklang an Luthers Ermahnung sich zu hüten vor Aufruhr und Empörung 1522 Weim. Ausg. VIII 676, 6: Es ist von gottis gnaden yn dissen iaren das selige licht der Christlichen warheyt, durch Babst und die seynen tzuvor vordruckt, widder auffgangenn, da durch yhre manchfeldige schedliche und schendliche vorfurunge allerley misstadt und tyranney offentlich an tag bracht und tzu schanden worden ist.

Der Gedanke auch sonst bei Luther, z. B. Weim. Ausg. VII 309, 7. Mit ähnlichem Bilde Lotzer 27, 12: nach dem vns der barmhertzig got, bey disen vnseren Zeytten In vnserer vinsternus vnd yrthum, so vbermenklich durch seyn götliche gnad haimsüchtt, durch seyn hymmelisch liecht.

172) genyeß = Nutzbrauch namentlich von Wucherzinsen, unedler Profit, so im Deutschen Wörterbuch IV 1, 3451 f. vielfach belegt, auch aus Luther.

173) Müssigen ist in der Bedeutung ‚nötigen, veranlassen' im Deutschen Wörterbuch VI 2778 f. vielfach belegt, fürs 16. Jh. bei Franken, Bayern und Alemannen, schwäbisch noch bei Wieland.

174) Sehr drastisch ist die Einrichtung dieses ‚Hurenzinses' verwertet im Wegspräch gen Regensburg zu ins Concilium von Urban Regius 1524, in Schades Satiren und Pasquillen III 164, 15. Auch Luther Wider den falsch genannten geistlichen Stand 1522 Weim. Ausg. X 2, 150, 12 spricht sich viel deutlicher über die Sache aus als unsere Flugschrift: Warumb sehen die gemeynen frawen wirtt nit gern, das iunge knaben ehlich werden? On tzweyffel, das yhn am tzinße abgehet. Haben doch die bischoff schier yn allen stifften eyn grössen teyl yhrer yerliches tzinß von eyttell pfaffen hurn. Denn wer eyn hürlin will haben, der muß eyn iar eyn gulden davon dem Bischoff geben, Und ist unter yhn eyn sprichwort: keusche pfaffen sind dem Bischoff nicht tzůtreglich und sind den selbigen auch feynd.

175) Die Verurteilung der Prozessucht auch bei Luther 1523 Von weltlicher Oberkeit. Weim. Ausg. XI 259, 19: Das du wissest, wie die altzumal heyden sind unter Christlichen namen, die sich rechen odder fur gericht umb yhr gůtt und ehre rechten und zancken.

176) Weltweise auch bei Lotzer, Schriften 52, 26, ferner bei Erasmus Alber (Beitr. zur Gesch. der deutschen Sprache 28, 233), weltklug in Albers Dialog von Doktor Luther und der Botschaft aus der Hölle (Neudruck 7, 13) sowie Flugschriften I 324, 20.

177) A. R.: Das das Euangelion kein besserung bring.

178) Jes. 8, 14. Die Formel ‚Stein des Anstosses' ist noch nicht gefunden, erst Luther hat sie geprägt.

179) Luk. 2, 34. Vrstend übersetzt nach der Weise der alten deutschen Bibel und der oberdeutschen Kirchensprache resurrectio der Vulgata, wo Luther Auferstehung bietet. Vgl. oben 360, 10.

180) Matth. 11, 6, passivisch wie die Vulgata: Et beatus est, qui non fuerit scandalizatus in me, gegen Luther: Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert.

181) Jes. 55, 11. Auch Luther verwertet die Stelle in ähnlichem Sinne Weim. Ausg. XI 408, 13.

182) tabula picta, Ölbild auf Holz. Deutsches Wörterbuch unter Tafel 8 c). — Zu seel verkaufft vgl. Flugschriften I 32, 24: Mit den feisten beuchen, blůtkauffern vnd jrem ablas mit sampt jren Codicibus vnd zinckis (wie heists?) distinctis zum Rein zw. Beides wird sich auf das Lösen der Seelen aus dem Fegfeuer beziehen.

183) Joh. 4, 23.

184) Pappere ‚plaudern, ausschwatzen' kennt das Schweiz. Idiotikon IV 1415 allein aus St. Gallen, in Schwaben kommt es neben päpperen und papplen überall vor, zu Hermann Fischers Schwäb. Wörterbuch I 629 auch Eberlin, Bundsgenossen 38, 3 bappern neben 40, 23 blappery. Lotzer 32, 13 sagt bleperen.

185) Das gleiche Zugeständnis in Luthers Vermahnung sich zu hüten vor Aufruhr und Empörung 1522 Weim. Ausg. VIII 687, 21: Gott geb uns allen, das wir auch lebenn, wie wyr leren, und die wortt auch ynn die thatt bringen. Unszer ist viel, die da sagen ‚Herr, Herr' unnd loben die lere, aber das thun unnd folgen will nitt hernach. Ganz ebenso bei Lotzer, Schriften 50, 34: wyr wöllen yetz vast Ewangelisch sein mit dem mund, aber mitt der that will es sich nit finden. da ist noch kain rechtte brůderliche liebe, ain yeder sůcht sich selbs, Got geb wie es seinem nechsten mitbrůder gang; 85, 43: wir thůnd laider noch nit vyl Euangelyscher werck: daz maul gat nun (= nur), hertz vnd frid wöllen nit hernach.

186) Malherbe S. 87: Scribent taucht im Anfang des 16. Jahrhunderts überall auf.

187) Mit diesem Einwand mufs sich auch Luther Von Menschenlehre zu meiden 1522 Weim. Ausg. X 2, 90, 30 auseinandersetzen: Zuletzt, ßo sie gestossenn sind mit der schrifft, das sie nicht fur uber kunden, heben sie an und lestern gott und sprechen: Ist doch S. Mattheus, Paulus, Petrus auch menschen gewesen, drumb yhr lere auch menschen lere. Auch seine entrüstete Ablehnung dieses Einwands 390, 24 konnte unser Autor aus der Lutherstelle 90, 35 nehmen: Wenn du nu solche tieff verstockte und verblendte lesterer hörist, ße wende dich von yhn odder stopff die oren tzu, sie sind nicht werd, das man mit yhn reden solt. Wenn das solt gelten, ßo ist Moses auch eyn mensch gewesen unnd alle propheten. Lotzer 48, 46 erweitert den Einwand: Ja, etlich seind so verzweyflet, seelloß vnnd teufelisch, das sie sagen dürffen: man wöll nichts auff menschen leer halten: so seyen die propheten, euangelisten, Paulus vnd die andern appostel auch nur menschen gewesen.

wellen also die frommen, einfeltigen hertzen zweifelhaftig machen, so doch got der hailig gaist sy erleucht vnd durch sy geredt hat.

186) Joh. 16, 12; dazumal übersetzt modo der Vulgata, Luther: jetzt. Den Einwand muss auch Luther widerlegen, Grund und Ursach aller Artikel 1521 Weim. Ausg. VII 425, 31: Ja, sagen sie: Es ist nit alles geschrieben ynn der Biblia was not ist, drumb hats Christus der kirchen befolhen, alß sanct Joan. ulti. sagt: ‚Viel mehr zeichen hat Christus than, die nit geschrieben sein ynn dyssem buch, unnd wenn manß alliß solt schreiben, acht ich, die welt kund die bucher nit begreiffen, die zu schreiben weren'. — Ganz entsprechend Zwingli 1522 Sämtl. Werke I 374, 32: Der merteil dero, so zů disen zyten das euangelium widerfechtend ... sprechend: Es stat nit alles im euangelio, es ist vil gůts, das im euangelio nie gedacht ist. O ir luren! Wie notwendig die Widerlegung dieser Einrede gerade in den Memminger Verhältnissen war, illustriert Lotzer Schriften 60, 37.

189) Gespenst scheint volksetymologisch zu spinnen statt zu spanen = locken gezogen zu sein: ausgesponnene Gründe. In dieser Bedeutung ist es Lieblingswort des Regius (Zeitschrift f. d. Phil. 37, 98), sonst vgl. Flugschriften I 17, 18. 144, 26.

190) Eph. 6, 12: adversus mundi rectores tenebrarum harum. Mit verplent bleibt Schappeler im Bilde und seiner oft bewiesenen Kunst anschaulicher Darstellung treu.

191) Matth. 15, 14: caeci sunt et duces caecorum, gegen: blinde Blindenleiter bei Luther, der das Gleichnis auch gern einflicht, z. B. Weim. Ausg. VII 274, 18. 359, 2. 443, 33. VIII 695, 14. XI 263, 23 und dreimal im Sendbrief an den Adel, Neudr. 55. 57. 60. Aber auch bei Zwingli 1522 Werke I 397, 19; Vadian 1521 Vom alten und neuen Gott, Neudr. 37; Lotzer 1524 Schriften 64, 13.

192) will ist Verbum finitum auch zum vorderen Satze.

193) probieren = beweisen (auch 369, 2) und 369, 13 reprobieren (nicht bei Malherbe) = widerlegen (und darum) verwerfen, das sind die ältesten Bedeutungen des Fremdworts, im Deutschen Wörterbuch unter probieren 6) vorwiegend aus alemannischen Schriftstellern belegt.

194) Vgl. Flugschriften I 151, 9: wan so vyll an der oren beychtt gelegen wer, als sie da von lyegen, Christus hets vns wol geofenbart, das mans wol het mügen begreyffen, wan er hat vns nichts vorhalten, do vnser seligkeyt an gelegen ist,

195) Matth. 7, 16: a fructibus eorum cognoscetis eos. Das lateinische a schimmert in von noch durch.

196) Joh. 8, 39. 44.

197) Das folgende wörtlich nach Luther 1523 Von weltlicher Oberkeit 1523 Weim. Ausg. XI 268, 1—8: Lieber, wyr sind nicht getaufft auff könige, fursten noch auff die menge, sondern auff Christum und Gott selber. Wyr heyssen auch nicht könige, fursten oder menge, wyr heyssen Christen.

198) 1. Petr. 2, 6. Man ist versucht, zu bessern: in seiner ersten Epistel, doch geben die sonstigen Ungenauigkeiten in den Bibelzitaten (s. Anm. 14. 21. 28. 32) kein Recht dazu.

Johann Lachmann, Drei christliche Ermahnungen an die Bauernschaft.

Einleitung.

Joh. Lachmann, ein Sohn der Reichsstadt Heilbronn, geboren um 1490, hatte sich in Heidelberg eine tüchtige humanistische Bildung geholt und wurde am 21. November 1513 zum Pfarrer oder eigentlich zum Vikar der dem Würzburger Domstift gehörigen Pfarrei seiner Vaterstadt bestellt, Ende 1520 aber auch zum Prediger erwählt. Ein Jahr lang versah er beide Ämter miteinander, trat aber im Oktober 1521 vom Pfarramt zurück. Am 29. April 1521, unmittelbar nach der tiefen Erregung der Geister durch die Vorgänge in Worms, wurde er in Heidelberg neben 15 andern zum Doktor Juris kreiert. Ohne Zweifel bewirkte der Einfluſs Lachmanns, der sich lebenslang als warmer Anhänger Luthers bewies, daſs der Rat in Heilbronn dem Wormser Edikt keine Folge gab. Schritt für Schritt, wenn auch unter heiſsem Ringen, gewann die Reformation Boden in Heilbronn. Am 9. März 1525 wurde auch von den Barfüſsern evangelische Predigt verlangt und am 28. April 1528 das evangelische Abendmahl eingeführt. 1529 erscheint Heilbronn in Speier in der Zahl der Protestierenden, 1530 überreichte es dem Kaiser eine eigene „Opinion“ und schloſs sich wenige Tage nach der Verlesung der Augustana den Bekennern derselben an. Nach Verwerfung des Augsburger Reichstagsabschieds

durch Rat und Gemeinde im November 1530 wurde 1531 die Messe abgeschafft und im August 1532 eine evangelische Gottesdienstordnung eingeführt, aber unter dem Einfluſs Lachmanns und seines Freundes Joh. Brenz in Hall der Beitritt zum Schmalkaldischen Bund abgelehnt, der erst 1538 vollzogen wurde. Unter der groſsen Arbeitslast, die erst 1533 durch Berufung eines zweiten Predigers erleichtert wurde, verzehrte sich die Kraft Lachmanns frühe. Er starb 1538: ein Mann von feiner Bildung, humanem und humorvollem, leutseligem Sinn, voll fester Überzeugungstreue und unbeugsamen Muts ebenso gegenüber dem ängstlichen Rat, wie den Bauern in ihrer Verblendung, voll warmer Vaterlandsliebe, aber unerbittlicher Strenge gegenüber dem zuchtlosen, lasterhaften Wesen, dem Erbe der alten Zeit in allen Ständen seiner Vaterstadt.

Von schriftstellerischen Arbeiten Lachmanns ist auſser den „Drey Christliche ermanung“ nichts bekannt. Wohl hat J. Hartmann die 1528 erschienene „Catechesis“ als Katechismus Lachmanns neu abdrucken lassen, aber dieselbe ist das Werk des damaligen Heilbronner Schulmeisters Kaspar Gräter, des späteren Stuttgarter Hofpredigers, dem Lachmann beim Eintritt in seinen Schuldienst auch die von ihm begonnene katechetische Unterweisung der Jugend übertragen hatte[1]).

Dagegen sind die drei christlichen Ermahnungen der unmittelbare Erguſs seines für die Sache des Evangeliums wie des Volkes treubesorgten Herzens, wie seines ruhigen Urteils, das auch dem wilderregten Haufen der Bauern[2])

1) Vgl. Realenzyklopädie VII³, S. 58 und Cohrs, Die Evangelischen Katechismusversuche vor Luthers Enchiridion II, Berlin 1900, S. 313f.

2) Zur Geschichte des Bauernkriegs in Heilbronn durfte ich einen nicht gedruckten Vortrag von Dr. Mor. v. Rauch benutzen.

gegenüber noch Maſs hält und bei allem Ernst doch den Irrenden noch mitleidsvoll den Weg zur Umkehr zeigt.

Ende März und Anfang April 1525, als die zwölf Artikel ihren Weg in das vielgeteilte Gebiet von Franken gefunden hatten, bildeten sich allenthalben, an der Tauber, im Odenwald, an Kocher und Jagst bewaffnete Bauernhaufen. Im Heilbronner Gebiet trat der unruhige Bauer und Wirt Jakob oder Jäkle Rorbach von Böckingen (Vorort von Heilbronn) an die Spitze der Bewegung. Er warb nicht nur bei den Bauern der Umgegend, sondern auch bei den Bürgern der Reichsstadt für der Bauern Sache. Sie sollten ihm helfen, die Kinder Israel wieder ins gelobte Land zu führen. Sein Programm, das er in Böckingen einer Bauernversammlung entwickelte, war im ganzen gemäſsigt. „Zinse und Gülten", sollte man abtreiben, da man zu viel habe geben müssen, aber die Briefe ablösen, d. h. die Kapitalien, auf welchen die Schuldigkeiten beruhten, heimzahlen. Wer mehr habe als der andere, sollte dem Dürftigen helfen. Das deutsche Haus in Heilbronn, den Sitz einer Deutschordenskommende, wollten sie der Bürgerschaft zuteilen, den ganzen Besitz des Deutschordens der Steuer unterwerfen, die Wiesen desselben den Armen geben. Mönche, Nonnen, Deutschherren und Präsenzherren, d. h. die Mitglieder des in den städtischen Kirchen bepfründeten und ortsanwesenden Weltklerus wollten sie mit einem Leibgeding abfinden. Von den Beginen sollten vier für die Krankenpflege behalten werden. Das Deutsche Haus sollte für die von Karl IV. aufgehobenen, jetzt wieder geforderten Zünfte bestimmt werden. Suchte Rorbach mit diesem Programm in erster Linie die Bürger der Stadt zu gewinnen, so hielt er den Bauern agrarische Erleichterungen, besonders Aufhebung des kleinen Zehntens, vor. Beide, Bürger und Bauern, aber suchte er zum Haſs gegen die Geistlichkeit

und zwar nicht nur gegen die Ordensgeistlichkeit, sondern auch gegen die Weltgeistlichkeit, zu entflammen. „Die Geistlichkeit strafen", Münzers fanatische Losung, wurde zum Schlagwort bei den Heilbronner und Odenwälder Bauern. Am stärksten aber war der Hafs gegen den Deutschorden angewachsen, welcher in der Gegend von Heilbronn und durchs Frankenland bis Mergentheim und Rothenburg a. T. reich begütert war und in Horneck den Mittelpunkt der Ordensregierung für Deutschland und den Sitz des Deutschmeisters hatte, der nach dem Übertritt des Hochmeisters Albrecht von Preufsen zur Reformation den Orden regierte.

Am 2. April hielt Rorbach eine grofse Bauernversammlung in dem Heilbronner Dorf Flein. Unter Trommelschlag zogen Bauern aus den Deutschherrischen Orten Erlenbach, Binswangen und Neckarsulm während des Gottesdienstes durch Heilbronn nach Flein. Viele Stadtbürger fanden sich ein. Feierlich wurde Rorbach im Ring zum Hauptmann gewählt. In der Stadt waren die Weingärtner ganz eines Sinnes mit den Bauern. Sie wollten, nachdem sie die Gemeinde durch Trommelschlag auf den Markt berufen hatten, den ‚Vetterlesrat' beseitigen, die Klöster und die Höfe der auswärtigen Klöster einnehmen, die Stadtkasse und die Torschlüssel sich aneignen. Mit Mühe gelang es, wahrscheinlich mit Hilfe Lachmanns, der wohl damals vom Rathaus aus eine besänftigende Rede hielt, die Menge zu veranlassen, sich vom Markt in ihre Stuben zurückzuziehen. Tags darauf übergaben die Bürger dem Rat acht Artikel, in denen sie versprachen, Leib und Leben für den Rat und die Stadt einzusetzen, wenn die Bauern ihnen Schaden tun, aber ihnen nicht feindselig zu begegnen, wo sie eines ehrlichen, christlichen Fürnehmens seien. Würden sie gegen nichtverbürgerte Geistliche etwas

vornehmen, solle man sich derselben nicht annehmen und sie auch nicht jetzt ohne Zustimmung der Gemeinde ins Bürgerrecht aufnehmen.

Am 5. April zog Rorbach mit seiner angeblich auf 800 Mann angewachsenen Schaar nördlich um Heilbronn herum ins Weinsberger Tal, um sich mit dem Odenwälder Haufen in Öhringen zu vereinigen. Die schwarze Hofmännin von Böckingen, eine unheimliche Hexe, segnete die Bauern, dafs ihnen weder Spiefs noch Büchse etwas anhabe. Auch Heilbronner Zuhörer Lachmanns zogen mit. Deshalb richtete er im Einverständnis mit dem Rat an die mitgezogenen Heilbronner Bürger und die Bauern aus den vier Heilbronner Dörfern Flein, Böckingen, Neckargartach und Frankenbach, aber auch an alle andern versammelten geliebten Brüder in Christo ein Sendschreiben, das den Bauern in Erlenbach, ihrem Musterungsplatz, übergeben wurde. Eine Abschrift, die jüngst in Akten des Schwäbischen Bundes mit Briefen Lachmanns gefunden wurde und von mir demnächst veröffentlicht werden wird, übersandte Lachmann noch am Abend dem Rat und teilte ihm mit, der Bauernhauptmann von Zimmern, d. h. Dürrenzimmern (bei Brackenheim), Andreas Remy, der Lachmann persönlich bekannt sein wollte, habe ihm sagen lassen, er könne jetzt kein Gespräch halten, aber er wolle den Brief am Abend den Bauern, die auf 1100 geschätzt wurden, vorlesen lassen.

Lachmann hielt den Bauern in freundlichem, aber ernstem Ton den schreienden Widerspruch ihres revolutionären Treibens und ihrer Berufung auf das Evangelium und den Christenglauben vor. Denn Gottes Wort fordere Gehorsam gegen die Obrigkeit, selbst gegen eine heidnische oder tyrannische, und kenne nur ein Mittel der Abwehr gegen Bedrückung durch dieselbe, nämlich Anrufung des allmächtigen Gottes. Er zeigte, wie die Heilbronner Bauern

viel weniger Anlafs zur Unzufriedenheit hatten, als die oberschwäbischen, weil sie nicht so hart angelegt waren, und spricht die Erwartung aus, die Heilbronner Obrigkeit werde „ohne alle Schwertschläge“ den Untertanen alle Erleichterungen bewilligen, welche die Bauern im Oberland erlangen. Um ihrer eigenen Seligkeit und zeitlichen Wohlfahrt, wie der Ehre Gottes und des Evangeliums willen bittet er „seine allerliebsten Brüder“, von ihrem Vornehmen abzustehen, indem er ihnen zuruft: Das Evangelium gibt, es nimmt nicht, es fordert Frieden und Einigkeit selbst gegenüber von Tyrannen, schafft Gehorsam auch unter widerwärtigen Lasten[1]).

Die Worte Lachmanns verhallten. Die Bauern liefsen sich nicht aufhalten. Sie zogen am 6. April, vereinigt mit den Odenwäldern und Hohenlohern, nach dem Zisterzienserkloster Schöntal im Jagsttal, wo sie sich gütlich taten, wandten sich aber am 10. April wieder nach Süden, indem sie Neuenstein überfielen und am 11. April die Grafen von Hohenlohe zwangen, in ihre Brüderschaft einzutreten, wie bald darauf die zwei jungen Grafen von Löwenstein, als sie am 13. April im Frauenkloster Lichtenstern erschienen, um es zu plündern. In Heilbronn verbreitete sich jetzt die Kunde, die Bauern hätten es auf Weinsberg, Neckarsulm und Heilbronn abgesehen. Jetzt griff Lachmann am Gründonnerstag, den 13. April, noch einmal zur Feder. Er kann sich das Verharren seiner Leser beim Bauernheer und in ihrem verderblichen Treiben nur erklären, wenn sein

1) Es ist interessant, Lachmanns Ermahnung, welche noch keine Bibelzitate am Rand hatte, mit dem schönen, kurzen, kraftvollen Schreiben des Karthäuserpriors Georg Koberer in Nürnberg an seine früheren Zuhörer, die aufständischen Würzburger vom Montag nach Cantate [15. Mai] 1525 zu vergleichen. Lor. Fries, Die Geschichte des Bauernkriegs in Ostfranken, ed. Schäffler und Henner 1883, I, S. 225.

Schreiben vom 5. April ihnen nicht vorgelesen oder gar nicht zugekommen sei, und schickt ihnen deshalb eine Abschrift desselben zu. Da sich die Bauern nach der Aussage der Leute immer fester in die Überzeugung von der Rechtmäfsigkeit ihres Unternehmens hineinlebten, stellt er ihnen die Verkehrtheit desselben noch einmal und noch eingehender und packender als in der ersten Ermahnung vor. Die Bauern, sagt er, werfen sich zu Richtern in ihrer eigenen Sache auf, was gegen das natürliche Recht, ja gegen das Recht der ganzen Welt sei. Sie rühmen sich, Handhaber der göttlichen Gerechtigkeit und des Evangeliums zu sein, das doch Liebe, Geduld, Leidensfreudigkeit fordert, und die Bauern üben Gewalt und nehmen fremdes Gut in Besitz. Die Losung „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit", geht aus einem groben Mifsverständnis des Evangeliums hervor. Frei, dem Gesetz nicht unterworfen, sind die Christen, weil sie von selbst tun, was recht ist. Von Brüderlichkeit haben die Bauern bis jetzt nichts bewiesen. Denn sie seien Brüder in der Kiste, aber nicht Brüder in Christo gewesen und haben dem Namen Christi Unehre gemacht. Obrigkeit müsse es geben, da der Gläubigen ein kleines Häuflein und der Gottlosen viel mehr sei, damit der Gläubige Frieden habe und nicht vom Gottlosen unterdrückt werde. Die Behauptung der Bauern: „Wir streiten für das Evangelium, das mufs herfür mit Gewalt; Pfaffen, Mönche, Nonnen müssen gestraft werden", widerspricht Gottes Sinn. Denn er bedarf für sein Wort keine Hellebarten, keine Spiefse, Büchsen, Harnische. Er weifs wohl, wann und wo er sein Wort soll aufgehen lassen, und kann allein die Feinde seines Wortes zerbrechen. Der Herr hat dem Petrus verboten zu fechten. Noch weniger christlich ist es, aus Eigennutz um Äcker, Wiesen, Wasser, Holz, lauter vergängliche Dinge, Waffen zu brauchen und sich

zu empören. Deswegen mahnt Lachmann seine Leser noch einmal gar eindringlich, von ihrem Unternehmen abzustehen, da sie Gott sonst an Leib, Ehre, Gut und Leben, ja mit ewiger Verdammnis strafen würde und sie Weib und Kind an den Bettelstab brächten. Dagegen sollen sie Gott um rechtschaffene Prediger seines Wortes bitten, das Menschen, auch Tyrannen, umwandeln könne.

Lachmann zieht einen tiefen Graben zwischen der Reformation und Revolution, indem er erklärt: Aufrührerische, empörerische, eigennützige, geizige Menschen haben kein Teil am Reich Gottes, sind unter dem Namen Christi Türken, weil sie anderen Schaden tun wollen. Er fragt die Bauern, wer ihnen Selbsthilfe und Aufruhr gepredigt habe. Nur ein Gottloser, der keinen Frieden habe, könne sie gelehrt haben; aus der Schrift könne niemand, er sei so gelehrt, als er wolle, das Recht der Revolution beweisen. Er mahnt seine Leser, ihre Sache christlicher anzugreifen und Gott herzlich zu bitten, „der uns armen elenden Waislein allzeit auf Erden seine Gunst bewiesen, unsere Bürden nach Gelegenheit seines göttlichen Willens und unserer Besserung und Nutz kehren und die Herzen der Obrigkeit zur Milderung wenden werde".

Dieses zweite Sendschreiben scheint Lachmann vor der Absendung im Original dem Rat mitgeteilt zu haben, indem er in einem nichtdatierten Schreiben bat, es auch den erfahrenen Altbürgermeister Konrad Erer lesen zu lassen. Auch diese zweite Mahnung Lachmanns blieb wirkungslos. Am Karfreitag den 14. April, besetzten die Bauern Neckarsulm und erstürmten am Osterfest Burg und Stadt Weinsberg, wo sie ein auch in seinen Einzelheiten Abscheu und Grauen erregendes Blutgericht über die Verteidiger Weinsbergs, den Obervogt Graf Ludwig von Helfenstein und zwölf andere Herrn vom Adel, hielten. Rorbach und die schwarze

Hofmännin taten sich dabei hervor. Nun verbreitete sich allenthalben Schrecken. Schon am Mittag des Osterfestes forderte ein Bote der Bauern vom Rat in Heilbronn die Übergabe der Stadt und Lieferung von Proviant. Die Hofmännin schrie, Heilbronn müsse ein Dorf werden, kein Stein solle auf dem andern bleiben, den gnädigen Frauen wollen sie die „Häs“ (Kleider) abreifsen, dafs sie wie die „beschrotten Gäns gon“. Die Bürger waren vielfach Freunde der Bauern und Feinde des Rats. Agitatoren und Spione der Bauern schlichen sich in die Stadt. Selbst der Arzt Dr. Joh. Markart, später Leibarzt des Herzogs Heinrich von Sachsen in Freiberg, stand im Verdacht des Verkehrs mit solchen Leuten.

In dieser gefährlichen Lage riet Lachmann, den Bauern Proviant zu schicken. Um einen Auflauf in der Stadt zu verhindern, riet er weiter, der Gemeinde die geforderte Aufhebung von Zoll, Milter und Abgaben von Holz, Weide, Wiesen gegen den von ihr angebotenen „ziemlichen Pfennig“ zu gewähren, den Bedürftigen, welche jetzt nichts erwerben könnten, eine wöchentliche Unterstützung von einem halben Gulden zu reichen und der ganzen Bürgerschaft in den Zunftstuben die Gefährlichkeit der Lage vorzuhalten und sie zur Treue zu mahnen. Aber zugleich drang er in den Rat, die Stadt in verteidigungsfähigen Stand zu setzen, die Tore geschlossen zu halten, die Wachen in gute Obhut zu nehmen und für Wasser im Fall eines nächtlichen Sturmes zu sorgen. Aber der Rat verlor den Mut, er unterhandelte mit den Bauern und liefs ihre Boten am 17. April trotz der Abmahnung Lachmanns in die Stadt herein. Heilbronn mufste nun den Bauern beitreten, die zwölf Artikel annehmen und den Bauern, welche „die Geistlichen strafen“ wollten, das Deutschordenshaus und die Klöster preisgeben. Zum Vollzug dieses Strafgerichts wurden

200 Bauern in die Stadt hereingelassen, welche besonders im Deutschordenshaus übel hausten und den Klöstern und den Höfen der Klöster Billigheim und Kaisheim schwere Schatzung auflegten. Doch gelang es Lachmann, die Bauern zur Minderung ihrer Forderungen zu bewegen und auch die Reichsstadt Wimpfen mit den Bauern zu vertragen.

Endlich, wahrscheinlich am 24. April, also eine Woche nach dem Einlafs der Hauptleute, zogen die Bauern ab. Sie wandten sich nach dem Odenwald, während Rorbach mit 200 Mann dem Haufen aus dem Zabergäu und dann den württembergischen Bauern unter Matern Feuerbacher zueilte.

Schon nahte die Rache. Am 4. April hatte der Feldhauptmann des schwäbischen Bundes, Truchsefs Georg von Waldburg, die Bauern bei Leipheim, am 14. April bei Wurzach geschlagen und die oberschwäbischen Bauern am 22. April zu einem Friedensvertrag gebracht, der ihm freie Hand gab, um sich erst in den Hegau und dann in Eilmärschen zum Strafgericht für die Bluttat in Weinsberg nach Württemberg zu wenden. Wie ein Racheengel nahte er. Schon am 8. Mai stand er am Neckar zwischen Rottenburg und Tübingen. An diesem Tag, Montag nach Jubilate, müfste Lachmann zum drittenmal an die Bauern geschrieben haben, wenn das Datum am Schlufs der dritten Ermahnung richtig gedruckt wäre. Aber er setzt in diesem Schreiben voraus, dafs Gott über die Bauern „seine Rute und Geifsel verhängt und sie ins Elend geworfen“ habe, weshalb er, von Mitleid ergriffen, sich an die übrig Gebliebenen wandte, um sie zur Unterwerfung und zur Ergebung in Gottes Strafgerichte zu mahnen. Diese Zusprache pafst aber weder zu der Lage der Bauern, welche den Württembergern nach Süden zugezogen waren, noch zu der Lage derer, welche mit den Odenwäldern ins Maintal abgegangen waren.

Letztere waren in vollem Siegeslauf, hatten am 5. Mai den Grafen Georg von Wertheim, am 7. Mai den Statthalter des Kurfürsten von Mainz zur Annahme der zwölf Artikel genötigt und konnten ungehindert nach Würzburg ziehen, wo sie von der Bürgerschaft mit offenen Armen aufgenommen wurden. Die Württemberger Bauern aber hatten nach Einnahme von Städten, Klöstern und Burgen im Mittelpunkt des Herzogtums noch am 8. Mai eine Kraftprobe bestanden, indem sie fast unter den Augen des Truchsefs und seines Heeres die Stadt Herrenberg einnahmen. Sie standen also eben am Montag nach Jubilate auf dem Gipfel des Glückes, von dem sie aber jäh herabstürzen sollten. Die Lage der Bauern am 8. Mai steht demnach in vollem Widerspruch zu der von Lachmann vorausgesetzten Lage. Es ist ganz unmöglich, dafs er sich in der Beurteilung der Dinge so sehr hätte täuschen können. Es mufs also ein Fehler im Datum stecken.

Aber was ist das richtige Datum? Lachmanns Schreiben pafst sehr gut auf die Zeit, da die erste Nachricht von der völligen Niederlage der Bauern bei Böblingen, dem Verlust von 2500 Mann, der Zersprengung des ganzen Bauernheers und dem unaufhaltsamen drohenden Nahen des Truchsessen und seines Heers nach Heilbronn gelangt war. Die Schlacht geschah am Freitag nach Jubilate, den 12. Mai. Da sie schon um 2 Uhr zu Ende war, konnte die Nachricht von der Niederlage der Bauern, deren Verluste der Schrecken bis zur Zahl 12000 anschwellen liefs, in der Nacht nach dem Schlachttag noch nach Heilbronn gelangen. Wissen wir doch, dafs am Tag nach der Schlacht, den 13. Mai, Wendel Hipler und Genossen aus Heilbronn den Bauern vor Würzburg die Niederlage ihrer Brüder mitteilten.[1])

1) Öchsle, Beiträge zur Geschichte des Bauernkriegs in den schwäbisch-fränkischen Grenzlanden 1890, S. 178.

Die Ermahnung Lachmanns macht ganz den Eindruck, dafs sie unter dem ersten frischen Schrecken der Unglücksbotschaft rasch hingeworfen wurde. Es wird also statt Montag nach Jubilate zu lesen sein Samstag. Die Annahme, dafs Lachmann statt Cantate Jubilate geschrieben hätte und also Montag nach Cantate, den 15. Mai, das richtige Datum wäre, ist kaum wahrscheinlich. Das Gedächtnis hält wohl am Anfang des Jahres die frühere Zahl fest, aber der Prediger wird kaum die Namen der Sonntage verwechseln. Lachmann mahnt die Bauern, die Niederlage als göttliches Strafgericht anzuerkennen, indem er ihnen zehn solche aus dem Alten Testament vorhält und als Ursache desselben ihren Mifsbrauch des Evangeliums zum Vorwand für ihre Sache, ihr Vertrauen auf ihre grofse Menge, ihre Selbstsucht und Verachtung der Obrigkeit aufzeigt.

Er hält für möglich, dafs der Geist der Unzufriedenheit noch „ein Feuer anblasen" könnte, und warnt die Bauern daher vor Murren, Lästern und Poltern, tröstet sie über ihre Verluste, die sie aus Gottes Hand annehmen sollen, und stärkt ihr Vertrauen in die Zukunft gegenüber der bangen Sorge vor allzu grofser Härte der Obrigkeit, die sich damit selbst schaden würde, wie Rehabeam, und macht dieser zwischen den Zeilen ein Regiment nach dem „Winkelmefs göttliches Worts" zur Pflicht. Es ist ein wohltuender, mitleidiger Sinn, der hier spricht, wenn auch Lachmann den Bauern sagen mufs, sie wären um der türkischen, heidnischen, teuflischen, tyrannischen, „wüttischen" Handlung (der Bluttat zu Weinsberg) willen eines andern Namens wert als „liebe Brüder und Nachbarn".

Die drei Ermahnungen Lachmanns stehen neben dem oben erwähnten Brief Koberers in Süddeutschland einzigartig da, denn sie sind die einzigen uns erhaltenen schrift-

lichen Denkmale eines ehrlichen Versuchs beruhigender Einwirkung von Seiten evangelischer Prediger auf die Bauern während des Aufstands und ein beredtes Zeugnis wider die Gleichung: Reformation = Revolution. Es redet hier ein ruhiger, besonnener und erfahrener Mann von klarem Verstand, eindringender Schriftkenntnis und echt evangelischer Gesinnung, ein warmer Freund des deutschen Vaterlands, seiner Vaterstadt, aber auch der untern Volksklassen. Stört den heutigen Leser im gedruckten Text der Ermahnungen die Menge Bibelstellen am Rand, so wissen wir jetzt, dafs sie erst beim Druck hinzugefügt wurden. Wenn der Heilbronner Prediger aber seine Gedanken auch im Text seiner Ermahnungen in Bibelzitaten vorbringt, so durfte er darauf rechnen, dafs diese Art der Beweisführung auf die Bauern, welche sich gern auf die Schrift und das Evangelium beriefen, einen nachhaltigen Eindruck machen und ihnen die Unhaltbarkeit ihrer Forderungen und das Unrecht ihrer Empörung klar machen mufste. Wir werden in den drei Ermahnungen zugleich eine Probe der volkstümlichen, aber eindringlichen Predigtweise Lachmanns sehen dürfen.

Der Stil Lachmanns ist manchfach schwerfällig. Der an lateinischen Ausdruck gewöhnte Gelehrte verfällt nicht selten in lateinische Konstruktion. Aber er versteht kurz und witzig zu reden, z. B. „Das Evangelium gibt, es nimmt nicht". „Brüder in der Kiste, nicht Brüder in Christo". Er redet ganz in der Sprache seiner Vaterstadt, von der uns die drei Ermahnungen eine willkommene, freilich durch den Setzer beim Druck nicht ganz rein erhaltene Probe geben. Denn der uns erhaltene Text der ersten Ermahnung in einer Kopie von Lachmanns Hand zeigt, dafs er z. B. „oberkeit" schrieb, während der gedruckte Text „öberkeit" gibt.

Zum Druck seiner Ermahnungen sah sich Lachmann dadurch veranlafst, dafs von altgläubiger Seite sehr bald Stimmen laut wurden, welche seine Haltung gegenüber den Bauern verdächtigten. Schon während des Marsches des Bundesheeres vom Kraichgau ins Sulmtal, Ende Mai, hatten Kriegsknechte in der Kirche in Heilbronn Drohungen gegen das Leben Lachmanns ausgestofsen, welche ihm durch die Kammerjungfer der verwitweten Gräfin von Helfenstein hinterbracht wurden. Um diese unglückliche Frau hatte sich Lachmann warm angenommen, als der Rat nicht wagte, die schutzlose, von den Bauern ausgeraubte Frau, die sich nach Heilbronn geflüchtet hatte, zu schirmen und in ihrer Not zu unterstützen. Lachmann erntete dafür keinen Dank von der Familie der Helfensteiner. Graf Ulrich, der Bruder des in Weinsberg ermordeten Grafen Ludwig, streute aus, Lachmann habe den Bauern von einem Wagen aus gepredigt. Noch 1533 wurde Lachmann wegen aufrührerischen Predigten 1525 im Prozefs des Deutschmeisters gegen die Stadt Heilbronn verdächtigt. Beim Zeugenverhör ergab sich, dafs er nur gegen den Papst und den Ablafs gepredigt habe. Aber Anklagen wurden schon bald nach dem Bauernkrieg in der Zeit der Reaktion laut.

Die beste Widerlegung dieser Anklagen und Verdächtigungen war der Druck der drei Ermahnungen, aber doch war die Verteidigung und Rechtfertigung kaum die nächste Absicht Lachmanns. Auch nach der Schlacht von Böblingen standen noch Bauern aus dem Neckartal und Odenwald im Feld, die von Würzburg aus wieder bis nach Neckarsulm kamen und am 26. Mai Proviant, ja Aufnahme in Heilbronn verlangten, aber schon am 28. Mai erschien der Truchsefs samt dem Kurfürsten Ludwig von der Pfalz und trieb sie vor sich her, bis es am 2. Juni bei Königs-

hofen zu ihrer Vernichtung kam. Aber noch brannte das Feuer des Aufruhrs in der Pfalz links vom Rhein und in und um Speier.

Hier konnte man erwarten, dafs die drei Ermahnungen Lachmanns im Zusammenhang mit dem Hinweis auf das Schicksal der Bauern in Schwaben, im Neckartal und Odenwald Eindruck machen möchte. Wer den Verkehr Lachmanns mit Jakob Fabri oder Schmid, dem evangelisch gesinnten Buchdrucker in Speier,[1]) vermittelte und ihn zur Drucklegung der Schrift Lachmanns veranlafste, ob einer der evangelisch gesinnten Domvikare, mit denen Lachmann von Heidelberg aus befreundet sein mochte, wie Matern Hatten oder Jakob Beringer, die Hand dazu bot, oder ob Lachmann mit dem Buchdrucker selbst bekannt war, läfst sich nicht feststellen. Man wird wohl annehmen dürfen, dafs Lachmann und der Buchdrucker das Eisen schmieden wollten, solange es warm war, und die Schrift bald nach der Abfassung der dritten Ermahnung aus ging.

Lachmann hat es nicht für nötig gefunden, seine Ermahnungen noch einmal gründlich für den Druck durchzuarbeiten, den öfters holperigen Stil zu glätten und den manchmal etwas windschiefen Satzbau zu ebnen. Wir können, nachdem sich die Kopie der ersten Ermahnung gefunden hat, genau vergleichen, wie verhältnismäfsig gering der gedruckte Text von dem ursprünglichen abwich. Die Abweichungen des Manuskripts in Worten sind in den Anmerkungen mit L. wiedergegeben, während die Veränderungen in der Interpunktion nnd Orthographie, die ohne Zweifel auf Rechnung des Setzers kommen, übergangen sind. Die wichtigste Änderung nahm Lachmann für den Druck vor, indem er die zahlreichen Bibelstellen

1) Vgl. Mitteilungen des histor. Vereins der Pfalz, Bd. 19, 55 ff., 61

hinzufügte. Dagegen blieb jetzt die Adresse weg, weil die Ermahnungen ihren nächsten Zweck unter den Bauern des Neckartals nicht erreicht hatten und jetzt in weiteren Kreisen wirken sollten.

Der Mann, der in seinen neuaufgefundenen Briefen an den Rat, die von mir demnächst herausgegeben werden, als warmer Patriot und kluger Ratgeber, wie als mutiger Mann mitten unter ängstlichen Gemütern sich zeigt, hat uns in seinen Ermahnungen ein Denkmal echt evangelischen Geistes hinterlassen.

Bibliographie.

Der bei Jakob Fabri in Speier erschienene Originaldruck unserer Schrift (Panzer 2766) galt lange als verschollen[1]):

Drey Chriſtliche erma-
nung an die Baůwerſchafft / die
zwů / ehe ſie vor Weynßperg ge-
zogen / von jrem fürnemen ab-
zůſtehen. Die dritt / nach der
Grewſenlichen thatte zů
Weynßperg verloffen
zůgeſchickt von Jo
han Lachamon
Predicanten
zů Hayl
pron.

1) Auch F. W. E. Roth (Mitteil. des histor. Vereins der Pfalz 19, 61) konnte den Druck nur nach Panzer anführen.

Titelbordüre: Oben in einer Nische eine Eule mit ausgebreiteten Flügeln, rechts und links davon je ein knieender nackter Knabe, der rechts (vom Beschauer) hat eine Windmühle in der linken Hand. Unten halten drei nackte, teils kniende, teils sitzende Knaben ein Notenblatt. Über der rechten Hand des am weitesten rechts sitzenden sieht man auf einem Mäuerchen das Monogramm des Formschneiders H. K. An den Seiten links ein fast nacktes Weib, rechts ein Mann in zerschlissener Landsknechtstracht mit abgenommenen Barrett. Sehr roh und häfslich. — Diese Titelbordüre begegnet auch auf dem Fabrischen Drucke Panzer 3129 (Exemplar in Bamberg Jc. V 83).

10 ff. 4°. 10ᵇ weifs. Sign.: Aij, Aiij, B, Bij, C, Cij, Ciij. 10ᵃ: Gedrückt zů Speyer durch Jacoben Fabri.

Wir können zwei Exemplare nachweisen: das eine in der Kgl. Bibliothek im Haag, das andere in der Fürst Georgs-Bibliothek in Dessau (Quartband 689).[1])

1) Der Band enthält u. a. noch folgende seltene Drucke: Panzer 1880, 2748, 2940, 3072, Weller 3207, 3351, 3826, Möller, Andreas Osiander 1870, S. 581, Anm. 25 und 29, Weimarer Lutherausgabe 23, 4 A.

Gnad vnd Fried von Got dem Vatter vnnd vnnſerm herren Jheſu Chriſto wünſch ich, Johan Lachamann, burger vnd prediger zů Beylpron, eüch allen Chriſtlichen brüdern mit gehorſamen willigen dienſten allzeyt[1]) beuor. Aller liebſten brüder, des mich bewegt zů eüch ſchreyben, do ich perſönlich vil lieber bey eüch, wo der zůgang mich zu hören ſein wolt[2]), iſt hertzlich brüderlich lieb, die ich ſchüldig bin bey vnſer ſeel ſeligkeit[3]) mit zetheylen, den jrrigen auff den weg Chriſti vnſers ſeligmachers zů weyſen. So iſt gewißlich eüwer fürnemmen (wie ich höre) nichts auß dem Wort Gottes, durch des wir all ſelig müſſen werden, Noch mynder ewer handlung[4]) auß dem glaüben flieſſen[5]), on den wir got nit gefellig ſein mögen. Ein yeder Chriſtglaübiger ſol ſeyner öberckeit[6]) gehorſame leyſten[7]), Ob ſie ſchon tyranniſch vnd heydeniſch were, dero Chriſtus vnſer erlöſer vnderthenig geweſen, vns gepotten, dero nit widerſtreben. Nichts iſt, es iſt auß got, volgt darauß, das tyranniſch öberckeit (ſo ſie ye alſo weren) auß dem willen Gottes iſt, dero wir freuelich auß vnſerm gewalt nit widerſtreben ſollen. Dann, wo gott wolt, ſo geb er vns ein miltern magiſtrat, vnnd wir teglich ſprechen: Dein will geſchehe in hymmel vnd als vff erden[8]), do wir all vnſer ſach in göttlichen willen ſetzen. Darumb eynem glaübigen menſchen nichts[9]) gebürt gewältigklig

1 Röm. 1 [v. 7]. 10 Mar. 16 [v. 16]. 11 Röm. 10 [v. 10]. 12 Hebr. 11 [v. 6]. 13 Röm. 13 [v. 1]. 14 1. Pet. 2 [v. 13]. 15 Röm. 11 [13, v. 2!] 18 2. Cor. 5 [Matth. 5 v. 39!]. 20 Mat. 6 [v. 10].

auß eygem fürnemmen wider die öberckeit ſchaffen, Alleyn durch ein hertzlichs andechtiges ſchreyen zů Got dem almechtigen, vnßer ſchwere bürden (wo ſie weren) anſehen mit den aůgen ſeiner barmhertzigkeit. So wil er vns alles geben, was wir jn bitten[9]). Auch ſein vnſer bürden hie vmb in diſer gegnet vil anderſt geſtalt dann der armen leůt jm oberlandt[11]). Bin ich on zweyffel[12]) vnd tröſtlicher zuuerſicht, was die armen jm oberlandt erlangen[13]), werd vns vonn vnßer herſchafft on alle ſchwerdt ſchlege[14]) | hertzigklich, günſtig vnnd willig mittgetheylt. [Aij a] Deßhalb mein vnderthenig fleyſſig vnd aller höchſte bit vmb des leyden Chriſti vnſers erlöſers willen, jr wölt ermeſſen ewer ſeel ſeligkeit, die onſterblich iſt. Süchent[15]) die eer des heyligen Euangelions[16]), des yetzundt (gott ſey lob) auffgangen[17]) iſt, Seydt nicht[18]) vrſach, das gott der almechtig es vns wider nemme vnd den hunger des heiligen worts vber vns ſchücke[19]). Dann das Euangelion[16]) erfordert Frieden, eynigkeit gegen ſeinem nächſten, auch gegen den feynden vnd tyrannen. Das Euangelion gibt, es nympt nit, es macht gehorſame auch in ſchweren widerwertigen bürden, die ſie für leicht acht, würfft dieſſe ſorg vnd Bürden auff Chriſtum, der ſie erleychtert vnd ſüß macht, der an jn glaubt. Das Euangelion gibt gůts vmb böß, empört ſich nitt. Mögt jr ermeſſen, aller liebſten brüder, ob ewer fürnemen frůcht ſey[20]) des glaůbens. So ein yeder gůtter bawm an den früchten erkent würdt, Kan vnd mag ſolche empörung vnd eygener fürgenommener gewalt keyn frucht des glaůbens ſeyn. Jſt abermals mein hertzlichs brüderlichs ermanen, jr wölt die eer gottes ſůchen, Gott für[21]) aůgen halten, jnen[22]) förchten, als eynem Chriſtlichen kindt gebürt

---

4 Johan. 16 [v. 25]. 9 Johan. 6 [v. 27]. 10 Mat. 25 [v. 40]. 11 1. Theſ. 4 [v. 1]. 14 Amos 8 [v. 11]. 16 Eſaie 9 [v. 6. 7]. 17 Math. 5 [v. 44]. 19 Mat. 11 [v. 29]. 20 1. Pet. 5 [v. 7]. 22 Röm. 12 [v. 17. 19]. 23 Math. 7 [v. 17—20].

gegen ſeinem vatter. Handelt nichts freuenlichs[23]), befelcht ewere anligen, ſorg, bürden gott ewrem ſchöpffer, Lügt ewer arbeit, wie er vns gebotten hatt zů arbeytten, Damit wir nit weychen auß den fůßſtapffen ſeyns göttlichen worts. Er würdt warlich vnſer getrewer hertzlicher vatter vnd fürmünder ſeyn. Es iſt ein kurtze zergengliche zeyt hie, Laſſent ſie vns nicht verzeren in vnglaůben[24]), zanck, vfflaůff[25]), empörung[26]), vnfried[27]), todtſchlag, neydt, haß, zorn, geyttigkeit, frembde gůtter begeren, des alles frucht vnnd werck ſeyn eines Gottloſen vnglaůbigen hertzens[28]). Laſſent vns Chriſten ſeyn, ſein heyligen[29]) namen erlich (von dem wir alſo genent werden) tragen, der ein nam iſt des frieds[30]), der eynigkeit[31]), Der [Aij b] würdt von jm ſelbs on ſchwert | ſchleg die hertzen der öberckeit erweychen, Damit auß göttlicher genad die bürdenn erleychtert werden, deß wir ehe durch vnſer hertzlichs ſchreyen zu Gott dann durch[32]) eygen gewalt vnd freuel erlangen mögen. Das verleyh vns der almechtig, ewig, barmhertzig, günſtig gott, der vns all erſchaffen hatt! Verleyhe vns armen menſchen den jnnerlichen vnnd eüſſerlichen frieden! Amen. Jr aller liebſten brüdere, ſolich meyn chriſtliche ermanung[33]) wolt jr jm beſten vernemen. Dann eüch vor ſchaden, (ſeel, leyb, eer[34]), gůt betreffen) zů warnen, wer ich allzeyt geneygt vnd willig bereyt. Der fried gottes vatters ſey mit eüch. Geben auß Heylpron am Mittwoch vor dem Palmtag Anno .xc. xxv.

Die Ander ermanung.

DJe gnad Gottes werd in eüch gemert zů allen zeytten! Amen. Jn vergangen negſten tagen, Aller liebſten freünde vnd brüder in Chriſto vnſern herren, hab ich, Johan Lachamon,

---

1 Pſal. 54 [55, v. 23]. 2 Gen. 3 [v. 19]. 4 Eſa. 49 [v. 15]. 5 Johan. 14 [v. 18. 19]. 6 Heb. 13 [v. 14]. 8 Collo. 3 [v. 8]. 10 Gal. 5 [v. 19]. 12 Röm. 15 [v. 33].

onwirdiger predicant vnd Burger zů Haylpronn, geſchrifft zů eüch geſant, vnd daſſelbige, weyßt got, vnd mein ſelbs gewyßne mir diß zeügnyß gibt, Auß ſonderlicher gůter anmütigkeit gegen eüch vnd auß groſſer begird eines gemeynen Chriſtlichen Fried, ſo vill an mir wer zů machen. Denn ich ſyhe zertrent werden durch eüwer vnd andere zůſamenziehen eygne gütter von gott beſchert, diſſe verlieren, vnd villeicht nit alleyn vmb das gůt, auch vmb leyb vnnd eer kommen. Bin auch gentzlich in hoffnung geſtelt worden, mein freüntlichs brüderlichs Chriſtlichs anſüchen durch geſchrifft würd ewere gemüter, bißher in vnchriſtlichem fürnemen nicht erfunden, zů beſſerung eüch ziehen vnd dohin bringen, das jr ewern anſchlag vnderlaſſen, widerumb heym zügent, vnd eyn yeder ſich Chriſtlich des halten würd, welches jm got auß gnaden vnd heylgen willen beſchert hett oder noch würdt | beſcheren. Nůn dieweyl jr feſter vnd feſter, [Aiij*] nach ſage der leüth, vff eüwer meynung verharret, ſtell ich in zweyffell, mein geſandte ſchrifft an eüch ſey nit vnder eüch (wie ich eygentlich vermeynt) geleſen worden. Dann ich kan ye nit glaüben, das ſo Brüderlich warnung ſo gar nichts ſolt geſchafft haben. Wo ſie aber vnder weg nydergeworffen[36]) (als es ſich offt begibt), ſchick ich eüch hie zů derſelbigen ein Copiam, Abermals eüch all hertzlich bitten als freüntlich nachpaüwern vnd brüder in dem herren, Solch vffbrechen, Rotten vnd empörung vnderlaſſen, dann es warlich frücht ſeyn eyns vnglaübigen hertzen. wo bey eüch glaüben were, do ſelbſt were auch der geyſt Chriſti Jeſu; wo geyſt wer, do müſt Fried ſein jm hertzen, Auch lieb vnnd all Chriſtliche tůgent; wo lieb wer, do wer auch aller gepott gottes erfüllung. Dann die lieb ſücht jren nůtz nicht, ſonder ander leüth nutz, will dem negſten nichts böß, begert nichts, das jr nit Chriſtlich zůſteet

25 Röm. 9 [v. 32]. 26 Röm. 5 [v. 5]. Eſa. 26 [v. 2. 8. 12]. 27 Gala. 5 [v. 22]. 28 Röm. 13 [v. 16]. 29 1. Cor. 13 [v. 5].

zu begeren, wolt ee ſchaden nemen an leyb, eer, gůt, ſeel, ee dann der nechſt ſolt beſchedigt werden, wie mann klårlich ſicht in Paulo zun Rom. 9 [v. 3], Jm Moſe Exod. 32 [v. 32]. So ligt am tag, das ſolch empörung iſt vmb ewers nutz willen, vnd in ewern eygen ſachen eüch vffwerffendt Richter zů ſeyn, deß das natürlich recht vnd aller weldt recht verbeüt. wie mögt jr eüch dann berümen, handthaber[37]) zů ſein der gőtlichen gerechtigkeit vnd des heyligen Euangelions, ſo ewer fürnemen das heylige wort verleſtert? Habt auch vilfeltig in meyn predigen gehőret: So yemands beſchwert wer vnnd vnrecht geſchetz,[38]) nit mit gewalt widerſteen den pürden, nitt ſich ſelbs vnchriſtlich rechen, die Rach dem herren beuelhen, zů gott mit hertzen ſchreyen, der würdt eüch eygentlich[39]) erhőren, vnd wo nit bald, eygentlich mit der zeytt, wens eüch jm allernützten vnd got am beſten gedeücht. Es iſt ye der braüch Chriſtlichs weſens nit vnnd mag nymmer ſein, das mann dem gewalt vnd
[Aiij^{v}] őberckeit von Gott eingeſetzt | mit gewalt vnd vffrůr widerſtreben ſoll, wie tyranniſch vnd gotloſe ſie ye were. Mann můß hie got bitten vmb erlősung vnd mit gedult tragen, das vns gott auß heiligen willen vmb vnſer ſünd willen zůſchickt. Solch vnd andere bürden, Lieben freündt vnd brüder, ich ſetz, jr ſeydt hoch[40]) beſchwerdt dann ich ſagen kan. So aber jr eüch berümpt, handthaber des Euangelions zů ſein, hőrt den heyligen mundt der warheit Chriſtum, vnſern heylandt, Math. am 5. cap.: mann ſoll dem vbel nit widerſtandt thůn; mann ſol den lincken backen dem darreychen, der vns an den rechten geſchlagen hatt; mann ſol den mantel auch dem laſſen, der mit vns vmb den rock rechten wil; mann ſol gůts erzeygen mit wortten vnnd werckẽ, die vns args thůn; Das bőß ſol mann vberwinden mit dem gůtten. Nůn ſo vns auch von Chriſto verbotten iſt

13 Pſal. 9 [v. 5]. 18 Rom. 13 [v. 8]. 26 Mat. 5 [v. 39]. 29 Rom. 12 [v. 20]. 30 1. Cor. 4 [v. 12].

(von dem jr eüch Christlich brüder nennet), mit keynem rechten, der vns schlecht oder vns das vnser vnbillich abdringen will, wie wöllen wir vor gott bestеen, Lieben freündt vnd nachpawern, so wir frembde gütter mit gewalt besitzen wöllen, vnns auch wider göttlich geschrifft vnd befelh Christi Jesu dem vbel, so eß gleich vffs grösseſt wer, mit gewaltiger handt vnd waffen widersteen? Christus, der Son des lebendigen gottes, will, das wir sollen gûts thûn vmb böß (wie oben gehört), Lieb tragen den, die vns hassen, vnser feindt speyßen, trencken. Auß dem göttlichen wort sehend jr klar: so gleich die öberckeit tyrannen wern, feindt vnd schinder, noch solt jr jnen gûts thûn, Lieb tragen, gehorsam seyn vmb des herren willen, es wer dann, das jr geheyß wer wider den glaüben des Euangelij: in diesem fal gepürt mer gehorsame Gott dann den menschen.

Sprechent jr[41]): seyn wir alle gleych keyser, künig, prieſter in Christo vnserm herren, vnd dem gerechten keyn gesatz geben ist[42]), was dörffen wir dann keyser, künig, fürsten? hatt dann der glaübig keyn gesatz vnd ist frey, wem soll er vn | derworffen sein? — O jr lieben brüder, jr hapt ein myß- [4a] uerstandt in der sach, jr thût als die phariseyer. do Christus vnser seligmacher zû jn sagte, sie solten vfflößen den tempel, vnnd in dreyen tagen wolt er jn erquicken[43]), Redt der herr von dem tempel seines leybs, Die phariseyer verstunden es von dem eüsserlichen steynen tempell. Also mit eüch: so mann sagt: der glaübig mensch sey Keyser, Künig, nyemandts vnderworffen, nyemandts schüldig, gantz frey, ist verstanden von der freyheit des geysts, do wir warlich durch Christum Jesum vnsern herren, der vns ergeben vnd geschenckt ist, der alle ding vberwunden, vnnd was sein ist, das ist vnser eygen, vnnd frey gemacht sein durch den heyligen geyst, der jn widergeburt vns

14 Acto. 5 [v. 29]. 16 Dani. 4 [v. 28]. 17 1. Pet. 2 [v. 9]. 20 Johan 2 [v. 19]. 27 Rom. 8 [v. 12—15]. 30 1. Pet. 2 [v. 16].

zů keyſer, künig, prieſter geweycht hat, vns erledigt vom geſatz vnnd gefreyhet. Ja nitt frey, das wir allen mûtwillen, büberey zethůn erlaübung haben, ſonder alſo der glaübig frey iſt vnd dem geſatz nit vnderworffen, er alles thůt auß hertzlicher, jnbrünſtiger lieb, Durch den geyſt gottes entzündt, was gott gefellig iſt, vnd fleücht alles, darjnn gott ein myßfallen hat, als ob ers jm nit gebotten hett. Daher Paulus ſpricht: Dem gerechten iſt kein geſetz geben, dann er thůt von jm ſelbs, was recht iſt. Dieweyl wir nůn nitt all glaübigk ſeindt, dero ein kleins heüfflein iſt, vil mehr vnglaübiger vnd gotloſer, vnd der glaübig fried mög haben vom gotloſen, nit vberheüpt vndergetrückt, Hat gott der herr eingeſetzt die oberckeit, jr geben das ſchwert, zů ſtraffen die böſen, jr gehorſam zů ſein vmb des herren willen. Alſo ſein wir warlich frey von jnnen dem geyſt nach, vnd ſein knecht von auſſen, ſchüldig der öberckeit Chriſtliche gehorſame, dem negſtenmennſchen brüderliche liebe, nicht allein den freünden, auch den feynden. So hapt jr die Chriſtliche geyſtliche freyheit gezogen in die eüſſerliche fleyſchliche freyheit, Darvor gewarnt hat treülich der klüg Paulus die Galatern am 5. cap.: Lieben brüder, jr, die zur freyheit berůfft, | alleyn ſehent zů, das jr die freyheit nit laßt dem fleyſch ein raüm werden, ſonder durch die liebe diene einer dem andern. Hapt jr in den predigen gehört, die öberckeit ſol ſich Chriſtlich erzeygen gegen jr vnderthanen vnd hynderſaſſen[41]), gedencken, das ſie an gottes ſtatt ſitzen, rechnung müſſen geben jres regiments, Warumb hapt jr nit behalten die andern wort, die kein Chriſtlicher prediger vnderlaſſen kan, wie die vnderthan auch Chriſtliche gehorſame jren herren erzeygen vnd leyſten ſol, Bezalen, was ſie ſchüldig iſt? Auch den heyden vnd tyrannen, die nit ſtracks jrem ampt gemeß lepten, ſol doch der [4b]

1 Gal. 4 [v. 6. 7]. 7 1. Thi. 1 [v. 9]. 8 Rom. 13 [v. 8]. 20 Gal. 5 [v. 13]. 26 Hebr. 13 [v. 17].

vnderthan ſeiner gehorſame nachkommen[45]), die öberckeit far gleich tyranniſch oder freüntlich. dieweyl weltlicher gewalt ein ordenung gottes iſt, wer jm widerſtrebt, der widerſtrebt gott ſelbs, wie kan oder mag der dann ein Chriſtlichs fürnemmen haben, was hoffnung, hylff, vertrawen eder glück mag er wertig ſein, der got ſeynem ſchöpffer widerſtrebt? Hörent den achtparn Apoſteln Petrum ſprechent: Seydt vnderthan aller menſchlicher ordenung vmb des herren willen, Es ſey dem Künig als dem öberſten oder den amptleütten als den geſandten von jm zur rach der vbeltheter vnd zů lob den wolthetter, zů welcher zeit Pauli vnd Petri die heydniſch öberckeit merer theyl geweſen, für welche auch zů bittenn, (wiewol heyden) ernſtlich befelhen, Sagent: jr mann,[46]) das man vor allen dingen zůerſt thůe bit, gebett, fürbet vnnd danckſagung für die künig vnd für all öberckeit (welche zůr ſelbigen zeit heyden waren), vff das wir ein gerüglich, friedlich vnd ſtilles leben füren mögen. Wie wolt jr gott antwortten vnd rechnung geben, der in der öberckeit geforcht ſeynn will? Exod. 22 ſpricht der herre: Du ſolt den Fürſten deines volcks nit ſchmehen, nitt vbel reden, das iſt mit eynfeltigem gemüt gehorſam vnnd vnderthenig ſeyn. Do vnnſer herre Chriſtus auch den zoll oder zinßpfenning einer Heydeniſchen öberckeyten bezalen laſſen, | der do frey was, aber [B°] ergernyß, nachred, vfflaüff zuuerhüten. So nůn einer heydeniſchen öberckeit gehorſam geleyſt ſol werden, wie vil mer einer Chriſtlichen öberckeyt! Vnnd ob vns die öberckeit wider Gott gebeüt zu thůn, Noch zympt vns nicht, mit fechten, ſchwert zücken, empörung, auffrůr machen vnd widerſtreben, ſonder mitleyden oder auß dem landt ziehen, ſonder eh leyden, das mann leyb vnd gůt, weyb vnd kindt nem, eh man vnrecht wolt thůn. Volgt nůn darauß, das keynem glaübigen menſchen zympt

3 Rom. 13 [v. 1. 2]. 7 1. Pet. 2 [v. 18]. 12 1. Thl. 2 [v. 1 f.]. 18 Exod. 22 [v. 27]. 20 Mat. 17 [v. 26].

oder gebürt ſchwert zůcken, empörung, rott, vfflauff machen, ob ſchon die öberckeit vnbillich ſchatzung oder andere beſchwerd der leyblichen güttern vfflegt, — wie wol die öberckeit hoch vnrecht thůt, wann ſie ſolch vnbillich ſchatzung vffwürfft, ſie müſſen ein groß pfandt darfür verſetzen[47]), Der herr wirdt ſie ſtrenger ſchlagen mit ſeiner geyſſel, wo ſie dergleychen wider ſein heylig wort faren werden, laſſent jm die rach! — Thůt doch der vnderthan recht vnd nicht wider gott, wann er in dieſem der öberckeit wilfert, gehorſam vnd die vffgelegte bürde tregt. Ja es iſt ein geheyß gottes, das mann in dieſem fall gehorſam leyſten ſoll vnnd in keynen weg widerſtreben oder vffrürig ſein, ſo bleybt ſein wort in ewigkeit: Matth. am 5.: Du ſolt dem vbel nit widerſtreben, ſonder, ſo dir eyner ein ſtreych gibt auff den rechten backen, dem biete den andern auch dar, und ſo yemandt mit dir rechten will vnnd den rock nemen, dem laß auch den mantel ꝛc., wie oben gehört. wie möcht aber die empörung thewrer vnd höher verbotten ſein? Mann handel mit dir, wie vnrecht man woll, widerſtrebſtů, ſo thůſtu eben als vnrecht. Dann es iſt als[48]) wol verbotten dem vbel widerſtrebenn, als gebotten iſt nyemants nichts vbels thůn. Mir (ſpricht Got vnſer ſchöpffer) laß den rach,[49]) ich wils vergelten. wolt jr nůn eůch auß eygnem fürnemmen rechen, ſo fallent jr got in ſein gewalt, beraůpt jn ſeiner Göttlichen eer,
[B⁵] die er keynem ſterblichen | menſchen gibt dann der öberckeit, die an ſeiner ſtatt ſitzt. Wie mögt jr dann, lieben freůndt vnd brüder, euch berümen, jr ſeydt handthaber göttlicher gerechtickeit, ſo ewer handlung alſo klare wider gott vnd ſein heylig wort iſt? Beſchont eůch mit dem Euangelio,[50]) das wort gottes hanthaben, als ob got nit ſtarck genůg wer vnd mechtig, ſein wort on eůch zů erhalten, machent ein ſchandt deckel darauß, Nennet

12 Matth. 5 [v. 39]. 21 Deut. 32 [v. 35]. 22 Rom. 13 [v. 19]. Eſa. 48 [v. 15]. 23 Rom. 13 [v. 3].

eüch Chriſtlich brüder? wie Chriſtlich jr ſeydt, zeygen eüwere werck vnd frücht klårlich an!

Summa ſummarum: vffrůr machen, rott, empörung, feyntſchafft tragen vmb des zeyttlichen gůts willen, ſich gewaltigklich ſtreben wider die öberckeit vmb eygnes nutzes willen vnnd ſein eygen richter ſein iſt ſtracks wider got vnd ſein heylig wort vffs höchſte, des er nitt důlden vnd leyden würdt, ſonder hefftigklich ſtraffen. Jr möchtet hie ſagen: wir ſtreytten vmbs Euangeliums willen, des můß herfür mit gewalt, Es müſſen Pfaffen, Münch, Nonnen geſtrafft werden.[51]) — Neyn, lieben brüder, Gott darff zů ſeynem wort keyn Hellbarten, Spieß, Büchſen, Harnaſch. Er weyſt wol, wenn, wo er es ſoll vffgeen[17]) laſſen mit ſeynem heyligen willen. Alleyn mag er all ſeine feyndt zů grundt legen vnd die haſſer ſeins worts in eynem augenplick mit gewaltiger handt zerbrechen, wie der haffner ein haffenn vff den boden würfft. Das wort ſpricht: mann ſol nyemants tödten, nit frembde gütter begeren. Der feyndt des worts, der Son der verderbnyß, der widerchriſt, der ſoll nitt mit dem eyſen ſchwert getödt werden, ſonder, als Paulus anzeygt: Der herre würdt jn erwürgen mit dem geyſt ſeines mundts vnd würdt ſein ein end machen. Werffendt jr eüch auff für ein geyſſel vnd rüthen on geheyß des herrn, warlich, die rüth würdt in das fewer geworffen, als Pharaoni geſchach, do er in dem Rodten meer ertranck, Als Holoferni, enthaupt von der tůgentreichen fraw Judith, Als Aman von Heſter der künigin. O jr liebe freündt vnd | brüder, ſteet ab von ewrem [Bij a] vnchriſtlichen fürnemmen ongegründt jm wort gottes, anderſt die handt des herren wirt vber eüch kommen vnd ſein erſchrecklicher zorn eüch vberfallen. werdt jr das ſchwert braüchen,

---

15 Pſal. 2 [v. 9]. 16. Exo. 20 [v. 18. 17]. 20 2. Theſ. 2 [v. 8]. 23 Exo. 14 [v. 28]. 24 Judit. 13 [v. 9]. 25 Heſter 7 [v. 16]. 29 Mat. 26 [v. 52].

mit dem ſchwert werdt jr geſtrafft. gebt got die eer, laſſent dem herren die rach, er wirdt die öberckeit wol finden, wo ſie vnchriſtlich beſchweren vnd vnrecht weyden die ſchäfflein, er wirt jr nit vergeſſen. Bat Petro nit gezummen[52]), für die perſon chriſti leiplich zů fechten, do er gůt vrſach, als er fürnam mit dem herren in todt zů geen. Aber der herr ſprach: Petre, ſteck eyn! wer das ſchwert zückt, der ſoll durch das ſchwert vergeen. oder meynſtu, das ich nicht kündt mein vatter bitten, das er mir zůſchückt mer dann zwölff Legion der Engel? hat der herr petro verbotten zů fechten vnd geheyſſen leyden vnd bekennen, Vil mynner[53]) iſt es chriſtlich eüch das ſchwert zücken vnd aller meyſt vmb ewers eygen nůtz willen, ſich empören vnd vffrůr machen vmb ecker, wieſen, waſſer, holtz willen, die ding all zergenglich ſeyn. Steht ab, lieben brüder, von dieſer vffrůr vmb das zeitlich, damit jr nit verliret das ewig! Liebt den frieden; anderſt ſag ich eüch: got würdt ſein heilig wort zu keynem ſchanddeckel laſſen werden oder eüch ſtraffen an leyb, eer, gůt vnd leben, vnd ſolch empörung eüch reychen[54]) zů ewiger verdamniß, ich geſchweyg ewer weyb vnd kindt an bettelſtab richten. Wolt jr wol vnd Chriſtlich handeln, So bittent got, wie er ſelbs im Euangelio gelert, das er werckleüdt inn die ernn[55]) ſchück, das iſt: rechtgeſchaffene prediger ſeins worts. wo er die geben wirdt vnd ſein gnad zů jrer arbeyt ſetzen, — Dann on ſein ſeyen[56]) iſt die pflantzung vergebens — ſo der herre das ſeyen gibt, do würdt aller erſt ſein wort in kreffte geen vnd wird alles wircken, darzů got es außgeſandt hatt vnd nit leer heym kommen. Auß eynem wolff macht er ein lemlein, auß eynem tyrannen ein freüntlichen, friedlichen menſchen, auß eynem zendkiſchen, hederiſchen ein tůgentſamen
[Bij b] vnd langmütigen, auß eynem pochiſchen[57]) | vnd empöriſchen ein

21 Luc. 10 [v. 2]. 24 Rom. 3 [1. Kor. 3, 6!]. 27 Eſa. 55 [v. 11].

gedültigen in allen widerwertigen ſachen vnd bürden, nit vngedültig vnd ſtreüſſig[58]), ſonder[59]) alles tregt, leydt in dem herrn, wie ers jm zůſchickt, ſolches ſeyn Gôtlichen willen ſeyn erkent er[60]) vnd trewlich des herrn erwart, in dem ſawren Got den herrn als wol lobet als jm ſüeſſen[61]), jm kreütz frölich iſt als jm glück, gewiß iſt er, das der herr, wie ſtreng ers mit jm handelt, das ers gůt gemeynt vnd jn für ein trewen, freüntlichen vatter helt, ſeynem kindt[62]) nit mer verſůchung, kreütz, verfolgung, bürde vfflegen wirdt, dann es tragen mag, das kindt zů beweren, wie das golt jm fewer gereynigt vnd nit dadurch gemyndert wirt, ſonder geſeübert. Die ſtecht jr klårlich auch in den rechtgeſchaffen Euangeliſchen menſchen in einer prob[63]). Das euangelium, das wort gottes, nit vffgelauff[64]), Rott, empörung macht, nit vnfriden, vnd die ſolchs machen, mögen ſich in keynen weg des Chriſtlichen namens berümen. Dann dieſſe vffrüriſchen, empöriſchen, eygennütze, geyttig menſchen haben keyn theyl am reych (das iſt am Euangelio) gottes. Darumb ſie ehe brüder in der kiſten[65]), dann brüder in Chriſto genent ſollen werden. Das Euangelium gottes macht fried vnd freüd denen, die es jm glauben annemen. Der glaub macht thettig, demütig, gehorſam, göttlich volck, das in den herren alleyn vertrawt, hofft, alles gůts ſich zů Gott verſicht, jn ob allen dingen liept, jn fürcht vnnd ſeinem nebenmenſchen willigklich dienet mit leyb vnd gůt, ſchedigt niemandts, leydet gern ſchaden vnd verfolgung; alle ſeine werck ſein geordnet zů nutz vnd dienſt ſeins negſten, er ſey freündt oder feyndt, wie vns der heylandt Chriſtus gethan. Darumb ſein alle die nit Chriſten, die ſich Euangeliſch nennen vnd ſein bereyt jrem nechſten ſchaden zů fügen an leyb, ſeel, eer vnd gůt. Es

---

5 Pſal. 26 [27, 14] vnd 38 [39, 9]. 7 Rom. 5 [v. 8].
8 1. Cor. 10 [v. 13]. 9 Pſal. 65 [66, 10—15]. 10 Prou. 17 [v. 8].
17 1. Cori. 5 [6, 10f]. 20 Rom. 14 [v. 17]. 20 Gala. 5 [v. 22].

ſein Türcken[65]) vnder dem namen Chriſto. Am geſang hört mann wol, was für ein vogel iſt.[67]) Die frücht verrathen den baüm, er ſey als gleyßneriſch von bletter[68]) wie er woll.
[Ca] weren ſie recht Chriſten vnd | Euangeliſch brüder, ſo weren ſie gehorſam, willig yederman zů dienen, niemants zů ſchaden. Dann das Euangelium reutet auß zwitracht, zang, hader, krieg vnd alle laſter, daher auch Eſaias der Prophet Chriſtum ein Fürſten des friedes nennet. Ein Chriſtenmenſch weyſt von keynem hader, zanck, krieg Dann den, domit er ſelbs ſtreytten thůt biß in die grůben, die laſter in jm tödt, den teüffell außtreibt, die böſen gelüſt der welt vnd des alten Adams mit dem geyſt gottes von jm gewältigklich ſchlecht[69]). geſchicht jm vnrecht, er dulds auß gebott des herren, er widerſtrept dem böſen nitt, er thůt gůts vmb böß, er liebt hertziglich ſeyn feyndt, er wardt vff den herren, Befelth gott den rach vnd die ſach als einem trewen ſeelſorger vnd fürmünder. Nemmet ſelbs darauß, lieben brüder vnd freundt, ob jr mit chriſto ſeydt, dem befelh Chriſti, ſeynen geheyß vnd gebotten nachkompt oder nit, vrtheylt eüch ſelbs! Der dem wort gottes nit nachuolgt vnd dem ſelbigen nach nit lebt, der iſt warlich ſein jünger nicht vnd iſt meer ein Heyd dann ein Chriſt. Dann der herr ſpricht ſelbs: Mein ſchaff hören mein ſtymm, vnd ich kenn ſie, vnd ſie volgen mir nach, das ewig leben geb ich jn. Dieweyl aber jr ſein ſtymm nit hörendt, nit nachuolgent, wie dann ewer handlung vnd werck ſelbs zeügnyß geben, vnd alſo auß dieſer vrſach eüch ſelbs abteylt[70]) von den ſchaffen Chriſti Jeſu, wie wil es ſich reymen, das jr ſprecht: jr ſtreytet vmb Chriſti eer, vmb des gottes worts willen? oder auß was künheit, lieben Brüder, thůt jr diß? welcher hat diß gepredigt? auß was grundt hapt jr das? wer mag (er ſey als gelert als er wil[71])

7 Eſaie 9 [v. 5]. 9 Gala. 5 [v. 24]. 10 Job. 7 [v. 1]. 19 Johan. 14 [v. 21—24] vnd 15 [v. 10]. 20 Johan. 10 [v. 27. 28].

auß der geſchrifft ſolich empörung beſtettigen? keyn gläubiger nit! Aber ein gotloſer, der keyn frieden hatt, mag es eüch gelert haben, Dadurch ander fromm Chriſtlich prediger geſchendt, verleſtert, als ob ſie vrſach ſolicher empörung weren, Darneben das heylig wort gottes verkleynt, veracht vnd mit füſſen getreten würdt, deß ich ein hertzlich leyden vnd kümmernyß trag, | vnd bitt noch wie vormals durch Jeſum Chriſtum eüch [C b] all, Lieben brüder, vnnd ein yeden in ſonderheit, wolt die ſach Chriſtlicher angreyffen, Zum Chriſtlichen fried eüch neygen, gott fleiſſig von hertzen bitten, der durch ſein gnad vnd fruntlichen günſt, allzeyt gegen vns armen elenden weyßlein vff dieſem erdtreich getragen, nit verlaſſen, vnd, jm glauben ſo wir bitten, vns erhören will, on zweyffel vnſere bürden nach gelegenheit ſeines Göttlichen willens vnd vnſerer beſſerung vnd nutz, all ding keren würdt, die hertzen der öberckeit zů milterung wenden. Wo nit vnd[72]) jr beharren werdt in eüwer hertigkeit, fürfaren in ewerm fürnemmen widerwertig dem heyligen wort Gottes, iſt gewißlich, das er ſein heyligen mündt, der die warheit ſelbs iſt, vnd ſein wort in ewigkeit onuerrückt bleypt, nit onreyn vnnd lügenhafft macht, in dem nye keyn liſt befunden iſt worden, eüch hertiglich mit ſeiner geyſſel des zorns heymſüchen würdt, eüch verderben an leyb, eer, gůt, leben vnd ſeel. Dar vor behüt vnd beſchirm vns das bitter leyden vnſers erlößers Chriſti Jeſu! Amen. Auß Helpronn[73]) geben vff donnerſtag vor dem Oſtertag Anno ꝛc. xxv.

Die dritt ermanung.

DEr Fried des herren ſey mit eüch allenn, Jr geliebten Brüder in Chriſto vnſerm erlößer! Hat gott nit verſchont

---

2 Eſaie 57 [v. 21] vnd 48 [v. 22]. 11 Johan. 14 [v. 18]. 18 Johan. 14 [v. 6]. 19 Eſa. 40 [v. 8]. 20 1. Pet. 2 [v. 22]. 28 Num. 12 [v. 1. 2. 10].

marie[74]), der ſchweſter Moſi, vmb jr nachred willen gethan widder Moſen, ſchlûg ſie mit der verworffenenn[75]) krankheit des außſatzs. Strafft auch den ſchönen abſalon, der ſein vatter Dauid vmb ſein künigreych bringen wolt jm vngehorſam, verhengt gott, das er bleyb hangen an einem Eychbaûm, von dem hauptman Joab erſtochen[76]). Do die Sodomiter vngehorſam vnd die trew vnderweyſung des frommen Lot nit annamen, [Cij a] wûrden ſie durchs feüwer all verbrent. | Darumb Korah, Dathan vnd Abiram Moſen nit hören wolten, ſich gegen jm empörten, ſtrafft ſie der herre, das ſich das erdtreych vfftthet vnnd verſchlündt jr dritthalb hundert alſo lebendig. Vmb des laſters willen, das Zambri[77]) begingk mit der Medianiterin[78]), ſtrafft der herr, das viervndzwentzigtaüſent menſchen erſchlagen wûrden. Das die von Gibea die ſchandt nit ſtrafften, begangen durch jr mitbürger mit des Leuitern weyb, hat Got geſtrafft, das vff der Jſrahelitiſchen vnd Beniamitern ſeyten erſchlagen neüntzigthaüſent[79]) ſtreytparer menner, die ſtatt verbrent mit weybern, kindern vnd alles vyhe. Do die kinder von Jſrahel vngehorſam dem Aaron wider den herren ſchrawen[80]) vnnd empörten ſich, erzürnet Gott, ließ erſchlagen drey vnd zwentzig thaüſent[81]) mann. Sennacherib[82]) krieget wider Ezechiam, hofft in ſein ſterckе, in viele ſeines volcks, vermeynt, nyemandts möcht jn ſtarck genûg ſein. Gott ſtrafft, das ſie all erſchlagen wurden, vnd Sennacherib von ſein eygen Sön erwürckt. Do Annon[83]) veracht vnnd ſchendet die bottſchafft des künigs Dauid, Gott verhengt, das der Sirer Siebenthaüſent wegen[84]) vnd viertzigthaüſent mann zû fûß erſchlagen wûrden. Die kinder Moab vnd Ammon fürten ein freuenlichen krieg wider Joſaphat, Joſaphat trat vnder die gemeyn Juda vnd Hieruſalem[85]), ſprach:

---

3 2. Re. 18 [2. Sam. 18, 9. 14]. 6 Gen. 19 [v. 24. 25]. 8 Num. 16 [v. 8 ff.]. 11 Num. 25 [v. 6. 9. 14. 15]. 14 Judi. 20 [v. 4. 5. 6. 25 ff.]. 18 Exod. 32 [v. 28]. 21 2. par. 32 [v. 21]. 24 1. par. 19 [v. 2. 18].
7 2. par. 20 [v. 6. 14. 23].

„Herr, vnſer vatter got, in deiner handt iſt krafft vnnd macht, vnd iſt nyemandt, der wider dich ſteen müge, in vns iſt nit krafft gegen dieſem groſſen haüffen, der wider vns kompt, wir wiſſen nit, was wir thün ſollen, ſonder vnſer aügen ſteen zů dir.“ vnd das gantz Juda ſtundt vor dem herren mit jren kindern, weybern vnd ſönen. Jehaſiel prediget auß dem geyſt gottes ſagendt: „Der herr ſpricht zů eüch: Jr ſolt eüch nit fürchten noch zagen vor dieſem groſſen haüffen. Dann jr ſtrey | tet nit, ſonder Gott. Morgen ſolt jr zů jn hinab ziehenn, [CIJ b] jr werdt nit ſtreytten in dieſen ſachen, trettet nür hin, ſteet vnnd ſehet das heyl des herren, der mit eüch iſt!“ Es begab ſich, das die feyndt erſchlagen worden vndter jnen ſelbs, vnd der haüff Joſaphat bleyb onuerletzt.

Jr lieben freündt vnd nachpaüwern, auß gemelten hyſtori vnd geſchichten vernempt jr, das Got den freuel vnd vbermůt vngeſtrafft nicht hatt faren laſſen. So entſetzt vnd verwündert eüch auch nit, das gott der herr vber eüch verhenckt hat ſein rüthen vnd geyßel, eüch heymgeſücht (des ich hertzlichs mitleyden trag), vmb das jr ſein heylig wort zů einem ſchanddeckel gemacht, ewern troſt vnd hoffnung in die viele des volcks vnd in groß haüffen geſetzt, ewern nutz in dieſer empörung geſucht, ſeyn öberckeit von jm eyngeſetzt, ſie ſey böß oder gůt, veracht, verworffen vnd entſetzen hapt wöllen, in eygen ſachen ſelbs richter geweßen, des der herr nit haben mögen dülden, Alſo freuelich vnd gewaltigklich wider ſein heylig wort ſtreben. So ſpricht der herr ſelbs: Der nit mit mir iſt, der iſt wider mich, vnd der nit mit mir ſammlet, der zurſtreüt. Mögt jr erachten, ob jr mit ſeinem wort daran geweßen. will ich eüch, lieben brüder, vleyſſig erjnnert haben vffs höchſt in dieſem kreütz eüch entgegen gangen in das ellend, dareyn eüch Gott geworffen, in die wüſte, dareyn eüch der herr gefürt.[26]) Wöllent nit mürmeln,

---

26 Luce 11 [v. 23].

nit leſtern, nit ſchreyen wider ſein göttlichen willen vnd newe empörung auffrichten, damit eüch nitt geſchehe als den kindern von Jſrahel, denen das gelobte landt verſprochen, dero vber ſechs mall hundert taüſent[87]) was, vmb jr mürmell, leſterung vnd empörung kamen nit mehe[88]) dann zwen hineyn, Joſue vnd Kaleb. Do ſich die Jſrahelitiſchen empörten wider Moſen vnd aaron, das ſie entlaüffen můſten, Ließ Gott erſchlagen vff eyn mall vierzehen thaüſent vnd ſieben hundert man. Erachtent, [Cliij[a]] wie mürmel, empörung, vffrůr, rach zeychen ſeyn eyns vn- | glaübigen hertzens. Seydt jr auß dem ſchaffſtall Chriſti, Liebent eynigkeit, thůt die bitterckeit von dem hertzen, Grymm, zorn, rach, geſchrey vnd leſterung ſey ferr von eüch, wie Paulus eüch vnderweyſet zůn Epheſern am 4. cap.: Wandert in aller demůt, ſenffmůt, mit langmůt, vnnd vertragt (das iſt vberſehen) einer dem andern[89]) in der liebe, vnnd ſeydt vleyſſig zů halten die eynigkeit des geyſts durch das bandt des frieds, vergelt niemants böß vmb böß! rechnet[90]) eüch ſelber nit, jr aller liebſten, ſpricht paulus zůn Rômern am xij. cap., ſondern gebt raům dem zorn gottes, ſo werdt jr recht Chriſten.

Jch warne eüch vor dem böſen feyndt, der würdt vnrwig ſein als ein grymmiger lew, wie er ein fewer vffblaſen[91]) môcht, da er ſich bey wermet, eüch vngeſtům zů machen, leſtern, boldern[92]), mürmeln wider Gott. Lieben Brüder, es iſt ſein art, er iſt ein betrieger vnd lügner von anfangk geweſen, laſſent eüch ein ſchlechten windt nitt vmbſtoſſen vnd verfüren! jr werdt vielerley anſtöß gewertig ſein, biß der alt Adam gedempt[93]). Es iſt dem menſchen anbottenn teglich ein kampff vnd ſchalmützel[94]) mit eygem fleyſch, welt vnd dem böſen feyndt. wol dem, do der geyſt obligt vnnd behart biß an das endt.

---

2 Num. 11 [v. 21] vnd 14 [v. 37]. 6 Nu. 16 [v. 21. 49]. 13 Ephe. 4 [v. 1. 2]. 18 Rom. 12 [v. 19]. 20 1. Pet. 5 [v. 8]. 23 Gene. 3 [v. 1. 13]. 24 Johan. 8 [v. 44]. 25 Ephe. 4 [v. 14]. 28 Gala. 5 [v. 17. 24].

Lieben Brüder, seindt wir kommen vmb das gůt, auch vmb den leyb, so haben wir das vnser nicht verlorn, der herre hatt das seyn genommen, dann wir haben nichts, es ist seyn, wir haben es von jm entlehent vnd sein alleyn pfleger darüber gesetzt; wir leben oder sterben, sein wir des herren. Lassent vns sprechen gedültigklich mit dem Job: der herr hats geben, der herr hats genommen; haben wir gůts entpfangen von got vnd solten das bôß auch nit annemen?

Sprechent jr: hatt vns die ôberckeit bißher geschlagen mit geysseln, sie würdt vns fürbaß haüwen mit Scorpion, darumb müssen wir ein anders erdencken, das wir nit gantz mit füessen getretten, — jr lieben freündt vnd Brüder, | diß redt der bôß [Ciij b] feyndt. Lassent eüch diß alles nitt jrren! ob wir schon mit Scorpion geschlagen würden, sein wir ye Christen, sollen dem bôsen nit widerstreben. will es der herr also haben, geschehe sein gôtlicher wille, er würdt vns warlich nit mehr beladen dann wir tragen môgen. Es ist des herren art, vns zuuersüchen, er steckt warlich jm kreütz in trübsal verborgen[95]). gepürt eym Christen für seine feyndt zů bitten nach dem weg Christi, Luce 23: Vatter, verzeyhe jn, sie wissen nit, was sie thůn, zympt vnns die feyndt speysen, drencken nach vnderricht Pauli, So wôllen wir vilmehr der ôberckeit gehorsamen willen erzeygen on schwerdzücken vnd empôrung, vnd wo sie ye zů streng vnnd tyrannisch wollen sein, nit rach, sonder mittel[96]) wollen wir süchen, gelert vonn Gott, do er spricht: Jn trübsall schrey zů mir, ich wil dich erhôren, vnsern vertraüwen in jn setzen, will er nichts abschlagen. Sagt er durch Dauid am 90. psalmen: Er rüfft mich an, so will ich jn erhôren, ich bin bey jm in der nott, ich will jn herauß reyssen vnd zů eeren füren.

---

3 1. Cor. 4 [v. 7]. 5 Rom. 14 [v. 8]. 6 Job. 1 [v. 21]. 7 Job. 2 [v. 10]. 10 3. Reg. 12 [1. Kön. 12, 14]. 17 1. Cor. 10 [v. 18]. 19 Math. 5 [v. 44]. 20 Luc. 23 [v. 34]. 22 Rom. 12 [v. 20]. 25 Psal. 49 [50, 15]. 26 Psal. 90 [91, 14]. 28 Psal. 90 [91, 15].

Wir werden gehalten (ſo wir glaübig ſeyn) als die drey kinder onuerbrendt jm backoffen[97]), als Daniel vnder den Lewen in der hûel[98]) onuerwundt. Ob ſie vns ſchon nemen leyb vnd gût, noch[99]) haben ſie kein gewalt die ſeel verdammen. Seydt on zweyffel: würdt die öberckeit handeln wider das wort gottes, jren gewalt myßbraüchen, Got kan warlich die vbermütigen zů dem ſchemel ſetzen der demůt[100]). Werden ſie durch jren gewalt tyranniſiren wider die vnderthan mit hinderſich werffen[101]) des wort gottes, diß verhindern, ſeyn ſie gewißlich wertig[102]) eyner gröſſerer geyſſell, Gott würdt jr ſterck nit anſehen noch jren gewalt: ſo ſie jnen myßbraüchen werden in jren ſack[103]) vnd nicht zů der Ere vnnd Glori Gottes, würdt jnen widerfaren wie Goliath dem ſtarcken Rießen gegen Dauid, der zů ſpot ward vnd von einem kleynen vnachtparn mendlein[104]) erſchlagen. [10a] Gott bewar ſie, das jnen nicht begegne wie Roboam[105]) geſchach, Sonder Regieren jre vnderthan nach dem winckelmeßs[106]) göttliches worts, do würdt alle ding woll ſtehen gegen öberckeit vnnd vnderthan. Jch ſolt eüch mit eynem andern namen dann Lieben Brüder vnd nachpaüwern genent haben, dann vmb der Türckiſche[107]), heydeniſche, teüffeliſche, tyranniſche, wüttiſch[108]) handelung willen werent jr eynes andern namens wirdig. Jedoch eüch freüntlich zůgeſchrieben, das jr nit halßſtarriger würdent, damit jr (die vberig bliben) in eü. n ſchlügendt, die vnchriſtliche frucht eüwers vnglaübens ermeſſent Vnnd Gott vnnſern herren vmb gnade, barmhertzigkeit vnd beſſerung hertzlich bettendt. Darzů helffe eüch die dreyeynigkeit, die Regiert in ewigkeit! Amen. Geben auß Haylpronn, vff montag nach Jubilate Anno domini ꝛc. 1525.

---

1 Dani. 3 [v. 27]. 3 Dan. 14 [v. 6. 17]. 4 Mat. 10 [v. 28]. 7 Dan. 4 [v. 28—30]. 13 1. reg. 17 [1. Sam. 17, 33. 49]. 14 3. Reg. 12 [1. Kön. 12, 16].

Anmerkungen.

1) L. allzeyt fehlt.

2) L. schrieb: wo der zugang sicher were. Im Druck sind zwei Gedanken vermischt: 1) wo der Zugang zu euch möglich wäre, 2) wo es bei euch sein wollt, mich zu hören.

3) L. vnser Selckeyt.

4) Plural.

5) L. fliessen fehlt.

6) L. schreibt immer oberkeit, öberkeit ist fränkische Form des Setzers. Der 6. Jan. heifst in Franken der Öberst.

7) L. gehorsam seyn.

8) L. in Himeln als vff erdn.

9) L. nit.

10) L. wir Im Glauben bitten.

11) Lachmann hat mit vollem Recht die Lage der Bauern der Heilbronner Gegend günstiger gefunden als die der oberschwäbischen Bauern. Die Güter der letzteren waren überwiegend Fallgüter, also nur lebenslänglicher Besitz, um Heilbronn waren sie fast durchweg Erblehen (Knapp, Gesammelte Beiträge S. 190 ff., 397). Auch die Leistungen der Leibeigenen wie die Fronen waren im Oberland drückender als im untern Neckarland. (Mitteilung von Rektor Dr. Knapp in Tübingen.)

12) L. schweyffel, wie in einem Schreiben an den Rat aus derselben Zeit schwinger = Zwinger. Sonst tritt „sch" in Franken am Ende des Worts gern ein, wie hausch, niksch.

13) Die Zusage, dafs die Obrigkeit den Untertanen gewähren werde, was andere Bauern erlangen, bildet die Grundlage mancher Verträge mit den Bauern.

14) L. schleg.

15) L. Sucht.

16) L. Euangelisms, Euangelium.

17) L. vffgangen, sc. wie die Sonne oder der Morgenstern 2. Petr. 1, 19.

18) L. nit.

19) L. schuck.

20) L. seyn.

21) L. vor.

22) Die Endung „en" am Akkusativ Sing. findet sich auch noch bei Luther. Vgl. Franke, Grundzüge der Schriftsprache Luthers S. 188, § 208, 3.

23) L. freuelichs.

24) L. onglauben.

25) L. vffgelauff.

26) L. enbörung.

27) L. onfrid.

28) L. herczes.

29) L. heylgen.

30) L. Frides.

31) L. eynickeyt.

32) L. Dan eygen.

33) L. christlich ermanen.

34) L. eer fehlt.

35) L. sey alzeyt.

36) aufgefangen. Lachmann wufste, das seine erste Ermahnung in Erlenbach dem Bauernführer Andreas Remy übergeben worden war.

37) Schirmer und Vollstrecker.

38) geschätzt, besteuert. Vgl. Schatzung Luk. 2, 1 ff.

39) Henisch 683, 24: plane, clare, hier gewifs.

40) Positiv statt Komparativ.

41) Zur folgenden Ausführung ist Luthers Schrift von der Freiheit eines Christenmenschen, W. A. 7, 27 ff., E. A. 27, 185 ff., B. A. 1, 303 ff. zu vergleichen.

42) 1. Tim. 1, 9.

43) Die elfte Bibel hat Joh. 2, 19: wil ich in wider erkücken. (Mitteilung von D. Walther in Rostock.)

44) Hintersassen sind Leute, welche ohne Grundbesitz im Gebiet eines Herrn unter dessen Schirm sitzen.

45) Vermischung zweier Sätze: 1. Auch den Heiden ... soll der artan gehorchen. 2. Auch wenn Heiden und Tyrannen nicht genau

(stracks) ihrem Amt gemäfs leben, soll der Untertan doch seiner Gehorsamspflicht nachkommen.

46) Vielleicht Lesefehler des Setzers für: ich erman.

47) Bild aus dem Gerichtsverfahren, wo eine grofse Summe eingesetzt werden mufste, wenn es sich um einen grofsen Prozefs handelte. Sie ging verloren, wenn der Pfandgeber verurteilt wurde. Sinn: Sie müssen einer grofsen Strafe gewärtig sein.

48) ebenso.

49) Lachmann braucht „rach" bald als masc. bald als fem. Zum masc. vgl. Sanders 2, 1, 627.

50) Vgl. Jer. 2, 33. 2. Kön. 17, 9.

51) „Die Geistlichkeit strafen" war ein volkstümlicher Gedanke durch Münzer geworden, dem Elias vorbildlich war, wie er die Baalspriester töten liefs. Vgl. Auslegung des andern Unterschieds Daniels Bl. Cij—D und den Brief Münzers an Nikolaus Hausmann, Ztschr. f. Kirchengesch. 23, 434 ff. Aber auch Karsthans hatte gelehrt, jetzt sei die Stund oder gelegen Zeit, alles Erbvolk (Klerus) gänzlich zu vertilgen und zu töten.

52) Schmeller 2², 1122: gezomen, angezomen = geziemt. Zum Inlaut u vgl. das fränkische kummen, das sich auch bei Luther findet. Franke a. a. O. S. 52, § 52, 6.

53) minder, weniger.

54) gereichen.

55) mhd. arn, fränkisch eren, Ernte.

56) fränkisch sewen, säen.

57) übermütig, trotzig und gewalttätig.

58) von Strauſs = Streit, streitsüchtig.

59) Lachmann fällt aus der Konstruktion. Nach „sonder" ist zu ergänzen: der.

60) Mitten im abhängigen Satz ein unabhängiger mit lateinischem Akkusativ und Infinitiv. Es müfste lauten: Erkennt, dafs solches sein göttlicher Wille ist, und erwartet treulich des Herrn! Aber von „und treulich" hat Lachmann wieder die abhängige Konstruktion des Relativsatzes im Sinn.

61) = im Unglück Gott ebenso lobt als im Glück.

62) Lachmann geht wieder in Relativkonstruktion über; es ist zu ergänzen: welcher.

63) Bild vom Kuchen, in den man sticht, um zu sehen, ob er gut gebacken ist. In einer prob = zu einer Prob.

64) Strafsendemonstration.

65) Der Volkswitz nannte die Bauern Kistenfeger. Baumann, Quellen zur Geschichte des Bauernkriegs in Oberschwaben S. 98, 25.

66) Feinde des Christenglaubens.

67) Vgl. Thiele, Luthers Sprichwörtersammlung S. 175, Nr. 167.

68) = prangend in Blättern. Lachmann hat den Feigenbaum mit schönen Blättern, aber ohne Früchte im Sinn: Matth. 21, 18 ff.

69) = schlägt.

70) = losscheidet.

71) Lachmann scheint Karlstadt im Verdacht zu haben, dafs er Empörung gepredigt habe.

72) Ergänze: wo.

73) Wohl Druckfehler für Heylpronn, vgl. S. 434 und 450.

74) Miriam, in der Vulgata Maria 2. Mos. 15, 20, 4. Mos. 12, 1.

75) = schändlichen.

76) Nun wollte Lachmann fortfahren: Werdet ihr da etwa dem göttlichen Strafgericht entrinnen? Es fielen ihm aber noch andere biblische Exempel ein, sodafs er die Konstruktion aufgab.

77) Simri, nach der griechischen und lateinischen Bibelübersetzung Zambri.

78) Nach der griechischen und lateinischen Übersetzung Madianitis.

79) Die ungefähre Gesamtsumme.

80) = schrieen. Heute noch sagt der Schwabe z. B.: Er hat dem Ulrich gschrauen = sich erbrochen.

81) Nach der Vulgata; aber nach dem Grundtext, der griechischen Übersetzung und Luther 3000. Die Vulgata hat die Zahl aus 1. Kor. 10, 8 genommen.

82) Die griechische und lateinische Übersetzung gibt den Namen Sanherib (Luther) mit Sennacherib.

83) Nach 1. Sam. 10, 1, 1. Chron. 19, 2 Hanon, der Sohn des Königs Nahas von Ammon.

84) Lachmann folgt der Erzählung des Chronisten 1. Chr. 19, 18, dessen Zahl viel zu grofs ist. 1. Sam. 10, 18 hat siebenhundert.

85) Nach der griechischen Übersetzung.

86) 5. Mos. 29, 28. Hos. 2, 16. Hesek. 20, 35.

87) Diese Zahl nahm Lachmann aus 2. Mos. 12, 37.

88) schwäbisch = mehr. Vgl. den Schlufs des Volksliedes „Jetzt gang i ans Brünnele".

89) Der Dativ „dem andern" bezieht sich auf „übersehen".

90) rächet. Vgl. Grimm 8, 22.

91) Vgl. Hesekiel 21, 36: Ich will das Feuer meines Grimms über dich aufblasen.

92) lärmend streiten.

93) Vgl. Luthers Predigt über Math. 2, 1. Erl. A. 15², 232 (15, 218): Hierbei sollen wir lernen, daſs wir von Tage zu Tage mit dem Herrn Christo unsern alten Adam dämpfen.

94) Vgl. schalmützen, schalmüssen bei Grimm 8, 2224, 2209, schalmützer bei Vilmar, Kurhess. Idiotikon 340.

95) Der Herr ist unsichtbar bei denen, die er in Kreuz und Trübsal führt.

96) Hilfsmittel.

97) Die lateinische Übersetzung hat fornax, Daniel 3, 21.

98) Die lateinische Übersetzung hat lacum, Daniel 6, 17. Lachmann denkt an eine Hüle, Cisterne.

99) Dennoch. Klingt hier schon Luthers „Eine feste Burg" v. 4 an? Vgl. 439, 29.

100) Vgl. Psalm 110, 1.

101) verachten, vgl. Psalm 50, 17.

102) gewärtig, zuerwarten haben. Zur Wortform vgl. Franke a. a. O. S. 133, § 148, 10a.

103) zu ihrem Vorteil.

104) mendlein, vgl. 1. Sam. 16, 11. 17, 33, 42. Zur Wortform vgl. Franke a. a. O. 73, § 83, 2.

105) Robeam statt Rehabeam lautet der Name in der griechischen und lateinischen Bibelübersetzung.

106) Lachmann gibt „ad normam verbi divini" deutsch wieder.

107) Der Türke war im 16. Jahrhundert der Inbegriff aller Grausamkeit und Bosheit.

108) furiosus. Die Untat der Bauern in Weinsberg ist ein Ausbruch toller, fanatischer Wut und Grausamkeit, namentlich die Mifshandlung des Leichnams des ermordeten Grafen von Helfenstein und die höhnische Behandlung seiner Gemahlin, welche beide nur in der Geschichte der französischen Revolution Parallelen finden. Aber auch die Rache der Sieger, die langsame Verbrennung der am Mord in Weinsberg Beteiligten, des Pfeifers Melchior Nonnenmacher und Jäcklein Rorbach, verrät nicht weniger blinde Leidenschaft und Grausamkeit.

Bd. 2, Heft 1: Die Schriften Heinrichs von Kettenbach. Herausgegeben von Otto Clemen. Preis: Mk. 6,–

Bd. 2, Heft 2: Nikolaus Herman, Ein Mandat Jesu Christi an alle seine getreuen Christen. (1524.) Herausgegeben von Georg Loesche. Preis: Mk. 1,–

Bd. 2, Heft 3: Brüderlich Vereinigung etzlicher Kinder Gottes, sieben Artikel betreffend. Item ein Sendbrief Michael Sattlers. Herausgegeben von W. Köhler. Preis: Mk. 1,20

Bd. 2, Heft 4: [Christoph Schappeler,] Verantwortung und Auflösung etlicher vermeinter Argument. Herausgegeben von A. Götze.
Joh. Lachmann, Drei christliche Ermahnungen an die Bauernschaft. Herausgegeben von G. Bossert. Preis: Mk. 4,–

Im Druck:

Bd. 3, Heft 1: [Pamphilus Gengenbach,] Ein klägliches Gespräch von einem Abt, Curtisanen und dem Teufel wider den frommen Papst Hadrian. (A. Richel.)

Im Manuskript abgeschlossen:

Ein schöner Dialogus von den vier größten Beschwernissen eines jeglichen Pfarrers. (W. Lucke.)
Die deutsche Vigilie der gottlosen Papisten, Münch und Pfaffen. (R. Windel.)

In Vorbereitung:

Schriften von Jakob Strauß. (H. Barge.)
Philipp Melhofer, Offenbarung der allerheimlichsten Heimlichkeit der jetzigen Baalspriester. (A. E. Berger.)
Schriften zum Bauernkrieg. (G. Bossert.)
Karsthans. (H. Burckhardt.)
Wider den Hauptschalk und Todfeind des Menschen Gewissen. (F. Cohrs.)
Die göttliche Mühle, Ein kurz Gedicht, so neulich ein Thurgauischer Bauer gemacht hat, Ich kann nit viel Neues erdenken . . ., Der gestreift Schweizerbauer. (G. Finsler.)
Regelspiel. (A. Götze.)
Das Achtliederbuch. (G. Kawerau.)
Schriften von Hans Denk u. a. (W. Köhler.)
Michael Stifel, Lied von der christförmigen Lehre Luthers. (W. Lucke.)
Ernstliche Ermahnung des Friedens und christlicher Einigkeit Bugonis von Landenberg, Bischofs zu Constanz usw. (K. Schottenloher.)

Subscriptionspreis für den Band von 30 Bogen Mk. 9,–

NB.: Alle für die Redaktion bestimmten Nachrichten sind an Herrn Gymnasialoberlehrer Lic. Dr. O. Clemen in Zwickau, Moltkestraße 25, zu adressieren.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

H 3

RETURN TO ➡ MAIN CIRCULATION

ALL BOOKS ARE SUBJECT TO RECALL
RENEW BOOKS BY CALLING 642-3405

DUE AS STAMPED BELOW

AUG 2 6 1995

REC.CIRC. FEB 2 1 1995

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY
BERKELEY, CA 94720

FORM NO. DD6

U. C. BERKELEY LIBRARIES
C046728010